Livländische Jahrbücher

von

Friederich Konrad Gadebusch,
Justizbürgemeister der Stadt Dörpat.

Dritter Theil
Zweyter Abschnitt von 1661 bis 1710.

Anhang von 1698 bis 1710.

Riga,
bey Johann Friederich Hartknoch. 1782.



Livländiſche Jahrbücher.

Dritter Theil.

Anhang des zweiten Abſchnittes von 1698 bis 1710.



§. 1.

1698 Karl XII Auguſt II Friedrich Kaſimir

Zu dem Begräbniſſe des verſtorbenen Königes in Schweden, Karls XI, waren Abgeordnete aus dem livländiſchen Adel verlanget worden. Der Generalgouverneur hatte es dem Adel ſehr hoch angerechnet, daß

1698 Karl XII August II Friedrich Kasimir

man ihn noch als einen Stand ansähe. Allein diese Abgeordneten waren nicht auf einem ordentlich ausgeschriebenen Landtage, sondern bey Gelegenheit einer Musterung der Adelsfahne erwählt worden. Man hatte ihnen also keine öffentliche Vollmacht ertheilen können, dennoch aber sie gebethen, bey einer günstigen Gelegenheit die traurige Gestalt ihres Vaterlandes zu erwähnen. Diese Männer konnten in Schweden nicht das geringste ausrichten. Bey ihrer Wiederkunft nach Livland wurden sie gar auf Veranlassung des rigischen Statthalters Michael von Strokirch, fiskalisch belanget, weil sie sich unterstanden hatten, wider die Reduktion zu sprechen *a*). Sonst hörete im Anfange dieses Jahres das Trauergeläut und im folgenden die öffentliche Trauer um Karl XI in Livland auf *b*).

§. 2.

Das Landgericht dörpatischen Kreises hatte den Hauptmann Adam Otto Wolffeld, weil er seine Ehefrau neun Jahre unbegraben stehen lassen, auf 500 Rthl. Silbermünze, welche der eckstischen Kirche, und eben so viel Thaler S. M. welche den Armen zufallen sollten, gestrafet. Der Kreisfiskal Gottfried Nisius, welcher die Sache betrieben, und nun das Stadtfiskalat zu Riga erlanget hatte, verlangete zwar den dritten Theil dieser Geldbuße, erhielt ihn aber nicht *c*). Am 5ten Jänner ließ

a) Versuch über die Gesch. von Livland, S. 359. m. H.

b) Dörpat. Rathspr. 1698, S. 9. 1699, S. 282.

c) Act. publ. Dorpat. Vol. XV. n. 60.

ließ Karl XII eine Verordnung ergehen, wie es mit denen Kaufleuten gehalten werden soll, welche wegen einiger begangenen Unrichtigkeit im verzollen angegeben sind *d*). Am 12ten Jänner verfügete er mittelst eines Schreibens, daß Immissionen, wenn der Eigenthümer sie nicht lösen könnte, verkaufet werden mögten *e*). Er schrieb den 31sten Jänner an das dörpatische Hofgericht, welchergestalt Auktorität, Assistenz und Handreichung von den königlichen Gouvernementen, Kommandanten und Officieren zu begehren *f*). Am 14ten Hornung verordnete er, daß die zweyte Klasse bey den vier Hofgerichten der ersten gleich gemachet und mit ihr vereiniget werden sollte. Es ist merkwürdig, daß der König in diesem Gesetze erkläret, er wolle die Anzahl vom Adel und Unadel nicht beobachten, sondern eine erledigte adeliche Stelle mit einer unadelichen, und wechselsweise, ohne Unterschied, nach dem er es für gut erachtete, besetzen *g*). Am 16ten März kam des Generalgouverneurs Dahlberg Patent heraus, worinn 1) das königliche Plakat vom 1sten Heumonates 1690 erneuret ward, daß derjenige keinen Dienst im Lande bekommen sollte, welcher nicht zwey Jahre zu Dörpat studiret hätte. 2) Wer einen fremden Studenten bey seinen Kindern annehmen will, soll ihn anhalten, daß er sich von

1698 Karl XII August II Friedrich Kasimir

d) Seerecht, S. 387. Ausw. S. 739. Dörp. Rathspr. S. 232.

e) Livl. Landesordn. S. 695. Ausw. S. 365.

f) Livl. Landesordn. S. 696. Ausw. S. 366.

g) Livl. Landesordn. S. 699. Ausw. S. 368.

1698 Karl XII August II Friedrich Kasimir

den Lehrern zu Dörpat prüfen lasse. 3) Die Prediger sollen, sobald ein fremder Student sich in ihrem Kirchspiele niederläßt, solches dem Konsistorium kund thun *h*). Vom 19ten März und 4ten April sind königliche Briefe vorhanden, wie die Diebe Kirchenbuße thun sollen *i*). Am 23sten April ließ der Gouverneur Soop in einem Patente alle Gewalt auf der Düna verbiethen *k*). Am 30sten May erklärete der König, wie diejenigen abgestrafet werden sollen, welche auf weniger, als acht Thaler S. M. gestrafet worden, und solche nicht bezahlen können *l*). Am 29sten Heumonates ließ er an das dörpatische Hofgericht einen Befehl ergehen, wegen Abstrafung vorsätzlicher oder zufälliger Weise verübter Missethaten *m*). Ein anderer königlicher Befehl an das dörpatische Hofgericht von eben dem Tage enthält, wie die Diebe abgestrafet werden sollen *n*). Am 20sten Weinmonates erging ein königliches Schreiben wegen der Exekution der Landgerichtsurtheile bey anhängiger Appellation *o*). Am 21sten Weinmonates hat der König eine Verordnung gegeben, wie es mit den Bettlern und Armen, welche recht Allmosen bedürfen, wie auch mit Landstreichern und Lostrei-

h) Livl. Landesordn. S. 703—705.
i) Livl. Landesordn. S. 719.
k) Livl. Landesordn. S. 337.
l) Livl. Landesordn. S. 705. Auswahl S. 371.
m) Kemmins Buch, S. 907. Rathspr. S. 580.
n) Kemmins Buch, S. 910. Ratspr. S. 580.
o) Livl. Landesordn. S. 715. Ausw. S. 378.

Lostreibern gehalten werden soll *p*). Den Tag vorher verfügete der König in einem Schreiben, wie man mit Wittwern und Wittwen verfahren solle, welche die vorgeschriebene Trauerzeit nicht abwarten *q*). Am 14ten Christmonates erfolgete ein königlicher Brief an alle Hof- und Obergerichte, wie man es mit der Kirchenbuße halten sollte *r*). Ich besitze die Abschrift eines Briefes an die Ritterschaftsdeputirten in Schweden, gegeben Riga, den 9ten März d. J. Er betrifft die Matrikelkommission, die Reduktion, die Bischofszehenden, die schlechte Beschaffenheit des Rit-

1698 Karl XII August 11 Friedrich Kasimir

p) Livl. Landesordn. S. 707—715. Auswahl S. 372. Nordberg, Leben Karls XII Th. I S. 90 f. „Der König sorgete für seine arme „Unterthanen, die durch einiger Jahre Mis„wachs an unterschiedenen Oertern unglaub„lich viel erlitten hatten, so daß nicht wenige „vor Hunger gestorben waren. Alle Korn„speicher wurden zu ihrer Hülfe und Unterhal„tung geöffnet, und außer diesem erging nach „Esthland, Livland und Ingermannland der „Befehl, daß, wenn alle Festungen wohl ver„sehen worden, von allem Getraide, das man „zum Verkauf bringen würde, nicht das ge„ringeste nach andern Ländern geführet wer„den sollte, Dieses geschah auch gegen rich„tige Bezahlung, und ward solches darauf zu „der am meisten Nothleidenden Unterhalt auch „zur Aussaat angewandt, damit sie einiger„maßen das Land wieder brauchen und ein„ärnten mögten."

q) Hupel vom Patronatrechte, S. 192.

r) Livl. Landesordn. S. 716—718. Auswahl S. 378. Act. publ. Dorp. Vol. XV n. 61. Rathspr. 1699, S. 200. 216. 294.

1698 Karl XII August II Friedrich Kasimir

terschaftkastens, und die Vermehrung der Auflagen in den schwedischen Regierungszeiten *s*). Nachdem der König von Schweden den livländischen Staat so sehr geändert hatte, saßen im livländischen Hofgerichte keine Landräthe mehr. Dannenhero wurde der Titel des Hofgerichtes folgendermaßen vorgeschrieben: „Erlauchter, „hochgeborner Herr Graf, Ihro Königlichen „Majestät Rath und Presidente, Wohlgeborne, „hochedle, gestrenge, großmannveste und hoch„gelahrte Herren, Vicepräses und sämmtliche „Assessores, gnädige und hochgeneigte Herren.“ Welches das Hofgericht am 15ten Jänner d. J. dem dörpatischen Rathe bekannt machte *t*). Am 28sten März übersandte dieses Gericht dem dörpatischen Rathe drey Plakate, die Seeräuberey, die Salpetersieder, und die bürgerlichen Praktiken betreffend *u*). In diesem Jahre wurde Just von Palmberg, welcher Syndikus der Stadt Riga, und hernach vom Könige zum Landrichter ernennet war, Vicepresident im livländischen Hofgerichte. Der Rath zu Dörpat ließ ihn am 11ten April durch die Rathmänner Tabor und Hasenfelder, nebst dem Sekretar bewillkommen, und ihm einen Zeddel auf acht Stoef Rheinwein, und eben so vielen spanischen Wein überreichen: womit er sehr zufrieden war *w*).

§. 3.

s) Autogr. et Transs. T. III p. 821—823.

t) Remmins Buch, S. 891 f. Rathspr. S. 73.

u) Dörpat. Rathspr. S. 206. 232.

w) Livl. Jahrb. Th. III Ab. II §. 265. Dörp. Rathspr. S. 222. 257. Ceumern nennt ihn Palmenberg.

§. 3. 1698

Karl XII August II Friedrich Kasimir

Der Herzog Friederich Kasimir von Kurland gerieth kurz vor seinem Tode mit dem Adel in Verdruß. Der Landtag, welchen er am 10ten Christmonates 1697 halten wollte, ging in einer fruchtlosen Uneinigkeit aus einander, wobey die Ritterschaft einen Abgeordneten, mit einer den Herzog sehr kränkenden Anweisung, an den König schickte. Der Herzog, welchen dieses Verfahren äußerst schmerzete, erlebete den Ausgang nicht, indem er am $\frac{10}{20}$sten Jänner 1698 aus der Welt ging *x*). Ueber diesen Todesfall schien seine Gemahlinn untröstbar, also daß man für ihr Leben besorget war. Als ihr Bruder, Kuhrfürst Friederich III von Brandenburg, denselben zu Königsberg erfuhr, schickte er einen Abgesandten an sie, um sie aufzurichten, und seiner Liebe und Freundschaft zu versichern, mit dem Versprechen, bey aller Gelegenheit für sie und ihren Sohn zu sorgen, und ihre Vortheile, wie seine eigene zu unterstützen und zu handhaben *y*).

x) Ich folge hier dem Hrn. von Ziegenhorn, welcher das Archiv zu seinem Gebrauch gehabt hat. Staatsrecht S. 67 §. 158. Hübner Th. I Tab. 98 hat den 22sten Jänner, womit Hr. Wagner, Gesch. von Polen, Th. III S. 511 übereinstimmet. Blomberg scheint den 22sten Junius zu bestimmen; welches aber, wie man leicht sieht, wenn man seinen ganzen sechzehnten Brief durchlieset, ein Druckfehler ist, und den 22sten Jänner heißen soll. Den Charakter des Herzogs findet man in der Description de la Liuonie, p. 228—231. und beym Ziegenhorn, S. 67 §. 159.

y) Descript. de la Liuonie p. 346.

1698 Karl XII Auguſt II Friedrich Kaſimir

Sie hatte ihm zweene Söhne geboren: Friederich Wilhelm am $\frac{9}{19}$ten Heumonates 1692; und Leopold, am 14ten Chriſtmonates 1694, welcher ſchon am $\frac{11}{21}$ſten Heumonates 1697 wieder verſtarb. Jener folgete ſeinem Vater in der Regierung. Blomberg, der ihn eben zu der Zeit kannte, beſchreibt ihn, als einen ſchönen und munteren Prinzen z). Die Herzoginn, nebſt der Landesregierung, ernannte einen Freyherren von Blomberg, einen Vetter des Schriftſtellers dieſes Namens, welcher das Abſterben des Herzoges dem Kuhrfürſten von Brandenburg, dem Herzoge von Sachſenzeiz, der verwittweten Herzoginn von Sachſenmerſeburg, dem kuhrbraunſchweigiſchen Hofe, der Aebtiſſinn von Hervorden, den Landgrafen von Heſſenkaſſel und Heſſenhomburg, dem Fürſten von Naſſauſiegen, dem Könige von Großbritannien, welcher im Haag war, und den Herren Generalſtaaten bekannt machen muſte *a*). Da der Herzog minderjährig war, entſtand bald ein Streit, wer in deſſen Namen die Regierung führen ſollte. Nach der Regimentsformel von 1617, §. 14. kam es den Oberräthen zu: allein die herzogliche Frau Mutter, und des Herzogs Vaterbruder, Prinz Ferdinand, glaubeten auch, dazu befuget zu ſeyn. Die Landſchaft war hierüber nicht einerley

z) L' eſt un, beau Prince, plein de vivacité, qui donne toutes les marques et toutes les eſperances du monde qu' un jour il ſe diſtinguera de ces Princes qui n'ont rien qui les éléve au deſſus des autres hommes que la naiſſance. Deſcr. de la Liuonie, p. 227.

a) Deſcr. de la Liuonie, p. 346, jusqu'à la fin.

ley Meynung. Schon am 18ten Hornung ernannte der König den Prinzen Ferdinand zum Vormunde des jungen Herzogs und zum Regenten der Herzogthümer Kurland und Semgallen, mit der Bedingung, daß er seinem Neffen, bey erreichter Volljährigkeit Rechnung davon thun sollte *b*). Die Oberräthe schrieben im Namen des regierenden Herzog Friederich Wilhelms einen Landtag auf den 17ten März aus, und die Ritterschaft wies ihre Abgeordneten an, beym Könige zu bewirken, daß die Vormundschaft und Regierung den Oberräthen gelassen würde. Es war aber dabey, eben nicht zu rechter Zeit, angebracht, daß, da schon 1697 die Landschaft zum Geschenke für den König hundert Gulden vom Haaken bewilliget hatte, so auch nach dem Landtagsschlusse von 1698, obwohl mit vielen Bewahrungen, abgegeben werden sollen, sie dennoch jetzo ihre Abgeordneten angewiesen hatte, dem Landtagsschlusse zuwider, solches zu verbitten; wiewohl zehen tausend Reichsthaler für den König August nichts bedeuteten. Der Landtag, den die Oberräthe, wie gedacht, angesetzt hatten, ward, nachdem einige Dinge abgehandelt worden, bis auf den achten Heumonates d. J. ausgesetzet. Unter andern war in dem Landtagsabschiede vom 26sten März verordnet, daß die Jüden von allem Handel und allen Zöllen ausgeschlossen, und wenn sie darauf betreten würden, ehrlos seyn sollten, also, daß sie bey Gericht nicht gehöret werden, oder irgend

1698 Karl XII August II Friedrich Kasimir

b) Ziegenhorn Nr. 235 in den Beylagen S. 281.

1698 Karl XII Auguſt II Friedrich Wilhelm

irgend Jemands Schutz genießen mögten *c*). Hierauf kam Prinz Ferdinand, welcher Generalleutenant in kuhrbrandenburgiſchen Dienſten war, am 22ſten April in Mitau an, und vereinigte ſich mit den Oberräthen und der Landſchaft dahin, daß die Vormundſchaft und Regierung ihm, als nächſten Agnaten, verbleiben, und dieſes künftig in ähnlichen Fällen eben ſo gehalten werden ſollte. Er ſtellete über dieſes und einige andere Stücke am 9ten Heumonates gewiſſe Reverſalien aus *d*); und verſicherte, darüber eine königliche Beſtätigung zu verſchaffen, welche am 25ſten Heumonates erfolgete *e*). Ehe dieſe Beſtätigung geſchah erhielt die verwittwete Herzoginn von dem Könige Befehle an das ganze Land unterm 9ten Heumonates, daß ſie als Hauptvormünderinn die Erziehung ihres Sohnes behalten, und nebſt dem Prinzen Ferdinand und den Oberräthen die Landesregierung führen ſollte *f*). Ob dieſes durch den Landesabgeordneten bewirket, oder bey der kurz vorher zu Johannisburg gehaltenen Unterredung zwiſchen dem Könige und dem Kuhrfürſten von Brandenburg abgemachet worden, iſt nicht zu entſcheiden. Aber, da der König die Vereinigung des Herzoges Ferdinand mit den Oberräthen und der Landſchaft, mittelſt Beſtätigung der Univerſalien, am 25ſten Heumonates genehmiget hatte, und ſolche auf dem Landtage den 26ſten Herbſt-

c) Ziegenhorn, Nr. 236 in den Beylagen S. 282.

d) Ziegenh. Nr. 237 in den Beyl. S. 283.

e) Ziegenh. Nr. 239 in den Beyl. S. 286.

f) Ziegenh. Nr. 238 in den Beyl. S. 284—286.

Herbſtmonates d. J. der Ritterſchaft zugeſtellet worden, hatte es hierbey ſein Bewenden. In den folgenden unruhigen Zeiten ging die verwittwete Herzoginn mit ihrem Sohne und ihren dreyen Stieftöchtern am 12ten Wintermonates 1701 aus dem Lande. Am 11ten Heumonates 1702 hob der König die ihr verliehene Vormundſchaft wieder auf, und beſtätigte in der Vormundſchaft und Landesregierung den Prinzen Ferdinand ganz allein *g*). Als die verwittwete Herzoginn am 30ſten März 1703 mit dem Markgrafen Chriſtian Ernſt von Bayreut zur zweyten Ehe ſchritt, wurde der junge Herzog an dieſem Hofe völlig erzogen *h*). 1698 Karl XII Auguſt II Friedrich Wilhelm

§. 4.

Schweden und Frankreich ſchloſſen am $\frac{2}{12}$ten Heumonates zu Stockholm einen Bund auf zehen Jahre, worinn beliebet worden, daß der Handel zwiſchen beiderſeitigen Unterthanen ungehindert getrieben, doch von den Waaren die gewöhnlichen Zölle erleget werden ſollen *i*).

§. 5.

Der König von Schweden hatte dem Zaren ſchon im verwichenen Jahre den Antritt ſeiner Regierung kund gethan; weil man aber hernach erfuhr, daß ſich der Zar in Holland aufhielt: ſo ward ein anderes Schreiben gleichen

g) Ziegenhorn Nr. 245 S. 290 f.

h) Ziegenh. S. 67 §. 161. Wagner S. 514.

i) Das iſt der Inhalt des achten und neunten Artikels. Das ganze Bündniß hat Nordberg Th. I S. 85–87.

1698 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

chen Inhalts an den schwedischen außerordentlichen Abgesandten in Holland, Nils Freyherren von Lillieroot, abgeschickt, daß er es dem Zaren einhändigen, und hinterbringen mögte, es wäre dieser Brief gleichen Lautes mit dem, welchen man vorher gerade nach Moskow abgehen lassen. Als man hernach vernahm, der Zar wäre zurückgekommen: so ward ihm schriftlich gemeldet, der König habe dem kardiser Frieden zufolge beschlossen, zur Bestätigung des ewigen Friedens, seine bevollmächtigte Gesandten nach Moskow abzusenden, in der Zuversicht, es werde dem Zaren angenehm seyn. Die Gesandten wurden einige Wochen hernach ernannt, aber erst im Hornung des folgenden Jahres abgefertiget. Indessen waren der Zar, da er auf der Reise war, der König Christian V von Dännemark, und der König August II zusammengekommen. Sie hatten unter sich die genaueste Freundschaft errichtet, und ein Trutzbündniß wider Schweden geschlossen, dessen Inhalt unbekannt geblieben ist, gleichwie das Bündniß selbst anfänglich ein Geheimniß war *k*).

§. 6.

Im Rathstuhle zu Dörpat waren folgende Personen: Bürgemeister Michael Bohle und Johann Remmin; Rathmänner Georg Schlüter, Johann Olrau, Johann Friederich

k) Nordberg Th. I S. 89. Versuch über die Gesch. von Livland, S. 360 m. H. Beyträge zur Geschichte Peters des Großen, Riga 1774 in 8 B. I S. 5. Voltaire, Leben Karls XII Stockholm 1734 in 8. S. 32.

rich Hakes, Peter Tabor, Otto Hagedorn, Gottfried Hasenfelder, Johann Oldekop und Karsten Müller; Kanzeleybeamte Sekretar Philipp Kellner, und Notar Christian Sachs *l*). Die Rechnung von den Strafgeldern mußten alle Viertheiljahre abgeleget werden. Im letzten war nur das Knochenhaueramt in eine Geldbuße verfallen *m*). Die Besoldung der Rathsglieder ward in Speciesthalern ausgezahlet *n*). Der Kommandant hatte dem Rathe in einem Schreiben nicht den gehörigen Titel beygeleget, fand sich aber gar bald *o*). Ohne Wissen und Willen des worthabenden Bürgemeisters durfte kein Rathsherr verreisen *p*). An dem Tage da das Wort gewechselt ward, speiseten die Rathsglieder auf dem Rathhause beysammen: wozu ein jedes nach Belieben beytrug *q*). Am 30sten Herbstmonates wurden die Gerichtsprotokolle nachgesehen *r*). Ebendenselben Tag übergab Bürgemeister Remmin dem Bürgemeister Bohlen das Wort im Rathstuhle, nebst den Schlüsseln, u. s. w. und dieser jenem das Wort im Weysengerichte *s*). Der Rathsherr Hakes schenkete der Rathsbibliothek Josephi Mascardi Conclusiones omnium Probationum in dreyen Bän-

1698 Karl XII August 11 Friedrich Wilhelm

l) Rathspr. 1698 S. 1.
m) Rathspr. S. 2.
n) Rathspr. S. 6.
o) Rathspr. S. 49.
p) Rathspr. S. 162.
q) Rathspr. S. 605.
r) Rathspr. S. 605. 619.
s) Rathspr. S. 620.

1698 Karl XII Auguſt II Friedrich Wilhelm

Bänden *t*). Der Streit zwiſchen den beiden Kanzeleyen, die Inventarien betreffend, ward vom Rathe dergeſtalt entſchieden, daß der Sekretar die Inventarien in Sterbhäuſern, der Notar die übrigen verfertigen ſollte *u*).

§. 7.

Rath und Bürgerſchaft wollten Abgeordnete nach Stockholm ſenden; verſchiedene Urſachen macheten, daß ſolches unterblieb: allein man wandte ſich ſchriftlich an den Monarchen, und bath um die Beſtätigung der Privilegien, welche der bald darauf angehende Krieg verhinderte *w*). Am 3ten März ward im ganzen Lande zum Andenken der königlichen Krönung ein Feſt gefeiert *x*). Den 28ſten März ſchickte der Rath zu Riga dem dörpatiſchen die Entwürfe einiger aus Schweden eingegangenen Balken zu, und bath die Erinnerungen darüber aufzuſetzen, und alsdenn die Entwürfe an den Rath zu Pernau zu ſenden. Sie betrafen Erbſchafts- Ehe- und Bauſachen. Die hieſigen Erinnerungen wurden an den Rath zu Riga, und am 8ten April die Entwürfe an den Rath zu Pernau abgeſchickt *y*). Weil die Plakate

t) Rathspr. S. 56.
u) Rathspr. S. 249—256.
w) Rathspr. 1698 S. 55. 98 f. 158 f. 172 201. 340. 416 f. 426. 428. 443. 470. 479. 484—488. 528. 536 f. 541 ff. 546. 551. 555. 587. 595. 722. 740. Kopeyb. S. 16 f. 167—190. 192. 233. 235. 243. Act. publ. Faſc. II n. 51. Rathspr. 1699 S. 93. 98. 147. 183. 547. Kopeyb. S. 82. 174. Rathspr. 1700 S. 96 f. 559.
x) Rathspr. S. 146. 205. Kopeyb. S. 38.
y) Rathspr. S. 199. 205. 217 f. 227. 231. 241. 244. Kopeyb. S. 27. 47. 51 f.

Plakate in diesem Jahre unrichtig eingegangen, that der Rath deshalben eine Vorstellung beym Generalgouvernemente, welches versprach, für die richtige Einsendung zu sorgen z). Das russische Dankfest ward nicht allein von der Stadt, sondern auch von der Universität begangen a). Der Kommandant Skytte that etwa im Heumonate eine Reise nach Schweden. Anfänglich war der Oberstwachtmeister Wallenstädt Vicekommandant. Allein der vorige Kommandant, Oberst Tiesenhausen vertrat hernach die Kommandantenstelle, so lange, als Skytte abwesend war b). 1698 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

§. 8.

Die Prediger mischeten sich in viele Dinge, welcher Anordnung dem Rathe einzig und allein zukamen. Wie die Kirchenadministratoren dieses anzeigeten, verfügete der Rath, daß ein jeder, welcher seine Leiche in ein eigenes oder fremdes Grab setzen läst, der Kirche das Rührungsgeld bezahlen soll; den Glockenläutern ward von dem worthabenden Bürgemeister angedeutet, nicht das geringste an Begräbnissen, oder Kirchenstühlen vorzunehmen, noch eine Leiche einzubringen, ehe sie es den Administratoren gemeldet hätten; das Geläut sollte so angeordnet werden, daß der Gottesdienst dadurch

z) Kopeyb. S. 38. Act. publ. Vol. IV. n. 94.

a) Rathspr. S. 463.

b) Rathspr. S. 507. 595. 600. 629. 692. 700 f. 773. 786. Kopeyb. S. 113. 122. 126. 194. Rathspr. 1699 S. 328. 372. 416.

1698 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

durch nicht verrücket würde *c*). Der Pastor Willebrand hatte auf der Kanzel vorgetragen, daß die polnischen Tänze erlaubet, die französischen aber sündlich wären. Dieser Einfall, dem man die Lächerlichkeit ansieht, wirkte bey dem nachgebenden Rathe so viel, daß er den Bürgern Menuetten zu tanzen, und dem Stadtpfeifer, französische Tänze auf Hochzeiten zu spielen, ziemlich ernstlich verboth *d*). Dieser Prediger wurde angewiesen, Niemanden, der zur Gerichtsbarkeit eines edlen Rathes gehörte, ohne Erlaubniß des regierenden Bürgemeisters, abzukündigen *e*). Weil Willebrand gemeynet hatte, der Franzwein, wenn er in silbernen Schalen stehen bliebe, würde kupfrig, beliebete der Rath, bey dem Abendmahle spanischen Wein zu brauchen *f*). Die Kirchenadministratoren waren von bürgerlichen Auflagen frey *g*).

§. 9.

Wer Bürger ward, muste nicht allein sich selbst mit Ober- und Untergewehr versehen, sondern auch ein Rohr dem Rathhause verehren *h*). Das Scheibenschießen ward fortgesetzet;

c) Rathspr. S. 44 f.

d) Rathspr. S. 143. 146.

e) Rathspr. S. 488. 490 f.

f) Rathspr. S. 812. Ein Stoef galt 24 Wßn.

g) Kopeyb. S. 257.

h) Rathspr. 1698 S. 147. 310. 539. 547. 550. 622. 794. — 1699 S. 47. 224. 344. 450. 482. 527. 732 f. — 1700 S. 19. 31 f. 89. 222. 330 f. 535. 636. 847.

ſetzet; die hierbey vorfallenden Strafgelder überließ der Rath der Bürgerſchaft, auf ihr Anhalten; zwiſchen der großen und kleinen Gilde entſtand eine Uneinigkeit, weil zugleich ein großgildiſcher und ein kleingildiſcher Bürger Anſpruch auf den beſten Schuß, und den damit verknüpften ſilbernen Löffel machten; der Vorſtädter welcher den beſten Schuß that, war von allen Auflagen frey *i*). Am 2ten März erinnerte der Rath die Alterleute und Aelteſten beider Gilden, bey der bevorſtehenden Altermannswahl ordentlich zu Werk zu gehen, und die Brudergelder nicht anders, denn zum gemeinen Beſten der Gildeſtuben anzuwenden, in der Hoffnung, es würden die Rechnungen desfalls von Jahren zu Jahren beygeleget ſeyn. Die große Gilde inſonderheit ward ermahnet, ihre Stube zu Hochzeiten einzurichten *k*). Der Acciſsſchreiber und Stadtwäger, Berend Strahlborn, ward zum Altermanne der großen Gilde erwählet und beſtätiget. Weil viele Aelteſten abgegangen waren, ſind zwar die neuerwählten Aelteſten Chriſtian Kettler, Abraham Moreſin, Johann Lorenz Flach, Friederich Bardey, Johann Kellner, Jobſt Müller und Klaus Kropp, beſtätiget, der Altermann aber beſtrafet worden, weil es mit der Wahl, der Warnung ungeachtet nicht ordentlich zugegangen, mit der Anweiſung, ſich nach dem anderen Stücke ihres Schragens von den Bruderregeln zu richten. Der Dockmann

1698 Karl XII Auguſt II Friedrich Wilhelm

i) Rathspr. 1698 S. 260. 297 ff. 387. 402. 1699 S. 74. 81. 241. 254. — 1700 S. 84.

k) Rathspr. S. 144 f.

1698 Karl XII Auguſt II Friedrich Wilhelm

Peter Schulz, der ohne Urſache ſein Amt verlaſſen wollte, muſte es behalten. Altermann Hanns Hille, der vor kurzem abgedanket hatte, ſtarb in gröſter Armut. Die große Gilde erklärete ſich, daß ſie nicht die Mittel hätte, ihn begraben zu laſſen. Der Rath gab ihm aus Mitleiden Glocken und Kirchenzierrathen frey *l*). Bey der kleinen Gilde wurden Cajus Krüger und Barthold Staub zu Aelteſten erwählet und gut geheißen *m*). Ein Schneider wurde Alters halben in die große Gilde aufgenommen *n*).

§. 10.

Am 26ſten Weinmonates ließ der Kommandant dem Rathe die Ankunft des Generalgouverneurs melden, und bitten, daß Skyttens Quartier für ihn zubereitet würde. Am 28ſten Weinmonates wurden Bürgemeiſter Bohle, die Rathsherren Olrau und Haakes, und der Sekretar deputiret, ihm entgegen zu fahren. Man findet in unſern Protokollen von ſeinen Verrichtungen ſehr wenig. Es ſcheint alſo, daß er mehr der Feſtung, als des Stadtweſens halben hierher gekommen iſt *o*). Inzwiſchen hatte die kleine Gilde ihm einige Beſchwerden überreichet, welche der Rath beantwortete. Sie betrafen die geengerte Stadtviehweide, die Stadtlehne, die Kirchenadminiſtratoren, die Einquartierung und Freyhäuſer, die Frey-

l) Rathspr. S. 164—169. 178—181. 187. 199. 230. 406.

m) Rathspr. S. 170.

n) Rathspr. S. 688. 713. 728. 743.

o) Rathspr. S. 700. 713. 720.

Freyheit der Alterleute, welche nicht am Worte sind, und die Ausschließung der Weber von der kleinen Gilde *p*). Das Weberamt hatte seinen Schragen, den der König Stephan von Polen ihm gegeben hatte, dem Markus Fuhrmann, seinem Altermanne anvertrauet, bey dem er verloren gegangen *q*). So viel hatte indessen die kleine Gilde ausgerichtet, daß der Generalgouverneur verfügete, Aelteſter Johann Kellner, welcher bisher das Stämpfelpapier verkauft und dafür Freyheit von Stadtauflagen genoſſen hatte, ſollte entweder daſſelbe ohne Freyheit verkaufen, oder einem Kanzeleybeamten abgeben *r*). Die Gold- und Silberarbeiter wurden angewieſen, der Stadt ihr Antheil vom verfallenen Silber auszukehren *s*).

1698 Karl XII Auguſt 11 Friedrich Wilhelm

§. 11.

Die Einquartierung drückte die Bürgerſchaft, indem ſie jährlich zum Behuf derſelben 500 Rthaler bezahlen muſte. Sie ſeufzete und flehete bey dem Generalgouverneur, welcher aber ſie erſchwerete, und verfügete, die ganze Beſatzung in die Stadt zu ziehen. Die vergrößerte Laſt bewog die Gilden, einige Abgeordnete nach Riga zu ſenden, um das Uebel abzuwenden. Kemmin redete hierüber ſehr patriotiſch, und aus der Fülle des Herzens. Die meiſten Rathsherren fielen ihm bey, die anderen waren ſehr kaltſinnig. Man beſchloß

p) Rathspr. S. 754. Kopeyb. S. 255.
q) Rathspr. S. 779 f. 793. Kopeyb. S. 260.
r) Rathspr. S. 775 f. 779.
s) Rathspr. S. 778.

1698 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

die Deputation, fragete aber die Gilden, woher die Mittel dazu kommen sollten. Das war immer der Stein des Anstoßes. Der Rath meynete, der Stadtkasten müste die Kosten tragen, und erwählete den Bürgemeister Kemmin zum Abgeordneten. Die Gilden wollten für ihre Deputirte sorgen. Bürgemeister Kemmin empfing zu dieser Reise funfzig Reichsthaler. Am 2ten Christmonates gab die kleine Gilde dem Bürgemeister Kemmin Vollmacht in dieser Sache, weil sie die nöthigen Reisekosten nicht aufbringen konnte. Das Hofgericht befürchtete schlimme Folgen von dieser Deputation. Am 30sten Christmonates war Kemmin schon zurück und stattete von seinen Verrichtungen Bericht ab. Der Altermann der großen Gilde, Bernd Strahlborn war mit ihm gewesen. Die Bürgerschaft dankete dem Bürgemeister, und hoffte die Linderung ihrer Noth. Der Generalgouverneur hatte unterm 19ten Christmonates an den Kommandanten Obersten Tiesenhausen geschrieben, er mögte mit dem Rathe zusammentreten und berichten, wie der Noth abgeholfen werden könnte *t*). Der Stadtmajor trieb der Marktordnung zuwider allerley Vorkäuferey. Der Kommandant versprach, sich mit dem Rathe zu vereinigen, und alle Vorkäuferey unter der Besatzung und der Bürgerschaft zu hemmen; wer betroffen würde, den wollte er in den langen Hermann stecken. Der Rath billigte dieses.

Christoph

t) Rathspr. S. 140. 160. 510. 546. 705—707. 718. 773 ff. 778. 785—794. 797 f. 807. 809—811. Kopeyb. S. 242. 257 f. 266 f. 272. 289. 301.

Christoph Schelkant ward wiederum zum Marktvogte bestellet *u*). Die Brandordnung ward den Bürgern eingeschärft, daß sie Wasser vor den Thüren, und Handspritzen in ihren Häusern halten sollten *w*). Die freyen Baujahre wurden den Bürgern zugestanden: aber die kleine Gilde suchte sie abzuschaffen *x*). Bürgemeister Kemmin drang auf Reinigung der Gassen, und suchte mit dem Kommandanten gemeine Sache zu machen. Der Mist muste nach dem Mistberge gefahren werden *y*). Der deutsche Kirchhof ward gepflastert *z*). Auf den Vortrag des Bürgemeisters Kemmin ist die Bier- Brod- Fleisch- und Fischtax alle Monate gemachet, und im Vorhause des Rathhauses angeschlagen worden. Die erste Tax ward im März gemacht. Damals galt eine Tonne Weizen 22—24, Roggen 14 und Malz 13—14 Dahler Kupfermünze. Am 7ten März ließ der Rath nachsuchen, wie die Bürger mit Brodkorn versehen wären. Niemand schrie wider die Taxen mehr, als die Becker, welche gegen Ende des Jahrs das Brod um die Hälfte wohlfeiler verkaufen musten *a*). Damit aber jene Tax keine klingende Schelle seyn mögte,

1698 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

u) Rathspr. S. 87. 100. 107 f. 113 f. 122. 132 f. 135.

w) Rathspr. S. 415. 467 f.

x) Rathspr. S. 540.

y) Rathspr S. 202. 214. 243—246. 621.

z) Rathspr. S. 245 f.

a) Rathspr. S. 141. 144. 150 f. 154. 159—161. 172. 179. 183. 209. 212. 292. 387. 435. 478. 552. 573. 589. 623. Kemmins Buch S. 893.

1698 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

muste das Gesetzgericht wöchentlich wenigstens einmal auf dem Rathhause zusammenkommen, Gericht hegen, Protokoll öffnen, und nachfragen, ob der Verordnung nachgelebet werde *b*). Nach der Aernte fiel der Getraidpreis, indem eine Tonne Roggens 9, Gerste 7, und Habers 3 Dahler K. M. kostete *c*). Eine Last Kalks galt 1 Reichsthaler *d*). Die Wetteherren musten Maaß und Gewicht nachsehen *e*). Im Frühlinge, da das Brod noch sehr theuer war, trat der Rath mit dem Statthalter und Kommandanten zusammen, um theils die Armen zu verpflegen, theils die Stadt und Vorstadt von Dieben und ansteckenden Kranken zu säubern. Der Rath ließ nicht allein eine Nachsuchung anstellen, sondern auch den Wirthen andeuten, sobald sich eine fremde Person einfände, solche beym Obergerichtsvogte zu melden. In Ansehung der Armen erkläreten sich Kemmin und einige Rathsherren sehr billig. Olrau wollte monatlich 4 und Hasenfelder 2 Rthaler geben. Die Bürgerschaft hingegen wollte sich zu nichts verstehen, sondern verlangete, ein jeder Landbesitzer sollte seine Armen selbst versorgen. Die Ausfuhr des Korns ward im Weinmonate dergestalt erlaubet, daß jeder Kaufmann die Hälfte des Roggens und Malzes, welches er auf seinem Boden hätte *f*) nach

b) Rathspr. S. 157. 213. Kemmins Buch S. 896.

c) Rathspr. S. 519. 606.

d) Rathspr. S. 17. 309.

e) Rathspr. S. 160 f.

f) Es waren überhaupt 142 Last Roggens und 16 Last Malzes.

nach Narva schiffen könnte: wer dawider han- 1698
deln würde, sollte sein Korn verlieren. Im Karl XII
übrigen blieb der Beschlag nach wie vor, wozu August
der Generalgouverneur selbst Gelegenheit ge- II
geben hatte *g*). Es findet sich eine Fischzoll- Frie-
tar von diesem und beiden folgenden Jahren *h*). drich
Man verlangete von Schmiden, Tischlern, Wil-
Sattlern, Stellmachern und Drehern, daß sie helm.
zum Behuf der Artillerie arbeiten sollten: wozu sie unter gewissen Bedingungen sehr willig waren *i*).

§. 12.

Der Stadtfiskal und Hofgerichtsadvokat Arnold Cölestin Werneck ward mittelst eines hofgerichtlichen Abschiedes vom 26sten Weinmonates verurtheilet, dem Rathe, den er in seiner Querel ungebührlich betastet, vor dem Hofgerichte Abbitte zu thun *k*). Im Herbstmonate kam ein generalgouvernementliches Schreiben ein, wie es mit den Körpern derer Uebelthäter, die im Gefängniß gestorben, zu halten sey *l*). Am 30sten Wintermonates kam ein Brief des Hofgerichtes ein, wegen Hurerey, und doppelten Ehebruchs *m*). Zu Er-

 bauung

g) Rathspr. S. 161—163. 179. 245. 610. 613. 618 f. 638. 643. 701. 714. 719—721. Kopeyb. S. 205.

h) Act. publ. Vol. II n. 15.

i) Rathspr. S. 397. 415. 433. Kopeyb. S. 124.

k) Rathspr. S. 611—613. 618 f. 721. 769. Kopeyb. S. 212. Remmins Buch S. 913.

l) Rathspr. S. 611.

m) Rathspr. S. 774.

1698 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

bauung einer Kirche in Karlshafen ward ein Beytrag gesammket *n*). Einige durchreisende Persianer wurden auf höhere Veranlassung mit Quartier und Pferden versehen *o*). Zur Erläuterung will ich hier anführen: der Oberstleutenant Ludwig Fabricius, der 1679 und 1683 schwedischer Abgesandter in Persien gewesen war, hatte schon von Karl XI Befehl erhalten, wieder dahin zu gehen. Am 15ten May 1697 ward er wirklich mit einem Beglaubigungsschreiben und Verhaltungsbefehle abgefertiget. Der Hofjunker Karsten Klingenstjerna, der zu den morgenländischen Sprachen eine ausnehmende Lust bezeigete, erhielt Erlaubniß, als Kommissionssekretar mit ihm zu reisen. Seiner eigentlichen Verrichtungen wegen gingen unzählige Reden und Muthmaßungen. Die sicherste war wohl, daß sie einen Handlungsvertrag betrafen; welcher insbesondre auf Seide und dergleichen Waaren zur Einrichtung der schwedischen Manufakturen abzielete. Er hatte denselben schon das vorigemal in Vorschlag und einigermaßen in Gang gebracht *p*).

§. 13.

1699 Von den Verrichtungen des Zares auf seiner Reise, und von seiner Absicht, Schweden mit Krieg zu überziehen mag Karl XII etwas zu Ohren gekommen seyn. Er wollte sich also 1699 einigermaßen in Bereitschaft setzen.

n) Rathspr. S. 158 f. 186. Kopeyb. S. 20.

o) Rathspr. S. 173.

p) Nordberg, T. I S. 71 f.

setzen. Der Schatz und die Kornhäuser dieses Königes waren leer. Er muste also zu außerordentlichen und schweren Erpressungen schreiten, welche seine bereits ausgemergelten Unterthanen trafen. Es geschah ohne alle Umstände. Er hatte eine unumschränkte Gewalt von seinem Vater geerbet, und glaubete, sie mit desto größerem Fuge ausüben zu können. In Livland wurden alle Erb- Pfand- und Pachtbesitzer, adeliche und unadeliche, die ganze Geistlichkeit und Bürgerschaft der Städte, durch Abgeordnete zu erscheinen, nach Riga beruffen. Hier ward den Landeseingesessenen der Landrath Budberg, welcher zu Marstrand im Gefängniß gewesen war, zum Direktoren gegeben, vermuthlich, weil man glaubete, er mögte durch sein hartes Schicksal geschmeidig geworden seyn. Doch hier war nichts zu dirigiren. Man hatte die fertige Eintheilung desjenigen, was geliefert werden sollte, schon aus Schweden hierher gesandt. Es wurde auch nicht einmal die ganze Versammlung der Ritterschaft vor den Generalgouverneur gelassen. Er foderte nur einige Deputirte derselben nach dem Schlosse, denen er den königlichen Befehl einhändigte. Dieser bestand darinn: 1) von den Erb- und zehenjährigen Abwohnungsgütern sollte jeder Roßdienst drey Last Getraides, halb Roggen, halb Gerste, liefern. 2) Die Tertialisten sollten ein Drittheil davon geben. 3) Die Kronbauren musten von jeglichem Haken eine Tonne Getraides liefern. 4) Von jedem Priester, der ein Kirchspiel von 64 Haken hatte, foderte man acht Tonnen. 5) Von den Interessen aller Fruchttragenden Stamm-

1699 Frid. XII. August II. Friedrich Wilhelm

1699 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

Stammgelder wurden vier von hundert verlanget. 6) Die Pächter sollten sich zu einem erklecklichen Beytrage verstehen. Es blieb also der Versammlung nichts anders übrig, als wehmüthig vorzustellen, daß das Land durch Hunger schon um ein Drittheil verwüstet wäre, und dennoch die ordentlichen Auflagen nach der vollen Hakenzahl abtragen müste. Bey diesen Umständen bath sie, mit zwey Last vom Roßdienst vorlieb zu nehmen, welches nachgegeben wurde. Die Kronpächter stelleten vor, daß sie für ihre Person nicht vermögend wären, etwas beyzutragen, und für die den Kronbauren auferlegte Steuer nicht haften könnten *q*).

§. 14.

Am 5ten Jänner erschien eine königliche Verordnung, daß die Scharfrichter, nebst ihren Weibern, Kindern und Dienstbothen, für ehrliche Leute geachtet werden sollten *r*).

Den

q) Versuch über die Gesch. von Livland S. 360—362 m. H.

r) Act. publ. Vol. XXIII n. 30. In Dörpat wurde diese Verordnung, nach einer generalgouvernementlichen Verfügung vom 14ten Hornung beiden Gilden und dem Scharfrichter bekannt gemachet, und unterm Rathhause angeschlagen. Hiermit war der Scharfrichter nicht zufrieden, sondern verlangete einen besseren Stuhl in der Kirche, öffentlich mit der ganzen Gemeinde zu kommuniciren, und daß die königliche Verordnung von der Kanzel abgelesen werden mögte. Das letzte schlug ihm der Generalgouverneur in dem Reskripte vom 14ten März ganz ab. Wegen der übrigen Stücke verlangete er des Raths Bedenken. Der Rath wollte ihm einen Stuhl

Den 17ten Hornung antwortete der König, wie man sich mit Abstrafung der Missethäter zu verhalten habe, wenn kein Ort, wo die Verbrecher zur Arbeit gehen können, vorhanden ist *s*). Am 14ten März ließ der König ein Plakat ergehen von vorsätzlichen Fallissementen, welches zu Riga gedruckt ist, und in unseren Landesordnungen nicht fehlen sollte *t*). 1699 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

Das

Stuhl unter der Orgel anweisen, und meynete, er könnte in der Woche kommuniciren. Diesen Vorschlag genehmigte der Generalgouverneur unterm 30sten März und 4ten April. Der Pastor Willebrand mischte sich in diese Sache, und meynete, er könnte auch wohl am Sonntage das Abendmahl empfangen. Er wandte sich also an den Generalgouverneur. Doch dieser wollte davon nicht viel hören, sondern schrieb unterm 5ten May, der Rath sollte den Scharfrichter bedeuten, daß hierunter keine Absonderung, sondern nur eine bloße Ordnung, welche in der Kirche in allen Stücken beobachtet werden müsse, gesuchet würde. Der Generalgouverneur wünschte mit der Sache hinführo verschonet zu seyn, schrieb ihm aber unterm 13ten Brachmonates eine gewisse Taxe seiner Verrichtungen vor, welche am 16ten Hornung 1700 erweitert worden. Rathspr. S. 98. 102. 163. 188. 190. 198. 201. 217. 223. 263. 295. 474. 596. Die hier angezogenen Reskripte befinden sich in Act. publ. Dorpat. Vol. XXIII n. 30. Kopeyb. S. 78. Coll. Hist. Jurid. T. VII p. 308. Hier findet sich die neue Scharfrichtertax: worinn des Spießens, des Wippens, des Schmauchens, der Tortur und Abschneidung der Nase und Ohren noch gedacht wird.

s) Livl. Landesordn. S. 722. Ausw. S. 380.

t) Ein abermaliger Beweis, daß die livländischen Landes-

1699 Karl XII Auguſt II Friedrich Wilhelm

Das livländiſche Hofgericht ließ am 16ten May eine königliche Verordnung von dem Näherrechte in Konkurſen bekannt machen *u*). Vom 26ſten May findet ſich eine generalgouvernementliche Verordnung, wider den Ungehorſam und die Widerſpänſtigkeit der Bauren *w*). Der Generalgouverneur Graf Dahlberg verordnete am 6ten Brachmonates, daß fremde Kaufleute mit ihren Waaren im Lande nicht herumſtreifen ſollen *x*). Am 9ten Brachmonates beſtimmte der König die Strafe derer, welche über 60 Dahler S. M. geſtohlen haben *y*). Am 15ten Heumonates verboth der Generalgouverneur das Schießen nach geſchloſſener Pforte *z*). Vom 7ten Auguſt iſt eine königliche Reſolution, daß die Edelleute in peinli-

Landesordnungen ohne oberkeitliche Genehmigung geſammlet und gedruckt ſind. Es lieget Act. publ. Dorp. Vol. XV n. 62. Rathspr. S. 261. 294.

u) Coll. Hiſt. Jur. T. VII, p. 313. Rathspr. S. 295.

w) Livl. Landesordn. S. 719.

x) Es gründet ſich dieſe Verordnung auf ein königliches Reſkript, welches die rigiſche Krämerkompagnie erſchlichen hat. In unſern Protokollen finde ich hiervon nicht die geringſte Nachricht. Es iſt dieſes der erſte Stoß geweſen, den der dörpatiſche Jahrmarkt empfangen hat, welcher ehemals in Deutſchland, Frankreich und Niederland nicht nur bekannt, ſondern berühmt war: wo er die dörpatiſche Meſſe hieß.

y) Livl. Landesordn. S. 724. Auswahl, S. 381.

z) Landesordn. S. 725.

peinlichen Sachen vorm Landgerichte stehen, und ein Urtheil bey demselben erwarten sollen *a*). Nach einer königlichen Resolution vom 19ten Auguſt kömmt den Fiskälen nicht allemal der dritte Theil der Strafgelder zu *b*). Am 10ten Weinmonates hat der König ein Gesetz von der Strafe einfacher Hurerey und Ehebruchs in der ersten Gattung der Schwägerschaft gegeben *c*). Am 28sten Jänner verordnete das Hofgericht von neuem, daß man die Resolutionen und Bescheide ausnehmen solle *d*). Im März ließ das Hofgericht an das dörpatische Landgericht ein Reskript ergehen, daß die ordentlichen Gerichtshegungen nach der Vorschrift geschehen, die Richter, wenn sie rechtmäßige Hinderniſſe haben, ihre Stellen von dem königlichen Hofgerichte ersetzen lassen, ihre Bestallung nebst dem Eide an das Hofgericht einsenden, den Notar zu seiner Pflicht anhalten, und einer einförmigen Submission gebrauchen sollen *e*). In diesem Jahre ist eine königs-

1699 Karl XII August 11 Friedrich Wilhelm

a) Coll. Hist Jurid. T. V. p. 277.

b) Der Kreisfiskal bekömmt nur von den aus den von ihm selbst aufgeforschten, angegebenen und betriebenen Klagen herrührenden Strafgeldern das dritte Theil. Hofgerichtsbescheid vom 10ten April 1734. Coll. Hist. Jurid. T. II. p. 616. Rathspr. S. 661.

c) Remmins Buch, S. 920. Es ist an das Hofgericht ergangen. Dieses hat solches am 24sten Wintermonates dem dörpatischen Rathe zugeschickt. Rathspr. S. 643. 673.

d) Coll. Hist. Jurid. T. I. p. 277. Dörpat. Rathspr. S. 354. f.

e) Coll. Hist. Jurid. T. V. p. 654—659. Am 13ten

1699 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

königliche gedruckte Medicinalverordnung ergangen *f*). Das Burggericht zu Riga, welches sich über die Bewohner der Vorburg, der Cittadelle, des dünamündischen Hakelwerks, und anderer herrschaftlichen Gründe erstreckt, ward mit dem rigischen Landgerichte vereiniget: welches derowegen einen von seinen ordentlichen Sitzen auf dem Schlosse zu Riga halten muß *g*).

§. 15.

Der kurländische Landtagsabschied vom 3ten April betrifft die Synoden, und Mishälligkeiten zwischen Priester, Patronen, und Eingepfarrten, das fürstliche Konsistorium, den Unterhalt der Priester, die Kirchenbesuche, und die Abschaffung der Juden *h*).

§. 16.

13ten Christmonates kam bey dem Rathe zu Dörpat ein Hofgerichtsschreiben ein, nebst einer königlichen Verordnung, wie es zu halten, wenn einer seine verlobte Braut verläßt. Rathspr. S. 716.

f) Diese wird angeführet in einem Promemoria der kaiserlichen medicinischen Kanzeley vom 24sten April 1750. Act. publ. Dorpat. Vol. XXIV. n. 8. In einem Berichte des dörpatischen Rathes an das Generalgouvernement vom 16ten Heumonates 1750 steht, es sey keine Spur vorhanden, daß selbige in Dörpat publiciret worden. Kopeyb. 1750, Nr. 22. Nachdem ich das ganze Protokoll von 1699 durchgelesen, kann ich dieses auch bezeugen.

g) Livländ. Staatsr. S. 278.

h) Ziegenhorn, Nr. 240, in den Beylagen, S. 287.

§. 16.

1699 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

Schweden hatte seine vorigen Verträge mit den europäischen Mächten erneuret. Rußland allein war noch übrig, womit dieses noch nicht geschehen war. Die Gesandten hierzu wurden ernennet, nämlich der Hofkanzler, **Johann Freyherr von Bergenhielm**, der Landeshauptmann **Andreas Freyherr von Lindhielm**, und der Beysitzer im schwedischen Hofgerichte **Samuel Göthe**. Dieser letzte war ein Bruder des Freyherren von Lillieroot, und schon 1674 zu gleicher Verrichtung gebrauchet worden. Diesesmal ward er, sowohl seiner übrigen Eigenschaften wegen, als auch absonderlich darum, weil er der russischen Sprache sehr mächtig war, dazu erwählet. Sie wurden im Hornung zu Stockholm abgefertigt, hatten ein Gefolge von etwa hundert Personen, und traten ihre Reise mit Schlitten Nordwärts an, setzten sie aber mit Wägen durch Ostbothnien und Finnland fort. Die beiden ersten Gesandten kamen den 29sten März, vier Tage eher als der dritte, zu Narva an. Ihre Geschenke bestanden in zehen tausend Loth feinen und wohl ausgearbeiteten Silbers, nebst drey hundert eisernen Stücken, die voraus nach Narva geschickt wurden. Der französische Gesandte in Schweden, Graf **von Avaux**, warnete den König vor Rußland, und erboth sich im Namen seines Monarchen zu einer wirklichen Hülfe wider den Zaren. Er erhielt zur Antwort: man müste abwarten, was die dorthin abgegangene Gesandschaft ausrichten würde, hätte man Hülfe nöthig, würde man Frankreich darum begrüßen; dessen freundschaftliche Ge-

1699 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

sinnung man mit aller Dankbarkeit erkenne. Von Narva begaben sich die schwedischen Gesandten nach den russischen Gränzen: wo ihnen der Woiwod von Neugard, Peter Matfeowitsch Apraxin entgegen kam, und sie bis nach erwähnter Stadt begleitete. Im Heumonate brachen sie nach Moskow auf. Ein Stück Weges von dieser Stadt begegnete ihnen des Zaren Vetter, der Bojar Lew Kirillowitsch Nariskin, mit Bericht, der Zar wäre von seiner Reise nach Azow noch nicht zurück, und dürfte noch lange ausbleiben. Er verlangete, sie mögten ihm das königliche Schreiben nur zustellen, er wolle ihnen Antwort darauf schaffen, damit sie an ihrer Rückreise nicht verhindert würden. Wie sie dieses versageten, ward Nariskin sehr unwillig. Nachdem sie ihren öffentlichen Einzug am 5ten August gehalten hatten, musten sie wider die Verträge bis zur Wiederkunft des Zaren aus eigenen Mitteln leben. Wie dieser Monarch angelanget war, gingen einige Wochen vorüber, ehe sie am 13ten Weinmonates Gehör erhalten konnten. Bey demselben empfing sie der Zar mit aller Gnade und Freundlichkeit. Allein den folgenden Tag, als dieser Prinz sich unvermuthet bey den Verhandlungen zwischen den russischen und schwedischen Ministern einstellete, bemerketen diese aus seinen Reden, als wenn er Ursache zum Kriege suchete. Dazu kam, daß der schwedische Gesandschaftsmarschall, Jakob Rank, den kuhrbrandenburgischen Residenten Cizelski erstach: welches der Zar sehr ungädig aufnahm, Ranken in ein Gefängniß setzen ließ, worinn er seinen Geist aufgab, in-

dessen

deſſen aber die Geſandten ſeiner zuverläßigen Freundſchaft gegen den König von Schweden verſicherte und am achten Wintermonates den kardiſiſchen Friedenſchluß von 1661, den pluſamündiſchen von 1666 und den moskowiſchen Vergleich von 1684 erneurete *i*). Nur ſchien es ihm unnöthig zu ſeyn, ſie zu beſchweren, weil er es ſchon 1684 beym Antritt ſeiner Regierung gethan hätte. In den letzten Tagen wurden den Geſandten verſchiedene Klagen eingehändiget, deren vorher nicht gedacht worden. Der Zar verlangete deshalben eine Erklärung und Entſchädigung, und erhielt die Verſicherung, ihr König würde alles unterſuchen laſſen, und ihn zufrieden ſtellen. Nach erhaltener Erlaubniß reiſeten ſie am 28ſten Wintermonates wieder ab, und kamen am 13ten Hornungs wieder zu Stockholm an. Der Zar ließ ſich nichts von ſeinem Unwillen merken, dankete für das überſandte Geſchütz, wünſchete ſolches wider die Türken und Feinde des chriſtlichen Namens zu brauchen, und hielt dabey unterm 1ſten Chriſtmon. um Erlaubniß an, in Reval,

1699 Karl XII Auguſt II Friedrich Wilhelm

i) Des Zaren Worte lauteten alſo: Nos *Petrus Alexii* filius, Dei gratia Magnus Ruſſiae Czarus, pro nobis et noſtris Dominis ſucceſſoribus, futuris magnis Dominis et magnis Principibus Ruſſiae, hoc ratihabition's diplomate affirmamus, Nos, Magnum Dominum, Noſtram Czaricam Majeſtatem, perpetuum hoc Cardiſienſe foedus, pacta Plyſenſia, per legatos noſtros vtrinque confecta, ſimul et conuentionem Moſcuenſem, fideliter, conſtanter et inuiolate ſeruaturos, ſine vlla mutatione; eaque in omnibus clauſulis juxta pactorum tenorem ſecuturos eſſe. Moſcuae Anno 1699 d. 8. Nou.

1699 Karl XII Auguſt II Friedrich Wilhelm

Narva, und anderen livländiſchen Städten Schiffleute anzuwerben *k*). Ehe die Geſandten nach Moſkow reiſeten, foderte die Krone Schweden ihre Unterthanen auf, ihre etwanige Klagen wider die Ruſſen einzureichen. Dieſes war vorher bey allen Unterhandlungen zwiſchen beiden Reichen geſchehen. Am 5ten März ſchickte die Stadt Dörpat ihre Beſchwerden an den Generalgouverneur. Sie betrafen insgeſammt den von den Ruſſen in Livland getriebenen Schleichhandel *l*). In Rußland war eben dieſe Gewohnheit, wie man aus den Klagen der Ruſſen wider die dörpatiſchen ſieht *m*). In der Zeit, daß die ſchwediſchen Geſandten in der Reſidenz des Zaren waren, ſchickte der König Auguſt von Polen ſeinen Generalfeldwachtmeiſter Georg Karl von Carlowitz und den Johann Reinhold Patkull dahin, theils um auszuforſchen, worinn der ſchwediſchen Geſandten Gewerbe beſtünde, theils um die Abſichten des Zaren gewiß zu erfahren. Patkull, der alle Behutſamkeit brauchete, hielt ſich

k) Nordberg Th. I S. 111—114. In dem Tagebuch Peters des Großen ſteht von dieſer Geſandſchaft und den damaligen Verhandlungen nicht ein Wort. Adlerfeld Th. I S. 26--31.

l) Rathspr. S. 24. 26. 33. 104. III, f. 178. 248. 656. f. 661. 701. Kopeyb. S. 68.

m) Act. publ. Dorpatenſia Vol II n. 101. Dieſe Klagen ſind ſchon im Weinmonate d. J. zu Moskow den ſchwediſchen Geſandten eingehändiget worden: welches wider Nordberg zu merken iſt, welcher meldet, die Ruſſen wären damit erſt im November zum Vorſchein gekommen.

sich am Tage in des dänischen Gesandten Hause auf; in der Nacht aber begab er sich allemal dahin, wo die Unterhandlungen wider Schweden gepflogen wurden *n*). Drey Tage nach Erneurung des Friedens mit Schweden schloß der Zar am 11ten Wintermonates zu Preobrazchenskoe, der im vorigen Jahre zu Rawa genommenen Verabredung zufolge, mit dem Könige von Polen, als Kuhrfürsten zu Sachsen ein Trutzbündniß wider Schweden. Vermöge dieses Bundes sollte der Zar, in Ingermannland und Karelen, der König aber in Liv- und Esthland Schweden angreifen. Damals wurde **Patkull** dem Zaren vorgestellet, der dem Monarchen erklären muste, daß schon eine sächsische Partey in Riga wäre, die nur die Annäherung der sächsischen Truppen erwartete. Einige Monate vorher, am 16ten Heumonates war der Bund zwischen dem Zaren und dem Könige von Dännemark durch den Staatsrath **Paul Heins** zum Stande gekommen *o*).

1699 Karl XII August 11 Friedrich Wilhelm

§. 17.

Man war schon etliche Jahre darauf bedacht gewesen, die Universität aus Dörpat nach Reval zu verlegen. Allein in Pernau war längst ein Universitätsgebäude aufgeführet worden, welches nur einer Ausbesserung bedurfte. Der Generalgouverneur Graf **Dahlberg**, Kanzler der Akademie, besorgete dieselbe, und that dem Könige hierauf weitere Vorstellung.

n) Nordberg Th. I S. 111. §. 150.

o) Beytrag zur Gesch. Peters des Großen, B. I S. 5. 9—11. Adlerfeld Th. I S. 420—426.

1699 Karl XII Auguſt II Friedrich Wilhelm

Man ſaget, die Profeſſoren ſelbſt und ihre ſchwediſche Frauen hätten dieſe Verlegung gewünſchet. Unterm 9ten März d. J. verfügete Karl XII, daß die Univerſität in der Mitte des Auguſtmonates nach Pernau verſetzet werden, und daß der Generalgouverneur ſolches durch ein allgemeines Patent bekannt machen und die Jugend in Eſth- Liv- und Ingermannland dorthin berufen ſollte. Der Generalgouverneur hielt zwar an, daß der König zu den Feierlichkeiten bey der bevorſtehenden Einweihung, zum Behuf der Bibliothek und der Druckerey, und zu der mit Koſten verknüpften Veränderung der Lehrer und Univerſitätsbeamten Geld anweiſen mögte. Allein hiervon wollte der König nichts wiſſen. Kaum verſprach er in einem Briefe vom 24ſten May an den Grafen Dahlberg, daß zum Beſten der Bibliothek und Druckerey, falls die Univerſität ſelbſt dazu nicht Rath wüſte, aus anderen Mitteln das Nothwendige verſchafft werden mögte. Dahlberg ſetzte alſo mittelſt eines Patentes vom 17ten Brachmonates die Einweihung zu Pernau auf den 28ſten Auguſt an: wovon er einige Exemplare mittelſt Reſkriptes vom 23ſten Brachmonates an den Rath zu Dörpat ſchickte *p*). Am 25ſten Heumonates hielt

p) Dieſes Reſkript lautet alſo: Wohledle, Großachtbare, Wohlgelahrte und Wohlweiſe Herren Bürgermeiſter und Rath. Ihre Königl. Maytt. haben allergnädigſt befohlen, den aus bedächtigen wirklichen Urſachen beliebten Tranſport der Akademie nach Pernau von Dorpt vorzunehmen, wozu der 28ſte Auguſt zu Pernau

hielt der Professor Dau die Abschiedsrede, und der Rektor und Professor Cameen zeigete in dem Einladungsanschlage an, daß die akademischen Vorlesungen nunmehr zu Dörpat aufhören, und zu Pernau fortgesetzt werden sollten. Es reiseten hierauf alle, die zu dieser hohen Schule gehöreten, nach Pernau ab. Das Universitätshaus zu Dörpat ist nebst der ganzen Stadt 1708 zerstöret, aber zu unsern Zeiten wiedererbauet, und in ein Kanzeleyhaus verwandelt worden: worinn die Oekonomie und das Landgericht, jene oben, diese unten, ihre Verrichtungen abwarten. Ungeachtet der angeführten königlichen Briefe ward die Akademie zu Pernau mit großen Feierlichkeiten eingewei-

1699 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

nau pro Termino Inaugurationis angesetzt ist. Selbiger muß durch beygeschlossenes Patent allen kund gemachet werden, darum Ich E. E. Rath beygefügte Exemplaria hiemit zufertige, mit dem Begehren, E. E. Rath wolle nicht allein dieselbe Ihres Ortes zur publication befördern, sondern auch die studirende Jugend zum Besuch und Frequentirung dieser Academie animiren, und anweisen. Ich verbleibe hieneben

E. E. Raths Dienstwilliger
Riga den 23sten Junii E. J. Dahlberg
1699. mpria

M. v. *Segebade* Scr.

Diese Urkunde ist die einzige, welche unser Archiv von dieser Veränderung noch bewahret. Nicht einmal das generalgouvernementliche Patent ist mehr vorhanden. Act. publ Vol. II. n. 100. Rathspr. S. 354. Nordberg hat diese Versetzung ein Jahr zu früh gemeldet, und zugleich darinn geirret, als wenn die Einweihung auf königliche Kosten geschehen wäre. Leben Karls XII Th. I. S. 93, §. 118.

1699 Karl XII Auguſt II Friedrich Wilhelm

het. Der Kanzler, Graf Dahlberg, welcher acht Tage vorher nach Pernau kam, und von dem Rathe vor der Stadt, in der Stadt aber von der unter dem Gewehr ſtehenden Beſatzung empfangen ward, hielt eine lateiniſche Rede, und übergab das zum Muſenſitze eingerichtete Schloß der Univerſität im Namen des Königes. Dieſe Rede beantwortete der Rektor und Profeſſor Cameen. Der Profeſſor Eberhard, welcher vorher Prediger zu Dörpat geweſen war, hielt die Einweihungspredigt *q*).

§. 18.

In dem Rathſtuhle zu Dörpat ging die Veränderung vor, daß Rathsherr Hakes nach einer langwierigen Krankheit am 9ten Brachmonates nach Mittage verſtarb. Am 30ſten beſchloß der Rath, am Sonntage vor und nach Mittage in der Kirche für die Wahl bitten zu laſſen, und an der Mittwoche zur Wahl zu ſchreiten. Am 5ten Heumonates ſchlug der wortführende Bürgemeiſter Bohle den Ältermann Heinrich Meyer, nebſt den Älteſten und Kirchenadminiſtratoren Abraham Moreſin und Johann Lorenz Flach, vor: wovon Meyer durch Zeddeln einmüthig erwählet ward. Dieſer Mann wohnete auf dem Lande, muſte aber, ehe ihm die Wahl kund gemacht wurde, verſprechen, wieder in die Stadt zu ziehen. Er ward am 7ten von den Rathmännern Tabor und Haſenfelder auf das Rathhaus gebracht, in

q) Backmeiſter Sammlung ruſſ. Geſch. B. IX. S. 134—146. Actus inauguralis Academiae *Guſtavo-Carolinae* auſpiciis *Auguſtiſſimi* Monarchae *Caroli XII* etc. Dorpato Pernauiam translatae. Pernau 1699 in 4.

in Eid genommen, und dergestalt in den Rathsstuhl geführet *r*). Am 21sten Brachmonates verordnete der Rath, daß die Rathsherren Olrau, Tabor Oldekop und Müller bey dem hakischen Begräbniß neben dem Sarge gehen sollten *s*). Am 4ten Weinmonates versetzten beide Bürgemeister die Aemter also: 1699 Karl XII August II. Friedrich Wilhelm

Herr Gürgen Schlüter, Obergerichtsvogt.

Herr Johann Olrau Oberkämmerer und Beysitzer im Weysengerichte.

Herr Peter Tabor, Obergesetz- und Oberamtsherr.

Herr Otto Hagedorn, Oberwettherr und Beysitzer im Weysengerichte.

Herr Gottfried Hasenfelder, Unterkämmerer, Brandherr und Vorsteher des Armenhauses.

Herr Johann Oldekop, Unteramts- Gesetz- und Wettherr.

Herr Karsten Müller, Untergerichtsvogt und Brandherr.

Herr Heinrich Meyer, Quartier und Accisherr.

Nachdem die Rathsherren wieder eingetreten und hiervon benachrichtiget waren, übergab Bürgemeister Bohle das Wort im Rathe, nebst den Schlüsseln dem Bürgemeister Remmin, und dieser jenem das Wort im Weysengerichte. An eben dem Tage wurden die Kanzeleyen durchgesehen *t*). Bürgemeister Bohle, der Notar Sachs und der Notar Clokow verlangeten Verbesserung ihres Lohns. Unter diesen bekam Sachs ein für allemal vier-

r) Rathspr. S. 1. 356. 361 ff. 368. 371.
s) Rathspr. S. 334.
t) Rathspr. S. 320. 505. 520 ff.

1699 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

zig Reichsthaler *u*). Der Stadtphysikus erhielt statt 25, jährlich funfzig Reichsthaler *w*). Der Stadtfiskal Werneck ward Oekonomiefiskal, behielt aber auch das Stadtfiskalat. Der Advokat Naumann vertrat bisweilen seine Stelle *x*). Johann Jakob Skodetski aus Schwerin, und Andreas Selmers wurden Advokaten. Jeder muste der Rathsbibliothek ein Buch verehren *y*).

§. 19.

Ein generalgouvernementliches Schreiben, das in der Mitte des Wintermonates einging, verlangete, daß der Staat der Stadt, die Namen und der Lohn der Stadtprediger, ein Verzeichniß der ganzen Bürgerschaft, nebst eines jeden Hantierung, ein Verzeichniß der undeutschen vorstädtischen Bürger und Einwohner, nebst ihrer Hantierung, eine Nachricht von den Stadtpatrimonialgütern, ein Verzeichniß der publiken Gebäude, und ein Aufsatz von Grundzinsen, nebst den Zehenden von St. Gürgens (itzt Gürgenshof) und Pöplers Land, eingesandt werden sollte. Dieses geschah am 3ten Christmonates d. J. mit der Bitte, die Stadt mit neuen Auflagen zu verschonen. Denn diese folgeten gemeiniglich, wenn dergleichen Nachrichten begehret wurden.

Man

u) Rathspr. S. 366. 489 ff. 511. 562. 582—584. 587—589. Act publ. Vol. IV n. 72. Kopeyb. S. 155. 159. 162.

w) Rathspr. S. 211. 215. 217.

x) Rathspr. S. 210. 239. 247. 374. 355 f. 415.

y) Rathspr. S. 13 f. 18. 20. 53.

Man zählete damals sechzig Bürger der großen Gilde, die Wittwen mitgerechnet; hundert und zwölf kleingildische Bürger, die Wittwen mit eingeschlossen; und drey Einwohner, welche zwar ihre Nahrung trieben, aber das Bürgerrecht noch nicht gewonnen hatten. Von allen übrigen Nachrichten habe ich weiter nichts gefunden z). Die große Gilde klagete über die Widerspänstigkeit einiger Brüder: welches bald beygeleget wurde *a*). Am 12ten Heumonates beschwerte sich die große Gilde über die unbefugte Krügerey in der Vorstadt, und über diejenigen kleingildischen Bürger, welche Essig, Senf, Licht, Heering, Steckfisch, Seife und dergleichen verkaufeten. Das erstere ward bey vier Rubel Strafe verbothen. In Ansehung des letzteren sollte die kleine Gilde gehöret werden *b*). In der kleinen Gilde wurden August Hennemann, welcher bald hernach starb, und Cajus Krüger *c*), zu Alterleuten, Gottlieb Trommer, Jakob Matthies, Johann Georg Sinniger und Johann Kohleder zu Aeltesten erwählet und bestätiget *d*). Am 8ten Christmonates wurde diese Gilde ermahnet, die Armen zu bedenken, und was bisher eingekommen dem Armenvater abzuliefern *e*). Tiesen-

1699 Karl XII August 11 Friedrich Wilhelm

z) Rathspr. S. 631–633. Kopeyk. S. 237. Act. publ. Vol. II. n. 131.

a) Rathspr. S. 34–36. 41–43.

b) Rathspr. S. 345. 360.

c) Dieser reiche Bäcker war der Großvater des Generals, Jakob Eggers. Livl. Biblioth. Th. I. S. 242.

d) Rathspr. S. 97.

e) Rathspr. S. 699.

1699 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

Tiesenhausen war noch Kommandant: aber im August war Skytte wieder in Dörpat *f*). Der Statthalter Strömfeld that etwa im May eine Reise nach Schweden *g*). Nach einem generalgouvernementlichen Reskripte vom 24sten May dürfen die Stadtgüter eben nicht dem Meistbiethenden verpachtet werden, weil, wie Graf Dahlberg saget, der König dergleichen Versteigerungen der Güter bey seinen Krongütern verbothen hätte *h*).

§. 20.

Im May ward der Kornbeschlag zu Dörpat gänzlich aufgehoben. Aber im Wintermonate, da man vielleicht von den Unterhandlungen zu Moskow und von den sächsischen Absichten etwas vernommen hatte, hielt man für zuträglich, nachzusehen, wie die Bürger sich versorget hätten. Der Kommandant hatte königlichen Befehl, mit dem Rathe, der Einquartierung wegen, zusammen zu treten. Solches geschah am 9ten Weinmonates, wobey die Freyhäuser in Betrachtung kamen. Aber es ward nichts ausgemachet. Weil nun die Akademie nach Pernau verleget ward, schlug der Rath bey dem Generalgouvernemente vor, daß das Akademiehaus dem Kommandanten zum Quartier eingeräumet werden mögte. Gegen das Ende des Jahres verlangete der Kom-

man-

f) Rathspr. S. 3. 17. 30. 423. 458. 529. 540.

g) Rathspr. S. 279.

h) Remmins Buch, S. 942 f. Rathspr. S. 529 f. 569. 585. 614.

mandant mehr Soldaten aus der Vorstadt in die Stadt zu ziehen. Man trug solches dem Generalgouverneur vor, welcher in einem Schreiben an den Kommandanten Skytte vom 5ten Christmonates verfügete, daß die Glieder des Hofgerichtes und des Raths, außer dem Nothfall, mit Einquartierung verschonet werden; er sähe aber nicht, warum die Advokaten befreyet seyn sollten, indem sie den Parten für Geld dienten; indessen trüge er Bedenken etwas hierinn zu verordnen, weil das Hofgericht sich der Advokaten angenommen hätte; die Wittwen könnten über die von dem Rathe ihnen gegönneten Freyjahre, nicht weiter verschonet werden, wenn sie sich einigermaßen der bürgerlichen Nahrung bedieneten; alle andere Häuser, sie mögten, Edelleuten, Priestern oder anderen gehören, wenn sie von Bürgern bewohnet würden, müsten der Einquartierung unterworfen seyn. Die Officiere bekamen keinen Servis, Holz, Licht und Betten, und waren also mit den bestimmten Quartiergeldern nicht zufrieden. Sie bathen daher den Kommandanten, es bey dem Rathe zu vermitteln, daß dieses Geld erhöhet würde. Damals bekam ein Oberstwachtmeister 25 Reichsthaler, ein Hauptmann 15, ein Leutenant, Fähnrich und Auditeur 10 Rthaler *i*). Die Kaufleute wurden angewiesen gleich Maaß und Gewicht zu halten, ihre Gesellen und Bursche aber zu nöthigen, Bauren und anderen voll Maaß und Ge-

1699 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

i) Rathspr. S. 3. 7. 17. 25. 30. 34. 353. 530. 536. 701. 712. Kopeyb. S. 12. 110. 168. 224. 243. Act. publ. Vol. XIX n. 26. Prot. S. 9. 281 f. 604.

1699 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

Gewicht zu geben. Nichtsdestoweniger muste man ihnen im Weinmonate ein Ziel von vier Wochen setzen, worinn sie ihr Maaß und Gewicht berichtigen lassen sollten *k*). Wegen Abschaffung des Landhandels und der Vorkäuferey wurden mit dem Kommandanten auf dem Rathhause Unterredungen gehalten. Weil aber der Rath diese Sache an den König selbst gelangen lassen, muste dessen Ausspruch erwartet werden *l*). Auf die Reinigung der Gassen wurde stark gedrungen *m*). Der König sandte wiederholten Befehl, zu Erbauung der undeutschen Kirche Geld in Liv- und Esthland zu sammlen. Damit wollte es aber nicht fort *n*). Der bekannte **Johann Arndt**, ein Buchbinder, welcher in diesem Jahrhunderte Prediger zu Dörpat, Rüggen und Kawelecht geworden, ward großgildischer Bürger *o*). Der kleingildische Altermann, **Michaelis** trat in die große Gilde *p*).

§. 21.

Schon im Anfange des Augusts meldete der Generalgouverneur **Dahlberg** dem Rathe daß er nach Dörpat kommen wollte. Man kehrete

k) Rathspr. S. 126. 128. 539.

l) Rathspr. S. 267. 275. 421. 529. 533.—535. Kopeyb. S. 107. 169.

m) Rathspr. S. 539. 558. 427.

n) Rathspr. S. 127. 136. 146. 183. 200. 563. 647. 673. Kopeyb. S. 65. 220. 259. 261. Act. publ. Fasc. II n. 52. Vol. VI n. 58.

o) Rathspr. S. 454. 526.

p) Rathspr. S. 75. 79.

kehrete alle Anstalten vor, ihn zu empfangen. Am 30sten August wurden Bürgemeister Remmin, die Rathsherren Olrau und Hasenfelder und Sekretar Kellner ernennet, ihn zu bewillkommen. Man beschloß, ihm einen Ochsen, vier Schafe, drey Faß Biers, und dreyzig Stoef Weins, dem Generalquartiermeister Stuart, der von dem Rathsherren Oldekop und dem Sekretar bewillkommet ward, zwanzig Stoef Weins, und dem Staatssekretar Segebade funfzehen Stoef Weins und zwey Faß Biers reichen zu lassen. Der letzte bekam auch eine Tonne Rebse. Der Generalgouverneur erhielt auch Lichte. Sonst finde ich im Protokolle von seinen Verrichtungen nichts: woraus ich urtheile, daß Festung und Besatzung ihn bewogen haben, aus Pernau hierher zu kommen *q*).

1699 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

§. 22.

q) Rathspr. S. 417. 420 f. 469 f. 481. 497. 518.

Der Staatssekretar Segebade, und der Oberfiskal Eichler musten es leiden, daß ihre Namen von bösen Menschen zu Dörpat an den Kaek geschlagen wurden. Aller angewendeten Bemühung ungeachtet, konnte man die Thäter nicht entdecken. Rathspr. S. 64—66. 70—72. 104. Kopeyb. S. 59.

Die Lotterey zu Stockholm ward durch generalgouvernementliche Reskripte im ganzen Lande bekannt gemachet. Rathspr. S. 482. 539.

Eine Tonne Malzes galt zu Dörpat bis neun Dahler K. M. das ist anderthalb Dahler Alberts. Im Herbste galt die Tonne Roggens 9 und Gerste 7 Dahler. Jener stieg zu 10, dieser zu 8 Dahler K. M. Rathspr. S. 73. 564. 585. 597.

§. 22.

1699 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

Bisher hatte Livland durch die Reduktion und den dreyjährigen Hunger gelitten. Vom Jahre 1700 an muste es durch den Krieg mitgenommen werden. August II, König von Polen und Kuhrfürst von Sachsen, der sich zu vergrößern suchte, fand in seinem mit Dännemark 1698 geschlossenen Bunde, und in denen Verträgen, welche er bey seiner Königswahl mit der Republik Polen eingegangen war, einen Deckmantel, den König in Schweden in Livland anzugreifen r). Als die sächsischen Truppen den Polacken überlästig waren, sich unter dem Vorwande, einen Hafen zu Polangen zu bauen, nach Schamaiten zogen, und sich endlich durch Kurland den livländischen Gränzen näherten, war der Generalgouverneur in Livland, der Generalfeldmarschall Graf Dahlberg, ob er gleich zu nichts weniger als zum Kriege gerüstet war, auf seiner Hut. Am $\frac{3}{13}$ten Hornung foderte der sächsische Generalfeldwachtmeister Paykull einige Ueberläufer zurück, und gab bey der Gelegenheit dem Grafen Dahlberg zu verstehen, daß ihm die getroffenen Anstalten wider einen plötzlichen Ueberfall nicht gefielen s). Ueber diese sächsische Truppen erhielt der Geheimerath und Generalleutenant Jakob Heinrich von Flemming den Oberbefehl, und kam am $\frac{8}{18}$ten Horn.

zu

r) Beyträge zur Geschichte Peters des Großen, B. I S. 5. §. 2. S 9. §. 6 Nordberg Leben Karls XII Th. I. S. 118—140. 144—156. 199—234.

s) Liuonica Fasc. I. p. 3—5.

zu Janiska oder Janischek im upitischen Kreise an. Hier erfuhr er, was bisher geschehen, wiewohl man ihm in Danzig und auf der ganzen Reise erzählet hatte, daß Graf Dahlberg nicht wenig durch die in der Nähe befindlichen sächsischen Truppen verunruhiget worden. Er entschloß sich, bis an die Düna zu rücken, und sich dieses Stromes zu versichern, damit die Schweden keinen Einfall in Polen thun mögten. Hierzu hatte er keinen ausdrücklichen Befehl von seinem Könige: allein er wuste vielleicht, daß seinem Herren alles gefallen würde, wenn er nur mit Schweden an einander geriethe. Er trug auch kein Bedenken, sich auf seine glückliche Verrichtungen zu berufen, und dadurch dem Könige zu einem guten Erfolge dieser Unternehmung Hoffnung zu machen, wie aus seinem Schreiben vom $\frac{9}{19}$ten Hornung zu ersehen ist *t*). Schon am folgenden Tage gab er Schutzwachbriefe aus, worinn er ohne Umschweif erklärete, daß er wider Schweden und Livland feindlich handeln wollte. Diese Briefe both er nicht nur den Kurländern, sondern auch den Livländern an *u*). Am $\frac{11}{21}$ten Hornung nahmen die Feindsäligkeiten den An-

1700 Karl XII August 11 Friedrich Wilhelm

t) Liuonica, Fasc. I p. 13—17. Fasc. III p. 106. §. 125. Flemmings Beylager verhinderte es, daß es nicht eher geschehen. Beytr. zur Gesch. Peters des Großen B. I S. 13. §. 10.

u) Liuonic. Fasc. I p. 17—21. Dawider kam heraus: Examen cauſſarum, quas copiarum ſaxonicarum Dux improuiſſae et ſubdolae in Liuoniam irruptioni praetexere litterisque ſuis diuulgare voluit 1700. Liuon. Fasc. III p. 150. Lit. Hh.

1700 Karl XII Auguſt II Friedrich Wilhelm

Anfang. Der ſchwediſche Rittmeiſter **Dietrichſen** in der Oley wurde überfallen und gefangen *w*). Vorher gab er dem Grafen **Dahlberg** das verabredete Zeichen, mit Rakketen und Kanonen, worauf dieſer noch an eben dem Tage *x*) die Vorſtädte zu Riga in Brand ſtecken ließ *y*). Am $\frac{1}{2}\frac{2}{6}$ſten Hornung hatten die Sachſen ſchon verſchiedene ſchwediſche Officiere gefangen genommen. **Flemming** meldete an dieſem Tage dem Grafen **Dahlberg** ſein Erſtaunen über das Schickſal der Vorſtädte, und meynete, er hätte im Winter keinen förmlichen Angriff zu befürchten, folglich auch keine Urſache gehabt, Millionen aufzuopfern, er verſicherte bey ſeiner Ehre und Seele, daß er niemals im Sinne gehabt, der Vorſtädte zum Nachtheil der Stadt und Feſtung zu gebrauchen, und bath, ſich der armen Leute zu erbarmen, und das, was von der Flamme unverſehrt geblieben, künftig zu verſchonen *z*). Dem Grafen **Dahlberg** kam dieſes poßierlich vor. Daher er in der Antwort dem ſächſiſchen General ſagete, er würde, was er gethan, am gehörigen Orte zu verantworten wiſſen *a*). Doch die ſächſiſchen Truppen, die man auf neun tauſend andere nur auf fünf tauſend Mann ſchätzeten *b*), rückten

w) Verſuch über die Geſch. von Livland S. 362.

x) Widow ſaget den 15ten. Samml. ruſſ. Geſch. B. IX S. 315.

y) Liuon. Faſc. I p. 20 ſeq.

z) Liuon. Faſc. I p. 5 ſeq.

a) Liuon. Faſc. I p. 6 ſeq.

b) Liuon. Faſc. I p. 42 ſeq.

rückten vor Riga. Der Generalfeldwachtmeister Carlowitz nahm am 14ten Hornung die Koberschanze mit Sturm ein, und nannte sie auf kurze Zeit Oranienbaum *c*). Nun fing Graf Dahlberg, dieser fünf und siebenzigjährige Greis, an, ernstliche Gegenwehr zu thun, obgleich er seit dem ersten Jänner die Sachsen schon in Verdacht hatte. Die Bürgerschaft beschloß, sich bis aufs äußerste zu vertheidigen. Die Posten wurden halb mit Bürgern, halb mit Soldaten besetzet. Die Besatzung bestand etwa aus zwey tausend acht hundert Mann. Graf Dahlberg griff sich über Vermögen an, bey der großen Gefahr, da die Stadt außerordentlich mit Flachs und Hanf angefüllet war *d*). Er ließ unterm $\frac{17}{27}$sten Hornung ein Patent ergehen, weil Flemming acht Tage vorher ein Patent ausstreuen lassen; worinn er die Livländer ermahnete, in ihrer unbeweglichen Treue beständig zu verharren, und den Feinden allen möglichen Abbruch zu thun *e*). An eben dem Tage schrieb Flemming einen Brief an die kurländischen Oberräthe, woraus man sieht, das die kurischen Bauren in Livland geplündert haben *f*). Patkull muste in Livland streifen; und als er zurück kam, drang Flemming mit 2000 Reitern noch weiter ein. Dahlberg ließ alles lose Gesindel aus Riga jagen. Das Haus der schwarzen Häupter, der Thurm der

1700 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

c) Nordberg Th. I S. 127 f. Samml. russ. Gesch. B. IX S. 315. Adlerfeld Th. I S. 46.

d) Liuon. Fasc. I p. 21—23.

e) Liuon. Fasc. I p. 8—12.

f) Liuon. Fasc. I p. 7.

1700 Karl XII. Auguſt 11 Friedrich Wilhelm

Peterskirche, und das Schloß zu Riga wurden ziemlich durchlöchert *g*). Flemmings Abſicht war den Oberſten Tieſenhauſen aufzuheben, welcher ſich mit vier hundert Mann nach Riga durchſchlich. Jedoch bemächtigte er ſich der Pachtgelder und des Getraides auf den königlichen Gütern, und brachte drey hundert Fuhren mit Lebensmitteln in ſein Lager. Die Stadt Wenden, welche er überwältiget hatte, muſte er wiederverlaſſen. Durch ſein Patent empörete er zwar die livländiſchen Bauren: es legete ſich indeſſen damit bald wieder *h*). Am 29ſten Hornung / 10ten März ließ Dahlberg ein Patent bekannt machen, worinn er alle Livländer aus kuhrſächſiſchen Dienſten abrief *i*). Dünamünde wurde von den Sachſen mit zwey tauſend Mann belagert, und von dem ſchwediſchen Oberſten Gotthart Wilhelm Freyherren von Budberg tapfer vertheidiget. Flemming ließ ihn auffodern, und mit einem Sturm bedrohen. Dieſer bath und erhielt einen Stillſtand. Ehe derſelbe zu Ende ging, ließ Budberg dem General Flemming ſagen: **es wäre nunmehr die Kalteſchale fertig, die Sachſen mögten nur kommen und ſie verzehren helfen.** In der folgenden Nacht ließ Flemming Sturm laufen, wobey tauſend bis zwölf hundert Sachſen, nebſt dem General Carlowitz und über zwanzig Officiere, blieben. Flemming ſelbſt ward am Halſe leicht verwundet. Budberg erwarb ſich durch dieſe That den Lob-

g) Liuon. Faſc. I p. 29.

h) Liuon. Faſc. I p. 39—46.

i) Liuon. Faſc. IV p. 5.

Lobspruch der Feinde. Solches geschah am 1700
$\frac{13}{23}$sten März. Am $\frac{15}{25}$sten wollten die Bela- Karl XII
gerer abermal stürmen. Weil aber in der August
Schanze Mangel an Pulver war, ergab sich II
Budberg, und erhielt mit der noch übrigen Frie-
Besatzung einen freyen Abzug *k*). Düna- drich
münde wurde auf nicht lange Augustusburg Wil-
genennet, und bekam den Obersten Zeidler zum helm
Befehlshaber, und zwölf hundert Mann zur Besatzung. Als in Warschau die Nachricht von dieser Eroberung ankam, brannte den folgenden Tag Flemmings Quartier daselbst ganz ab. Dieser General übergab nun die sächsischen sehr geschmolzenen Truppen in Livland dem Generalfeldwachtmeister Paykull, und begab sich nach Warschau, um seinem Könige Bericht zu erstatten *l*).

§. 23.

Der König von Schweden schien zu nichts weniger, als zum Kriege und zu ernsthaften Geschäfften, aufgelegt zu seyn. Man glaubete, er würde seinen Vergnügungen und erwählten Zeitvertreiben nachhängen. So hatten die ausländischen in Schweden anwesenden Ge-

k) Widow meynet es wäre am 13ten März übergegangen. Samml. russ. Geschichte B. IX S. 315. Die Kapitulation in Remmins Buche S. 922 ff. ist vom 14ten März. Nordberg hat den 16ten. In den Beyträgen zur Geschichte Peters des Großen B. I S. 14 wird für die Uebergabe der 25ste März angegeben. Die Schweden musten nach Reval marschiren. S. Adlerfeld Th. I S. 52—55.

l) Liuon. Fasc. I p. 46—54.

1700 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

sandten den jungen Monarchen ihren Höfen beschrieben. Diese Meynung hegete damals ganz Europa. In langer Zeit hatte man am schwedischen Hofe nicht so viele Pracht und Festlichkeiten gesehen, als jetzt. Dieser gewesene Mittler der europäischen Mächte schien in den Augen aller Höfe ein weichlicher Prinz zu seyn, unter dessen Namen Graf Piper die Regierung führete. Karl belustigte sich eben zu Kongsöhr mit einer Bärenjagd, als die Nachricht von dem sächsischen Einfalle in Schweden ankam. Kaum erfuhr er sie, als er auf einmal allen üppigen Vergnügungen entsagete. Statt des Weines erwählete er das Wasser, statt Leckerbissen schlechtere Speisen, statt der bisherigen Zeitvertreibe machte er die ernsthaftesten Veranstaltungen, und statt auf weichen Pfühlen und Polstern zu ruhen, war nun oft eine bloß auf dem Fußboden, oder auf der Erde ausgebreitete Decke die ganze Zubereitung zu seinem königlichen Lager. Karl schrieb an alle seine Bundesgenossen, und an die Bürgen des olivischen Friedens, und verlangete von ihnen Hülfe. Insonderheit ersuchete er unterm $\frac{14}{24}$ten März den Kuhrfürsten von Brandenburg, sich dahin zu verwenden, daß der Zar sich nicht in diesen Krieg mische, noch sich der sächsischen Truppen annehme *m*). Am $\frac{3}{13}$ten April berief er alle seine Unterthanen aus polnischen und sächsischen Diensten zurück, bey Verlust Leibes, Ehre, Haabe und Gutes *n*). Kurz vorher wurden in einer

m) Liuonc. Fasc. I p. 35—39.

n) Liuonica Fasc. I p. 55—58. Fasc. IV p. 8. Liegt auch im dörpatisch. Archive.

einer Schrift *o*) einige entlaufene Livländer, insonderheit **Johann Reinhold Patkull**, für die Urheber des Krieges ausgegeben. Am $\frac{13}{23}$ten März ließ der König von Polen zu Warschau ein Mandat bekannt machen, worinn er den Livländern nicht allein, sondern auch den in Livland befindlichen Engländern und Holländern sehr schmäuchelte, und sie seines Schutzes versicherte *p*). In Polen misbilligten die meisten Räthe, nebst dem Primas und Krongroßfeldherren, den Einbruch der Sachsen in Livland. Sie hielten es für einen Schritt, wodurch **August** ihre Freyheit unterdrücken wollte. Der Kaiser war mit den Unternehmungen des General **Flemmings** so wenig zufrieden, daß er zehen tausend Mann an die schlesische Gränzen rücken ließ, um mit Schweden gemeine Sache zu machen *q*). Am $\frac{14}{24}$ten April suchte sich der Primas der Freundschaft des kuhrbrandenburgischen Hofes zum Besten der Republik zu versichern *r*). Im Ausgange dieses Monates verlangete der König in Polen von erwähntem Hofe die vertragsmäßige Hülfe, und einen freyen Durchzug für seine Truppen. Denn er besorgete, die Schweden würden aus Pommern

1700 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

o) Livonia perfide cruentata. Ich halte Hermelin für den Verfasser, welcher darinn zeiget, wie wenig es zu billigen sey, daß der König von Polen die Ursache wiederhole, welche Flemming vorgewandt. Livon. Fasc. I p. 59—79. Fasc. II p. 3. 5.

p) Livon. Fasc. VI p. 10—12.

q) Livon. Fasc. II p. 8—10.

r) Livon. Fasc. I p. 79—81.

1700 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

in Großpolen einbrechen *s*). Hingegen übergab der schwedische Minister, Freyherr von Lillieroot, im Haag den Generalstaaten ein Memorial, worinn er nicht nur wider den König von Polen, sondern auch wider den König von Dännemark, der in Holstein Unruhen verursachete, nachdrückliche und der Gewährsleistung angemessene Hülfe begehrete *t*). Der König von Schweden hatte schon am $\frac{14}{24}$sten März an den römischen Kaiser geschrieben, welcher von Laxemburg unterm $\frac{3}{13}$ten May antwortete, jedoch nur überhaupt seine guten Dienste versprach *u*). Der Kuhrfürst von Brandenburg suchte die zu leistende Hülfe abzulehnen, und rieth dem Könige von Polen zum Frieden *w*).

§. 24.

Unterdessen war Riga von den Sachsen, welche nun allein unter **Patkulls** Befehl stunden, meistens eingeschlossen. Der General **Otto Welling**, welcher aus Finnland anrückete, schickte den Generalfeldwachtmeister **Johann Georg Maydel** mit 1200 Reitern und 2000 Knechten voraus. Von diesem Vortrabe stieß der Oberstleutenant **Adolph Magnus Klingsporre** mit drey hundert Reitern und eben so viel Knechten bey Wenden auf eine feindliche Partey, welche aus Sachsen und Kosaken bestand, und von ihm zerstreuet ward.

s) Liuonic. Fasc. IV p. 12—14.

t) Liuon. Fasc. II p. 14—17.

u) Liuon. Fasc. II p. 21—23.

w) Liuon. Fasc. I p. 81—83.

ward. Maydel, welcher erfuhr, daß vier bis fünf hundert Feinde bey dem Paſſe Kupfermühle, ohngefähr vier Meilen von Riga, ſtunden, marſchirete dahin. Jene erwarteten ihn nicht, warfen die Brücke hinter ſich ab, und flohen nach Neuermühlen, einem noch wichtigeren Paſſe, etwa anderthalb Meilen von Riga. Der ſchwediſche General wendete allen Fleiß an, die Brücke zu ergänzen und den Feind einzuholen, konnte aber nur die letzten erreichen, welche für die übrigen büßen muſten. Hier verließen die Sachſen ihre mit Stücken wohl beſetzten Verſchanzungen, ſchmiſſen das grobe Geſchütz ins Waſſer, und zogen ſich nach Jungfernhof zurück. An dieſem Orte hatte Patkull ſein Hauptquartier, welches ſehr wohl verſchanzet war. Man vermuthete, ſie würden hier Stand halten, weil ſie ſehr vortheilhaft ſtunden, und hinter ſich eine befeſtigte Schiffbrücke über die Düna hatten. Allein, ſie ergriffen bey Annäherung des General Wellings am 7ten May die Flucht in ſolcher Eile, daß ſie allen ihren Proviant, nebſt dem Eſſen, theils auf dem Tiſche, theils beym Feuer zurückließen, und als ſie über die Düna gekommen waren, gedachte Schiffbrücke verderbeten, alſo, daß die Schweden ihnen nicht nachfolgen konnten. Bey allen dieſen Vorfällen ſoll kein Schwede geblieben oder verwundet worden ſeyn. Man glaubete damals, Riga und ganz Livland wäre von den Sachſen befreyet. Allein Patkull, mit dem die ſächſiſchen Officiere, ſehr unzufrieden waren, verſchanzte ſich von neuem, ſo gut er konnte, und wartete noch mehr Volk ab, das zu ſeiner Verſtärkung

1700 Karl XII Auguſt II Friedrich Wilhelm

1700 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

kommen sollte, und wirklich kam. Denn es stießen fünf tausend Litthauer unter Porocki zu den Sachsen, welche die Schweden diesseits der Düna beschossen. Prinz Ferdinand von Kurland, der als Generalfeldzeugmeister diesen Truppen vorstehen sollte, traf am 9ten May in dem feindlichen Lager ein x).

§. 25.

Am 24sten May ließ der Generalgouverneur ein gedrucktes Patent ergehen, worinn er sagete: es wären erhebliche Angelegenheiten, die die Wohlfahrt und Sicherheit des Landes angingen, darüber man mit der Ritter- und Landschaft, wie auch allen Ständen des Herzogthums zusammenzutreten für unumgänglich nöthig erachtet hätte. Man sey deswegen veranlaßt, eine allgemeine Zusammenkunft aller Stände anzusetzen, wozu man den 16ten Brachmonates, als nach geendigter Saatzeit am bequemsten gefunden. Es ergehe demnach sowohl an e. e. Ritter- und Landschaft, Erbherren, Pfandhalter, Pächter, Hauptleute, Inspektoren, und wie dieselben Namen haben mögen, so einige Güter und Ländereyen besitzen, als an die ehrwürdige Priesterschaft, wie auch alle große und kleine Städte im Lande Riga, Dörpt, Pernau, Wenden, Vellin, Wolmar, Walk, Lemsal und dergleichen, dieses oberkeitliche Begehren, daß ein jeder gegen obbenannte Zeit zu Riga, und zwar die von der

x) Liuon. Fasc. IV p. 23—25. Nordb. Th. I S. 144 f. Beytr. zur Geschichte Peters des Großen B. I S. 14 §. 11.

der Ritter- und Landschaft, und die Innehaber der königlichen und adelichen Güter in Person, die Priesterschaft durch einen Gevollmächtigten aus jeder Propstey, und die Städte durch Abgeordnete, sich unfehlbar einfinden, der Zusammenkunft beywohnen, und zur Beförderung dieser höchsten Angelegenheit, Landeswohlfahrt und Sicherheit ein jeder nach seinem Vermögen mit Rath und That in unterthänigster Treue, Pflicht und Gehorsam beyzutreten sich nicht entziehen solle; wie denn Niemand, dem die gemeine Wohlfahrt lieb sey und zu Herzen gehe, von dieser Zusammenkunft, ohne unvermeidliche erhebliche Verhinderung, wegbleiben möge, woferne er nicht mit harter Strafe seines vorsätzlichen Aussenbleibens wegen ohnfehlbar angesehen seyn wolle. Man habe daher das Vertrauen, es werde ein jedweder sich in Erwägung der allgemeinen Angelegenheit vielmehr willig einfinden, wie denn Niemand lange aufgehalten, sondern ein jeder, so viel möglich seyn werde, bald erlassen werden solle y). Bey diesem Patente erfolgete ein besonderes Schreiben an den Rath zu Dörpat des Inhalts, daß die Gegenwart der Städte bey dieser Zusammenkunft mit erfodert werde, und daher die Stadt durch ihre Deputirte sich unfehlbar einfinden wolle z). Kaum war dieses Schreiben nebst dem Patente am 2ten Brach-

1700 Karl XII August 11 Friedrich Wilhelm

y) Dieses Patent findet man Act. publ. Dorpat. Vol. II n. 23. Es ist daher unstreitig ein Irrthum, wenn Nordberg Th. I S. 145 meldet, der in Riga angesetzte Landtag habe sich am 9ten May geendiget.

z) Act. publ. Dorpat. Vol. II n. 23.

1700 Karl XII Auguſt II Friedrich Wilhelm

Brachmonates des Morgens eingegangen, als der Rath ſich um neun Uhr außerordentlich verſammelte, die Bürgerſchaft vor ſich kommen und beides verleſen ließ. Die Stadt ſchickte den Bürgemeiſter Kemmin und den Rathsherren Haſenfelder nach Riga, welche am 8ten Brachmonates von dem Rathe Abſchied nahmen und bald darauf ſich auf den Weg machetten *a*). Am 20ſten berichteten ſie, daß ſie ſogleich nach ihrer Ankunft dem Generalgouverneur ihre Aufwartung gemachet und ihr Beglaubigungsſchreiben übergeben hätten; daß der Adel ſich etwas langſam eingefunden, und der General Welling ein abſonderliches Memorial eingereichet hätte. Derowegen hätte Graf Dahlberg ſeinen Antrag verſchoben. So viel hätten ſie vernommen, daß die jetzige Zuſammenkunft der Stände Auflagen und Steuern zum Gegenſtande hätte. Sie melden, daß der rigiſche Rath ſie durch einen Sekretar bewillkommen laſſen; daß man dort täglich, ja ſtündlich den Feind längs der Düna auf und nieder marſchiren ſehe; daß er eine Verſtärkung von vier oder fünf ſächſiſchen Regimentern erhalten hätte; daß ſolches nichts bedeuten könne, weil eine ſchöne ſchwediſche Armée bey Riga ſtehe; daß aber die Beſatzung in Dörpat mit der Halbſchaar des Oberſtl. Zöge werde verſtärket werden *b*). Der Antrag des Generalgouverneurs erfolgete am 21ſten. Er rühmet den Schutz, welchen der König dieſem Lande angedeihen laſſen; erzählet, wie viel Finnland,

Inger-

a) Rathspr. S. 366—369. 372—377. 388.

b) Act. publ. Dorpat. Vol. XXII n. 63.

Ingermannland und Esthland zum Marsch und zur Verpflegung dieser Regimenter beygetragen hätte; er preiset die Hülfe der Stadt Riga; er fodert die Ritter- und Landschaft auf, die nothwendige Vertheidigung des Landes zu unterstützen; er theilt das wellingische Memorial mit; und schläget die Mittel vor, wie die Hülfe an Geld, Korn und Pferden geschehen könne c). Hierauf fährt er fort, daß er zwar eine Landmiliz errichten wollen, welches aber durch den feindlichen Einfall vernichtet worden: er erwarte also Vorschläge der Ritterschaft, wie dieses am besten bewerkstelliget werden könnte. Endlich setzt er hinzu, er möge der Ritterschaft nicht verbergen, welchergestalt der Gott und Ehre vergessene Patkull außerdem, daß er diesen Winter hier im Lande, da er sich mit zum Räuber und Feinde seines Vaterlandes gebrauchen lassen, ungescheuet ausgebracht, wie er Zeit seiner Verbannung in der Welt herumgeschwärmet, und allenthalben getrachtet, eine und andere Macht zur Feindsäligkeit wider sein Vaterland aufzuhätzen, unter andern auch am polnischen Hofe, wo er seinen Zuhalt gefunden und dieses Unheil angesponnen, vorgegeben und sich gerühmet, daß er eine Liste und authentike Vollmacht habe und vorweisen könne, derjenigen von Adel und Bürgerschaft aus Riga; die mit ihm dieser Unternehmung halben in Verständniß seyn sollen, sogar, daß mehr denn die Hälfte, oder zum wenigsten so viel von Rath und Bürgerschaft

1700 Karl XII. August II. Friedrich Wilhelm

c) Siehe oben bey dem Jahre 1699 §. 13. imgleichen Vers. über die Gesch. von Livland S. 365.

1700 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

gerschaft Angeber, die einem jeden von denen Senatoren, so zu ihrer Freyheit beytragen würden, eine gewisse und ansehnliche Erkenntlichkeit, so eine große Summe Geldes austragen soll, wie solches von sicherer Hand eines vornehmen königlichen Ministers aus Warschau berichtet werde: gestalt er dennoch diese Stunde in Warschau herumlaufen und sowohl den Kardinal als auch die Großen des Hofes mit großem Eifer zu Einwilligung des Krieges anspornen und versichern solle, daß Land und Stadt sich den Polacken zu ergeben gesinnet seyn sollen. Wie er nun eine weit bessere Meynung von e. e. Ritter- und Landschaft, als auch nicht minder von e. e. Rath und löbl. Bürgerschaft zu Riga hege, als welche vorhin sowohl, als auch noch bey diesen Zeiten durch ihre hurtigen Erbiethungen, und Darstellung ihrer gehorsamsten Willigkeit zu J. K. M. Diensten und Vertheidigung ihres geliebten Vaterlandes sich weit anders geäußert, als daß sie mit solchen verrätherischen, meineidigen, treu- und pflichtlosen Stücken umgehen, und damit ihren der ehrbaren Welt bekannten guten Namen, ihre Treue, Standhaftigkeit und Redlichkeit so schändlich zu beflecken kein Bedenken tragen sollten, in der gewissen Zuversicht, daß dieser Betrüger sich e. e. Ritterschaft misgebrauchet haben werde: so habe er e. e. Ritter- und Landschaft, sammt den Ständen hievon Nachricht zugeben, für nöthig erachtet, damit sie dadurch Gelegenheit haben könnten, bey dieser allgemeinen Zusammenkunft sowohl gegen Se. Königl. Majestät, als auch vor der ehrbaren Welt wider eine solche Verleumdung schriftlich,

unter

unter eines jeden Hand und Siegel sich zu rechtfertigen, und ihren so sauer erworbenen und von ihren Vorfahren auf sie gebrachten guten Namen und Leumund von solchen Schandflecken zu säubern und von solchem Verleumder öffentliche Genugthuung zu nehmen. Er werde dadurch Anlaß haben, Sr. Königl. Majestät einer edlen Ritter- und Landschaft bekannte Unschuld desto besser in Unterthänigkeit vorzustellen, und hergegen dero beständige Treue, Standhaftigkeit und Eifer zum Nutzen und Dienst Sr. K. M. bestens zu empfehlen *d*). Am 26sten erhielten die dörpatischen Deputirte ihre Abfertigung, nachdem sie wohl fünfmal der verlangeten Steuer wegen zur Beredung gewesen. Sie waren die ersten, welche ihre Rückreise antraten. Keiner wurde abgelassen, bis es der Kriegssteuer wegen seine Richtigkeit hatte. Alles, was diesen Landtag betraf, ward mit **Wellingen** berathschlaget *e*). Am 30sten statteten sie Rath und Bürgerschaft von ihren Verrichtungen Bericht ab *f*).

1700 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

§. 26.

Da im vorigen Absatze des **Patkulls** gedacht worden: so muß ich hier etwas anführen, welches vielleicht nicht vielen bekannt ist. Der Pastor **Johann Kaspar Tempelmann** zu Papendorf wurde, als **Flemming** und **Patkull** etwa im Hornung mit einigen Truppen nach Wenden kamen, dahin gefodert, und

statte

d) Der ganze Antrag ist Act. publ. Dorpat. Vol. II. n. 23 zu finden.

e) Act. publ. Vol. XXII n. 63.

f) Rathspr. S. 415. Daselbst findet man auch die Reiserechnung.

1700 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

stattete am 22sten März dem Generalgouverneur einen schriftlichen Bericht ab. „Er „wurde, dem zufolge, zu dem General Flem„ming und Obersten Patkull, durch ihre Ab„geschickte, die zugleich sächsische Schutzwach„briefe ausgetheilt hatten, unter Bedrohungen „nach Wenden gefodert. Hier hätte Patkull „nach verschiedenen vorläufigen Fragen: wie „lange er im Amte? von wem er berufen wäre? „ob die Bauren in seinem Kirchspiel auch in„solent gewesen? ob Kirche, Pastorat und „Schule wohl gebauet wären? u. s. w. Gele„genheit genommen, von seinem jetzigen Zu„stande ein weites und breites zu erwähnen, „wie er nämlich gedächte, sein Vaterland bald „in guten Stand zu bringen, woraus er hätte „weichen müssen. Er hätte lange genug in „der Welt herumgeschwebet, durch bitten und „flehen genug gesuchet, in sein Vaterland ge„lassen zu werden: weil aber nichts verschlagen „wollen, habe er endlich andere Mittel ergrei„fen müssen, wozu fremde Potentaten ihm „nunmehr behülflich wären. Er hätte weiter „erzählt, in welchen Ländern und an welchen „Höfen er sich bis dahin aufgehalten, nämlich „in Italien, Holland, England (so lange der „Krieg gewähret) zu seinem Interesse aber bey „dem brandenburgischen, moskowitischen und „polnischen Hofe. Da er in Berlin gewesen, „sey er verkundschaftet worden, worauf also„fort der Kuhrfürst von Brandenburg von „Stockholm aus ersuchet worden, des Königs „Feind nicht bey sich zu dulden. Wie der „Kuhrfürst solches durch Verläugnen abge„lehnet, sey abermals begehret, den Patkull „wegzu-

„wegzuschaffen. Obgleich nun der Kuhrfürst „mit solchen Zumuthungen verschonet zu werden „gebethen: so wäre er dennoch, um sicher zu „seyn, nach Polen gewichen, und hätte in „seinem Vorhaben zu arbeiten angefangen. „Aber auch da wäre er durch den schwedischen „Ambassadeur General Welling, ausgekund„schaftet worden, der sogleich beym Könige „angesuchet hätte, daß er den Ort räumen sollte. „Auf Anrathen einiger Großen, ja gar des „Königes selbst, hätte er bey dem Könige „schriftlich angesuchet, wider alle fremde Ge„walt geschützet zu werden, weil der schwedi„sche Ambassadeur sich verlauten lassen, ihn „vom Hofe wegzubringen; oder es dahin zu „vermitteln, daß er wieder in Gnaden und in „sein Vaterland aufgenommen werden mögte. „Diese Bittschrift wäre dem Ambassadeur „unter der Hand gezeiget worden, um den „König aus dem Verdacht zu setzen, als wenn „er sich mit seinem guten Willen dort aufhielte. „Der König hätte daher auch auf diese Bitt„schrift beschlossen, daß er in sein Gesuch nicht „willigen könnte, sondern ihm lieber ein gut „Verbleib in Holland schaffen, als etwas „wider die Freundschaft mit Schweden thun „wollte. Und eben hierdurch wäre Schweden „eingeschläfert worden. Kurz hernach wäre „er in Gesandschaft von Polen nach Moskow „geschickt worden, wobey zwar der General„major Carlowitz das Haupt, er, Patkull, „aber dennoch die eigentliche Triebfeder g) gewe-

1700 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

g) Agens und factotum. So lautet es in meiner Handschrift.

1700 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

„gewesen wäre. Dort wäre denn der Plan „geschmidet und verabredet worden, daß „Moskow kräftigst mitwirken sollte. Da „nun Schweden auch dem Zaren viel getrauet, „sich also von allen diesen Seiten nichts be„fürchtet, und mit Dännemark jetzt einen „Krieg angefangen haben sollte, worauf „man nur gewartet: so würde man nun diesen „Plan ausführen und sich im kurzen dieses „Landes bemächtigen. — Es könnte nun nicht „anders seyn; Livland müsse wieder unter Po„len gebracht werden, wohin es gehörete. Man „hätte die oliviſchen Verträge nicht gehalten; „dem Lande wäre seine Freyheit genommen; „es könnte nun der Friede nicht länger gehalten „werden. Auf die Einwendung des Paſtoren: „es würde die Religion dabey in Gefahr gera„then, und das Land in die vorige Blindheit „verfallen; hätte Patkull geantwortet: Das „wäre nicht zu befürchten; er hätte mit „dem Könige in Polen zuvor abgeredet, daß „sowohl die Freyheit, als auch die Religion „ungekränkt bleiben solle; der König hätte ihm „dieses alles zusagen müssen; und damit er, „Patkull, dem Könige deſtomehr trauen „mögte, hätte der König von ihm begehret, „er sollte nur selbſt ein Inſtrument aufrichten, „wie ers im Lande eingerichtet haben wollte, „er wollte es billigen und heilig halten. Pat„kull hätte hierauf die Kopey von diesem In„ſtrumente hervorgelanget, und mit der Ver„ſicherung, daß der General Flemming das „Original unter des Königs Hand und Siegel „bey ſich hätte, folgendes ihm daraus vorge„leſen: **Der König in Polen verſpricht und gelobet**

„gelobet der Ritterschaft in Livland, daß
„er selbige wolle nützen und genießen lassen
„alle Privilegien, Regalien und Immu-
„nitäten des Landes; auch der Ritterschaft
„allein zustehen solle, den Staat einzurich-
„ten, Aemter zu besetzen, und alles sowohl
„in Kirchen- als Policeysachen nach dero
„bestem Wissen zu ordnen: wofür die Rit-
„terschaft schuldig seyn soll, an den König
„und die Krone Polen den Lehnseid zu
„leisten. Wie der Pastor hierauf gesaget:
„So soll denn Livland eine Republik werden?
„Hätte Patkull geantwortet: ja, es soll die
„höchste Freyheit erlangen. Hiermit hätte
„Patkull zwar seine Geheimnisse zu eröffnen
„geschlossen, den gewissen Ausgang der Sache
„aber unter andern mit dem englischen Wahr-
„sager, Wilhelm Hanemann behaupten
„wollen, der in seinem Kalender auf das Jahr
„1700 von den Dingen über Livland in seinem
„angehenkten Staatsprognostiko geweissaget,
„(darüber sich Patkull sonderlich gewundert,
„daß der Privatmensch die Geheimnisse von
„Polen, Brandenburg und Moskow gewust
„habe, die doch kaum zwölf Personen in Eu-
„ropa bekannt gewesen) daß M. B. P. sich
„wider Schweden vereinigen würden, als
„worunter nach Patkulls Erklärung, Mos-
„kow, Brandenburg und Polen verstanden
„würde, so wie der bezepterte Adler, der weiße
„Adler und der rothe Adler ebenfalls Bran-
„denburg, Litthauen oder Polen, und Mos-
„kow bedeuteten. Wer der kleine Stern aus
„Scythien wäre, dessen Hanemann auch ge-
„dächte, solches hätte, setzt der Pastor hinzu,

1700 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

1700 Karl XII Auguſt II Friedrich Wilhelm

„Patkull nicht erkläret, vielleicht würde ers „wohl ſelber ſeyn wollen.“ Inzwiſchen wendete Patkull ſeine Bemühungen in Warſchau an, die Republik Polen in den Krieg wider Schweden miteinzuflechten. Er brauchte hauptſächlich in dieſer Abſicht den ganz unverzeihlichen Kunſtgriff, und die ſchändliche Vorſpiegelung, als wenn Livlands Einwohner hieran Theil nehmen würden *h*). Der Generalgouverneur Dahlberg theilte, wie oben gedacht, bey der Verſammlung der livländiſchen Stände dem Rathe zu Riga einen Auszug aus einem Briefe eines gewiſſen königlichen Miniſters mit, worinn von dieſen verleumderiſchen Ausſprengungen Nachricht gegeben ward. Der Inhalt des dabey gehenden Reſkriptes iſt mit dem, was an die Ritterſchaft gelangete, beynahe einerley. Aber der Auszug des aus Breslau am 22ſten May 1700 geſchriebenen Briefes des Miniſters lautete alſo: — — — „Ich bleibe doch „dabey, daß der König es ſchwer haben wird, „die polniſche Republik wider Ew. Königl. „Majeſtät einzuziehen, obgleich, wie mit „jüngſten Briefen aus Warſchau von vertrau„ter Hand vernehme, wie Oberſter Patkull „da herum läuft, und ſowohl an denen Sena„toren, als auch dem Kardinal inſonderheit „den großen Nutzen, welchen Polen aus Wie„dereroberung Livlands zu hoffen hat, mit „großem Eifer vorſtellet, auch um ihnen deſſen „Bezwin-

h) Dieſes Kunſtſtückchen hatte er ſchon im vorigen Jahre zu Moskow angebracht. Nordberg Th. I S. 111 §. 150. Geſch. Peters des Großen B. I S. 10 f. wo aber Patkull Heinrich genennet wird.

„Bezwingung leichter zu machen, eine Liste 1700
„und Vollmacht derjenigen von Adel und der Karl XII
„Bürgerschaft aus Riga vorweiset, die mit August
„ihm in dieser schönen Unternehmung einver- II.
„ständig seyn sollen, u. s. w. dem vorerwähn- Fried-
ten generalgouvernementlichen Reskripte zufolge rich
wurden also vier besondere Erklärungen von Wil-
der Ritterschaft, dem Rathe, der großen und helm
der kleinen Gilde in Riga aufgesetzt, und eine jede von allen dazu gehörigen Personen, Mann vor Mann, mit eigener Hand unterschrieben. Die Ritterschaft äußerte sich in einer Schrift, welche hernach in Druck gegeben worden: „Das dieses eine schändliche Verleumdung „wäre, die nicht allein sie insgesammt, son„dern auch einen jeden insbesondere anginge. „Denn weil sie dadurch vor der ganzen ehrba„ren Welt, und sonderlich bey ihrem Könige „übel angeschrieben und in Verdacht gesetzt „würden, als ob sie mit desselben Feinden sich „eingelassen, und mit ihnen gefährliche Dinge „schmideten: so bezeugeten sie vor dem allse„henden Gott, auch vor dem Könige und einem „jeden, daß gleichwie ihre Vorfahren der „Krone Schweden von demselben Tage an, „da sie unter ihre Bothmäßigkeit gekommen, „hold und getreu gewesen; also wollten sie auch „beharrlich in ihrer unterthänigen Pflicht und „Gehorsam verbleiben: wobey sie wünschten, „daß sie mit ihren Kindern und Nachkommen „bis an der Welt Ende unter des Königs in „Schweden christlichen, gerechten und gnädi„gen Regierung stehen mögten. Sie wären kei„nesweges weder mit Patkulln, noch mit sonst „Jemanden im Verständniß begriffen, hätten

1700 Karl XII Auguſt II Friedrich Wilhelm

„auch ſo wenig mündlich als ſchriftlich ihm „einige Vollmacht gegeben, oder zuſtellen „laſſen, oder ihm mit Rath und That beyge„ſtanden, noch durch die Ihrigen in ſein ver„rätheriſches Unternehmen gewilliget. Sie „erkläreten demnach ihn, **Patkulln**, und ſeine „Anhänger für Erzverleumder und Ehrendiebe, „bis ſie das oberwähnte Verzeichniß nebſt der „Vollmacht mit ihrer eigenen Unterſchrift und „Petſchaft herbeybrächten. Endlich riefen ſie „Gott an, der die ganze Welt mit Gerechtig„keit richtete, daß er nicht allein ſolcher gottlo„ſen Verräther ſchädliche Abſichten und Schelm„ſtücke offenbaren, ſondern auch mit verdien„ter Strafe anſehen, und ſie zu Schanden „machen wolle.“ Dieſes hatte **Guſtav von Budberg**, als Direktor, nebſt hundert fünf und dreyzig anderen unterſchrieben, und beſiegelt. Der Landrath **Otto Friederich von Vietinghof**, nebſt **C. Klodt** und **Wilhelm Meck**, welche nicht zur Stelle waren, gaben ein jeder ſeinen Schein beſonders. Die Erklärungen der drey rigiſchen Ordnungen enthielten die feierlichſten höchſten Betheurungen vor Gott, dem Könige und der ehrbaren Welt, daß ſie nicht im „allergeringſten irgend einiges Einverſtändniß „in dieſer Sache mit **Patkull** gehabt oder noch „hätten, weder mündlich noch ſchriftlich etwas „mit ihm darüber verabredet, noch weniger „einige Vollmacht zu ſolchen gottloſen Unter„nehmungen, noch ſonſt auf irgend einige Art „ihre Namensunterſchriften von ſich gegeben „hätten; öffentliche Auffoderungen, daß Pat„kull dieſes ihnen verleumderiſch angeſchuldigte „Einverſtändniß beweiſen, und die gerühmte „Voll-

„Vollmacht und Liste vorzeigen sollte; höchste „Verabscheuung des Patkulls, als eines Gott„vergessenen, meineidigen Landesverräthers, „und gewissenlosen Verleumders, wie auch „aller seiner verrätherischen Unternehmungen; „theuerste Versicherungen ihrer beständigen, „unverletzlichen und unwandelbaren Treue, und „Unterthänigkeit gegen ihren rechtsmäßigen „König, nebst beygefügter Erklärung, daß, „wenn es möglich wäre, daß irgend einer unter „ihnen sich so weit hätte vergessen können, ir„gend einigen Antheil an den patkullischen „Vorhaben zu nehmen, sie einen solchen als „einen Landesverräther verabscheueten, selbi„gen von sich absondern und ausstoßen und „zur wohlverdienten Strafe selbst ausliefern „würden, u. s. w.“ Diese drey Erklärungen hatten unterschrieben die erste zwey und zwanzig Personen aus und von dem Rathe, die zweyte der Altermann der großen, Heinrich Friederich, nebst fünf hundert sechs und funfzig, und die dritte die Alterleute *i*) der kleinen Gilde, Christian Frobig und Hanns Göschke, nebst drey hundert vier und sechzig Bürgern. Kein redlicher Mann kann Patkulls Betragen gut heißen und noch weniger vertheidigen. Durch einen solchen unerlaubten Schritt setzte er so viele rechtschaffene Leute, sein ganzes Vaterland in die äußerste Gefahr. Seine Erklärung gegen Tempelmann klinget ganz anders, als das, was er mit seinem letzten Beichtvater

1700 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

i) Nicht Oberalten, wie sie bey dem Nordberg heißen; es mag König wohl den hamburgischen Titel gebraucht haben.

1700 Karl XII Auguſt II Friedrich Wilhelm

geſprochen hat. In Schweden nahm man alles dieſes und ſeine gedruckte Deduktion ſo übel auf, daß man ſie am 18ten Chriſtmonates 1701 durch den Henker verbrennen ließ, nachdem man vorher 1) des Königs in Polen Schreiben, gegeben Warſchau den 21ſten December 1700; 2) die zwiſchen dem königlichen Sachwalde und Patkulln vor der königlichen Kommiſſion gewechſelten Schriften, nebſt den Beylagen; und 3) die ſogenannten Collectanea Liuonica herausgenommen und davon getrennet hatte *k*).

§. 27.

Die ſchweren Auflagen, welche der Generalgouverneur auf der Zuſammenkunft der Stände verlangete, erfoderten viele Ueberlegung. Darüber ward dem Generale Welling die Zeit lang. Er begehrete Deputirten von der Ritterſchaft, welche ihm Ehren halben zugeſendet wurden. Als er dieſe Männer mit Unwillen zurückwies, weil ſie nicht zahlreich genug, noch weniger aber bevollmächtiget wären, mit ihm etwas abzumachen, ſo übergab die Ritterſchaft dem Generalgouverneur ein Memorial, mit der Bitte, ſelbiges dem General Welling mitzutheilen. In demſelben

k) Rigiſche Archivnachrichten. Nordberg Leben Karls XII Th. I S. 145—147. Verſuch über die Geſchichte von Livland S. 365. 367. Patkull gab eine Schrift in den Druck, worinn er der Beſchuldigung des Reſidenten Wachſchlagers — ſo hieß der Mann, der den Brief aus Warſchau geſchrieben hatte, — als grundfalſch und erdichtet, widerſprach. Der Herr Landrath Freyherr von Schoultz meldet, die Ritterſchaft hätte ihre Erklärung nicht freywillig ausgeſtellet.

den ward kürzlich gesaget: „Die Landeseingeses-
senen wären mit keinem andern als mit ihrem
„Generalgouverneur, zu handeln angewiesen.
„Diesem hätten sie bereits eröffnet, was sie
„thun könnten: im übrigen aber bäthen sie,
„mit der angedroheten widerrechtlichen Exeku-
„tion verschonet zu werden.“ Dieses war die
letzte Versammlung des Adels auch in der Art,
in währender schwedischen Regierung *l*).

1700 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

§. 28.

Wellinq, der dem Feinde genug gewachsen war, ließ zweene Monate verstreichen, ehe er etwas unternahm. In der Nacht vom 25sten auf den 26sten Brachmonates nahm ihm der Feind die Vorwache seines Lagers von 40 Reitern weg *m*). Im Anfange des Heumonates verhielten sich die Oberstleutenante **Hanns Heinrich** Freyherr von **Lieven** und **Johann Adolph Clodt** sehr wohl in einem Scharmützel. Nun kam der sächsische Generalfeldmarschall **Adam Heinrich** Freyherr von **Steinau**, und am 16ten Heumonates der König **August** selbst im sächsischen Lager an. Die Sachsen welche vergeblich versuchet hatten, über die Düna zu kommen, zogen sich diesen Fluß hinauf, um bey Pröbstingshof, wo sie eine Brücke hatten, über diesen Fluß zu gehen. Hier hatte der Oberstwachtmeister **Otto Johann von Rosen** seinen Posten. Dieser berichtete, daß der Feind diesem Gute

l) Versuch über die Gesch. von Livland S. 368 m. H.

m) Act. publ. Dorpatensia Vol. XXII. n. 63.

1700 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

gegen über alle Anhöhen einnehme, und es das Ansehen habe, als wolle er hier über den Strom kommen. Allein diese Nachricht fochte Wellingen gar nicht an. Es kam die zweyte Bothschaft, daß der Feind schon an der Brücke baue. Welling machte noch keine Bewegung. Endlich kam Rosen selbst mit der dritten Nachricht, daß die feindlichen Vortruppen schon herüber wären. Nun brach Welling in der Nacht vom 17ten und 18ten Heumonates auf, und marschirete von Dreylingshof nach Uerküll. Den 20sten stellete er sich in Schlachtordnung, nachdem er Propstingshof erreichet hatte. Karl Friederich Meyerfeld, Oberstleutenant und Rittmeister Gustav Wilhelm de la Barre scharmuzireten mit dem Feinde ohne erheblichen Vortheil. Welling hatte etwa acht tausend, der König von Polen aber funfzehen tausend Mann. Bey diesen Umständen zog sich Welling zurück, warf ein Theil seiner Truppen am 21sten zur Verstärkung der Besatzung in die Stadt Riga, und marschirete mit dem Reste weiter ins Land *n*). An eben dem Tage nahm August II die Livländer in seinen Schutz. Am 28sten ließ er die Stadt Riga auffodern. Am 27sten August fing er an, die Stadt zu bombardiren: welches aber, durch Vermittelung einiger fremden Gesandten, worunter der französische am $\frac{3}{13}$ten Herbstmonates mit dem Grafen Dahlberg eine Unterredung hielt, bald wieder-

n) Beytr. zur Gesch. Peters des Großen B. I S. 14 §. 11 S. 16 §. 13. Nordberg Th. I S. 148 f. Samml. russ. Gesch. Th. IX S. 315 f. Versuch über die Gesch. von Livland S. 369.

wiedereingestellet wurde. Solchergestalt ward Riga in Ansehung seiner Wohnhäuser verschonet; aber sein in der besten Blüthe stehender Handel ward zu seinem großen Nachtheile gesperret *o*). Der König von Polen, welcher bemerket hatte, daß man mit Flemmings Erfindung nicht zufrieden war, ließ nun ein Manifest *p*) ans Licht treten und in ganz Europa austheilen. Er legete darinn dem Könige von Schweden zur Last, daß er den oliviſchen Frieden auf mehr als eine Art gebrochen, die freye Königswahl in Polen zu hindern getrachtet, dem Herzoge von Kurland Gewalt und Schaden zugefüget, die Livländer ihrer Freyheiten beraubet, die livländiſchen Gränzen gegen Kurland erweitert, den Seehandel gestöret, die Schiffahrt nach Polangen verhindert, 1678 mit einer Armee wider des Königes und der Republik Wissen durch Schamaiten gezogen und

1700 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

o) Samml. ruſſ. Gesch. B. IX S. 315 f. Nordberg Th. I S. 149—151. Beytr. zur Gesch. Peters des Großen B. I S. 16. Versuch über die Gesch. von Livland S. 371 f.

p) Es hieß: Iustae Vindiciae et summa armorum iustitia ex parte Sac. Reg. Maj. Poloniarum, iuxta obligationem pactorum conuentorum praefitumque Reipublicae iuramentum, contra Sereniſſimum Regem et Coronam Sueciae, ratione ruptae toties Pacis perpetuae, violatorum Pactorum Oliuenſium, nec non nouiſſimae exagitationis et offenſionis Sereniſſimi Regis Daniae et Noruegiae, perpetui foederati regni Poloniae; ac copiarum regiarum aggreſſionis manifeſtantes. Anno vindicatae ſalutis aeternae MDCC. Es stehet Liuon. Faſc. II p. 24—62. Cod. diplom. Pol. T. V p. 477 a.

1700 Karl XII Auguſt II Friedrich Wilhelm

und Schaden gethan, neue Zölle angeleget, und den König in Dännemark, ſeinen Bundesverwandten, mit Krieg überzogen hätte. Dawider kamen zuerſt vorläufige Anmerkungen q) heraus: worinn alle Beſchuldigungen kürzlich widerleget werden, mit der Nachricht daß der Verfaſſer des Manifeſtes es nicht bekannt gemacht wiſſen wollen; aber der Woiwod von Marienburg hätte es mit ſeinen Vorſtellungen ſo weit gebracht, daß es dem Druck übergeben worden, und behauptet, daß eine wohl angebrachte Unwahrheit allemal ihr Verdienſt hätte. Als nun das polniſche Manifeſt im Haag oder doch in Holland wieder aufgeleget werden ſollte, meldete ſich der ſchwediſche Bothſchafter Lillieroot am 29ſten Brachmonates / 9ten Heumonates bey den Generalſtaaten mit einem Memoriale, worinn er das Manifeſt für ein Pasquill erklärete, und bath, den Druck ernſtlich und nachdrücklich zu verbiethen. Zu gleicher Zeit zeigete er Gründe an, warum er glaubete, daß der König von Polen nicht gar zu genau von dem Inhalte des Manifeſtes unterrichtet ſeyn müſte. Er machte aber Hoffnung, daß eine dem Manifeſte angemeſſene Antwort erſcheinen würde, und verſprach ſich, die Herren Generalſtaaten würden inzwiſchen dem Könige, ſeinem Herren, mit der in alten und neuen Bündniſſen verſprochenen Hülfe nicht entſte-

q) Reflexions proviſionelles ſur le Manifeſte publié 1700 de la part du Roi de Pologne ſous le ſpecieux Titre: Juſtae Vindiciae etc. Liuonic. Faſc. III p. 3—19.

entſtehen *r*). Die erwähnete Antwort erfolgete auch *s*): worinn alle Beſchuldigungen des polniſchen Manifeſtes gründlich und ſattſam vernichtet werden. Der ſälige Lengnich kann nicht von einiger Partеylichkeit frey geſprochen werden, daß er, ob er gleich die Beſchuldigungen angeführet, und die Liuonica vor ſich gehabt hat, dennoch die ſchwediſche ſo gegründete Antwort im geringſten nicht erwähnet hat *t*). 1700 Karl XII Auguſt II Friedr. Wilhelm

§. 29.

Am $\frac{23ſten\ Auguſt}{2ten\ Herbſtm.}$ erklärete ſich der König von Polen, er habe nur den Krieg wider Schweden angefangen, um dem mit dem Könige in Dännemark (1698) geſchloſſenen Bunde nachzukommen, und den weitläuftigen Abſichten vorzubeugen, die man, wie es ſchiene, wider gedachten König geheget hätte; da er aber itzt ſähe, daß das gute Vernehmen zwiſchen Schweden und Dännemark wiederhergeſtellet wäre, wolle er den allgemeinen Frieden befördern, alle Feindſäligkeiten einſtellen, und Friedenshandlungen in der Stadt Danzig, oder in dem Kloſter

r) Liuonica Faſc. IV p. 26—31.

s) Unter der Aufſchrift: Veritas a calumniis vindicata. Seu ex parte Sacrae Regiae Maieſtatis Sueciae Juſtiſſimum reſponſum, quo nefandae artes et calumniae Regis Poloniae, quibus iniuſtiſſimum et diuinis humanisque iuribus maxime deteſtabile bellum infucare nititur et contra pacta conuenta praeſtitumque iuramentum Reipublicae, cui praeeſt, Libertatem, ſi poterit, ſimul opprimere, manifeſtantur. Anno reparatae per Chriſtum ſalutis MDCC. Liuon. Faſc. III p. 20—150.

t) Hiſt. Polon. p. 294.

1700 Karl XII Auguſt II Friedrich Wilhelm

Kloſter Oliva pflegen, jedoch vor dem Schluſſe derſelben die eroberten Schanzen nicht zurückgeben *u*). Er hob inzwiſchen im Herbſtmonathe die Belagerung vor Riga auf *w*). Der ſächſiſche Feldmarſchall Steinau ging nun vor Kockenhuſen, worinn der ſchwediſche Oberſtwachtmeiſter de Hay Befehlshaber war. Dieſer wehrete ſich zwar einigermaßen, ergab ſich aber am $\frac{27\text{ſten Herbſtm.}}{7\text{ten Weinmon.}}$ und erhielt einen ehrlichen Abzug *x*).

§. 30.

Seit dem roſchildiſchen Frieden hatte die Eiferſucht zwiſchen dem königlichen däniſchen und dem herzoglichen ſchleswigholſteiniſchen Hauſe immer zugenommen. Dieſes wollte die erhaltene uneingeſchränkte Herrſchaft ausüben. Jenes ſuchte, ſolches zu hindern. Nicht der Friede zu Fontainebleau, nicht der zu Altona 1689 geſchloſſene Vergleich konnten dieſes Uebel heilen. Der Herzog Friederich vermählete ſich 1698 mit der ſchwediſchen Prinzeſſinn, Hedwig Sophia, des Königes, Karls XII, Schweſter. Nun hörete alle Freundſchaft zwiſchen Schweden und Dännemark auf. Der König Chriſtian V ſchloß 1698 mit dem Könige von Polen und 1699 mit dem Zaren einen Bund

u) Liuon. Faſc. IV p. 35 ſeq. Faſc. V p. 3.

w) Liuon. Faſc. IV p. 39—44 p. 50 ſeq. *Lengnich.* Hiſt. Polon. p. 295. Beytr. zur Geſch. Peters des Großen B. I S. 16 f. §. 13.

x) Liuon. Faſc. IV p. 52. *Lengn.* Hiſt. Polon. p. 296. Der letztere ſetzt dieſe Eroberung einen Tag ſpäther an.

Bund, welcher sehr geheim gehalten ward y). Da August II im Hornung in Livland eingefallen war, traten die Dänen im März den Marsch an, drungen unter dem Herzoge Karl Rudolph von Wirtemberg ins Holsteinische ein, und bombardireten Tönningen. Dieses war wider den altonaischen Vergleich, für welchen Schweden, Großbritannien, Holland und verschiedene deutsche Fürsten die Gewähr geleistet hatten. Wie nun der König von keiner Aussöhnung etwas hören wollte, kamen schwedische, lüneburgische und zellische Truppen dem Herzoge zu Hülfe: welches aber die Dänen auf keine andere Gedanken brachte. Inzwischen hatte sich die schwedische Flotte mit der brittischen und holländischen vereiniget. Karl XII beschloß eine Landung auf Seeland vorzunehmen. Sie ging am 25sten Heumonates in diesem Jahre vor sich. Der Angriff geschah bey Humlebeck auf dem tybberupischen Felde, und da das Wasser am Ufer sehr flach war: so sprang Karl mit seinen Soldaten in die See, um desto eher die jedem Trupp angewie-

1700 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

y) Der Bund zwischen Rußland und Dännemark, ward schon 1699 den 16ten Heumonates zu Moskow geschlossen, und vielleicht deswegen geheim gehalten, weil er erst seine völlige Kraft haben sollte, sobald der Friede mit den Türken geschlossen wäre. Beytr. zur Geschichte Peters des Großen B. I S. 11 §. 7. Da nun Christian V erst am 25sten August 1699 gestorben: so ist es ein bloßer Gedächtnißfehler, wenn Lagerbring meldet. König Friederich IV hätte mit vielem Vergnügen eine Allianz mit König August und dem Zaren geschlossen. Abr. S. 173—175.

1700 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

angewiesenen Posten einzunehmen. Die dänischen Truppen, welche zu schwach waren, zogen sich zurück, worauf die Schweden sich bey Tybberup lagerten, und verschanzeten. Dieses Lager wurde den folgenden Tag mit Mannschaft, welche man übersetzete, verstärket. Niemand kam bey diesem seeländischen Kriege zu leiden, als des Königes von Dännemark Hirsche und Rehe. Alles, was man ins Lager brachte, ward mit baarem Gelde bezahlet. Man begegnete allen, die dahin kamen, auch den geringsten, mit Höflichkeit. Karl ließ sich oft mit Bauren in ein Gespräch ein. Am 11ten August brach das schwedische Heer nach dem runstader Kruge auf, um Kopenhagen einzuschließen, und ordentlich zu belagern. Unterdessen war der Friede zu Travendahl den 8ten August geschlossen worden, worinn der König von Dännemark dem Herzoge die Oberherrschaft in Schleswig nochmal bestätigte, und zur Entschädigung 260,000 Reichsthaler versprach. Karl machete sich fertig, Seeland zu verlassen; seine Truppen wurden am 18ten August nach Schonen hinübergebracht; er folgete ihnen am 23sten nach, und endigte diesen seinen ersten Feldzug mit großem Ruhme z).

§. 31.

Noch im Anfange dieses Jahres versicherte der Zar auf mancherley Art und Weise, er wolle den Frieden mit Schweden halten. Am 24. April fertigte

z) Nordberg, T. I S. 156—190. Adlerfeld, Th. I S. 49 f. 56—68. 74—85. Lagerbring Abr. S. 176—179. Beytr. zur Gesch. Peters des Großen, B. I S. 15 §. 12.

fertigte er ſeinen Kammerherren *a*), den Knäſen Andreas Jakowlewitſch Chilkow, an den König von Schweden ab, damit er nicht nur die Ankunft einer größeren Geſandſchaft melden, ſondern auch hernach als beſtändiger Reſident in Schweden bleiben mögte. Er kam am 18ten Heumonates zu Stockholm an, und folgete dem Könige nach Seeland. Dieſe große Geſandſchaft ſollte beſtehen aus dem Geheimenrathe Knäſen Jakob Feodorowitſch Dolgorucky, dem Knäſen Feodor Iwanowitſch Schachowskoy und dem Geheimſchreiber Lublin Alfertowitſch Chilkow kam nach dem travenſabliſchen Friedenſchluſſe am 17ten Herbſtmonates nach Stockholm zurück, und ward ſchon am 20ſten des zwiſchen Rußland und Schweden entſtandenen Krieges wegen in Verhaft genommen. Folglich iſt es ungegründet, daß die große Geſandſchaft nach Schweden gekommen, daß ſie den ewigen Frieden zwiſchen beiden Reichen beſtätiget, daß ſie einen Hafen an der Oſtſee verlanget, und daß man ihr ſolchen verweigert hat *b*). Es giebet Leute, welche den erſten Anlaß zum Kriege zwiſchen Schweden und Rußland in einem Liebesverſtändniß zwiſchen

1700 Karl XII Auguſt II Friedrich Wilhelm

a) Ob dieſer Titel am ruſſiſchen Hofe damals gebräuchlich geweſen, will ich nicht behaupten. Ich habe oft das Gegentheil gehöret. Aber ich finde im Latein: noſter intimioris admiſſionis Cubicularius: und im Ruſſiſchen: Bliſchni-Soljnik.

b) Ruſſiſche Biblioth. B I S. 78 f. Schlüſſel zum nyſtädtiſchen Frieden, S. 281 f. Lagerb. Abr. S. 179.

1700 KarlXII Auguſt II Friedrich Wilhelm

zwiſchen dem Generalgouverneur Grafen Haſtfer, und dem Hauptmanne Johann Reinhold Patkull mit einem ſchwediſchen Fräulein ſuchen *c*). Davon habe ich auch in Livland gehöret. Allein ich bin verſichert, daß wichtigere Urſachen dieſen Krieg entzündet haben: welcher am 30ſten Auguſt zu Moskow verkündiget ward. Der Zar hatte es ſehr übel aufgenommen, daß Graf Dahlberg zu Riga ihm und ſeiner Geſandſchaft 1697 nicht aufmerkſam genug begegnet war *d*). Er verlangete, Dahlberg ſollte am Leben geſtrafet werden. Dieſer vertheidigte ſich am 18ten März 1700, und ſein König hielt ihn für unſchuldig; welches den Zaren noch mehr entrüſtete *e*). Dieſer Herr verlangete gegen eine vollkommene Wiederlage entweder Narva oder Nyenſchanz, mit dem Verſprechen, er wolle Schweden, auf bedürfenden Fall, mit Volk, Geſchütz, und Getraid an die Hand gehen *f*). Als er ſeine Foderung nicht erhielt, ließ er durch ſeinen Geſandten den Generalſtaaten eröffnen, er müſſe den Hafen mit Güte oder mit Gewalt haben; und erboth ſich, nicht mehr als die Hälfte des zu Riga und in anderen ſchwediſchen Städten gewöhnlichen Zolles zu begehren, und den ganzen perſianiſchen Handel

c) Lagerbring Abr. S. 179 f.

d) Schafirow S. 50—68.

e) Liuon. Faſc. IV p. 44—50. 55—58. Faſc. VI p. 76—85. Beytr. zur Geſch. Peters des Großen B. I S. 5 §. 2 S. 18 §. 14.

f) Schlüſſel zum nyſtädt. Frieden S. 284 f. Beytr. zur Geſch. Peters des Großen B. I S. 85.

dahin zu ziehen g). Am 4ten Herbſtmonates ward die ruſſiſche Kriegsankündigung zu Neugard wiederholet. Sie enthält folgende Urſachen: Schweden habe eben zu der Zeit, da ſeine Geſandten den Frieden mit Rußland beſchworen, ſich bey Polen um eine Verbindung wider den Zaren beworben; der König von Schweden habe den König von Dännemark, des Zaren Bundesverwandten, bekrieget; dem Zaren und ſeiner Geſandſchaft wäre 1697 zu Riga zu wenig Ehre erwieſen und mancherley Schaden zugefüget worden; des Zaren aus der Türkey gekommener Geſandte wäre von livländiſchen Bauren geplündert worden; der Poſtmeiſter zu Moskow hätte ſich am ſchwediſchen Hofe über den Poſtmeiſter zu Riga vergebens beſchweret; etlichen ruſſiſchen Kaufleuten wäre von ſchwediſchen um etliche tauſend Thaler zu kurz geſchehen h). Schafirow meldet uns noch eine Urſache, nämlich, der König in Schweden habe den mit der Pforte zu treffenden Stillſtand durch den dortigen polniſchen Bothſchafter, den Grafen **Raphael Leſczinski**, zu hintertreiben, und den Großſultan zum Kriege wider den Zaren zu bewegen geſuchet. Dieſe Kriegserklärung ließ der Zar dem ſchwediſchen Reſidenten zu Moskow, **Thomas Knipercrona**, einhändigen, mit dem Bedeuten, in einem Monate Moskow und das ganze ruſſiſche Reich zu verlaſſen. Der Fürſt **Chilkow** erhielt Befehl, die Ankündigung des Krieges am ſchwediſchen Hofe umſtändlich bekannt zu

1700 Karl XII Auguſt II Friedrich Wilhelm

g) Schlüſſel zum nyſt. Frieden S. 285 §. 4.
h) Schlüſſel zum nyſt. Frieden S. 286 f.

1700 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

machen, und darauf zurückzukommen. Eben dieses ließ der Zar an auswärtigen Höfen durch seine dortigen Gesandten, insonderheit im Haag durch Andreas Artemonowitsch Materkos, oder Marvietz, oder Schalarus *i*) kund thun *k*). Unterdessen wurden nicht nur der russische Resident Fürst Chilkow, nebst seinen Hausgenossen, Briefschaften, und beweglichen Gütern, angehalten, sondern auch hundert und neun russische Kaufleute zu Stockholm aufs Rathhaus gesetzet, ihre Waaren versiegelt, die für sie geladenen Schiffe ausgeladen und diese Ladungen in Sicherheit gebracht. Eben so machte es der Zar. Er ließ den schwedischen Residenten Knipertrona zu Moskow und die schwedischen Kaufleute zu Archangel mit Arrest belegen, die schwedischen Kaufleute aber, welche lange Zeit zu Neugard gewohnet, aus dem Lande treiben *l*).

§. 32.

Der Krieg verursachete in Dörpat vielerley Anstalten. Schon im Hornung musten die Bürger anfangen, nach der Scheibe zu schießen. Es ward für sie eine Hauptwache nicht weit vom Rathhause gebauet. Die Vorstädter wurden gemustert, und angewiesen, keine Russen zu beherbergen, sondern sie nach dem Gasthofe zu weisen. Am 16ten verfügete der Rath, weil man Nachricht erhalten, die Vorstadt zu Riga wäre angezündet worden, daß die Bürger

i) Liuon. Fasc. VI p. 64. Fasc. VII p. 10.

k) Schafirow S. 68—70. Liuon. Fasc. IV p. 37. 54. 59. 61. Nordb. Th. I S. 202—218.

l) Schlüssel zum nystädt. Frieden S. 287 f.

ger Wache halten, und sich mit Kraut und Loth versehen, das Brandgeräth aber bereit halten sollten. Man versah die Vorstädter mit Gewehr. Der Kommandant verlangete alle Soldaten, welche in der Vorstadt stunden, in die Stadt zu ziehen, und andere Anstalten zur Gegenwehr zu machen. Kein Handwerksbursch durfte reisen. Man brachte das Kirchensilber in Sicherheit. Der Rath entschloß sich Einquartierung zu tragen, daferne die Freyhäuser solche trügen. Nach vollzogener Musterung legeten Bürger und Vorstädter den Belagerungseid ab. Ein besonderes Kirchengebeth ward verfaßt. Die Handwerksbursche musten gleichfalls einen Eid schweren. Es funden sich 16 Schuster- 18 Schneider- 6 Hutmacher- 3 Sattler- 4 Schlösser- 1 Buchbinder- 2 Weißgärber- 3 Töpfer- 1 Mäurer- 1 Leinweber- 1 Maler- 1 Posimentier- und 4 Fleischergesellen. Diese Leute machten wichtige Einwendungen, denen der Rath dergestalt begegnete: „daß die „Meister, die Gesellen haben, dieselben behal„ten und erhalten sollen; wenn der Meister nicht „mehr kann, will es der Rath thun: fehlet es „bey dem Rathe, soll ihnen erlaubet werden zu „reisen; im übrigen will der Rath ihnen Ge„wehr, nebst Kraut und Loth, austheilen.“ Am 23sten Hornung war man sehr der Sachsen wegen besorget. Der Kommandant wollte das Ravelin vor der deutschen Pforte abtragen lassen, und theilte den Bürgern vor der deutschen, und den Vorstädtern vor der russischen Pforte ihren Posten zu. An eben dem Tage legeten sieben Kaufgesellen, und noch 18 Handwerksbursche den Belagerungseid ab. Der Rath foderte

1700 Karl XII August 11 Friedrich Wilhelm

1700 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

von dem Kommandanten 200 Flinten, um sie auszutheilen. Am 26sten wollte das Hofgericht seine Kanzeley nach Reval bringen lassen. Die Besatzung ward unter andern mit dreyen Kompagnien Reiter verstärket. Den Bürgern und Vorstädtern wurden die königlichen Kriegsartikel zur Nachachtung bekannt gemacht. Am 27sten ließ der Kommandant hundert Flinten und eben so viel Luntmusketen auf das Rathhaus liefern. Die Bürger wurden der beständigen Wachen bald müde: aber der Kommandant wollte sie ihnen nicht erlassen, weil er es dem Könige gemeldet hätte. Alle Handmühlen in der Stadt wurden aufgeschrieben. Die Bürgerschaft war mit den vom Rathe entworfenen Kriegsartikeln nicht zufrieden: aber der Generalgouverneur genehmigte sie. Die Bauren auf den Patrimonialgütern entzogen sich der Arbeit, musten sie aber nachthun. Bürger und Vorstädter musten einen von Riga geschickten Belagerungseid leisten. Die Stadtgüter musten in diesen Zeiten der Krone Proviant liefern. Am 13ten April war der Generalleutenant und Gouverneur zu Riga, Frölich, auf dem Rathhause, und verlangete, die Bürgerschaft sollte für das Kriegsvolk Zwiebacke backen, und Fleisch räuchern: wozu sich Rath und Bürgerschaft willig erkläreten, dergestalt, daß ihnen Roggen, Fleisch und Holz geliefert würde. Er vereinigte sich auch über den Kornpreis, also daß eine Last Roggen dörpatischen Maaßes zu 40 Rthaler, Malz zu 40 Rthaler, Gerste zu 36 Rthaler und Haber zu 20 Rthlr. zu 64 Weißen geliefert werden sollte. Man befand, nach gemachtem Ueberschlage, daß man

man 200 Last Roggens, 50 Last Malzes und 20 Last Gerste überlassen könnte. Auf Verlangen des General Wellings wurde der hiesigen Kaufmannschaft am 23sten April verbothen, in ihren Briefen von Kriegssachen etwas zu melden. Welling, welcher nun die Armee anführen sollte, verlangete am 29sten April zu wissen, wie viel Korn die hiesigen Bürger zu Errichtung eines Kornhauses überlassen könnten. Nachdem dieses aufgegeben worden, ward der Aufsatz nach Narva geschickt. Alle Fremde, die in die Stadt kamen, musten dem Bürgemeister angegeben werden. Im May wurde es etwas ruhig *m*).

1700 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

§. 33.

Aber im Anfange des Brachmonates rückte Oberstleutenant Andreas Zöge mit seiner angeworbenen Halbschaar Knechte zu Dörpat ein. In der Mitte dieses Monates stund eine Armee bey Oberpalen. Am 28sten Heumonates, da die Sachsen schon vor Riga stunden, verlangete der Kommandant, daß die Besatzung aus der Vorstadt wieder in die Stadt gezogen, und kein Korn ausgeschifft werden sollte. Am 30sten ward beliebet, im Fall die Noth gröſser würde, das Archiv und die Kanzeley in die gewölbeten Keller unter dem Rathhause zu bringen. So sollten die Herren des Rathes, gleichwie es in Riga geschähe, beständig zu Rathhause seyn,

m) Rathspr. S. 84. 93. 95. 127—145. 149—160. 163—170. 171—175. 177 f. 180—182. 189 f. 195—201. 204—208. 218—235. 241. 250 f. 255—257. 261. 264. 284—286. 337. 339. 351 f.

1700 Karl XII Auguſt II Friedrich Wilhelm

und ſich alle vier Stunden dergeſtalt abwechſeln, daß der worthabende Bürgemeiſter, ein Rathsherr und der Sekretar den Anfang machten, dem der andere Bürgemeiſter, ein Rathsherr und der ältere Notar folgeten, welche die drey übrigen Herren des Raths nebſt dem jüngeren Notar ablöſeten. Ein Herr muſte mit der Bürgerſchaft auf dem Walle ſeyn, und die beiden Brandherren hatten in ihren Quartieren ihre Verrichtungen. Den Bürgern ward verſtattet 5 bis 600 Faden Brennholz aus dem Kerreferiſchen Walde zu holen. Des Kommandanten Gemahlinn reiſete nach Schweden und empfing zehen Stoef Muſkatellerwein und zwey Pfund Brüſtzucker. Bey dieſen bedenklichen Umſtänden lebeten beide deutſche Prediger in großer Zwietracht, und predigten zur großen Aergerniß der Bürgerſchaft wider einander. Am 20ſten Auguſt verlangete Welling Speicher und Böden zu Aufſchüttung des Korns. Man entſchuldigte ſich, daß man keine hätte. Der Rath ſollte den für die Truppen im eckſiſchen Kirchſpiele zu liefernden Proviant eintreiben: lehnte es aber am 24ſten Auguſt ab, worauf man es dem Paſtoren aufbürdete. Um das neue Werk vor der deutſchen Pforte zu vollenden, ſprach der Kommandant am 4ten Herbſtmonates Rath und Bürgerſchaft um Hülfe an: welche er auf zweene Tage erhielt. Am 7ten ward beſchloſſen, die Privilegien und andere angelegene Schriften, Kirchen- und Armenhausſachen in den beſchlagenen Geldkaſten zu legen, und im Keller unter dem Rathhauſe zu vermauren. So beſorget war man, als die Nachricht von Karls XII Ankunft

kunft die niedergeſchlagenen Gemüther wieder-
aufrichtete *n*).

1700
Karl XII
Auguſt
II
Frie-
drich
Wil-
helm

§. 34.

Der Zar hatte mit dem Könige von Polen verabredet, daß er nicht eher die Schweden angreifen wollte, als bis er mit den Türken Friede oder Waffenſtillſtand auf eine hinlängliche Zeit geſchloſſen hätte. Dieſer Friede kam am 3ten Heumonates zu Konſtantinopel auf dreyzig Jahre zum Stande. Als der Zar dieſe Nachricht in Moſkow empfing, kündigte er, wie oben gedacht, dem Könige von Schweden den Krieg an. Am 22ſten Auguſt, alſo noch vor Ankündigung des Krieges, trat der Zar den Marſch an, und erreichete am 30ſten Neugard. Hier fand ſich der ehemalige römiſch-kaiſerliche Generalfeldmarſchall **Karl Eugen** Herzog von Croy ein, welcher durch Vermittelung des Königes von Polen in ruſſiſche Dienſte getreten war. Der Gouverneur von Neugard, Knäs **Iwan Jurjewitſch Trubetzkoy**, brach am 1ſten Herbſtmonates von dort auf und ging nach Narva voraus; weil er dieſe Stadt einſperren ſollte. Er kam daſelbſt am 9ten an. Am 23ſten kam der Generalfeldwachtmeiſter **Buturlin** dahin, ging über die Narowa, und lagerte ſich neben Trubetzkoy. Um dieſe Zeit war der auf des Zaren Verlangen von dem Könige in Polen abgeſchickte Generalleutenant Freyherr von **Allard**, mit etlichen

n) Rathkpr. S. 360 f. 370. 390. 472. 474—477. 480. 482. 486. 488. 496—499. 500. 504. 508. 513. 519. 524. 545. 548. 551. 559 f.

1700 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

Stabs- und Oberofficieren, theils Artilleristen, theils Ingenieure vor Narva angekommen. Der Zar nahm sein Quartier auf einer Insel in der Narowa bey der Sägemühle. Den 30sten ging der Rittmeister Bauer aus Narva zu den Russen über, und berichtete, daß sich in der Festung 1300 Knechte, 200 Reiter und 400 Bürger o) befänden; daß Proviant und Holz genug vorräthig sey; daß die Wache, weil die Besatzung schwach wäre, von der Kontreskarpe weggenommen, dieselbe mit Schutt beschüttet, und die nach dem Lager führenden Floßbrücken abgebrochen wären. Den 1sten Weinmonates langete der General Adam Weide mit seiner Abtheilung an, und lagerte sich nach der Seite des Wasserfalles. Allard regierete die Belagerung. In der Nacht zwischen dem 1sten und 2ten Weinmonates wurden die Laufgräben eröffnet. Am 2ten thaten die Belagerten mit Knechten und Reitern einen Ausfall. Den 4ten hat man die Laufgräben vor Iwangorod eröffnet. Den 11ten kam der Generalfeldwachtmeister Lange als außerordentlicher Gesandter des Königes von Polen im rußischen Lager an. Den 14ten traf der Feldmarschall Artemon Michailowitsch Graf Golowin mit dem moskowischen und smolenskischen Adel, wie auch der General Awtonom Golowin, mit dem Rest seiner Abtheilung ein. Den 20sten fing man an, die Stadt zu beschießen und zu bombardiren. Den 26sten wurde der Bojarin Boris Scheremetew auf dem

o) So viel Bürger können in Narva nicht gewesen seyn, wenn man auch Kaufgesellen und Handwerksbursche mitgerechnet hat.

dem revaliſchen Wege mit ungeregelter Reiterey abgeſchickt, um die ſchwediſchen Unternehmungen auszuforſchen und zu beobachten, und zu dem Ende ſich zu bemühen, einige Gefangene zu bekommen. Er ſchlug neun Meilen von Narva eine feindliche Partey von 600 Mann, machte den Oberſtwachtmeiſter **Parkull** und den Stabshauptmann **Aderkas** zu Gefangenen und ſchickte ſie ſogleich ins Lager. **Parkull** ſagete aus, er wäre von dem General **Welling** abgeſchickt, um von der ruſſiſchen Armee Nachricht einzuziehen, und einige Gefangene zu machen; **Welling** ſtünde mit fünftauſend Reitern bey Weſenberg; und der König von Schweden würde eheſtens erwartet. Am 6ten Wintermonates wurde in einem Kriegsrathe vorgeſchlagen zum Sturme zu ſchießen: es fehlete aber an Pulver und Kugeln. Den 8ten thaten die Belagerten einen fruchtbaren Ausfall. Den 10ten gegen Abend ging der Hauptmann **Gummert** aus dem ruſſiſchen Lager weg, und zu den Schweden über, welchen er den Zuſtand der ruſſiſchen Kriegsmacht berichtete. Er war bey der Bombardierkompagnie der **preobraſchenskiſchen** Garde zweyter Hauptmann, und ſtand in beſonderen Gnaden bey dem Zaren, welcher ſelbſt damals erſter Hauptmann dieſer Kompagnie war. **Gummert** war ein geborner Schwede, und wie ich muthmaße ein Livländer. Seiner Entweichung halber gab der Zar den 13ten Befehl, alle vor Narva befindliche Officiere ſchwediſcher Nation nach Moſkow zu ſchicken, um ſie in andere Regimenter, die wider Schweden nicht gebrauchet wurden, zu verſetzen, und ſie zu befördern. Gegen den 18ten reiſete dieſer Mon-

1700 Karl XII Auguſt II Friedrich Wilhelm

1700 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

Monarch von der Armee nach Neugard, um den Anzug der übrigen Regimenter nach Narva zu beschleunigen, vornehmlich aber, um mit dem Könige von Polen die gemeinschaftlich zu nehmenden Maaßregeln persönlich zu verabreden; weswegen er den Generalfeldmarschall Grafen Golowin, der der erste Staatsminister war, mit sich nahm, die Armee aber dem Herzoge von Croy und dem Generalkommissar Knäs Jakow Dolgoruckoy anvertrauete *p*).

§. 35.

Ehe die Belagerung ihren Anfang nahm, hatten sich fünf hundert Reiter und eben so viele Knechte in die Stadt geworfen. Die Russen erlitten sonst in Livland von den schwedischen Truppen verschiedenen Schaden. Der Oberst Schlippenbach verderbete ihnen bey Dörpat sieben Loddien mit allerhand Geräth, und eroberte die Hauptfahne der Provinz Pleskow, welche er dem Könige, seinem Herren, am 15ten Weinmonates überreichte. Der Oberst Rehbinder zerstreuete vier tausend Mann, die das Magazin zu Wesenberg anstecken wollten. Der Oberstwachtmeister Patkull, nebst Tiesenhausen, sprengete etliche tausend Mann auseinander, wurde aber bald darauf gefangen, als jene eine Verstärkung erhielten *q*). Karl erhielt die erste Nachricht von dem russischen Kriege zu Karlshamn in Blekingen. Er ließ die vom Siege in Seeland zurückgekommenen

p) Beytr. zur Geschichte Peters des Großen B. I S. 17—26.

q) Schlüssel zum nystädt. Frieden S. 188 f.

menen Truppen eiligst einschiffen, begab sich 1700
selbst am ersten Weinmonates an Bord, und Karl XII
trat den sechsten bey Pernau ans Land. Einige August
unter ihnen landeten zu Reval. Dieser Mon- 11
arch eilete, Narva zu entsetzen, obgleich der Friedrich
französische Abgesandte, Graf Guiscard, sol- Wilhelm
ches widerrieth. Er begab sich über Reval
nach Wesenberg, brach am $\frac{13}{23}$sten Wintermo-
nates von hinnen mit einer Armee auf, die in
allen aus acht tausend Mann bestand, über-
wältigte am $\frac{19}{29}$sten den Paß bey Pähhajöggi,
den Scheremetew mit sechs tausend Mann r)
besetzt hatte, und kam den $\frac{19}{29}$sten zu Lagena,
anderthalb Meilen von Narva an. Am $\frac{20}{30}$sten
kam er an das russische stark verschanzte Lager
vor Mittage. Den rechten Flügel komman-
direte General Welling. Den linken, wobey
sich der König selbst befand, indem er den
Zaren dort zu finden vermeynete, der Gene-
ralleutenant Rehnschöld. Die Losung war:
mit Gottes Hülfe. Um zwey Uhr nach Mit-
tage griffen die Schweden an. Inner-
halb einer Viertheilstunde überwältigten sie
das russische Lager, und nöthigten ihre Wider-
sacher die Flucht zu ergreifen. Der rechte
Flügel der Russen floh nach der Narowa, um
sich über die Brücke zu retten. Diese zerbrach
dergestalt, daß ein großer Haufe ertrank. Die
übrigen

r) Andere haben 12000 Mann. Hupel redet gar von 20,000 Mann, Topogr. Nachr. B. II S. 21 des Nachtrages. Lagerbring Abr. S. 181 will nur von 200 Reitern wissen, welches augenscheinlich von der Wahrheit abweichet. Nordberg Th. I S. 220. Adlerfeld Th. I S. 101.

1700 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

übrigen wehreten sich so lange, bis die finstere Nacht einfiel und keiner den anderen unterscheiden konnte. Des Feindes linker Flügel wurde ebenfalls auf die Flucht gebracht. Als man aber der Dunkelheit wegen nicht mehr fechten konnte, stellete der König seine Truppen zwischen der Stadt und den russischen Schanzen, und ließ durch den Generalfeldzeugmeister Johann Slöblad die vornehmste Schießbühne der Feinde einnehmen und besetzen. Dadurch wurde ihnen alle Hoffnung zum Rückzuge benommen. Ein Haufe kam nach dem anderen und ergab sich dem Sieger. Nun ward am folgenden Tage das ganze Lager erobert. Die Beute war ansehnlich und bestand in hundert fünf und vierzig metallenen Stücken, acht und zwanzig metallenen Mörsern, vier Haubitzen, einer Menge Ammunition, sechs Paar Pauken, hundert ein und funfzig Fahnen, zwanzig Standarten, einer großen Menge Gewehrs, des Zars Feldkasse, worinn nur zwey und dreyzig tausend Rubel waren, und einem großen Vorrathe an Proviant und Futter. Der König kam auch ohne die geringste Beschädigung davon, ob er sich gleich in alle Gefahr wagete, und in einem Moraste einen Stiefel verlor. Hohe und niedere Officiere, nebst dem gemeinen Manne erfülleten vollkommen an diesem Tage ihre Pflicht. Wie der Herzog von Croy sah, daß alles verloren war, begab er sich selbst, nebst dem General Allard, dem General Langen, dem Obersten Blomberg und anderen Officieren aus dem russischen Lager zu den Schweden, und erklåreten sich für Gefangene. Diese sageten aus, daß das russische

Krieges-

Kriegesheer über achtzig tausend Mann gerechnet worden. Ihren Verlust, diejenigen mitgerechnet, welche in der Narowa ersoffen, schätzte man auf achtzehen tausend, den schwedischen an Todten und Verwundeten auf zwey tausend Mann s). Die gemeinen Gefangenen ließ der König, weil sie ihm zur Last gereicheten, nach Hause gehen. Die Generalität aber bestand in folgenden Personen: 1) Der Generalfeldmarschall Karl Eugen Herzog von Croy t). 2) Der Generalfeldmarschalleutenant Knäs Jakow Feodorowitsch Dolgoruckoy, Generalkriegskommissar. 3) Der General von dem Fußvolke, Artemon Michailowitsch Golowin. 4) Der General von dem Fußvolke, Adam Weide. 5) Der General und Gouverneur von Neugard, Knäs Iwan Jurjewitsch Trubetzkoy. 6) Der General-

1700 Karl XII August II Friedr. Wilh.

s) Andere setzen der Russen Verlust auf 6000 und der Schweden auf 3000. Beytr. zur Gesch. Peters des groß. B I S. 33. 34.

t) Dieser Herzog von Croy befand sich 1676 in dänischen, und seit 1680 in kaiserlichen Diensten. Er kommandirete, wenn ich nicht irre, in zweenen Feldzügen wider die Osmanen. Man sagete er wäre vor Mittage ein großer General, nach Mittage aber so offenherzig, daß ein jeder seine tiefsten Geheimnisse erfahren konnte. Er blieb in Reval, als die übrigen Gefangenen nach Schweden schiffen mussten. Dort starb er am 22sten Jänner 1702. Er ist, seiner hinterlassenen Schulden halber, bis auf diesen Tag (1781) nicht begraben. Seine Gemahlinn, Juliana, Heinrichs Grafen von Berg Tochter, hielt mit ihm 1681 Beylager, und ging 1714 im Weinmonate den Weg alles Fleisches.

1700 Karl XII Auguſt II Friedrich Wilhelm

Generalfeldzeugmeiſter Alexander Artzſchelowitſch, Prinz von Georgien *u*). 7) Der Generalleutenant und Oberingenieur Ludwig Nikolaus von Allard. 8) Der Generalfeldwachtmeiſter und polniſche Abgeſandte von Lange. 9) Der Generalfeldwachtmeiſter Iwan Iwanowitſch Butturlin. 10) Der Oberſt von der Garde Johann Ernſt Freyherr von Blomberg *w*). 11) Der Oberſt von der Artillerie Kaſimir von Kragen. 12) Der Oberſt le Fort. 13) Der Oberſt Wilhelm Delden. 14) Der Oberſt Jakob Gordon. 15) Der Oberſt Heinrich Sneevens. 16) Der Oberſt Alexander Gordon. 17) Der Oberſt Heinrich Gulitz. 18) Der Oberſt Alexander Weſthof. 19) Der Oberſt Jakob Pindegras. 20) Der Oberſt Karl Guſtav Iwanitzki, außer den übrigen Stabsofficieren. Der General Allard giebt die Schweden vor der Schlacht auf neun tauſend und die Ruſſen auf zwey und ſechzig tauſend Mann an *x*).

§. 36.

u) Er ſtarb nach etlichen Jahren zu Stockholm. Als er gefangen ward, war er neunzehen Jahre alt. Sein Vater der Zar Mitelski ward 1688 von ſeinen eigenen Unterthanen aus dem Lande verjaget, und nahm ſeine Zuflucht zu dem ruſſiſchen Zaren. Voltaire Leben Karls XII S. 56 f. Lagerbring nennet ihn den Prinzen von Meliten. Eben ſo nennet ihn Adlerfeld Th. I S. 113.

w) Dieſer wurde von dem ruſſiſchen Bothſchafter im Haag einer Verrätherey beſchuldiget. Er ſchrieb deshalben eine abgenöthigte Ehrenrettung. Liuonica Faſc. VII p. 5. 10—18.

x) Liuonica Faſc. V p. 29 ſq. 51—54. Faſc. VII p. 3. Vol-

§. 36.

1700 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

Am 22sten Wintermonates marschirete der Sieger mit seinen Trabanten in die befreyete Stadt Narva, wo Jedermann seine Freude an den Tag legete. Der Oberst Henning Rudolph Freyherr von Horn, welcher Narva so tapfer und redlich vertheidigt, und dadurch die Stelle eines Generalfeldwachtmeisters erlanget hatte, ließ das grobe Geschütz abfeuern. Der König begab sich alsobald in die Kirche, und dankete Gott auf den Knieen für die Gnade, welche ihm und seinem Volke widerfahren war. Noch an demselben erbeutete er nicht weit von der Stadt hundert und zwanzig russische Fahrzeuge mit Pulver, Bley und allerley Lebensmitteln. Am 26sten ward ein Dankfest gefeiert y). Zu Jamburg

Voltaire Leben Karls XII S. 45—59. Nordb. Th. I S. 218—225. Adlerfeld Th. I S. 86—114. Beytr. zur Geschichte Peters der Großen B. I S. 26—34. Lagerbring Abr. S. 180—185. *Voltaire* Histoire de *Pierre le Grand* T. I p. 153—161. Lagerbring saget: „Der Sieg war glorreich, weniger vortheilhaft, und gar nicht entscheidend. Wie, wenn er sogar in gewisser Absicht schädlich gewesen wäre?“ Ein Bericht des Grafen Karl Wrangels steht bey dem Adlerfeld, im Anh. des ersten Theils. Der Verlust der Russen bey Narva hinderte die Vereinigung der Wolga und des Dons. Essai sur le Commerce de Russie, à Amsterdam 1777 in 8. p. 91.

y) Solches geschah auch am ersten Dingstage des Hornungs 1701 im ganzen Reiche. Patent des ehstländischen Generalgouvern. Grafen Axel Julius de la Gardie. Autogr. et Livl. J. 3. Th. Anhang.

1700 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

Jamburg ward ein ansehnlicher Vorrath an Korn, nebst zweenen metallenen Mörsern, angetroffen, und nach Narva gebracht. Am 13ten Christmonates brach der König mit allen seinen Truppen auf, und verlegete sie um Dörpat in die Winterquartiere. Er selbst traf am 19ten auf dem Schloß Lais, sieben Meilen von Dörpat, ein, und hielt sich den Winter über dort auf. Wenden wurde von den sächsischen Kosaken ausgeplündert, und sein Bürgemeister nach Kockenhusen geführet. Das königliche Leibregiment zu Pferde stand im Koikelischen um die Gränze zu bewachen. Der Rittmeister Müller ward mit hundert Pferden nach Neuhausen geschickt, um dieses Gränzschloß zu bedecken. Der König kam aber nicht nach Dörpat, wie Nordberg erzählet z). Indem dieses in Livland vorging, fing der König von Dännemark an, sich wieder zuregen, unter dem Vorwande, er wolle den kuhrsächsischen Landen zu Hülfe kommen *a*). Er schloß auch am $\frac{12}{23}$ten Jänner 1701 zu Moskow einen neuen Traktat, verfuhr aber wider Schweden nicht eher feindlich, als nach der Schlacht bey Pultawa *b*). Kurland, dessen Herzogadministrator,

Transs. T. III p. 825—827. Dörp. Rathspr. 1701 S. 19. Dahlbergs Resкr. vom 26sten Dec. 1700 unter den Resкr. von 1699 bis 1704 im dörpat. Archive. Nordb. Th. I S. 244.

z) Leben Karls XII Th. I S. 225. 234. Adlerfeld S. 114—120. Lagerbring Abr. S. 184 f.

a) Liuon. Fasc. IV p. 68. 71.

b) Beytr. zur Gesch. Peters des Großen B. I S. 37 §. 27.

strator, Ferdinand, bey der kuhrsächsischen Kriegsmacht als Generalfeldzeugmeister dienete, muste derselben vieles bewilligen. Zu diesen Bewilligungen musten die von dem Landesherren erkauften adelichen Güter, nebst den in fürstlichen und adelichen Gütern sitzenden Pfandhaltern, Pächtern und Rentenierern, nach dem Landtagsschlusse vom 4ten Herbstm. beytragen *c*). 1700 Karl XII August II Friedr. Wilhelm

§. 37.

Am 23sten Jänner ließ der livländische Generalgouverneur eine königliche Verordnung bekannt machen, die Widersetzlichkeit der Bedienten betreffend *d*). Vom 1sten Hornung ist ein königlicher Brief vorhanden vom Vorzuge der Krone bey ihren Bedienten vor anderen Gläubigern *e*). Am 31sten März erschien zu Stockholm ein königliches Plakat das Bankowerk angehend *f*). Der Generalgouverneur ließ am 2ten April eine Verordnung ergehen, daß diejenigen, welche zur Kirchenbuße verurtheilt worden, dennoch aber ihre Sünde vor dem Prediger läugnen, acht Tage im Gefängniß mit Wasser und Brod gespeiset werden sollen *g*). Am 13ten April ließ der König zu Stockholm ein Plakat ausgehen, die Aufhandlungen und Vorstreckungen, wie auch die Si-

c) Ziegenhorn S. 68 §. 163 Nr. 241 in den Beylagen S. 287.

d) Livl. Landesordn. S. 727—729.

e) Autogr. et Trans. T. V p. 103. 105.

f) Livl. Landesordn. S. 730—732.

g) Livl. Landesordn. S. 732. Dörpat. Rathspr. S. 221. 341. Act. publ. Dorpat. Vol. VI n. 61.

1700 Karl XII. August II. Friedrich Wilhelm

cherheit und den Vortheil derer, welche der Krone mit einigem Vorschusse oder Vorstreckung an die Hand gehen wollen, betreffend *h*). An eben dem Tage erschien zu Stockholm eine königliche Verordnung, das Reduktions- und Liquidationswerk, sammt der Stände großen Kommissionsurtheile angehend *i*). Vom 16ten und 17ten August sind ein Paar königlicher Revisionsordnungen vorhanden *k*). Der in Livland ausgebrochene Krieg verursachte, daß nach dem generalgouvernementlichen Patente vom 20sten Herbstmonates der Roßdienst verdoppelt werden muste *l*).

§. 38.

Im dörpatischen Rathskollegium sind keine Veränderungen vorgefallen *m*). Am 3ten Weinmonat. übergab Bürgemeister Remmin das Wort im Rathstuhle dem Bürgemeister Bohlen und dieser jenem das Wort im Weysengerichte *n*). Rathsherr Schlüter erregete einen neuen Zwist und gab dadurch Gelegenheit, daß das Hofgericht am 17ten Christmonates verfügete, wie es im stimmen gehalten werden sollte. Nun entstand die Frage: ob der wortführende Bürgemeister die Briefe an den Rath außerhalb dem Rathhause erbrechen könnte,

h) Livl. Landesordn. S. 733—738.

i) Livl. Landesordn. S. 738—743. Vers. über die livländ. Gesch. S. 375.

k) Coll. Hist. Jurid. T. VII p. 331. 327.

l) Livl. Landesordn. S. 778 f.

m) Rathspr. S. 1.

n) Rathspr. S. 641.

könnte, welches Schlüter verneinete, alle übrigen Rathsglieder aber bejaheten, und mittelst Schlusses es bey der alten Gewohnheit ließen o). Indessen ließ der Rath oder vielmehr beide Bürgemeister eine andere Vorstellung an das Hofgericht gelangen, welches am 28sten Jänner 1701 einen Abschied ertheilete: daß ein Rathsglied, wenn es in einer oder anderen Sache seine Stimme aufschieben wollte, solche bey dem nächsten ordentlichen Sitze einbringen sollte; daß E. E. Rath diejenigen, welche ohne ehehafte Hinderniß zu spath kommen, oder gar ausbleiben, strafen mögte; endlich, daß diejenigen, welche, was in verschlossener Rathsstube, oder zwischen den vier Wänden vorfiel, ausplauderten, fiskalisch belanget werden sollten. Weil der Advokat Naumann eine Dorsualresolution des Hofgerichts wider ihren wahren Sinn ausgedeutet hatte, wurde dem Rath frey gelassen, ihm solches zu verweisen, und ihn zu bestrafen p). Daniel Clokow, der bisher Stadtnotar bey der Accise gewesen war, ward in diesem Jahre, auf Empfehlung des Raths Rekognitionsnotar. Der Stadtnotar Christian Sachs erhielt also am 12ten Herbstmonates die Anweisung, täglich zwo Stunden bey der Rekognitions- und Accisekammer gegenwärtig zu seyn. Er wollte sich zwar entschuldigen, daß er mit den Stadtgerichten zu thun hätte: aber er bekam die Antwort, daß er, weil die Niedergerichte des

1700 Karl XII August 11 Friedrich Wilhelm

o) Rathspr. S. 736—738. 748—750. 920—922. Act. publ. Vol. IV n. 76.

p) Act. publ. Vol. IV n. 76.

1700 Karl XII August 11 Friedrich Wilhelm

Morgens geheget würden, schuldig seyn sollte, des Nachmittages seine Stunden, dem Reglemente gemäß, auf der Rekognitionskammer abzuwarten *q*).

§. 39.

Schon am 19ten Jänner lief ein generalgouvernementliches Schreiben ein, daß die Stadt Dörpat tausend Reichsthaler Kriegssteuer bezahlen sollte. Der König war so gnädig, daß er sie bis auf 500 Reichsthaler verminderte. Diese Resolution ging im Anfange des Aprils ein. Diese 500 Rthaler sind im Anfange des Heumonates dem Kriegskommissare Ulrichs, der sich zu dem Ende in Dörpat einfand, bezahlet worden *r*). Aber bey der allgemeinen Versammlung der livländischen Stände, musten die dörpatischen Deputirten versprechen, noch vier hundert Reichsthaler und zwanzig Artilleriepferde zum Behuf der Armee zu geben. Die Pferde kosteten drey hundert Reichsthaler. Die 400 Rthaler wurden noch vor Ende des Jahres entrichtet *s*). Im Herbstmonate vermuthete man den König Karl XII zu Dörpat. Als er nicht kam, sondern sich aus Pernau nach Reval wendete, bewillkommete man ihn schriftlich. Die große Gildestube ward in ein Kornhaus verwandelt. Kommandant und Rath macheten gemeinschaftlich Anstalten wider die Russen im Weinmonate, weil man sie alle Tage erwartete, und eine

q) Rathspr. S. 369 f. 542. 569.

r) Rathspr. S. 34. 47—49. 59. 83. 85—88. 90. 93. 102. 105. 128. 205. 217 f. 221. 342 f. 350 f. 415. 417. 423.

s) Rathspr. S. 435. 442. 447. 464. 468.

eine Belagerung befürchtete. Noch am 10ten Weinmonates erwartete man den König. Itzt wurden dem Rathe die Beschwerden der Russen mitgetheilt, welche in der That, so weit sie die Stadt Dörpat betrafen, nicht erheblich waren. Am 12ten hat man den Notar Sachs nach Pernau gesendet, um Nachricht von dem Könige einzuholen. Etwa um diese Zeit wurden der Russen Foderungen beschlagen. Am 29sten wurden Schafpelze, Handschuhe und Strümpfe für die Truppen begehret. Am 8ten Wintermonates wurden Bürgemeister Remmin, Rathsherr Tabor und beide Alterleute an den König nach Wesenberg geschickt. Diese berichteten, am 21sten, daß sie durch den Grafen Piper, und den Kammerherren Grafen Wrede eine gnädige Audienz gehabt hätten. Am 10ten Wintermonates kamen Kommandant und Statthalter zu Rathhause. Letzterer sagete, der König hätte befohlen, daß in den Städten eine Menge Zwieback gebacken werden sollten. Riga und Pernau hätten sich dazu willig gefunden: er hoffte also Dörpat würde 50 Last übernehmen, es könnten aus einer Tonne 10 Liespfund gebacken werden, er verlangete nur acht, und lasse das übrige für Holz und Mühe. Dieses fand keine Schwierigkeit. Ferner verlangete er nach dem Befehl des schwedischen Senates, daß alle Güter der Russen angehalten werden sollten. In Dörpat wurden keine gefunden. Drittens begehrete er, die Schuster sollten gegen Ostern einige tausend paare Schuhe liefern. Dazu waren sie erböthig, wenn man ihnen Leder dazu schaffte, weil sie itzt aus Rußland nichts bekommen könnten. Der Statt-

1700 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

1700 Karl XII Auguſt II Friedrich Wilhelm

halter ließ es aus Riga kommen. Kurz hernach wurden auch Stiefel begehret. Am 14ten verlangete der Statthalter 40 bis 50 Faß Branntweins, indem des ruſſiſchen Einfalles wegen zu Kirjempä, Neuhauſen und Rappin itzt nichts gebrannt werden könnte. Er bekam nur eilf Faß, und bezahlte jedes mit vierzehen Reichsthaler. Am 22ſten klagete der ſotagiſche Amtmann über die Officiere, welche den Bauren Heu, Haber, Speck und allerley Lebensmittel mit Gewalt nähmen. Wegen des Sieges bey Narva wurde dem Könige ſchriftlich gratuliret, und zum Behuf der Armee 500 Tonnen Korns gegeben. Man bemühete ſich auch ſonſt, alles, was nur möglich, aufzubringen. Diejenigen, welche für ihre Lieferungen kein baares Geld empfingen, erhielten Verſicherung auf königliche Güter. Bey dem vielen Brauen und Backen entſtand ein Holzmangel, dem der Statthalter durch Anweiſung auf königliche Wälder abhalf. Die Bürgerſchaft ward angewieſen, Unterhalt für Menſchen und Pferde nach dem königlichen Hauptquartiere nach Lais zu bringen. So oft es auch hieß, daß der König nach Dörpat kommen wollte, ward doch nichts daraus. Der däniſche Abgeſandte aber begab ſich im Ausgange dieſes Jahres über Riga und Dörpat nach Lais *t*).

§. 40.

t) Rathspr. S. 561. 567. 585 f. 621. 626. 641—643. 646—653. 659. 664. 668 f. 673. 675. 678. 688. 700. 716. 725. 741, 745. 747. 757. 759 f. 765—772. 776—778. 782. 784 f. 798—801. 803—806. 813—820 822. 827—830. 842—846. 850—852. 861—873. 876—881. 885.

§. 40. 1700

In Quartiersachen muste dieses Jahr wichtig seyn. Es wurde in diesen Kriegeszeiten Karl XII August II Friedrich Wilhelm

885. 888 f. 893—899. 903. 707. 913—919. 929 f. Act. publ. Vol. II n. 105. Hier liegen des Raths Kriegsartikel, die generalgouvernementliche Bestätigung und der rigische Belagerungseid. Der Bürgemeister Remmin schrieb aus Wesenberg den 13ten Wintermonates an den Rath folgendes: „Wir kamen als geruffen hieher, und hätten wir durch die Nacht nicht gefahren, wäre unsere Reise vergebens und umsonst gewesen. Gestern hatten wir Audience bey J. Kl. Mt. imgleichen warteten wir Graf Pipern auf. Gegen Abend ward schon alle Anstalt zum Marsch, Narva zu entsetzen, gemacht. Heute früh Glock 7 marschirten die Trabanten, folgends darauf die Garde, und das Leibregiment zu Fuß, und so weiter. J. Kl. Mt. werden zu Mittage nicht mehr in der Stadt (heute zu Tage keine Stadt, sondern ein geringer Flecken) speisen, sondern seind hinaus geritten, und befördern alles zum Marsch. Gegen Abend wird keiner von der Armee mehr hier seyn. Zwo Meilen von hier an dem Semisch-Bach soll der Rendezvous seyn. Gott gebe Glück zu J. Kl. Mt. dessein, und bewahre dero hohe Person vor allem Unglück. Gegen Abend gedenken wir auch wegzureisen. Der ich verbleibe u. s. w. P S. Das Kl. Hofgericht hat Hn. Protonot. Kniffium wegen ihrer Einquartierung hieher geschickt gehabt." Act. publ Vol. XXII n. 62. Dabey lieget folgende Reiserechnung:

Hn. Rathsverw. Taborn das gewöhnliche Deputat auf eine Woche	Rthl.	6
Altermann Johann Kellnern	—	4
Altermann Cajus Krügern	—	4

Dem

1700 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

Niemand damit verschonet. Am 3ten April schrieb das Hofgericht an den Rath und führete hierüber Beschwerde. Man antwortete, daß die Einquartierung bey diesen Kriegsunruhen auf Ordre des Kommandanten geschehen; es wäre in der vorigen Kriegeszeit eben so gebräuchlich gewesen; die Professoren in Pernau müsten Einquartierung tragen, e. e. Rath selbst würde nicht verschonet; also könne bey diesem außerordentlichen Falle Niemand von der Einquartierung frey seyn. Nachdem die Sachsen über die Düna vertrieben worden, verlangete die Bürgerschaft am 25sten May, daß die Soldaten aus der Stadt wieder in die Vorstadt verleget würden. Der Kommandant wollte Baracken bauen, wenn die Bürgerschaft ihn unterstützen mögte. Der Rath selbst wünschete von der Einquartierung befreyet zu seyn, und schrieb an den Kommandanten. Jedoch am 4ten Brachmonates meldete dieser, daß noch eine Halbschaar Knechte des Oberstleutenants Andreas Zöge hierher kommen sollte, und kam nebst Zögen zu Rathhause. Nun wurde beschlossen, daß, weil die Stadt schon beschweret

Dem Diener Johann	Rthl.	1
Für eilf Pferde, hin und her nach Wesenberg, zu 2 Rthl.	—	22
Mein Deputat	—	10
Baar hierbey	—	3
macht	—	50

So viel hatte nämlich der Bürgemeister Remmin aus dem Stadtkasten empfangen.

Der hier gedachte Semisch-Bach wird von Wrangeln beym Adlerfeld Th. I S. 427 Semska-Backen genennet.

ret wäre, man, außer dem Oberſtleutenante und ſeinem Oberſtwachtmeiſter Stackelberg, ſowohl Officiere, als Gemeine, in der Vorſtadt ihr Quartier haben müſten. Jöge wollte mit 25 Rthaler Quartiergeld zufrieden ſeyn. Stackelbergen both man eben ſo viel. Die nach Riga verlangeten Deputirten ſollten Vorſtellung thun, indem alle Officiere dieſer Halbſchaar in der Stadt ſtehen wollten. Der Kommandant, der doch vorher anders geſinnet geweſen, wies ſie an den Rath. Dieſer that neue Vorſchläge beym Generalgouverneur, nämlich, daß die Krone ihnen Quartiergeld geben mögte. Allein dieſer wollte davon nichts wiſſen, ſondern verfügete unterm 12ten Brachmonates, daß bey dieſen Kriegeszeiten alle Freyheiten ſchwinden, und alle Häuſer, ſie mögten gehören, wem ſie wollten, die Laſt tragen müſten u). Dennoch ließ dieſesmal der Kommandant die Soldaten, welche in der Vorſtadt waren, daſelbſt, und wollte ſich alles gefallen laſſen, was der Rath in Anſehung der Freyhäuſer thäte. Als die Deputirten in Riga waren, ſagete ihnen der Generalgouverneur eben das, was in dem Schreiben vom 12ten enthalten war, und gedachte, daß ſie dem Kommandanten ſagen mögten, er ſollte die Soldatenweiber in das alte Hofgerichtshaus einlegen: würde ers nicht thun, wollte er es ihm ſchon befehlen. Nichtsdeſtoweniger ſchrieb er unterm 26ſten an den Kommandanten, daß die Glieder

1700 Karl XII Auguſt II Friedrich Wilhelm

u) Rathspr. S. 205. 342. 360 f. 370—372. 374. 384 f. 394. Act. publ. Faſc. III n. 34. Remmins Buch S. 928.

1700 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

Glieder des Hofgerichtes und die Oekonomiebediente in ihren eigenen Häusern verschonet werden mögten, weil sich die Gefahr nun etwas zu vermindern schiene w). Der Rath, als er dieses von dem Kommandanten erfuhr, schrieb wieder an den Generalgouverneur, um eine allendliche Erklärung zu erhalten. Am 4ten verlangete der Kommandant, man sollte für die Halbschaar des Obersten Nierotbs Quartier machen. Nun ward die Last noch schwerer, indem weder in der Stadt noch Vorstadt ein Haus leer war. Der Generalgouverneur verlangete einen Quartierverschlag, und verordnete hierauf, daß die ordentliche Besatzung in der Stadt, die übrigen im Hakelwerke ihre Quartiere haben sollten, und zwar sowohl Officiere, als Gemeine. Er hatte auch aufs neue verfüget, daß bey dieser Kriegeszeit alle Freyhäuser Einquartierung tragen sollten. Der Kommandant kam also am 16ten Heumonates zu Rathhause, um sich mit dem Rathe deshalben zu bereden; und zeigete dem Rathe bey dieser Gelegenheit an, daß noch ein Oberstleutenant von der Artillerie, nebst mehr als hundert anderen Artillerieburschen hierher kommen würden, welche alle in der Stadt einquartieret werden müsten. Nach gemachter Eintheilung fand es sich, daß nicht einmal die alte Besatzung, das ist die skytische Halbschaar, in der Stadt Raum hätte. Man bath den Kommandanten, die übrigen von seiner Halbschaar in der Vorstadt liegen zu lassen. Dieser wollte den ganzen Verschlag an den Generalgouverneur senden. Unterdessen ward den Offi-

w) Coll. Hist. Jur. T. VIII p. 328—330.

Officieren von der rögischen Halbschaar angedeutet, daß sie kein Quartiergeld erwarten, sondern in der Vorstadt stehen sollten. Als am Ende des Heumonates die Zeitung kam, daß die Sachsen über die Düna und vor Riga gegangen wären, achtete der Kommandant für nöthig, die Besatzung aus der Vorstadt wieder in die Stadt zu ziehen. Bey dieser schweren Last gab der Rath dem Quartierherren Meyer den Rathsherren Oldekop zum Gehülfen. Den Quartiermeistern ward am 19ten Herbstmonates befohlen, zuzusehen, daß die Officiere nicht nach ihrem Belieben einquartieren mögten. Am 3ten Weinmonates beliebte der Rath, einen neuen Verschlag zu machen, und die Alterleute mit dazu zu ziehen. Nun sollten die nierothischen Officiere Quartiere haben; es musten also die drey Hofgerichtsbeysitzer, welche der Kommandant gerne befreyet hätte, beleget werden: aber die Billette wurden im Namen des Kommandanten ausgefertiget. Nichts desto weniger legete das Hofgericht — wunderbar genug — alles dem Rathe zur Last, da doch Generalgouverneur und Kommandant dieses beliebet hatten; und schrieb in harten Ausdrücken an den Rath. Nach gehaltener Untersuchung fand es sich daß die Quartierherren ein Versehen begangen hatten *x*). Das Hofgericht wendete sich an den Generalgouverneur, und der Rath stellete die Sache demselben so vor, wie sie in der That war. Der Artillerie-

1700 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

x) Rathspr. S. 402. 416—419. 429. 434. 449. 457. 460. 472. 502. 510 f. 600. 603 f. 635. 639. 651—659. 664. 668. 675 ff. 685—687. 692. 694. 707.

1700 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

Artillerieleutenant Gustav Monpenns beschwerete sich bey dem Rathe wegen der Quartiere seiner Bursche, welchen der Rath zu befriedigen suchete. Am 2ten Wintermonates wollte der Kommandant dem Obersten Schlippenbach bey dem Hofgerichtsbeysitzer Gramann Quartier geben, welcher sich erboth Quartiergeld zu bezahlen. Man überlegete solches mit dem Kommandanten, weil der Generalgouverneur befohlen hatte, daß die Glieder des Hofgerichtes Einquartierung tragen müsten. Inzwischen hatte sich das Hofgericht bey dem Könige selbst beschweret, und seinen Protonotar nach Wesenberg geschickt. Dieser Monarch schrieb unterm 9ten Wintermonates an den Obersten und Kommandanten Skytte, daß er es nicht nöthig finde, itzt die Hofgerichtsglieder mit Einquartierung zu bebürden; jedoch hätte das Hofgericht sich erbothen, daß es im höchsten Nothfalle sich nicht entziehen wolle, die Einquartierung und die davon abhängige Beschwerden, gleich allen anderen zu untergehen: er wolle und befehle also, daß der Kommandant das Hofgericht und dessen Bediente mit der Einquartierung indessen unbeschweret lasse y). Am 5ten Christmonates berichtete Bürgemeister Bohle, der Kommandant hätte ihm des Generalgouverneurs Schreiben zugesandt, daß des Obersten Nierorths Halbschaar bis auf weiteren königlichen Befehl in Dörpat bleiben sollte; und für dieselbe Quartier begehret. Der Rath stellete dem Kommandanten die ihm selbst bekannte Unmöglichkeit

y) Collect. Hist. Jurid. T. VIII p. 321—324.

lichkeit vor. Den 10ten ließ der Kommandant dem Rathe einen königlichen Brief mittheilen, daß der Oberstleutenant Stackelberg mit seiner Halbschaar von Oesel nach Dörpat kommen, in Besatzung liegen, und Quartier haben soll. Der Rath schlug dem Kommandanten vor, ob es nicht möglich wäre, daß die nierothische und zögische Halbschaar weichen, und der stakelbergischen, indem sie zu Verstärkung der hiesigen Besatzung dienen sollte, Raum machen mögte. Der Kommandant antwortete: der Zustand der Stadt wäre ihm selbst bekannt, er wolle solchen dem Könige hinterbringen, die stakelbergische Halbschaar würde sobald nicht hier seyn, er hoffete, daß Se. Königliche Majestät ehesten Tages hier eintreffen würden. Am 24sten trug Bürgemeister Bohle dem Rathe vor, daß der Kommandant ihm einen Brief des Königes mitgetheilt hätte, worinn ihm kund gethan werde, daß ein Regiment Finnen nach Dörpat verlegt und mit Quartieren versorget werden sollte. Die Bürgerhäuser waren schon angefüllet, viele Edelleute und andere vom Lande hatten ihre Zuflucht nach der Stadt genommen und bey den Bürgern Zimmer gehenret, vielen, die von der Armee kämen, Officieren und Trabanten, musten Quartiere gegeben werden. Es wurden also die Quartierherren, nebst dem Sekretar, zum Kommandanten geschickt, um mit ihm zu überlegen, auf was Art, bey so gestalten Sachen, die Quartiere für des Obersten Tiesenhausen finnisches Regiment einzurichten wären. So groß war die Last der Stadt bey allem glücklichen Erfolge den die königs-

1700 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

1700 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

königlichen Waffen in diesem Jahre gehabt hatten z).

§. 41.

Der König hatte für gut befunden, daß zum Anfange der vorhabenden Verbesserung des bisher im schwedischen Reiche gebräuchlichen Kalenders der Schalttag in diesem Jahre ausgelassen werden sollte. Der livländische Generalgouverneur ließ also unterm 4ten April kund machen, es sollte sich ein jeder hinführo in seiner Zeitrechnung darnach richten, und von nun an das Datum allemal einen Tag voraussetzen, als es nach dem alten Kalender seyn müste, weil der Schalttag schon vorbey sey. Solches sollte in allen publiken und privaten Handlungen hinführo beobachtet und die livländischen Kalender darnach verbessert werden *a*). Als daher die gewöhnlichen Bethtage ausgeschrieben wurden, erinnerte der Generalgouverneur, wahrzunehmen, daß diese Bethtage, am Freitage worauf sie in Schweden, nach dem allda gebräuchlichen Kalender eingerichtet wären, einmüthig und durchgehends, gefeiert würden, obgleich nach dem hiesigen Kalender die Termine auf den Sonnabend einfielen *b*). Nachdem die Sachsen über die Düna gejaget worden, hat man deshalben, mit Anstimmung des Herr Gott, dich loben wir, am siebenden Sonntage nach dem Feste der h. Dreyeinigkeit ein

z) Rathspr. S. 724. 729. 734. 738. 852—854. 878 f. 893. 913—915.

a) Acta publ. Vol. II n. 103. Rathspr. S. 341.

b) Generalg. Reskr. vom 6ten März 1700. Act. publ. Vol. VI n. 59.

ein Dankfeſt im ganzen Lande gefeiert *c*). Am 26ſten Jänner ging ein Hofgerichtsſchreiben ein, nebſt einer Einlage wie es mit denen Dieben, die in unterſchiedenen Kreiſen geſtohlen und Strafe gelitten hätten, gehalten werden ſollte. Ich habe es aber nicht gefunden *d*). An eben dem Tage ſchrieb der Generalgouverneur an den Rath, wegen Auslieferung der weſterbothniſchen Leute; welches der Bürgerſchaft und den Vorſtädtern eröffnet ward: ich finde aber nicht, daß einige hier geweſen ſind *e*). Unterm 28ſten Brachmonates ließ der Generalgouverneur ein Werbeplakat ergehen, worinn aller Zwang und Gewalt verbothen ward *f*). 1700 Karl XII Auguſt II Friedrich Wilhelm

§. 42.

Mit der Geldſammlung zu Erbauung der undeutſchen Kirche wollte es nicht fort. Als aber die Kriegsgefahr zunahm, wollte der Rath das etwa geſammelte Geld in Sicherheit bringen. Der Paſtor Willebrand ließ ſagen, er hätte 61 Reichsthaler und etliche Weißen, die er abliefern wollte *g*). Der deutſche Paſtor und der Diakon geriethen in Zwiſt, wer von ihnen die Amtsverrichtungen und die damit verknüpften Gebühren bey Adelichen und Fremden

c) Generalg. Reſkr. vom 9ten Heumon. 1700. Act. publ. Vol. VI n. 59. Rathspr. S. 448.

d) Rathspr. S. 57.

e) Rathspr. S. 57. 59.

f) Act. publ Vol. II n. 104. Rathspr. S. 448.

g) Rathspr. S. 9. 560. 611.

1700 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

Fremden haben sollte. Bisher hatte sie der Pastor gehabt: allein der Rath trug Bedenken, dieses zu entscheiden *h*). Sie geriethen hierauf des Kirchengebeths wegen aneinander: welcher Streit jedoch beygeleget ward *i*). Ungeachtet bey den Kriegsläuften die Aussichten so betrübet waren, stieg die Misgunst der Prediger so weit, daß sie auf der Kanzel wider einander so grob predigten, daß auch die Bürgerschaft dadurch geärgert und bewogen wurde, durch ihre Alterleute beym Rathe zu bitten, ein Mittel zu erfinden, und beide Prediger zu vergleichen: womit aber der Rath sich aus gewissen Ursachen nicht befassen, sondern es lieber dem damaligen geistlichen Konsistorium überlassen wollte. Im Weinmonate that der Rath bey den Predigern Anfrage, warum sie die Bethstunden eingestellet hätten, und ermahnete sie, bey gegenwärtiger Noth die Städte Riga und Narva ins Kirchengebeth einzuschließen. Darauf ward mit den ersteren fortgefahren und den Predigern das Gebeth mitgetheilt, welches in den vorigen russischen Kriegszeiten gebräuchlich gewesen *k*).

§. 43.

In der großen Gilde war Aeltester **Johann Kellner** durch die meisten Stimmen erwählet worden. Aeltester **Johann Lorenz Flach**, welcher nach ihm die meisten Stimmen gehabt, wiegelte einige Aeltesten und Brüder auf, daß sie wider den neuerwählten Altermann

h) Rathspr. S. 61. 72 f. 82 f.

i) Rathspr S. 140. 156 f. 167.

k) Rathspr. S. 487 f. 568. 643 f.

mann proteſtiren muſten. Allein der Rath ließ ſich das Gildeprotokoll vorlegen und beſtätigte Kellnern *l*). Der Kreisvogt Johann Remoial ward Bürger und legete den Bürgereid ab *m*). Die Vorkäuferey vor der Pforte ward von dem Rathe nachdrücklich verbothen *n*). Bey der Wage ward die Einrichtung gemachet, daß für das Ueberſchlagen nur das halbe Wagegeld entrichtet ward *o*). Die Kirchenadminiſtratoren verlangeten, von ihrem Amte entlaſſen zu werden, weil ſie ihre Geſundheit zuſetzten, und bürgerliche Laſten tragen müſten. Solches ward ihnen abgeſchlagen, weil ſie als Bürger zu dieſem Amte verpflichtet wären *p*). Fleiſch und Brod wurden theurer. Roggen galt zehen Dahler K. M. und Weizen 15 Dahler die Tonne. Das Pfund Fleiſch ward im Jänner zu 4 Rſt. verkaufet. Im Hornung ſtieg der Weizen um einen Dahler, im April zu achtzehen. Im Heumonat war der Roggen auf ſieben und Weizen auf funfzehen Dahler gefallen. Im Auguſt verkaufete man das Pfund Fleiſch um einen Weißen. Im Herbſtmonate war der Roggen auf 5 und der Weizen auf 12 Dahler gefallen. Im Chriſtmonate galt der Roggen einen Reichsthaler, die Gerſte 5 Dahler K. M. und der Haber 40 Weißen die Tonne.

1700 Karl XII. Auguſt II. Friedrich Wilhelm

l) Rathspr. S. 119—127.
m) Rathspr. S. 142.
n) Rathspr. S. 550.
o) Rathspr. S. 9. 26. 105.
p) Rathspr. S. 740 f.

1700 Karl XII Auguſt II Friedrich Wilhelm

Ein wohlfeiler Preis zu Kriegeszeiten *q*). Chriſtian Matthias Salzſieder, ein Zuckerbäcker, ließ ſich nieder *r*). Die große Gilde und die Weisgärber wurden beide bey dem Einkaufe des rohen Bockleders geſchützt *s*). Weil man den König und ſein Gefolge täglich vermuthete, erlaubete der Statthalter, auf Anſuchen des Rathes, den Stadtfiſchern in den nächſten königlichen Seen zu fiſchen *t*).

§. 44.

Das Hofgericht wollte ſchon im Hornung aus Dörpat nach Reval ziehen, und ſein Archiv dorthin bringen laſſen. Weil der Kommandant keine Pferde dazu geben wollte, ſchrieb es an den Rath. Der Rath ſchickte die Fuhrleute zu dem Aſſeſſoren Gramann, daß er mit ihnen bedingen könnte, und wie dieſer nicht zu Hauſe war, zum Aſſeſſoren Albin, welcher vermeynet hatte, die Stadt müſte die Fuhren umſonſt liefern. Der Rath erboth ſich zu allem was billig war: aber das Hofgericht blieb dieſesmal in Dörpat. Weil in dem Titel des Rathes ein Verſehen vorgefallen war, ward es auf mündliche Vorſtellung geändert *u*). Für die Stadt Wismar, die vom Donnerwetter beſchädigt worden,

q) Rathspr. S. 4 f. 97. 181. 209. 329. 358. 421 f. 471. 564. 624 f. 832. 910 f.

r) Rathspr. S. 182. 260.

s) Rathspr. S. 616. 928.

t) Act. publ. Vol. II n. 102. Rathspr. S. 670. 923.

u) Act. publ. Vol. II n. 121. Rathspr. S. 144—149. 184. 209.

worden, ward auf generalgouvernementlichen Befehl eine Kollekte geſtattet, welche, ob ſie gleich mit der Schale geſammlet worden, nur etwa zehen Reichsthaler eintrug *w*). Auf königlichen Befehl muſten nun zwo Poſten wöchentlich, Dingstages und Donnerstages, nach Stockholm gehen *x*). Dem Stadtmuſikanten Heinrich Pregler wurden, wenn er Bürger würde, eben die Freyheiten verſprochen, die ſein Vorfahr Böckmann genoſſen hatte *y*). 1700 Karl XII Auguſt II Friedrich Wilhelm

§. 45.

1701

Der dem livländiſchen Adel ſo verhaßte ſchon oft angeführte Y ließ ſich ein Geſchäfft auftragen, was eben nicht rühmlich war. Er ſollte unter ſeinen Mitbrüdern Verräther machen. Er fand keine; ließ aber eine ſo große Menge derer, die ihm verdächtig ſchiene, in Verhaft bringen, daß die Landgerichte aus zweenen Kreiſen nach Wolmar beſtellet werden muſten, um die Beſchuldigungen zu unterſuchen. Allein zu ſeiner größeren Schande, und zur Ehre ſeiner Landesleute, muß kein einziger unter ihnen ſchuldig befunden worden ſeyn, weil ſie alle wieder auf freyen Fuß geſtellet wurden *z*).

§. 46.

Dieſen Winter brachte der König von Schweden im dörpatiſchen Kreiſe zu; er ließ

w) Rathspr. S. 8. 49. 101.

x) Rathspr. S. 264.

y) Rathspr. S. 543.

z) Verſuch über die Geſchichte von Livland S. 377.

1701 Karl XII Auguſt II Friedrich Wilhelm

ſeine Truppen ergänzen, vermehren und in den Waffen üben *a*). Die Seuche riß unter ihnen ein, welche von den in ſo ſpäter Jahrszeit unternommenen beſchwerlichen unaufhörlichen Märſchen und den ungemächlichen Quartieren herrühren mogte. Unter ſo vielen, die damit behaftet waren, ſtarb der königliche Kammerherr Graf Karl Guſtav Wrede, der ſeiner guten Eigenſchaften und Verdienſte wegen ſehr bedauret ward. Am 25ſten März muſte der Pfalzgraf Adolph Johann von Stegeburg zu Lais ſeinen Geiſt aufgeben. Er war nach der Landung auf Seeland gen Stockholm zurückgekehret, und nach der Schlacht bey Narva wieder bey dem Könige angelanget, um dem heurigen Feldzuge beyzuwohnen; wo er von einem Fleckfieber überfallen ward, welches ihn nach einem kurzen Lager tödtete. Er war aus dem Hauſe Zweybrücken, ein Sohn Adolph Johanns, des jüngſten Bruders des Königes Karl Guſtavs. Er hinterließ einen Bruder und etliche Schweſtern. Man nennete ſie in Schweden gemeiniglich die Prinzen von Stegeburg, von ihrem Erbtheil, in Oſtgothland, mit welchem und anderen Einkünften im Herzogthum Bremen Karl Guſtav ſie abgefunden hatte. Dieſer Prinz beſaß zwar Wiſſenſchaft und Muth genug. Er war vorher kaiſerlicher Oberſt, aber immer ein wunderlicher, veränderlicher und eigenſinniger Mann geweſen, dergeſtalt, daß es nie mit ihm fort wollte. Sein Körper ward einbalſamiret, nebſt

a) Beytr. zur Geſchichte Peters des Großen B. I S. 35 §. 25.

nebſt des Kammerherren Wredens Leiche nach Stockholm gebracht, und in der Domkirche zu Strengnäs, wo auch ſein Vater begraben worden, beygeſetzet. Der König dem es ſehr nahe ging, daß ſeine Leute ſo viel ausſtanden, reiſete überall herum, um ſelbſt von ihrem Zuſtande Nachricht einzuziehen. Es richtete auch ſeine Gegenwart, und die unglaubliche Mühe, die er ſich gab, ſo viel aus, daß die Krankheit nach und nach abnahm *b*). 1701 Karl XII Auguſt 11 Friedrich Wilhelm

§. 47.

Die Sachſen, welche die Annäherung des Königes von Schweden befürchteten, lieſen die ſchwerſten Stücke aus Dünamünde und Kockenhuſen abführen, um beide Oerter im Nothfalle deſto leichter verlaſſen zu können. Sie liefen auch häufig zu den Schweden über, und kamen nach Reval, Dörpat und Lais, wurden auch allenthalben wohl aufgenommen *c*). Der Oberſt Guſtav Ernſt Albedyll, welcher in Ronneburg ſtand, nahm den ſächſiſchen Truppen eine große Menge Korns ab, welches ſie bey Erla zuſammen gebracht hatten, um Kockenhuſen zu verſorgen. Albedyll ließ es nach Wolmar bringen, und blieb allda zur

b) Adlerfeld Th. I S. 120. 231. Nordberg Th. I S. 251, welcher den Grafen Wrede Karl Kaſpar nennet.

c) Adlerfeld Th. I S. 123. Nordberg Th. I S. 242. 243. Rathspr. 1701 S. 19 ff. Schreiben des Kommandanten Karl Guſtav Skytte vom 3ten Jänner 1701, nebſt dem königlichen Befehl, Koikel den 2ten Jänn. 1701.

1701 Karl XII Auguſt II Friedrich Wilhelm

Bedeckung *d*). In Dörpat muſten die Bäcker und Brauer zum Behuf der königlichen Armee eine beſtimmte Menge Brods und Biers liefern. Alles dieſes zu befördern, hielt ſich der Generaladjutant und Oberſtleutenant **Andreas Lagerkrona** und der Kriegskommiſſar **Alm** in Dörpat auf. Die Stadt muſte auch, wie man leicht erachten kann, eine aus dermaßen ſtarke Einquartierung tragen, womit den damaligen Umſtänden nach, Niemand verſchonet ward. Wöchentlich muſten 50 Tonnen Biers gebrauet, und 50 Tonnen Mehls zu Zwieback verbacken werden. Dieſe muſten hernach aber vermehret werden. Bisweilen wurde etwas mit Gewalt genommen, und man muſte lange auf die Bezahlung warten. Zu den vielen Fuhren muſten Bürger und Vorſtädter Pferde hergeben. Am 11ten Jänner verlangete der Kommandant Quartier für den König und ſein Gefolge, aber er kam nicht. Die Schuhmacher muſten Schuh und Stiefel für die Truppen verfertigen, und das Leder aus Narva holen. Der Statthalter Strömfeld bath um den Stadtnotar Sachs und erhielt ihn, weil er zwölf geſchworene Perſonen nöthig hätte, in königlichen Geſchäfften zu verſchicken. Am 23ſten Jänner erhielt der Rath ein königliches Plakat, daß kein Korn vom Lande nach der Stadt gebracht werden ſollte, vermuthlich, weil man deſſelben zum Unterhalt der Truppen nöthig hatte. Dieſes war nicht allein in Dörpat, ſondern auch anderwärts kund gethan worden.

d) Adlerfeld Th. 1 S. 133. Nordberg Th. 1 S. 251 b.

worden. Nichts deſto weniger verlangete die Bürgerſchaft, dawider bey dem Könige einzukommen: welches der Rath abſchlug *e*). Von den Stadtpatrimonialgütern wurde eine unerſchwingliche Steuer gefodert. Der Rath beſchloß, den Sekretar an den König zu ſchicken, und ihm 600 Thaler zu biethen. Der Oberſter Klingſporre hatte wöchentlich 256 ℔ Brods, 57 Faß Biers, 85½ ℔ Butter oder Speck, 161 ℔ trockenen Fleiſches, 200 Loef Habers und 35⅝ Parmus *f*) Heues gefodert. Der Rath hatte dem Statthalter Strömfeld die Unmöglichkeit dieſer Lieferungen vorgeſtellet, und unter andern angeführet, daß er ſchon von dieſen Gütern 700 Thaler bezahlet hätte, ohne was Rath und Bürgerſchaft beſonders geſteuret, und die Bauren zu unterſchiedenen malen an Proviant und Futter bezahlen, und theils nach Ruyen und Weſenberg, theils nach Lais, theils nach Ecks führen müſſen. Man beſchwerete ſich auch, daß der Reviſor die Güter, nämlich Sotaga und Saddokül zu 28½ Haken taxiret, da ſie doch nur 17⅜ hielten. Weil dieſes nichts geholfen hatte, ſchrieb der Rath an den König am 6ten Hornung, daß es unmöglich wäre, dasjenige zu liefern, was man gefodert hätte; und daß der Statthalter die angeführeten Gründe für erheblich angeſehen, aber die ganze Sache an Se. Majeſtät

1701 Karl XII Auguſt II Friedrich Wilhelm

H 5 ver-

e) Rathspr. 1701 S. 3—11. 17 f. 19—24. 32—42. 49. 48 f. 51—53. 60 f. 72. 91. 102. 123. 140 f. 157.

f) Ein Parmus machet 100 bis 120 Liespfund. Sonſt heißt Parmas im Revaliſchen ein Häuflein Korns von 5 bis 7 Garben.

1701 Karl XII Auguſt II Friedrich Wilhelm

verwieſen hätte; und bath, der König mögte mit den angebothenen 600 Rthalern zufrieden ſeyn, die man auf Johannis erlegen wollte. Der Rath erſuchte zugleich Lagerkronen um ſeine Fürſprache, und zugleich dafür zu ſorgen, daß das von der Bürgerſchaft genommene Bier bezahlet würde. Am 15ten Hornung berichtete Sekretar Kellner, er hätte die Bittſchrift an den König beſtellet, und darauf in der Kanzeley zweymal um Reſolution gebethen, aber beydemal von den Sekretären Schanz und Süderhielm zur Antwort erhalten, ſie würde mit der Poſt geſandt werden: Lagerkrona hätte verheißen, die Sache zu empfehlen, und gehoffet, Se. Königliche Majeſtät würden dem Rathe Gnade erweiſen. Am 20ſten Hornung ließ der Kommandant von dem Rathe ſoviel Raums begehren, daß etliche tauſend Tonnen Salzes für die Krone aufgeſchüttet werden könnten. Dazu ſchlug die Bürgerſchaft die Küche der Gildeſtube vor, wo ſchon etwas Korn lag: welches dem Kommandanten hinterbracht ward, der dieſen Vorſchlag genehmigte. Die Bürgerſchaft muſte auch ſieben Pferde halten, um Korn nach der Mühle zu fahren. Für das ſchon vor Weihnachten weggenommene Bier verſprach Lagerkrona für jedes Faß eine Tonne Gerſte zu bezahlen und die Fäſſer zurückzugeben. Er verlangete, die Bürger ſollten den bey ihnen gefundenen und aufgezeichneten Branntwein der Krone für den Einkaufspreis überlaſſen. Dieſer war eilf Reichsthaler. Die Bürgerſchaft bewilligte dieſes, und erhielt in Anſehung des weggenommenen Biers die Acciſefreyheit. Der Rath verord-

verordnete, daß die Vorſtädter denen Bürgern, die ſelbſt keine Pferde hätten, ſolche überlaſſen, und für ein Pferd, nebſt Knecht und Schlitten täglich einen Dahler Kupfermünze erhalten ſollten *g*). 1701 Karl XII Auguſt II Friedrich Wilhelm

§. 48. §. 48

In den beiden erſten Monaten geſchahen von ſchwediſcher und ruſſiſcher Seite manche Streifereyen. Die Sachſen waren bis Marienburg gekommen. Der Oberſt **Wolmar Anton Schlippenbach** bemächtigte ſich dieſes Ortes, der damals noch eine Stadt war, ließ die Wälle verbeſſern, und ſetzte ihn in einen haltbaren Stand. Auf ſeinen Befehl muſte Oberſtleutenant **Heinrich Johann von Brand** beynahe tauſend Loef *h*) Roggens, welche die Sachſen zu Seßwegen aufgeſchüttet und nach Kockenhuſen beſtimmet hatten, abholen und nach Marienburg bringen *i*). Merkwürdig iſt das Treffen, welches am 13ten Hornung zwiſchen den Schweden und Ruſſen bey Petſchur vorfiel. Die Ruſſen hatten ſich ſechzehen tauſend Mann ſtark bey dem eben genannten Kloſter verſchanzet, und waren mit ſpaniſchen Reitern und Kanonen verſehen. Sie rückten aus dieſen Verſchanzungen, und ſtelleten ſich in Schlacht-

g) Rathspr. S. 157. 160—162. 166. 172. 206 f. 215. 267 f. 273. 278 f. 282—285. 288. 314. Kopeyb. S. 27. 37. 39.

h) Adlerfeld ſaget: tauſend Loop oder Tonnen. Aber in Livland iſt ein Loef nur eine halbe Tonne.

i) Adlerfeld Th. 1 S. 122 f. Nordberg Th. 1 S. 243.

1701 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

Schlachtordnung. Die Schweden, welche der kürzlich ernannte Generalleutenant Jakob Spens und der Oberst Wolmar Anton Schlippenbach anführeten, waren etwa zwey tausend ein hundert Mann stark, hielten das Kanonenfeuer der Russen drey Stunden lang aus, thaten den Angriff und erfochten endlich den Sieg, indem sie ihre Feinde zuerst in das verschanzte Lager und aus demselben in die Vorstadt, hernach aber, wie diese in Brand gerieth, in die Festung oder das Kloster jageten. Von ihrer Seite sollen über 30 Mann, und darunter der Oberstwachtmeister Wallenstedt, getödtet, und über hundert und funfzig Mann verwundet, von russischer Seite aber über zwey tausend Mann niedergemachet oder verbrannt, überdieß aber der Werth von etlichen Tonnen Goldes an allerley Sachen, Hanf, Juften, u. s. w. durch den Brand in der Vorstadt, auf der großen Mühle und in den umliegenden Dörfern verloren gegangen seyn. Doch machten zwey tausend ingermannländische Bauren, die den schwedischen Truppen aus Rache gefolget waren, noch eine ziemliche Beute. Von schwedischer Seite hat sich unter andern der Hauptmann Johann Heinrich von Rosenkampf sehr hervorgethan. Wer die Russen angeführet habe, wird nicht gemeldet. Ich vermuthe aber, es sey der damalige General Boris Petrowitsch Scheremetew gewesen *k*).

Der

k) Adlerfeld Th. I S. 125. Livonica Fasc. VII p. 19—24. Nordberg Th. I S. 245 f. Beytr. zur Geschichte Peters des Großen B. I S. 34 f. §. 24 f. St. Petersb. Journal B. III S. 145.

Der Zar hatte nach der Schlacht bey Narva, die an der livländischen Gränze befindlichen Städte mit starken Besatzungen versehen. In Pleskow lagen sechs tausend Mann seiner besten Leute, in Isborsk vier Regimenter Zirkassen und in Petschur vier tausend Mann. Nichtsdestoweniger schickte Schlippenbach schon am 20sten Hornung von Marienburg ein Detaschement von 200 Mann, nebst dem Ingenieurhauptmann Axel Green bis Isborsk, welche mit Gefangenen und Lebensmitteln glücklich zurückkamen *l*). Der König Karl ließ alle kurländische Häfen sperren, und gab Befehl, daß einige Schiffe, sobald das Wasser offen seyn würde, von Wismar auslaufen und die Ostsee von den sogenannten polnischen Freybeutern reinigen sollten, welche sich im verwichenen Jahre darauf hatten sehen lassen, und mit dem Befehle versehen waren, alle weggenommene schwedische Schiffe nach den kurischen Häfen zu bringen *m*). Am 31sten Jänner trat der Zar seine Reise von Moskow nach Birsen an, wo er am $\frac{17}{28}$sten Hornung eintraf, und den Könige von Polen schon vor sich fand. Beide Monarchen brachten hier einige Tage in Ergetzlichkeiten zu. Man hat angemerket, daß der Zar dem Könige immer die rechte Hand gelassen, obgleich dieser solches verbethen hätte. Der Prinz Ferdinand von Kurland war damals zu Birsen gegenwärtig. Der Zar hat damals

1701 Karl XII August II Friedr. Wilh.

l) Adlerfeld Th. I S. 126. Nordberg Th. I S. 246.

m) Nordberg Th. I S. 246 f. Der Herausgeber des Adlerfelds hat diese Stelle abgeschrieben Th. I S. 127.

1701 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

damals der Messe beygewohnet, alles ganz genau beobachtet, und nach der Bedeutung geforschet. Dabey gab ihm ein polnischer Reichsrath zu verstehen: Es stünde in seinen Händen, die griechische Kirche mit der lateinischen zu vereinigen. Dem antwortete der Zar: Die Monarchen hätten Macht über der Unterthanen Leiber; das Seelenregiment gehöre Christo und seinen Statthaltern; zu der Vereinigung der Kirchen wäre ein allgemeiner Vergleich nöthig, welchen Gott allein wirken könnte. Am folgenden Tage hatte der litthauische Unterkanzler Gelegenheit, mit dem Zaren, und seinem Minister Golowin zu reden. Der Zar ließ sich vernehmen: „Die Republik hätte „Ursache, den Krieg wider Schweden zu be„schließen, indem des Zaren große Macht, „nebst der sächsischen, ihr die Hoffnung geben „könnte, ganz Livland wieder an sich zu brin„gen.“ Des Kanzlers Antwort war: „Eine „freye Republik, welche neulich zu kriegen „aufgehöret hätte, wäre gar schwer zu einem „neuen Kriege zu bereden, weil sie einen ge„wissen Frieden den ungewissen Kriegesvor„theilen vorzöge. Man müste derselben einen „ganz anderen Vortheil zeigen, als denjenigen, „welcher von dem ungewissen Erfolge der „Waffen entspringen sollte.“ Er zielete auf die Woiwodschaft Kiow, welche der Zar der Republik abtreten mögte, wozu dieser Monarch keine Ohren hatte, sondern sich also erklärete: „Ich will euch wieder zu Livland verhelfen — „und ihr wollet, daß ich das Meinige noch „verlieren soll, obschon ich so viel Geld dafür

„gege-

„gegeben habe.“ *n*). Am $\frac{20\text{sten Horn.}}{3\text{ten März}}$ reiseten beide Monarchen von Birsen nach Dünamünde, und von hier nach Mitau. Darauf kehreten sie den $\frac{25\text{sten Horn.}}{8\text{ten März}}$ nach Birsen zurück, und schlossen am folgenden Tage zur Bestätigung des vorigen einen neuen Bund, vermöge dessen der Zar dem Könige mit zweymal hundert tausend Thal. an Geld, mit funfzehen bis zwanzig tausend Mann an Fußvolk und mit etwas Kriegsbedürfniß zu helfen versprach *o*). Voltaire erzählt *p*). Graf Piper habe von der birsischen Zusammenkunft am ersten Wind bekommen, und seinen Herren beredet, einen schottischen Kundschafter dahin zu schicken. Allein dieser Besuch war kein Geheimniß. Der Zar hatte vor der Schlacht bey Narva davon geredet, und Allard wuste es schon, ehe er in die Gefangenschaft gerieth *q*). Der Zar kam am $\frac{8}{19}$ten März gen Moskow zurück, und erfüllete sein dem

1701 Karl XII August 11 Friedrich Wilhelm

n) Liuon. Fasc. VII p. 24—29.

o) Adlerfeld Th. I S. 127—129. Nordberg Th. I S. 249 f. Beytr. zur Gesch. Peters des Großen B. I S. 35—38. *Voltaire* Hist. de l'Empire de Russie sous Pierre le Grand, Tom. I p. 163.

p) Leben Karls XII S. 61 f. Der jüngere Adlerfeld nennet ihn bey der Gelegenheit einen Sabelhanns. Er hatte viele Aehnlichkeit mit dem gelehrten und berühmten Vossius. Dieser hielt die Geschichte der heil. Schrift für unwahrscheinlich und unglaublich: dagegen versagete er seinen Beyfall keinem alten Weibe in London, es mogte auch erzählen, was es wollte.

q) Liuonica Fasc. V p. 25.

1701 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

dem Könige in Polen gethanes Versprechen. Der General Fürst Repnin brach seinem Befehle zufolge mit neunzehen Regimentern Fußvolks noch in diesem Monate von Neugard auf, um sich mit dem sächsischen Kriegsheere zu vereinigen, welches damals unter dem Befehl des Generalfeldmarschalls Steinau in Livland bey Kockenhusen stand, wo der Fürst am 21sten Brachm. 2ten Heumon. ankam r).

§. 49.

Der Rath zu Dörpat harrete immer auf eine Resolution, daß der König das harte Schicksal der Stadtgüter lindern würde. Als aber die Nachricht einging, daß die Exekutionstruppen am 5ten März zu Sotaga angekommen wären, erkundigte man sich bey dem Stadthalter, wie es mit den Erbgütern gehalten würde, wenn die Bauren nichts mehr hätten, die königlichen Foderungen zu bezahlen, und erhielt zur Antwort: es mögten Erb- Pfand- Pacht- oder Tertialgüter seyn, so müsten aus dem Hofe die königlichen Steuern bezahlt werden; darum wäre neulich alles Futter und aller Vorrath aufgezeichnet worden. Man schrieb also

r) Das Geld ward aus Moskow und die Ammunition aus Smolensk an den König geschickt. Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I §. 28 S. 38. Versuch über die Gesch. von Livland S. 377. Voltaire ist hier wieder auf Irrwegen, wenn er die Truppen des Fürsten Repnin auf 4000 Mann rechnet. Hist. de l'Emp. de Russie Tom. I p. 165. Gordons Bericht von der birsischen Zusammenkunft ist auch nicht genau genug. Gesch. Peters des Gr. Th. I S. 171.

also am 6ten März an die Fr. Oberstleutenantinn von Essen, damalige Pächterinn der Stadtgüter, daß man zwar eine gnädige Resolution erwartete, sie mögte aber alles, was die Bauren in Ansehung der gefoderten königlichen Steuer nicht abtragen könnten, aus dem Hofe entrichten, welches der Rath von dem Pachtgelde abziehen lassen wollte. Inzwischen hatte der Rath nochmal durch den nach dem Lager geschickten Notar Sachs um Resolution in dieser Sache angehalten, und zur Antwort bekommen, die Schriften wären verworfen, und der Rath könnte von neuem einkommen. Der Werth desjenigen, was das Kriegskommissariat von den Stadtgütern verlangete, belief sich wöchentlich auf 400 Rthaler, und das jährliche Pachtgeld nur auf 1600 Rthaler. Der Rath beschloß am 11ten März, den Sekretar an den König zu senden, dieses vorzustellen und um Resolution zu bitten. Den wenigsten livischen Bauren ward all ihr Heu, und aus jedem Gesinde ein Ochs genommen *s*). Aus den Fuhrleuten musten zehen Artilleriekutscher bestellet werden *t*). Diese Leute wollten nicht ohne Lohn dienen. Am 11ten März verlangete der Kommandant allen Vorrath des Getraides, welches nicht nur den Landleuten, sondern

1701 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

s) Rathspr. S. 323—326. 338. 354—361. Kopeyb. S. 52. 56. 67. 68. Pr. S. 372. Kopeyb. S. 76. 79.

t) Rathspr. S. 340 f. 385 f. 392 f. Kopeyb. S. 55. Generalg. Reskr. vom 27sten Febr. 1701 imgleichen vom 13ten März.

1701 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

sondern auch den Bürgern gehörete, ingleichen wie viel Loddien und Böte vorhanden wären, wissen. Lagerkrona verlangete tausend Schiffpfund Hanfs für die Krone zu kaufen. Aller dieser Sachen wegen ward eine genaue Nachsuchung bey den Bürgern angestellet. Der Rath bath, daß die Stadt von Korn nicht entblößt werden mögte *u*). Am 22sten März übergab der Sekretar die königliche Resolution der Stadtgüter halben, welche Sache an den Statthalter verwiesen ward. Der Rath empfahl ihm solche aufs beste. Am 29sten März berichtete der Sekretar, er hätte mit dem Statthalter gesprochen und von ihm vernommen: es wären verschiedene Klagen, den an die Armee zu liefernden Proviant betreffend, eingekommen, und darinn die Unmöglichkeit solcher Lieferung vorgestellet worden; künftige Woche würde der Generalkriegskommissar Salich in die Stadt kommen, und mit ihm zusammentreten, um zu sehen, auf was Art dem Rathe geholfen werden könnte, unterdessen hätte das Kriegskommissariat ein Schreiben an alle Obersten der Regimenter ergehen lassen, daß kein Vieh, noch Viehfutter von den Höfen genommen werden sollte *w*). Am 15ten März trug der W. F. Bürgemeister Bohle dem Rathe vor, daß der König an den Rath geschrie-

u) Rathspr. S. 357. 360 f. 362. 365. Kopeyb. S. 60. Schreiben des Kommandanten Skytte vom 9ten März 1701, imgleichen vom 11ten, 13ten.

w) Rathspr. S. 402. 426. 430 f. Die Officiere des Obersten Klingsporres verübeten zu Sotaga Gewalt. Kopeyb. S. 93. Prot. S. 458.

geschrieben, und aus der Bürgerschaft gewisse Marketenner begehret hätte. Die Bürgerschaft entschuldigte sich, theils weil sie nicht bemittelt genug wären, theils weil sie die schwedische Sprache nicht verstünden. Der Rath ließ dieses dem Kommandanten hinterbringen, und ihn bitten, es dem Könige vorzustellen. Skytte bestund darauf und machte Hoffnung zum Vorschusse. Der Generalgouverneur drung auch darauf. Die Gilden schlugen einige Personen aus ihrem Mittel vor. Der Rath fand diese nicht tüchtig genug, sondern suchte sechs andere Bürger dazu aus. Aber diese entschuldigten sich alle. Der Rath sandte das Protokoll vom 20sten März sowohl an den Generalgouverneur, als auch an den Kommandanten. Nun wurden dergleichen Leute aus allen Städten begehret. Der Generalgouverneur war mit der Entschuldigung nicht zufrieden, sondern verfügete unterm 27sten März, der Rath sollte einige tüchtige Leute dazu vorschlagen. Unterdessen hatte der König den Marketennern den Titel eines Provideurs zugestanden, und aus Dörpat acht verlanget. Der Rath stellete am 30sten März der Bürgerschaft frey, diese Personen selbst zu benennen. Sie war so naseweis, daß sie verlangete die Hälfte der Provideure mögte aus dem Rathe genommen werden. Der Rath gab ihr hierüber einen derben Verweis, und ernannte acht Bürger aus der großen Gilde. Alles aber ward dem Generalgouverneur und dem Kommandanten gemeldet x). 1701 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

x) Rathspr. S. 372—374. 388 f. 390—392. 394—396. 428 f. 434. 438 f. 441—445. Generalg.

1701 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

Es fanden sich aber bald neue Hindernisse. Am 27sten März ging ein generalgouvernementliches Schreiben ein, daß die Stadtprediger, gleich den Landpredigern, jeglicher einen gerüsteten Dragoner zum Dienste des Königes stellen sollte. Solches ward den Predigern kund gethan y). Der Kommandant verlangete daß die Stadtbrücke in den Stand gesetzet werden mögte, daß die königliche Artillerie darüber gebracht werden könnte z).

§. 50.

In diesem Monate März thaten die Schweden verschiedene Streifzüge. Am 4ten sandte Oberst Schlippenbach einen Haufen aus, welcher viele Dörfer und Flecken im Pleskowischen in die Asche legete, und nebst einer Menge Gefangener einen großen Vorrath von Lebensmitteln einbrachte. Am 5ten beorderte Generalleutenant Spens einen Rittmeister mit hundert Pferden, dem eine große Anzahl Bauren folgete. Diese gingen über den gefrornen Peipus, kamen bis auf vier Meilen von Pleskow, überrumpelten einen Trupp Strelitzen, schlugen sie, und kamen mit großer Beute und vielen Gefangenen zurück, nachdem sie alles, wo sie durchgezogen, in Brand gesteckt hatten. Schlippenbach erhielt nicht lange darnach Bothschaft, daß die Russen sich bey Petschur zusammen zögen.

neralg. Reskripte vom 16ten und 27sten März 1701. Kopeyb. S. 73. 75. 88. 91.

y) Rathspr. S. 413 f. Kopeyb. S. 77.

z) Rathspr. S. 414 f.

zögen. Er sandte sechzig Reiter und zwanzig Dragoner über die Gränze, um auf ihre Bewegung acht zu haben. Diese stießen bey Neuhausen auf etliche hundert Kosaken, welche aus Isborsk gekommen waren, um in Livland zu streifen. Diese wurden auseinander gejaget, bey die drey Meilen verfolget, und büßten funfzig Gefangene ein, worunter ein zirkassischer Officier war. Das geschah am 27sten. Eben so glücklich war der Oberstwachtmeister Karl Gustav Creuz vom Leibregimente, der am 29sten ziemlich nahe an Pleskow kam, und eine ziemliche Anzahl Gefangener einbrachte. Den 31sten schickte Schlippenbach aus Marienburg den Oberstleutenant Brand ab, welcher Petschur und Isborsk vorbey ging, und über tausend Dörfer abbrannte *a*). 1701 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

§. 51.

Die von dem dörpatischen Rathe ernannten Provideure steckten sich hinter den Kommandanten, und machten allerley Schwierigkeiten: weswegen der Kommandant an den Rath unterm 1sten April schrieb, und den folgenden Tag auf das Rathhaus kommen wollte, um in seiner Gegenwart die Sache abmachen zu lassen. Der Rath schickte den Sekretar an dem Kommandanten, und ließ ihm sagen, er hätte nicht nöthig aufs Rathhaus zu kommen, die Sache wäre einmal abgemachet, und dem Generalgouverneur gemeldet worden, welcher

a) Adlerfeld Th. I S. 130—133. Nordberg Th. I S. 250 f. Beytr. zur Gesch. Peters des gr. B. I §. 25. S. 35.

1701 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

keine Entschuldigung gelten lassen wollte. Nichtsdestoweniger stellete sich der Kommandant am 3ten ein, und trug seine Bedenklichkeiten vor. Man half ihnen gemeinschaftlich ab, versprach den Provideuren alle Hülfe und deutete ihnen an, daß sie nicht erlassen werden könnten. Das geführte Protokoll ward dem Kommandanten mitgetheilt. Hierauf ging ein generalgouvernementliches Schreiben vom 3ten April ein, worinn die Anstalten genehmiget wurden, mit dem Anhange, die Provideure sollten sich je eher, je lieber, mit allem möglichen Vorrath bey der königlichen Armee einfinden; der König würde denen unter ihnen, die es nöthig hätten, einigen Vorschuß reichen lassen, so daß sie keinen Schaden, sondern Nutzen haben würden; der Rath mögte aber noch andere bereden, sich zu diesem Gewerbe brauchen zu lassen. Dieses Schreiben ward den Gilden mitgetheilet. Allein es fand sich keiner, der dazu Lust hatte, und die meisten unter denen, die der Rath dazu verordnet hatte, suchten wieder frey zu werden. Süderberg steckte sich deshalben hinter die königlichen Kammerherren. Am 10ten März wurden sie alle mit ihrem Gesuche abgewiesen. Davon ward dem Generalgouverneur Bericht erstattet. Derselbe antwortete unterm 17ten April, daß diejenigen, welche sich einmal dazu erkläret, nicht erlassen werden könnten, sondern sich nach dem Lager begeben, bey dem Generalkriegskommissariate melden, und des Vorschusses wegen erkundigen sollten. Der Kommandant hatte einen königlichen Brief in dieser Sache dem Rathe mittheilen lassen. Alles dieses ist den

Provi-

Provideuren eröffnet worden *b*). Die Stadtprediger thaten sehr triftige Vorstellung der Dragoner wegen. Der ehstnische Prediger Schütz erboth sich fünf und zwanzig Rthaler zu bezahlen. Der Diakon. Grotjan hatte noch weniger übrig. Der Pastor Willebrandt hatte sich unmittelbar an das Generalgouvernement gewendet. Hiervon stattete der Rath am 10ten April Bericht ab *c*). Die Hülfe, 1702 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

b) Rathspr. S. 451—456. 461 f. 481. 502 ff. 506. 514 535 f. Samml. der eingekommenen Schreiben von 1700—1704. Kopeyb. S. 97.

c) Rathspr. S. 450. 473. Acta publ. Vol. VI n. 62. Hier liegt ein Verzeichniß der Dragonermontirung, welches also lautet:

1) Ein grauer Lakenrock mit gelben Boyenfutter, graue Aufschläge, die Knopflöcher mit 12 Paar gelbe Pitlitzen, die Taschen, als Aufschläge, jede mit drey Paar besetzet, einen kleinen Kragen zwey Finger breit gelb gefuttert, meßingene Knöpfe, hinten zwey Paar Pitlitzen ohne Knöpfe, auf beiden Schultern ein Band von selbigem Laken, gelb gefüttert, aufzuknöpfen.

2) Ein ledernes Kamisol, lederne Hosen, mit meßingenen Knöpfen.

3) Ein grau Lakenkarpuse gelb gefuttert, mit meßingenen Knöpfen übers Kreuz, mit einer gelben Schnure, mitten darauf ein gelber Zopf.

4) Ein grauer Lakenmantel gelb gefuttert, mit einem Mantelhaken.

5) Zwey Paar wollene Handschuhe, Strümpfe und Socken.

6) Ein Paar elendslederne Handschuhe.

7) Zwey Hemde, zwey gelbe Halstücher.

8) Ein Paar Schuhe.

9) Ein

1701 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

welche der Kommandant bey der Festung begehrete, leisteten die Bürger diesesmal gerne: er überließ aber auch denen, die keine Knechte hatten, Soldaten für Geld *d*). Seit einiger Zeit ließ die Krone durch ihren eigenen Brauer Bier für

9) Ein Paar vollkommene schmierlederne Stiefel, mit falschen Waden, verzinnte Sporen, mit runden Schnallen.

10) Ein Brustlatz von Schaffellen.

11) Ein gutes vollkommen starkes Pferd, mit gutem Beschlage.

12) Ein Sattel mit Ueberzug, gedoppelte Klappen, Halftern, Hinter- und Förderzeug, mit schwarzen Schnallen, ein gedoppelter Zaum, mit behöriger Koppel und Riemen, ein gedoppelter Halfter, ein Packküssen.

13) Ein Schabrack von gelben Laken, mit grünem Laken bordiret.

14) Reittasche, Quersack, Tornister.

15) Verzinnte Steigbügel und Stangen.

16) Striegel, Pferdedecke, Futterstrick, Pulverhorn.

17) Eine gute Flinte, mit Flintpistohlen, Pistohlenkappen gelb und drey Paar Flintensteine.

18) Ein Karabinerriemen von Elendsleder mit Haken und

19) Ein guter Degen mit Degenband, gelb und grün.

20) Ein elendsledern Gehenk mit einer Tasche mit einer meßingenen Schnalle.

21) Ein Heubeutel und Schlafmütze.

22) Eine Ammunitionstasche mit meßingenen großen Ringen, der Riemen von Elendsleder drey Finger breit, mit einer meßingenen Schnalle, am Ende eine meßingene Plate.

23) Eine Ruhetasche mit behörigen Riemen.

d) Rathspr. S. 456. 482. 503 f. 538.

für die Truppen in Dörpat brauen *e*). Am 30ſten April kam der königliche Generaladjutant Lagerkrona, nebſt dem Kommandanten auf das Rathhaus, um mit Bäckern, Leinwebern, Sattlern, Tiſchlern, Grobſchmiden, und Mäurern die Arbeit zu verdingen, welche ſie für die Krone machen ſollten. Der Kommandant ließ austrommeln, daß kein Geſell von ſeinem Meiſter ohne Erlaubniß bey Strafe des Gaſſenlaufs weggehen ſollte. Die Weber ſollten in dreyen Wochen etliche hundert Ellen Segeltuch verfertigen: weil es aber an Garn fehlete, geſchah eine genaue Hausſuchung. Die Sattler muſten für den Preis arbeiten, welchen die Revaliſchen bedungen hatten. Anderer Dinge zu geſchweigen, ließ die Krone fünf Oefen zum Backen, und zweene zum Trocknen verfertigen. Die Bäcker hatten dabey die Aufſicht. Die Stadt muſte Lehm und Sand zum Bau der Oefen anfahren laſſen. Sie muſte auch ſechs Wägen hergeben, um Proviant nach Lais zu fahren: wobey Lagerkron erzählete, Reval hätte zwölfe gegeben. Noch aber war das Bier nicht bezahlt, welches die Krone im vorigen Winter empfangen hatte. Es war alſo gut für die Fuhrleute, daß der Rath beſchloß, ſie aus dem Stadtkaſten zu befriedigen *f*). Die Bürger muſten itzt, anſtatt Brod zu backen, ſolches trocknen *g*). Hopfen war gar nicht zu haben, ausgenommen

1701 Karl XII Auguſt II Friedrich Wilhelm

e) Rathspr. S. 527. 534 f.
f) Rathspr. S. 539—547.
g) Rathspr. S. 547 f.

1701 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

sieben Schiffpfund, welche den heldtischen Gläubigern gehöreten *h*).

§. 52.

Man schätzte damals die schwedische Armee auf dreyßig tausend Mann *i*). In Dörpat wurde nun so viel Brod gebacken als möglich war. Weil die Bürgerschaft im April mit dieser Mühe verschonet worden, muste sie im May nicht allein backen, sondern auch trocknen *k*). Am 8ten May verlangete **Lagerkron**, daß das Backen und Brauen verdoppelt werden sollte. Der Rath stellte ihm vor wie schwer es halte, die bewilligten 200 Tonnen Mehls monatlich zu verbacken, und wie es unmöglich sey, noch einmal so viel zu verrichten, weil gar kein Holz zur Stadt käme, und die Bürger alle Wochen für die Einquartierung backen müsten: das vorige Bier liege noch hier und Tonnen seyn nicht zu bekommen. Der Proviantmeister **Rickmann**, welcher manche Unordnung verursachet hatte, wurde sehr ernstlich zu seiner Pflicht angewiesen, und zwar bey Verlust seines Dienstes. Den Bürgern aber ward befohlen, bey 2 Rthlr. Strafe, sich nach der ihnen ertheilten Anweisung zu richten. Was **Lagerkron** sonst begehrete, ward ihm bewilliget. Man muste ihm auch aller in der Stadt befindlichen Pferde Zahl aufgeben *l*). Bey den vielen Foderungen wurden

h) Rathspr. S. 548 f.

i) Rathspr. S. 541.

k) Rathspr. S. 575.

l) Rathspr. S. 583—591. Die Provideure muſten der Armee folgen.

wurden die Bürger verdrießlich, alſo daß ſie nicht mehr die Gildeſtube beſuchen wollten. Wie die Alterleute hierüber klageten, wurden ſie angewieſen nach den Schragen zu verfahren *m*). Am 10ten May ging ein Schreiben des Kommandanten ein, nebſt zweenen einliegenden königlichen Briefen, das Backen für die Soldaten und die Schießpferde betreffend. Die Bürgerſchaft that zwar dawider Vorſtellung, und der Rath ließ ſie an den Kommandanten gelangen: aber dieſer beſtand darauf daß alles gegen das Ende dieſes Monates fertig ſeyn ſollte *n*). Um dieſe Zeit ließ der König durch den Generalgouverneur unterm 8ten May den livländiſchen Städten bekannt machen, daß er drey Poſtjachten angeleget hätte, wovon alle vierzehen Tage eine von Pernau nach Stralſund fahren ſollte *o*). Mit dem Brauen für die Armee ward die Bürgerſchaft ſehr beſchweret, und weil alle Vorſtellung dawider nichts half, muſte es nach dem Willen des Kriegskommiſſariats geſchehen *p*). Das dörpatiſche Kirchengut Hakhof ward eben ſo beläſtiget, wie die übrigen Patrimonialgüter *q*). Von der Stadt wurden Hopfen, Schießpferde und Lootſen gefodert. Letztere wurden aus den Stadtfiſchern ausgeſuchet. Der Viceadmiral

1701 Karl XII Auguſt II Friedrich Wilhelm

m) Rathspr. S. 597—599. 603.

n) Rathspr. S. 595. 597—599. 608 f. Kopeyb. S. 104—106. Samml. der Reſkripte von 1700—1704. Rathspr. S. 660 f.

o) Rathspr. S. 608 f. Samml. der Reſkripte von 1700—1704.

p) Rathspr. S. 628—631. 634. 687 f.

q) Ebendaſ. S. 632 f.

1701 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

miral Gideon Nummers fand sich mit etlichen Officieren ein, welcher die sogenannte Flotte auf dem Peipus regieren sollte *r*). Mitten in diesem Monate kamen verschiedene Regimenter, Knechte, Reiter und Dragoner, aus Schweden zu Reval an; mit diesen Schiffen wurden alle bey Narva gefangene russische Officiere, ausgenommen der Herzog von Croy, nach Stockholm gebracht; die angekommenen Regimenter aber stießen zu der Hauptarmee bey Lais. In den letzten Tagen des Mayen brach die Armee von Lais auf und begab sich in das Lager eine halbe Meile von Dörpat, wo das schwere Geschütz schon am 24sten einrückte. Der Oberst Dieterich Friederich Patkull traf zu Koikel vier tausend Russen an, wovon er 200 niedermachte, 50 gefangen nahm, und die übrigen anderthalb Meilen über die Gränze verfolgete *s*).

§. 53.

Am 1sten Brachmonates kam Graf Piper nach Dörpat, und ward von Seiten des Rathes durch vier Abgeordnete bewillkommet, und mit einem Orhoeft Kanarienfekt beschenket: welches er aber nicht annahm, weil er mit Wein genug versehen wäre *t*). Das Backen fiel

r) Rathspr. S. 661–663. 671–681. 689–691. 697–700.

s) Adlerfeld Th. 1 S. 136 f. 138. Nordberg Th. 1 S. 255 f. Rathspr. S. 673. 700 ff. 703 f. 707 f.

t) Rathspr. S. 706. 713. 727. So lange Piper in der Stadt war, hatte er sein Quartier bey dem Rathsh. und Apotheker Hasenfelder.

fiel der Bürgerschaft sehr schwer, wannenhero Priester und Kronbediente auch daran musten *u*). Am 9ten stürmeten die Sachsen Nonneburg dreymal: aber der darinn stehende Rittmeister Lorenzen wies sie mit blutigen Köpfen ab. In der Zeit, daß Karl im Lager bey Dörpat stand, übete er am 15ten seine Trabanten in den gewöhnlichen Kriegsverrichtungen. Vergnügt über ihre Hurtigkeit und Fertigkeit, setzte er sich zum erstenmal mit dem Degen in der Faust an ihre Spitze, und führete sie, als ihr Hauptmann, wieder in die Stadt, wo sie ihre Quartiere hatten, so lange das Heer bey Dörpat gelagert war *w*). Am 17ten, dem Geburtstage des Königes, brach der König auf, marschirete über Terrafer, Ringen, Platershof, Walk, Wolmar, Lindenhof, Wenden Rietau, und kam am 3ten Julius in die Gegend Rodenpois und Sissegallen, wo er etliche Tage ausruhete, wie denn die Armee auf diesem Marsche um den dritten Tag stille lag. Den 21sten Brachmonates wurden zweene Rittmeister Dieringhof und Klebeck, die mit 80 Pferden aus Riga ausgeschickt worden, bey Neuermühlen von einem sächsischen Truppe, 400 Mann stark angegriffen, nach einer beherzten Gegenwehr geschlagen, und gänzlich aufgerieben, also daß 50 auf dem Platze blieben, 30 nebst beiden Rittmeistern gefangen wurden, worunter Dieringhof, der tödlich verwundet war, etliche Tage hernach starb. Johann August Meyerfeld, der damals Oberstleutenant war, muste von der Armee, und der Oberst

1701 Karl XII August II Friedr. Wilhelm

u) Rathspr. S. 712—724.

w) Nordberg Th. I S. 256.

1701 Karl XII Auguſt II Friedrich Wilhelm

Oberſt Helmerſen aus Riga gegen Kockenhuſen marſchiren, um die Sachſen auf die Gedanken zu bringen, als wenn er in der Gegend über die Düne gehen wollte: welches auch der Generalfeldmarſchall Steinau eine zeitlang glaubete. Am 7ten Heumonates kam der König mit der Kriegsmacht bey Riga an. Hier hatte Dahlberg und Stuart alle Anſtalten zur Ueberfahrt gemachet, welche nun vor ſich ging. Am 9ten Heumonates um vier Uhr des Morgens ging Karl mit ſeiner Kriegesmacht im Angeſicht der Feinde über die Düne; die Landung geſchah Foſſenholm gerade gegen über, eine Viertheilmeile unterhalb Riga, ganz von Balting ab, Garras vorbey, bis nach Kremershof. Die Sachſen wurden von dem Generalfeldmarſchall Steinau, von dem Generalfeldzeugmeiſter Prinz Ferdinand von Kurland, und dem Generalleutenante Paykull, die Ruſſen aber von dem Fürſten Repnin regieret. Um ſieben Uhr war der Feind nach viermaligem Angriffe und zweyſtündigen Gefechte geſchlagen. Er theilte ſich bey der Flucht in zweene Haufen, wovon der größere ſeinen Weg nach der Koberſchanze, der kleinere nach Dünamünde nahm. Doch die erſtere ward bald von den Sachſen verlaſſen, welche ſich die Düna hinunter zogen, und dem General Rehnſchöld ihr Gepäck überließen. Um 10 Uhr war alles vorbey. Karl dankete mit ſeiner ganzen Kriegesmacht auf den Knieen unter freyem Himmel dem Gott der Heerſchaaren für den verliehenen Sieg. Die Sachſen verloren ihr Gebäck, ihr ſämmtliches grobes Geſchütz, ihre Vorrathshäuſer, das ganze Lager und zwey tauſend Mann. Von den

den Schweden waren fünf hundert getödtet oder verwundet. Mörner muste hierauf Mitau besetzen: wo 8000 Flinten, 9000 Paar Pistohlen, 12000 Ellen Tuch und fertige Kleider für 7 bis 8000 Mann gefunden und erbeutet wurden. Der fürstliche Rath Lau fand sich im schwedischen Lager ein, um zum Besten des Herzoges und des Landes Unterhandlung zu pflegen. Ich weis aber nicht, was er ausgerichtet habe x). Zur Begünstigung des Ueberganges über die Düne hatte Dahlberg eine Floßbrücke schlagen lassen, welche der König doch nicht abwartete; diese Unternehmung hat indessen der Stadt Anlaß gegeben, sich einer solchen Floßbrücke auch nachher und bis zu unseren Zeiten, zur schleunigen und bequemen Ueberfahrt aller Reisenden, zu Anlegung der Schiffe, und zum größten Nutzen des Handels zu bedienen y). Karl hatte den Plan zu seiner Ueberfahrt vor sich allein gemachet. Er hatte große Schiffe, nach einer neuen Erfindung, bereiten lassen, daran man die Läufe, die weit höher, als gewöhnlich waren, so wie an Zugbrücken, auf- und niederlassen konnte. Wenn sie in die Höhe gingen, bedeckten sie die auf dem Schiffe befindliche Mannschaft; und wenn man sie niederließ, dienten sie statt einer Brücke zur Landung. Es musten jedoch aus Mangel an Fahrzeugen verschiedene Regimenter zurückbleiben z). Hiernächst nahm der

1701 Karl XII August 11 Friedrich Wilhelm

x) Adlerfeld Th. I S. 138—152. Nordberg Th. I S. 256—261.

y) Samml. russ. Gesch. B. IX S. 316 f.

z) Schwedische Biographie Th. I S. 20.

1701 Karl XII Auguſt II Friedrich Wilhelm

der König noch ein anderes Kunſtſtück zur Hand. Er hatte angemerkt, daß der Wind Norden, und alſo denen, welche jenſeit der Düne ſtunden, gerade zuwider war. Alſo ließ er einen Haufen feuchten Strohes anzünden, wovon ſich ein dicker Rauch den Fluß hinüber verbreitete, wovor die Sachſen weder ſeine Truppen, noch ſein Vorhaben, gewahr werden konnten. Bey dieſer Dunkelheit ließ er einige Böte mit ſolchem rauchenden Stroh auf dem Fluſſe immer fortrücken, alſo daß, da die Finſterniß beſtändig zunahm, und von dem Winde dem Feinde ins Geſicht getrieben ward, dieſe deswegen unmöglich wiſſen konnten, ob er überſetzte, oder nicht. Er vollſtreckte dieſe Kriegsliſt ganz vor ſich allein. Als er die Mitte des Stromes erreichet hatte, ſprach er zu dem General Reenſchöld: **Ey, die Düne wird ja nicht ſchlimmer ſeyn, als das Meer bey Kopenhagen; glauben Sie mir, mein lieber General, Wir werden ſie ſchlagen.** In einer Viertheilſtunde erreichete er auch das gegenſeitige Ufer, und kränkete ſich inniglich, daß er nur der vierte am Lande geweſen war *a*). Riga, welches ſo lange belagert und geſperret geweſen war, wurde nun ſolchergeſtalt zwar befreyet, behielt aber dennoch ein trauriges Andenken davon übrig. Denn außer dem großen Verluſte, den die Kaufmannſchaft durch die geſtörte Handlung erlitt, gingen auch große Summen verloren, die den Polacken vor dem Kriege auf erhandelte Waaren vorgeſchoſſen worden,

a) Liuon. Faſc. VIII p. 3—11. Voltaire Leben Karls XII S. 63—65.

worden, welche aber ausblieben und nicht geliefert wurden, daß also lange hernach verschiedene Familien die beträchtlichsten Anfoderungen von hundert tausend und mehr Thalern in den von ihren Vorfahren ererbeten Papieren besaßen, und zum Theil noch besitzen, wie ich denn eine Menge solcher Verschreibungen, die der zimmermannischen Familie gehörezen, selbst gesehen habe *b*). Auf die Nachricht von der Niederlage der Sachsen vereinigte sich noch denselben Tag der Fürst Repnin mit dem sächsischen General Röbel der das grobe Geschütz bey sich hatte, und ihm einen Befehl des Generalfeldmarschalls Steinau vorzeigete, daß sie bey einander bleiben und nicht weiter gehen sollten, weil er zu ihnen stoßen wollte. Er that dieses bald darauf, und hielt einen Kriegsrath, in welchem beschlossen wurde, daß um desto leichter Lebensmittel zu erhalten, die russischen und sächsischen Truppen sich auf einige Zeit in Kurland gegen die litthauische Gränze nach dem Städtchen Bauske zurück ziehen, bey Kockenhusen aber zwey sächsische, nämlich ein Dragoner- und ein Infanterieregiment, und ein russisches Regiment Fußvolks, bleiben sollten. Diesem zufolge geschah am $\frac{11}{22}$ten Heumonates der Aufbruch. Den folgenden Tag, als man noch anderthalb Meilen von Bauske war, machte die sächsische Reiterey bey einem Bache Halte, weil die Nachricht einlief, daß die Schweden Bauske besetzt hätten. Man wandte sich also nach Birsen, wo man am

1701 Karl XII August 11 Friedrich Wilhelm

b) Widow Samml. russ. Gesch. B. IX S. 317.

1701 Karl XII. August II. Friedrich Wilhelm

am $\frac{13}{24}$ten ankam. Hier wurde am folgenden Tage, der fehlenden Lebensmittel wegen, in einem Kriegsrathe beschlossen, daß der Fürst **Repnin** mit den russischen Truppen nach Dünaburg gehen sollte *c*). Kurland, welches sich dem Sieger unterwerfen muste, litt nun alle Ungemächlichkeiten des Krieges und große Drangsale, obgleich der Administrator Prinz **Ferdinand** die kuhrsächsischen Kriegsdienste verließ. Vorher hatte es den Sachsen Geld und Lebensmittel geben müssen. Nun nahmen die Schweden das fürstliche Archiv vom mitauischen Schlosse hinweg *d*), zogen alle fürstliche Einkünfte an sich, foderten allenthalben Kriegssteuer, errichteten ihr, und benahmen dem Adel sein Halsgericht, ließen aber die Städte bey ihrer Verfassung *e*). Bauskenborg ließ der König von Schweden befestigen *f*). Ein Kornette, der mit zehen Gemeinen von der livländischen Adelsfahne in der kockenhusischen Gegend stand, und erfahren hatte, daß der König nach dem Siege an der Düna weiter marschiret wäre, um seinen Feinden nachzusetzen, rückte mit seiner kleinen Mannschaft vor die Festung Kockenhusen, und schickte einen Bauren hinein, um dem sächsischen Befehlshaber, Obersten **Bose** zu melden, daß die sächsische

c) Beytr. zur Gesch. Peters des Großen B. I §. 30 S. 40 f.

d) Es ist so lange in Riga geblieben, bis Ernst Johann Herzog in Kurland ward.

e) Ziegenh. Staatsgesch. §. 164 S. 69.

f) Schlözers Schwed. Biograph. Th. I S. 20. Nordberg Th. I S. 267.

sächsische Armee geschlagen, und der König von Schweden itzt im vollen Anmarsche wäre, um diese Festung zu belagern. Diese kleine Partey habe er voraus geschickt, um zu vernehmen, ob sich die Besatzung auf Gnade und Ungnade gutwillig ergeben wolle. Bose wuste zwar die Niederlage seiner Landsleute, ließ aber durch den Bauren zurücksagen: „Die Sache wäre „nicht so eilig; er wolle sich bedenken, ehe der „König ankäme.“ Eben denselben Abend ging er mit der ganzen Besatzung davon, nachdem er Lunten an die Minen geleget, welche den andern Tag in Brand geriethen, und das Schloß in die Luft sprengeten. Sobald Karl von diesem plötzlichen Abzuge Nachricht erhielt, ließ er das grobe Geschütz, welches Bose dort zurückgelassen hatte, abholen und nach Riga bringen. Dieses geschah, ehe Steinau Birsen erreichte *g*). Dieser muste sich von Birsen nach Kauen, und von dort nach dem polnischen Preußen zurückziehen. Der Fürst Repnin marschirete von Birsen, um sich mit dem General Scheremetew zu vereinigen, über Druja und Opotschna nach Pleskow, wo er den 15ten August ankam *h*). Im Anfange des folgenden Jahres ließ Karl seine Truppen in Schamaiten einrücken *i*). 1701 Karl XII August II Friedr. Wilh.

g) Adlerfeld Th. I S. 152 f. Nordberg. Th. I S. 265. Samml. russ. Gesch. B. IX S. 317. Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 41.

h) Adlerfeld Th. I S. 156. Nordberg Th. I S. 269 §. 100. Beytr. zur Geschichte Peters des Großen B. I S. 41.

i) Adlerfeld Th. I S. 191. Nordberg Th. I S. 282.

1701 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

Der schwedische Anschlag auf Archangel, den der Admiral Erich Stöblad ausführen sollte, lief fruchtlos ab *k*). Nach dem Siege an der Düna muste der Oberst Gustav Ernst Albedyll mit vier hundert Knechten und 120 Pferden Dünamünde einsperren. Die Kriegsschiffe auf der Rhede, und die Blockhäuser, welche Graf Dahlberg auf einigen Stellen in der Düna anlegen ließ, sollten dieses Vorhaben vollführen helfen. Obgedachter Oberster schickte zweene Officiere ab, die Festung aufzufodern: allein der Befehlshaber, Christoph Heinrich von Canitz, ein sehr wackerer Mann, wollte nichts davon hören, so lange er, nebst Kraut und Loth, Unterhalt für seine Besatzung hätte. Es ward beschlossen, um der Leute zu schonen, diesen Platz zu Wasser und zu Lande einzuschließen. Canitz hielt sich bis in den Christm. Zum Brennholze war ihm ein holländisches Schiff im Herbstmonate mit seiner ganzen Ladung an die Hand gegangen, welche in Klapphols bestand. Wie aber Krankheiten, ohne Zweifel aus Mangel der Lebensmittel, unter seinen Leuten einrissen, muste er den Ort übergeben. Es geschah mit den Bedingungen, daß die Besatzung mit Ober- und Untergewehr, zwölf Schüssen, klingendem Spiele, fliegenden Fahnen, und der ihr zustehenden Geräthschaft ausziehen sollte; daß sie zu dem Ende mit den nöthigen Fahrzeugen und Vorspann versehen, und nach Kauen begleitet, aber vorher alle Mienen entdecken sollte. Die Eroberer bekamen hier eine Menge Kanonen, Mörscher, Stückkugel, Granaten, Bomben, Kartetschen, Pulver,

k) Nordberg Th. I S. 274.

Pulver, Flinten, Flintenkugeln und Bajonnette, vier tausend Loef Korns, und ein vollkommenes Werkhaus mit allerhand dienlicher Geräthschaft, für Maurer und Zimmerleute, Tonnenbinder, Müller und dergleichen *l*). Des an der Düna erfochtenen Sieges wegen ward im ganzen schwedischen Reiche und in ganz Livland im Herbstmonate ein Dankfest gefeiert. Der Generalgouverneur machte es schon am 13ten Heumonates dem dörpatischen Rathe in einem besonderen Schreiben bekannt *m*). Sonst hielten sich die fremden Gesandten dieses Jahr in Riga auf, weil Karl sie bey sei-

1701 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

l) Adlerfeld Th. I S. 154. 180—182. Nordberg Th. I S. 266 §. 94 und S. 298—300. An der letzten Stelle findet man die Kapitulation vom 11ten Christmonates. Man muß sich also wundern, wenn man anderswo lieset, der König habe selbst Dünamünde wieder erobert, und daß die in dieser Schanze angetroffenen Russen zu Wasser nach Kolberg geschickt worden. Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 43 §. 32. Es ist eben so unrichtig, wenn man erzählet, Karl hätte Canitzen beym Abzuge mit fünf hundert Dukaten beschenket, zum Zeichen, daß ihm seine bewiesene Tapferkeit wohl gefallen hätte. Gauhe Adelslex. Th. I S. 236 f. Er ward hernach als Generalfeldwachtmeister in Thorn gefangen, und blieb in Schweden bis nach dem altranstädtischen Frieden.

m) Nordberg Th. I S. 285. Samml. der Reskripte von 1700—1704 im dörpat. Archive Rathspr. S. 833. 1000. Der Generalgouverneur wiederholete die Verfügung unterm 12ten August, und setzte das Dankfest auf den 10ten Herbstmonates an.

1701 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

nen Kriegesverrichtungen nicht gerne um sich hatte *n*).

§. 54.

Als der König aus seinem Lager bey Dörpat aufbrach, erhielt der Oberst und Kommandant Karl Gustav Skytte die Erlaubniß, ihm zu folgen. Er nahm Abschied von dem Rathe, welcher ihm zu seinen einzusammlenden Lorbeern Glück wünschte und ein Anker spanischen Weines verehrete. In seiner Abwesenheit war der Oberstleutenant Andreas Zöge Vicekommandant, welcher mit der ganzen Stadt in große Mishälligkeit gerieth *o*). Als die Armee hinweg war, glaubete man in Dörpat ein wenig Athem schöpfen zu können: allein nicht einmal zu gedenken, daß das Brauen und Backen für die Armee fortwährete, so glaubete nun ein jeder Officier, so gut als der König, oder doch wenigstens, als sein Generaladjutant befehlen zu können. Die Schießpferde muſten auch noch wegen der vielen Reisenden unterhalten werden. Die gemeinen Soldaten folgeten ihren Vorgesetzten, und nahmen die Pferde, welche ihnen anstunden. Die Bürgerschaft wurde gemustert, indem die Furcht vor den Russen nicht geringe, sondern täglich zunahm, weil Schlippenbach nur mit 3000 Mann zurückgeblieben war, um die Gränze zu decken. Dieser Oberst Schlippenbach war Oberkommandant zu Dörpat, und verlangete, daß die Bürgerschaft die Wache mit versehen mögte, weil die Besatzung schwach und zum Theil krank wäre. Die Bürgerschaft bath,

n) Nordberg Th. I S. 291.
o) Rathspr. S. 739. 744. 761. 770.

bath, ſie damit zu verſchonen. Der Vicekommandant wollte es noch etwas anſehen. Man verlangete zwo Badſtuben und Holz für die Kranken. Jenes wurde bewilliget, dieſes aber abgelehnet, weil faſt kein Fuder Holz zur Stadt käme. Es ward um dieſe Zeit die Landmiliz errichtet *p*). Am 3ten Auguſt kam der Statthalter Strömfeld zu Rathhauſe, und meldete, daß der König ein Vorrathhaus errichtet, und Zwieback nicht allein auf dem Lande, ſondern auch in der Stadt gebacken werden ſollten. Der Rath konnte des Holzmangels wegen nicht mehr, als zwey hundert Tonnen, monatlich zu backen verſprechen; womit der Statthalter zufrieden war. Am 4ten Herbſtmon. kam ein generalgouvernementliches Schreiben nebſt einem Plakate ein, daß die Bürgerſchaft Pelze und Handſchuhe für die königliche Armee liefern ſollte. Dazu kamen noch wollene Strümpfe, und der Generalgouverneur verlangete am 9ten Weinmonates, der Rath wolle mit allem Fleiße ſorgen, daß ſo viel Pelze, Handſchuhe und Strümpfe, als immer möglich in Dörpat zuſammengebracht, und aufs eheſte nach Riga geſchickt würden, um ſolche in der Renterey abzuliefern. Der Vicekommandant, welcher Rath und Bürgerſchaft verklaget, und ſich dadurch einen weit ausſehenden Rechtsgang zugezogen hatte, ſuchte

1701 Karl XII Auguſt II Friedrich Wilhelm

p) Rathspr. S. 749 f. 788. 815—817. 832. 839. 844-848. 852—860. 865—870. Schreiben des Oberſtleutenants H. Haſtfer vom 5ten Sept. 1701 unter den Reſkript von 1700—1704. Prot. S. 984—986. Sotaga und Saddokül muſten 19 Mann geben.

1701 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

nun alle Mittel hervor, die Stadt zu kränken. Darüber versäumete er die Anstalten zur Vertheidigung der Stadt, wie die Bürgerschaft am 11ten Herbstmonates klagete. Die Prediger muſten erinnert werden, die Bethstunden in diesen Nöthen zu halten. Am 13ten waren der Statthalter Strömfeld und die Kriegskommissäre, Hanns Brott und A. Alm auf dem Rathhause. Der Statthalter stellete die vorhandene Gefahr vor, es würden also mehr Truppen in die Stadt rücken, man müste derowegen für ihren Unterhalt sorgen. Das lief darauf hinaus: die Bürgerschaft sollte noch einmal soviel backen und brauen, als vorher, ingleichen Fleisch einsalzen, und Raum verschaffen, wohin die Krone ihren Vorrath legen könnte. Endlich verlangete er, man mögte auch der Krone auf ihre Güter Geld vorschiesen. Der Rath zeigete ihm erhebliche Schwierigkeiten, denen der Statthalter abzuhelfen suchete. Am 14ten schrieb der Rath an den Statthalter, und erboth sich, zu backen, zu brauen, zu schlachten und einzusalzen, wenn nur die Bürger gehörig unterstützet und von der Wache befreyet würden. An eben dem Tage foderte der Vicekommandant die Rollen der Bürger, damit er die Posten darnach eintheilen könnte. Am 17ten antwortete der Statthalter, die Bürger sollten am folgenden Tage aufhören, Wachen zu thun; den übrigen Schwierigkeiten wuste er nicht abzuhelfen, verlangete aber daß alles geschehen mögte, was er gefodert hätte. Die Truppen des Obersten Schlippenbachs wurden von Dörpat aus wöchentlich mit funfzig Tonnen Biers versehen.

Die

Die Bürgerschaft erhielt Holz aus den königlichen Wäldern *q*). 1701

Karl XII. August II. Friedrich Wilhelm

§. 55.

Den Sommer dieses Jahres brachte der Zar zu Neugard und Pleskow zu, um seine Kriegsvölker auf einen besseren Fuß zu setzen, und beide Städte, so viel die Zeit erlaubete, zu befestigen. Im Herbste kehrete er nach Moskow zurück *r*). Sonst fielen auf den livländischen und russischen Gränzen, bey Rappin, Kassarits und Rauge, viele Streifereyen und Scharmützel vor. Ob nun gleich die Russen bey Rappin durch die Hitze des schwedischen Oberstwachtmeisters **Andreas Ludwig Rosen** die Oberhand behielten: so zogen sie doch bey Kassarits und Rauge den kürzeren. Daher der König von Schweden den Obersten Schlippenbach zum Generalfeldwachtmeister erklärete, und ihm aus Kurland einige Regimenter zur Verstärkung zusandte, welche gegen Sagnits und Dörpat zogen, und die Russen nöthigten, die Gränze zu verlassen und sich unter Pleskow zu setzen *s*). Auf königlichen Befehl vom

q) Rathspr. S. 871—886. 893—896. 918. 960—965. 986—988. 992—996. 1000 f. 1008 f. 1012. 1014—1032. 1037—1039. 1050—1053. Samml. der Reskripte von 1700—1704. Kopeyb. S. 104. 109. 115. 121. 135. 153. 165. 190. 222—226. 230. 255. Documenta protocolli n. 25 Rathspr. S. 1136. 1146.

r) Beytr. zur Gesch. Peters des Großen B. I §. 36 S. 45 f.

s) Liuon. Fasc. VIII p. 41—46. Rathspr. S. 806. Adlerfeld Th. I S. 161—167. Nordberg

1701 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

21sten Herbstmonates ließ der ehstländische Generalgouverneur, Graf Axel Julius de la Gardie, unterm 3ten Weinmonates ein Patent ergehen, worinn er die daheim gebliebenen Edelleute, Pächter, Amtleute und alle Einwohner des Landes aufboth, um sich mit den königlichen Truppen wider die Russen zu vereinigen, weil sie ihre Macht an der dörpatischen Gränze zusammenzögen, um einen Einfall in Ehst- und Livland zu thun, und alles mit sengen und brennen zu verheeren, zu verwüsten und zu verderben *t*).

§. 56.

Gleich im Anfange des Weinmonates musten die Bürger in Dörpat wieder zu Wall gehen, und auf Verlangen der Artilleristen Leinwand hergeben, u. s. w. Am 24sten begehrete der Kommandant Oberst Skytte, welcher aus dem Feldzuge zurückgekommen war, daß die Bürger sogleich hundert Pferde und Wagen hergeben sollten, um Proviant zu dem schlippenpachischen Heere zu fahren, welches großen Mangel hieran litte. Im Wintermonate musten die Stadtgüter Proviant zum Behuf der Truppen liefern. Weil man Nachricht hatte, daß viele Kundschafter im Lande wären: so ließ der Generalgouverneur dawider ein Patent ergehen, und schrieb unterm 19ten an den Rath,

Th. I S. 279 f. 302 §. 159. Gordon Gesch. Peters des Großen Th. I S. 172. Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I §. 38 S. 47 f.

t) Dieses Patent findet man beym Nordberg Th. I S. 288. Man kann leicht schließen, daß in Livland ähnliche Anstalten gemachet worden.

Rath, daß Niemand ohne Paß durchkommen mögte. Mit den zu liefernden Pelzen, Strümpfen und Handschuhen wollte es nicht recht fort. Im Christmonate erwartete man den Herzog von Holstein und den Prinzen Johann Wilhelm von Sachsengotha *u*), zu Dörpat, die von der königlichen Armee Norden um nach Schweden reiseten. In ebendemselben wurden etliche tausend Fuder mit Proviant nach Dörpat gebracht, welcher den Raum wieder enge machte. Man verlangete, die Stadtzimmerleute sollten für die Krone arbeiten, ließ sie aber beynahe verhungern *w*). 1701 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

§. 57.

Der Oberstwachtmeister **Magnus von Brömsen**, ein Sohn des dörpatischen Bürgemeisters **Johann von Brömsen**, der bey Kaster nicht weit vom Peipus stand, und erfahren hatte, daß etliche hundert Russen an jener

u) Dieser Prinz war ein Sohn Friederichs, und ein Enkel Ernst des Frommen, geb. den 4ten Weinmonates 1677. Er dienete dem Könige Karl als Generalfeldwachtmeister von 1701—1705, da er seinen Abschied nahm und in kaiserliche Dienste trat. Im Jahre 1707 den 15ten August endigte er sein Heldenleben vor Toulon. Nordberg Th. I S. 286. 312. 384. 404. 412. 417. 525. 564. Als er erschossen wurde, war er kaiserlicher Generalfeldmarschalleutenant, wie auch englischer und holländischer Generalleutenant. Gauhens Heldenlexicon S. 661—665.

w) Rathspr. S. 1086—1089. 1096. 1181 f. 1194 f. 1282. 1292. 1335 f. 1341. 1353. 1385—1390. 1405 f. Samml. der Reskripte von 1700—1704 im dörpat. Archive.

1701 Karl XII August II. Friedrich Wilhelm

jener Seite des Sees in den Winterquartieren lägen, marschirete am 8ten Christmonates, einem Sonntage, mit hundert Pferden hinüber und kam denselben Abend dort an. Bey seiner Ankunft flohen die Feinde in einen Wald; er setzte ihnen nach, machte etliche nieder, etliche zu Gefangenen, machte gute Beute, brannte eilf große Dörfer ab, und langete ohne Verlust eines einzigen Mannes wieder in seiner Postirung an x). Gegen das Ende des Christmonates erfuhr der General Scheremetew durch Kundschafter, daß ein schwedischer Haufen unterm Generalfeldwachtmeister Schlippenbach bey Dörpat stünde. Er brach also mit acht tausend Mann, Reiterey und Fußvolk, und mit dem Feldgeschütze von Pleskow auf und schickte, um von der Stärke des Feindes gewisse Nachricht zu erhalten, ein starkes Detaschement voraus, das auch bald mit einigen aufgefangenen Livländern zurückkam, welche aussageten, daß Schlippenbach wirklich vier Meilen von Dörpat mit 7000 Mann, Reiterey und Fußvolk, stünde. Er beschleunigte deswegen seinen Marsch, und schickte wieder einen starken abgesonderten Haufen voraus, welcher einen feindlichen antraf, ihn glücklich erlegete und alle nach dem Gefechte noch übrige bis auf den letzten Mann gefangen zu dem General Scheremetew brachte. Von diesen Gefangenen erhielt er zuverläßige Nachricht von den Schweden, und ging ihnen ungesäumt entgegen. Schlippenbach war inzwischen drey Meilen vorgerückt, und stand bey Erastfer im kannapäischen Kirchspiele, woselbst ihn die Russen am $\frac{1}{12}$ten Jänner (es geschah am 30sten Christ-

x) Nordberg Th. I S. 297 f.

Christmonates alten Kalenders 1701) 1702 in Schlachtordnung antrafen. Er fing sogleich das Gefecht an, und die russische Truppen, die noch wenig Erfahrung und ihre Kanonen noch nicht bey sich hatten, wurden größtentheils in Unordnung und zum Weichen gebracht. Als sie aber ihr grobes Geschütz erhielten, das dem vordringenden Feinde Einhalt that, stellten sie sich wieder in Schlachtordnung, griffen ihn an, zwungen ihn, mit Hinterlassung seiner Artillerie, die Flucht zu nehmen, und verfolgeten ihn etliche Meilen weit. Er verlor den größten Theil seines Volks, indem mehr als drey tausend Todte gezählet wurden. Das ganze Gepäck ward den Russen zu Theil. Gefangen wurden die Obersten Gustav Ehnschöld oder Ehnskiöld und Reinhold von Lieven (der letzte war nur Oberstleutenant), der Oberstwachtmeister Nolken, der Rittmeister Wrangel, die Hauptleute Paden und Daberg (vermuthlich Pahlen und Dahlberg) die Leutenante Garungen, Funk und Gelt, (vermuthlich Held) einige Fähnriche, sechs Unterbeamte, und 350 Gemeine, nebst acht Fahnen oder Standarten, und vier Feldstücken. Von den Russen blieben ohngefähr tausend Mann. Bey diesem Treffen befanden sich folgende schwedische Regimenter: an Reiterey, das Regiment des Obersten Erich Wachtmeisters oder die livländische Adelsfahne, das finnländische des Obersten Ehnschöld, das livländische des Generalfeldwachtmeisters Schlippenbach, des Grafen Stenbok, des Obersten Brand, und eine Halbschaar unter dem Oberstwachtmeister Breß, an Fußvolk die Regimenter

1701 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

1701 Karl XII Auguſt II Friedrich Wilhelm

ter der Oberſten Campenhauſen, de la Gardie und Titt, und die Halbſchaaren der Oberſtleutenante Lieven und Stackelberg. Dieſes Sieges wegen wurde zu Moskow ein Dankfeſt gehalten, und nebſt Abbrennung des groben Geſchützes und Feuergewehrs, ein groß Feuerwerk angezündet. Der General Scheremetew erhielt nebſt der Würde eines Generalfeldmarſchalls den Andreasorden, welchen ihm der Bombardierleutenant Alexander Menſchikow überbrachte. Die übrigen Kriegsbeamte wurden nach ihrem Range belohnet *y*). In dem dörpatiſchen Rathsprotokolle vom 31ſten Chriſtmon. 1701 finde ich von dieſer Begebenheit folgendes: „Der

y) Alle Berichte von dieſem Treffen ſind unrichtig. Ich habe denjenigen, welcher in den Beyträgen zur Geſch. Peters des Gr. B. I §. 39. S. 48—50 ſteht, zum Grunde gelegt, obſchon er nicht ohne Fehler iſt. Denn wenigſtens ſind weder der Tag des Treffens, noch die Anzahl der Krieger, darinn der Wahrheit gemäß angegeben. Die übrigen findet man in Adlerfelds Leben Karls XII Th. I S. 185—190. Dieſer iſt von Schlippenbachen ſelbſt zu Sagnitz am 1ſten Jänner 1702 aufgeſetzt, und an den König eingeſandt. Ferner in Nordbergs Leben Karls XII Th. I S. 301 f. Dieſer ſtimmt mit dem vorigen überein. Endlich in den Liuonicis Faſc. IX p. 30. 31. Dieſer iſt in franzöſiſcher Sprache und ungeheuer, indem der Verfaſſer ſich zwar auf Schlippenbachs Bericht beruft, dennoch aber vorgiebt, daß zwey tauſend Schweden hundert tauſend Ruſſen die Spitze gebothen hätten. Gordon, deſſen Erzählung auch nicht gegründet iſt, geſteht, daß in dieſem Treffen drey Ruſſen wider einen Schweden geweſen wären. Geſch. Peters des Gr. Th. I S. 173.

„Der wortführende Bürgemeister Kemmin „trug vor: Nachdem diesen Morgen die be„trübte Zeitung eingelaufen, daß der Russe in „das schlippenbachische Lager eingefallen, und „unterschiedliche Halbschaaren verderbet, man „aber noch nicht wüste, wie es mit dem Heere „beschaffen wäre: so hätte der Kommandant, „Oberst Skytte, ihn zu sich kommen lassen, „und mit ihm eines und das andere, was zur „Vertheidigung der Stadt gereichen könnte, „überleget. Insonderheit hätte er der Bürger„schaft ihren Platz vor dem Rathhause, und „den Vorstädtern zwischen den beiden Schlag„bäumen unter dem Lärmenposten angewiesen, „sich aber vorbehalten, hinführo den Umstän„den gemäß Befehl zu ertheilen. Nun würde „wohl nöthig seyn, die Anstalt zu machen: „1) Daß die Bürger noch Heute die Wache „vorm Rathhause bezögen; 2) den Vorstäd„tern anzusagen, allmälig die Sachen in die „Stadt einzufahren; 3) Die Verwundeten, „nach dem Vorschlage des Kommandanten, „durchgehends in alle Häuser zu vertheilen, „damit sie geheilet würden; 4) Die Raths„herren abwechselnd zu verordnen, daß sie an„statt des Platzmajoren bey der Bürgerwache „wären, ausgenommen die beiden Brandher„ren, welche sonst genug zu thun hätten; 5) „gewisse Brandmeister aus der Bürgerschaft „zu verordnen, in Zeit der Belagerung aufs „Feuer Acht zu geben, und jedem Brandher„ren, um ihre Befehle auszurichten funfzehen „bis zwanzig Vorstädter zuzuordnen; 6) das „Brandgeräth nachzusehen, und in erfoderlichen „Stand zu setzen, oder zu ergänzen; 7) die „Feuer-

1701 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

1701 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

„Feuerlaternen und das dazu nöthige Holz zu „besorgen, dem Oberkämmerer aufzutragen; „8) Die Rathskanzeley, oder das Stadtarchiv einzupacken, und in gewölbeten Kellern „unter dem Rathhause zu verwahren: welches „alles für nöthig erkannt und genehmiget wurde“ z). Allein Scheremetew fand dieses mal nicht für gut, weiter in Livland einzudringen, sondern kehrete mit den eingesammleten Lorbeern in sein Vaterland zurück a). Die schwedische Flotte auf dem Peipus richtete in diesem Jahre nichts besonders aus. Dörpat muste sie mit Lootsen, Lebensmitteln und allerley Nothdurft versorgen. Die Lootsen wurden aus den Stadtfischern genommen. Drey unter ihnen hatten ein geringes Versehen begangen, und sollten deshalben am Leben gestrafet werden. Nach einer weitläuftigen Untersuchung wurden sie nach dem Urtheile des Rathes und der Läuterung des Hofgerichtes mit zehen Karbatschschlägen gezüchtiget b).

§. 58.

Im Anfange des Aprils erschien ein Brief des Eubulus Aquilonius, worinn bewiesen werden sollte, man müste mit keinem Räuber einen

z) Rathspr. S. 1408—1411.

a) Adlerfeld Th. 1 S. 190 f.

b) Rathspr. S. 815 f. 834. 856. 874. 876—882. 884—886. 893—896. 902—904. 960 f. 965. 1122. 1166. 1168—1171. 1211 f. 1254. 1259—1268. 1271. 1289 ff. 1304 ff. Kopeyb. S. 160. 195. 226. Rathspr. 1702 S. 127. 137. 157. 159—166. 173—175. 179. 194. 229. 235—237. 243 f. 279.

einen Vertrag ſchließen: wobey dieſes zu hart, zu unbeſcheiden und zu unbeſonnen war, daß man ſich nicht ſcheuete, den König Auguſt von Polen mit dieſem Namen zu belegen. Vielleicht iſt er gar auf königlichen ſchwediſchen Befehl geſchrieben worden, um der Reichsverſammlung zu Regensburg zu zeigen, wie wenig man ſich auf gedachten König verlaſſen könnte *c*). Sonſt ſind A) der Brief des Königes von Polen an die Generalſtaaten vom 9ten Herbſtmonates *d*); B) die Anmerkungen aus dem Stegreif *e*) wider dieſen Brief *f*); und C) der Brief eines livländiſchen Edelmanns *g*) vom 12ten Weinmonates auch wider dieſen Brief *h*) merkwürdig. Der Zar ließ am $\frac{12}{30}$ſten Auguſt ſich die holländiſche Vermittelung gefallen; welches Schreiben ſein Geſandter am $\frac{4}{15}$ten Herbſtmonates den Generalſtaaten überreichete *i*). Am 4ten Wintermonates ſchrieb der König Wilhelm von Großbritannien aus dem Haag an den König von Schweden, ermahnete ihn zum Frieden, und both ihm ſeine Vermittelung an *k*).

1701 Karl XII Auguſt II Friedrich Wilhelm

§. 59.

c) Liuon. Faſc. VII p. 32—50. Nordberg Th. I S. 252. 255.

d) Liuon. Faſc. VIII p. 47—50.

e) Animaduerſiones ſubitaneae.

f) Liuonic. Faſc. VIII p. 50—80.

g) Litterae Nobilis cuiusdam Liuonici.

h) Liuonic. Faſc. IX p. 9—16.

i) Liuonic. Faſc. VIII p. 34. 38.

k) Liuonic. Faſc. IX p. 16—18.

§. 59.

1701 Karl XII Auguſt II Friedr. Wilhelm

Am 27ſten May erging aus dem Hauptquartiere zu Lais eine königliche ſchwediſche Verordnung der Improtokollirung wegen *l*). Aus dem Hauptquartiere zu Kleinbarbern in Kurland ließ der König unterm 22ſten Heumonates eine Verordnung ergehen, die Ermäßigung der Gerichtskoſten betreffend, welche das Hofgericht am 30ſten Wintermonates dem dörpatiſchen Rathe mittheilete *m*). Den 25ſten Wintermon. ließ der livländiſche Generalgouverneur Graf Dahlberg in einem Patente bekannt machen, daß die doppelte Adelsfahne gegen den 15ten Jänner 1702 vollzählig ſeyn ſollte *n*).

§. 60.

Herzog Ferdinand von Kurland, als regierender Vormund, gab der reformirten Gemeinde zu Mitau am 13ten April ein landesherrliches Privilegium über die freye Uebung ihres Gottesdienſtes *o*): welches König Auguſt II am 8ten Auguſt beſtätigte *p*). Dieſer Herzog zerfiel in dieſem Jahre, weil der Adel wider ſein Wiſſen und Willen einen Abgeſandten an den königlichen polniſchen Hof geſchickt hatte, mit ſeiner Ritterſchaft, indem ſie dem Abgeordneten Aufträge wider den Herzog und das fürſt-

l) Livl. Landesordn. S. 743—745. Dörpat. Kopeybuch S. 203. 249.

m) Remmins Buch S. 933—935. Collect. Hiſt. Jurid. T. V p. 278.

n) Livl. Landesordn. S. 585.

o) Ziegenhorn Nr. 242 in den Beylagen S. 288.

p) Ebendaſ. Nr. 244 S. 289.

fürſtliche Haus gegeben hatte *q*). Er reiſete daher noch an demſelben Abend, da Karl den $\frac{2}{20}$ſten Heumonates ſo glorreich über die Düne ging, von Mitau ab, und ſah nach der Zeit ſein Land nicht wieder, ſondern hielt ſich die meiſte Zeit in Danzig auf *r*). Alſo kann er wohl nicht ſo ſehr in der Schlacht beſchädigt worden ſeyn, wie Voltaire *s*) verſichern will. In einem an dem Tage des ſiegreichen Ueberganges aufgeſetzten Berichte von dieſer Begebenheit lautet es auch ganz anders: „Prinz „Ferdinand von Kurland iſt zwar Anfangs „bey der Aktion geweſen, weil er mit einen „Flügel kommandiret, hat aber ſeine fürſtliche „Perſon, ſobald er die Schärfe des Gefechts „geſehen, und empfunden, bey Zeiten in Si„cherheit geſetzet *t*).“ Am 17ten Auguſt hob König Auguſt die Beſtätigung auf, welche Georg MayDel über die Güter Dondangen und Zyrau im piltiſchen Kreiſe ehemals erhalten hatte *u*).

1701 KarlXII Auguſt II Friedrich Wilhelm

q) Ziegenhorn, Nr. 243 S. 289.

r) Ziegenhorn, Staatsgeſch. §. 163 S. 69.

s) Leben Karls XII S. 64 f.

t) Liuon. Faſc. VIII p. 10.

u) Cod. diplom. Polon. T. V p. 477 a. Der König von Schweden ließ die kurländiſchen Häfen ſperren, weil der König Auguſt aus dieſem Lande Livland angefallen, die Kurländer ihn unterſtützet, der Adminiſtrator ihm gedienet, zur Belagerung der Stadt Riga und Dünamünde vieles beygetragen, der König ſeinen Schiffen, die ſchwediſchen in kurländiſche Häfen zu bringen, befohlen und die Kurländer

§. 61.

1701 Karl XII Auguſt II Friedrich Wilhelm

Der Kuhrfürſt Friederich III von Brandenburg gab ſeinem Hauſe einen neuen Glanz, indem er ſich am 18ten Jänner zu Königsberg die Krone aufſetzte, und den Titel des Königes in Preußen annahm, welchen nach und nach ganz Europa, zuerſt der römiſche Kaiſer, hernach der König von Großbritannien und endlich der König von Frankreich, aber erſt 1713 anerkannte *w*).

§. 62.

Ein gewiſſer Mann hat bewieſen, daß Großbritannien von 1697 bis 1701 bey ſeinem Handel nach dem Oſtlande *x*) jährlich 31,403 Pf. St. eingebüßt hat *y*).

§. 63.

Folgende Perſonen waren 1701 im Rathſtuhl zu Dörpat: die Bürgemeiſter Bohle und Remmin; die Rathsherren Gürgen Schlüter, Johann Olrau, Peter Tabor, Otto Hagedorn, Gottfried Haſenfelder, Johann Oldekop, Karſten Müller, Heinrich Meyer; der

länder den rigiſchen Handel geſtöret hätten. Liuonica Faſc VII p. 57. Nordberg Th. I S. 246 f. oben §. 48.

w) Memoires de Brandenbourg à Londres 1767 in 8. p. 212—218. 226—229. Nordberg Th. I S. 242 f. Anderſon Geſch. des Handels Th. VI S. 385. 521.

x) Durch Oſtland verſtund man in England damals Livland, Kurland, Preußen, Pommern, Mechelnburg und Holſtein.

y) Anderſon Geſchichte des Handels Th. VI S. 385 f.

der Sekretar **Philipp Kellner** und der Notar **Christian Sachs** z). In dieſem Jahre fing man an, nach jedem Sitze das Protokoll zu verleſen. Man verlas auch im Anfange des Jahrs die Amtseide *a*). Der Rathsherr **Johann Oldekop** trug am 22ſten März an, daß der König ihn zum Bürgemeiſter in Habſal ernennet habe. Er legete nach empfangenem Glückwunſche ſein Amt nieder *b*). Die erledigte Stelle ward, nachdem in der Kirche gebethen, und von dem wortführenden Bürgemeiſter **Bohle** die Aelteſten **Flach** und **Moreſin**, nebſt dem Kaufmanne **Peter Roden**, vorgeſchlagen worden, am 27ſten März mit dem Aelteſten **Abraham Moreſin** beſetzt. Bey dieſer Wahl wollte Rathsherr **Schlüter** dem wortführenden Bürgemeiſter das Recht vorzuſchlagen ſtreitig machen, und als älteſter Rathsherr an dieſem Rechte Theil nehmen: jedoch die übrigen beſchloſſen einmüthig, daß es bey der alten Satzung und bey der Gewohnheit, die ſeit undenklichen Jahren ſtatt gefunden hätte, verbleiben müſte. Man ſchickte dem Neuerwählten den Ehrenwein, und ließ ihn am 29ſten durch **Haſenfeldern** und **Meyern** auf das Rathhaus holen. Man ließ ihn den Richtereid ablegen, wünſchte ihm Glück und wies ihm ſeinen Stuhl an: worauf die Aemter beſetzt wurden, alſo daß **Moreſin** die Quartierherrſchaft, **Meyer** aber **Oldekops** Aemter,

1701 Karl XII Auguſt II Friedrich Wilhelm

z) Rathspr. 1701 im Anfange.

a) Ebendaſ. S. 25. 1081.

b) Ebendaſ. S. 285. 303. 317. 323. 385. 402—405. 412.

1701 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

die Unteramts- Wett- und Gesetzherrschaft erhielt *c*). Am 4ten Weinmonates wurde das Wort im Rathe und Weysengerichte verwechselt. Beide Bürgemeister aber besetzten die Aemter wie folget:

Herr Rv. Schlüter, Oberamts- und Obergesetzherr.

Herr Rv. Olraw, Oberkämmerer und Oberbauherr, wie auch Beysitzer im Weysengerichte.

Herr Rv. Tabor, Obergerichtsvogt.

Herr Rv. Hagedorn Oberwetthert und Beysitzer im Weysengerichte.

Herr Rv. Hasenfelder, Unterkämmerer, Brandherr und Provisor des Armenhauses.

Herr Rv. Müller, Unteramts- Gesetz- und Brandherr.

Herr Rv. Meyer, Untergerichtsvogt und Unterwetthert.

Herr Rv. Moresin, Accis- und Quartierherr *d*). Wenn der wortführende Bürgemeister in einer Sache nicht stimmete, unterschrieb er doch das Urtheil, und genoß sowohl den Appellationsschilling als auch den dritten Theil der Strafgelder *e*). Weil die Verrichtungen der Rathsherren in den Kriegszeiten zunahmen: so bath man die Regierung um Erlaubniß, und erhielt sie auch, einen überzähligen Rathsherren zu erkiesen *f*). Am 30sten Weinmonates kam die Bewilli-

c) Rathspr S. 410. 412. 423—425. 427.

d) Rathspr. S. 1073—1075.

e) Rathspr. S. 1023. 1031. 1128—1130. 1133.

f) Rathspr. S. 1159. Kopeyb. S. 254. Act. publ. Vol. IV n. 78.

Bewilligung ein, und am 31ſten erfolgete die Wahl, welche, nachdem der wortführende Bürgemeiſter die Aelteſten Flach und Kropp, wie auch den Inſpektoren Quiſt, und weil dieſer ſich mit den königlichen Dienſten entſchuldigte, den Kaufmann Peter Roden vorgeſchlagen hatte, den Aelteſten Johann Lorenz Flach: welcher am 1ſten Wintermonates von den Rathsherren Meyer und Moreſin zu Rathhauſe gebracht, und in Gegenwart der Parten in Eid genommen, darauf aber mit der Quartierherrſchaft verſehen wurde *g*). Bald darauf ſtarb Rathsherr Heinrich Meyer den 10ten Wintermonates um neun Uhr des Abends *h*). Am 20ſten wurde Aelteſter Klaus Kropp erwählet, nachdem der W. F. Bürgemeiſter Remmin nebſt dieſem die Aelteſten Chriſtian Eberhardt und Jakob Kniepern vorgeſchlagen hatte. Am 22ſten iſt er durch die Rathsherren Moreſin und Flach auf das Rathhaus geholet und vereidet worden. Er ward Quartier- und Accisherr *i*). Vom 28ſten Jänner iſt ein Abſchied des Hofgerichts vorhanden, daß die Rathsglieder, welche ihre Stimmen in einer Sache aufſchieben, ſolche bey nächſter Sitzung geben; welche ohne rechtmäßige Urſache ausbleiben, beſtrafet; und welche das, was auf dem Rathhauſe geſprochen wird, ausplaudern, fiſkaliſch angeklaget wer-

1701 Karl XII Auguſt II Friedrich Wilhelm

g) Rathspr. S. 1196. 1204. 1207—1209. 1213. 1215.

h) Rathspr. S. 1246.

i) Ebendaſ. S. 1251. 1258. 1260. 1270. 1276—1278. 1282. 1287.

1701 Karl XII Auguſt II Friedrich Wilhelm

den ſollen *k*). Des Ehrenweins wegen erging ein Beſchluß des Rathes *l*). Der Rath war um Beſtätigung der Stadtprivilegien beſorget, und hatte dieſes Geſuch dem Kommiſſar Paulſon in Stockholm aufgetragen. Das Kammerkollegium in Stockholm ſollte hierüber ſein Bedenken geben, weil die Bürgerſchaft darauf drang, daß die Krüge innerhalb einer Meile um die Stadt abgeſchaffet werden ſollten, wozu ſie laut der Privilegien und des Rekognitionsplakates gar zu ſehr berechtiget war *m*). Das Hofgericht ſchützte den Rath bey ſeiner Gerichtsbarkeit wider den Vicekommandanten Zöge, welcher einen angeſeſſenen Bürger inhaftiren laſſen *n*). Am 19ten Herbſtmonates hatte dieſes hohe Gericht dem Rathe gemeldet, daß es Dörpat verlaſſen wollte, und verlanget, ihm Pferde, das Archiv hinweg zu bringen, zu geben. Es ſchrieb auch der Generalgouverneur Dahlberg unterm 18ten erw. Mon. an den Rath, er wolle die Stadtfuhrleute anhalten, daß ein jeder allezeit zwey Pferde bereit halte, die man zur geſchwinden Abfuhr des Archivs nach Verfügung des Hofgerichts gebrauchen könnte. Der Rath machte auch dieſe Anſtalt *o*): allein es verzog ſich mit dieſem Abzuge bis in das folgende Jahr, und das Hofge-

k) Kemmins Buch S. 930.

l) Rathspr. S. 1374. Act. publ. Vol. XIX n. 30.

m) Rathspr. S. 72. 73. 79. 111—113. 123. 140 f. 537. 714. 716. 1272. Kopeyb. S. 36. 114. *a*) Acta publ. Vol. XXII n. 64.

n) Act. publ. Vol. XVII n. 43.

o) Rathspr. S. 1049. Samml. der Reſkr. von 1700—1704.

Hofgericht hat 1703 zum erstenmal in Riga gesessen *p*). 1701 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

§. 64.

Niemand konnte zugleich in zwoen Städten Bürger seyn *q*). Die dörpatische Bürgerschaft war sehr schwierig, auf die Gildestuben zu kommen. Der Rath ermahnete sie, der Ansage der Alterleute nachzuleben. Auch wurden Alterleute, Aeltesten und Dockleute angewiesen, zusammen in Stadtsachen vor dem Rathe zu erscheinen *r*). Der Fähnrich Gustav Perulander ward Bürger *s*). Die große Gilde sollte einen Aeltesten wählen. Der Altermann Johann Kellner überreichete am 1sten März dem Rathe einen Zeddel, worauf zweene Brüder Dockmann Peter Schulz und Jakob Knieper benennt waren: wovon der Rath sich den letzteren gefallen ließ *t*). Ich glaube, es sey dieses das letztemal gewesen, daß man den Vergleich von 1593 beobachtet hat. Zweene Bürger aus Reval und Narva, Jakob Knieper und Peter Rode, wurden Bürger und Brüder der großen Gilde: wobey der Gilde empfohlen ward, diese Männer zu Aemtern zu befördern, weil sie in gedachten Städten schon lange Bürger gewesen wären *u*).

p) Rathspr. 1702 S. 748.

q) Rathspr. S. 128—130. 295. 301—305. 308 f. 313.

r) Rathspr. S. 362. 386. 389.

s) Rathspr. S. 852.

t) Rathspr. S. 313. 327. 341 f.

u) Rathspr. S. 275. 288. 303—305. 308. 295. 301. 305. 308. 313 f.

1701 Karl XII Auguſt II Friedrich Wilhelm

So lange die königliche Hauptarmee bey Lais und Dörpat ſtand, erlaubete der Rath Jedermann, nicht nur Bürgern, ſondern auch Vorſtädtern, Bier, Brod, Fleiſch und Fiſche feil zu haben, damit die königlichen Kriegsvölker keine Noth leiden mögten: als aber das Kriegsheer dieſe Gegend verlaſſen hat, hob der Rath dieſe Erlaubniß auf, und ſetzte alles in vorigen Stand, nach dem Inhalte der Privilegien und Schragen *w*). Die rigiſche Handlungskompagnie Jonken und König hatte auch die Gegenwart der königlichen Kriegsmacht benutzet, und eine offene Bude in Dörpat aufgeſchlagen, wobey der Stadtfiskal und die große Gilde nicht ſtille ſchwiegen. Jene Handlungsgeſellſchaft aber ward von dem Generalgouverneur geſchützt, unter dem Vorwande, daß es das Beſte der königlichen Armee alſo erfodere *x*). Weil Aelteſter Abraham Moreſin zum Rathsherren erwählet worden, ward Aelteſter Klaus Kropp zum Kirchenadminiſtratoren ernannt *y*). Dieſer ward aus wichtigen Urſachen bald darauf wiederum erlaſſen, und die ledige Stelle mit Aelteſten Ewerd Johann Singelmann beſetzet *z*). Wie Flach in den Rathſtuhl gezogen worden, kam Peter Süderberg an ſeine Stelle *a*). Um dieſe Zeit wurde eine Kirchentax für Glocken, Baaren, Begräbniſſe, Mäntel, u. ſ. w. gemacht *b*).

§. 65.

w) Kopeyb. S. 149. Prot. S. 706.
x) Rathspr. S. 382 f. 409. 410. 420–422. 429.
y) Rathspr. S. 550. 563.
z) Rathspr. S. 631. 705 f. 709. 761 f.
a) Rathspr. S. 1217.
b) Act. publ. Vol. VI n. 79.

§. 65.

1701 Karl XII August II. Friedrich Wilhelm

Die Einquartierung in der Stadt Dörpat war in diesem Jahre sehr stark und schwer. Man konnte derohalben dem Kriegskommissar Alm kein Quartier geben, muste ihm aber hernach Quartiergeld bewilligen *c*). Das finnische Regiment des Obersten Tiesenhausen war schon im vorigen Jahre hierher gekommen; er selbst kam in diesem Jahre an; sein Oberstleutenant mit Namen Brandt stand anfänglich im Schulhause, foderte aber hernach Quartiergeld *d*). Die zögische Halbschaar zog viele Quartiergelder und konnte niemals recht befriedigt werden *e*). Schon am 11ten Jänner kam der Kommandant zu Rathhause, und trug vor, daß Se. Königliche Majestät nebst Dero Gefolge und Generalität nach Dörpat kommen wollten und befohlen hätte, die nöthigen Quartiere einzurichten. Diesesmal ward nichts daraus. Aber am 5ten May wurden Quartiere für den General Welling, den Generalfeldzeugmeister, den Grafen Piper und den General Rehnschöld bestellet, worunter Graf Piper auf der Apotheke bey dem Rathsherren Hasenfelder sein Quartier hatte, wo er auch bey seiner Abreise seine überflüßige Sachen in dreyen Gemächern zurückließ *f*). Die Frauen der abwesenden Officiere, und die Weiber der abwe-

c) Rathspr. S. 11 f. 1288.

d) Rathspr. S. 13—16. 48—50. 93—95. 272. 277. 308 f. 318. 323. 357. 559 f. 566. 627. 1064. 1344.

e) Rathspr. S. 55—57. 75. 301. 305. 318—320. 323. 600. 626. 729. 1135. 1139.

f) Rathspr. S. 48. 618. 727.

1701 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

abwesenden Soldaten musten in den Quartieren ihrer Männer gelassen werden, welches der König eigenhändig befahl *g*). Die Kranken waren der Stadt sehr lästig, und konnten nicht gut genug beherberget werden. Bald wollte man sie in der Vorstadt, bald in der Stadt haben. Endlich quartierte man sie in dem rothen Hospitale ein. Dazu kamen die sächsischen Ueberläufer *h*) und der königliche Brauer *i*). Nichtsdestoweniger verlangete der Hofgerichtsbeysitzer **Enander** von der Stadt Quartier, welches abgelehnet ward *k*). Im Herbste vermehreten die **stackelbergische** Halbschaar *l*), die Landmiliz *m*), und die Schiffszimmerleute die Last der Einquartierung *n*). Wer nicht mit Quartier versehen werden konnte, bekam Quartiergeld, welches bey einem Obersten sechzig, bey einem Oberstwachtmeister dreyzig Thaler machte *o*). Kein Haus war frey, ausgenommen die Häuser der Hofge-

g) Rathspr. S. 18—21. 159. 323. Act. publ. Fasc. II n. 53.

h) Rathspr. S. 322 f. 339 f. 360 f. 365. 1040. 1136. 1372. 1383.

i) Rathspr. S. 534 f.

k) Rathspr. S. 27.

l) Rathspr. S. 1025 f. 1028 f.

m) Rathspr. S. 1040.

n) Rathspr. S. 1408. Der Herzog von Holstein und der Prinz von Gotha bekamen ihr Quartier bey dem Rathsherren Tabor. Rathspr. S. 1340.

o) Rathspr. S. 1007. 1008. 1012. 1028. 1050. 1270. Kopeyb. S. 239.

Hofgerichtsglieder. Unterdeſſen wollten die Beſitzer der Freyhäuſer weder dem Rathe noch dem Kommandanten gehorchen. Der ruſſiſche Gaſthof war mit Leuten von der Flotte beleget *p*). Kaum ließ man dem Wirthe ein Zimmer zu ſeiner Wohnung. Die Händel mit den Freyhäuſern wurden endlich ſo groß, daß man den Vicekommandanten zu Rathhauſe bitten ließ, auf daß er mithülfe, die Einquartierung nach dem generalgouvernementlichen Schreiben vom 13ten Heumonates 1700 zu verfügen. Das geſchah am 18ten Herbſtmonates. Unverſchämt und lächerlich war es von der Bürgerſchaft, da ſie ſahen, wie die Glieder des Raths, die Prediger, die Schulhäuſer, die Edelleute und Kronbediente Einquartierung trugen, daß ſie ihre Alterleute davon befreyet wiſſen wollten. Unter den Adelichen war der Lagmann Ulrich misvergnügt, ob er ſchon drey Häuſer beſaß, und nur einen Hauptmann trug. Allein unterm 11ten Chriſtmonates verfügete der Generalgouverneur daß alle Freyhäuſer, gleich wie in Riga, die Laſt in dieſen Läuften tragen müſten. Er ſetzet folgende Worte hinzu: „Wie weit nun „des königlichen Hofgerichts Bediente, ver„möge Ihrer kgl. Mayt jüngſter allergnädig„ſten Reſolution, ſo ſie ausgewirket haben „mögten, eximiret ſeyn können, wird ſich am „beſten darnach in loco judiciren laſſen.“ Dieſem Schreiben zufolge kam der Kommandant Oberſt Skytte am 14ten Chriſtmonates auf das Rathhaus, um nebſt dem Rathe die Quartiereintheilung über die Freyhäuſer zu machen.

1701 Karl XII Auguſt 11 Friedrich Wilhelm

p) Rathspr. S. 1211 f.

1701 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

machen. Der Landrichter Brömsen, obgleich das Gericht in seinem Hause geheget ward, muste zweene Konstapel tragen. In dem Hause des Grafen Oxenstierns stunden drey Gemeine. Das Schulhaus der Stadt trug eben so viel. Der Lagmann Ulrich bekam seinen Sohn, welcher Regimentsquartiermeister war. Die Billette wurden unterschrieben: Auf eingekommenes Sr. Hochgr. Excellenz Reskript und e. e. Raths Ordre, theils von dem Kommandanten, theils von beiden Quartierherren *q*). Die Gilden, welche die Last der Einquartierung und der Quartiergelder *r*) drückete, kamen am 6ten März bey dem Rathe ein, stellete ihre große Noth vor, und fragete, ob es nicht thulich wäre, daß man alles, was die Bürgerschaft drückte, dem Könige fußfällig vortrüge. Der Rath befand dieses noch nicht für rathsam. Am 17ten May äußerten sich beide Gilden abermal, daß sie Jemanden an den König senden wollten. Der Rath beschloß, Deputirte aus seinem und der Bürgerschaft Mittel an den Kommandanten zu schicken, und seine Mey-

q) Rathspr. S. 457. 601 f. 1029 ff. 1032—1036. 1378. 1394—1402. 1407. Kopeyb. S. 241. 312. Act. publ. Vol. XIX n 28. Man sehe noch das Prot. S. 728. Act publ. Vol. XIX n. 30. Prot. S. 1347.

r) Rathspr. S. 600 f. „Herr Fähnrich Mirck „von des Hrn Oberstl. Jögens Bataillon „bittet, daß sie laut königlicher Resolution „ihre Quartiergelder bekommen mögten, weiln „Ihr. Kgl. Mtt. geschrieben, daß sie in drey „Wochen komplet seyn, und die Quartiergel„der zu Verfertigung der Schuhe für die Sol„daten angewendet werden sollen.“

Meynung zu vernehmen. Der Kommandant versprach, die Freyhäuser zu belegen, welche noch keine Einquartierte hätten. Am 28sten und 29sten Wintermonates bathen die Gilden, daß die Quartiergelder nicht auf ein ganzes Jahr, sondern entweder auf ein Viertheil- oder auf ein halbes Jahr vorausbezahlet werden dürften, indem es ihnen zu schwer falle, solche auf ein ganzes Jahr zu entrichten. Die Kriegsläufte erlaubeten dieses nicht; der Quartierherr war im Vorschuß; die zögische Halbschaar sollte ihre Quartiergelder seit dem Brachmonate 1700 empfangen: also ließ es der Rath bey dem alten Gebrauche *s*). Der Rath beschloß, schon am ersten Hornung, daß die Quartierherren bey plötzlichen Vorfällen sich bey dem wortführenden Bürgemeister Rathes erholen mögten. Vielleicht hatte Rathsherr Meyer sich dem Quartierwesen entzogen. Auf Moresins Anhalten bekam er am 3ten May, wie die Hauptarmee näher rückte, und die Quartiergeschäffte sich vermehreten, die Anweisung, daß er dem Quartierherren Moresin in Quartiersachen mit Rath und That an die Hand gehen sollte *t*). 1701 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

§. 66.

Diejenigen, welche der Krone etwas verkaufeten, entzogen sich, das Wagegeld zu entrichten. Der Rath ließ sie dazu anhalten, und die Taxe in der Wage anschlagen *u*). Als die Bür-

s) Rathspr. S. 333—338. 634—636. 641 f. 753. 1302. 1304. 1373. Act. publ. Vol. XIX n. 30.

t) Rathspr. S. 148. 574 f.

u) Rathspr. S. 917.

1701 Karl XII Auguſt II Friedrich Wilhelm

Bürger für die Krone brauen muſten, nahmen ſie dieſes zum Vorwande, keine Rekognition und Acciſe zu erlegen. Wie aber der Rekognitionsinſpektor und der Acciſchreiber dem wortführenden Bürgemeiſter dieſes hinterbrachten, erhielten ſie die Anweiſung, alles, was ſie entweder zum Verkauf, oder zur Hausnothdurft, brauten, richtig nach königlicher Verordnung anzugeben, oder Exekution zu erwarten *w*). Auf des Rekognitionsinſpektoren Beſchwerde ertheilte der Rath am 9ten Weinmonates den Knochenhauern die Anweiſung, ein Kontrabuch zu halten, in demſelben das von ihnen geſchlachtete Vieh zu verzeichnen, und bey Ausgang eines jeden Monates die Acciſe davon zu bezahlen *x*). Weil es bey der Acciſe unrichtig zuging, und Leuten, die nicht die Befugniß hatten, zu brauen zugelaſſen wurde, ließ der Rath den Inſpektoren erinnern, er mögte das Rekognitionsreglement genau beobachten, indem ſolches das Intereſſe der Krone und der Stadt erfoderte. Eben dieſes ward dem Acciſeſchreiber und Fiſchzöllner zu verſtehen gegeben. Weil dieſes nicht fruchtete, beliebete der Rath am 8ten Wintermonates desfalls an den Generalgouverneur zu ſchreiben, und zu bitten, daß dem Reglemente zufolge kein Geld anders, denn auf der Rekognitionskammer angenommen werden dürfte *y*). Den 4ten Hornung trug der Rath dem Oberamtsherren auf, eine Taxe für die Bäcker zu machen. Den übrigen Lebensmitteln

w) Rathspr. S. 67—69.

x) Rathspr. S. 1081.

y) Rathspr. S. 1160. 1199. 1245. Kopeyb. S. 268.

mitteln konnte zu itziger Zeit kein Preis gesetzt werden. Bald darauf beschwerete sich die Bürgerschaft, und der Amtsherr trug an, daß die Bäcker die gesetzte Strafe von 16 Weißen nicht achteten. Es ward also letzterem anbefohlen, die Bäcker nicht nur anzuhalten, gut, vollwichtig und zureichlich Brod zu backen, sondern auch im Uebertretungsfalle willkührlich zu bestrafen. Am 23sten August ward ihnen dem Kornpreise gemäß eine Taxe gegeben. Am 4ten Herbstmonates klagete der Vicekommandant Zöge über Bäcker, Knochenhauer, Schuster und Schneider. Der Rath ließ sie den 6ten vorfodern, und hörete sie. Die Bäcker sageten, sie richteten sich nach der Taxe, müsten aber das Holz theuer bezahlen und Wachen thun z). Am 26sten Horn. beschwerete sich der königliche Generaladjutant und Oberstleutenant Lagerkrona auf dem Rathhause über die Unbilligkeit des Büchsenschmides und des Büchsenschäfters in Gegenwart des Kommandanten. Der Rath ließ beide aufkommen, und setzte folgende Taxe

1701 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

Dem Büchsenschmide:

Für einen Hahn an der Flintmuskete	24 Wßn.
— einen Haken am Hahne	8 —
— eine kleine Schraube	3 —
— eine Hahnschraube	4 —
— Maul	5 —
— Deckel	16 —
— Deckelfeder	12 —
— Schlagfeder	16 —

Für

z) Rathspr. S. 165. 268 f. 913 f. 988.

1701 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

Für Nuß	16	Wßn.
— Stange	12	—
— Stangefeder	6	—
— Schwanzschraube	24	—
Dem Büchsenschäfter:		
— einen Flintenschaft, wenn die Krone Holz giebet	32	—
— Karabinerschaft	24	—
— ein Paar Pistohlen, wozu der Schäfter Holz giebt	48	—

Diese Taxe geht nur die Kronarbeit an *a*). Am 1sten May bathen die Knochenhauer um Erhöhung der Taxe, weil sie sich mit Vieh versorgen sollten, und es theuer bezahlen müsten, indem alles für die Krone weggenommen würde. Es muß hierauf Rücksicht genommen seyn; denn am 23sten Auguſt erinnerte der W. F. Bürgemeister, die Taxe zu verringern, weil das Vieh wohlfeiler geworden. Sie sollten also das Pfund Rindfleisch, von nun an, für einen Wßn. verkaufen, weil man einen Ochsen zu sechs bis sieben Rthlr. kaufete. Weil sie diesem nicht nachlebeten, ließ der W. F. Bürgemeister sie alle mit einander zur Haft bringen. Der Rath ließ sie auch nicht anders als unter der Bedingung los, daß sie die Taxe beobachten sollten. Sie bathen zwar nochmal um Erhöhung, erhielten aber abschlägige Antwort, weil sie gar zu schlechtes Fleisch verkaufet hatten. Am 19ten Herbstmonates wiederholeten sie ihre Bitte, weil sie nun das Vieh futtern müsten. Nun erhielten sie einen Bescheid am 28sten, daß sie das Pfund von Michaelis an um vier Rundstücke verkaufen könnten, jedoch daß es gut

a) Rathspr. S. 280 ff. 434—436.

gut und fett wäre; wo nicht, sollte es ihnen genommen, und ins Armenhaus geschickt werden. Weil sie aber vor dieser Erlaubniß das Fleisch so hoch verkaufet hätten, wurden sie ein jeder auf einen Rthlr. gestrafet *b*). Als die Schuster von dem Vicekommandanten verklaget wurden, antworteten sie, das Leder wäre theuer geworden; wenn solches würde wohlfeiler werden, würden auch die Schuhe wohlfeiler werden *c*). Im Weinmonate fing man wieder an, die Taxe vom Getränk, Fleisch, Brod und Fisch an das Rathhaus zu schlagen, welche in diesem Jahre nicht verändert ward, außer daß man im Christmonate den Stoef gemeinen Branntweins von zwölf Weißen auf zehen setzte *d*). Im August galt die Tonne Roggens ein Rthaler und Weizens vier. Im Weinmonate kostete eine Tonne Roggens einen, Gerste anderthalb und Haber einen Rthaler. Aus dem letzteren merkt man schon, daß es Krieg und viel Reiterey im Lande gewesen *e*). 1701 Karl XII August II Friedr. Wilhelm

§. 67.

Der Rath bestätiget die alte Gewohnheit, daß die Nachbaren zu Aufnehmung der Trommen beytragen müssen *f*). Der Kommandant Skytte begab sich zu der königlichen Armee, und sein Regiment dienete bey derselben. In seiner Abwesenheit war Oberstleutenant Andreas

b) Rathspr. S. 556. 913 f. 921 f. 928—930. 988. 1042. 1066—1068.

c) Rathspr. S. 962 f. 988—990.

d) Rathspr. S. 1076 f. 1228 f. 1345.

e) Rathspr. S. 914. 1172.

f) Rathspr. S. 863—865.

1701 Karl XII Auguſt II Friedrich Wilhelm

dreas Zöge Vicekommandant. Skytte kam in der Mitte des Weinmonates zurück, wurde durch den Sekretar im Namen des Rathes bewillkommet, und erhielt einen Weinzedel auf 20 Stoef Lagunwein oder Kanarienſekt *g*). Woraus man abnehmen kann, daß er mit dem Rathe in guter Harmonie gelebet: welches auch die Protokolle vor Augen legen. Der Stadtmuſikant wurde wider die Hoboiſten geſchützt *h*). Die Brücke über den Emmbach ſollte in Anſehung des Ortes verändert werden. Es fanden ſich dabey unendliche Schwierigkeiten, und es blieb bey dem Alten, unter andern darum, weil der Bau überaus koſtbar ſeyn und die Kräfte der Stadt übertreffen würde, der Oberſt Stuart aber bey ſich ſelbſt nicht einig werden konnte, wo er ſie hinlegen wollte *i*). Lohe Peter, ein Undeutſcher, wurde Bürger *k*). Der dörpatiſche Scharfrichter muſte bey der Armee Dienſte thun *l*). Die weſteräſiſche Domkirche erhielt eine Kollekte *m*). Der dörpatiſche Rath ſuchte einen jungen Menſchen in das rigiſche Weyſenhaus zu bringen, und erboth ſich 50 Rthaler zu geben: allein der rigiſche lehnte es ab, hauptſächlich aus dem Grunde, weil es für rigiſche Bürgerkinder beiderley Geſchlechtes geſtiftet worden *n*).

§. 68.

g) Rathspr. S. 761. 770. 1127. 1181.

h) Rathspr. S. 1345 f. 1352. 1371.

i) Kopeyb. S. 80.

k) Kopeyb. 1702 S. 153.

l) Rathspr. S. 738 f.

m) Rathspr. S. 183. 214.

n) Act. publ. Vol. II n. 106.

§. 68. 1702

Im Jänner 1702 rückte der König von Schweden mit der Hauptarmee in Litthauen und Polen ein *o*). Der Generalfeldwachtmeister **Karl Stuart**, welcher diesen Monarchen in der Kriegsbaukunst unterrichtet hatte, ward Statthalter in Kurland *p*). Man fand zu Radzimin oder Radzemin, drey Meilen von Warschau, einen gedruckten Brief des Bischofes von Wilda, **Konstantin Brzostowski** *q*), an die Priesterschaft in Litthauen, der nach dem sächsischen Einbruche in Livland zum Vorschein gekommen war. Es ward dieselbe darinn vermahnet, „daß sie Gott fleißig anruffen sollte, „damit er die Waffen des Königes in Polen „beglücken und segnen mögte; weil derselbe „nunmehr gesinnet wäre, der Republik ein so „ansehnliches Stück Landes wiederzuschaffen, „und die kätzerischen Irrthümer auszurotten, „welche in demselben fortgepflanzet worden *r*)." Wie ich schon im vorigen Jahre gesaget habe: so befürchtete man in Dörpat eine russische Belagerung. Schon am 3ten Jänner ließ der wortführende Bürgemeister auf der großen Gildestube alle Handwerksgesellen aufschreiben, Karl XII. August II. Friedrich Wilhelm

M 3 deren

o) Adlerfeld Th. I S. 191. 199. Nordberg Th. I S. 310 f.

p) Adlerfeld Th. I S. 268. 295. 310. 320. Nordberg Th. I S. 316.

q) Sein Leben erzählt Rzepnicki in Vitis praesulum Polon. T. II p. 197—200, aber von diesem Briefe nichts.

r) Nordberg Th. I S. 336. Dieses ist von dem sehr verschieden, was Patkull dem Prediger in Wenden vorschwatzte.

1702 Karl XII Auguſt II Friedrich Wilhelm

deren in allem drey und ſechzig waren *s*). Der Bürgemeiſter Kemmin ſetzte für die Bürgerſchaft eine Wachtordnung auf *t*). Den Brandherren wurden gewiſſe Bürger, als Brandmeiſter und zwanzig Vorſtädter zugeordnet *u*). Noch im Jänner ward des Generalgouverneurs, Grafen Dahlberg, Patent, der Ueberläufer wegen, von den Kanzeln abgeleſen *w*). Am 25ſten Jänner ſchickte Dahlberg dem Rathe einige Exemplare der ſchwediſchen Antwort auf das ruſſiſche Kriegsmanifeſt, und des wider Patkull und ſeine Deduktion ergangenen Patents *x*). Der Oberſtwachtmeiſter von der Artillerie Kynart muſte einige Artilleriekutſcher anwerben *y*). Der Kommandant Skytte ſorgete nebſt dem Rathe, daß die Ruhe in der Stadt bey dieſen Kriegsläuften unterhalten würde *z*). Die zöniſche Halbſchaar, welche eine zeitlang abweſend geweſen war, rückte in den erſten Tagen des Hornungs wieder zu Dörpat ein *a*). Pelze, Handſchuhe und Strümpfe muſten zum Behuf des Kriegsvolks geliefert werden *b*). Schon am 9ten Chriſtmonates 1701 meldete der Generalgouverneur dem Rathe,

s) Dörpat. Rathspr. 1702 S. 3—6.

t) Rathspr. S. 15. 17. 19 f. Kopeyb. S. 3.

u) Ebendaſ. S. 16—18.

w) Rathspr. S. 19.

x) Rathspr. S. 42. Samml. der Reſkripte von 1700—1704.

y) Rathspr. S. 55. Samml. der Reſkr.

z) Rathspr. S. 79. 83.

a) Rathspr. S. 88.

b) Ebendaſ. S. 79. 83. 129.

Rathe, daß er auf königlichen Befehl veranlasset worden, einige Schiffbeamten und Zimmerleute in Riga anzunehmen, welche zum vorhabenden Schiffbau auf dem Peipus gebraucht werden sollten: damit sie in Dörpat mit guten Quartieren versehen würden, wo doch alles schon voll gepfropft war. Außerdem gab die Stadt zu eben diesem Behuf acht Zimmerleute, welche in den kurzen Tagen neun und von der Mitte des März an 12 Weißen täglich bekommen sollten, aber weil kein baares Geld vorhanden war, mit Getraid befriediget wurden. Die Bürgerschaft muste zum Behuf der Flotte Bier brauen, ob sie gleich mit Grund einwendete, daß kein Holz vorhanden, keine Gelegenheit zu mahlen, und die Zeit zu kurz wäre; und den Vorschlag that, man mögte das Bier auf den königlichen Gütern, Haselau, Kawast und Kaster, nahe am Peipus, brauen lassen. Das half nichts; man muste seine Zuflucht zu Handmühlen nehmen *c*). Außerdem wurde die Bürgerschaft mit brauen und backen für die Landtruppen beschweret, und wenn die Leute etwas ablieferten, hudelte der Proviantmeister **Rickmann** sie mit den Quittungen *d*). Bey allen diesen Lasten und Ungemächlichkeiten wurden die Bürger genöthiget nach der Scheibe zu schießen: wer ausblieb, ward gestrafet *e*). 1702 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

c) Rathspr. S. 18. 166 f. 172 f. 271. 278. Samml. der Reskr. von 1700—1704. Kopeyb. S. 71.

d) Rathspr. S. 218. 226. 279—284. Kopeyb. S. 33.

e) Rathspr. S. 275 ff.

§. 69.

1702 Karl XII Auguſt II Friedrich Wilhelm

Schon im März ging die Zeitung zu Dörpat ein, daß die Ruſſen zu Iſmene, einem pleskowiſchen Dorfe an der livländiſchen Gränze zwo Meilen von Rappin, eine Schanze aufwürfen. Der Kommandant ſchickte einen Bürger dahin, um ſich näher zu erkundigen *f*). Im Anfange des May kam bey der königlichen Armee zu Zembrowa *g*) ein eigener Bothe von dem General-

f) Rathspr. S. 201.

g) Dieſen Ort beſchreibet Andreas Swiecicki alſo: Secundum Nurium ad citeriorem amnis Selinae ripam Zembrouia praefectura ſequitur. — — Zembrouia vti vicinitate, ita hominum ſtudiis agrique natura Nurenſi eſt proxima, populoſus et ipſe pagus. Topogr. Maſou. apud Mizler. T. I p 488. Herr D. Büſching nennet ihn Sambrow. Nordberg Th. I S. 384 ſaget: „In der Zeit, daß der König im „Maymonate noch in Zembrowa ſtand, kam „ein eigner Bothe u ſ.w.“ Allein der König hat nach Nordbergs eigener Nachricht, niemals in Zembrowa geſtanden. Denn der König marſchirete den 28ſten April von Dlugowice und kam den 29ſten nach Knyßin. Hier verließ er die Armee und ging nach Brzeſc, oder wie es Herr D. Büſching ſchreibet Brſeſz. Nordberg Th. I Hptſt V § 45 S. 332. Die Armee marſchirete indeſſen nach Tykozin. Ebend. §. 46. Der Graf Piper ſetzte hierauf in des Königs Abweſenheit ſeinen Marſch erſtlich, den 3ten May, nach Rutta, und nach dieſem, den 4ten May, durch Zembrowa nach Oſtrowice fort. Ebend. §. 48 S. 333. Nachdem die Armee den 8ten May zu Perembi angelangt war: ſo fand ſich der König wieder bey derſelben ein. Ebend. § 49 S. 334. Folglich iſt der König nicht zu Zembrowa geweſen: womit Adlerfeld Th. I S. 225 f. 227. 229. 230 völlig übereinſtimmt.

Generalfeldwachtmeister Schlippenbach an, welcher berichtete, daß bisher zwar in Livland alles still wäre: es verlautete aber, daß der Zar eine ansehnliche Kriegsmacht zusammenzöge, mit welcher er mehr thun wollte, als was bisher geschehen. Hierbey folgete eine Verordnung, gegeben Moskow den $\frac{1}{2}$9ten April, worinn er alle Ausländer einlud in sein Reich zu kommen, und in seine Dienste zu treten, ihnen die Freyheit des Gewissens und des Gottesdienstes versprach, und sie an seinen Generalkommissar und Geheimenrath Patkull verwies *h*). Karl suchte, seinen gefaßten Anschlag auszuführen, und die Ehre zu erlangen, daß er ein erobertes Reich verschenket hätte. Inzwischen setzte er Livland und Ingermannland auf das Spiel und verlor beides, nebst einem Theile von Finnland. Ich werde hauptsächlich erzählen, was hier in Livland vorgefallen, und wie es nach und nach dem russischen Reich unterthan worden. Gegen das Ende des Mayen hatte die schwedische Flotte auf dem Peipus ein Gefecht mit den Russen, welches in Betrachtung ihrer großen Menge merkwürdig war. An schwedischer Seite waren nicht mehr als zwo Jachten, Karolus und Vivat, die Kits *i*) Wachtmeister, und eine kleine Jacht Flundran, welche insgesammt

1702 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

h) Nordberg Th. I S. 384 f. Büschings Gesch. der evangel. luther. Gemeinen im russischen Reiche, Th. I S. 8—10. Gordon Th. I S. 173.

i) Kits, französisch Quaiche, Quesche oder Caiche ist eine Art Heu oder Hulke, mit einem Verdeck, und einem Gabelmaste.

1702 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

unter dem befehlenden Hauptmanne, (Capitaine-Commandeur) Karl Gustav Löscher von Herzfeld standen: Der hinwiederum die Hauptleute Jonas Hökenflycht und Johann Wibold, nebst den Leutenanten Jakob Johann Taube, Thomas Bennet, Martin Hökenflycht, Albrecht Nummers und Georg Sievers bey sich hatte. Wie die Bauren die Zeitung brachten, daß drey hundert Russen sich bey Porkosaar aufhielten: so nahmen jene ihren Lauf dahin, setzten sich unter gedachter Insel, und gingen mit siebenzig Mann, theils Soldaten, theils Matrosen ans Land. Sie funden aber keinen Menschen. Am anderen Morgen wollten sie, einem gehaltenen Kriegsrathe gemäß, nach Ismene gehen: allein sie waren kaum eine halbe Meile weit gekommen, als sie den Feind ins Gesicht bekamen, welcher mit hundert Fahrzeugen daher fuhr, wovon ein jedes funfzig Mann am Bord hatte. Nach einer kurzen Ueberlegung beschloß man, ihn anzugreifen. Man steckte die Blutfahne aus. Hökenflycht war mit dem Vivat voran; darauf folgete Karolus, und zuletzt Wachtmeister und Flundran. Der Feind zog sich zusammen und umzingelte die Schweden: allein diese brachen ein, wo er am stärksten war, und brachten ihn mit ihrem beständigen heftigen Schießen auf die Flucht. Der Leutenant Nummers wäre nebst dem Flundran beynahe übermannet worden. Jedoch die Kits Wachtmeister kam ihm erstlich zu Hülfe, worauf die beiden anderen Jachten auch herzu eileten. Der Feind ward so lange verfolget, bis er sich von der schwedischen Seite nach der russischen zurückzie-

rückziehen muste. Die Schweden gingen ihm nach, bis sie sein Lager, welches aus etlichen hundert Zelten längs dem Strande bestand, gewahr wurden. Dieses fingen sie unverzüglich an zu beschießen, also daß die Russen weiter in den Wald flüchten musten, obgleich sie anfänglich Feuer genug aus sechs kleinen Stücken, doch ohne Wirkung machten. Drey russische Lodien wurden in Grund geschossen, ohne die anderen Fahrzeuge, welche die Schweden gar übel zurichteten. Die Jacht **Flundran** hatte mehr als funfzig Kanonenschüsse durch ihre Flagge und Segel bekommen. Dieses Gefecht, welches am acht und zwanzigsten May vorfiel kostete die Schweden, nach **Löschers** Bericht nur einen Todten und sechs Verwundete *k*). Der Hauptmann **Wibold** ward ans Land geschickt, und muste mit den Soldaten eine Schanze aufwerfen, in welche er unter dem Leutenant **Heinrich Konrad von Klugen** eine Wache setzte. Er selbst ging mit dem Leutenante **Bennet** aus, um von der Stärke des Feindes Kundschaft einzuziehen, und brachte die Nachricht, daß er sich stille halte. An demselben Abend bekam der Feind eine ansehnliche Menge Fahrzeuge von Pleskow, etwa hundert und funfzig Stücke, die wie Galeren gebauet und mit vierzehen oder funfzehen paar Ruder versehen waren. **Löscher** bohrete auf dem Rückwege nach den livländischen Küsten eine russische Barke in Grund. Er schickte den Leutnant **Hökenflycht** mit dem **Flundran** nach Dörpat, um eine Verstärkung von funfzig Mann, nebst Pulver, Bley und Lunten, zu

1702 Karl XII August 11 Friedrich Wilhelm

k) Adlerfeld Th. I S. 235–237.

1702 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

zu holen. Denn das drey bis vierſtündige Gefecht, nebſt der darauf folgenden Beſchießung des ruſſiſchen Lagers hatte den Vorrath der Schweden ziemlich vermindert. Hökenflycht war noch nicht weit gekommen, da man ſchon ſieben und vierzig feindliche Fahrzeuge wahrnahm, die ihm nachſetzten: worauf die ganze feindliche Flotte, 300 Halbgaleren ſtark, zum Vorſchein kam. Die Schweden lichteten den Anker und wollten ihm zu Hülfe kommen: allein der Wind war ſo ſtill, daß ſie ſich nur neben dem Feinde hinziehen laſſen, aber ihm nicht vorkommen konnten. Darüber ward Hökenflycht erſchoſſen; die übrigen warfen ihre vier Stücke ins Waſſer, und ſetzten gerade auf das Land, um wenigſtens die Mannſchaft zu retten. Die Jacht erbeutete der Feind. Nachdem ſich der Wind wieder zu erheben anfing, ſetzten die Schweden wieder auf den Feind an: doch er ging davon und zog ſich unter ſein Land. Sie gingen alſo unter Jöper vor Anker, damit das abgemattete Volk ausruhen und einige Erfriſchungen genießen mögte. Kaum war dieſes geſchehen, als man erfuhr, daß die Ruſſen einen Angriff auf das Blockhaus wagen, und ſich der Münde des Emmbaches bemächtigen wollten. Alles dieſes trug ſich am 31ſten May zu. In der folgenden Nacht ließ Löſcher die Anker lichten, und legete ſich bey der Münde in Schlachtordnung. Der Wachtmeiſter muſte vor dem ruſſiſchen Graben halten, damit Niemand von hinten dazu kommen mögte. Gegen Abend kamen hundert und funfzig ruſſiſche Halbgaleren am Ende der Münde, wurden aber genöthiget, nach ihrem Lande zu weichen.

chen *l*). Einige Zeit hernach hatte der Hauptmann Hökenflycht das Unglück, daß er am 18ten Heumonates auf seiner Fahrt, um Kundschaft auf dem Peipus einzuziehen, von zwey hundert russischen Fahrzeugen umzingelt ward. Diese hatte der Generalfeldmarschall Scheremetew unter dem Befehl des Generalfeldwachtmeisters Gulitz von Pleskow abgeschickt. Hökenflycht wehrete sich eine gute Stunde lang, in Hoffnung, man würde ihm zu Hülfe eilen. Allein, das stille Wetter machte, daß keines von den schwedischen Schiffen, deren etwa noch drey seyn mogten, aus der Stelle kommen konnte. Wie er endlich sein Verhängniß vor sich sah, daß er in die Gewalt der Feinde gerathen sollte, entschloß er sich, seine Jacht, Vivat, in die Luft zu sprengen, sobald er sah, daß ein großer Haufen Feinde ihm am Bord kam; und er glaubete, daß ihrer genug seyn mögten. In einem gewissen Buche wird er Pulverflut genennet, und nach einem damals laufenden ganz ungegründeten Gerüchte vorgegeben, er hätte die Russen zu Gaste gebethen, und sich mit ihnen in die Luft gesprenget *m*).

1702 Karl XII August I Friedrich Wilhelm

§. 70.

l) Nordberg Th. I S. 385 f. Adlerfeld und Nordberg stimmen nicht überein, nicht einmal in dem Tage des Gefechtes, welches nach dem Nordberg am 22sten, nach dem Adlerfeld und Löschers Berichte am 28sten vorgefallen ist. In dem Tagebuche Peters des Großen findet man von dieser Begebenheit nichts.

m) Nordberg Th. I S. 387. Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 52 §. 44. *Zaluski* Epistol. T. III p. 256. Adlerfeld saget, es wäre vom

§. 70.

1702 Karl XII Auguſt II Friedrich Wilhelm

Die Beſchwerlichkeit der Stadt Dörpat mit backen und brauen für die Landtruppen hörete nicht auf, indem Schlippenbach noch immer mit ſeiner kleinen Armee bey Sagnitz ſtand und alſo hauptſächlich von Dörpat, welches etwa neun Meilen davon liegt, verſorget werden muſte. Im Heumonate kam der Generalfeldmarſchall Scheremetew in den dörpatiſchen Kreis, um Schlippenbachen aufzuſuchen, und ſetzte ſich bey Erraſtfer. Die Vorpoſten der Schweden ſahen ſich genöthiget, zu der Vorwache zu fliehen, welche unter dem Oberſtleutenante Arwed Johann von Kaulbars bey Sarapomühl ſtand. Damit man des Feindes Macht und Unternehmungen ausforſchen mögte: ſo beredete Schlippenbach den Oberjägermeiſter, Freyherren Reinhold von Ungernſternberg, welcher als Erbherr von Erraſtfer die beſte Bekanntſchaft in dieſer Gegend hatte, imgleichen den Oberſtwachtmeiſter von der livländiſchen Adelsfahne Otto Johann von Roſen, daß ſie mit 300 Reitern ausgehen und ihm nähere Nachricht von dem Feinde bringen mögten. Dieſe macheten ſich des Abends zwiſchen acht und neun Uhr am 17ten Heumonates auf den Weg, und marſchireten

vom Schiffvolke keiner geborgen, als ein einziger Prieſter, der ſich gleich im Anfange in einem Kahne davon gemachet, und die Nachricht von dieſem Unfalle überbracht hatte. Th. I S. 269 f. Vielleicht war es der Paſtor Leckander von Iſmene, der ſich bisweilen bey der Flotte aufhielt. Rathspr. S. 173.

1702 Karl XII August II. Friedrich Wilhelm

schireten die ganze Nacht hindurch, höreten aber nichts von ihm bis an den anderen Morgen den 18ten; da man ohngefähr 2000 Mann davon in dem Dorfe Weisel gewahr ward. Man griff sie unverzüglich an, und jagete sie bis zur Hauptarmee. Wie die Schweden die Menge der Feinde ins Gesicht bekamen: so wandte der größte Theil um, und war weder mit Güte noch mit Gewalt dahin zu bringen, daß er sich wieder gesetzt hätte, bis er nach der Vorwache zurück kam; da man den Oberstwachtmeister Rosen einen Leutenant und 27 Reiter vermißte, welche gefangen worden. Die Vorwache ging hierauf dem Oberjägermeister entgegen und nöthigte den Feind, nicht weiter zu kommen. Indessen war Schlippenbach selbst ausgegangen, um Kundschaft einzuziehen, und ward gewahr, daß die Russen immer mehr und mehr anwuchsen, und sich längs dem taggawalkischen Moraste, wie auch bey der Seite um Sagnits hinunter zogen. Ihre Absicht war, die Schweden anzugreifen. Schlippenbach, der ihren Vorsatz errieth, und befürchtete, umzingelt zu werden, hielt nicht für rathsam, hier dem Feinde die Spitze zu biethen, beschloß über den Emmbach zu gehen, und sich mit der ganzen Armee auf der anderen Seite fest zu setzen. Er zog sich also nach Felk, ließ verschiedenes von seinem Gepäcke im Stiche, und ging in zweenen Haufen über die beiden Brücken bey Teilits und Hummelshof. Er ließ durch den Ingenieurhauptmann Lause (ich vermuthe Lose) die teilitsische Brücke abwerfen, und stellete einige Mannschaft mit Kanonen dahin, um dem Feinde den Uebergang

1702 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

gang zu verwehren. Doch dieses war nicht möglich. Denn der Emmbach war in der großen Hitze so ausgetrocknet, daß man an verschiedenen Stellen dadurch gehen und reiten konnte. Der Feind hatte auch Floßbrücken bey sich, um das grobe Geschütz hinüberzuführen. Scheremetew schickte drey Regimenter an der igaſtischen Seite rund um den Ursprung des Emmbachs, welche die Schweden aus ihrem Posten an diesem Flusse verjageten, eine Brücke auf demselben schlugen, und die Kosaken, Tatarn und Kalmücken voraus, um die Schweden zu verfolgen. Darauf fingen die Russen an, Haufenweise an dreyen verschiedenen Stellen über den Fluß zu gehen. Ihre Vortruppen trafen Schlippenbachen funfzehen Werste von demselben bey Hummelshof *n*) an, wo er sich in Schlachtordnung stellete. Weil er bemerkete, daß die Russen ihn einschließen wollten: so that er dieses folgendergestalt. Das grobe Geschütz ward von dem Oberstleutenant Hanns Heinrich von Liewen und von dem Artilleriehauptmann Sonnenberg auf einer vortheilhaften Höhe gepflanzet, und von dem Oberstleutenant Plater bedeckt. Schlippenbach griff die Vortruppen sogleich an, um sie von dem Hauptheere abzuschneiden, welches wegen des erwähnten Ueberganges über den Fluß zurückgeblieben war. Sie wurden auch gezwungen, sich nach den Stellen des Ueberganges, zu ihrer Hauptarmee zurückzuziehen. Als der Feldmarschall solches vernahm, schickte er ihnen die

n) Hummelshof, ehstnisch Omelemois, ein Landgut des Herren von Reuz, im helmetischen Kirchspiele und pernauischen Kreise.

die Oberſten Felix Rudolph Bauer, und von Werden mit den Dragonerregimentern zu Hülfe, die aber den Schweden eben ſo wenig gewachſen und genöthiget waren, ſich nach der Flucht umzuſehen. Sie verloren bey dieſem Falle zwo oder drey ſechspfündige Feldſchlangen und drey Haubitzen von Metall, mit allem Zubehör an Pulver und Bley, nebſt einem Theil des Gepäckes und verſchiedenen Fahnen. Der ſchwediſche Oberſtleutenant Wadenfeld kam mit zwoen Halbſchaaren Knechte an, welche dem Feinde mit heftigem Feuer zuſetzten. Sobald der Feldmarſchall das Unglück der Seinigen erfuhr, ging er den Schweden mit dem Fußvolke entgegen. Die Oberſten Lim, Aſguſtow, und Sweeden waren die erſten, die mit ihren Regimentern hinüber kamen, und die Schweden aufhielten, bis das übrige Fußvolk nachfolgete. Das Treffen fing den 19ten Heumonates des Morgens um ſechs Uhr an, und währete bis um zehen Uhr Vormittags, in welcher Zeit die Schweden den Meiſter ſpieleten. Sie glaubeten ſchon den Sieg in Händen zu haben, Reiterey und Fußvolk that vollkommen ſeine Pflicht, als die Reiterey eine unvermuthete Wendung machte, und dadurch den Sieg fahren ließ. Denn einige Reiter kehreten ſich in der Geſchwindigkeit um, und brachten die nächſten Halbſchaaren und Schwadronen in Unordnung: ja ſie ſetzten ſie in ſolches Schrecken, daß die Officiere weder mit Bitten noch Drohungen etwas ausrichten konnten. Die Verwirrung ging ſo weit, daß als die Halbſchaare des Oberſtleutenantes Andreas Zöge auf die

1702 Karl XII Auguſt II Friedrich Wilhelm

1702 Karl XII Auguſt II Friedrich Wilhelm

Reiter Feuer gab, um ſie wieder zum Stehen zu bringen, dieſe mit dem Degen in der Fauſt anfingen, ſich Raum zur Flucht zu machen. Die beiden Oberſtwachtmeiſter Lorenz Löſcher von Herzfeld und Georg Johann Zöge waren, nebſt dem Rittmeiſter Bernd Rehbinder, die letzten, die mit etlichen Reitern das Gefecht bis auf den letzten Mann fortſetzten und aushielten. Solchergeſtalt wurden die Schweden, nachdem der Reſt der ruſſiſchen Macht über den Fluß gekommen, ſowohl von vorne, als auch von den Seiten angegriffen, und aus dem Felde geſchlagen. Sie verloren nicht allein, was ſie den Ruſſen an grobem Geſchütze, Fahnen und Gepäcke abgenommen, ſondern hinterlieſſen auch eine Menge Todte auf der Walſtatt. Nach der Meynung der Schweden waren die Ruſſen vor der Schlacht funfzig tauſend Köpfe ſtark, die Schweden etwas über ſechs tauſend *o*). Nach dem Berichte der Ruſſen waren die Schweden über neun tauſend und die Ruſſen zwanzig tauſend Mann. Daher ſagete der Zar, als er Nachricht von dieſem Siege erhielt: „Gott ſey es gedankt; Endlich haben Wir es dahin gebracht, die Schweden zu „ſchlagen, da Wir zweene wider einen geweſen „ſind; wer weis, ob Wir nicht binnen einigen „Jahren im Stande ſeyn werden, mit gleicher „Stärke mit ihnen zu ſchlagen *p*).“ Die noch übrige nicht zahlreiche ſchwediſche Reiterey muſte ſich auf die Flucht nach Pernau machen, wurde aber von dem Feldmarſchall, der ſie mit den Dragonern

o) Adlerfeld, Th. I S. 270–273. Nordberg Th. I S. 386 f.

p) Gordon Th. I S. 176 f.

gonern einige Meilen weit verfolgete, eingeholet und noch einmal geschlagen. Bey diesem Siege erbeuteten die Russen sechs metallene und neun eiserne Kanonen, sechzehen Fahnen, fünf und zwanzig Trommeln. Zu Gefangenen machten sie den Obersten Brackel, den Oberstleutenant Glasenap, einen Oberstwachtmeister, fünf Hauptleute, fünf Unterhauptleute, einen Quartiermeister, neun Feldwebel, zweene Fahnenjunker, funfzehen Korporale, einen Kapitainedarmes, sechs und dreyzig Reiter, einen Dragoner und zweyhundert acht und dreyzig Knechte. Das übrige schwedische Fußvolk war fast alles auf dem Platze geblieben, die Reiterey aber, wie gedacht nach Pernau entflohen. Ganz Livland war damals überzeugt, daß die schwedische Reiterey einzig und allein den Verlust dieser Schlacht verursacht, und daß das Fußvolk mit der größten Tapferkeit bis zur Verzweifelung gefochten hat. Ich erinnere mich gewisser alten Edelleute, welche zu der Zeit und in der Gegend gelebet hatten, wo diese Schlacht gehalten worden. Wenn sie den Namen Schlippenbach nenneten, schüttelten sie mit dem Kopfe oder zogen die Achsel. Von den Russen wurden getödtet der Oberst Georg Lim, gegen zehen Oberofficiere und gegen vier hundert Unterofficiere und Gemeine; verwundet der Oberst Sawa Ajgustow, zwanzig bis dreyzig Stabs- und Oberofficiere, und etliche hundert Gemeine. Nach diesem Siege blieb der Feldmarschall bey Hummelshof stehen, und schickte Partheyen aus, die das umliegende Land verwüsten sollten. Sie verwüsteten auch wirklich Karkus, Helmet,

1702 Karl XII August II Friedr. Wilhelm

1702 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

Smilten, und Wesenberg, nebst einer nicht geringen Anzahl Dörfer *q*). Man steht in den Gedanken, als wenn die Russen vom 25sten bis zum 31sten Heumonates Dörpat berennet hätten *r*). Das ist aber nicht geschehen. Am 21sten Heumonates hatte auf des Generalfeldwachtmeisters Schlippenbach Verlangen

q) Beyträge zur Gesch. Peters des Gr. B. I. §. 45. S. 52—55. Gordon erzählt: „In „dieser Schlacht kamen an die zweytausend „Schweden ums Leben, und über tausend „wurden verwundet und zu Kriegsgefangenen „gemachet, worunter sich der Generaladjutant Graf Löwenhaupt und der Oberstleutenant Horn nebst ohngefähr zwanzig Hauptleuten und Subalternen befanden. Auf „Seiten der Russen war der Verlust noch „größer, indem sie über vier tausend Mann „an Todten und Verwundeten zählten: jedoch „war darunter kein einziger Officier von „Rang." Wenn man in gedruckten Büchern lieset, daß Patkull diesen Sieg erfochten und den General Schlippenbach gefangen habe: so ist solches ein großer Irrthum. Patkull war um diese Zeit gar nicht in Livland, sondern hatte ganz andere Aufträge von Seiten des Zaren in Deutschland.

Der Zar hat in diesem Jahre eine Bekanntmachung ergehen lassen, daß er mit äußerstem Misfallen die verübten Grausamkeiten seiner Truppen vernommen hätte; daß er die Thäter zur gebührenden Strafe ziehen lassen; und daß die Einwohner in Livland hinführo ganz geruhig und sicher in ihren Wohnungen bleiben könnten, wenn sie sich nur nicht in den Krieg mischeten. Vers. über die Gesch. von Livland S. 384 f. m. H.

r) Nordberg Th. I S. 387.

langen der Kommandant von dem Rathe zu Dörpat begehret, einige Gebäude aus der Vorstadt auf den Domberg zu versetzen, mit der Versicherung, daß Schlippenbach dafür gut seyn wollte, daß die Eigenthümer ihre Bezahlung dafür erhalten würden *s*). Am 22sten trug der wortführende Bürgemeister dem Rathe vor, es wäre die Nachricht eingegangen, daß die schlippenbachische Armee gänzlich geschlagen, und die Artillerie, nebst allem Zubehör von dem Feinde erobert sey; es wäre also nöthig der Bürgerschaft anzudeuten, ihr Gewehr bereit zu halten, und sobald die Trommel gehe, sich auf dem Markte vor dem Rathhause einzufinden; das Brandgeräth fertig zu halten, und vor der Thür und auf den Boden eines jeglichen Hauses eine Kufe Wassers zu setzen; den Vorstädtern anzusagen, sich, sobald die Trommel geschlagen würde, unter dem Lärmenposten einzufinden; auf ein Wachthaus für die Vorstädter bedacht zu seyn; zum Feuerlöschen gute Anstalten zu machen; und für das Vieh und Korn auf den Stadtgütern zu sorgen. Die Halbschaar des Oberstleutenants Zöge war ausmarschiret, und zur schlippenbachischen Armee gegangen. Die hiesige Besatzung ward mit einem Fähnlein des Obersten Pahlen verstärket *t*). Am 29sten begehrete der Kommandant einen Aufsatz von allen fremden Leuten, die sich in der Stadt aufhielten *u*). Unterdessen streifete der Feind bis an die Stadt

1702 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

s) Rathsprot. S. 395.

t) Rathsprot. S. 395—398. Kopeyb. S. 141.

u) Rathsprot. S. 400. Docum. prot. n. 89.

1702 Karl XII Auguſt II Friedrich Wilhelm

und verderbete nicht allein die Felder um die Stadt, ſondern auch die Stadtgüter *v*). Anderen wird es nicht beſſer ergangen ſeyn. Der Statthalter Strömfeld hatte ſich ſchon nach Pernau begeben. Der Kreisvogt Remahl wollte auch abziehen: aber der Kommandant hielt ihn zurück, weil faſt keiner von der Oekonomie zur Stelle, der ſich der Landesgeſchäfte annehme *w*). Am 20ſten Auguſt meldete der Kommandant dem Rathe, daß der Feind durch ausgeſchickte Mordbrenner die Städte und Feſtungen dieſes Landes verderben und zu Grunde richten laſſen wollte, und empfiehlet demſelben auf die Fremden gute Acht geben zu laſſen *x*).

§. 71.

Am $\frac{22\text{ſten Heum.}}{2\text{ten Auguſt.}}$ ſetzte Scheremetew über den Emmbach, und rückte auf dem rigiſchen Wege bis an einen See *y*). Am $\frac{2}{13}$ten Auguſt kam er nach Kerepskaja *z*), und ging von

v) Rathspr. S. 504. 550. 677. Doc. prot. n. 133.
w) Docum. prot. n 98. Rathsprot. S. 466.
x) Rathsprot S. 453. Doc. prot. n. 99.
y) Ozero Wiljjan kann wohl nicht der velliniſche See ſeyn.
z) Kerepskaja kann nicht Kyrempä ſeyn; denn dieſes lieget an der petſchuriſchen Straße, welche von Dörpat nach Petſchur führet. Der Feldmarſchall ging bey Teilitz über den Emmbach, und ſchlug ſich nach der pleſkowiſchen Straße, welche von Walk nach Neuhauſen führet, und in den Beyträgen die marienburgiſche heißt. An derſelben lieget Menzen. In Livland nennet man die marienburgiſche Straße diejenige, welche von Neuhauſen nach Marienburg gehet.

von da auf dem marienburgiſchen Wege weiter. Als er von aufgefangenen Leuten erfuhr, daß ſowohl zu Marienburg, als auch zu Menzenhof eine beträchtliche Anzahl Schweden ſtünde, richtete er den $\frac{5}{16}$ten Auguſt ſeinen Marſch nach dem letzteren Orte, welchen ein Oberſtleutenant mit Reiterey und Fußvolk, nebſt einigen Kanonen, beſetzt hielt; und ſchickte den Oberſten, Fürſten Wadbolskoy, mit einem Regimente voraus. Dieſer nahm unterweges einen ſchwediſchen Hauptmann gefangen und verjagete deſſen Leute. Als er nach Menzen kam, fand er das daſige adeliche ſteinerne Haus, mit Wall, Graben und Palliſaden beſeſtiget. Er fing die Belagerung dieſes Ortes an, und ließ den Feldmarſchall wiſſen, daß er ſich mit einem einzigen Regimente nicht Meiſter davon machen könnte. Den $\frac{6}{17}$ten kam der Feldmarſchall ſelbſt mit ſeinen Regimentern dahin. Die Kanonen fingen an, zu ſpielen. Zu gleicher Zeit hieben ſich die Dragoner durch die Palliſaden, wurfen den Graben zu und ſteckten das hölzerne Gebäude in Brand. Darauf ließ der Befehlshaber zur Uebergabe trommeln, und ergab ſich ohne alle Bedingung. Die Eroberer bekamen in dieſer Schanze hundert acht und funfzig Gefangene und vier Kanonen, nebſt Kriegsgeräth und Bedürfniß *a*). Hernach erfuhr der Feldmarſchall von eingebrachten Gefangenen, daß Schlippenbach mit denen Truppen, die ihm nach der Schlacht bey

1702 Karl XII Auguſt 11 Friedrich Wilhelm

a) Beyträge zur Geſch. Peters des Gr. B. I §. 46 S. 55 f.

1702 Karl XII Auguſt II Friedrich Wilhelm

Hummelshof noch übrig geblieben *b*), nach dem Städtchen Wolmar gehen wolle, woſelbſt ſich noch gegen tauſend Mann von ſeinen Leuten mit etwas groben Geſchützes aufhielten. Auf dieſe Nachricht ſchickte er den Generalfeldwachtmeiſter **Werden** mit vier Regimentern nach Wolmar; und ging ſelbſt mit der Hauptarmee nach Marienburg. Am $\frac{1}{12}$ten Auguſt kam er bis an den See, in welchem die Stadt lag. Er ließ die Laufgräben eröffnen, Schießbühnen und Keſſel errichten, und von denſelben den Ort beſchießen, und bombardiren. Den $\frac{20}{31}$ſten kam **Werden** mit ſeiner Mannſchaft zurück und meldete, daß er bey Wolmar einige Schweden angetroffen, die ſich nach einem geringen Widerſtande ohne Bedingung ergeben hätten; daß er zugleich zwo Kanonen und einige Fahnen erbeutet, und die Stadt zerſtöret, in währender Zeit aber eine Parthey ausgeſchickt habe, welche ſich Riga bis auf fünf Meilen genähert, woſelbſt ſie funfzig ſchwediſche Reiter, die der Sohn des livländiſchen Generalgouverneurs, Graf **Dahlberg** *c*), anführete, angetroffen, ſelbige in die Flucht geſchlagen, und einen Feldwebel nebſt etlichen Gemeinen zu Gefangenen gemacht hätten. In Marienburg war eigentlich der Oberſtleutenant **Heinrich Johann von Brandt** Befehlshaber. Dieſer

b) Sie ſollen etwa tauſend fünf hundert Mann ausgemacht haben. Verſ. über die Geſch. von Livland S. 385.

c) Der livländiſche Generalgouverneur hatte vier Söhne, wovon aber keiner bey ſeinem Tode 1703 mehr am Leben war. Schwed. Biogr. Th. I S. 536. 539.

Dieſer war kurz vor der Belagerung mit dem gröſsten Theile der Beſatzung ausgezogen, den kleinen Krieg zu führen. Er hatte das Unglück gehabt, nicht nur geſchlagen, ſondern auch gefangen zu werden. An ſeine Stelle befahl der Oberſtwachtmeiſter Florian Thilo von Thilau *d*). Als unterdeſſen vor dieſem Orte bey

1702 Karl XII Auguſt II Friedrich Wilhelm

d) Viktorin Thilo von Thilaw war wo nicht eher, doch ſchon ſeit 1664, Rathsadvokat, Landgerichtsadvokat, königlicher Fiskal, Stadtfiskal und Auditeur bey der Beſatzung zu Dörpat. Er ſcheint 1687 geſtorben zu ſeyn. Denn um die Zeit kömmt der Auditeur Schwarz vor. Seine Wittwe lebete noch 1702. Sein Sohn Florian war 1686 Adjutant, und 1694 Leutenant in Dörpat. Unter dieſem Titel finde ich ihn noch in unſerm Protokolle 1701 S. 209. Er war vermählt mit Margareta Eliſabeth von Berg aus dem Hauſe Weißenſee, die ihn überlebete und in einem hohen Alter ſtarb. Sie war eine groſse Liebhaberinn der Leſerey, und lieſs ſich noch, als ſie ſchon dunkele Augen hatte, Romanen vorleſen. Er ſtarb als Oberſtleutenant und hinterlieſs nur einen einzigen Sohn, Karl Florian Thilo von Thilau, welcher Oberſter in ruſſiſchen Dienſten war, von ſeinem Mutterbruder die weiſsenſeeiſchen Güter erbete, ſolche vor ſeinem Tode dem Gouvernementsrathe Berg verkaufete. Er ſtarb 1772 in einem Alter von zwey und ſiebenzig Jahren, ohne jemals Kinder gezeuget zu haben, ob er ſich gleich zweymal, zuerſt mit einer Nieroth, und nach ihrem Tode mit Margareta Sidonia von Moller aus dem Hauſe Sommerpalen 1752 vermählet hatte. Seine Wittwe verlieſs 1777 dieſe Welt. In Livland iſt alſo kein Thilau mehr. Dagegen iſt in Schleſien Gottfried Thilo, mit dem Beynamen

1702 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

allen Brigaden auf dem See die Flösser, die man zum Sturme gebrauchen wollte, fertig geworden waren: so schloß Thilo den Vertrag, daß die Stadt den anderen Tag übergeben werden, und die Besatzung abziehen sollte. Wie aber die Belagerer vor der gesetzten Zeit auf den Flössern nach der Stadt fuhren, wurden sie mit einem heftigen Kanonenfeuer empfangen, welches doch aufhörete, so bald sie wissen ließen, daß sie nicht kämen, um die Stadt zu bestürmen, sondern sie zu besetzen. Der Befehlshaber und zweene Hauptleute kamen ins russische Lager, um die Stadt zu übergeben. Die Russen zogen vermöge des Vertrages am 24sten August. / 4ten Herbstm. in die Stadt und die Einwohner fingen schon an, auszuziehen, als der Hauptmann von der Artillerie, mit Namen Wulf, und ein Stückjunker, welcher letztere seine Ehefrau zwang, ihn zu begleiten, in das Pulvermagazin gingen und mit selbigem sich selbst, nebst vielen der Ihrigen und Russen in die Luft sprengeten. Deswegen versagete man der Besatzung und den Einwohnern den freyen Abzug und machte sie zu Gefangenen. Die Stadt selbst wurde zerstöret und verlassen. Die Russen bekamen hier zwey und zwanzig Kanonen,

men von Thilau und Steinberg, von dem Kaiser in den Adelstand erhoben worden und erst 1724 den 21sten Jänner gestorben. *Christiani Rungii* Notitia Historicorum et Historiae gentis silesiacae P. I p. 117. Ich muthmaße, ihm sey der Adel erneuret worden. Denn unser Viktorin hat immer Thilo von Thilaw geheißen.

nen, und an Gefangenen den Befehlshaber, acht Hauptleute, zweene Kommiſſäre, drey hundert ſechs und funfzig wirkliche Kriegsleute allerley Standes, und zwey und dreyzig andere Perſonen, worunter die nachmalige Kaiſerinn Katharina I und der Probſt Glück mit ſeiner Familie waren. Der Feldmarſchall kehrete hierauf nach Pleſkow zurück *e*). 1702 Karl XII Auguſt II Friedrich Wilhelm

§. 72.

Dieſe glückliche Begebenheiten der ruſſiſchen Kriegsvölker, wozu noch die Eroberung der Feſtung Nöteburg am $\frac{11}{22}$ten Weinmonates kam *f*), bewogen die ſchwediſchen Generale in Polen, und beſonders den Grafen Piper, ihrem Könige, der damals an der Entthronung des Königes Auguſt aus allen Kräften arbeitete, eine Vorſtellung zu thun, es könne ſich dieſe Ent-

e) Nordb. Th. I S. 388. Beytr. zur Geſch. Peters des Gr. B. I §. 47 S. 56—58. Gordon Th. I S. 174 ſcheint Ingermannland und Livland nicht genug zu unterſcheiden. Voltaire Hiſtoire de Pierre le Grand T. I p. 170, irret wenn er die Eroberung am 6ten Auguſt geſchehen läßt. Livl. Biblioth. Th. I S. 427.

f) Der Befehlshaber in Nöteburg war der Oberſtleutenant Guſtav Wilhelm von Schlippenbach. Den Sturm that der ruſſiſche Oberſte Graf Jakob Gordon. Adlerfeld Th. I S. 307—310. Nordberg Th. I S. 388—390. Gordon Th. I S. 177 f. Beytr. zur Geſch. Peters des Gr. B. I §. 56—64. S. 66—77. *Voltaire* Hiſt. de Pierre le Grand T. I p. 171—173. Die hierauf geſchlagenen Münzen findet man beym Nordberg und beym *Tiregale* p. 9—11. Nöteburg ward Schlüſſelburg genennet.

1702 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

Entthronung wohl in die Ferne verziehen, und bey allerhand Hindernissen endlich gar fehl schlagen; die Russen hätten seither gegen die Mannschaft die er in Livland und Ingermannland zurückgelassen, die Waffen besser zu führen gelernet; die Scharmützel, die in diesen Ländern vorfielen, liefen nicht allezeit zum Vortheile der ersteren ab; und vielleicht wäre seine Gegenwart überhaupt daselbst ehestens höchst nöthig. Doch er war so fest und unbeweglich in seinen Absichten, als lebhaft in allen Thaten und Handlungen, und gab ihnen keinen anderen, als diesen Bescheid: „Und wenn „ich funfzig Jahre hier bleiben müste: so „will ich doch nicht eher von der Stelle gehen, „als bis ich den König in Polen von dem „Throne herunter habe g).“ Dem Grafen Piper insonderheit antwortete er: „Was der „Graf für unmöglich hält, das kann in einem „halben Jahre möglich werden, wenn ich nur „in Sachsen einmarschire. Weil aber die Polacken selbst den ersten Anschlag zu der Absetzung ihres Königs gegeben haben: so verlange ich, daß sie ihn auch selbst sollen möglich machen, und daß ich nur dazu helfe, ihre „Freyheit zu befestigen. Entweder müssen sie „alle ja, oder auch alle nein sagen. Sagen sie „nein: so wollen Wir unsere Sachen darnach „einrichten. Sagen sie aber ja; so werden „sie ihren neuen König wohl selbst beschützen. „Glaubet nur sicherlich, wenn ich mich auf „des Königs August Wort verlassen könnte: so „wollte ich ihn alsbald in Ruhe lassen. Wenn „aber der Friede geschlossen wäre, und wir „nach

g) Voltaire Leben Karls XII S. 96 f.

„nach Rußland gingen: so würde das erste „seyn, daß er russisch Geld nähme, und uns „in den Rücken fiele; und damit würden unsere „Sachen in größere Weitläuftigkeit gerathen, „als worinn sie anitzt stehen. Was Livland „inzwischen leidet, das kann durch gewisse „Freyheiten und Begnadigungen wieder „gut gemacht werden, wenn Gott uns „einmal Frieden geben wird *h*).“ Nicht gar lange vorher, nämlich am $\frac{2}{12}$ten Heumonates, schlug der König bey Pintschow oder Klissow in der Woiwodschaft Sondomirs mit einer Macht von zwölf tausend Köpfen zwanzig tausend Sachsen und zwölf tausend Polacken. Gleich im Anfange ward der Herzog von Holstein, Friederich IV, ein unverzagter, leutseliger und großmüthiger Herr, Karls Schwestermann, und des itzigen Großfürsten Pawl Petrowitsch Aeltervater, mit einer Falkonetkugel erschossen. Es ward daher am 20sten Wintermonates ein Dankfest im ganzen Reiche und bey der königlichen Armee gefeyert, aber es wurden keine Stücke gelöset *i*). Um diese Zeit kam der General Johann Georg Freyherr von Maydel von Riga mit seinem Dragonerregimente, der schwedischen Adelsfahne und vielen neugeworbenen Leuten bey der königlichen Armee in

1702 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

h) Nordberg Th. I S. 365. Vers. über die Gesch. von Livland S. 387.

i) Adlerfeld Th. I S. 248—266. Nordberg Th. I S. 347—356. 377. Gordon Th. I S. 177. Voltaire Leben Karls XII S. 89. 92 f. Beyt. zur Gesch. Peter des Gr. B. I S. 61 §. 51. Rathspr. S. 679. Doc. prot. n. 149.

1702 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

in Polen an *k*). Man hätte denken sollen, es hätten die Truppen in Livland, bey den gegenwärtigen glücklichen Umständen der Russen, eher vermehret, als vermindert werden müssen. Skytte war in Dörpat auf Vertheidigung bedacht, und foderte am 6ten Weinmonates von dem Rathe eine Rolle von den Bürgern und Vorstädtern, ihren Gesellen und Knechten, und musterte sie *l*). Er verlangete auch auf Befehl des Gouverneurs Frölich schon am 1sten Weinmonates ein genaues Verzeichniß alles in Dörpat befindlichen Vorrathes *m*). Er warb so viele Leute an, als er bekommen konnte, auch wohl mit Gewalt *n*). Er zog im Christmonate diejenigen Truppen, welche auf dem Lande verleget waren in die Stadt, weil die Russen sich verlauten lassen, gegen das Weihnachtsfest sich der Stadt zu nähern *o*). Er verlangete am 17ten Wintermonates von den Bürgern eine Vorstreckung zum Unterhalt der Schiffszimmerleute. Wilhelm Kruse erboth sich hierzu *p*). Einige Officiere und Soldaten unterstunden sich auf dem Stadtgute Saddokül, ohne Paß und Zulaß, bey ihrer Durchreise, Schießpferde, Futter, Essen und Trinken zu fodern.

Der

k) Adlerfeld Th. I S. 316. Nordberg Th. I S. 378.

l) Doc. prot n. 126.

m) Rathspr. S. 603—605. 615—617. 765. 772. 774. Doc. pr. n. 125. Kopeyb. S. 175. 197.

n) Rathspr. 715. 432. Kopeyb. S. 172. 187. Doc. pr. n. 93. 98. 148. 157.

o) Rathspr. S. 779.

p) Rathspr. S. 723. 751. 753. Kopeyb. S. 196.

Der Kommandant erlaubete dem dortigen Amtmanne am 1sten Wintermonates, solche Leute handfest zu machen, und zur gebührenden Strafe nach der Stadt zu liefern *q*). Weil das Gut Sotag bey den Streifereyen der Russen sehr mitgenommen worden, verlangete der Rath es mögte von den Kronabgaben befreyet werden. Allein der Statthalter Strömfeld, welcher noch immer in Pernau war, antwortete am 7ten Weinmonates, daß er diese Abgaben, gleichwie bey den adelichen Gütern, nach Beschaffenheit der gegenwärtigen Läufte, zwar vermindern aber nicht aufheben könnte *r*). Am 29sten Weinmonates beschloß der Rath, einen eigenen Bothen an den König zu senden, und weil keine Posten durch Kurland gelassen würden, ihm solchergestalt schriftlich die hiesige Noth vorzutragen. Der Kommandant genehmigte anfangs diese Sendung: allein er bedachte sich wieder und antwortete, sie wäre nicht nöthig, weil J. K. Majestät schon genaue Nachricht hätte, was hier in Livland vorginge *s*). 1702 Karl XII August 11 Friedrich Wilhelm

§. 73.

q) Rathspr. S. 504. Kopeyb. S. 185. 194.

r) Docum. prot. n. 133.

s) Rathspr. S. 685. 695. Kopeyb. S. 184. Der Brief des Rathes an den Kommandanten Karl Gustav Skytte, lautete also:

Tit. Es ist E. E. Raht Willens, wie allbereit dem wohlgeb. Hrn Obersten und königlichen Commendanten hinterbracht worden, der es auch für rahtsam angesehen, daß, wann mit der bevorstehenden rigischen Post die Lagerbriefe abermal ausbleiben sollten, hiesigen Bürger und Kaufgesellen Namens Johann

1702 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

§. 73.

In diesem Jahre erschien eine Schrift unter dem Titel: Discussio criminationum, quibus

hann Arendts, welcher vergangen Jahr Provideur bey Ihro Königl. Maytt. Armee gewesen, und der die Sprachen, wie auch die Wege in Churland und Pohlen weiß, bey jetzigem gefährlichen Zustande des Landes, und da so viele Posten ausgeblieben, so daß man nicht weiß, wie es J. K. Mtt, noch J. Mtt. wie es uns gehet, an J. K. Mtt. in aller Unterthänigkeit abzuschicken, damit gleichwohl J. K. M. erfahren mögen, daß das Land, weil wir keine Bedeckung haben, dem Moskowiter gänzlich offen stehet, der bey solchem Zustande auch gute Progressen seiner Waffen hat, und nicht allein die vor unüberwindlich gehaltene Vestung Nötteburg eingenommen, und Nyen belagert, sondern auch eine Armee von sechzig bis siebenzig tausend Mann, wobey der Czaar nebst seinem Crohnprinzen in Person zugegen seyn sollen, zusammen gebracht und Narva belagern wolle, maßen man denn auch gewisse Nachricht erhalten, daß in Pleskow eine große Quantität Schlitten gemachet werden, zu keinem andern Ende, wie leicht zu erachten, als aus Lieff- und Ehstland, was an Fourage und Korn noch übrig seyn möchte, wegzurauben, und das Land durch zu ravagiren, welches man bey jetzigem Zustande ihm auch nicht hindern kann. Weil aber beregter Kaufgesell und Expresser hundert und dreyzig Rthlr. Spec. Reisegelder begehret, welches denn auch vor so eine weite und gefährliche Reise nicht zu viel, und zwar die Helffte voraus, E. E. Raht aber keine andere Mittel weiß noch hat, alß die Königl. Contributionsgelder, so hiesige Bürgerschaft bezahlen muß; Alß hat man des Hrn. Obristen und Commendanten

quibus vſus eſt Moſcorum Czarus, cum bello Suecis contra ius iurandum et nuperrime datam fidem illato praetextum quaereret. Aus dem Inhalt, inſonderheit, §. 8. ſieht man, daß ſie ſchon 1701 aufgeſetzt worden *t*). Am 2ten Jänner erklärete Karl XII in ſeinem Hauptquartiere zu Würgen die Verordnung vom 5ten Hornung 1697, wie es mit den Zeugen ſowohl beym Hofgerichte, als den Niedergerichten gehalten werden ſollte *u*). Der rigiſche Statthalter Michael von Strokirch ließ am 2ten Herbſtmonates bekannt machen, daß die Adelsfahne ergänzet, und wieder in vollkommenen Stand geſetzet werden ſollte *w*). Der Generalgouverneur Graf Erich Dahlberg,

1702 Nov. XII August II Friedrich Wilhelm

danten Meinung, damit man darin um ſo viel deſto ſicherer gehen möge, zuvor vernehmen wollen. Gewiß iſt es wohl, daß ſolche Gelder J. K. Majeſtät und dem ganzen Lande zum Beſten angewendet werden. Bitten demnach um hochgeneigte Antwort und verbleiben allſtets

des Wohlgeb. Hrn. Oberſt ꝛc. ꝛc.

Dorpat den 30ſten Oct. 1702. Bürgemeiſter und Rath.

Warum veränderte aber der Kommandant ſobald ſeine Meynung? vermuthlich darum, weil Geld, welches zum Unterhalt der Beſatzung beſtimmet war, zu der Reiſe angewendet werden ſollte.

t) Man findet ſie in den Liuonicis Faſc. VI p. 3–94.

u) Schwediſche Stadtlage S. 219 Anm. b) Dörpat. Rathspr. 1702 S. 127. Kemmins Buch S. 937–940.

w) Livl. Landesordn. S. 586.

1702 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

berg x), legete in diesem Jahre sein hohes Amt nieder. Ein angesehener einheimischer Schriftsteller meldet, er wäre seines hohen Alters wegen verabschiedet worden. Man mögte hieraus schließen, er hätte den Abschied wider seinen Willen erhalten. Allein außer seinem Alter — er war sieben und siebenzig Jahre, welche er in unaufhörlicher Arbeit verlebet hatte, — konnten andere Gründe, besonders die gegenwärtigen Zeitläufte ihn bewegen, um seine Erlassung zu bitten. Nachdem er dieselbe erhalten, begab er sich in sein Vaterland und ging zu Stockholm am 16ten Jänner 1703 den Weg alles Fleisches im 78sten Jahre seines rühmlichen verdienstvollen Lebens. **Vauban, Coehorn und Dahlberg** haben zu gleicher Zeit gelebet, und gleiche Verdienste um ihr Vaterland und um die Befestigungskunst gehabt y). Noch in diesem Jahre wurde der Generalleutenant **Karl Gustav Freyherr von Frölich** an seine Stelle gesetzt, welcher doch schon 1701 Gouverneur war, obgleich **Nordberg** meynet, er wäre es erst 1704 geworden.

§. 74.

Um diese Zeit, oder doch nicht lange vorher verlor der Herzog von Kurland all sein Recht an die Insel Tabago z).

§. 75.

x) Unter allen Reskripten steht E. J. Dahlbergh. Unter den gedruckten Patenten steht bloß: Erich Dahlberg. Das E. J. bedeutet also wohl nichts anders, als Erich Jönsson. Denn sein Vater hieß Jöns.

y) Schwed. Biogr. Th. I S. 524–540. Livl. Biblioth. Th. I S. 187.

z) Wagner S. 506 f. 509–513.

§. 75.

1702 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

Das Rathskollegium zu Dörpat ist in diesem Jahre unverändert geblieben. Am 3ten Weinmonat. übergab Bürgemeister Remmin dem Bürgemeister Bohle das Wort im Rathstuhle, und dieser jenem das Wort im Wayfengerichte. Die Kanzeleyschriften wurden an eben dem Tage durchgesehen, und die Amtseide am 8ten verlesen *a*). Nachdem die Stadtpatrimonialgüter, Sotaga und Saddokülll, sechzehen Jahre in fremden Händen gewesen, nahm der Rath, nach vielen Rechtshändeln und anderen Streitigkeiten mit dem Pächter Oberstleutenant Paul von Essen und dessen Wittwe, nach geschlossenem Vergleiche im Heumonate dieses Jahres wieder in Besitz *b*). Kaum war dieses geschehen, als die streifenden Russen alle Hofgebäude nebst der eckstischen Kirche abbrannten. Der Gottesdienst ward nun zu Falkenau gehalten. Die Güter wurden von zweenen Amtleuten verwaltet, welche unter der Aufsicht eines Rathsherren stunden *c*).

a) Rathspr. S. 1. 600. 603.

b) Rathspr. S. 1 f. 7 f. 32 f. 38—42. 44. 60—62. 65. 88. 190. 205. 211. 215 f 218—220. 234. 242. 284. 286. 305. 343. 347—349. 360. 363 366. 379. 387 389—394. 400. Kopeyb. S. 1. 10. 12. 13. 19—24. 28. 37. 47. 51. 52. 55. 78—86. 87. 94. 107. 116. 122. 125. 127—136. 137 f. Docum. pr. n. 90. Act. publ. Vol. XXII n. 65. Vol. XXXVI n. 29.

c) Rathspr. S. 422—424. 431. 434—438. 463 f. 594. Kopeyb. S. 141. 145—147.

1702 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

§. 76.

Die dießjährige Aelteſtenwahl bey der großen Gilde iſt merkwürdig. Am 12ten Hornung ließ der Rath den Altermann Johann Kellner vorfodern, und bedeutete ihm, daß die bevorſtehende Aelteſtenwahl nach dem Vergleiche von 1593 geſchehen mögte, gleichwie derſelbe bey Knipers Wahl beobachtet worden. Kellner äußerte ſich, er hätte bey Knipers Wahl allein ohne der Aelteſten Wiſſen gehandelt; itzt beſtünden dieſe darauf daß der Vergleich nimmer beobachtet worden; ſie wollten ſich in Riga erkundigen, und ſich darnach richten, wie es dort gehalten würde. Dieſes ließ ſich der Rath gefallen, und die Aelteſten Bank einkommen, welcher er vermeldete, er wollte nach Riga ſchreiben, und Nachricht von der Aelteſtenwahl einholen: inzwiſchen könnte die große Gilde bevorſtehende Faſtnacht mit der Aelteſtenwahl fortfahren, doch dem Rechte des Raths ohne Abbruch *d*). Das war ein großer Fehltritt des Raths, den ich mit Kemmins Erfahrung und Kenntniß nicht zu reimen weis. Der Vergleich war da und iſt noch itzt in unſerm Archive. Wie er gehalten worden, zeigen die Protokolle. Was war es nöthig, ſich in Riga zu erkundigen? Der Vergleich ſagete nicht, es ſolle mit der Wahl, wie in Riga, gehalten werden; ſondern er enthielt genau und beſtimmt, wie man in Dörpat verfahren ſollte, ohne irgend einer anderen Stadt zu gedenken. Als Altermann Kellner, in Begleitung der Aelteſten, am 21ſten Hornung antrug, daß Peter Schulz, Johann

d) Rathspr. S. 83 f.

Johann Friederich Höck und Peter Süderberg zu Aelteſten erwählet worden, beſtätigte der Rath ſie ohne Vorbehalt *e*). Worauf der Altermann die neuen Dockleute Jakob Virgin und Wilhelm Kruſe anzeigete. Am 28ſten beſchwerete ſich die große Gilde 1) darüber, daß ihre Gildeſtube den Segelmachern eingeräumet worden; 2) daß der Knochenhauer Baſtian Rinklep ſchnappete und zappete (eine unbefugte Schänkerey treibe;) und 3) daß die Fiſcher für einen Glückszug ſtatt vier Weißen, wie es von je her gewöhnlich geweſen, acht nähmen. Das erſte war nicht zu ändern. Man bewilligte aber der Gilde, ſo lange die Partenſtube, bis die Segelmacher die Gildeſtube geräumet hätten. Wider Rinklep ward Hülfe verſprochen, und ihm alle Schänkerey verbothen, weil er den Privilegien und dem Schragen zuwider Landbier verſchänket hätte. In Anſehung der Fiſcher ward dem Obergeſetzherren anbefohlen, auf die Billigkeit zu ſehen *f*). Als der großgildiſche Bürger Hanns Ernſt Höwer dem Altermanne Berend Strahlborn widerſpänſtig war, und weder auf der Gildeſtube, noch auf der Wache erſcheinen, ſich auch deshalben nicht pfänden laſſen wollte, führete der Altermann eine ſehr nachdrückliche Klage wider ihn am 10ten Herbſtmonates *g*). Sonſt ſuchte die große Gilde ihre Rechte in Betracht des Handels und der Braunahrung wider Einheimiſche, Fremde

1702 Karl XII Auguſt II Friedr. Wilhelm

e) Rathspr. S. 115—117.

f) Rathspr. S. 141—144. 156.

g) Docum. pr. n. 109. Rathspr. S. 503.

1702 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

und Kronbediente ernstlich zu behaupten: worinn sie von dem Rathe nachdrücklich unterstützt ward *h*). An des verstorbenen August Hennemanns Stelle ist **Johann Friedrich Weilep** zum Altermann erwählet und von dem Rathe bestätiget worden *i*).

§. 77.

Die Einquartierung war noch eben so stark, als im vorigen Jahre. Sie ward auch dadurch erschweret, daß viele Adeliche und Unadeliche vom Lande ihre Zuflucht in die Stadt nahmen. Man konnte daher den Obersten von Tiesenhausen nicht anders als mit Quartiergeld befriedigen. Der Seestaat erfoderte viele Quartiere. Mancher, der nicht hierher, sondern zum Feldstaat gehörete, drang sich nach Dörpat, und gab vor, er würde sich nur eine kurze Zeit aufhalten, oder ließ sich eine unbedeutende Kommission geben, damit ihm die Stadt den Jahrmarkt über frey Quartier geben mögte. Nichtsdestoweniger gerieth der Kommandant auf den Gedanken, als wenn die besten Zimmer vermiethet, und die schlechtesten den Officieren eingegeben würden: welches sich bey einer genauen Besichtigung legete. Die Bürgemeisterinn **Ladauinn** hoffte mit Hülfe des Hofgerichtes von der Last der Einquartierung entbürdet zu werden: aber sie ward an den Rath zurückgewiesen. Nach der Niederlage bey Hummelshof ward diese Bürde vermehret. Im Herbstmonate ward des Oberstleutenants Freyherren von **Taube** Halbschaar in

h) Rathspr. S. 375 f. Kopeyb. S. 200.
i) Rathspr. S. 118.

in die Stadt verleget *k*). Ob nun gleich weder das Haus noch die Glieder des Hofgerichts frey waren *l*): so ward doch der deutsche Prediger Willebrand der Einquartierung entlediget, weil er zu Aufrichtung eines Dragonerregimentes zwey hundert Reichsthaler gegeben hatte *m*). Als sich mancher, der nicht zum Besatzungsstaat gehörete, in Dörpat einnistete, führete die Bürgerschaft darüber gerechte Beschwerde *n*). Dem Kommandanten waren einige Neuangeworbene entlaufen. Er ward hierüber unwillig und schrieb in der ersten Hitze an den Rath, und verlangete, Baracken zu bauen, und hielt der Bürgerschaft vor, sie wäre ehemals eine gewisse Verbindung eingegangen, welcher zufolge er glaubete, den Rath zur Verantwortung ziehen zu können, wenn aus Mangel der Quartiere seinem Regimente ein Schaden zuwüchse. Dieses Schreiben wurde beiden Gilden mitgetheilet, welche sich am 29sten Weinmonates erkläreten, daß sie von einer eingegangenen Verbindung und einem Barackenbau in ihren Gildebüchern nichts fänden; bey itzigen Zeitläuften aber entzöge sich die ganze Bürgerschaft nicht, so viel möglich nach Gelegenheit ihrer Häuser, Einquartierung

1702 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

k) Rathspr. S. 29. 37. 116 f. 141 f. 181. 215. 217. 404. 407. 411. 646 f. Kopeyb. S. 11. 38. 54 Doc. prot. n. 9. 30. 47. 101. 108. Kopeyb. S. 179. Prot. S. 646 f.

l) Rathspr. S 651. Kopeyb. S. 171 f. 180. Doc prot. n. 115.

m) Rathsprot. S. 646 f. 681. 696.

n) Rathsprot. S. 226 f.

1702 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

zu tragen; es wären bereits die Häuser mit Mannschaft, Weibern und Kindern so belästiget, daß es nicht zu ertragen stünde; der Kommandant hätte die Quartierverschläge sowohl von den Quartierherren als auch den Alterleuten erhalten; befände er einige Häuser nicht genugsam mit Einquartierung beleget, könnte er solches den Quartierherren kund machen, und wenn Jemand angeworben würde, solches melden, damit die Quartierherren das Quartier besorgeten: aber wenn ein Soldat verlief, könnte es weder der Rath noch die Bürgerschaft verantworten. In diesem Tone ward also dem Kommandanten am 29sten Weinmonates geantwortet, und zugleich der Vorschlag gethan, daß, wo ein Hauptmann liege, ein Leutenant, und wo ein Leutenant sein Quartier hätte, ein Fähnrich mit einquartieret werden mögte, damit man für die Gemeinen mehr Raum bekäme. Diesen Vorschlag genehmigte der Kommandant unterm 21sten Wintermon. dergestalt, man mögte nur in Obacht nehmen, daß die Officiere von einem Regimente und unverheurathet wären, und daß sie solche Kammern bekämen, worinn zwo Bettstellen Raum hätten o). Am 31sten August verlangete der Kommandant, der Rath mögte die Anstalt machen, daß im Fall der Noth drey tausend Mann Fußvolks und zwey hundert Reiter in der Stadt verleget werden könnten. Dagegen verlangete der Rath, daß nun auch alle Freyhäuser ohne Unterschied Einquartierung tragen müsten;

o) Rathspr. S. 680. 686. 689. 715. 722. Docum. prot. n. 142. 156. Kopeyb. S. 182. 190.

müſten; daß die Eintheilung von den Quar- 1702
tierherren, zweenen Officieren, und den wort- Karl XII
habenden Alterleuten geſchehen mögte; und August
daß die ſolchergeſtalt gemachte Eintheilung auf II
keine Art und Weiſe verrücket würde; endlich Friedrich Wilhelm
daß die Reiter ſo lange in der Vorſtadt ſtünden, bis es die höchſte Noth erfoderte, ſie in die Stadt zu ziehen *p*).

§. 78.

Unterm 17ten Jänner ſchrieb das Hofgericht an den Rath zu Dörpat, und verboth die von den dörpatiſchen Kaufleuten und Krämern getriebene Vorkäuferey, wie man es zu nennen beliebete, im hieſigen großen Jahrmarkte, bey Verluſt der Waaren *q*). Dieſe Policeyordnung ſcheinet mit dem Abzuge des Hofgerichtes aus Dörpat, welche noch in dieſem Jahre erfolgete, aufgehöret zu haben, und durch neuere Ordnungen vernichtet zu ſeyn. Eine Laſt Roggens galt im Hornung zwanzig Speciesthaler, und im Herbſtmonate drey bis vier und dreyzig Reichsthaler *r*). Im Anfange des Hornungs ward die im Chriſtmonate gemachte Taxe der Lebensmittel erneuret, ausgenommen, daß ein Kalbsbraten 20 bis 24 Weißen, ein Vorderviertheil 10 bis 12 Weiſen, Weizenbrod ſechs Loth für ein Rundſtück, ſiebenzig Loth feinen Roggenbrods für 4 Rſt.

p) Rathsprot. S. 486—488. Kopeyb. S. 155—158.

q) Rathsprot S. 24—27. Act. publ. Vol. XXVII n. 11. Remmins Buch S. 935—937.

r) Rathsprot. S. 61. 540.

1702 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

und hundert und sechs Loth groben Roggenbrods für 4 Rst. verkauft werden sollten *s*). Am 8ten März ward folgende Taxe gemacht:

1 Stoof Biers	1 ½	Wßn.
— — Meths	6	—
— — gekräuterten Branntweins	20	—
— — gemeinen Branntweins	10	—
Ein Pfund guten Rindfleisch	4	Rundst.
Ein Pfund Kalbfleisches	2	Wßn.
Ein guter Schaafbraten	24	—
Ein Vorderviertheil	12	—
Ein Lammsbraten	12	—
Ein Vorderviertheil	8	—
Weizenbrod 5 Loth für	1	Rundst.
Fein Roggenbrod 64 Loth	4	—
Grob Roggenbrod 96 Loth	4	—
Lebendige Hechte 1 Pfund	1	Wßn.
Lebendige Brachsmen 1 Pfund	4	Rundst.

Andere Fische nach der Billigkeit, worauf der Herr Obergesetzherr genau acht geben wird *t*). Im April ging hiermit keine andere Veränderung vor, als daß das Rindfleisch auf anderthalb Weißen gesetzt ward *u*). Im May ward beliebet, daß das kleine Vieh nicht nach Gewicht sondern nach der Billigkeit verkauft werden, und der Obergesetzherr darauf sehen soll, daß man Niemanden übersetze *w*). Im Heumonate ward beliebet, daß sechs Loth Weizenbrods für ein, siebenzig Loth feinen und hundert und vier Loth groben Roggenbrods für vier

s) Rathsprot. S. 63.

t) Ebendas. S. 175 f.

u) Ebendas. S. 204.

w) Ebendas. S. 263.

vier Rundstücke verkauft werden sollen x). Weiter finde ich keine Veränderung, obgleich der Roggen, wie vorher gedacht, in diesem Herbste von zwanzig auf drey und dreyzig Reichsthaler gestiegen ist. Im Hornung klagete der Kommandant über Bäcker und Schuster. Jene wurden ermahnet, gut, rein und vollwichtig Brod zu backen, diese, die Billigkeit zu beobachten, weil das Brodkorn wohlfeil wäre, und sich zu dem Ende zu vereinigen. Sie klageten dagegen über die Theurung des Leders. Im März wurden die Bäcker abermal beschuldiget, und zwar mit Recht. Am 8ten stelleten die Bäcker vor, daß Heu und Holz theuer wäre, eine Tonne Weizen drey Rthaler kostete, und die ordentlichen und außerordentlichen Auflagen schwer wären. Aus diesen Gründen bathen sie um Erhöhung der Taxe. Am 31sten März beschwerete sich der Kommandant, daß das Brod zu leicht wäre, bey dem wohlfeilen Preise des Getraides. Am 23sten Brachmonates beschwerete sich der Kommandant, daß die Bäcker den Preis den Brods steigerten, und einen unchristlichen Wucher trieben: wobey er einen Auszug aus der königlichen Fortifikationsordnung mittheilete, wie es mit Brod und Fleisch in den Festungen gehalten werden sollte. Der Obergesetzherr sagete, er hätte im Uebertretungsfalle das Brod einziehen lassen, bey ihm hätte Niemand geklaget; die Bäcker aber behaupteten, sie bäcken allemal vollwichtig Brod. Der Rath antwortete am 25sten, die Lebensmitteltaxe wäre unterm Rathhause angeschlagen, und dem Ober-

1702 Karl XII August II Friedrich Wilhelm.

x) Rathspr. S. 370.

1702 Karl XII Auguſt II Friedrich Wilhelm

Obergeſetzherren anbefohlen darüber zu halten: wer zu klagen Urſache hätte, dürfte ſich nur bey ihm melden. Man überſandte ihm die neue Taxe y). Am 26ſten Hornung bathen die Knochenhauer um Erhöhung der Taxe, welches verſaget wurde, weil ſie die Ochſen bisher um einen ziemlich guten Preis eingekauft hätten. Am 14ten März wiederholeten ſie ihre Bitte, weil Vieh und Futter itzt theuer wäre; es wäre vordem nicht bräuchlich geweſen, das Kalbfleiſch nach Gewicht zu verkaufen, es könnte, nach dem ſie die Kälber wohlfeil oder theuer erhandelten, verkaufet werden. Am 19ten verſprach der Rath, die künftige Taxe nach Zeit und Umſtänden einzurichten. Am 29ſten übergaben ſie eine Bittſchrift, worinn ſie die Theurung des groſſen und kleinen Viehes, wie auch des Futters nochmal vorſtelleten. Der Rath ſetzte demnach das Pfund Rindfleiſch auf anderthalb Weißen oder vier und ein halb Rundſtück. Am 23ſten Brachmonates führete der Kommandant, wie oben erwähnet, wider Bäcker und Knochenhauer Beſchwerde. Dagegen klageten dieſe, daß viele Soldaten ſchlachteten, und ihnen Abbruch thäten. Sie nannten derſelben ſehr viele, und zeigeten an, daß dieſe Leute die Acciſe nicht erlegeten, und ſich gar nicht darum bekümmerten, ob ſie geſundes, oder ungeſundes Vieh ſchlachteten. Am 28ſten Wintermonates bathen ſie zuletzt um Verbeſſerung der Taxe, und erhielten zum Beſcheide: weil kein Mangel an Vieh wäre, und

y) Rathsprot. S. 80. 87. 158. 169. 191. 212. 360. Doc. prot. n. 29. 46. 74. Kopenh. S. 114.

und ſolches täglich zur Stadt käme, könnte ihnen in ihrem Geſuche nicht geholfen werden z). Am 31ſten März beſchwerete ſich der Kommandant, daß die Fiſcher ihre Fiſche nicht auf dem Fiſchmarkte, ſondern in ihren Häuſern ihrem Belieben nach veräußerten; und bath dieſen Misbrauch abzuſtellen. Der Obergeſetzherr, dem dieſes zu verſtehen gegeben ward, ſagete, es beklagten ſich die Fiſcher, daß ihnen Gewalt zugefüget würde, und daß ſie in ihren Böten keine Sicherheit hätten; er hätte von dem Kommandanten deswegen Wache gefodert: welche dieſer auf Anſuchen des W. F. Bürgemeiſters verſprochen hätte *a*). Am 14ten May ertheilete der Rath einen Beſcheid, daß zum Nachtheil des Knopfmachers keine kameelhaarene Knöpfe in den Buden verkauft werden ſollten *b*).

1702 Karl XII Auguſt II Friedrich Wilhelm

§. 79.

Zur Erbauung der eſthniſchen Kirche waren drey und ſechzig Speciesthaler bey dem Paſtoren **Willebrand** eingegangen, welche er auf Renten behielt und ingroſſiren ließ *c*). Die **Betſtunden**, welche im Anfange des Krieges angeordnet worden, wurden am Montage und Freytage um vier Uhr nach Mittage, her-

z) Rathsprot. S. 130. 133. 191. 196. 210. 360. 737 f. Docum. prot. n. 45. 74. Kopeybuch S. 114. 119.

a) Docum. prot. n. 46. Rathsprot. S. 212 ff.

b) Docum prot. n. 67. Rathsprot. S. 293. 295. 297. Act. publ. Vol. XXIII. n. 52. Doc. prot. n. 138. Rathspr. S. 676 678. 688. 772. 776.

c) Rathsprot. S. 88 f. Kopeyb. S. 29.

1702 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

hernach aber des Morgens um sieben Uhr gehalten *d*). Der Rath vertheidigte seine Gerichtsbarkeit über die Stadtprediger in weltlichen Sachen *e*). Weil der Oberfiskal dem Pastoren Willebrand den Titel eines Oberpastoren in seiner Schrift beygeleget hatte: so sagete der Rath ausdrücklich, daß er solches nicht, sondern ihr Kirchherr oder Pastor wäre. Aus dem ersteren machte Unwissenheit und Stolz einen Oberpastoren, welchen man in Dörpat niemals gehabt hat. Worüber sollte er auch Oberpastor seyn, da er keinen Pastoren, sondern bloß einen Diakon unter sich hat? Der Diakon Johann Heinrich Brotjan führete sich, nach dem Beyspiele seines Pastoren, gegen den Rath so ungeschmeidig auf, daß er nach des Rathes und Hofgerichtes Ausspruch bey fiskälischer Ahndung angewiesen werden muste, sich in den Schranken seines Amtes zu halten, solches nicht zu misbrauchen, und weder auf noch außer der Kanzel zu stacheln. Er ward dadurch nicht gewitziget sondern griff nunmehr auch den Oberfiskal in einer Schrift an *f*).

§. 80.

1703 Am 1sten Jänner 1703 um 1 Uhr nach Mitternacht kam ein Trupp Russen von tausend Pferden, und hob die schwedischen Vorposten bey Narva auf. Nachdem sie unterschiedliche adeliche Höfe und Bauerhütten verbrannt, und alle

d) Rathsprot. S. 230. 257. Kopeyb. S. 67.

e) Rathsprot. S. 612. 614. Kopeyb. S. 102. 123.

f) Rathsprot. S. 383. 424. 443 ff. 476. 779. Kopeyb. S. 121. 167.

alle Menschen, die ihnen in die Hände fielen, alte und junge, Männer und Weiber, niedergehauen hatten: so liefen sie in die Vorstadt, und damit sie die Leute herauslocken mögten; riefen sie auf Finnisch: Auf, auf, die Russen kommen. Wie das arme Volk in solchen Schrecken die Thüren öffnete: so wurde es insgesammt niedergemetzelt. Die Mannschaft, welche daselbst liegen mogte, kam, sobald und so gut sie konnte, zusammen, und feuerte einmal über das andere auf die Feinde. Weil diese aber den Verlust nicht sonderlich achteten, wenn auch etliche fielen: so musten die Schweden endlich weichen und sich nach dem bedeckten Wege zurückziehen. Die Russen gingen hierauf wieder ihren Gang, nachdem dieser Lärmen sechs Stunden gedauret, und nicht wenig Schaden verursachet hatte. Damals wurden die Dörfer Zolakülla, Allekülla und Omkülla, nebst vielen Mühlen und einem Stadtgut in die Asche geleget g). Am letzten Tage des vorigen Jahres ward der russische Oberster, Fürst Wadbolskoy mit dreyen Dragonerregimentern und tausend Kosaken, auf die durch Kundschafter erhaltenen Nachrichten, von Pleskow nach Narva und Iwangorod geschickt. Diese überfielen die in der Vorstadt bey Iwangorod liegenden, über zweytausend Mann starken schwedischen Reiter und Knechte, schlugen sie in die Flucht, nahmen ihnen die Fahnen und Trommeln ab, und verfolgeten sie bis Narva. Nahe bey der Mauer dieser Stadt verbrannten sie vier

1703 Karl XII. August 11 Friedrich Wilhelm

g) Adlerfeld Th. I S. 321. Nordberg Th. I S. 466 §. 180.

1703 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

vier Schuiten, und nahmen etwa dreyzig Mann gefangen: worauf sie die um Narva gelegenen Landhöfe und Dörfer in Brand steckten, und viele von den daselbst angetroffenen Leuten theils erschlugen, theils mit sich hinwegführeten *h*). In Dörpat hatten die Bäcker insonderheit *i*), hiernächst aber alle Bürger insgemein ihre große Noth, indem sie zum Behuf des Kriegsstaats zu Lande und zu Wasser backen, brauen und schlachten mußten *k*). Die Besatzung träumete zuweilen von Verräthern und Kundschaftern, welche sie bald unter den Deutschen bald unter den undeutschen Bürgern anzutreffen vermeynte. Zuletzt aber lief alles aufs nichts hinaus *l*). Der in der Stadt befindliche Vorrath ward auf das genaueste untersuchet und aufgezeichnet. Darauf drungen beyde, der Kommandant und der Statthalter, nach einer Verfügung des Staatskomptoirs. Keine Vorstellung half dawider. Es durfte nicht das geringste verkaufet, vertauschet, oder aus der Stadt gelassen werden. Diejenigen, welche Getraide nach der Mühle schicketen, musten einen Zeddel von dem Kommandanten nehmen, und denselben wieder abgeben, wenn das Mehl in die Stadt kam. Dieser Vorrath ward in diesem Jahre zum erstenmahl am 17ten Hornung auf-

h) Beytr. zur Gesch. Peters des Großen B. I S. 79. §. 66.

i) Doc. pr. n. 30. Prot. S. 63. 74. Kopeyb. S. 26.

k) Rathspr. S. 73. 280. 370—372. 471. 476, f. 643. Kopeyb. S. 91.

l) Rathspr. S. 5. 18—20. 126. 159—161.

aufgeschrieben und nicht nur dem Kommandanten, sondern auch dem Statthalter das Verzeichniß gesandt. Im März muste auch alles Heu aufgeschrieben werden. Das Verboth ging so weit, daß der Rath seinen noth-leidenden Patrimonialbauren weder Heu noch Korn aus der Stadt schicken durfte. Ja, sollte man es glauben! die Vorstädter, welche aus Furcht vor einem feindlichen Ueberfall ihre Nothdurft in die Stadt geflehnet hatten, durften solchen nicht wieder zurücknehmen. So weit ging hierbey die Ungereimtheit, eine natürliche Folge der buchstäblichen Auslegung, welche man bisweilen in den Himmel erheben höret. Am 14ten May erfolgete die zweyte Aufzeichnung, wobey man 4345 Tonnen Roggens, 688 Tonnen Malzes, 753 Tonnen Gerste und 183 Tonnen Hafers antraf, wovon dem Rathsherren Tabor allein 1000 Tonnen Roggens, 80 Tonnen Malzes, 100 Tonnen Gerste und 50 Tonnen Hafers gehöreten *m*). Am 2ten Wintermonates verlangete der Kommandant auf Befehl des Gouverneur Frölichs den dritten Aufsatz von dem Getraidevorrath, dergestalt, daß er ihm am folgenden Tage zugestellet würde. Der Rath verfügete, den andern Morgen Glock acht den Anfang damit zu machen, und das bey den Bürgern befindliche Getraid mit Fleiß aufzuschreiben: „welcher Handel bald würde vernichtet werden „können, weil leider! nicht viel Korn anzu-„schrei-

1703 Karl XII August I Friedr. Wilhelm

m) Acta publ. Vol. XXIII n. 57.

„schreiben seyn werde“ *n*). Alles dieses ge-
1703 schah nicht umsonst, sondern in der Absicht, den
Karl XII Bürgern ihren Vorrath zum Behuf der Trup-
August pen, und der Besatzung abzunehmen. Schon
II am 3ten März ließ der Kommandant den W. F.
Friedrich Bürgemeister Bohle, die Rathsherren Müller und Moresin, und beide Alterleute der
Wilhelm großen Gilde zu sich fodern, und der Statthalter Strömfeld, welcher sich auch einfand, that ihnen den Vortrag: „daß die Stadt sechs „tausend Tonnen Roggens der Krone für Be„zahlung überlassen, und solches Korn in den „Kronspeicher einliefern mögte; dergestalt, „wenn die Krone es brauchte, sollte davon „genommen und dafür bezahlet werden; wo es „aber die Krone nicht nöthig hätte, sollte das üb„rige zurückgegeben werden; was der Edelleute „und Landleute Korn anlange, so hier in der „Stadt liege, könnte solches nicht dazu genom„men werden, indem sie es selbst zur Erhaltung „ihrer Höfe ihrer Bauren und ihres Viehes „nöthig hätten.“ Am 4ten trug der Bürgemeister diesen herrlichen Antrag dem Rathe und der Bürgerschaft vor, mit der Anweisung, daß letztere sich übermorgen erklären sollte. Nachdem beide Bürgemeister gründlich und nachdrücklich gestimmet hatten, fielen ihnen die Rathsherren bey, und beschlossen, diesen Stimmen gemäß an den Kommandanten und den

n) Rathspr. S. 147—150. 151—153. 164 f. 251. 285. 291. 301. 393. 697. 711. Kopeyb. S. 38. 40. 42. 92. Weil die Documenta protocolli dieses Jahres nicht zu finden, bleibet manche Begebenheit undeutlich.

den Statthalter zu schreiben und die Erklärung der Bürgerschaft beyzulegen. Das geschah am 6ten März o). Am 18ten kam ein Schreiben des Statthalters ein, worinn er vier tausend Tonnen Roggens für die Krone begehrete. Am 19ten beschloß der Rath, es wäre nicht mehr als billig, daß der, so von dem Rathe oder der Bürgerschaft Korn zu verkaufen liegen hat, solches Sr. Königlichen Majestät für Bezahlung überlasse: zu welchem Ende denn der Brief des Statthalters den Gilden mitgetheilt werden soll, damit sie sehen können, welchergestalt er das Korn begehre; wobey aber auch zugesehen werden muß, daß Vorrath bey der Stadt bleibe, auf daß man selber in dieser gefährlichen Kriegszeit nicht Noth leide. Dieses ward eben denselben Tag dem Statthalter berichtet, dergestalt daß die verlangeten vier tausend Tonnen von der Bürgerschaft nicht würden aufzubringen seyn, und daß von dem Korn, welches die Landleute in der Stadt aufgeschüttet hätten, mit dazu genommen werden mögte p). Am 20sten ließ der Statthalter den Stadtsekretar vor Mittag zu sich fodern, und wollte in Gegenwart des Rathsherren Tabors mit ihm des Korns und des gestrigen Schreibens wegen sprechen. Tabor hatte dem Statthalter den Vorschlag gethan, er mögte, weil einige an der Bezahlung zweifelten, nur eine Anweisung auf vier tausend Tonnen Roggens nach Reval geben, und solche

1703 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

o) Rathspr. S. 203 f. 215—221. Kopeybuch S. 53—60.

p) Rathspr. S. 253 f. Kopeyb. S. 77.

1703 Karl XII Auguſt II Friedrich Wilhelm

dem Rathe zuſchicken, ſo müſte zu Anſchaffung des Roggens wohl Anſtalt gemachet werden. Der Statthalter hätte hierauf den Sekretar entlaſſen, aber ihn nach Mittage um fünf wieder gefodert, und ihm ein Schreiben an den Rath ſammt einliegender Anweiſung auf vier tauſend Tonnen Roggens nach Reval zu leſen gegeben, und nachdem es verſiegelt, zugeſtellet, mit dem Begehren, ſolches dem W. F. Bürgemeiſter zu überliefern, damit die Eintheilung gemachet, und er noch dieſen Abend wiſſen möge, von wem er das Korn bekommen ſollte. Zugleich hatte der Statthalter zur Nachricht einen Aufſatz zugeſtellt, worinn ſchon die Leute benennet worden, bey welchen das Korn, und noch mehr, als verlanget, aufzubringen wäre. Dieſes Schreiben überreichete der Sekretar alſobald dem Bürgemeiſter, welcher flugs den Rath in ſein Haus beruffen ließ. Weil aber wenige ſich eingefunden hatten, muſte der Sekretar dem Statthalter ſagen, der Rath würde am Mondtage zuſammen kommen und die Eintheilung machen. Den folgenden Tag nämlich, den 21ſten, welcher Sonnabend und ein Feſttag war, meldete der Sekretar ſeinen Auftrag dem Statthalter, welcher ſich äußerte, „er wollte reiſen, und alſo noch heute „wiſſen, woher und von wem er den verlang„ten Roggen für die Krone bekommen ſollte; „wo nicht: ſo verſicherte er, es ſollten nicht „vier Stunden hingehen, ſo wollte er die 4000 „Tonnen ſchon haben.“ Dieſe Antwort hinterbrachte der Sekretar dem W. F. Bürgemeiſter ohne den geringſten Aufſchub. Die Dräuung ward aber nicht erfüllet. Der Rath verſamm-

versammlete sich am 23sten, sah den Aufsatz des Vorrathes vom 17ten Hornung durch, und machte eine Eintheilung, wornach ein tausend sieben hundert und zwo Tonnen der Krone geliefert werden könnten, wozu die Rathsglieder allein 1186 Tonnen hergeben wollten, unter welchen der einzige Tabor fünf hundert versprach. Weil aber in dem Aufsatze vom 17ten Hornung nicht alle Bürger stunden: so verfügete der Rath, noch heute nachsuchen, und sogleich aufschreiben zu lassen, was ein jeder über seine Hausnothdurft an Roggen habe, und abgeben könne; und zugleich den Statthalter zu ersuchen, Jemanden von der Oekonomie zu verordnen, welcher der Haussuchung beywohne *q*). Am 27sten, welcher der stille Freytag war, kamen der Rath und die W. F. Alterleute zusammen, weil der Kommandant den vorigen Tag an den Rath geschrieben, und verlanget hatte, daß ihm die von dem Statthalter vor seiner Abreise aufgegebenen 4030 Tonnen *r*) am 28sten frühe abgeliefert werden mögten. Zugleich übergab der Notar Sachs den Aufsatz von der jüngsten Haussuchung, welcher auch am 24sten dem Statthalter eingehändiget worden. Wenn dieser Aufsatz mit dem Aufsatze vom 17ten Hornung zusammen genommen ward, so betrug der ganze Vorrath nicht mehr als 1992 Tonnen. Man schrieb

1703 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

q) Rathspr. S. 254—260. Kopeyb. S. 79.

r) In dem Schreiben des Kommandanten stehen 4300 Tonnen: aber in der beygelegten Specifikation nur 4030. Samml. der Reskripte von 1700—1704.

1703 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

also dem Kommandanten den 27sten, daß der Rath dem Statthalter niemals vier tausend Tonnen Roggens versprochen, daß eine solche Menge von der Bürgerschaft nicht aufzubringen, daß bey der jüngsten Haussuchung, wobey von Seiten der Oekonomie der Notar Murr zugegen gewesen, nicht mehr als 1992 Tonnen gefunden worden, daß Rath und Bürgerschaft den Kommandanten ersuchten, er mögte durch einige Officiere und den Auditeur sogleich bey allen von dem Statthalter aufgesetzten Personen nachsuchen lassen: so würde sich die wahre Unmöglichkeit, den verlangten Roggen zu liefern, sonnenklar hervorthun; inzwischen mögte Kommandant und Statthalter dafür sorgen, daß wenn der verzeichnete Roggen geliefert würde, keine Hungersnoth entstehen mögte *s*). Am 5ten April schrieb der Kommandant, daß er zum Dienst des Königs alle Ausfuhr des Roggens aus der Stadt verbothen hätte: welches der Rath am 6ten der Bürgerschaft bekannt machete *t*). Nun ließ der Kommandant Proviant aus Reval kommen, welchen die revalischen Bürger bis an die Gränze, fahren und die hiesigen von dort wieder abholen musten *u*). Unterm 8ten May ging ein Schreiben des Kommandantens ein, daß man ungerne verspüren müsse, wie häufig der Roggen ausgeführet werde; es liefen aber täglich

s) Rathspr. S. 261—264. Kopeyb. S. 84.

t) Rathspr. S. 266. Samml. der Reskripte von 1700—1704.

u) Samml. der Reskripte von 1700—1704. Rathsprot. S. 340.

täglich Zeitungen ein, voll Warnung, daß man ſich wohl vorſehen ſollte; er werde alſo veranlaſſet, hieſigen Vorrath abermal überſehen zu laſſen, und erſuche freundlich e. e. Rath zwo Perſonen dazu zu ernennen, denen er ein Paar Officiere zuordnen würde; würde er Unterſchleif bemerken, werde man ihm nicht verdenken, wenn er alles ummeſſen ließe. Der Rath ließ ſich ſolches gefallen, und ernannte den Rathsherren Flach und den Sekretar Kellner dazu. Ich habe den damals verfertigten Aufſatz oben angeführt *w*). Man beſtand doch noch immer auf die verlangeten 4000 Tonnen Roggens, und es ging deshalben ein Schreiben des Kommandanten vom 25ſten May ein. Wenigſtens wollte man 2080 Tonnen haben. Der Rath antwortete am 27ſten, er hätte nur 1992 Tonnen verſprochen, wovon funfzig, die aus Irrthum angeſetzt worden, abgingen; davon wären 1716 Tonnen geliefert worden; auf das übrige mögte der Proviantmeiſter nur anweiſen. Zugleich ward die Anweiſung des Statthalters auf 4000 Tonnen nach Reval dem Kommandanten zurückgeſchickt *x*). 1703 Karl XII Auguſt II Friedrich Wilhelm

§. 81.

Nyenſchanz wurde von dem kränklichen Oberſtleutenant Johann Apollof, welcher

w) Samml. der Reſkripte von 1700—1704. Rathsprot. S. 364. 368.

x) Rathsprot. S. 370. Kopeyb. S. 118. 196. Samml. der Reſkripte von 1700—1704.

1703 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

eine ſtarke Beſatzung bey ſich hatte *y*), vom 26ſten April bis zum 4ten May vertheidigt, wiewohl der Vertrag ſchon am erſten geſchloſſen, und dem Feldmarſchall Scheremetew die Feſtung übergeben ward *z*). Es iſt ein Irrthum wenn Adlerfeld und Nordberg vorgeben, die Beſatzung wäre den Bedingungen zuwider gefangen genommen worden. Sie zog am 9ten nach Wiburg. Stadt und Feſtung wurden bis auf den Grund verbrannt und zerſtöret. Nicht weit davon auf der Luſtinſel ward am $\frac{16}{27}$ten May die Feſtung St. Petersburg angeleget, woraus hernach die große und prächtige Reſidenz der ruſſiſchen Monarchen, das Augenmerk der Welt, geworden *a*). Der Zar ließ das nebſt Koporie eroberte Jama drey Meilen von Narva befeſtigen und Jamburg nennen. Der Generalfeldwachtmeiſter und Befehlshaber zu Narva, Horn, näherte ſich, und gedachte die Arbeiter zu überraſchen. Allein er fand ſie ſchon unterm Gewehr, und wurde nicht allein übel empfangen, ſondern auch

y) Man ſaget von ſechs tauſend Mann: welches unbegreiflich iſt.

z) Adlerfeld Th. I S. 361 Nordberg Th. I S. 466 f. Beyträge zur Geſch. Peters des Gr. B. I S. 81–89. Gordon Th. I S. 178 f. Die Denkmünze ſteht bey *Tiregale* n. 12.

a) Beyträge zur Geſch. Peters des Gr. B. I §. 78. S. 91. Gordon Th. I S. 179 f. imgleichen S. 184. Nordberg Th. I S. 467. *Voltaire* Hiſt. de Pierre le Grand T. I p. 177–179. Anderſon Geſch. des Handels Th. VI S. 404–409. Die Denkmünze findet man bey *Tiregale* n. 14.

auch bis Narva begleitet, woselbst viele von den Schweden, die diesen Erfolg nicht gemuthmaßt hatten, ins Gras beißen mußten. Scheremetew schickte auch oft Parteyen von Jamburg nach Narva, die ansehnliche Vortheile erhielten. Von schwedischer Seite suchte man durch gleichfalls ausgeschickte Parteyen wider die russischen Dragoner, welche theils bey Jamburg, theils bey Petschur stunden, etwas auszurichten; sie wurden aber an beyden Orten mit blutigen Köpfen zurückgewiesen *b*). Der Pastor zu Wendo kam am Sonntage nach Pfingsten, den 24sten May, nach Dörpat, und berichtete, daß die Russen an demselben Morgen beym Anfange des Gottesdienstes einen Einfall gethan, die Kirche geplündert, und alle Bauren, nebst Pferden, Vieh und Vermögen hinweggeführt hätten: er selbst wäre mit der größten Mühe davon gekommen. Der Kommandant Oberst Skytte befahl dem Oberstwachtmeister **Christoph Freudenfeld**, sich augenblicklich fertig zu machen, und dem Feinde mit so viel frischen Pferden nachzusetzen, als er nur zusammenbringen könnte. Dieser Officier war nur die vorige Nacht mit seinen Leuten von Koikel zurückgekommen; welche die Ruhe so viel nöthiger hatten, weil ihre Pferde ziemlich abgemattet waren. Doch, weil es ihm an gutem Willen nicht fehlete: so brachte er in der Geschwindigkeit hundert und siebenzig Pferde zusammen, die es seinem Bedünken

1703 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

b) Beyträge zur Gesch. Peters des Gr. B. I §. 79 S. 91 f. Adlerfeld Th. I S. 382. Nordberg Th. I S. 467.

1703 Karl XII Auguſt II Friedrich Wilhelm

nach noch aushalten konnten. Skytte ging ſelbſt mit bis an die Brücke bey Haſelau, wohin er zwo Galeren und einige Böte voraus geſchickt hatte. Er ließ hier die Pferde abſatteln, die Sättel, nebſt etlichen von der Mannſchaft, auf den Galeren, und die übrigen auf den Böten überfahren, die Pferde aber durchſchwimmen. Wie alles glücklich hinüber war, ging er nach der Stadt zurück, und empfahl Freudenfelden dieſen Streif aufs Beſte, damit der Feind mit ſeiner Beute nicht davon kommen mögte. Freudenfeld marſchirete nun nach Aya, und weil er fand, daß ſich die Ruſſen ſchon aus dem Staube gemacht hätten: ſo ſuchte er fünf und vierzig unter ſeinen Leuten aus, die am beſten beritten waren; wozu noch der Leutenant Nandelſtedt und der Kornette, Johann Hoghuſen, nebſt vier Freywilligen, den Hauptleuten Palmenbach und Krieg, dem Leutenante Karl Duwall, und dem Fähnrich Gyllenſtröhm kamen. Die Rittmeiſter, Berend Freyherr von Rehbinder und Andreas Löſcher von Herzfeld, muſten ganz gemächlich nachfolgen, und genau acht geben, wenn ſich die anderen mit dem Feinde ins Gefecht einlieſen, damit ſie ihnen eilig zu Hülfe kommen mögten. Freudenfeld marſchirete alſo mit ſeinem kleinen Haufen voran, die Ruſſen aufzuſuchen, oder ſie aufs wenigſte aufzuhalten. Die Wege waren ſehr ſchlecht. Bey Aya und Kerſekülla hatte er zweene Päſſe und außerdem noch einige Moräſte vor ſich, über welche er ſeinen Weg nothwendig nehmen muſte. Deſſen ungeachtet überwand er doch alle dieſe Schwierigkeiten mit Hülfe der Nacht, und er ward des

folgen-

folgenden Morgens um vier Uhr einige Meilen von Rappin den Feind zwiſchen einer ganz verfallenen Brücke und dem Fluſſe Webſt, der Rappin vorbey läuft, gewahr. Nachdem ihn die Ruſſen erblickten, ſetzten ſie ſich in aller Eile in Ordnung. Freudenfeld fand ſich mit ſeiner Mannſchaft genöthiget, abzuſteigen, und die Pferde beym Zügel über die Brücke zu führen. Die Sache ſah im Anfange gar gefährlich aus, indem man mit ſo wenig Leuten einen ſo ſtarken Feind angreifen wollte: es war aber nicht mehr zu ändern. Die Schweden gingen mit ſolchem Eifer und Muth auf die Ruſſen los, daß ſie ſich, nach einem ſtarken Widerſtande, auf die Flucht begeben, und alle Gefangene, deren Anzahl ſich über drey hundert belief, nebſt einigen hundert Pferden und vielem Viehe im Stiche laſſen muſten. Freudenfeld ſchickte alle dieſe Beute ohne Verzug an einen ſicheren Ort, und befahl, ſo wohl dem Nandelſtedt und Hogbuſen, als auch den Freywilligen, die ſich in dem Gefechte wohl gehalten hatten, daß ſie ſich noch einige Zeit bey den Truppen aufhalten mögten. Er ſelbſt ritt ein wenig abwärts, und fertigte einen Bothen an die Parthey ab, welche, wie gemeldet, langſam nachfolgete. Rehbinder und Löſcher hatten bereits das Schießen gehöret, und kamen daher ſpornſtreichs herzu gerannt. Nachdem ſie, wie die andern, ihre Pferde über die Brücke geleitet hatten: ſo ging Freudenfeld mit dem ganzen Haufen auf den Feind los, der ſich wieder in Ordnung geſetzt hatte. Bey den Ruſſen war hingegen die Furcht ſo groß, daß diejenigen, die nicht mit der Flucht ihr

1703 Karl XII Auguſt II Friedrich Wilhelm

Leben

1703
Karl XII
Auguſt
II
Fried.
Wilh.
Leben retten konnten, ſich ganz gelaſſen todt ſchlagen ließen. Man verfolgte die Flüchtigen bis an den Fluß Webſt, wo ſie ſich gern geſetzt hätten, wenn es möglich geweſen wäre. Allein Freudenfeld ließ ihnen keine Zeit dazu, ſondern jagete ihnen immer nach, daß ſie ſich alſo in den Strom begeben muſten, in welchem ſie durch das beſtändige Feuer der Schweden, weil ſie in Schrecken und Unordnung gerathen waren, in großer Anzahl von den Pferden fielen und erſoffen. Wenige kamen auf die andere Seite hinüber und mit dem Leben davon. Der ruſſiſche Oberſter, **Andreas Iwanowitſch Rukawitznikow**, unter welchem die Truppen an der Gränze ſtunden, ward ſtark verwundet, gefangen, und nach Dörpat geführet, wo er an der Mittwoche ſtarb. Es fiel hierauf das feindliche Lager drey hundert Pferde, und das Kameel des Oberſten mit allen ſeinen Sachen in die Hände der Sieger. Nach der Ausſage des Oberſten waren die Ruſſen ſechs hundert Mann zu Pferde ſtark geweſen. Auf ſchwediſcher Seite war nicht mehr als ein Korporal nebſt fünf Gemeinen geblieben, und funfzehen waren beſchädiget: doch hatte jeder Officier einige geringe Wunden aufzuweiſen *c*).

§. 82.

c) Nordberg Th. I S. 467 f. Sonſt iſt noch das Schreiben merkwürdig welches der Zar im Brachmonate an die Republik Polen abgehen ließ. In demſelben ſaget er, er hätte ſich mit dem Könige Auguſt verglichen, daß Livland wieder an Polen kommen ſollte; und Anlaß zum Kriege von dem Schimpfe genommen,

§. 82.

1703 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

Aus Schweden hatte man nach Narva allerhand Nothwendigkeiten geschickt. Ein Theil davon ward glücklich hineingebracht, das übrige nahm der dort herumliegende Feind weg, indem der Viceadmiral Nümmers zu ihrer Bedeckung keine Schiffe von seiner Flotte mitschicken durfte, weil er aller derer, die er bey sich hatte, gegen die überlegene Macht des Feindes benöthiget war. Kurz hernach zog der Kommandant in Narva drey hundert Reiter von Schlippenbachen an sich. Er fertigte also den 20sten Brachmonates zwölf hundert Mann zu Pferde und sechshundert zu Fuß nebst vier Regimentsstücken ab, damit sie zwey russische Dragonerregimenter bey Podoga aufheben und etliche feindliche Fahrzeuge, die nicht weit davon lagen, verbrennen mögten. Allein dieser Streifzug, den der Oberstleutenant **Lorenz Löscher von Herzfeld** vornahm, lief unglücklich ab, indem die Schweden unversehens in eine außerordentliche Verwirrung geriethen. Der befehlende Schiffshauptmann **Karl Gustav Löscher von Herzfeld** lag mit seiner Flotte, die aus vierzehen wohlbewehrten Fregatten bestand, auf dem Peipus. Die Russen waren am 28sten Brachmonates auch ausge-

men, der ihm bey seiner Durchreise widerfahren wäre. Es wäre ihm mehr an der Einigkeit zwischen dem Könige und der Republik gelegen, als an dem Kriege in Livland, den er jedoch fortsetzen und die schwedische Macht daselbst zertheilen wollte. Nordberg Th. I S. 434.

1703 Karl XII Auguſt II Friedrich Wilhelm

ausgelaufen, und hatten ſich auf dem See ſehen laſſen, ohne das geringſte zu verſuchen. Wie ſie gegen Abend ſich nach ihrem Sammelplatze zurückverfügeten, ſetzte ihnen Löſcher mit gutem Winde nach, und griff die feindliche Flotte ſo glücklich an, daß ſie zwanzig Fahrzeuge verlor, welche entweder verbrannt, oder in den Grund gebohret wurden. Seine Mannſchaft muſte hierauf drittehalb Meilen von Pleskow eine Landung thun. Sie legete unterſchiedene Dörfer in die Aſche, und brachte einige Gefangene und Loddien mit anderer Beute zurück *d*). Um dieſe Zeit bauete Skytte ein Fortifikationsmaterialienhaus, wobey er ſich vieler Plätze wider den Willen des Statthalters bemächtigte, die erſt zu unſern Zeiten zurückgegeben worden *e*). Er nahm über zweyhundert Artilleriebediente an *f*), und muſterte ſeine Beſatzung außerhalb der Stadt, welche er inzwiſchen mit Bürgern beſetzen ließ *g*). Bald hernach hatte ſich ein ziemlicher Trupp Ruſſen aus Petſchur vorgenommen, das Korn rund um Dörpat abzuſchneiden und hinweg zu fahren, oder aufs wenigſte alle Saat, die ungemein gut ſtand, zu verbrennen. Skytte erfuhr dieſes theils durch Kundſchafter, theils durch zweene gefangene Mönche, worunter einer Schaf-

d) Nordberg Th. I S. 469 §. 186 f.

e) Rathsprot. S. 331 ff. 341. 362—364. 381. 389. 392. 406—409. 464. Kopeyb. S. 112. 115. 121. 125. 141. 146. Reſkript von 1700—1704.

f) Rathsprot. S. 331—333. 341.

g) Es geſchah am 5ten Heumonates. Rathspr. S. 471. 503.

Schaffer, der andere Sänger im petschurischen Kloster war. Diese gestunden, daß die Russen auf diesen Gränzen nicht so stark wären, daß Dörpat einige Gefahr davon zu besorgen hätte. Damit man also den anderen feindlichen Unternehmungen zuvorkommen mögte: so nahm Skytte selbst auf sich, mit einem Trupp von fünf hundert Mann zu Pferde, und tausend zu Fuß, nebst vier kleinen Feldstücken auszugehen. Er übertrug inzwischen die Befehlshaberey in der Festung den Obersten **Magnus Gabriel Tiesenhausen**, und schrieb am 10ten Heumonates an den Rath, er wolle, weil die Besatzung durch die ausgehende Parthey geschwächt werde, solche Anstalt machen, daß die zweyte, dritte und vierte Bastion von guten und braven Bürgern mit Wache versehen würde, welche so bald der Trupp zurückkäme, abgelöset werden sollten *h*). Kaum war er aus der Stadt marschiret, als der Feind, der mit vier hundert Pferden bey Moisekats stand, und von seiner Annäherung Zeitung erhalten hatte, sich über Hals und Kopf nach Petschur zurückzog. Skytte eilete ihm zwar nach, um ihn einzuholen, ehe er das Kloster erreichete: allein die Brücken, worüber er muste, waren theils abgeworfen, theils ganz verfallen. Bey dem Dorfe Karilats, das zu Kyrempä, heute zu Tage zu dem Krongute Haimadra gehöret, und bey Bentenhof muste er ganz neue Brücken verfertigen lassen. Derohalben konnte er nicht eher als den 14ten dahin kommen, da er um neun Uhr des Morgens den Paß Jakkawimorskow

1703 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

h) Samml. der Reskripte von 1700—1704.

kow bey einer Mühle nicht weit von Klodowitz
1703 und eine halbe Meile von Petschur erreichte.
Karl XII. Er ritt mit dem Oberstleutenante Gustav Karl
August II. Schreiterfeld, mit dem Oberstwachtmeister
Friedr. Wilh. Freudenfeld und einigen anderen Officieren
hinüber, um den Zustand der Russen in Augen-
schein zu nehmen. Wie er fand, daß sie nicht
weit von dem Passe auf einem hohen Berge
am Wege stunden, und außer denen, welche auf
beiden Seiten lagen, fünf Standarten ausmach-
ten: so begab er sich nach seiner Mannschaft
zurück und befahl den förderſten, sowohl zu
Pferde als auch zu Fuß, daß sie auf das ei-
ligste über den Paß gehen sollten. Schrei-
terfeld setzte mit etlichen Reitern über den Bach,
das Fußvolk ging über den Mühlendamm,
und die ersten warteten so lange nach den an-
dern, bis fünf Rotten von jeder Mannschaft
herüber und in Ordnung gestellet waren. Die
Schweden marschirten hierauf an, weil aber
der Feind mitten in dem Wege stund, der
schmal, tief und auf beiden Seiten von hohen
Bergen bedeckt war: so muste Skytte ihn aus
seinem Vortheile vertreiben. Er ging zu dem
Ende mit seinem Fußvolke, wovon die eine
Hälfte der Oberstwachtmeister Dieterich Lejon-
berg und der Hauptmann Aderkas, die an-
dere aber der Hauptmann Rerkenhof anfüh-
rete, nebst einem Haufen Reiter gerade auf
die beiden Berge an, und stellete sich gegen die
beiden Flügel der Russen. Der Feind gab
hierauf Feuer, welches über die Schweden
hinweg in die Luft ging. Skytte hingegen
traf mit seinen Leuten so gewiß, daß die Rus-
sen in großer Menge fielen, und die übrigen

vor

vor Schrecken die Flucht gaben. Die Schweden setzten mit verhängtem Zügel und dem Degen in der Faust hinter ihnen her. Freudenfeld erbeutete hierbey eine Standarte von braunem Damast, worauf ein silbernes Kreuz mit goldenen und silbernen Blumen, wie auch, der russischen Aufschrift gesticket war: In diesem Zeichen sollst du siegen. Die Schweden machten alles nieder, was sie auf dem Wege, im Felde und im Walde antrafen. Damit Skytte aber nicht auf irgend eine Art in einen Hinterhalt geriethen mögte, blieb er eine kurze Zeit stehen, bis die beiden Oberstleutenante Wrangel und Taube mit der Mannschaft zu Fuß und mit denen zweyen Stücken, welche sie bey sich hatten, anlangeten, die hierauf neben der Reiterey ihren Platz nahmen. Die Russen hatten sich inzwischen in dem Walde wieder versammlet, und stelleten sich, als wenn sie den rechten schwedischen Flügel anfallen wollten. Skytte nahm den Fähnrich Köhn, nebst einer Kanone und zwoen Rotten von den Knechten mit sich nach dem Holze. Der Feind machte sich nunmehr an den linken Flügel. Skytte kehrete endelich wieder zu seinen Truppen, und ließ zweene andere Haufen auf die Russen anmarschiren. Zu gleicher Zeit that der Fähnrich Köhn zweene Schüsse aus seiner Kanone. Nun ergriffen die Russen augenblicklich die Flucht, und sahen sich nicht eher um, bis sie unter die Stücke zu Petschur in Sicherheit gekommen waren. Skytte folgete ihnen dahin ohne Verweilen nach, setzte sich mit seiner ganzen Mannschaft in Ordnung, und blieb über drey Stunden stehen, welche

1703 Karl XII. Augusti Friedr. Wilhelm

1703 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

Zeit über er den Feind durch Trompeten oft zur Schlacht auffoderte. Wiewohl nun derselbe eine Verstärkung etwa von neunzehen Standarten erhalten hatte: so kam er doch nicht zum Vorschein, sondern suchte vielmehr, die Schweden unter die Stücke zu locken: welches diese aber weder für vortheilhaft noch für verantwortlich hielten. Hierauf machte Skytte erst mit dem Fußvolke, hernach mit der Reiterey eine Wendung. Wie die sämmtlichen Truppen über oberwähnten Paß gekommen waren, setzte man die Mühle und alle Bauerhütten in Brand, die auf dem Wege von Petschur nach Neuhausen lagen. Vieh und Pferde, die man bekommen konnte, wurden mitgenommen und hinweggeführet. Man sah bey dem Rückzuge die Heerstraße mit todten Leichnamen gleichsam besäet, welche man aber nicht zählete. Von schwedischer Seite verlor man nicht mehr, als zweene Officiere, den Hauptmann **Palmenbach** und den Leutenant **Lemke**, nebst zehen Gemeinen *i*).

§. 83.

Livland, besonders Esthland, gerieth nicht lange hernach in ein größeres Elend. Der Zar, welcher sich nach Eroberung der **Nyenschanze** mit **Petersburg** beschäfftiget hatte, brach im Anfange des Herbstmonates von dort auf, und mit einer ansehnlichen Macht in Esthland ein. Er marschirete Narva vorbey bis nach Wesenberg, welches er nebst der ganzen Gegend verheerete. Schlippenbach schickte, auf die Nachricht, daß der Feind sich

an

i) Nordberg Th. I S. 470–472.

an der ingermannländischen Gränze zusammen zöge, die beiden Oberstleutenante Heinrich Johann Schlippenbach und Heinrich Gotthardt Budenbrock (Adlerfeld nennet den Oberstleutenant Freymann) mit etlichen hundert Pferden nach der Narowa, und den Oberstleutenant Schreiterfeld mit einem anderen Trupp nach Walk und Sagnits. Sie machten zusammen etwa tausend Pferde aus. Ihre Absicht war den Feind aufzuhalten, und auf sein Vorhaben ein wachsames Auge zu haben *k*). Die Russen hatten indessen zu dreyen Brücken über die Narowa Anstalt gemachet. Die erste sollte bey Peterskapelle, die zweyte bey Waskanarva, und die dritte zwischen beyden geschlagen werden. Eine von diesen Brücken ward von den Schweden größtentheils abgebrannt, und der Feind dadurch in seinem Vorhaben gehindert. Der Oberstleutenant Schlippenbach hätte, wie man dafür hält, sehr wohl gethan, wenn er an dem Orte verblieben wäre, so lange sich keine größere Gefahr zeigete. Allein er zog sich auf das geschwindeste zurück, und gab dem Feinde dadurch Gelegenheit, die eine Brücke wieder zu ergänzen, und die übrigen besser zu befestigen. Sie waren von starken Balken gemacht, und auf den Seiten mit Binsen und Rohr beflochten, damit sie desto leichter fließen mögten. Außerdem waren sie mit Thauwerken versehen, und so eingerichtet, daß man sie in der Geschwindigkeit durch Pferde

1703 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

k) Wenn dieses die Absicht gewesen ist: so kann man nicht begreifen, wie solche bey Walk und Sagnits erreichet werden können.

1703 Karl XII Auguſt II Friedrich Wilhelm

hin und her ziehen konnte. Im Anfange ward nur ein kleiner Trupp damit übergeführet, welcher einige Kundſchaft einziehen ſollte. Wie dieſer berichtete, daß die Schweden ſich zurückgezogen hätten: ſo gingen nachher ihrer mehr über, bis ſie endlich insgeſammt das eſthländiſche Geſtade erreichet hatten. Das Gerücht gab ſie für funfzig tauſend Mann aus: man erfuhr aber hernach, daß ſie nicht ſtärker, als acht tauſend waren. Der Generalfeldwachtmeiſter **Schlippenbach**, welcher bey Sommerhuſen, nicht weit von Weſenberg, hielt, erkühnte ſich nicht, ihnen den ferneren Einbruch zu verwehren, ſondern zog ſich immer mehr zurück, bis er ſich endlich bey dem Bache Jakowall, im jegelechtiſchen Kirchſpiele, fünf oder ſechs Meilen von Reval, ſetzte. Die Feinde, welche ihm auf dem Fuß gefolget, hatten mehr als einmal ſeinen Nachtrab eingeholet und etliche davon niedergemacht. Nun befürchtete **Schlippenbach**, ſie mögten ihm durch den großen flunderiſchen Weg den Rückzug nach Reval abſchneiden. Er verließ alſo das ebene Feld, zog über den Bach und nach Reval. Der Feind folgete ihm nicht weiter nach, ſondern theilete ſich in verſchiedene Haufen, und verheerete das ganze Land recht jämmerlich mit Feuer und Schwert. Es ward kein Alter verſchonet, und das erwachſene Volk gefangen hinweggeführet; die andern wurden niedergehauen, oder mit dem Viehe, das man nicht mitſchleppen konnte, in Hütten und Riegen, oder Dreſchtennen, gebracht, und zu Aſche verbrannt. Diejenigen, welche ſich in Wäldern und Moräſten verſteckt hatten, wurden

mit

mit Hunden ausgespüret und misgehandelt. Damit man die übrigen, welche noch daheim waren, sicher machete, hatten die Russen einige Leute bey sich, die der Landessprache mächtig und schwedisch gekleidet waren. Das arme Bauervolk hielt sie für Schweden, wofür sie sich auch ausgaben, und hielt sich, ohne etwas böses zu vermuthen, zu ihnen, bis ein stärkerer Schwarm nachkam, und anfing, zu morden, zu sengen und zu brennen. Die Russen setzten sich in Wesenberg, und brachten alle ihre Beute dahin zusammen. Ein Theil wandte sich nach Wellin; allein die Schweden selbst hatten dort schon rein Haus gemachet, und ihr großes Kornhaus angezündet. Der Feind beschloß demnach, Städte und Dörfer in Järwen und Wirland von Grund aus zu verwüsten. Mit den Einwohnern verfuhr man auf gewöhnliche Weise. Solchergestalt ward wenigstens halb Esthland verheeret. Die Schweden besorgeten, der Feind hätte eine Absicht auf Narva, um es bey den langen finstern Nächten zu überrumpeln. Er hatte viel grobes Geschütz, vier und zwanzig Kanonen, wie **Adlerfeld** angiebet, auf der Gränze, und etliche tausend Loddien mit Getraid über den Ladoga aus seinem eigenen Lande kommen lassen. Diesesmal blieb es bey bloßen Dräuungen, künftiges Jahr wieder zu kommen; welche auch erfüllet worden. **Horn** hatte den meisten Kriegsvorrath, den man ihm aus Schweden nach Narva schickte, bekommen, und Lebensmittel auf sechs Monate in seinen Kornspeichern aufgeschüttet. Er beklagete sich zwar über das Versehen, daß man ihm an der Sonne getrocknetes Korn geschickt, daß es sich auf der See erhitzet und

1703 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

1703 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

zum Theil seinen Nutzen verloren hätte. Inzwischen kam ihm doch das eine und das andere, bey seiner guten Haushaltung wohl zu statten. Diese war um so viel nöthiger, weil eine große Menge des Landvolks in die Stadt geflüchtet war: woraus sie Niemand zu vertreiben das Herz hatte, wenn man sie nicht auf die Schlachtbank liefern wollte. Diesen glücklichen Erfolg der russischen Waffen hatten holländische Kaufleute erleichtert, welche den Russen wenigstens auf neun großen Schiffen allerhand Gewehr und Kriegsrüstung brachten. Am 24sten Weinmonates ging der Zar nach Moskow, und seine Truppen in die Winterquartiere. Man findet etwas von einem Triumphe, der mir aber nicht genug bestätiget zu seyn scheinet *l*).

§. 84.

Bey allen diesen Umständen war man Dörpats wegen besorget. Wolmar, Wenden, Walk, Karkus und Oberpalen waren abgebrannt, und nebst allen Wohnungen dieser Gegenden verwüstet. Die Furcht verdoppelte sich, wie man vernahm, der Zar hätte beschlossen, die schwedische Flotte auf dem Peipus aufzusuchen. Löscher, unter dessen Befehl sie stand, war auf Schlippenbachs Verfügung nach Waskanarva abgegangen. Wie er aber in Erfahrung brachte, die Russen hätten sich vorgenommen die Münde des Emmbaches zu

l) Adlerfeld Th. I S. 404. Th. II S. 9. Adlerfeld Th. I S. 472 f. Gordon Th. I S. 184. St. Petersb. Journal B. III S. 209. In dem hier befindlichen Briefe verbeuth der Zar das Sengen und Brennen, welches in Esthland vor seinen Augen geschah.

zu beſetzen: ſo kehrete er nach Dörpat zurück, und die Ruſſen gingen gleichfalls nach Hauſe *m*). 1703 Karl XII Auguſt II Friedrich Wilhelm

§. 85.

Bisher war Stuart Gouverneur in Kurland geweſen. Als er in dieſem Jahre Generalleutenant ward, und ſeiner Unpäßlichkeit wegen Erlaubniß erhielt, nach dem warmen Bade zu reiſen, ernannte der König den Oberſten, Grafen **Adam Ludwig Löwenhaupt** zum Generalfeldwachtmeiſter und Gouverneur in Kurland. Beides war eine Belohnung des Sieges, den dieſer lateiniſche Oberſt am 19ten März bey Saladen in Litthauen gegen einen ſechsmal ſtärkeren Feind erfochten hatte *n*). Das ganze Jahr hindurch hatten die Schweden ſowohl in Kurland als auch in Litthauen immer die Oberhand, wenn es, wie es oft geſchah, mit den Litthauern oder dem **Oginski** zum Scharmützel oder Gefechte kam *o*).

§. 86.

Am 11ten März ließ das livländiſche Hofgericht eine Verordnung ergehen, daß alle diejenigen, welche ihr Vermögen ihren Gläu-

m) Nordberg Th. I S. 474 §. 195. Kopenh. der Stadt Dörpat S. 169. Schreiben des Rathes zu Reval an den Rath zu Dörpat vom 24ſten Sept. d. J. in der Samml. der Reſkripte von 1700—1704.

n) Leben des Gr. Löwenhaupt in Schlözers ſchwediſcher Bibl. Th. I S. 37. 56—62. 68 f. Adlerfeld Th. I S. 337—342. Nordberg Th. I S. 409—411.

o) Adlerfeld Th. II S. 5. Nordberg Th. I S. 459. 474. Schwed. Biogr. Th. I S. 69 f.

1703 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

bigern abtreten wollen, nicht allein ihre Gläubiger namentlich anzeigen, sondern auch ein richtiges eidlich zu bestärkendes Fundbuch von ihrem sämmtlichen Vermögen einreichen sollten *p*). Am 18ten Heumonates hat das livländische Hofgericht die Fatalien besonders in peinlichen Sachen auf höhern Befehl verordnet und bestimmet *q*). Der König hatte am 4ten August in seinem Lager bey Thorn verordnet, daß die Landgerichte in peinlichen Sachen wider einen Edelmann, Hochverrath ausgenommen, zwar ein Urtheil sprechen, aber solches dem Hofgerichte einschicken sollten *r*): welches das Hofgericht in einer Verordnung vom 19ten August bekannt machen lassen. Eben dieses eröffnete der rigische Statthalter, **Michael von Strokirch** dem Lande am 29sten August in einem gedruckten Patente *s*). Die zur Verwaltung der allerhöchsten Gerichtsbarkeit verordneten und bevollmächtigten Räthe ertheilten zu Stockholm am 2ten Christmonat. eine Resolution einige verbothene Grade im Heurathen betreffend, welche sich auf ein königliches Schreiben, gegeben zu Thorn im Lager am 3ten Wintermonates, gründet *t*). Am 30sten Christmonates ließ der Statthalter Strokirch bekannt machen, daß der strengen Kälte wegen die königlichen Truppen mit Schaaf-

p) Coll. Hist. Jurid. T. V p. 278—282.

q) Coll. Hist. Jurid. T. V p. 283—288. Rathspr. S. 562.

r) Coll. Hist. Jurid. T. V p. 288—291.

s) Livl. Landesordn. S. 745 f.

t) Livl. Landesordn. S. 747.

Schaafpelzen verſehen, und dieſe aus dem Lande nicht nur angeſchaffet, ſondern auch im Ausgange des Jänners in der Renterey zu Riga von den Gütern, das Stück zu dreyen Karolinen, abgeliefert werden ſollten. Dieſe Pelze durften nur ſo groß ſeyn, daß die Arme und der Leib vorn und hinten bis auf eine halbe Elle oberhalb den Knieen bedeckt werden konnten *u*). 1703 Karl XII. August II. Friedrich Wilhelm

§. 87.

Im Anfange dieſes Jahres bekleideten den Rathsſtuhl zu Dörpat die Bürgemeiſter **Bohle** und **Remmin**, und die Rathsherren **Schlüter**, **Olrau**, **Tabor**, **Haſenfelder**, **Müller**, **Moreſin**, **Flach** und **Krop**. **Philipp Kellner** war Sekretar und **Chriſtian Sachs** Notar *w*). **Flach** wollte zwar abdanken, bedachte ſich aber wieder *x*). Am 2ten Weinmonates erhielt **Remmin** das Wort im Rathe, und **Bohle** im Weyſengerichte. Zu gleicher Zeit wurden die übrigen Aemter alſo beſetzet:

Herr **Schlüter**, Oberamtsherr.

Herr **Olrau**, Oberkämmerer und Bauherr, wie auch Beyſitzer im Weyſengerichte.

Herr **Tabor**, Oberwett- und Geſetzherr, wie auch Beyſitzer im Weyſengerichte.

Herr **Haſenfelder**, Unterkämmerer, Amts- und Geſetzherr, wie auch Proviſor des Armenhauſes.

u) Samml. verſchiedener Patente Nr. 2.

w) Rathspr. S. 1.

x) Rathsprot. S. 583. 595.

1703 Karl XII Auguſt II Friedrich Wilhelm

Herr Müller, Obergerichtsvogt.
Herr Moreſin, Quartier- und Brandherr.
Herr Flach, Quartierherr und Inſpektor der Landgüter.
Herr Krop, Untergerichtsvogt und Wettherr, Aſſeſſor der Rekognitions- und Acciſekammer, wie auch Dreckvogt.

Moreſin wollte ſich ſeines Amtes wegen bewahren: allein er wurde ab- und auf die Verordnung verwieſen, daß ein jeder Rathsherr verbunden wäre, dasjenige Amt anzunehmen, wozu ihn die Bürgemeiſter ernenneten *y*). Rathsherr Hagedorn, welcher alt, krank und unvermögend war, dankete ab und genoß einige Gemächlichkeiten *z*). In ſeine Stelle kam Altermann Johann Kellner am 7ten Weinmonates *a*). An eben dieſem Tage wurden die Amtseide verleſen *b*). Am 9ten, da Kellner ſeinen Eid abgeleget hatte, wurden die Aemter verändert:

Herr Haſenfelder, Oberwettherr und Proviſor des Armenhauſes.
Herr Moreſin, Unterkämmerer und Unteramtsherr, wie auch Brandherr.
Herr Flach, Untergeſetz- und Unterwettherr, wie auch Inſpektor der Stadtgüter.
Herr Kellner, Quartierherr und Dreckvogt *c*).

Die

y) Rathsprot. S. 594—598.

z) Rathsprot. S. 599—601. 609. 615 f. Kopeyb. S. 179. Act. publ. Vol. IV n. 74.

a) Rathspr. S. 603. 609—613. 618. Er ſchlich ſich in den Rathsſtuhl durch Empfehlungen, und wurde ohne Feierlichkeiten eingeführt.

b) Rathspr. S. 603.

c) Rathsprot. S. 621 f.

Die beiden Gilden machten dem Bürgemeister Remmin manchen Verdruß. Er hatte also daſſelbe Schickſal, welches die meiſten wohlverdienten Bürgemeiſter gehabt haben, daß ſie auf vielerley Weiſe verfolget, beunruhiget und gedrückt worden *d*). Die Gränzen des Vogtey- und Wettgerichts wurden auseinander geſetzt *e*). An Wernecks Stelle ward **Jobſt Heinrich Wieſen** Stadtfiskal *f*). 1703 Karl XII Auguſt II Friedrich Wilhelm

§. 88.

Der ſonſt ziemlich billige aber jachzornige Kommandant **Karl Guſtav Skytte** übereilete ſich ſo weit, daß er das Rathhaus mit Wache beſetzen ließ: wozu folgende geringe Urſache Gelegenheit gab. Am 27ſten Chriſtmonates, da Oberſtleutenant **Bengt Heinrich Byſtram** die Wache hatte, trug es ſich zu, daß in des Kaufmannes **Hanns Ernſt Hövers** Hauſe ein Soldat vom tieſenhauſiſchen Regimente, ein Finne, mit einem vom ſkyttiſchen, wider Hövers Wiſſen, in die Haare gerieth, worüber der ſkyttiſche bey Byſtram auf der Hauptwache klagete. Hierauf kam ein Unterofficier ſammt einigen Gemeinen in Hövers Hof, den Finnen aufzuſuchen, der ſich aber verſteckt hatte. Wie ſie ihn nicht funden, gingen

d) Rathspr. S. 593. 519. 525. 529. 628—631. 647 f. 653—658 663 f. 664. 672—676. 679. 691—697. 735. 820. 827—832. 838 f. 857. 860.

e) Rathspr. S. 102—104.

f) Rathsprot. S. 59. 153. 165. 166. 245. 248. 282 f. 530 f. 607. 608. 018. Kopenh. S. 128.

1703 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

gen sie wieder weg. Bald darauf sind sie zum zweytenmal gekommen, und haben in Hövers Stube zweene andere unschuldige Finnen angetastet, welche nach einiger Weigerung nach der Hauptwache gebracht aber als unschuldige auch gleich entlassen worden. Ueber den Streit, da diese Leute sich in Hövers Hause als unschuldig vertheidiget, ist Höver bloß um zu sehen, was vorgehe, aus seiner Kammer gekommen, und hat die Wache gebethen, die Finnen, wenn sie sollten zur Haft gebracht werden, wegzubringen. Man hat aber so lange damit gezaudert, bis fast die ganze Hauptwache in das Haus dringen wollen, die weder dazu beordnet noch bewehrt waren. Weil nun eben diese Leute Gewalt ausübeten, stieß er einen von ihnen zurück, und schloß die Hausthüre zu. Darauf ward ein Unterofficier mit entblößten Degen, nebst sechs bewehrten Knechten in sein Haus gesandt und ihm angesaget, nach der Hauptwache in Arrest zu gehen, unter dem Vorwande, er hätte die Wache überfallen. Hier half keine Entschuldigung; er muste nach der Hauptwache gehen, und ward daselbst von Bystram mit verkleinerlichen Worten misgehandelt. Von dort ward er nach dem Rathhause in Verhaft gesandt. Er bath aber aus demselben gelassen zu werden. Der Rath schickte den Sekretar zum Kommandanten und ließ ihm vorstellen, daß Höver ein angesessener Bürger, und derjenige, der über ihn etwa zu klagen hätte, an den Obergerichtsvogt zu verweisen wäre. Höver wurde also der Haft entlassen, und am 3ten Jänner, ob es gleich Gerichtsfeier war, vorgeladen. Bystram

ſtram klagete; Hövet antwortete; die Zeugen wurden vernommen. Die Zeit verfloß, die Sache ward ausgeſetzt, und wie die Gerichtsvögte herabgingen, war das Rathhaus mit ſechs bewehrten Soldaten beſetzt, welche auf Hövern warteten. Der wortführende Bürgermeiſter Bohle ließ durch den Notar den Kommandanten fragen, warum dieſes geſchehen wäre, und erhielt zur Antwort: es wäre nicht recht, daß Höver der Haft entſchlagen worden, er ſollte bis zum Austrage der Sache darinn ſitzen; und weil er, der Kommandant, vernommen, daß jener frey wäre, hätte er Byſtram befohlen, Hövern wieder in Arreſt zu ziehen. Dabey brauchte der Kommandant mancherley Schmähworte und ließ ſich verlauten, daß der geringſte Soldat ſo gut als der beſte Bürger ſey. Ob nun gleich der Bürgemeiſter dem Kommandanten durch den Diener ſagen ließ, Höver ſollte denn in Arreſt bleiben, er mögte nur die Soldaten vom Rathhauſe abziehen laſſen: ſo blieben ſie doch dort bis an den Abend. Der Kommandant hatte ſogar gegen den Notar vorgegeben, es wäre eine Hals- und Lebensſache; es wäre nicht der wachhabende Officier, ſondern der König ſelbſt geſchimpfet worden g); er würde die Sache an J. K. Majeſtät

1703 Karl XII. Auguſt II. Friedrich Wilhelm

g) Skytte dachte nicht allein ſo. Als in dieſen kriegeriſchen Zeiten, ein rigiſcher Bürger einen Soldaten in ſeinem Hauſe auf einen Diebſtahl betraf, und hierüber bey dem Gouverneur Frölich klagete, beſchwerete ſich der Soldat, der Bürger hätte ihn geſchlagen. Frölich übereilete ſich dermaßen, daß er in die Worte aus-

1703 Karl XII Auguſt II Friedrich Wilhelm

jeſtät gelangen laſſen, und ſich über den Rath beſchweren. Er ſah alſo in der erſten Hitze nicht ein, daß nicht der Rath, ſondern er ſelbſt ſich vergangen hätte. Am 5ten beſchloß der Rath, daß er ſich der Sache ſelbſt wegen an das Hofgericht, was aber die Beſetzung des Rathhauſes betreffe, an den Gouverneur Frölich wenden wollte. Beides geſchah an eben demſelben Tage. Der Gouverneur ward erſuchet, an den Kommandanten ernſtlich zu ſchreiben, er mögte ſich dergleichen nicht weiter unterſtehen, ſondern mit Rath und Bürgerſchaft in guter Harmonie leben. Glimpflich genug. Beym Hofgerichte bath man, an den Kommandanten zu ſchreiben, daß er wider die königlichen Privilegien und Rechte dieſer Stadt, eine Sache von der Exekution nicht anfangen, noch einen Bürger ſo fort in die Hauptwache ſetzen, noch weniger aber des Raths Beſcheide aufzuheben ſich unterſtehen, ſondern wenn Jemand über einen Bürger etwas zu klagen hätte, ſolchen an ſeine ordentliche Oberkeit, den Rath dieſer Stadt verweiſen möge *h*). Die ganze große Gilde nahm ſich ihres Mitbruders an, und über-

ausbrach: Du haſt nicht den Soldaten, ſondern Karl *XII* geſchlagen. Der Bürger wunderte ſich, wie er an Karl den *XII* gerathen können, da er einen auf der That betroffenen Dieb ein wenig abgewürzet hätte. Unterdeſſen ward die Sache unterſuchet, der Soldat ſchuldig befunden und in Gegenwart des Klägers ſo ſcharf mit Ruthen beſtrafet, daß dieſer von Mitleiden bewogen, endlich in der Bewegung ſagete: Ach! ich bitte für Karl *XII*.

h) Rathsprot. S. 1—8. Kopeyb. S. 1—16.

übergaben dem Rathe eine Bittſchrift an das Hofgericht am 9ten Jänner. Die kleine Gilde brachte an, daß ſie an dieſe Schrift nicht gehalten ſeyn wollte, obgleich alles darinn angeführte wahr wäre: es mögten vielleicht Weitläuftigkeiten daraus entſtehen. Der Rath hielt auch nicht für gut, die Schrift zu überſenden, ſondern ließ beide an den Gouverneur und an das Hofgericht gerichtete Vorſtellungen des Raths den Alterleuten und Aelteſten vorleſen: womit ſie zufrieden waren und die eingegebene Schrift zurücknahmen. Unterdeſſen ward der Rechtsgang zwiſchen **Byſtram** und **Hövern** bey dem Niedergerichte fortgeſetzet. Der Kommandant erlaubete letzterem aus dem Gefängniß ab- und zuzugehen. Am 23ſten Jänner entſtand ein neuer Streit zwiſchen dem Kommandanten und **Hövers** Sachwald **Naumann**. Dieſer ſollte in einer an den General und Oberkommandanten **Schlippenbach** gerichteten Schrift jenen beleidiget haben. **Skytte** verlangete, er ſollte eingezogen werden. Der Rath bewilligte dieſes nicht, verlangete aber, **Naumann** ſollte nicht aus der Stadt reiſen, bis die Sache geendigt wäre. Beide Theile wären hiermit nicht zufrieden. Der Gouverneur antwortete dem Rathe, welcher um die Kopey des gouvernementlichen Schreibens an den Kommandanten bath, weil in demſelben letzterem ſein Verfahren verwieſen worden. **Naumann** wollte nach Reval reiſen, und ſtellete zweene anſehnliche Bürgen. Sie wurden nicht angenommen, theils weil **Skytte** nicht damit zufrieden war, theils weil es bey dieſer Kriegszeit leicht geſchehen könnte, daß

1703 Karl XII. Auguſt II. Friedrich Wilhelm

der

1703 Karl XII Auguſt II Friedrich Wilhelm

der Weg zwiſchen Reval und Dörpat geſperret werden könnte. Höver verfaß in der Sache mit Byſtram beym Niedergerichte den Beweis, und Naumann reiſete heimlich nach Reval. Allein der Rath ſchrieb an den Generalgouverneur und den Rath zu Reval, daß Naumann angehalten würde, ſogleich wiederum hierher zu kommen *i*). Der Kommandant machte einige nichtige Einwendungen wider einige Herren des Raths und ihr Richteramt. Höver führete ſich nun in ſeinen Schriften ſo auf, daß er geſtrafet werden muſte. Am 20ſten Horn. war Naumann ſchon wieder in Dörpat. An eben demſelben Tage nahm ihn der Stadtfiskal in Anſprache. Naumann wandte ſich theils an den Oberkommandanten Schlippenbach, theils an das Hofgericht. Als des erſteren Dorſualreſolution Skytten mitgetheilt ward, antwortete er: „Was der Herr Generalmajor mit „dieſer Sache hier zu thun hätte, er hätte nur „über die Soldaten zu kommandiren;“ und ließ bitten, Naumann einzuſetzen. Am 11ten März that der Rath dem Hofgerichte eine ſehr weitläuftige, aber gegründete, dem Protokolle und den Akten gemäße Vorſtellung, von Beſchaffenheit der Sache und Naumanns Aufführung, welcher durch die revaliſche Begebenheit nicht klug geworden war. Dabey bath der Rath um zureichende Genugthuung wider

i) Rathsprot. S. 11 f. 14—17. 20—22. 25. 29. 33. 38. 47—55. 60—62. 66—73. 78. 88. 91 f. 94. 99. 108. 113 f. 120—122. 128. Kopeyb. S. 29. 32. 33. Samml. der Reſkripte von 1700—1704.

wider dieſen ſtörriſchen, muthwilligen und halsſtarrigen Mann. Höver erlebete das Ende dieſes Rechtsganges nicht. Für den Advokaten Tobias Naumann aber fiel der Beſcheid des Hofgerichts gar nicht vortheilhaft aus, indem derſelbe verurtheilt ward, dem Rathe öffentlich Abbitte zu thun *k*). 1703 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

§. 89.

Der Regimentsquartiermeiſter **Karl Heinrich Kriegh** hatte noch im vorigen Jahre dem Advokaten **Peter Wulfgang Nieder** auf dem Rathhauſe ſeinen eigenen Stock aus der Hand geriſſen und ihn damit vor dem Audienzſaale durchgeprügelt. Auf Anſuchen des Raths ließ der Kommandant ihn auf die Hauptwache ſetzen. Das Hofgericht, an welches der Rath den Verlauf der Sache gelangen ließ, ertheilte am 18ten Chriſtmonates 1702 den Beſcheid, daß der Rath dieſer Ausſchweifung wegen alſobald eine Unterſuchung aufnehmen, und woferne Kriegh ein Edelmann ſeyn ſollte, ſolche Unterſuchung dem Oberfiskale zuſtellen müſte, damit dieſer dem Befinden nach Inquiſiten mit dem eheſten vor das Hofgericht ausladen könnte. Würde er aber nicht erweiſen, daß er ein Edelmann

k) Rathspr. S. 130—132. 155. 167. 181 183 f. 204. 206. 208—212. 214. 222. 225 f. 234—236 282. 286. 368 f. 517. 519. Kopeyb. S. 61—73. wo man die Erklärung des Rathes an das Hofgericht wider Naumann findet. Er entzog ſich lange, muſte ſie aber dennoch bey dem Landgerichte thun, ob er gleich ſich zum Auditeur bey dem lieviſchen Regimente annehmen laſſen. Rathspr. 1704 S. 44. 108.

1703 Karl XII Auguſt II Friedr. Wilh.

mann ſey, hätte ein edler Rath die Befugniß, in dieſer Sache ſelbſt zu urtheilen, und hiernächſt das Urtheil nebſt den Verhandlungen dem Hofgerichte zur Läuterung einzuſenden *l*). Am 9ten Jänner ſchrieb der Rath an den Kommandanten, er mögte den Kriegh vor den Rath ſtellen. Aber der Kommandant hatte ihn aus dem Arreſte gelaſſen, und gab itzt vor, er könnte ihn nicht finden. Dieſes wurde dem Hofgerichte am 23ſten Jänner gemeldet *m*).

§. 90.

So lange die ſchwediſche Regierung zu Dörpat währete, muſten die jungen Bürger nicht nur für ſich ſelbſt Gewehr anſchaffen, ſondern auch eines zu Rathhauſe liefern *n*). Warum aber dieſer Gebrauch aufgehöret habe, wird man bald vernehmen. Die großgildiſchen Bürger, welche noch nicht das Bruderrecht gewonnen hatten, wurden auf Anſuchen der Gilde angewieſen ſich mit derſelben abzufinden *o*). Eben dieſe Gilde beſchwerete ſich am 30ſten Jänner, daß die Officiere Brauerey und Schänkerey trieben, dadurch

l) Rathspr. 1702 S. 773—775. 776 f. 780. Kopeyb. S. 208. Act. publ. Vol. XVII n. 44. Hier lieget der Originalbeſcheid.

m) Rathspr. S. 11. 14. 55. 57. 81. Kopeyb. S. 16. 23.

n)) Rathsprot. 1701 S. 305. 384. 567. 836. 925. 1039. 1053. 1196. 1373. — 1702 S. 94. 113. 228. 467. 476. 551. — 1703 S. 21. 126. 185. 238. 518. 617. 711. 758.

o) Rathspr. S. 89. 97 f.

durch aber nicht allein der Gilde, sondern auch der Krone und der Stadt in Ansehung der Rekognition- und der Acciſe Schaden thäten. Der Notar Sachs berichtete, daß die Rekognitions- und Acciſekammer dem Kommandanten deswegen Vorſtellung gethan, und dieſer ſich darüber erkläret hätte. Als die Gilde dieſe Dorſualreſolution am 4ten Hornung beybrachte, ſchrieb der Rath am ſelbigen Tage an den Kommandanten, ſtellete den Unfug des Hauptmannes Löſcher und anderer Officiere im brauen und ſchänken vor, und bath die Gilde vermöge königlicher Reſolution wider alle Eingriffe in ihrer Nahrung zu ſchützen. Am 20ſten wurde abermal an den Kommandanten deshalben geſchrieben: welches gegen das Ende des Jahres zum drittenmal geſchehen *p*). Auf Anhalten der großen Gilde ward die wieder eingeriſſene Winkelkrügerey in der Vorſtadt verbothen *q*). In der kleinen Gilde entſtand ein Streit wegen der Aelteſtenwahl. Der Altermann **Johann Weilep** hatte **Jakob Dehn** und **Albrecht Wilhelm Zemſch** zu Aelteſten ernannt. Die Dockleute, **Johann Heſſe** und **Peter Heinrich Gaube**, waren damit nicht zufrieden, ſondern verlangeten Aelteſten zu werden, weil man ihnen im vorigen Jahre dieſes verſprochen hätte. Der Rath erkannte, daß **Weilep** unrecht gethan hätte, beſtätigte aber, damit keine weitere Streitigkeit und Widerwillen in der Gilde entſtehen mögte, alle vier erwähnte Männer zu

1703 Karl XII August II Friedr. Wilhelm

p) Rathsprot. S. 90. 97 f. 136—138. 165. 772. Kopeyb. S. 28. 47. Rathsprot. S. 228.

q) Rathsprot. S. 412 f. Kopeyb. S. 136.

1703 Karl XII Auguſt II Friedrich Wilhelm

Aelteſten, und verordnete, daß die Dockleute allemal vor anderen Brüdern in die Aelteſtenbank gezogen werden ſollten *r*). Der wortführende Altermann dieſer Gilde ward bey ſeiner Freyheit geſchützet *s*).

§. 91.

Der Landgerichtsnotar **Chriſtoph Eggerdes** muſte, ob er gleich die Kanzeley im Hauſe hatte, Einquartierung tragen *t*). Er wandte ſich an den Kommandanten, dem der Rath antwortete, daß der Generalgouverneur verſchiedenemal verfüget hätte, es müſten bey dieſen Kriegszeiten alle Privilegien aufhören, und kein einziges Haus von der Einquartierung frey ſeyn; daß aller Aſſeſſoren, Edelleute und andere Freyhäuſer mit Einquartierung beleget worden, wozu er, der Kommandant, ſelbſt zu Rathhauſe die Vertheilung hätte machen helfen; daß **Eggerdes** noch dazu ein Bürger wäre; und daß er endlich bloß die unterſten Gemächer dem Hauptmanne **Taures** vermiethet hätte, um einwenden zu können, es wäre kein Raum im Hauſe *u*). Indeſſen wurden die Soldaten, damit er oben ſeine Stube frey hätte, unten im Hauſe bey ſeiner Mutter verleget *w*). Das Hofgericht nahm ſich auch ſeiner an, und erhielt zur Antwort, daß nach höherer Verfügung kein Haus frey, dennoch aber

r) Rathsprot. S. 123. 127. 143—145.

s) Rathspr. S. 372. 442.

t) Rathsprot. S. 38.

u) Rathspr. S. 44. Kopeyb. S. 21.

w) Rathspr. S. 65 f.

aber die Einquartierung bey ihm gemildert wäre x). Der Landrichter Brömſen hatte ſelbſt Einquartierung. Am 18ten Wintermonates übergab Eggerdes ein Schreiben des Oberkommandanten Schlippenbachs vom 12ten, der damals zu Neuhof in Eſthland ſtand; und bath, das Haus des Landrichters von Einquartierung zu befreyen, weil das königliche Landgericht ſonſt keine Gelegenheit hätte, das Gericht zu hegen. Der ehemalige Quartierherr Krop berichtete, die Leute wären auf Verfügung des Kommandanten durch Leutenant Meyer dahin verleget worden. Der Rath ſchickte den Notar mit Schlippenbachs Brief zum Kommandanten um ſeine Meynung zu vernehmen: welcher ſagen ließ, er wollte ſelbſt an Schlippenbachen ſchreiben. Der Rath ſchrieb auch. Aus dieſem Schreiben ſieht man, daß der Landrichter zwölf Mann und zweene Konſtapel in ſeinem Hauſe gehabt hat y). Schlippenbach ſchrieb zum zweytenmal. Der Rath wollte ſie ausnehmen; der Kommandant verlangte, ſie ſollten ſtehen bleiben ſo lange bis er ſelbſt von Schlippenbachen Antwort erhielte. Aber am 9ten Chriſtmonates beorderte der Rath den Quartierherren, die Einquartierte auszunehmen, und anderswohin zu verlegen, ſolches dem Landrichter kund zu machen, und bey dem Kommandanten Beyſtand zu ſuchen, daß ſie ihre neue Quartiere

1703 Karl XII Auguſt II Friedrich Wilhelm

x) Rathspr. S. 119. Kopeyb. S. 37.

y) Rathspr. S. 738. 779 f. Kopeyb. S. 200—202.

1703 Karl XII Auguſt II Friedrich Wilhelm

bezögen z). Man muſte den Einquartierten Holz und Licht, oder anſtatt deſſen wöchentlich acht Weißen geben. Inzwiſchen ſetzte es deswegen manche Weitläuftigkeit, beſonders wenn die Eigenthümer auf dem Lande wohneten *a*). Rathsherr Schlürer trug zwanzig Mann und ſollte nun noch den Hauptmann Sievers einnehmen. Endlich ward die Sache vermittelt *b*). Die Officiere von der Reiterey, Rittmeiſter, Leutenante und Kornette, die ihr ordentliches Quartier auf dem Lande hatten, verlangeten auch Quartier und Stallraum für ſich und ihre Pferde in der Stadt. Dieſes wurde abgeſchlagen *c*). Das Haus des Profeſſoren Siöberg auf dem Domberge hatte der Kommandant mit Einquartierung beſchweret. Der Profeſſor klagete deshalben über den Rath ſo wohl bey dem Oberkommandanten, als auch bey dem Statthalter, der damals in Pernau war. Man antwortete beiden, der Beſchaffenheit der Sache gemäß *d*). Der Oekonomieſekretar Hahl wandte ſich auch vergeblich an den Oberkommandanten *e*). Das tiefenhauſiſche Regiment verlangete durch den Oberſtleutenant Brandt gewiſſe Häuſer zum Backen: welche man unter der Bedingung verſprach,

z) Rathsprot. S. 794. 837. Samml. der Reſkripte von 1700—1704.

a) Rathspr. S. 75 f. 154 f. 192.

b) Samml. der Reſkripte von 1700—1704. Rathsprot. S. 135—141. Kopeyb. S. 34.

c) Rathsprot. S. 188. Kopeyb. S. 48.

d) Rathsprot. S. 503. 505 f. Kopeyb. S. 149. 151.

e) Rathsprot. S. 580.

versprach, daß die Krone das Holz dazu hergäbe *f*). Am 9ten Herbstmonates schrieb der Kommandant an den Rath, er glaube der Bürgerschaft die Last sehr erleichtert zu haben, indem er die Soldaten im Lager den Sommer über stehen lassen, verlange also, indem er die Verschläge von Fußvolk, Reiterey und Artillerie, ausgenommen den ankommenden Seestaat, überschickte, daß die Quartierherren nun die erfoderlichen Quartiere anzeigen mögten. Die Verschläge wurden der Bürgerschaft mitgetheilt. Am 14ten übergaben beide Gilden eine Schrift des Inhalts, daß die Last der Bürgerschaft durch Beziehung des Lagers nicht erleichtert worden, indem das Quartier für die Soldaten nebst ihren Weibern und Kindern allezeit offen stehen müssen; das Backen hätte nicht aufgehöret; der Kommandant hätte selbst theils durch den Oberstwachtmeister **Wrangel**, theils durch den Oberstwachtmeister **Leuwenburg** besehen lassen; ein jeder hätte willig Officiere und Gemeine so gut als möglich aufgenommen; es falle aber dem Bürger schwer, wenn er selbst eine kleine Gelegenheit hätte, über Vermögen zu tragen, da mancher Korporal und Gemeiner nicht allein Weib und Kinder, sondern auch Schwiegermutter, Schwiegerinn und andere Verwandte hätte, große Mägde und Jungen, die wohl bey anderen redlichen Leuten dienen konnten, Vieh und Fasel, Schweine, Ziegen, Schaafe und dergleichen, welches alles nicht nur dem Wirthe, sondern auch den Nebenquartierten allerley große Beschwerde machte. Die

1703 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

f) Rathsprot. S. 564 f. Kopeyb. S. 166.

1703 Karl XII Auguſt II Friedrich Wilhelm

Oberofficiere hielten Pferde, Kühe und dergleichen, trieben das Vieh des Bürgers aus, ſetzten das Ihrige wieder in den Stall, ſähen nicht auf des Bürgers Gelegenheit ſondern nur auf ihre eigene Bequemlichkeit. Auf die Bedrohung, der Kommandant wolle die Amtleute, welche nach der Stadt ihre Zuflucht genommen und hier und da ein Zimmerchen gemiethet hätten, aus den Häuſern werfen, antworteten ſie ſehr triftig. Endlich beriefen ſie ſich auf den Gouverneur Frölich, welcher eine gute Harmonie zwiſchen Bürgerſchaft und Beſatzung ſo ſehr empfohlen hätte. Nachdem dieſe Schrift verleſen worden, bathen die Gilden, dieſes alles dem Kommandanten bündig vorzuſtellen, damit die Officiere zuſammenrücken, und je zweene oder drey ſich in einer Kammer behelfen müſten; und wenn die Vertheilung der ordentlichen und außerordentlichen Quartiergelder gemachet würde, Aelterleute, einige Aelteſten und Dockleute dazu zu ziehen. Alles dieſes bewilligte der Rath, und ſchrieb an den Kommandanten denſelben Tag, mit Bitte, er ſelbſt mögte mit herumreiten und die Quartiere in Augenſchein nehmen *g*). Am 16ten meldete der Quartierherr, der Kommandant bleibe bey ſeiner Erklärung vom 21ſten Wintermonates 1702, daß die Officiere zuſammenrücken ſollten, zu welchem Ende er den Oberſtwachtmeiſtern ſchon ſeine Befehle ertheilet hätte *h*). Allein die Officiere und ſogar die Unterofficiere widerſetzten ſich. Beide Quar-

g) Samml. der Reſkripte von 1700—1704. Rathsprot. S. 584 f. 560–562. Acta publ. Vol. XIX n. 30. Kopeyb. S. 167.

h) Rathspr. S. 563.

Quartierherren beſchwereten ſich hierüber am 23ſten, und bathen an den Kommandanten zu ſchreiben *i*). Am 7ten Weinmonates übergab der Quartierherr Krop ſeine Quartierrollen *k*). Dieſer Mann wurde von dem Leutenante Roſelius in ſeinem Amte ſehr beleidiget. Der Kommandant verordnete deswegen ein Kriegsgericht *l*). Am 7ten Weinmonates übergab Krop ſeine Quartiergelderrechnung. Sobald der Rath vernahm, daß die Eintheilung mit Zuziehung der Alterleute und Aelteſten geſchehen, verordnete er die Reſte gerichtlich einzutreiben, und trug dieſes erwähntem Quartierherren auf. Am 21ſten Weinmonates verfügete der Kommandant, daß die Quartiergelder niemals voraus, ſondern nach verfloſſenem Viertheiljahre bezahlet werden ſollten, weil die Officiere mit dieſen Geldern einen großen Betrug ſpieleten *m*). Das ſerliniſche Haus muſte immer Einquartierung tragen, oder Quartiergeld bezahlen *n*). Nur Paſtor Willebrand machte allerley Händel, und wandte ſich ſogar an das Hofgericht, ob er gleich ſah, daß ſeine Amtsbrüder dieſe Laſt trugen, und tragen muſten *o*). Das Hofgerichtshaus und

1703 Karl XII Auguſt II Friedrich Wilhelm

i) Rathspr. S. 582. Kopenh. S. 171. Rathsprot. S. 588.

k) Rathsprot. S. 603.

l) Rathspr. S. 567. 574 f. 588. Kopenh. S. 170.

m) Rathspr. S. 603 f. 663. Act. publ. Vol. XIX n. 31.

n) Rathspr. S. 633. 664. 721. 736. 836 f. Kopenh. S. 193.

o) Kopenh. S. 210—212.

1703 Karl XII Auguſt II Friedrich Wilhelm

die Häuſer ſeiner Glieder wurden nicht verſchonet, wiewohl alles gefährlicher, als es in der That war gemachet, und alles, was doch der Kommandant gethan hatte, dem Rathe zur Laſt geleget wurde *p*). Einige Rathsherren baueten, Baracken, um ihre Häuſer frey zu bekommen *q*). Die Kirchenadminiſtratoren wurden von außerordentlichen Quartiergeldern befreyet *r*).

§. 92.

Dem Obergeſetzherren ward am 6ten Hornung ernſtlich anbefohlen, auf Bäcker, Knochenhauer und Fiſcher fleißig zu ſehen, damit ſie die Billigkeit beobachteten und den häufigen Klagen abgeholfen würde *s*). Am 13ten machte der Rath eine Lebensmitteltaxe, und befahl Schlütern ſein Amt zu thun, widrigenfalls aber es zu verantworten. Dieſe Taxe lautete alſo:

Ein Stoef Biers	1½	Wßn.
— — Meths	6	—
— — gekräutert. Branntweins	20	—
— — gemeinen Branntweins	10	—
Ein Pf. guten Rindfleiſch	1⅓	—
— — Kalbfleiſch Fördervierth.	1½	—
— — Hintervierttheil	2	—
— — Schaffleiſch Fördervierth.	1⅔	—
— — Hinterviertheil	2	—
Ein Lammsbrathen	12	—
Ein Fördervierttheil	8	—

Wek-

p) Rathspr. S. 587. Kopeyb. S. 172. 199 Rathspr. S. 713.
q) Rathspr. S. 823–825.
r) Rathspr. S. 683.
s) Rathspr. S. 110–112.

Weizenbrod, 5 Loth	1	Rundſt.	1703 Karl XII. August II. Friedrich Wilhelm
Fein Roggenbrod, 64 Loth	4	—	
Grob Roggenbrod, 96 Loth	4	—	
Ein Pf. lebendige Hechte	4	—	
Ein Pf. todte Hechte	3	—	
Ein Pf. lebendige Brachſen	1½	Wßn.	
Ein Pf. todte Brachſen	1	—	
Ein Pf. todte Barſche	2	Rundſt.	
Ein Pf. Kaulbarſche, Bleyer und dergleichen *t*)	1½	—	

Weil den Fiſchern oft Gewalt geſchah: ſo verfügete der Kommandant daß die Wache ſie ſchützen ſollte *u*). Am 6ten März ward die Taxe erneuret *w*). Am 6ten April ward das Pfund lebendige Hechte auf einen halben Wßn. todte 1 Rundſtück, lebendige Brachſen auf einen Wßn. todte auf einen halben Wßn. kleinere Fiſche auf ein Rundſt. geſetzt, weil ſie im Ueberfluß zu haben waren *x*). Darüber beſchwereten ſich die Fiſcher: alſo ward das Pf. lebendige Hechte zu 2 Rſt. zu verkaufen erlaubet, und dem Obergeſetzherren vergönnet, die Taxe nach den Umſtänden zu mehren und zu mindern *y*). Den Bäckern wurde in Reval gebackenes Weizenbrod gezeiget, mit der Anweiſung, eben ſo ſchönes, reines und großes Brod zu backen *z*). Am 6ten May beliebete der Rath, daß der Geſetzherr alle Fleiſchtage auf

t) Rathspr. S. 136—138. 141 f.

u) Rathspr. S. 187 f.

w) Rathspr. S. 214.

x) Rathspr. S. 267 f.

y) Rathspr. S. 268—270.

z) Rathspr. S. 187.

1703 Karl XII Auguſt II Friedrich Wilhelm

auf den Markt gehen, das Fleiſch wardieren, und den Preis auf eine Tafel ſchreiben ſollte *a*). Die Bäcker bemüheten ſich am 3ten Brachmonates vergeblich um Erhöhung der Brodtaxe *b*). Am 10ten ward das Pf. Rindfleiſch zu einem Weißen wardieret *c*). Den 5ten Weinmonates iſt die Taxe der Lebensmittel nur in ſo weit verändert worden, daß 58 Loth feines und 90 Loth grobes Roggenbrod für 4 Rundſt. verkaufet werden ſollen. Der Preis der Fiſche ward dem Geſetzherren überlaſſen *d*). Im Anfange des Wintermonates hat der Rath die bisherige Taxe beſtätiget, und den Bäckern ihr Geſuch abgeſchlagen *e*). Am 14ten Jänner galt eine Tonne Malzes 2 Reichsthaler *f*). Eine Tonne Weizens galt am 6ten April und ſo weiter 20 Dahler Kupfermünze, und gegen den Winter 3 Rthaler *g*). Eine Tonne Roggens galt im Frühlinge einen Rthaler, im Herbſtmonate zehen, im Weinmonate neun bis zehen Dahler Kupfermünze, und eine Tonne Hafers im Herbſte 48 Weißen *h*). Weil ſich bey Einnehmung der Rekognition und Acciſe Unrichtigkeiten fanden: ſo bath der Rath den Kommandanten, er mögte den Inſpektoren auf das Reglement,

§. 4

a) Rathspr. S. 356. 358—360.

b) Rathspr. S. 399. 404 f.

c) Rathspr. S. 425.

d) Rathspr. S. 601 f.

e) Rathspr. S. 699. 706 f.

f) Rathspr. S. 23.

g) Rathspr. S. 267. 602. 699.

h) Rathspr. S. 267. 590. 602. 622. 699.

§. 4 verweiſen *i*). Am 7ten Brachmonates ward auf Anhalten der Gilden der Gebrauch des rigiſchen Maaßes verbothen und des dörpatiſchen durch ein Plakat von der Kanzel eingeſchärfet *k*). Bey dem Verkaufe der Häuſer ward der **Gottespfennig** erleget *l*). 1703 Karl XII Auguſt 11 Friedrich Wilhelm

§. 93.

Am 29ſten April ſchrieb der Kommandant an den Rath, er hätte Befehl zwey hundert ſechs und zwanzig Mann Artillerieleute bey hieſiger Feſtung anzunehmen, meynete die hieſigen Hakelwerker und Vorſtädter würden dazu dienlich ſeyn, und erſuchte den Rath, den Vorſtädtern dieſes vorzutragen, und alsdenn ihm zu melden, wie viel er bekommen könnte *m*). Die Antwort des Rathes iſt merkwürdig, weil ſie uns einen ziemlichen Begriff von unſern Vorſtädtern in ſchwediſchen Zeiten machet. Er meldet dem Kommandanten, er könne ihm nicht willfahren, weil die Hakelwerker vorſtädtiſche Bürger ſind, welche Ihrer Königlichen Majeſtät und der Stadt geſchworen haben, zur Zeit der Noth zu Wall und Mauren gehen müſſen, in gewiſſe Kompagnien eingetheilt ſind, ihre Fähnlein haben, gewiſſe Hantierung und Handwerke treiben, Fuhrleute, Fiſcher, Fiſchführer, Zimmerleute, Brauer u. ſ. w. ſind, welche bey der Stadt nicht entmiſſet werden können, allerhand Laſt und Auflage tragen, Ein-

i) Rathsſpr. S. 95.

k) Rathsſpr. S. 411. 413. Kopepb. S. 134—136.

l) Rathsſpr. S. 593 f. 763.

m) Samml. der Reſkripte von 1700—1704.

1703 Karl XII Auguſt II Friedrich Wilhelm

Einquartierung, Schoß und Stellung der Schießpferde, ſich zum Dienſte des Königes und der Stadt gebrauchen laſſen. Endlich ſetzte der Rath hinzu: Es iſt in hieſigen beſtätigten Stadtprivilegien §. 32 ausdrücklich enthalten, daß, wenn ein Bauer zwey Jahre unter e. e. Rathe unabgefodert gewohnet, derſelbe von Niemanden wieder verlanget werden kann, welches Ihre Königliche Majeſtät eben zu dem Ende gethan, damit dieſe Vorſtadt bevölkert werden mögte *n*). Der Artilleriehauptmann Monpenne ſuchete Bürger zu werden, und ward es auch *o*). Er hatte die Wittwe des Rathsherren Walanders geheurathet. Die ſtarke Beſatzung hatte die Zahl der Huren vermehret. Der Obergerichtsvogt ließ ſie alle beym Kopf nehmen. Sie muſten die Straßen reinigen, und bekamen außer der Speiſen für jeden Karren ein Rundſtück *p*). Die Floßbrücke bey der ruſſiſchen Pforte wurde gemacht *q*). Am 16ten May 1702 betraf die Stadt Upſal eine entſetzliche Feuersbrunſt. Es war eben um Mitternacht zwiſchen 12 und 1 Uhr, nach dem Himmelfahrtsfeſte, als die Flamme mitten in der Stadt, zwiſchen dem alten Markte und der Ecke der Kloſterſtraße, ausbrach. Man ſah daſelbſt in wenig Stunden verſchiedene Gegenden von großen, vortreflichen, ſowohl ſteinernen als auch hölzernen Gebäuden in voller Glut

n) Kopeyb. S. 104 f.

o) Rathspr. 1703 S 589. 716. 729. 740. 779. 821. — 1704 S. 35. 50.

p) Rathspr. S. 129 f.

q) Rathspr. S. 474. 478. 482. 489. 493. 505. 508—510. Kopeyb. S. 129. 144. 153.

Glut stehen. Das Feuer kehrete sich hierauf nach dem Waralazolle, wo eine doppelte Reihe Scheunen in Brand gerieth, welche mit ihren Giebeln dicht aneinander gebauet und mit Stroh gedeckt waren. Diese wurden bald von der Flamme verzehrt, so daß um sechs Uhr des Morgens bey dem Zolle an der Königswiese fast alles herunter gebrannt war. Inmittelst hatte das Feuer an der andern Seite bey dem Swatbäckszolle alles bis auf wenige Häuser verzehrt, so, daß an der Wasserseite nichts mehr stand. Ohngefähr eine Stunde zuvor hatte sich das Feuer über das Wasser zwischen der Dombrücke und neuen Brücke ausgebreitet, und es ergriff alles, was gegen Mittag an der Domkirche längs dem Wasser hinunter stand. Hierauf flog es von dem Glockengestelle in den untersten Theil des Daches der Domkirche, daß man selbige, nebst ihren vortreflichen Thürmen, und aller darinn befindlichen Geräthschaft, zwischen neun und zehen Uhr in vollem Brande sah. Von dannen kam es in das Schloßdach, und kurz hernach in die Baurenkirche; es brannte auch der Thurm nebst dem Dache ab; das Inwendige aber blieb unbeschädiget. Auf solche Art waren drey Viertheile der Stadt, nebst vier Kirchen, dem königlichen Schlosse, der alten hohen Schule, dem Rathhause, dem Gasthause und vielen andern ansehnlichen Gebäuden, in einer Zeit von vierzehen Stunden in die Asche geleget, oder in Schutt verwandelt. Zu allem Glücke wurde die neue hohe Schule mit dem großen Bücherſaale, der Kunstkammer, und den dabey befindlichen Schildereyen gerettet;

1703 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

1703 Karl XII Auguſt II Friedrich Wilhelm

rettet: welches um ſo viel mehr zu bewundern war, da dieſelbe an der linken Seite der Domkirche am nächſten, und kaum hundert Schritte davon ſteht. Unter andern Sachen, die man bey dieſem Brande verlor, rechnet man billig denjenigen Schaden faſt für unerſetzlich, den die gelehrte Welt bey dem Verluſte des botaniſchen Werkes des daſigen alten und hochberühmten öffentlichen Lehrers der Arzeneykunſt, Olof Rudbecks, erlitt. Es hatte derſelbe r) nicht nur die Namen aller Kräuter, welche bis auf dieſe Zeit bekannt waren, aus den alten Kräuterbüchern geſammlet, und davon eine ausführliche Beſchreibung, ſo wohl von ihrer Art, Eigenſchaft, Geſtalt und Farbe, als auch von ihrem Gebrauche und Nutzen, gemacht; ſondern er hatte ſie zugleich nach einer genauen Abzeichnung von unterſchiedenen Formſchneidern in Holz ſchneiden laſſen. Wenn das Kraut größer als ein ganzer halber Bogen geweſen, hatte er nur einen Zweig davon genommen. Allein alles dieſes s), welches ihn über zwanzig Jahre Arbeit gekoſtet, nebſt

r) Nebſt ſeinem gleichnamigen Sohne.

s) Nicht alles iſt verloren gegangen. Man hat von dieſer allerdings ſehr wichtigen Arbeit noch: Campi Elyſii liber Secundus, opera *Olai Rudbeckii*, Patris et Filii. Upſalae, 1701, in Folio. Rudbeck verlor damals diejenige Druckerey, welche er in ſeinem Hauſe angeleget hatte, und ſtarb bald hernach, im Herbſtm. 1702. Von dem erſteren Buche oder Theile ſollen nur zwey Exemplare vorhanden ſeyn. *Vogt.* Cat. libr. rarior. p. 590.

nebſt allen *t*) noch übrigen gedruckten Theilen ſeines großen Werkes, das er Atlantica genannt, 1703 Karl XII Auguſt 11 Friedrich Wilhelm

t) Die ganze Atlantik beſteht aus vier Theilen. Davon ſind die drey erſten zu Upſal 1675, der zweyte 1684, der dritte 1698 in Folio in ſchwediſcher und lateiniſcher Sprache, nebſt vielen Kupfern gedruckt. Der dritte inſonderheit iſt durch die beſchriebene Feuersbrunſt seltener als ſelten geworden. Der vierte war preßfertig, und befand ſich in der Bibliothek des Freyherren von Schönberg. *Vogt* Cat. libr. rar. p. 589 ſeq. Der ehemalige Vicerector der milden Schulen, und itzige Profeſſor der Geſchichte zu Wien, Herr Adauct Voigt, ſaget in ſeinen Actis litterariis Bohemiae et Morauiae T. I p. 111 bey Gelegenheit dieſes Werkes in der Anmerkung b) Adſcribemus hic integrum titulum libri, quo vir hic maximam in orbe litterario — famamne dicam, an infamiam ſibi — comparauit. Weil ich die Gelehrſamkeit des Herrn Voigts ſehr hoch ſchätze: ſo begreife ich nicht, wie er zu dieſem harten Urtheil gekommen. Den Hauptgegenſtand wird wohl Niemand, wenigſtens heutiges Tages, billigen: aber es iſt doch nicht zu läugnen, daß in dieſem Werke ſehr gelehrte, tiefſinnige und brauchbare Unterſuchungen ſtecken, die mit Dank anzunehmen ſind. Als der zweyte Theil ans Licht trat, ſchrieb ein damals angeſehener Gelehrte folgendes Urtheil nieder: „Der gute Freund hatte berichtet, daß der berühmte ſchwediſche Arzt und Alterthumskündiger, Olaus Rudbeck, den andern Theil von ſeiner Atlantik zu Stockholm bereits herausgegeben. Man kann nicht glauben, was unſere Herren für eine treffliche Begierde ankam, dieſes Werk zu ſehen, und waren ſie auf allerley Mittel und Wege bedacht, wie ſie es aus Schweden je eher je beſſer habhaft werden mögten. Es

1703 Karl XII Auguſt II Friedrich Wilhelm

nannt, und welches in einem Gewölbe der Domkirche ſicher verwahrt zu ſeyn ſchien, ward itzt zu einer unglücklichen Stunde in Rauch und Aſche verwandelt *u*). Dieſes großen Unglücks und beſonders der Domkirche wegen wurde eine Kollekte im ganzen Reiche ausgeſchrieben, welche im März und April dieſes Jahres nicht allein in der Kirche, ſondern auch durch die Lehnmänner, von Haus zu Haus in Dörpat geſammlet wurde. Bald hernach traf hier eine Verfügung ein, zu Erbauung einer evangeliſchen Kirche zu Neuſtadt an der Hart in der Niederpfalz Geld zu ſammlen. Die geſammleten Gelder ſind, weil Niemand ſie abfoderte, zuerſt in das Bürgemeiſterſchaff, und hernach in den Stadtkaſten geleget worden. Wenn ein

iſt zwar andem, ſprach Herr Leonhard, daß der Herr Rudbeck zuerſt durch ſeine glückliche Kur in Ruff gekommen, weil er ſeiner eigenen Frau ein Kind aus dem Leibe geſchnitten, und beide, Mutter und Kind, beym Leben erhalten: allein die große Wiſſenſchaft in den gothiſchen und ſchwediſchen Alterthümern hat ihm noch gröſſeren Ruhm gebracht, und ob er gleich aus Liebe zu ſeinen Landsleuten im erſten Theile des beſagten Werks manchmal von der wahren Mittelſtraße abgewichen: ſo iſt doch daſſelbe wegen vieler zu den deutſchen Antiquitäten gehörigen Wahrnehmungen hoch zu halten.“ Tenzels monatl. Unterredungen 1689 S. 1034 —1036. — 1691 S. 123. 289. 746. — 1693 S. 4. — 1694 S. 935 f. — 1695 S. 938. 981. — 1696 S. 405. — 1698 S. 880.

u) Nordberg Th. I S. 336 §. 53.

ein Lehnmann in dieſem Falle ſich weigerte, mit der Schale zu gehen, verlor er ſeinen Dienſt *w*). 1704 Karl XII Auguſt II Friedr. Wilhelm

§. 94.

Der rigiſche Gouverneur, **Karl Guſtav Frölich** ließ am 14ten May 1704 einen Befehl ergehen, daß nach der königlichen Verordnung vom 6ten Brachmonates 1699 denen Fremden, die nach Riga zum ordentlichen Jahrmarkte mit ihren Waaren kommen, nicht freyſtehen ſoll, nach geendigtem Jahrmarkte ihre Waaren, die ſie zu der Zeit nicht veräußern können, durchs Land nach Dörpat oder Pernau auf die dortigen Jahrmärkte zu führen, oder damit im Lande bey dem Adel, in den anderen kleinen Städten, Flecken oder Dörfern herumzufahren, ſondern alles, was ſie bey ſtehendem Jahrmarkte nicht verkaufen können, in das dazu verordnete Packhaus, und daraus entweder an die rigiſchen Bürger oder Krämer nicht anders als ſummenweiſe verkaufen, oder es mit ſich aus dem Lande wieder wegfahren ſollen, bey Verluſt der Waaren und anderer wirklichen (willkührlichen) Strafe *x*). Nicht lange vorher, nämlich am 19ten März, hatte der Oberſt **Georg Knorring**, als Kommandant zu Mitau, ein ähnliches Verboth ergehen laſſen *y*). Im Anfange des Mayen ging ein hofgerichtliches Schreiben an den Rath zu

w) Rathsp. S. 250. 261. 271. 280. 354. 381. Kopeyb. S. 81 f. 108. Samml. der Reſkripte von 1700—1704.

x) Livl. Landesordn. S. 683 f.

y) Ziegenhorn Nr. 246 in den Beylagen S. 292.

1704 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

Dörpat, nebst einer königlichen Verordnung, ein, daß Stiefkinder (Compriuigni) sich ohne königlichen Zulaß nicht heurathen sollen z). Sonst ist am 20sten Christmonates ein königlicher schwedischer Befehl ergangen, die Revision in Justizsachen betreffend *a*).

§. 95.

In Riga wurde die St. Georgenkirche, welche von dem Grafen Dahlberg sammt den Vorstädten eingeäschert war, in diesem Jahre von Steinen wieder erbauet. Bey dem Aufbruche des Eises in der Düne nahm dieses einen ungewöhnlichen Gang, wodurch die bisherige Tiefe des Flusses, welche höchstens zehen Fuß gewesen war, bis auf zwölf oder dreyzehen Fuß vermehret wurde *b*).

§. 96.

Dieses war das letzte Jahr, worinn die Stadt Dörpat unter schwedischer Regierung stand. Im Anfange desselben waren folgende Personen im Rathe: Die Bürgemeister, Herr Michael Bohle und Herr Johann Remmin; die Rathmänner, Herr Gürgen Schlüter, Herr Johann Olraw, Herr Peter Tabor, Herr Gottfried Hasenfelder, Herr Karsten Müller, Herr Abraham Moresin, Herr Johann Lorenz Flach, Herr Klaus Krop, und Herr Johann Kellner; der Sekretar, Herr Philipp Kellner, und der Notar, Herr Chri-

z) Dörpat. Rathspr. 1704 S. 216.

a) Dörpat. Nebenstunden Th. IV S. 497.

b) Samml. russisch. Gesch. B. IX S. 319.

Christian Sachs *c*). Am 27sten April ward beliebet, die Amtseide zu verlesen, sobald als der Rath völlig beysammen seyn würde *d*). Das Stadtweysengericht setzte auf Verlangen des Hofgerichtes den Kindern des Hofgerichtsprotonotaren Postlers Vormünder *e*). Nachdem Altermann Johann Kellner im verflossenen Jahre Rathmann geworden, ward am Fastnachten d. J. der Aelteste Ewert Johann Singelmann zum Altermann, und der Dockmann Jakob Virgin zum Aeltesten erwählet, und von dem Rathe am 2ten März genehmiget *f*). In Singelmanns Stelle, weil er Altermann geworden, ward Dockmann Wilhelm Krause Kirchenadministrator, und als dieser heimlich davon reisete, ward es der Aelteste Jakob Virgin *g*). Dem kleingildischen Altermanne Weilep, welcher nicht am Worte war, ward auf Anhalten der großen Gilde die Brau- und Schänknahrung geleget *h*). Die große Gilde verlangete, daß der Liquidationskommissar beym Hofgerichte und großgildische Bürger — — Husen den Gildeversammlungen beywohnen sollte *i*). Alle drey Stadtprediger verlangeten eine Vermehrung ihrer Besoldung.

1704 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

c) Rathspr. im Anfange.

d) Rathsprot. S. 210 f.

e) Ebendas. S. 220. 223—225. Acta publ. Vol. XV n. 67.

f) Rathspr. S. 110 f.

g) Rathspr. S. 123. 277—280.

h) Rathspr. S. 264. 266 f.

i) Rathspr. S. 188.

1704 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

soldung, erhielten aber nichts *k*). Der Rath ließ den Pastoren Willebrand ersuchen, von der Kanzel zu erinnern, daß die Leute, wenn der Text abgelesen würde, sowohl in den Sonntages, als auch in den Wochenpredigten aufstehen, und nicht eher aus der Kirche gehen mögten, bis das heil. Abendmahl ausgespendet, und der Segen gesprochen worden *l*). Das Armenland ward einigen Vorstädtern verpachtet *m*).

§. 97.

Die rückständigen Quartiergelder muſten von dem Quartierherren gerichtlich eingetrieben werden *n*). Der Hofgerichtsassessor Emanuel von Eichlern ward zwar nach der Empfehlung des Oberkommandanten befreyet, aber dabey diesem die große Last der Einquartierung vorgestellet. Nach dieser Vorstellung waren damals in der Stadt nicht völlig zwey hundert adeliche und Bürgerhäuser. Hierunter waren die wenigsten zwey Geschosse hoch. Die Besatzung war zahlreich, und mit vielen Officieren vom Fußvolk, Reiterey, Artillerie und Seestaat versehen, welche alle wirklich Quartier oder Quartiergeld genossen. Handel und Nahrung lagen danieder. An statt des pahlischen Regimentes war die Landmiliz eingerücket *o*).

Wenn

k) Rathspr. S. 162. 189. 191. 194 f. 197. Kopeyb. S. 78.

l) Rathspr. S. 159.

m) Rathspr. S. 207 f.

n) Rathspr. S. 7.

o) Rathsprot. S. 19 f. Kopeyb. S. 13.

Wenn Jemand ein Quartierhaus oder eine Baracke hatte, war er zwar von der ordentlichen, aber nicht von der außerordentlichen Einquartierung frey *p*). Hierauf antwortete Schlippenbach aus Reval unterm ersten Hornung, es wäre billig, daß sowohl Officiere als auch Gemeine sich mit den Quartieren behelfen müsten, wie es die Bürgerschaft ohne Last ertragen könne; es misfalle ihm sehr, daß der Kommandant und Oberst Skytte sich in das Einquartierungswesen mische; er hätte ihm geschrieben, sich nicht damit zu befassen, weil es wider die Privilegien der Stadt liefe *q*). Der Brief an den Kommandanten war viel zu hart: derowegen der Rath schon am 13ten Hornung Schlippenbachen vorstellete, er müste in Ansehung der Freyhäuser von dem Kommandanten Beystand haben *r*). Dieser befürchtete, der Rath hätte sich über ihn beschweret, und erkundigte sich in einem Schreiben vom 17ten Hornung darnach. Am 19ten meldete ihm der Rath alles, was er an den General Schlippenbach gelangen lassen, und schickte ihm den ganzen Briefwechsel. Zugleich aber bathen sie ihn, nicht alles zu glauben, was böse und unwissende Menschen ihm hinterbrächten. Im März wurden auf Veranlassung eines Briefes des General Schlippenbachs aus Riga die Häuser aller Hofgerichtsglieder befreyet. Das verdroß Skytten abermal. Er schrieb am 11ten März einen Brief, worinn

1704 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

p) Rathspr. S. 29 f.

q) Rathspr. S. 61 f. Act. publ. Vol. XIX. n. 32.

r) Kopeyb. S. 34.

1704 Karl XII Auguſt II Friedrich Wilhelm

er genugſam ſeine Eiferſucht über Schlippenbachen an den Tag leget, und verlanget, daß alle Fremde aus der Stadt geſchaffet werden ſollen: wovon der Bürgerſchaft Nachricht ertheilt worden. Die Verwirrung ward immer größer. Schlippenbach befreyete alle diejenigen, die ihn freundlich anſahen. Skytte war kaltſinnig geworden. Die ganze Laſt fiel auf den Rath und die Bürgerſchaft, welche beynahe darunter erliegen muſten *s*). Ein alter nahrloſer Bürger, Werner Hoffer, trug in ſeinem Hauſe vierzig Perſonen *t*). Beide Gilden behälligten den Rath und Quartierherren, welche nicht weniger von den Officieren der Quartiergelder halben überlaufen wurden *u*).

§. 98.

Am 8ten Jänner ward die vorige Taxe der Lebensmittel beſtätiget. Sie ward den 2ten März ſoweit verändert, daß ein Pfund Kalbfleiſch anderthalb Weißen und ein Pfund Rindfleiſch drey, und ein Pfund Schaffleiſch 5 Rundſtück gelten, imgleichen daß für vier Rundſtück funfzig Loth feines und achtzig Loth grobes Roggenbrod verkaufet werden ſollten. Die Knochenhauer ſuchten am 16ten März die Erhöhung der Fleiſchtaxe; wurden aber abgewieſen, weil ſie noch alle Tage Ochſen guten Kaufes haben könnten. Sie meldeten ſich am 1ſten März, nebſt den Bäckern wieder. Das Pfund

s) Rathspr. S. 79. 108. 129 f. 198. 200. 211. Kopeyb. S. 39. 74. 79. Act. publ. Vol. XIX n. 32.

t) Rathsprot. S. 75. 141 f. 143.

u) Rathspr. S. 78. 173. 182—186. 212 f. 273.

Pfund Rindfleiſch ward ein halbes Rundſtück erhöhet. Sie nahmen aber anſtatt 3½ Rſtück vier bis fünfthalb Rundſtücke, worüber der Stadtfiskal am 27ſten Beſchwerde führete. Man hielt ihnen dieſes vor, indem ihnen nur verſtattet worden, das Oſterfeſt über vier Rundſtücke zu nehmen, weil ſie die Ochſen theuer eingekaufet hätten. Am 29ſten April iſt das Pfund Rindfleiſch auf vier Rundſtücke geſetzet, die Knochenhauer ſollten gutes Fleiſch halten; im widrigen Falle würde der Geſetzherr es wegnehmen und nach dem Armenhauſe ſchicken. Die Bäcker erhielten gleichfalls eine höhere Taxe w). Im Jänner galt eine Tonne Roggens zehen Dahler Kupfermünze und eine Tonne Gerſte zweene Rthaler. Am 5ten Hornung galt die Tonne Roggens ſechs, und eine Tonne Hafers drey Karoline. Aber am 1ſten April war eine Tonne Roggens zweene Rthaler werth x). Der Erbauer eines ſteinernen Hauſes genoß drey Jahre Freyheit von der ordentlichen, aber nicht von der außerordentlichen Einquartierung y). Puſe Hanns, ein ſadjärwiſcher Bauer war drey Jahre Bürger, und ward als ein ſolcher, nach dem Inhalte der Privilegien wider den Erbherren, Oberſtleutenant Wrangel, vom Rathe geſchützt. Dieſes und alles, was bisher in dieſen Jahrbüchern angeführet worden, beweiſet ſattſam, daß die Undeutſchen in der ſchwediſchen Regie-

1704 Karl XII Auguſt II Friedrich Wilhelm

w) Rathspr. S. 8. 116. 151. 187. 191 f. 206. 209. 215 f. 273.

x) Rathsprot. S. 35. 51. 192.

y) Rathspr. S. 272.

1704 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

rungszeit des Bürgerrechtes zu Dörpat fähig gewesen sind z). **Urban Pritzel**, der sich außerhalb Dörpat niedergelassen, bezahlte von seinem Erbtheile der Stadt den Zehenden *a*). Noch war die Stadt in Schulden, deren Summe ich aber nicht anzugeben weis *b*). Die hiesigen Weißgärber wollten im wegferischen eine Walkmühle anlegen *c*).

§. 99.

Am 17ten Hornung ging ein Reskript des Hofgerichtes an den Rath ein, die Verkürzung der Processe betreffend. Der Rath setzte am 19ten seine Erinnerungen auf, und schickte sie anbefohlener maßen ein *d*). Unterm 30sten März foderte das Hofgericht von dem Rathe zu Dörpat den dritten Theil aller Strafgelder. Der Rath stellete am 11ten May vor, daß dieses den Privilegien der Stadt und der Kastenordnung zuwider wäre. In der That hatte der König sein Antheil an den Strafgeldern dem Hofgerichte zugeleget: der König hatte aber niemals ein Theil der Strafgelder zu Dörpat genossen *e*).

Das

z) Rathspr. S. 39.

a) Rathsprot. S. 49.

b) Rathspr. S. 82. 147 f.

c) Rathspr. S. 103.

d) Rathspr. S. 73. 78 f. Kopeyb. S. 44–47.

e) Act. publ. Vol. IV n. 75. Rathspr. S. 204. 237. 241. Kopeyb S. 81. Nichtsdestoweniger ward diese Sache im Jahre 1777 wieder rege, indem das Hofgericht am 7ten März wiederum den dritten Theil der Strafgelder von dem Rathe zu Dörpat begehrete. Am 23sten

Das dörpatiſche Landgericht verwies in dieſem Jahre zweymal peinliche Verbrechen, welche im Stadtgebiete vorgefallen, und aus Irrthum an das königliche Landgericht gediehen waren, an den Rath *f*). 1704 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

§. 100.

Als der Oberſt und Kommandant zu Dörpat, Karl Guſtav Skytte im Jahre 1701 der königlichen Kriegsmacht folgete, vertrat der Oberſtleutenant Andreas Töge in deſſen Abweſenheit die Kommandantenſtelle. Dieſer Mann hatte ſich anheiſchig gemachet, eine Halbſchaar Knechte anzuwerben. Um ſolche vollzählig zu machen übete er verſchiedene Gewaltthätigkeiten an Stadtunterthanen aus. Der

23ſten erklärete ſich der Rath und that dar, daß derſelbe nicht ſchuldig wäre, den dritten Theil der Strafgelder abzugeben. Darauf erfolgete am 6ten Hornung 1778 die Reſolution des Hofgerichtes, weil der Rath durch die beygebrachten Privilegien erwieſen, daß der König an die in der Stadt Dörpat fallenden Strafgelder kein Antheil gehabt; ſo hätte es dabey ſein bewenden. Act. publ Faſc. IV n. 41. Dagegen müſſen die Landgerichte den dritten Theil ihrer Strafgelder dem Hofgerichte verrechnen und einſenden, welches eine Zeitlang unterblieben war, ſeit 1777 aber geſchehen muſte.

f) Rathspr. S. 109. 138. Act. publ. Vol. XVII n. 45. wo man das Originalremiß des königlichen Landgerichtes, das dem Prediger Kaſpar Martin Hübſchmann zu Warroll ertheilt worden, findet.

1704 Karl XII. August II. Friedrich Wilhelm

Der Rath konnte hierzu um so weniger schweigen, weil die gewaltsam geworbenen Bürger um seinen Beystand bathen. Er wandte alle glimpfliche Mittel an, welche aber fruchtlos abliefen. Das allererstemal mogte er wohl von dem Hauptmanne Rosen verleitet seyn; allein hernach wurde er halsstarrig und misbrauchte seiner Vicekommandantschaft. Er nahm auch wohl ohne Befugniß den Einwohnern ihre Pferde, und gab sie unter leeren Ausflüchten nicht zurück. Er ließ einen angesehenen Bürger Jakob Virgin auf die Hauptwache setzen, kränkete also die Gerichtsbarkeit der Stadt recht gröblich; als nun beide Gilden ihre Beschwerde hierüber bey dem Rathe führeten, und der Rath ihm durch den Notar Vorstellung thun ließ: so erklärete er sich, er hätte Virginen aus Mittleiden frey gelassen, und würde über ihn beym Rathe klagen, welches aber niemals geschehen ist. Nicht lange hernach ließ der wachhabende Officier, nachdem er den Weißgärber Keilhau mit einem Stock geschlagen hatte, denselben in die Hauptwache bringen, und noch mehr prügeln. Die Ursache war, weil er zu einer verübten Gewaltthat nicht geschwiegen hatte. Nun ließ er zwar auf Anhalten des Rathes erwähnten Bürger aus der Hauptwache, machte aber sehr unerhebliche Schwierigkeiten, den Officier zu bestrafen. Endlich schickte er am 28sten Heumonates zweene Unterofficiere und zehen Gemeine in das Haus des Schneiders, Meisters Rosen, um diesen angesessenen und wohlhabenden Bürger nach dem Stockhause bringen zu lassen, welcher zum Glücke nicht daheim war. So viele Beeinträch-

trächtigungen und die damit verknüpften Gewaltthätigkeiten bewogen Rath und Bürgerschaft ihre Noth dem Generalgouverneur vorzutragen und um seinen Schutz zu bitten g). Zöge muste gedacht haben, er wollte mit der Vorklage den Generalgouverneur einnehmen; doch dieser theilte sie dem Rathe mit, welcher sich unterm 27sten Heumonates weitläuftig verantwortete, und zugleich die Bürgerschaft vertrat. Das wenigste war nun, der Rath hätte ihm die Handhabung der Gerechtigkeit geweigert und nebst der Bürgerschaft wider den Nutzen des Königes gehandelt. Zöge war kein Ausländer, sondern ein Livländer. Wie es nicht nach seinem Kopf ging, trachtete er die ganze Stadt ins Verderben zu stürzen. Die Klage ist nicht vorhanden: aber aus der Antwort siehet man wie nichtig sie gewesen. Denn der Rath widerlegete sie auf der Stelle, indem er theils Urkunden beybrachte, theils sich auf den Generalleutenant und Gouverneur **Frölich**, den Kommandanten **Skytte**, den Oberstleutenant und Generaladjutanten **Lagerkrona** und andere königliche Kriegs- und Staatsbeamte berief. Man konnte sich desto mehr auf diesen würdigen Officier nämlich **Lagerkrona**, berufen, weil er bey seiner Anwesenheit zu Dörpat, wo der König fast alles durch ihn an den Rath gelangen ließ, sich verschiedenemal verlauten lassen: **er hätte noch keinen Magistrat in ganz Livland zu Dienst Sr. Königlichen Maje-**

1704 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

g) Rathsprot. S. 756. 761. 770 f. 783. 790. 816. 824—826. 831. 832. 847 f. Kopeybuch S. 165. 171. 172. 185.

1704 Karl XII August II. Friedrich Wilhelm

Majestät so willig gefunden, als den hiesigen. Muthig und bewust seiner Treue und seines Eifers gegen seinen Monarchen bath der Rath den Generalgouverneur, an den Vicekommandanten zu schreiben, daß er der gewaltsamen Werbungen wegen eine Untersuchung anstellen, die Gewaltthäter bestrafen, den zugefügten Schaden ersetzen lassen, wenn er etwas wider Bürger und Einwohner zu klagen hätte, solches bey dem Rathe anbringen, die Bürger aber nicht in die Hauptwache, noch die Vorstädter ins Stockhaus stecken, und endlich die Fälle, worinn der Rath sich das Beste des Königes in Friedens- und Kriegeszeiten nicht zu Herzen gehen lassen, nicht nur anzeigen, sondern auch beweisen mögte. Am Schluß bath der Rath, wenn dieses geschehen, ihm Jögens Antwort mitzutheilen, damit Se. Hochgräfliche Excellenz den rechten Grund erfahren mögte, ob der Rath schuldig wäre oder nicht *h*). Wenn es nicht im Protokolle stünde, würde man schon schließen können, daß Remmin der Vertheidiger seiner Stadt gewesen. Die Bürgerschaft, welche in diesen Kriegeszeiten so viel gelitten und noch mehr gethan hatte, muste nothwendig entrüstet seyn wider einen Mann, der bloß klagete, seine eigene Sünden zu bedecken. Der Generalgouverneur versprach, die Sache durch eine Kommission untersuchen zu lassen, und der Rath beschloß, dieselbe abzuwarten. Eben da dieses Schreiben am 3ten August einging, sandte Jöge zweene Fähn-

h) Rathspr. S. 853–855. Kopeyb. S. 175–185.

Fähnriche von seiner Halbschaar auf das Rathhaus, welche einen königlichen Brief an den Rath überreichen mußten. Kaum war solches geschehen, als man diesen Brief verlas und hieraus gewahr ward, daß Zöge Rath und Bürgerschaft auf das ärgeste bey dem Könige angeklaget hätte. Man sandte eine Kopey davon an den Generalgouverneur, mit der Bitte, er mögte dem Könige alles, was bisher vorgefallen, hinterbringen, damit Zöge angehalten würde, seinen hämischen Angaben zu beweisen. Der Generalgouverneur trug dem königlichen Landgerichte die Untersuchung der wechselseitigen Klagen auf. Der Rath nahm dieses mit Dank an, berichtete aber auch daß Zöge unmittelbar bey dem Könige geklaget hätte, und bath, die Sache bey dem Monarchen so einzuleiten, daß das Landgericht auch diese Beschuldigungen untersuchen mögte; und demselben zu diesem Ende sämmtliche Verhandlungen zuzusenden. Dabey ließ es der Rath nicht bewenden, sondern verantwortete sich am 24sten August bey dem Könige selbst, und bath denselben, die von Zögen angebrachten schweren Beschuldigungen bey dem Landgerichte untersuchen zu lassen *i*). Nun wurden sämmtliche Verhandlungen aus der Regierung an das Landgericht gesendet *k*). Indessen hatte Leutenant Wrangel vom tiesenhausischen Regimente einen Bürger, Hermann Wetter, mit Worten und Schlägen misgehandelt. Der Bürger

1704 Karl XII August 11 Friedrich Wilhelm

i) Rathspr. S. 868. 883 f. 900. Kopeyb. S. 192. 199. 204.

k) Rathspr. S. 918. 942.

1704 Karl XII Auguſt II Friedrich Wilhelm

Bürger klagete bey dem Vicekommandanten, welcher die Sache an das Kriegsgericht verwies. Vor demſelben fuhr Wrangel ſeinen Gegner abermal mit Worten an. Der Bürger wandte ſich von neuem an den Vicekommandanten, welcher ihm befahl, den folgenden Tag ſich bey dem Kriegsgerichte einzufinden. Wie er nun ſolches that, und Wrangel, der eben die Hauptwache hatte, ihn gewahr ward, kam dieſer aus der Hauptwache zu ihm, beleidigte ihn mit Worten, verwundete ihn mit dem Degen, und ließ ihn in die Wache nehmen. Der Bürger foderte den Rath zu ſeiner Vertheidigung auf. Der Stadtfiskal nahm ſich ſeiner an. Der Rath ſchickte deswegen zum Vicekommandanten, welcher dieſes alles für eine Kleinigkeit anſah, und alſo den Rath veranlaßte, unterm 24ſten Auguſt beym Generalgouverneur klagbar zu werden. Dieſer Herr ſchrieb unterm 28ſten Auguſt an den Vicekommandanten, er hätte wohl Urſache, dieſe Klage einem außerordentlichen Richter zu untergeben; weil aber dadurch dem Kriegsgerichte und der Gerichtsbarkeit des Regiments Nachtheil erwachſen mögte: ſo hätte er noch damit einhalten, aber dem Vicekommandanten anbefehlen wollen, er mögte dem Bürger ungeſäumt Gerechtigkeit widerfahren laſſen, oder es würde ihm die Verantwortung ſchwer fallen *l*). Mit dem Bürger Krop fielen auch Händel vor. Dieſer Mann war damals ſchon Aelteſter der großen Gilde. Zöge beſchuldigte ihn, er hätte einen ſeiner Trommelſchläger dermaßen geſchlagen, daß er davon geſtor-

l) Rathspr. S. 943. Kopeyb. S. 211. 217.

gestorben wäre. Die Sache gedieh am 11ten May an den Rath, welcher den Körper gerichtlich besichtigen, und Kropen einziehen lassen wollte. Dieser Mann wandte sich gleich an das Hofgericht, welches ihn der Haft entließ, wenigstens so lange, bis der Rath sich erklären würde, und hernach ihn verurtheilte Bürgen zu stellen. Nichtsdestoweniger warf er dieses dem Rathe vor. Am 4ten Herbstmonates wollte der Rath die Sache untersuchen und verlangete, Zöge sollte den 6ten seine Zeugen stellen. Dieser wandte vor, sie wären in Verrichtungen verschicket, und stellete sie nicht, ja nicht einmal den Wundarzt, der doch in der Stadt war. Krop läugnete gänzlich die Beschuldigung, und verlangete Beweis. Der Rath ertheilte den Bescheid, daß Zöge beweisen sollte. Dabey blieb es *m*). Nun hatte auch der König die Sache zwischen Zögen und der Stadt an das Landgericht verwiesen. Die Verordnung ging am 4ten Weinmonates zu Dörpat ein, nebst den Klagen des Rathes und der Bürgerschaft. Der Rath sandte dieses alles an das Landgericht den 7ten Weinmonates *n*). Am 25sten stattete der Sekretar Kellner dem Rathe Bericht ab, daß der Landrichter Johann von Brömsen ihn zu sich bitten lassen, und ihm eröffnet hätte, wie sich seine Beysitzer auf generalgouvernementlichen Befehl bey diesem beschwerlichen Wege eingefunden hätten, in

1704 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

m) Rathspr. S. 610. 613. 631 f. 704 f. 965. 984. 986. 1001.

n) Rathspr. S. 1077. Kopeyb. S. 247. 248.

1704 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

in der Absicht, die ihnen übertragene Untersuchung zwischen Oberstleutenant und Vicekommandanten Zögen und e. e. Rathe sammt der Bürgerschaft vorzunehmen; ehe aber etwas angefangen würde, habe er zu wissen begehret, ob die Sache nicht gütlich beygeleget werden könnte. Der Rath beliebete, die Bürgerschaft hierüber zu hören. Diese wollte von keinem Vergleich wissen. Am 31sten trug der Sekretar bey dem Rathe an, daß der Landgerichtsnotar Selmers Kanzeleygebühren verlangete. Hierauf beliebete der Rath, der Sekretar Kellner sollte dem Landrichter sagen, daß man ihn für seine gute Gesinnung, einen Vergleich zu stiften, dankete; daß man aber in keinen Vergleich willigen könnte, indem Rath und Bürgerschaft bey dem Könige und dem Generalgouverneur auf das häßlichste angegossen und abgemalet wären; daß man also nichts lieber als die Fortsetzung der Sache sähe, aber keine Kosten anwenden wollte, weil diese Sache von Amtswegen aufgenommen werden müste, und dem Landgerichte vom Generalgouverneur zur Untersuchung anbefohlen worden. Nach dem Berichte des Sekretaren vom 1sten Wintermonates hatte der Landrichter sich hierauf geäussert, daß er gerne gesehen hätte, wenn die Sache gütlich hätte beygeleget werden können, wozu er sich auch noch Hoffnung machte; indessen könnte ein Termin angesetzet werden; was die Unkosten belange, wollte er mit seinen Beysitzern sprechen, welche bey so beschwerlichem Wege sich dieser Sache wegen eingefunden hätten, und mit schweren Kosten zehren müsten. An ebendemselben Tage vermeldete

Sel-

Selmers dem Rathe, das Landgericht wolle ohne Auslösungskosten und Kanzeleygebühren diese Sache nicht aufnehmen, und bevor solches geschehe, nichts ausfertigen lassen. Der Rath ließ hierauf dem Landgerichte kund thun, er würde sich zu keinen Kosten verstehen, sondern diesen Umstand an den Generalgouverneur gelangen lassen. Das Landgericht wollte dieses auch thun, ungeachtet es der Winterjuridike halben in der Stadt seyn muste. Der Rath bewerkstelligte seinen Schluß am 3ten, und bath den Generalgouverneur, er mögte dem Landgerichte ernstlich anbefehlen, die Untersuchung Amtshalber ohne Beschwerde des erschöpften Stadtkastens, ohne Verpflegungskosten und Kanzeleygebühren zu fodern, förderſamſt aufzunehmen, dem Oberſtleutenant Zöge aber die Anweisung zu geben, daß er vor geendigter Sache die Stadt nicht verlassen sollte, weil man vernommen hätte, er wolle in diesen Tagen nach Erreſtfer reisen, bey dem General Schlippenbach Urlaub suchen, und sich auf seinen Gütern im Revalischen eine Zeitlang aufhalten, Zweifelsohne um die Untersuchung zu hindern. Unterdessen hatte das Landgericht den 7ten zu dieser Untersuchung bestimmet, welches Sekretar Kellner abwarten sollte. Am 13ten berichtete der wortführende Bürgemeister Remmin, es hätte das Landgericht einen Bescheid gegeben, der Rath sollte mit denen Punkten einkommen, welche untersuchet werden sollten; dieses wäre auch geschehen und Zögen mitgetheilt worden. Dieser hatte eine Ausflucht eingereichet. Darauf bemühete sich das Landgericht abermal einen Vergleich zu

1704 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

1704 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

treffen. Zöge wandte vor, er hätte nicht mit dem ganzen Rathe, noch mit der ganzen Bürgerschaft, sondern nur mit einzelen Personen zu thun. Warum schrieb er denn an den König? warum verklagete er nicht die einzelen Personen beym Rathe? Der Rath schickte am 18ten seinen Sekretar, nebst den Alterleuten, nach dem Landgerichte, und verlangete die Vorschläge zum Vergleiche zu wissen. Am 28sten waren Rath und Bürgerschaft beysammen. Der Landrichter schickte den von ihm selbst aufgesetzten Entwurf zum Vergleiche. Dieser stand weder dem Rathe, noch der Bürgerschaft an. Man schickte am 29sten zu dem Landrichter, dankete ihm für seine Mühewaltung, und bath ihn, die Sache am folgenden Tage in Anschlag bringen zu lassen. Inzwischen war von dem Generalgouverneur die Verfügung eingegangen, daß der verlierende Theil die Kosten bezahlen sollte. Nichtsdestoweniger ließ der Rath dem Notar Selmers auf Abschlag zwölf Rthaler bezahlen o). Am 2ten Christmonates ertheilte das Landgericht einen Bescheid, es wolle sich bey dem Generalgouvernemente befragen, ob der königliche Fiskal, nach des Oberstleutenant Zögens Verlangen, sich seines Amtes in dieser Sache bedienen sollte; alsdenn würde man bestimmen, ob beide Bürgemeister in Person erscheinen sollten. Das wenigste, was hierunter gesuchet werden konnte, war die Gelegenheit, auseinander zu gehen, wie

o) Rathspr. 1701 S. 1190. 1197. 1209—1211. 1215—1217. Kopeyb. S. 275. Pr. S. 1223. 1247—1249. 1269. 1301—1304. 1316.

wie denn der eine Beyſitzer Schnel wirklich abreiſete. Es konnte auch leicht geſchehen, daß Zöge befehliget würde, ſich zur Armee zu begeben: alsdenn wäre die Sache, wie man es wünſchte, ins ſtecken gerathen. Der letzte Abſchied war den beiden vorigen ganz zuwider. Bald wollte Zöge das Landgericht nicht für ſeinen Richter erkennen, bald ſuchte er Anſtand: beides war verworfen worden. Der Landrichter hatte zweymal an einem Vergleiche gearbeitet. Zöge, welcher einmal erkläret hatte, nur wider einzelne Perſonen zu rechten, gab nun einen Antrag ein, daß die Stadt ſich wider Se. Königliche Majeſtät höchſt verſündiget hätte. Dieſes muſte er beweiſen, oder geſtrafet werden. Es war ungereimt, daß er den Beweis von ſich und auf den Fiſkal wälzen wollte, und daß er die perſönliche Erſcheinung der Bürgemeiſter begehrete, indem bisher der Stadtſekretar auch vor königlichen Kommiſſionen die Anträge im Namen des Rathes gethan hatte. Alſo ſah der Rath ſich höchſt gedrungen, am 4ten Chriſtmonates mit einer nachdrücklichen Beſchwerde wider das Landgericht an das Generalgouvernement zu gehen, und zu bitten, das Landgericht ſeines letzten Beſcheides wegen zur Verantwortung zu ziehen, und ihm zu befehlen, alſobald wieder zuſammen zu kommen, die Unterſuchung ohne Verſtattung einiger Weitläuftigkeit vorzunehmen, alles genau und wohl zu erforſchen, nicht eher auseinander zu gehen, bis die Unterſuchung geendiget, und das Protokoll nebſt den Verhandlungen anbefohlenermaßen dem Generalgouvernemente zugeſandt worden, die Bürge-

1704 Karl XII. August II. Friedrich Wilhelm

1704 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

meister aber von der persönlichen Erscheinung zu befreyen und es bey dem vorigen Gebrauche zu lassen, indem man Bedenken trüge, dieses Stück der landgerichtlichen Entscheidung heimzustellen. Am 14ten ging ein Brief des Generalgouverneurs an das Landgericht ein, welchen der Rath gleich bestellen ließ, mit Bitte, nunmehr denselben gemäß die anbefohlene Untersuchung zu bewerkstelligen. Der Landrichter entschuldigte sich damit, daß seine Beysitzer weggereiset, und die Gerichte des bevorstehenden Festes wegen geschlossen wären *p*). Ob nun gleich Rath und Bürgerschaft schon im Jänner 1702 bey dem Landrichter um Fortsetzung der Untersuchung anhielten: so brauchte er doch wieder die oben angeführten Einwendungen. Am 12ten Hornung beliebete der Rath, abermal darauf zu dringen. Wie dieses nicht helfen wollte, flehete man unterm 14ten März den Generalgouverneur um Hülfe an. Am 11ten Brachmonates drungen Alterleute und Aeltesten auf den Fortgang der Sache. Der Rath verwies die Alterleute an den Landrichter, welcher immer unerhebliche Ausflüchte vorbrachte: wie denn auch in diesem Jahre weiter nichts geschehen ist *q*). Am 18ten Hornung 1703 bathen die Gilden den Rath, er mögte beym Landgerichte um einen Termin anhalten, welches geschah. Zöge hatte sich im vorigen Jahre zu Felde begeben müssen, und sollte

p) Rathspr. 1701 S. 1334 f. Kopeyb. S. 304 —1311. Prot. S. 1341. 1382. 1394. 1404 f.

q) Rathspr. 1702. S. 44. 88. 190. Kopeyb. S. 35. Prot. 333.

sollte sich itzt in Reval aufhalten. Man bath also das Landgericht ihn anzuhalten, sich allhier einzufinden, und seine so hoch gerühmten Zeugen einmal zu stellen. Der Rath sorgete, daß die gerichtliche Bekanntmachung ihm in Reval richtig zu Händen kam. Am 15ten April, welcher der angesetzte Termin war, hatte Zöge eine Schrift eingesandt. Nachdem die Schrift verlesen, beliebte der Rath, beym Landgerichte zu bitten, daß die Sache, weil Zöge keine Zeugen stellen, und wenn er Zeugen hätte, doch das, was er geschrieben, nicht bewähren könnte, die Sache für geschlossen angenommen, und dem Generalgouvernemente Bericht erstattet werden mögte. Am 23sten fiel ein Bescheid, welchen der Rath seinem Gegner zustellen ließ. Am 15ten Herbstmonates erging endlich ein Abschied, daß Zöge weiter nicht gehöret werden, sondern nunmehr das Protokoll nebst allen Verhandlungen an die Landesregierung abgeschickt werden sollte. Eggerdes, welcher nun Landgerichtsnotar war, foderte Geld. Der Rath versagete ihm solches, weil die Sache schon genug gekostet, und das Landgericht Befehl hätte, die Verhandlungen, nebst dem Untersuchungsprotokolle zu überschicken. Am 7ten Christmonates eröffnete der Rath der Bürgerschaft daß die Regierung die zögischen Verhandlungen an den Bürgemeister Remmin gesandt hätte, mit der Nachricht, er mögte solche an den Generalfeldwachtmeister Schlippenbach schicken. Man beliebte die Akten hier zu behalten, und das Generalgouvernement zu bitten, die Sache selbst abzumachen, weil Schlippenbach Zögens naher Bluts-

1704 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

1704 Karl XII Auguſt II Friedrich Wilhelm

freund wäre *r*). Remmin ſchrieb deshalben an den Staatsſekretar Segebade, welcher ihm am 13ten Jänner 1704 antwortete, daß mit ſonſt giltigen Gründen bey Soldaten nichts auszurichten wäre. Man entdeckte auch dieſes der Bürgerſchaft. Segebade wollte mit dem Oberauditeur Polus zurückreden. Er meldete im Ausgange des Jänners, die Sache mögte nur etwas ruhen, er wollte die Zeit ſchon an die Hand geben, da ſie wieder rege gemacht werden könnte. Dieſes ward der Bürgerſchaft am 1ſten Hornung bekannt gemacht. Es ſcheint, als wenn die Sache kurz vor der Belagerung hätte abgemachet werden ſollen *s*).

§. 101.

Ehe ich die Kriegsbegebenheiten, welche dieſes Jahr ſich in Livland zugetragen haben, erzähle, will ich einen Blick nach Polen und dem benachbarten Kurland thun. Am 6ten Hornung ward der König Auguſt II auf der allgemeinen Verſammlung zu Warſchau des polniſchen Thrones entſetzt, man kündigte ihm allen

r) Rathspr. S. 152. Kopeyb. S. 45. Prot. S. 280. 301 f. 322. Kopeyb. S. 159. Prot. S. 516. 544. 604 f. 826 f. Reſkript des Gouverneurs Frölich an den General Schlippenbach vom 21ſten Nov. 1703 in der Samml. der Reſkripte von 1700—1704.

s) Rathspr. S. 12. 14. 42. 244. Samml. der Reſkripte von 1700—1704. Dieſes ward deſto lächerlicher weil ein jeder Anſtalt zur Gegenwehr machte. Vielleicht wollte man den Bürgern Honig ums Maul ſchmieren.

allen Gehorſam und alle Pflicht auf, man erklärete den Thron für erlediget, und man bath den Kardinalprimas, mit den Anſtalten zu einer neuen Königswahl zu eilen *t*). Seine Anhänger brachten unter andern Briefen einen hervor, den der Beichtvater des Prinzen Jacob Sobieski, mit Namen Kietten an Parkull, wegen eines beſonderen Friedens der Krone Schweden mit dem Zaren geſchrieben haben ſollte *u*). Am 2ten Heumonates nach dem Untergange der Sonne wurde Staniſlaw Leſczinski Woiwod von Poſen zum Könige von Polen erwählet, und von dem Biſchofe von Poſen dazu ausgeruffen *w*). 1704 Karl XII Auguſt II Friedrich Wilhelm

§. 102.

Der Generalfeldwachtmeiſter Graf Löwenhaupt, der noch Statthalter in Kurland war, erhielt von dem Könige Befehl, den

t) Adlerfeld Th. II S. 28–36. Nordberg Th. I S. 488–490. Th. III S. 363–365.

u) Nordberg Th. I S. 494.

w) Adlerfeld Th. II S. 57. 80–97. Nordberg Th. I S. 501 f. 528–531. Voltaire im Leben Karls *XII* S 114 f. meldet, die Wahl wäre am 12ten geſchehen. Noch ſeltſamer aber iſt es, daß auf der Wahlmünze beym Nordberg S 531 der 19te Heumonates für den Wahltag ausgegeben wird. Die Wahlurkunde müſte dieſes entſcheiden, die ich aber nicht bey der Hand habe. Es giebt verſchiedene Schriftſteller, welche vorgeben, er wäre erſt am 21ſten erwählet worden, wozu Gauhe gehöret im Adelslexik Th. II S. 1645. Es kann dieſes aber ein Druckfehler, und aus 12 vielleicht 21 geworden ſeyn.

1704 Karl XII Auguſt II Friedr. Wilh.

Adel in Litthauen zu nöthigen, dem Warſchauer Verbund beyzutreten. Er that ſo viel als ihm möglich war: allein ſein Anſchlag Birſen zu erobern wollte nicht gelingen *x*). Hernach fiel ihm ein Brief in die Hände, welcher im Lager vor Narva an den Feldherren Oginski, von Chriſtoph Bialoſor, ſeinem Reſidenten beym Zaren, geſchrieben war. Aus demſelben erſah er, daß man von denen Litthauern, welche es mit den Ruſſen hielten, mit Nachdruck verlangete, ſie mögten die kleine handvoll Schweden, welche in Kurland wären, gänzlich daraus vertreiben *y*). Der Fürſt Wießniowiecki, welcher dieſem Verlangen nachleben wollte, eilete mit zwölf tauſend Mann nach Selburg, worinn eine ſchwache ſchwediſche Beſatzung etwa von drey hundert Mann lag; und belagerte es. Graf Löwenhaupt näherte ſich dieſem Orte in der Nacht zwiſchen dem vier und zwanzigſten und fünf und zwanzigſten Heumonates, bis auf zwo Meilen. Sobald der Feind dieſes erfuhr, brach er in ebenderſelben Nacht auf, marſchirete drey Meilen weiter die Düne hinauf nach Jakobſtadt oder Slabodden, Kreuzburg gegen über, und ſchlug daſelbſt ein Lager. Am 26ſten folgeten Löwenhaupt und Sapieha dorthin. Unterdeſſen hatte der Fürſt eine Verſtärkung von ſechs tauſend Mann erhalten. Löwenhaupt befahl dem erſten, und Sapieha dem zweyten Treffen. Jener griff den Feind mit

x) Adlerfeld Th. II S. 42—44. Nordberg Th. I S. 504 f. Schwed. Biogr. Th. I S. 71—79.

y) Schwediſche Biogr. Th. I S. 78 f.

mit seinen Schweden an und schlug ihn völlig, also, daß funfzehen tausend von drey tausend Mann überwunden wurden. Er erbeutete drey und zwanzig schöne metallene Stücke, viele Fahnen und Standarten, eine Menge Ammunition, vieles Gewehr von allerhand Art, und das ganze Gepäck der Litthauer und derer Russen, welche jene verstärket hatten. Aber das Schloß zu Selburg ließ er durch den Obersten Clodt, welchen der rigische Gouverneur Graf Frölich ihm auf sein Verlangen mit etlichen Minirern zugeschickt hatte, sprengen. Die Stadt Birsen ließ der Befehlshaber Ernst Neresius in Brand stecken und zog sich mit einer acht hundert Mann starken Besatzung ins Schloß. Löwenhaupt marschirete dahin, und brachte es so weit, daß der Befehlshaber, der vielleicht ein Kurländer war, gegen das Ende des Herbstmonates dasselbe mittelst eines Vergleiches der Republik Polen übergab. Löwenhaupt bekam hier unter andern vierzig und etliche schöne metallene Mörser und Kanonen, welche er nach Riga schickte z). Auf dem Marsche nach Selburg erblickte Löwenhaupt eine seltene Lufterscheinung, welche man in ganz Kurland, Livland, Esthland, Litthauen und Ukraine gesehen und angemerket, Niemand aber so vollständig, als Löwenhaupt beschrieben

1704 Karl XII. August II. Friedr. Wilhelm

z) Schwedische Biographie Th. I S. 78—95. Adlerfeld Th. II S. 97—103. 115. Nordb. Th. I S. 541—544. Voltaire Leben Karls XII S. 127. Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 124 f.

1704
Karl XII
Auguſt
II
Friedrich
Wilhelm

ben hat *a*). Nachdem Birſen erobert und geſchleifet und die Waffen der Ruſſen in Livland mit

a) Dieſe Begebenheit erfolgete am $\frac{20}{31}$ſten Heumonates. In den Beyträgen zur Geſchichte Peters des Großen B. 1 S. 111 lieſet man: „Den zwanzigſten Julius Nachmittages war „eine große Lufterſcheinung, wie eine Bombe „geſtaltet, die ſehr hoch ihren Weg von Süd„oſt nach Nordweſt nahm.“ Damals belagerte der Zar Narva. Löwenhaupt beſchreibet ſie alſo: „Hier muß ich mich ein wenig „bey einem beſonders merkwürdigen und wun„derbaren Luftzeichen aufhalten, das ſich wäh„rend dieſes unſers Marſches den 19ten oder „20ſten Julius 1704, ungefähr um ſechs Uhr „gegen Abend am hellen lichten Tage ſehen ließ. „Wir waren um Mittag nach Saladen gekom„men. — — Hier ruheten wir bis fünf Uhr „aus, und ließen hierauf zur Fortſetzung des „Marſches Vergadderung ſchlagen. Wie die „Leute alle beyſammen waren, und zum Mar„ſche fertig ſtunden, entzündete ſich am Him„mel ein helles Feuer, das ſo ausſah, als „wenn ſich zu Nachtzeit die Sterne ſchneuzen. „Dieſes Feuer ging meiſtens von Südweſt „nach Südoſt, und ward vorne zu immer größer, „ſo daß es endlich wie eine große Bombe oder „Granate wurde. Es gab auch einen eben ſol„chen Schall von ſich, als eine ſtarke Brand„röhre: Das Feuer aber blieb beſtändig von „dem erſten Ende, wo es anfing bis dahin wo es „aufhörte, in Geſtalt eines klaren und leuchten„den Strales ſtehen. Dieß währete bey „Sonnenſchein und völlig klaren Himmel wohl „über zwo bis drey Minuten. Wie das Feuer „verging, hörten wir weiter nichts, als einen „Schall, wie einer ohne Schlag verlöſchen„den Rakete. Auf dem ganzen Striche aber, wo vorher das Feuer geweſen war, ſah man keinen

mit Sieg gekrönet worden, kamen sie nach Lit- 1704
thauen, und besetzten nicht nur Wilda, sondern Karl XII.
auch andere Städte. Löwenhaupt, dem es zu gel- August
ten schien, schrieb an den Generalfeldwachtmei- 11
ster Friedrich Wilhelm

„keinen Rauch, sondern eine lange schmale „Wolke, die fast das Ansehen eines sehr lan„gen und dicken gräulichen Drachens hatte, „sich aber nicht von der Stelle bewegte. Vorne, „wo es wie ein Kopf aussah, zeigete sich die „Gestalt eines aufgesperrten Rachens bald von „diesem, bald von jenem grimmigen Thiere: „es wechselte auch auf verschiedene Art seine „Farben, und blieb wohl eine halbe Stunde „stehen, bis es nebst dem ganzen Himmel von „einer großen schwarzen und sehr dicken Wolke „bedecket wurde. Es schien uns, als wenn „es sehr niedrig und uns ganz nahe stünde; „allein man hat es gleichwohl über ganz Lit„thauen, Kurland, Livland, Esthland und „in der Ukraine gesehen, nur mit dem Unter„schiede, daß man an einigen Orten etwas, „wie sehr starke Kanonenschüsse, anderswo „aber, als bey Selburg, sowohl verschiedene „starke Flintensalven als auch harte Kanonen„schüsse gehöret. Wir fingen an, unsern „Marsch die Nacht durch fortzusetzen: allein, „wie wir über die Maus (gemeiniglich Muß) „gekommen waren, überfiel uns eine so dicke „und fürchterliche Finsterniß, daß wir nicht „aus der Stelle konnten, sondern uns auf „dem Platze niederlegen und da liegen bleiben „musten, bis es wieder zu grauen anfing. „Größere Finsterniß habe ich in meinem Le„ben nicht gesehen, ob es gleich eine Som„mernacht und mitten im Julio war. Es war „auch weder Donner noch Regen vorhanden, „wie doch dergleichen dicke und schwarze Wol„ken fast immer mit sich zu bringen pflegen.“ Schwed. Biogr. Th. I S. 80 f. Siehe Adlerfeld Th. II S. 461.

1704 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

sterSchlippenbachen, und erhielt von ihm zwölf hundert Mann zu Pferde, und aus Riga etwas Fußvolk. Mit diesen und seinen übrigen Truppen lagerte er sich an die Gränze, damit er das Land vor feindlichen Streifereyen bedecken könnte *b*). Johann August Meyerfeld, ein geborener Livländer, erfochte in Gesellschaft eines anderen eben so beherzten Livländers, des Oberstleutenants Johann Reinhold Trautvetters, der hernach Generalleutenant und Oberkommandant in Stralsund war; am 9ten August mit drey tausend Mann, wider sechs tausend siebenhundert Sachsen unter Schulenburgen, bey Posen einen herrlichen Sieg *c*).

§. 103.

Indessen die Schweden in Polen und Kurland den Meister spieleten, ging in Livland eine Stadt nach der andern verloren. Der königliche Rath und Generalgouverneur in Esthland, Graf Axel Julius de la Gardie, erhielt auf sein Verlangen seinen Abschied, und der General Schlippenbach ward bis auf weiteren Befehl Gouverneur zu Reval *d*). In Dörpat wuste man wohl, daß der Zar den Krieg in Livland im bevorstehenden Jahre mit größerem Nachdruck fortsetzen würde. Das Staatskomptoir zu Stockholm hatte eine ansehnliche Post Geldes bestimmt, um Lebensmittel

b) Nordberg Th. I S. 578.

c) Voltaire Leben Karls *XII* S. 123—127. Adlerfeld Th. II S. 116—121. Nordberg Th. I S. 545 f.

d) Nordberg Th. I S. 569.

mittel zum Behuf der Besatzung anzuschaffen. Der Kommandant Skytte schrieb deswegen am 4ten Jänner dem Rathe, er möge der Bürgerschaft bekannt machen, daß er Heering, Strömlinge, Lachs, Speck, Butter, Erbsen, Grütze, trockenes Fleisch, u. s. w. für baares Geld kaufen wollte, wenn sie davon Vorrath hätte, oder solches schaffen könnte, indem er lieber den hiesigen Bürgern, als Fremden das Geld gönnen wollte. Nachdem die große Gilde hierüber gehöret worden, antwortete der Rath am 8ten: „es befinde sich hier in der Stadt „gar kein Vorrath an einigen Lebensmitteln; „solche von Riga oder Reval zu verschreiben, „hätte sich keiner entschließen wollen; die Bürgerschaft hätte vorgeschützet, daß 1) aus „Narva keine Ausfuhr verstattet würde; 2) in „Reval eine starke Besatzung wäre und vieles „von dort zu den im Lande stehenden Truppen „geschickt würde; 3) in Riga wegen Menge „des Volks ein großes verzehret werde, also „die Lebensmittel in einem hohen Preise wären, „und ohne große Kosten nicht hierher gebracht „werden könnten e).“ Am 19ten März kam der Zar aus Moskow über Olonetz zu St. Petersburg an. Den 22sten April ging zu Dörpat ein gedrucktes Plakat des Generalfeldwachtmeister Schlippenbachs ein, daß der Oberst Hanns Heinrich Freyherr von Lieven werben sollte. Zu eben der Zeit verlangete der Kapitainekommandeur Karl Gustav Löschern von Herzfeld, daß die Bürger hundert Tonnen Malzes

1704 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

e) Samml. der Reskripte von 1700—1704. Rathsprot. S. 1 f. 5 f. Kopeyb. S. 4.

1704 Karl XII Auguſt II Friedrich Wilhelm

Malzes zum Beſten der Flotte brauen mögten, weil er auf Befehl erwähnten Generals nach dem Peipus gehen ſollte *f*). Am 29ſten April ſchrieb Löſchern an den Rath, er läge fertig auszulaufen, aber die Wechſel zum Behuf des Seeſtaates wären nun erſt in Reval eingegangen, er könne ſich derſelben ſo bald nicht bedienen, ſeine Officiere hätten Geld nöthig, der Rath mögte ihm mit vier hundert Reichsthaler Weyſengelder an die Hand gehen, bis die in Reval ſtehenden Gelder einflöſſen, auf daß der Dienſt des Königes nicht verzögert würde. Er ward damit an den Vormund verwieſen *g*). In St Petersburg beſchloß der Zar, daß der Feldmarſchall Scheremetew mit denen Truppen, welche erſt bey Jamburg und hernach den Winter über in Pleskow geweſen, Dörpat angreifen ſollte *h*). Als dieſer Feldmarſchall in Pleskow zuverläßig erfahren hatte, daß ſich eine ſchwediſche Flotte von dreyzehen Schiffen auf dem Peipus zeigen würde, ſchickte er den Generalfeldwachtmeiſter Werden mit einem Theile des Fußvolkes in kleinen Fahrzeugen ab, um dieſer Flotte das Auslaufen aus der Münde des Emmbaches zu verwehren. Kaum war Werden bey dieſer Münde angekommen: ſo erfuhr er von aufgefangenen Fiſchern, daß die Flotte ſchon von Dörpat her unterweges ſey, ging ihr entgegen, und traf ſie bey dem Hofe Kaſter an. Löſcher war am 3ten May von Dörpat

f) Rathspr. S. 199.

g) Samml. der Reſcripte von 1700–1704. Rathsprot. S. 212.

h) Beyträge zur Geſch. Peters des Gr. B. I S. 100.

Dörpat abgeſegelt. Er hatte eben einige gute Freunde auf ſeinem Schiffe, bewirthete ſie, ließ tapfer einſchänken und bey jeder Geſundheit die Stücke abfeuern. Die Ruſſen folgeten dieſen Schüſſen nach und kamen ihm entgegen. Wie Löſcher davon benachrichtiget ward, rückte er gleichfalls den Fluß hinunter; weil ihm aber der Wein den Kopf eingenommen hatte: ſo wagete er ſich auf eine ſehr enge Stelle des Fluſſes, drey Meilen von Dörpat, wo ſeine Schiffe einander nicht zu Hülfe kommen konnten; daß alſo der Feind, nachdem er die Höhen auf beiden Seiten des Ufers mit Fußvolk beſetzt hatte ſich von einem Fahrzeuge nach dem andern mit leichter Mühe Meiſter machte. Den 4ten May, zwiſchen ſechs und ſieben Uhr des Morgens hatten die Ruſſen vierzehen Schiffe weggenommen. Löſcher wollte dieſem Unfalle nicht überleben, legte Feuer in die Pulverkammer, und ſprengete ſich mit ſeinem Schiffe in die Luft: worauf die Ruſſen ſich mit neun tauſend Mann an dieſem Orte ſetzten. So erzählt es Skytte *i*). Andere berichten uns folgendermaßen: Es kam bey Kaſter, drey Meilen von Dörpat zum Gefechte. Die Schweden wurden dergeſtalt geſchlagen, daß kein einziges von ihren Schiffen entkam, ſondern alle, ausgenommen die Jacht

1704 Karl XII Auguſt II Friedrich Wilhelm

i) Adlerfeld Th. II S. 435 f. Als Karl die Art des Todes vernahm, ſagete er zu den Umſtehenden: Löſcher iſt als ein Matroſe, aber nicht als ein Chriſt geſtorben. Adlerfeld Th. II S. 72. Diejenigen, welche ihn Viceadmiral nennen, irren. Er iſt es niemals geweſen.

1704 Karl XII Auguſt II Friedrich Wilhelm

Jacht Karolus, die von den hineingeworfenen Granaten aufflog; nebſt der Mannſchaft, der Artillerie und der Ammunition, den Ruſſen in die Hände fielen. Die dreyzehen Schiffe waren folgende: Jachten, die aufgeflogene, Carolus von vierzehen Kanonen, Wachtmeiſter von 14, Ulrika von 10, Dörpat von 10, Vivat von 10, Viktoria von 10 und zwo von beſonderer Bauart, Elephant von 8 und Narva von 6; Brigantinen, Schlippenbach von 4, Nummers von 4, Strömfeld von 2, Horn von 2 und Skytte von 2; zuſammen acht und neunzig Kanonen. Gefangen wurden acht Hauptleute, neun Unterhauptleute, ein Prieſter (ohne Zweifel der Paſtor Leckander, welcher vorher Prediger zu Ismene war) ein Arzt, ein Freywilliger, zehen Unterofficiere, zweene Konſtabel, ein Artilleriemeiſter, zweene Schiffer, zweene Korporäle, fünf und funfzig Bootsleute und Matroſen, ein Artilleriſt, neun und vierzig Soldaten und ein Lootsmann; zuſammen hundert acht und dreyzig Mann. Die übrigen ſollen geblieben ſeyn *k*). Es iſt aber zuverläßig, daß einige nach Dörpat zurückgekommen ſind, wenigſtens zwey hundert Mann. Am 10ten May meldete Skytte dem Rathe, daß

k) Beytr. zur Geſch. Peters des Gr. B. I §. 92 S. 100—102. Adlerfeld Th. II S. 71—73. Nordb. Th. I S. 575. Gordon Th. I S. 189 f. Dieſer ruſſiſche General geſteht, dieſer Sieg wäre den Ruſſen, ſehr leicht angekommen. Ein merkwürdiger Brief des Zaren von dieſer Begebenheit ſteht im St. Petersburg. Journale B. III S. 209—211.

daß die ganze Flotte, nebst einem Theil der Leute in des Feindes Hände gefallen wäre; er vermuthe, daß die Leute etwas von dem Ihrigen bey Bürgern in Verwahrung gegeben, oder auch Schulden gemacht hätten. Von beiden verlangete er Nachricht. Es fand sich, daß die Bürger ein tausend fünf hundert fünf und funfzig Rthaler 39½ Weißen zu fordern hatten, ohne den Apotheker, welcher seine Rechnung nicht schließen konnte, weil er noch täglich Arzeneyen für die Verwundeten hergeben muste. Ob nun gleich der Kommandant für diese Schulden gut gesaget hatte: so sind sie doch niemals bezahlet worden *l*). 1704 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

§. 104.

Der Zar hatte einen Zug nach Karelen vor und dazu alle Anstalten gemacht. Der Geheimerath Peter Apraxin stand mit zweyen Regimentern Reiterey und fünf Regimentern Fußvolkes an der Münde der Narowa, um der Stadt Narva die Gemeinschaft mit der See abzuschneiden. Dieser meldete, der schwedische Viceadmiral Jakob de Prou hätte sich mit einer Flotte der Münde der Narowa genähert, beschösse das Lager mit Kugeln und Bomben, um den Fluß hinauf nach Narva zu kommen, und dieser Stadt Proviant und Mannschaft zuzuführen; es stünde auch der Generalfeldwachtmeister Schlippenbach im Begriffe, von Reval zu Lande der Stadt zu Hülfe zu eilen, und dem Viceadmiral einen freyen Zu-

l) Samml. der Reskr. von 1700—1704. Rathsprot. S. 241—243. Kopeyb. S. 84.

1704 Karl XII Auguſt II Friedrich Wilhelm

gang zu derſelben zu eröffnen. Aus dieſer Urſache kehreten die nach Karelen beorderten Truppen, da dieſe Nachricht den 20ſten May in der Nacht eingelaufen war, von jener Seite der Newa nach St. Petersburg zurück, und brachen von da den 21ſten wieder auf. Die erſten von ihnen trafen den 26ſten bey dem apraxiniſchen Lager ein, und gegen den 30ſten waren ſie alle daſelbſt an der Münde der Narowa verſammlet. Unterdeſſen kamen auch von Pleskow die drey Oberſten Oſtaſiew, Gorbow und Gebhart Pflug mit ihren Dragonerregimentern an. Die apraxiniſchen Regimenter zu Fuß hatten ſchon oberhalb des Lagers eine Brücke über den Fluß geſchlagen. Dieſe apraxiniſche Truppen erhielten Befehl Iwangorod einzuſperren. Die übrigen Regimenter, Fußvolk und Reiterey, gingen am 30ſten May über gemeldete Brücke auf die andere Seite des Fluſſes, auf welcher die Stadt Narva lieget, ſchlugen ihr Lager auf, und ſchloſſen die Stadt von allen Seiten ein. Das grobe Geſchütz muſte aus St. Petersburg zu Lande angefahren werden, welches mit großer Beſchwerlichkeit geſchah. Ein Theil der Ammunition ging zur See in kleinen Fahrzeugen längs den Ufern hin. Die ſchwediſche Flotte lag vor und in der Münde, als den 3ten Brachmonates bey einem heftigen Sturme zwey Schiffe mit Proviant und Mannſchaft von ihren Ankern geriſſen und nahe bey der Münde auf den Strand geſetzet wurden. Selbige fielen, nebſt den darauf befindlichen Leuten, den Ruſſen in die Hände. Damals lagen einige ſchwediſche Kriegsſchiffe ſo nahe bey dem Ufer,

Ufer, daß man ſie mit Kanonen hätte in den Grund bohren können: allein die ruſſiſche Artillerie war noch nicht angekommen. Apraxin hatte zwar einige alte und ſchlecht gegoſſene Feldſtücke bey ſich, wovon auch zwey herbey gebracht wurden; jedoch von dem erſten Schuß ſprungen ſie beide, wovon ein Artilleriſt verwundet, und ein anderer getödtet wurde *m*). Nach Ausſage einiger Gefangenen aus der Stadt *n*) erwartete ihr Befehlshaber, daß Schlippenbach von Reval aus ihm zu Hülfe kommen würde. Deswegen bediente ſich der Zar folgender Kriegesliſt *o*), um die Schweden aus der Stadt herauszulocken, und einige vornehme Gefangene zu machen, von denen er genaue Kundſchaft über alles erhalten könnte. Den 8ten Brachmonates muſten einige Infanterie- und Dragonerregimenter in der Stille auf dem revaliſchen Wege nach der ſteinernen St. Peterskirche zu gen Terwako *p*) gehen. Von

1704 Karl XII. August 11 Friedrich Wilhelm

m) Beytr. zur Geſch. Peters des Gr. B. I S. 102—104. Adlerfeld Th. II S. 70—71. Th. I S. 569 f.

n) Andere ſagen der Zar hätte alle Umſtände dieſes erwarteten Entſatzes aus einem Briefe erſehen, der ihm in die Hände gefallen wäre.

o) Gordon ſchreibet dem Feldmarſchall Ogilvi die Erfindung dieſer Kriegsliſt zu, und will, er hätte den ſchwediſchen Kriegsgefangenen alle ihre Monturen zu dieſem Endzwecke genommen. Allein Ogilvi war zu der Zeit noch nicht im ruſſiſchen Lager. Th. I S. 191.

p) Herr Rath Bacmeiſter ſieht dieſes für Hermannsberg an. Aber dieſes iſt nicht am revaliſchen Wege nach der Peterskapelle gelegen. Vielleicht könnte hier Kutterkülla verſtanden werden.

1704 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

selbigen hatten das semenowskische und das ingermannländische Infanterieregiment blaue Montirung. Für die Dragoner hatte man blaue Mäntel zusammengebracht; und die Fahnen, die man gebrauchte, waren von der Farbe der schwedischen. Von der anderen Seite zog die russische Armee in völliger Schlachtordnung auf, als wenn sie sich den zum Entsatz herbey eilenden vermeynten Schweden widersetzen wollte. Diese gaben darauf mit zweenen Kanonschüssen die schwedische Losung, welche aus der Stadt sogleich mit eben so viel Schüssen, so wie die bald darauf mit vier Schüssen gegebene ebenfals mit einer gleichen Anzahl beantwortet wurde. Sie durften nunmehr nicht zweifeln, daß der Feind sich würde hintergehen lassen, und rückten also am 9ten früh Morgens gegen die russische Armee an. Als die Vortruppen auf einander stießen, zogen die Russen sich der Absicht gemäß zurück, und flohen in Unordnung zu dem Heere, welches auch that, als wenn es in seinem Lager in Verwirrung geriethe. Die narvische Besatzung glaubete nun wirklich, daß Schlippenbach zum Entsatz käme. Als beide Kriegsheere nahe genug bey einander waren, und einige Salven aus den Kanonen und dem kleinen Gewehr gegeben hatten: so thaten die Russen, als wenn sie gezwungen wären, sich verwirrt und unter unordentlichen Feuren zurückzuziehen; die verstellten Schweden hergegen rückten in völliger Ordnung an, feuerten regelmäßig und stelleten sich, als wenn sie sich durchschlagen wollten, um in die Stadt zu kommen. Als der Befehlshaber Horn dieses sah, schickte er unter dem

dem ſtärkeſten Gefechte den Oberſtleutenant Karl Morath mit hundert und funfzig Pferden, und den Oberſten Georg Johann Lode mit acht hundert Knechten aus der Stadt, um den Belagerern in den Rücken zu fallen. Morath wurde plötzlich umringet, und ſeine Mannſchaft theils niedergehauen, theils gefangen. Lode, der die Sache merkete, kehrete um, und kam ohne Verluſt glücklich wieder in die Stadt. Unter den Gefangenen waren der Oberſtleutenant Morath, der Rittmeiſter Kons und die Fähnriche Hult, Dunkert und Pipenſtock. Durch dieſe mit Erfolg ausgeführte Kriegsliſt wurde Narva in große Unruhe und Verzweifelung geſetzt und von den gefangenen Officieren erhielten die Belagerer in Anſehung des Zuſtandes dieſer Feſtung zuverläßige Nachricht. Bey dieſem Vorfalle führete der Zar ſelbſt die vermeynten Schweden an; und die Ruſſen der General Fürſt Repnin und der Gouverneur von Ingermannland, Alexander Menſchikow, welchen der Zar in dieſem Jahre in den Fürſtenſtand erhob. Der Kommandant Horn verlor nicht den Muth, ſondern nur die Hoffnung zu einem Entſatze, und faßte den Vorſatz, ſich aufs äußerſte zu wehren. Er ließ demnach nicht nur alles, was in der Vorſtadt war, Häuſer, Gärten und Bretterwerk niederreißen, ſondern er that auch dem Feinde zum Abbruche ſehr oft Ausfälle. Nunmehr wurden vor Narva die Laufgräben, die Schießbühnen und die Keſſel auf der ingermannländiſchen Seite angefangen. Zu eben der Zeit kam auch der Feldmarſchalleutenant Georg Benedikt Freyherr von Ogilvi

1704 Karl XII Auguſt 11 Friedrich Wilhelm

1704 Karl XII Auguſt II Friedrich Wilhelm

an *q*), den der Zar in ſeine Dienſte beruffen hatte. Dieſem trug er die Regierung der Belagerung auf, welcher vorher der Generalleutenant Schönbeck führete. Nachher begab ſich der Monarch nebſt der Generalität nach dem waiwaraiſchen Berge, wo er eine doppelte Linie ziehen ließ, um den etwa zu Hülfe kommenden Schweden den Weg zu verlegen *r*).

§. 105.

Kaum war die Flotte der Schweden zu Grunde gerichtet, als der Befehlshaber zu Dörpat, Oberſt Skytte, am 6ten May dem Rathe ſchrieb, und den in der Stadt befindlichen Vorrath zu wiſſen verlangete. Der Rath ſtellete eine Hausſuchung an. Es war beynahe lächerlich, wenn man bedenket, wie viele Hausſuchungen in dieſen Kriegszeiten geſchehen waren, und daß man den Bürgern bey einer jeden auch den mindeſten Ueberſchuß abgedrungen hatte *s*). Nichtsdeſtoweniger verſtattete man noch am 11ten May, auf Horns und Skyttens Anhalten, den narviſchen Knochenhauern in und um Dörpat Vieh zu kaufen *t*). Am 17ten

q) Von ihm hat Gauhe in ſeinem Heldenlexicon S. 1213–1215 und in ſeinem Adelsl. Th. II S. 821 einige Nachricht ertheilt, ſcheint aber, wenigſtens darinn zu irren, daß er ſchon 1698 in ruſſiſche Dienſte getreten ſeyn ſoll.

r) Beytr. zur Geſch. Peters des Gr. B. I §. 96 f. S. 104–107. Adlerfeld Th. II S. 73–75 451–453. Nordberg Th. I S. 571. Gordon Th. I S. 191 f.

s) Rathspr. S. 226.

t) Ebendaſ. S. 230–232.

17ten übergab der wortführende Bürgemeister Remmin dem Kommandanten ein Verzeichniß der Bürger und Vorstädter, und verabredete mit ihm, daß die Bürger ihren Sammelplatz beym Rathhause haben, und die vierte und fünfte Pastey vertheidigen, die Vorstädter aber insgesammt das Feuer löschen sollten. In diesem Stücke ward noch eben denselben Tag Anstalt gemachet. Am 18ten ließ der Rath der Bürgerschaft bekannt machen, daß Jedermann Wasser auf den Boden und vor die Thüre setzen, imgleichen lange Leitern, Spritzen, Wassereimer und Feuerhaken bereit halten sollte *u*). Die Russen, welche sich am 4ten May bey Kaster gesetzt hatten, kamen am 2ten Brachmonats nach Kirumpal *w*) und fingen an eine Brücke über den Emmbach zu schlagen: welches Skytte mit seinen ausgeschickten Truppen nicht verhindern konnte. Am 4ten wurde den Bürgern und Gesellen bekannt gemachet, daß Niemand von ihnen bey dieser gefährlichen Kriegszeit verreisen, diejenigen aber, welche verreiset wären, zur Rückkehr gezwungen, und fiskälisch angeklaget werden sollten *x*). Den 5ten kamen die Russen vor der Stadt an, und schlossen die Stadt von Ropkoy bis Tammenhof und Mulemois ein *y*). 1704 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

u) Rathsprot. S. 244 f.

w) Dieser Ort ist ganz unbekannt. Skytte nennet ihn in seinem Berichte. Adlerfeld Th. II S. 436.

x) Rathspr. S. 274.

y) Adlerfeld Th. II S. 426. Ropkoy, ein adelicher Hof, liegt zwo Werste von Dörpat.

1704 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

Den 6ten, am zweyten Pfingsttage, lief die russische Flotte den Emmbach hinauf, und Skytte ließ die Vorstädte anzünden z). Der Rath, welcher sich in dieser Noth nach der Vesper außerordentlich versammlete, erinnerte die Bürgerschaft ihres Bürger- und Belagerungseides, und ermahnete sie zur Treue gegen ihren König. Die Widerspänstigen wurden mit militarischer Exekution bedrohet. Der Notar Sachs verreisete *a*). Die gerichtlich hinterlegeten Gelder und die Stadtprivilegien wurden in einen wohl verwahrten inwendig mit eisernen Platen ausgefutterten Kasten geleget und unterm Rathhause in einen gewölbeten Keller gesetzet. Die Kanzeleyschriften legete man in die dazu verfertigten Kasten, und verwahrete sie in dem besten Keller, wozu man die Thüre vermaurete *b*). Den 11ten bekam der Feind an der linken Seite des Emmbachs, nicht weit vom Stadtgerichte fertig, fuhr mit den Laufgräben fort, und fing schon des Morgens frühe an, die Stadt mit Kanonen zu beschießen. Der Rath beschloß, so viel Ochsenhäute, als nur möglich, herbeyzuschaffen, die hölzernen Häuser und ihre Dächer bis auf die Lage abzunehmen, die Torfdächer mit Wasser zu begießen, allen Daber oder Baumrinde in die Keller zu bringen, das Pflaster auf den Gassen aufzunehmen, und die Dachpfannen von den Häusern abzudecken, das Pulver aber aus

z) Adlerfeld Th. II S. 436.

a) Rathsprot. S. 275–277.

b) Rathspr. S. 279.

aus den Häusern auf das Schloß zu bringen *c*). Am 14ten gegen Abend fingen die Belagerer an, von einer mit acht Mörsern besetzten Bühne Bomben in die Stadt zu werfen. Am 15ten eröffneten sie die Laufgräben vor der deutschen und russischen Pforte *d*). Den folgenden Tag fing die Bürgerschaft an, auf die Wache zu ziehen, und zwar in der vierten Pastey. Dabey war jede Nacht ein Rathmann, als Oberstwachtmeister. Die Apotheke wurde auf den Domberg gebracht *e*). Den 19ten fingen die Belagerer, welche einige Tage etwas nachgelassen hatten, an, weit schärfer zu schießen; sie wurden an diesem Tage mit der Brücke über den Emmbach bey Quistendahl *f*) fertig, und setzten den Angriff an dreyen verschiedenen Oertern fort, als den ersten von dem Lager bey Rathshof *g*) an bis nach der östlichen Seite der Stadt und dem linken Gestade des Emmbaches. Sie rückten mit ihren Laufgräben bis an die Ecke der Stadt, wo sie sich von dem Peinthurm bis an das russische und deutsche Thor erstrecket. Der

1704 Karl XII August II Friedr. Wilhelm

c) Adlerfeld Th. II S. 437. Rathspr. S. 281 f. 284. 286.

d) Adlerfeld Th. II S. 437.

e) Rathspr. S. 286. 313.

f) Ist eine kleine zu Rathshof gehörige Gelegenheit, vier Werste von Dörpat.

g) Rathshof lieget zwo Werste von der Stadt. Es gehörete im sechszehnten Jahrhunderte dem Rathe der Stadt Dörpat, wovon es seinen Namen hat; hernach der Krone, ferner im achtzehnten Jahrhunderte den Herren von Bibikow, und seit 1750 dem Garderittmeister Herrn Karl von Liphart.

1704 Karl XII Auguſt II Friedrich Wilhelm

Der zweyte Angriff war hinter Ropkoy und auf der rigiſchen Landſtraße. Dieſer machte eine Linie gegen den Miſtberg *h*). Man feuerte von dort unaufhörlich auf die zweyte, dritte und vierte Paſtey, und ſuchte näher unter die Böſchung des Grabens zu kommen. Der dritte war nahe bey Techelfer *i*) angeleget, ging längs dem Emmbache, und führete die Laufgräben gegen die fünfte Paſtey und die Jacobspforte *k*). Die Marien- und Johannskirche wurden von Bomben ganz verderbet. Eben ſo ging es dem Univerſitätshauſe, beiden Gildeſtuben und beynahe allen Privathäuſern. Den vier und zwanzigſten waren die Belagerer mit ihren Laufgräben von Techelfer her bis auf dreyzig Schritte von der Jacobspforte gekommen, wo ſie eine Schießbühne aufrichteten *l*). Bis auf den 28ſten waren achtzig Soldaten und ohngefähr hundert Bürger und Vorſtädter getödtet, und gleichſam unter den zerſchmetterten Häuſern begraben worden. Skytte machte Anſtalt zu einem Ausfalle bey der Jakobspforte, welcher in der Nacht zwiſchen dem acht und neun und zwanzigſten, unter Anführung des Oberſtleutenant **Brands** *m*) bewerkſtelliget ward.

h) Ropkoy ein adelicher Hof, welcher vormals der igelſtromiſchen Familie, itzt den Grafen von Sievers gehöret.

i) Techelfer, ein großes adeliches Gut, nur eine Werſte von der Stadt, gehöret itzt den Grafen von Sievers.

k) Adlerfeld Th. II S. 437 f.

l) Adlerfeld Th. II S. 438.

m) Brand hatte tauſend Mann mit ſich. Unſern Protokollen zufolge iſt auch Oberſt Tiefenhauſen

ward. Man machte zwar anfänglich bey vier hundert Mann von dem Feinde nieder, und zwang ihn, etwas zu weichen. Weil aber, wie Skytte saget, seinen gegebenen Befehlen nicht gänzlich nachgelebet worden, hat man die Belagerer nicht völlig vertreiben, noch die Laufgräben der Absicht gemäß ausfüllen können. Brand, zweene Hauptleute, zweene Stabshauptleute, drey Fähnriche und dreyzig Gemeine von den Schweden blieben auf dem Platze, zweene Hauptleute, ein Fähnrich und sieben Gemeine wurden gefangen. Den folgenden Tag wurden die Todten von beiden Seiten begraben; welches die Bombardierung nicht hinderte *n*). Dem Zaren währete die dörpatische Belagerung zu lange, wovon er vor Narva öftere Berichte erhielt. Er ging also selbst am 30sten Brachmonates aus dem Lager vor Narva ab, und zwar zu Lande bis Syrensk, von hier aber mit zwoen eroberten schwedischen Jachten über den Peipus. Den 3ten Heumonates kam er vor Dörpat an. Er besichtigte die Festung und ließ jenseit des Emmbachs, das ist am linken Ufer, vor der russischen Pforte, Schießbühnen und Kessel anlegen, weil an dieser Seite nur eine steinerne Mauer und eine von Erde aufgeführtes Ravelin war; er befahl die Laufgräben auf der Stadtseite, von dem techelferischen Berge nach dem Peinthurme zu, der neben der russischen Pforte stand, zu führen. Die alten Laufgräben wurden nur zum Scheine beybe-

1704 Karl XII August 11 Friedrich Wilhelm

sen dabey gewesen, vielleicht als Freywilliger. Skytte gedenket seiner nicht.

n) Adlerfeld Th. II S. 439.

1704 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

beybehalten, weil sie nicht in dem gehörigen Orte, nämlich nicht auf der schwächesten, sondern vielmehr der allerstärkesten Seite der Festung, bloß weil es da trocken war, geführet worden o). Daher heißt es im dörpatischen Tagebuch: „Den 5ten und 6ten ist der Feind „stille gewesen. Den 7ten gegen Abend (hat) „der Feind angefangen zu kanoniren und zu „bombardiren" p). Am 7ten Heumonates also hob er an, mit fünf und zwanzig großen Stücken in dem russischen Thurme, und in der Mauer zwischen diesem und dem Peinthurme eine Oeffnung zu machen. Solches geschah auch zwischen der Jakobspforte und der fünften Pastey aus sechs anderen Kanonen. Zu gleicher Zeit ward aus funfzehen hin und wieder gestellten Mörsern eine große Menge Bomben in die Stadt geworfen und damit unaufhörlich fortgefahren. Die Besatzung bemühete sich die Löcher in den Mauren sogleich wieder zu ergänzen q). Unterdessen hatten die Belagerer die Laufgräben bis an den Fluß fortgeführet, und eine Bühne errichtet, die mit sechs Haubitzen und sieben Kanonen besetzt wurde. Den 12ten kamen sie bis an den halben Mond, der vor dem russischen Thore vor der Belagerung angelegt war, und von den Belagerern, wie Skytte selbst

o) Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I §. 98 S. 107. Wie sehr der Zar die Belagerung der Stadt Dörpat dem Generalfeldmarschall Scheremetew empfohlen habe, sieht man im St. Petersb. Journal B. III. S. 210 f.

p) Rathspr. S. 301 womit Skytte übereinstimmt.

q) Adlerfeld Th. II S. 440.

selbst bekennet, zerschossen und gänzlich zu Grunde gerichtet worden. Denselben Abend wurde der Oberstleutenant Michaila Schidkoy mit drey hundert Soldaten abgeschickt, um sich nahe bey den Pallisaden, von dem Emmbache gegen das russische Thor zu, fest zu setzen. Die Belagerer schlugen auch, zu desto besserer Unterstützung der Ihrigen, eine Brücke über den Fluß, weil das Feuer der Belagerten die Verlängerung der Linien gegen die Stadt immer schwerer machte. Die Besatzung vermuthete einen Sturm, kam in großer Anzahl heraus und that starken Widerstand; weswegen den Russen eine Verstärkung aus ihrem Lager zugeschickt ward. Allein die Schweden erhielten ebenfalls eine Verstärkung, und darauf die Russen zum andernmal, und so lange, bis sie nicht mehr Platz hatten. Die Belagerten, die sich noch weiter vermehreten, wehreten sich nachdrücklich. Da aber die Russen sahen daß es ihnen nicht möglich sey, sich hier, wie ihnen befohlen war, einzugraben, hieben sie sich voll Wuth durch die Pallisaden, fielen die Schweden an, schlugen sie in die Flucht und erstiegen das Ravelin, das die russische Pforte bedeckte, mit dem Degen in der Faust. Daselbst fanden sie fünf Kanonen, mit welchen sie durch die Oeffnung auf die Pforte schossen. Unter diesem Feuer gingen sie nach dem erwähnten Thurme neben der Pforte, und sprengeten die ersten Thüren auf. Bey dem zweyten wehrten sich die Belagerten aufs heftigste und brachten, als russischer Seits nicht nachgelassen wurde, eine halbe Karthaune herbey, mit der sie auf die Belagerer mit Kartetschen feuerten,

1704 Karl XII August 11 Friedrich Wilhelm

1704 Karl XII Auguſt II Friedrich Wilhelm

feuerten, allein dadurch vielmehr ſelbſt ihre Pforte zerſchoſſen. Unterdeſſen waren vier Trommelſchläger, welche Schamade ſchlugen, erſchoſſen worden, weil es des Schießens wegen nicht gehöret war *r*). Am 14ten des Morgens

r) Beytr. zur Geſch. Peters des Gr. B. I §. 98 S. 108–110. Skytte erzählt dieſe Begebenheit alſo: „Den dreyzehenden (Julius) feuerte „der Feind mit unglaublicher Heftigkeit, und „beängſtigte die Stadt mit ſehr vielen Bomben. Des Abends um halb ſieben Uhr ward „ich gewahr, daß der Feind ſich fertig machte, „den ſchon ganz verfallenen (halben) Mond „zu beſtürmen, daher ich Befehl ertheilte, „ihn wohl zu empfangen. Das Treffen war „auf beyden Seiten ſehr hartnäckig und blutig, auch die Ruſſen ſchon an einer Stelle „durch die Sturmpfähle gebrochen, als ein „Leutenant, der da ſeinen Poſten, aber faſt „kein Pulver mehr hatte, ſie aufhielt, und „nachmals von etlichen Fußknechten, die ich „ihm zuſchickte, dergeſtalt unterſtützet wurde, „daß der Feind zurückgetrieben und vom Walle „hinunter gejaget ward. Weil er aber immer „mit friſchen Leuten wiederanſetzte, und damit „die ganze Nacht gegen den vierzehnten Julius bis um ſechs Uhr des Morgens fortfuhr, „konnten wir, da wir ohnedas ganz ermüdet „waren, ihm nicht länger widerſtehen, daß „er alſo bis an das Stadtthor durchdrang, „unter welches er ſich eingrub. Da ich alſo „kein Mittel in der Welt ſah, mich länger zu „halten, auch durch längeres Widerſetzen den „armen Einwohnern der Stadt nur einen „gewiſſen Tod würde zugezogen haben, und „daß man ſie vor der Fauſt niedergemachet „hätte, war ich genöthiget mich zu ergeben. „Ich ließ alſo durch einen Trommelſchläger das „Spiel zu dem Ende rühren, der aber auf der „Stelle

Morgens gegen vier Uhr kam Skytte zu Pferde auf den Dom und fragete nach dem wortführenden Bürgemeister Remmin; als dieser sich eingestellt, machte jener ihm bekannt, wie er in dem Sturme, welcher von gestern Abend bis hierher gewähret, eine Menge Volks und viele Officiere verloren; weil nun der Feind mit Gewalt zur russischen Pforte eindringen wollen, hätte er einen Trompeter an den Feldmarschall Scheremetew hinaus ins Lager gesendet, und um einen Stillstand anhalten lassen, einen billigen Accord zu erhalten; Rath und Bürgerschaft mögten zusammen treten und sich bereden, was sie an ihrer Seite für Bedingungen vorschlagen wollten. Wie nun der Stillstand bewilliget wurde, schickten die Belagerer drey Officiere in die Städt und die Belagerten eben so viel ins russische Lager zu Geiseln. Rath und Bürgerschaft beschlossen, zu bitten, daß ihnen folgende drey Stücke in der Kapitulation bewilliget würden: 1) Daß Rath, Priester- und Bürgerschaft bey ihren Privilegien, Religion, Freyheiten und Gerechtigkeiten, gleichwie sie solche unter der schwedischen Regierung gehabt und genossen, geschützet und gehandhabet, und 1704 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

„Stelle erschossen ward; einem andern, so an „seine Stelle trat, widerfuhr ein gleiches; „daher ich in die Trompete stoßen ließ. Hier„auf hörete man augenblicklich auf mit schie„sen, in welcher Zeit ich einen Major zu dem „General Scheremethof schickte, der hinwie„derum einen Major in die Stadt hinein sandte, „mit welchem ich des Vergleiches wegen über„einkam.“ Adlerfeld Th. II S. 440 f.

1704 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

und solche ihnen gelassen werden mögten; 2) falls einige aus dem Mittel des Rathes, der Priester- und Bürgerschaft, mit ihrer Habe vonhinnen ziehen, und sich nach Riga, Reval oder Pernau begeben wollten, daß ihnen solches unter sicherem Geleite verstattet würde; 3) daß diejenigen, welche ihre Frauen, Kinder und Vermögen anderswohin geschickt haben mögten, die Freyheit hätten, solches alles wiederum hierher holen zu lassen. Diese drey Punkte hat der Rath in Gegenwart der wortführenden Alterleute dem Obersten Skytte in Wasiliewitschthurme, wo er mit seinen Officieren versammlet war, vorgetragen, daß sie in die Kapitulation eingeschlossen würden, wie denn auch geschehen *s*). Es hat schwer gehalten, der Wuth der Belagerer Einhalt zu thun. Dennoch wurde der Besatzung aus besonderer Gnade des Zaren, da die Seinigen schon in der Pforte waren, ein freyer Abzug, wiewohl ohne Fahnen und Gewehr bewilliget *t*). Als aber Skytte durch den aus dem russischen Lager in die Stadt geschickten Obersten Ridder um die Beybehaltung des Gewehrs inständigst anhielt, auch selbst darauf aus der Stadt kam, und diese Bitte wiederholte: so wurden in Betrachtung ihrer tapferen Gegenwehr den Officieren die Degen, und dem dritten Theile der Solda-

s) Rathspr. vom 14ten Julius 1704 S. 305—307.

t) Die erste Antwort auf Skyttens Vorschläge hat der Zar selbst in Scheremetews Namen aufgesetzt. Man findet sie im St. Petersb. Journ. B. III S. 211—213.

Soldaten die Flinten wiedergegeben *u*). Zuletzt wurde dem Kommandanten noch bewilliget zwey Stücke mit sich zu nehmen. 1704 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

§. 106.

Die Kapitulation ist nicht am 13ten sondern am 14ten Heumonates geschlossen worden. Sie lautet nach ihren verschiedenen Unterhandlungen also:

Akkordspunkte, welche der Herr Oberster und Kommandant Karl Gustav Skytte den 14ten Julius 1704 frühe Morgens aus der Festung Dörpat dem Hn. Feldherren Sr. Exc. Schermerhof ins Lager gesandt.

1) Begehret der Hr. Kommandant, daß derselbe, nebst der unter seiner Kommando in dieser Stadt befindlichen königl. schwedischen Miliz, sowohl bey der Artillerie und Fortifikation, als zu Roß und Fuß, ohne einigen Unterscheid der Nationen, mit Pauken, Trompeten, klingendem Spiele, brennenden Lunten, Kugeln im Munde, nebst vier und zwanzig Schuß Pulver und Bley, Estandarten und fliegenden Fahnen, sechs metallene Kanonen, und allem was dazu gehöret, Ober- und Untergewehr, Sack und Pack, Frau und Kinder und Gesinde, Bediente und alle Bagage, ohne Visitir- und Durchsuchung auszuziehen, wobey ein solcher Unterhalt für dieselbe, nach Ihr. Königl. Majestät von Schweden Ordinanz auf ein Monat gereichet werde, und sol-

u) Beyträge zur Gesch. Peters des Gr. B. I §. 98 S. 110.

cher Auszug durch die Breſche oder wo es ſon-
1704 ſten am bequemſten befunden wird, geſchehen
Karl XII möge.
Auguſt
II 2) Zu ſolchem Abzuge verlanget der Hr.
Frie- Kommandant benöthigte Schüſſe, ſowohl vor
drich die Artillerie, denen Kranken und Bleſſirten,
Wil- und der Officier Bagage, zuſammt dem Mo-
helm natsproviant, welche innerhalb acht Tagen, oder wenn müglich, eher angeſchaffet werden müſſen.

3) Verlanget der Hr. Kommandant, daß er mit ſeiner Garniſon den gradeſten Weg auf Reval, unter Begleitung ſicherer Convoy, auf Piep und Johanniskirche und ſo weiter durch die ordentliche Landſtraße marſchire.

4) Wird verlanget, daß, wann einige Officiere ſo ihre Mobilien verkaufen, oder deponiren wollten, ſich finden ſollten, ſolches ihnen ohne einige Hinderniß verſtattet, oder künftig nach Gelegenheit abholen zu laſſen frey ſtehen ſoll.

5) Wird expreſſe vorbehalten und bedungen, daß kein Soldat zu Roß und Fuß, hohes und niedrigen Standes, unter was Vorwand es auch ſeyn möge, aufgehalten, angegriffen, oder einerley Weiſe mit Gewalt oder Liſt debauchiret werden möge, und da auch Jemand der gemeinen Knechte zu deſertiren trachten ſollte, ſoll ſein eigener oder nächſter Officier in der Güte, oder, da ſolches nicht zureichlich, mit Violenz davon abzuhalten, keinesweges gehindert und moleſtiret werden.

6) Alle Arreſtanten und Delinquenten ſollen ungehindert unter Arreſt mitgenommen werden.

7) Ver-

7) Verlanget der Hr. Kommandant, daß alle Ihro Königl. Majestät von Schweden Unterthanen, Adel, königl. Civilbediente und Prieſter, Amt- und Landleute, ſammt ihren Frauen und Kindern und Geſinde, desgleichen ihre Mobilien und Habe, gleichfals ein ungehinderter Abzug unter ſicherem Geleite verſtattet werden möge. 1704 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

8) Deſideriret der Hr. Kommandant, daß hieſiger Magiſtrat, nebſt der Prieſterſchaft, und geſammten Bürgerſchaft, bey ihren Privilegien, Religion und Freyheiten, wie ſie ſolche von Ihro Königl. Majeſtät allergnädigſt erhalten, geſchützet, und ihnen ſolche ungekränkt gelaſſen werden mögen.

9) Falls einige aus dem Rath, Prieſter- oder Bürgerſchaft, mit ihrer Habſäligkeit von hier wegreiſen wollten, wohin es wolle, nach Reval, Riga oder Pernau, daß ihnen ſolches unter ſicherem Geleite verſtattet werde. Auch daß ihnen bey dem Einzuge Ihro Zariſchen Majeſtät Miliz in dieſer Stadt, imgleichen bey ihrer Abreiſe keine Inſolenz noch Ungelegenheit zugefüget werden möge.

10) Sollten auch einige aus des Magiſtrats Prieſter- oder Bürgerſchaft Mittel ſich befinden, ſo ihre Frauen, Kinder und Eigenthum verſchicket hätten, ſolche wieder hieher zu bringen verlangen, ſolches von J. Zariſchen Majeſtät Seiten vergönnet werde.

11) So verlanget der Hr. Kommandant, daß von Zariſcher Majeſtät Seiten verſichert wird, falls die Feſtung künftig an Ihro Königl. Majeſtät von Schweden wieder abgetreten werden ſollte, ſelbige alsdenn mit ihren Werken

1704
Karl XII
Auguſt
II
Frie-
drich
Wil-
helm

unverdorben, ſammt Artillerie, Ammunitions- und Gewehrſorten, in ſelbigem Stande, wie ſie jetzo empfangen werden, an Ihro Königl. Majeſtät von Schweden wieder abgeliefert werde, und ſolches nach dem Inventario, ſo darüber durch gewiſſe verordnete Perſonen geleget werden kann.

Antwort auf die verlangte Akkordspunkte von dem Hrn. Kommandanten aus Dörpat.

1) Wir verwundern uns ſehr, daß der Hr. Kommandant ſolche hohe Anforderung machet, ſintemalen J. Groszariſche Mt. Miliz ſich allbereit in der Pforte befindet, und man genug zu thun hat, dieſelbe von ihrem Eifer abzuhalten. Wann er einen ſolchen Akkord wäre Willens geweſen, zu erhalten, hätte er es eher ſuchen müſſen, vor anjetzo aber iſt es zu ſpäte. Um nun chriſtlich zu handeln: ſo wird dem Hrn. Kommandanten, ſeinen Officieren, der ganzen Garniſon, auch übrigen, wes Standes ſie immer ſeyn, nebſt Frau und Kindern, auch Habe und Gut, ein freyer Abzug, ohne einige Viſitirung, erlaubet, nebſt einem Monat Proviant; dabey alle Officiere von der Garniſon mit Gewehr, drey Kompagnien aber, entweder zu Fuß oder zu Pferde, nur allein, die andern aber nicht, mit Ober- und Untergewehr, auch ſonder Pulver und Bley ausmarſchiren können.

2) Was den andern Punkt anlanget, ſo ſoll zu ihrem Abzuge Schüſſe, ſo viel hier können aufgebracht, gegeben werden.

3) Auch ſoll der Herr Kommandant nebſt ſeiner Garniſon den geradeſten Weg nach Reval mit einer ſicheren Convoy begleitet werden.

4) Den

4) Den vierten Punkt betreffend, soll selbiger nach Begehren gehalten werden. 1704 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

5) Auch soll keiner, weder zu Roß noch zu Fuß, durch List oder Gewalt aufgehalten werden, im Fall aber sich einige Freywillige finden mögten, hier zu bleiben, denenselben soll ein freyer Wille gestellet seyn.

6) Was die Arrestanten belanget, selbige soll der Herr Kommandant frey haben, ungehindert mit sich zu führen.

7) 8) 9) 10) Punkte sollen nach eingegebenem schriftlichen Begehren gehalten werden.

11) Vor dem eilften Punkt lassen wir den Allerhöchsten sorgen, der alles zukünftige weis.

12) Auf diese beantwortete Punkte hat der Herr Kommandant eine schleunige Resolution und Antwort zu ertheilen, ob er mit selbigen zufrieden: soüte es ihm aber nicht anständig seyn, so verlangen wir die Officiere ausgewechselt zu haben. Im Fall die Auswechselung sollte verzögert werden, wird man darauf nicht warten, sondern den angefangenen Sturm fortsetzen.

13) Sollten aber diese oberwähnte Punkte angenommen werden, wird begehret, daß sonder einige Ausrede unsern Wachten, auf allen Pasteyen, Rundelen und Pforten, ihre Posten sofort mögen eingeräumet werden, dadurch allen oberwähnten Punkten ein vollkommenes Genüge geschehen wird *m*).

m) Wenn man diese Antwort mit derjenigen zusammen hält: welche im St. Petersb. Journ. B. III S. 211—213 abgedruckt ist: so wird man gewahr, daß letztere nicht das Koncept sondern die Instruktion gewesen ist.

1704 Karl XII Auguſt II Friedrich Wilhelm

Hierauf hat der Herr Kommandant folgendes Memorial ausgeſchickt.

Memorialspunkte, worüber S. Exc. des Herrn Generalfeldmarſchalls weitere geneigte Erklärung begehrt wird.

1) Weilen in deren Antwort auf unſern eingegebenen erſten Punkt, wegen der Stücke nicht erwähnet worden, man auch die Zuverſicht zu S. Exc. bekannten Generoſität hat, daß Se. Exc. nicht prätendiren werden, daß wir, als die wir uns als rechtſchaffene Kavaliere verhalten, ohne Gewehr ausmarſchiren ſollen: ſo bitten wir dienſtlich, um Sr. Exc. fernere Gewährung unſerer gethanen Propoſition.

2) Desgleichen auch, daß die Zeit, wie lange wir uns noch hier aufhalten können, dem gethanen Begehren nach, möge determiniret werden. Se. Exc. ſind hierauf was das erſtere betrifft, bey der Antwort geblieben, jedoch daß dem Kommandanten zwey Stücke gefolget werden ſollten; und in Anſehung des letzteren iſt die Zeit auf fünf Tage angeſetzet worden. Worauf Sr. Großzariſchen Majeſtät Truppen noch denſelben Abend, nämlich den 14ten Heumonates 1704 in die Stadt Dörpat einmarſchiret ſind, und alle Poſten beſetzt haben *x*).

§. 107.

x) Dieſe Urkunden ſtehen Acta publ. Vol. II n. 109. in Remmins Buche S. 964—969. in Sahmens Coll. T. II. p. 1001—1005 und in meinen Coll. Hiſt. Jurid. T. VIII p. 435—448. Das weſentliche hiervon findet man in Skyttens Bericht beym Adlerfeld Th. II S. 441—443 wo noch folgendes von dieſer Kapitulation ſteht: „Nachdem alſo alles auf dieſe Art zur „Richtig-

§. 107. 1704

Karl XII August II Friedrich Wilhelm

Man schätzte das russische Kriegsvolk welches Dörpat belagert hatte, auf dreyzig tausend Mann *y*). Nachdem darüber von der Rathskanzeley geführten Tagbuche, haben zum wenigsten dreyhundert und achtzig Bomben den Häusern großen Schaden zugefüget *z*): wovon sieben und funfzig in die schwedische oder Marien- und sieben und dreyzig in die deutsche oder Johannskirche gefallen sind. Von Feuerkugeln sind wenigstens fünf Häuser völlig abgebrannt. Unter den Bürgern, Vorstädtern und Landleuten sind von Bomben und Kanonen

„Richtigkeit gebracht und abgethan worden, „zog ich mit der Besatzung zwar aus: allein „die Moskowiter kamen dem geschlossenen „Vergleiche nicht in allen Stücken nach. Denn „unsere Mannschaft muste sich in drey Haufen „theilen, und der eine unter dem Obersten „Tiesenhausen nach Riga, der andere nach „Wiburg, und der dritte nach Reval abmarschiren. Denen drey Kompagnien ward ihr „bestes Gewehr abgenommen, und an dessen „Stelle ließ ihnen der Zar viel schlechteres „reichen. Ich aber ward gezwungen, mit dem Zaren nach Narva zu reisen.“ Nordberg Th. I S. 573 f.

y) Rathspr. S. 288.

z) Skytte beym Adlerfeld S. 443 saget: „Man „hat nachgerechnet, daß in währender Belagerung der Stadt Dörpt fünf tausend Bomben hinein geworfen worden.“ Wäre die Zahl nicht mit Buchstaben ausgedruckt: so würde ich gerade zu sagen, es wäre ein Druckfehler. Aber es wird gewiß ein Schreibfehler seyn. Fünf hundert ist das höchste was man zugeben kann.

1704 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

zwey und siebenzig Personen getödtet, acht und vierzig aber beschädiget worden *a*). Bey dem Sturme hatten die Russen an Todten einen Obersten, sechzehen Officiere, gegen dreyhundert Soldaten; an Verwundeten etwa vier hundert Mann. Von den Schweden blieben, wie sie selbst gestanden haben sollen, bey dem Sturme ein Oberstleutenant, zwölf Hauptleute, acht Unterhauptleute, zehen Fähnriche und sieben hundert achtzig Unterofficiere und Gemeine *b*). Die Eroberer hatten vier und zwanzig Kanonen, funfzehen Mörser und sieben Haubitzen gebrauchet; und funden, wie sie in die Stadt einzogen, acht Kanonen, fünf Kartetschenkanonen und acht Falkonetten, alle von Metall; an eisernem Geschütze: sechs und siebenzig Kanonen, achtzehen Mörser, sechs Haubitzen, und eilf Kartetschenkanonen. Nach Besichtigung der Festung wurde unter dreymaliger Abfeurung des groben Geschützes und des kleinen Gewehrs ein Dankfest gehalten *c*). Unter denen, welche gleich nach der Uebergabe hinweg-

a) Rathspr. S. 308—310.

b) Nichtsdestoweniger war die Besatzung bey dem Auszuge noch etwa zwey tausend Mann stark. Nordberg Th. I S. 574.

c) Remmins Buch S. 945—963. Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I §. 98 S. 110 f. Adlerfeld Th. II S. 105—107. Nordberg Th. I S. 572—574. Gordon Th. I S. 189—191. 193—196. Voltaire Hist. de Pierre le Grand T. I p. 182. Dieser hat sich am allerseltsamsten ausgedruckt, und hier, wie sonst oft, gezeiget, daß er mehr nach witzigen Einfällen haschet, als historische Wahrheiten aufsuchet.

hinwegzogen, waren die Rathsherren Flach und Kellner, nebst dem Pastoren der deutschen Gemeinde, Andreas Willebrand *d*). Der erste russische Kommandant zu Dörpat war Wasili Andrewitsch Apuchtin, Generaladjutant des Generalfeldmarschalls Scheremetew *e*). Er war es aber nur etliche Tage. Denn den 18ten Heumonates war es schon der Oberster Friederich von Balk, ein geborner Livländer. Dieser ließ am ebenerwähnten Tage den Rath zusammen kommen, wobey die Alterleute zugegen waren. Balk wollte auf des Zaren Befehl wissen, 1) ob sich nicht königliche Mittel auf dem Rathhause befänden; 2) wie viel die Stadt dem Könige jährlich bezahlt hätte; 3) wie hoch sich die Accise beliefe. Man antwortete ihm: es wären hier keine andere königliche Einkünfte, als die Accis- und Rekognitionsgelder. Von der Accise, welche für Bier, Branntwein und Meet, und von den Knochenhauern für Schlachtvieh erleget würde, hätte der König die eine, und die Stadt die andere Hälfte; welche Gelder monatlich vertheilt und das königliche Antheil von dem Inspektoren dem Rentmeister berechnet worden. Sonst hätte der König von Bier und Branntwein Rekognition gehoben, wovon die Stadt nichts genossen hatte. Auch diese hätte der Inspektor dem Rentmeister monatlich berechnet: Ferner, hinterbrachte der Rath dem Kommandanten, daß einige hinterlegte Konkursgelder auf dem Rathhause wären, welche vier bis fünf

1704 KarlXII August 11 Friedrich Wilhelm

d) Rathspr. 1704 S. 1. 313. — 1705 S. 343.

e) Kopeyb. S. 91.

1704 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

fünf hundert Thaler betrügen, und theils hiesigen, theils rigischen Bürgern gehöreten. Sonst wären weder königliche, noch Stadtgelder vorhanden. Der Kommandant verlangete hiervon den Protokollauszug, welchen er, ehe er das Rathhaus verließ, bekam. Man reichte ihm den Ehrenwein, dessen er sich bedankete *f*). Bald darauf musten alle hinterlegten Gelder dem Generalfeldmarschall Scheremetew abgeliefert werden, welcher sie durch den obengedachten Apuchtin abholen ließ, obgleich Kollektengelder zu Erbauung der Domkirche zu Upsal und der Kirche zu Neustadt in der Pfalz, wie auch Konkursgelder darunter waren, welche hiesigen Bürgern gehöreten; indem der Generaladjutant sagete, die Bürger könnten sich, wenn sie etwas zu fodern hätten, bey dem Feldmarschall melden. Am 20sten trug Bürgemeister Remmin dem Rathe vor, wie der Feldmarschall den vorigen Tag befohlen, die Glocken wieder auf den deutschen Kirchenthurm zu bringen, die Uhr gangbar zu machen, die Orgel wieder anzusetzen, die Kirche und den Kirchhof zu reinigen, weil der Zar und der Kronprinz den nächsten Sonntag in der Kirche die Predigt anhören wollten. Heute hätte ihm der Feldmarschall kund gemachet, 1) daß der Zar dem Rathe die Stadtgüter ließe und darüber einen Schutzbrief ertheilen wollte, welchen der Rath bey der Kanzeley ausnehmen könnte; 2) der Kaufmannschaft bekannt gemachet werden sollte, daß ihr der Handel nach Pleskow und Rußland frey stehen sollte;

f) Rathsprot. S. 316–318. 321 f. 327.

sollte; 3) die Krambuden gegen Morgen offen zu halten; 4) Hüte, Degen, Gehenke und Handschuhe gegen Morgen auf den Markt zu bringen, aber nicht eher zu verkaufen, bis der Feldmarschall gesehen, was dem Zaren hiervon würde anständig seyn; 5) der Rath, nebst der Priester- und Bürgerschaft, sollte sich bereit halten, dem Zaren den Eid der Treue abzulegen; 6) einen doppelten Aufsatz ertheilen, wie stark die Bürgerschaft, nebst den Vorstädtern allhier wäre, wovon ein Exemplar dem Feldmarschalle, das andere dem Kommandanten zugestellet werden sollte; 7) ein jeder Bürger sollte unter seiner Hand einen Aufsatz übergeben von denen Waaren, welche die Abwesenden bey ihm niedergesetzet hätten, und nichts verschweigen, bey Verlust seiner eigenen Güter; 8) die Malzmühle sollte wieder gebauet werden, damit man hier Korn mahlen könnte; 9) wenn die Glieder des Raths mit dem Feldmarschalle zu sprechen hätten, sollten sie allemal freyen Zutritt haben. Der Kommandant hätte nach diesem verlanget, daß gegen des Zaren Ankunft ein doppelter Adler auf den Rathhausthurm, wo itzt der Windflügel stünde, gesetzt werden sollte. Der Rath beschloß, daß dieses alles, so viel möglich, beobachtet werden sollte g). Am 22sten beliebete der Rath, den Zaren bey seiner bevorstehenden Ankunft zu bitten, Rath und Bürgerschaft bey ihrer Religion, Privilegien, Freyheiten, Statuten, Kirchen und Schulen, Gericht und Gerechtigkeit, wie sie solche unter schwedischer Regierung genos-

1704 Karl XI August II Friedrich Wilhelm

g) Rathspr. 1704. S. 319 f.

1704 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

genossen, ebenfalls ungehindert und geruhig zu handhaben und zu schützen; einen Auszug aus den Privilegien zu machen; um den Kronantheil an der Accise auf einige Jahre zum Behuf der Stadt anzusuchen; die Stadt mit Einquartierung zu verschonen, weil die Häuser in der Belagerung gänzlich verderbet wären; der Bürgerschaft zur Wiedererbauung ihrer Häuser einige Hülfe angedeihen zu lassen; der Bürgerschaft anzudeuten, daß sie bey der Huldigung in bürgerlicher Kleidung erschiene; endlich in Ansehung der Kirchengüter, Hakhof und Engafer, bey dem Feldmarschalle um einen Schutzbrief zu bitten. Der Kommandant eröffnete dem Bürgemeister am 23sten, daß dem Zaren bey seiner Ankunft ein Geschenk, nebst Salz und Brod, überreichet werden müste; es sollte morgen nach der Predigt der Rath, die Priester- und Bürgerschaft, dem Zaren huldigen, und zur Bekräftigung des Eides das Evangelium küssen. Man beschloß, dem Kommandanten, wegen des Verlangens, das Evangelium zu küssen, eine Vorstellung zu thun: worauf der Kommandant diese Formel erlassen hat *h*). Es ward demnach die Huldigung am 24sten Heumonates, nach verrichteter Frühpredigt, in Gegenwart des Generalfeldwachtmeisters Werden, des Kommandanten und anderer Officiere, in der Johannskirche abgeleget *i*). Aller Vorstellung ungeachtet wurden drey

h) Rathspr. S. 323–328.

i) Rathsprot. S. 328. Der Eid, welchen nicht nur der Rath, Priester und Bürgerschaft, sondern auch der anwesende Adel ablegen und unterschrei-

drey Regimenter in der Stadt einquartiret. 1704 Karl XII August 11

terschreiben muſten, lautet alſo: Ich N. N. gelobe und ſchwere bey Gott und ſeinem heiligen Evangelio, daß ich ein treuer und gehorſamer Unterthan ſeyn will dem großmächtigſten Herren, Ihro Großzaariſchen Majeſtät, Petro Alexiewitſch, ſeinen Erben und Erbnehmen, deren Schaden verhüten, und ſo mir was gefährliches von Verrätherey und Untreue wiſſend, getreulichſt offenbaren, auch mit Ihro Großzaariſchen Majeſtät Feinden, dem Könige von Schweden und Dero Befehlshabern, keine Korreſpondenz noch Vertraulichkeit pflegen, ſondern in der Stadt ſowohl als auf dem Lande, wo ich wohne, beſtändig bleiben, auch Niemand von den Meinigen wegſenden, und im übrigen dem Herrn Kommandanten treu und gehorſam ſeyn, und daneben mich ſo verhalten will, wie es einem treuen, gehorſamen und redlichen Unterthan eignet und gebühret, und ſo ich obigen Eid nicht ſollte nachkommen, und was dawider verübete, ſo vor der weltlichen Oberkeit nicht ſollte offenbar werden, ſo ſoll mich Gott an Leib und Seele ſtrafen; ſollte es aber auskommen, ſoll man mir den allerſchmählichſten Tod, ſonder einige Gnade und Erbarmen anthun. Und ſoll dieſer Eid mit meiner eigenen Hand unterſchrieben werden. So wahr mir Gott helfe, und ſein heiliges Evangelium, an Leib und Seele! Dieſer Eid ſteht in Remmins Buche, in Sahmens Collectan. T. II und in meinen Coll. Hiſt. Jurid. T. VIII p. 449—451. Friedr. Wilhelm

Auf die Eroberung der Stadt Dörpat iſt eine Gedächtnißmünze geſchlagen worden, deren rechte Seite den Zaren im Harniſche mit einem Lorbeerkranze im Bruſtbilde vorſtellet, mit folgender Umſchrift: PETRVS, ALEXII.

FIL.

1704 Karl XII. August II Friedr. Wilh.

ret *k*). Am 25sten brachen die übrigen russischen Truppen von Dörpat nach Narva auf. Der Rath und die wortführenden Alterleute begaben sich zu dem Generalfeldmarschalle in das Lager bey Rathshof, um diesem Herren ihr Anliegen zu übergeben, um Bestätigung der Stadtprivilegien zu bitten, und Abschied zu nehmen. Bey dieser Gelegenheit ward ihm das vorige russische Privilegium in Original aufgewiesen, welches er zu sich nahm, mit dem Versprechen, daß der Rath solches, nebst der Bestätigung der Stadtprivilegien unfehlbar wieder bekommen sollte, indem er es dem Zaren weisen wollte. Er verhieß daneben dem Rathe alle Hülfe, wenn ihm etwas zustoßen mögte, und er es ihm berichtete *l*). Nun wurde auch das Rathhaus von der Wache, womit es besetzet gewesen, befreyet. Man packte die Kanzeleyschriften wieder aus, und brachte sie wieder aufs

FIL. D. G. RVSS. IMP. M. DVX MOSCOVIÆ. Auf der Kehrseite sieht man das belagerte Dörpat nebst dem Emmbache. Gegen über steht der Zar in römischer Tracht, gestützt auf seinen Schild, welches die Worte enthält: PORTIS. HOSTILIBVS. EFFRACTIS. Die Stadt Dörpat unter dem Bilde eines Frauenzimmers lieget zu seinen Füßen, und überreichet ihm eine Mauerkrone. Die aus dem Ovid entlehnte Umschrift heißt: ACCIPIT IN MEDIO: welche das Jahr der Eroberung enthält. Im Abschnitte steht: TORPATVM IN FIDEM RECEPT. 14 IVL. S. V. Man findet sie abgebildet beym Tiregale Nr. 17.

k) Rathspr. S. 330.

l) Rathspr. S. 329.

aufs Rathhaus *m*). Der Kommandant ließ von dem Rathe ein Rieß Papier verlangen. Die Rathsherren schossen zusammen, und schickten es ihm *n*). 1704 Ka. XII August II Friedrich Wilhelm

§. 108.

Am siebenzehenten Heumonates war der Zar über den Peipus auf eben denselben schwedischen Jachten und mit den in Dörpat erbeuteten Fahnen und Standarten wieder in das Lager vor Narva zurückgekehret. Der ehemalige Kommandant zu Dörpat, Karl Gustav Skytte, welcher die Stadt zu seinem großen Verdienste vertheidiget hatte, befand sich in seinem Gefolge. Der Generalfeldwachtmeister Schlippenbach stand nicht weit von Reval mit dreyen Regimentern Reiter und Dragoner, welche zusammen vierzehen hundert Mann ausmachten. Der russische Oberst Karl Ewald Rönne, ein geborener Kurländer, ward mit acht tausend Mann beordert ihn anzugreifen. Schlippenbach war von Johnal im Katharinen Kirchspiele nach Leßna aufgebrochen, wo er sein Lager aufgeschlagen und bey Lohb und Arbafer zwo Vorwachen ausgesetzt hatte. Das geschah am 15ten Brachmonates. Den folgenden Morgen um vier Uhr lief von dem letzteren Orte die Nachricht ein, daß der Feind sich hätte sehen lassen. Es erging also der Befehl, aufzusitzen und nach Wittena zu marschiren. Ein Flügeladjutant muste dem Rittmeister bey der Vorwache andeuten, daß er sich

m) Ebendas. S. 332—334.
n) Rathspr. S. 334.

1704 Karl XII Auguſt II Friedrich Wilhelm

ſich zurückziehen, und eine Viertheilmeile von Leßna ſetzen ſollte. Der Generaladjutant, Franz Knorring, ritt indeſſen aus, nahm den Weg nach Arbafer, welches auch im Katharinenkirchſpiele in Wirland lieget, in Augenſchein, und fand, daß ſich der Feind zwar auf dem Felde ſehen ließe, aber in keiner Ordnung, und daß es in geringer Anzahl geſchähe. Knorring ward hierauf von neuem ausgeſchickt, den Feind aufzuhalten und ſich zu bemühen, daß er einige Gefangene von ihm bekäme. Wie er hiermit beſchäfftiget war, ſah er, daß ſich die Ruſſen in einem Walde in Schlachtordnung geſtellet hatten, und ein Trupp derſelben nach der rechten Seite von Leßna ging. Er zog ſich alſo mit der Vorwache zurück, und zu den andern ſchwediſchen Truppen. Der Feind kam zugleich auf eine Seite von Lohb und fiel die Wache, die da ſtand, mit großem Eifer an, wie ſie eben über die Brücke gehen wollte. Sie ward dadurch genöthiget, ſich nach dem Oberſtleutenant Heinrich Johann Schlippenbach zurückzuziehen, welcher ihr mit zwoen Schwadronen Dragoner entgegen kam. Der übrigen vom Nachtrabe wegen machten der Generaladjutant Georg Guſtav Lode und der Oberſtwachtmeiſter Billinghauſen bey einer Hölzung Anſtalt, wo ſich auch der General Schlippenbach ſelbſt befand. Sie muſten ſich aber insgeſammt auf die Flucht begeben, und wurden von den Ruſſen im beſtändigen Feuer bis Wittena verfolget. Hätten nicht die Oberſtleutenante, Joachim Friederich von Lieven und Lorenz Löſchern von Herzfeld, nebſt den Oberſtwachtmeiſtern Johann

hann Heinrich von Rosenkampf, Christoph Freudenfeld und Christer Schlippenbach, noch einige zum stehen gebracht, und dadurch dem Feind aufgehalten: so wäre keiner davon gekommen. Zu allem Glücke war das Fußvolk, das unter den Obersten Adam Karl Grafen de la Gardie und Hanns Heinrich Freyherren von Lieven, von Reval kam, noch nicht ausgeschifft: sonst wäre dasselbe auch verloren gewesen. Die aufgebothene Mannschaft stand unter dem Obersten Andreas Zöge und dem Rittmeister Pahlen. Sie hatte sich zwar mit spanischen Reitern wohl versehen; allein so bald der Feind kam: so ging ein jeder seinen Weg so gut er konnte. Wie Schlippenbach mit seinem Dragonerregimente bey einem Passe zwischen Wittena und Tellejöggi anlangete, ließ er es absitzen. Es stund in einem Hinterhalte verdeckt, um den Feind von weiterem Nachsetzen abzuhalten. Allein die Mannschaft wollte nicht Stand halten, sondern zerstreuete sich, und Schlippenbach ward dadurch endlich genöthiget, sich mit zwey hundert Pferden davon zu machen. Auf solche Weise kamen diese Truppen auseinander, ohne daß man sagen konnte, daß viele davon getödtet, verwundet oder gefangen worden. Unter den letzten befand sich der Oberst Fritz Wachtmeister. Oberst Rönne begab sich wieder in das Lager vor Narva. Schlippenbach floh bis Reval, nahm sein Quartier in der Stadt und sagete ohne Scheu: er wüste keinen Rath mehr, was er anfangen sollte. Diese Aufführung verursachte vielen Argwahn wider ihn. Seine Reiter, die in den nächsten Dörfern lagen, ver-

1704 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

1704 Karl XII Auguſt II Friedrich Wilhelm

übeten eben ſo großen Uebermuth, als der Feind ſelbſt. Denn ſie verzehrten nicht nur alles im Ueberfluß, ſondern verderbeten auch noch mehr, welches der Stadt hätte zum Unterhalt dienen können, wann man gut Haus gehalten hätte. Bisweilen kamen ſie in vollem Rennen unter die Stadtmauren, und benahmen durch ihre Zagheit den Einwohnern allen Muth o). An eben dem Tage kamen die Ruſſen mit ihren Werken vor Narva ſo weit, daß ſie ſich um ein Uhr nach Mitternacht bey Rothenhahn feſt einſchanzten, welches die Belagerten mit ihren Bomben nicht verhindern konnten. Am folgenden Tage muſte Oberſt Ferſen ſich mit achtzehen hundert Soldaten nach dem Hakelwerke verfügen, um die dortigen Häuſer und Gärten niederzureißen, damit die Belagerer ſich ſolcher nicht zu ihrer Bedeckung bedienen mögten: welches glücklich bewerkſtelliget wurde. Am 18ten landeten verſchiedene Fahrzeuge bey Joala, und brachten den Belagerern grobes Geſchütz. Den 23ſten kamen ſie mit ihren Laufgräben bis unter den Hügel zu Segelberg, nahe bey Liwenkülla zwiſchen zweyen Thälern, und richteten die Spitze gegen die Paſtey Viktoria. Den 25ſten richteten ſie ihre Arbeit gerade auf das Bollwerk Jama. Den 28ſten arbeiteten ſie unermüdet an ihren Laufgräben hinter Rathshof. Am 1ſten Heumonates erfuhren die Belagerten Schlippenbachs Niederlage von einigen Gefange-

o) Adlerfeld Th. II S. 75 f. Nordberg Th. I S. 57 f. Beytr. zur Geſch. Peters des Gr. B. I S. III. §. 99.

fangenen, die der Rittmeister Hochmuth einbrachte. Den 6ten kamen die Russen mit ihren Laufgräben bis an den Strom, nahe bey Arelsmühle; und auf der andern Seite bis an den bleekinger Weg. Den 8ten legeten sie an der narvischen Seite auf dem Hügel Goldenhof eine Schanze an. Den 11ten kamen sie mit ihrer Arbeit sehr nahe bis an den Graben des Bollwerkes Honor auf der linken Hauptseite *p*). 1704 Karl XII August 11 Friedrich Wilhelm

§. 109.

Den zwölften dieses Heumonates ließ der Generalfeldmarschalleutenant auf des Zaren Befehl einen Schutzbrief über ganz Livland in deutscher, französischer und lateinischer Sprache ergehen, worinn gedachter Monarch einem jeden, insonderheit den Kriegsbefehlshabern, zu wissen that, daß er in Livland einen festen Fuß gefaßt hätte. Er hätte sich gegen den König August anheischig gemachet, dieses Herzogthum der Krone Polen wiederzuschaffen, welcher es von Gott und von Rechtswegen zukäme; der es von Schweden gewaltsamer weise entrissen worden. Seine Absicht dabey wäre gar nicht, den Einwohnern an ihren Leibern oder Gütern einigen Schaden zuzufügen, sondern sie vielmehr von allen Beschwerlichkeiten des Krieges zu befreyen. Er nähme demnach alle und jede in diesem Herzogthume, nebst allen dem Ihrigen, in seinen Schutz, und es sollte ihnen von Niemanden das geringste Leid, bey schwerer Ahndung, widerfahren. Zu dem Ende wollte der Zar auf Verlangen Schutz-

p) Adlerfeld Th. II S. 454–459.

1704 briefe ausgeben, seine Verordnung allen Offi-
Karl XII cieren austheilen, und einer jeden Kompagnie
August bey seiner Armee vorlesen lassen. Dagegen
II hoffte er, die Einwohner würden sich gleich-
Friedrich falls friedlich, und nicht als Kundschafter und
Wilhelm Verräther, sondern als Unterthanen der Krone Polen aufführen: damit sie seinen Schutz genießen könnten. Zum Besten dieser Krone und des Herzogthum Livlands selbst wollte er dem Handel und Wandel wieder aufhelfen. In dieser Absicht, und so lange, bis das Land der Krone Polen einverleibet werden könnte, wollte er allen Kaufleuten, die dahin handelten, die Freyheit verstatten, unter währendem Kriege ihre Handlung ohne Auflagen oder andere Hindernisse sicher zu treiben, sie mit den nöthigen Pässen versehen, und ihnen sonst alle Willfährigkeit widerfahren zu lassen. Es wäre allen seinen Generälen und andern hohen Officieren anbefohlen worden, die Städte so viel möglich mit Bombardierung zu verschonen, es wäre denn, daß sie sich halsstarrig widersetzten. In solchem Falle dürfte der Zar genöthiget werden, sie als Feinde anzusehen, die sich seiner Gnade unwürdig machten. Sie würden sich selbst ihren Untergang beyzumessen haben, und den Zaren außer aller Verantwortung vor Gott und aller Welt setzen q).

§. 110.

In Narva gab sich der Befehlshaber, Generalfeldwachtmeister Horn, alle Mühe diese Stadt zu vertheidigen. Er war die meiste Zeit mit vielen Officieren auf dem Walle, und verlor

q) Nordberg Th. I S. 574.

verlor am 12ten Heumonates, da die Belagerer gegen das Bollwerk Viktoria anrückten, durch einen Flintenschuß einen Finger. Den 14ten errichteten die Russen gegen erwähnte Pastey eine Schießbühne von zwölf Scharten. Den folgenden Tag hingen sie ihre beiden Linien vor der Feldbrustwehr des Ravelins am Königsthore aneinander, und schnitten sich auf der Abdachung des bedeckten Weges ein, ungeachtet des heftigen Feuers aus der Festung. Die Belagerer kamen also immer näher. Den 17ten errichteten sie einen Kessel auf dem Segelberge. Ehe der Zar von Dörpat nach dem Lager vor Narva zurück kam, war die Artillerie aus St. Petersburg dort angelanget, welche am 19ten ins Lager gebracht wurde. Um Mittag thaten die Belagerer dreymal Freudenschüsse aus hundert und dreyen Stücken, welche jedesmal mit Abfeurung des kleinen Gewehres, welche die Losung war, begleitet wurden. Bey jeder Abfeurung steckten sie vierzehen kleine Fahnen auf ihre Laufgräben. Am 23sten ward der schwedische Hauptmann Drentel auf dem Walle erschossen. Am 31sten, als die Leute gegen Mittag aus der Kirche kamen r) fingen die Belagerer zum erstenmal an, die beiden Hauptseiten des Bollwerks Viktoria mit

1704 Karl XII. August II. Friedrich Wilhelm

r) In den Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 111 lieset man: „Den 30sten Julius, „als am Sonntage fing man — an — in „den beiden Facen des Bollwerks Viktoria „Breche zu schießen.“ Aber im Jahre 1704 fiel der Sonntag auf den 31sten, welcher auch beym Adlerfeld Th. II S. 462 richtig angegeben worden.

1704 Karl XII Auguſt II Friedrich Wilhelm

ſechs und vierzig großen Kanonen s), die ſie auf einmal abbrannten, zu beſchießen. Zu gleicher Zeit bombardierten ſie die Stadt aus funfzehen auf dem Bleeksberge geſtellten Mörſern. Drey große Stücke ſtunden auf dem Geraſimsberge, vierzehen andere auf einer Bühne, welche gegen die Brücke von Narva nach Iwangorod gerichtet war, neune auf der Bühne bey Onnekülla, und zwanzig auf dem Poſtmeiſterberge. Hinter dieſer Schießbühne waren zweene Mörſer, und eben ſo viel hinter Garaſimsberg, bey Onnekülla zweene, nebſt zweenen Keſſeln, jeder von vieren. Endlich ſtunden vier Mörſer bey der Schiffbrücke. Hierzu kamen noch funfzig Kanonen und vier und zwanzig Mörſer. Das unaufhörliche Feuer aus dieſem Geſchütze währete bis zum 9ten Auguſt, alſo, daß man Tag und Nacht Bomben warf, aber die Kanonen nur den Tag über gebrauchte. Am 30ſten eben dieſes Heumonates kamen unter Werden die Infanterieregimenter von Dörpat im ruſſiſchen Lager an. Sie bekamen ihren Poſten auf der iwangorodiſchen Seite, oberhalb der Stadt, wo ſie blinde Schanzen aufführeten. Der Generalfeldmarſchall Scheremetew beſetzte mit der Reiterey die Linien auf den waiwaraiſchen Bergen. Unter dem 19ten und 20ſten hatte der Zar aus dem Lager vor Narva an dieſen Herrn geſchrieben, er mögte die Infanterie ohne Anſtand von Dörpat nach Narva marſchiren laſſen, weil er ſie ſehr nöthig hätte, und alle zu Dörpat befind-

s) An dem eben angeführten Orte, werden nur drey erwähnt.

befindliche achtzehenpfündige Kanonen und Mörser, Kanonenkugeln und Bomben eiligst ihm zuschicken *t*). 1704 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

§. III.

Durch das heftige Feuer der Belagerer entstunden in der belagerten Stadt beträchtliche Feuersbrünste. Den ersten August fiel eine Bombe in das Zeughaus, welches mit großem Feuer und heftiger Erschütterung von den darinn befindlichen großen und kleinen Granaten aufflog, ohne weiter Schaden zu thun. Den 3ten wurden viele Häuser in der Neustadt von den Flammen verzehret. Ein russischer Einwohner begab sich aus der Stadt zu den Belagerern und berichtete ihnen, das Kommandantenhaus wäre noch unbeschädiget. Sogleich wurde eine Menge Bomben dahin geworfen, welche zwar etwas an dem Gebäude verderbeten, aber dem General und seiner Familie keinen Schaden thaten. Am sechsten erfuhr man im russischen Lager, daß von der Gesichtlinie des Bollwerks Honor die Brustwehr, ohne Zweifel von den häufigen russischen Bomben, eingestürzet und dadurch der größte Theil des

t) Adlerfeld Th. II S. 459–463. Beytr. zur Gesch. Peters des G. B. I § 99 S. 111–112. St. Petersb. Journal B. III S. 213 f. Der Brief des Zaren vom 20sten fängt also an: „Ich benachrichtige Sie, daß der Heiligste „mit dem ganzen Concilium sich zu erhe„ben geruhet hat. Schicken Sie also gleich „alle genommene schwedische Fahrzeuge nach „Syrensk ab.“ Ich wünschte diese Worte erklären zu können.

1704 Karl XII Auguſt II Friedrich Wilhelm

Grabens mit Erde angefüllet ſey *u*). Unterdeſſen fuhr man fort das Bollwerk Viktoria zu beſchießen; es war auch die Oeffnung ſchon ziemlich groß: um aber die Streichwehren, die die Oeffnung vertheidigten, deſto leichter zu Grunde zu richten, wurden bey dem bedeckten Wege neue Keſſel zu fünf Mörſern angeleget, und aus denſelben unaufhörlich Bomben geworfen, die unter den ſchwediſchen Kanonen eine ſo große Zerſtörung anrichteten, daß auf zween doppelten Streichwehren von ſiebenzig Stücken nur eines übrig blieb. Am ſiebenden wurde der ehemalige dörpatiſche Kommandant Skytte *w*) in die Laufgräben geſchickt, daß er

u) In dem ſchwediſchen Berichte beym Adlerfeld Th. II S. 464 wird dieſes alſo erzählt: „Den „ſiebenden (Auguſt) um neun Uhr des Mor„gens ſank der Grund des Bollwerks Honor „auf einmal hinweg, alſo daß die ganze eine „Hauptſeite, nebſt der Bruſtwehr, dem Walle „und allem darauf ſtehenden Geſchütze in den „Graben fiel. Der obere Theil der Mauer „kam einwärts, und der untere auswärts zu „liegen: daher der Feind nichts weiter als nur „die Sturmleitern anzuſetzen nöthig hatte, um „mit etwa hundert Mann nebeneinander „hinauf zu ſteigen. So bald dieſes Unglück „geſchehen, befahl der Kommandant, daß „die Bauren, Knechte und Weiber aus allen „Häuſern ſich nach dem eingefallenen Boll„werke verfügen, und daran arbeiten ſollten: „wiewohl ihrer ſehr wenige dieſem nachkamen.“

w) In dem Journal Peters des Gr. wird dieſe Begebenheit unter dem ſechſten erzählt. Skytte ſelbſt ſchreibet davon alſo: „Den ſiebenden „Auguſt muſte ich mich mit in die Laufgräben „vor Narva verfügen, und mit den Belager„ten ſprechen.“ Siehe Adlerfeld Th. II 443 und 465.

er mit dem narviſchen Kommandanten Horn ſprechen und ihn verſichern ſollte, Dörpat ſey erobert, und der Zar habe ſich gegen den Kommandanten und die ganze Beſatzung ſehr gnädig erwieſen. Zu gleicher Zeit ſchickte Ogilvy einen Trommelſchläger mit einem Briefe an Horn ab, und gab ihm von dieſem Vorhaben Nachricht; allein Horn wollte nicht kommen, und ließ nur einige Officiere mit Skytten ſprechen, verſprach, den Brief den folgenden Tag zu beantworten und verlangete bis dahin einen Waffenſtillſtand. Der Feldmarſchalleutenant ſchlug ihm dieſen ab, und ſchickte noch denſelben Abend den Oberſten Pochwiſnew zu dem Kommandanten, mit einem Briefe, darinn er ihn ermahnete, ſich zu ergeben, weil er ja ſähe, daß ſchon zum Sturme geſchoſſen, und durch göttliche Fügung das Bollwerk Honor zernichtet wäre, er könne ſich nach dem Beyſpiele anderer Beſatzungen die Gnade des Zaren und einen anſtändigen Akkord verſprechen: wogegen er, wenn er es zu einem Sturme kommen ließe, keine Gnade und keinen Accord zu hoffen hätte. Mündlich muſte ihm der Ueberbringer noch ſagen, daß er den anderen Morgen durch einen Trommelſchläger eine ſchriftliche Erklärung ſchicken ſollte. Im ruſſiſchen Lager ſetzte man die Feindſäligkeiten fort und bereitete ſich zum Sturme. Horn erklärete ſich, er könne die Feſtung ohne königlichen Befehl nicht übergeben; er hoffe, ſelbige, bis ſie entſetzt würde, zu vertheidigen, und wolle das äußerſte abwarten; wobey er ſich einiger Schimpfreden bediente x).

1704 Karl XII. August II. Friedrich Wilhelm

An

x) In dem ſchwediſchen Berichte lieſet man: Der Kom-

1704 Karl XII Auguſt II Friedrich Wilhelm

An demſelben Tage wurde ein allgemeiner Kriegsrath gehalten und nach reiflicher Ueberlegung beſchloſſen, die Feſtung zu beſtürmen; dem Feldmarſchalleutenant Ogilvy aber anbefohlen, die Einrichtung zu machen, daß aus allen Regimentern einige dazu befehliget würden. Der ſchwediſche Oberſtleutenant Kinnert ward den 8ten Auguſt auf dem Walle erſchoſſen. An eben dieſem Tage brachte man im ruſſiſchen Lager die Sturmleitern heimlich in die Laufgräben, und ſchickte eben dahin von allen Infanterie- und Dragonerregimentern Granadiere ab, die auf die Bollwerke aus kleinen Handmörſern unaufhörlich Granaten werfen ſollten. Man machte auch nahe bey dem äußerſten Bort des bedeckten Weges eine Schießbühne von vier Kanonen gegen die Streichwehr des Bollwerkes Viktoria, um ſelbige in währendem Sturme zu beſchießen *y*). Die ruſſiſche Generalität

Kommandant antwortete auf dieſen Brief, jedoch in ſo anſtößigen und empfindlichen Redensarten, daß er dadurch den Zaren veranlaßte, ihm übel zu begegnen und ihn nach der Eroberung in ein häßliches Gefängniß zu werfen. Nordberg Th. 1 S. 576 meldet, Horn hätte die Antwort unterſchrieben zu Narva, als in einer Feſtung, die des Königs in Schweden Vorfahren beſeſſen hätten, und die auch ſeinen ſpäthen Nachkommen bleiben würde. Darauf wird in obgedachtem Berichte hinzu geſetzet: Dieſen Tag und den Abend vorher ſchoß der Feind neun Pfeile mit Briefen in die Stadt. Allein der Kommandant verboth bey Lebensſtrafe, ſolche zu öffnen, mit dem Befehle, ſie alle ihm zu bringen.

y) Beytr. zur Geſch. Peters des Gr. B. I §. 99 S. 112—114. Schwediſcher Bericht beym Adler-

ralität war darüber uneinig, ob der Sturm bey Tage oder bey der Nacht geſchehen ſollte. Menſchikow und andere waren für die Nachtzeit; aber Ogilvy ſetzte ſich aufs eifrigſte dawider und gab davon zur Urſache an: „Es „wäre nichts gefährlicher und nichts ungeſchickter, als dieſes; weil die Leute nicht im Stande „wären, einen Freund von einem Feinde zu „unterſcheiden, alle Unternehmungen von dieſer Art ſollten bey Tage vor ſich gehn, wenn „ſich die Leute mit Vernunft regieren ließen, „damit man nichts auf den Zufall ankommen „laſſen dürfte.“ Der Zar wollte demnach haben, daß er es machte, wie er es am beſten dächte; und Ogilvy antwortete ihm: „Er „wollte für den glücklichen Erfolg ſtehen, und „verſpräche Sr. Majeſtät, daß die Stadt binnen wenigen Tagen die Ihrige ſeyn ſollte z).“ Am neunten Auguſt a) nach Mittage um zwey Uhr nahm der Sturm auf die aus fünf Mörſern 1704 Karl XII Auguſt 1 Friedrich Wilhelm

Adlerfeld Th. II S. 463—466. Es iſt zu merken, daß die meiſten Begebenheiten im Journal Peters des Gr. einen Tag früher, als in dem ſchwediſchen Berichte, angeſetzet ſind. Wie das zugehe, weis ich nicht zu ſagen.

z) Gordon Th. I S. 198.

a) Es iſt ſeltſam, daß der ſchwediſche Bericht mit dem Tagebuche Peters des Gr. nicht einmal in dem Tage der Eroberung übereinkömmt, ſondern ſolchen auf den zehnten ſetzt. Voltaire im Leben Karls XII S. 132 geht nicht davon ab. Aber in der Geſchichte Peters des Gr. hat er eine andere Meinung. Ihm folgen Adlerfeld und Nordberg. Dahingegen ſetzt das Tagebuch Peters des Gr. dieſe glückliche Begebenheit auf den 9ten Auguſt, womit Gordon und beyde Gedächtnißmünzen übereinſtimmen.

1704 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

sern gegebene Losung seinen Anfang, und zwar auf das Bollwerk Viktoria, wo die Oeffnung geschossen war, unter Anführung des Generalleutenantes Schönbeck; auf das Bollwerk Honor unter dem Generalfeldwachtmeister Tschammer *b*); auf das Ravelin zwischen Honor und Gloria unter dem Generalfeldwachtmeister Scharf, und auf das Ravelin zwischen Gloria und Fama unter dem Generalfeldwachtmeister Werden. Die Belagerten thaten zwar den heftigsten Widerstand, ließen die unter der Oeffnung gemachte Mine springen, und viele große Sturmfässer den Wall herunter rollen. Allein die Russen sowohl Officiere als Gemeine, fochten mit solcher Tapferkeit, daß sie in drey Viertheilstunden die Bollwerke erstiegen, und zwar zuerst die Pastey Honor, von welcher das preopraschenskische und die übrigen Regimenter unter dem General Tschammer die Belagerten mit ihrem Feuer vertrieben; darauf die Oeffnung; und dann, nach der Einnahme des Ravelins, das dritte Bollwerk. Sie verfolgeten die Belagerten bis an die Thore der sogenannten Altstadt, die der Kommandant, als er sah, wie muthig die Belagerer fochten, sogleich verschließen, und ein Zeichen zur Uebergabe geben ließ. Er schlug sogar selbst mit der Faust auf die Trommel. Allein die Russen wollten es nicht hören, und erschlugen viele Trommelschläger, erstiegen sogleich die Mauer, und brachen die Thore ein. Von dannen drungen sie in das Schloß, worinn

b) Von ihm siehe Gauhens Adelslex. Th. 1 S. 1925.

worinn viele Schweden über die Klinge sprin- 1704
gen muſten. Kaum hatte der Befehlshaber Karl XII
zu Iwangorod Zeit, die Thore zu verſchließen, August II
indem die Ruſſen die fliehenden Schweden bis Friedr.
dahin verfolgeten, und ſich aller umher liegen- Wil-
den Feſtungswerke bemächtigten. Alles die- helm
ſes geſchah in Zeit von zwoen Stunden. Alſo verurſachete Horn durch ſeine Hartnäckigkeit, oder durch ſeinen unmäßigen Muth, daß die Beſatzung und die Bürgerſchaft höchſt unglück- lich gemacht und geplündert wurden. Bey dem Sturme auf das Bollwerk Honor war Oberſtleutenant Treyden gegenwärtig und ward von dem Oberſtwachtmeiſter Funk, dem Rittmeiſter Aminhof, dem Hauptmann Gyllen- ſpang, zweenen Leutenanten und eben ſo vielen Fähnrichen unterſtützt. Funk und Gyllenſpang, nebſt den Subalternen, und den meiſten Sol- daten muſten ins Gras beiſſen. Wie die Ero- berer durch das Waſſerthor, der Paſtey Honor gegen über, eingedrungen waren, ſetzte ſich zwar der Oberſt Ferſen mit ſeinem Regimente, das aber nur noch etwa aus hundert Köpfen be- ſtand, denſelben herzhaft entgegen: doch er ward bald übermannet und gefangen genom- men; was aber von den Gemeinen übrig blieb, entkam mit genauer Noth nach Iwangorod. Man zählete über tauſend fünf hundert Offi- ciere und Soldaten, welche die Sieger nach Eroberung der Stadt niedergemachet hatten, eine große Anzahl Bürger, Bauren, Weiber und Kinder nicht mitgerechnet. Das Blut ſtrömete auf den Gaſſen, und die Ueberwinder, welche ſelbſt drey tauſend Mann bey dieſem Sturme eingebüßt hatten, waren binnen dreyen

Stun-

1704 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

Stunden beschäftiget, die Todten, Verwundeten und Sterbenden auf Wagen zu laden, und sie von der iwangorodischen Brücke ins Wasser zu werfen. Das Plündern und Niedermetzeln währete etliche Stunden nacheinander, bis endlich der Zar dazu kam, unter Begleitung des Feldmarschalleutenants Ogilvy und anderer Officiere, mit dem Degen in der Faust, durch die Gassen ritt, und bey Trompetenschall alles morden und plündern bey Lebensstrafe verbiethen, und dieses Verboth überall ausruffen ließ. Als er einen russischen Soldaten antraf, der einen Kelch nebst einigen anderen kostbaren Gefäßen trug, welche er aus einer Kirche genommen hatte, befahl er ihm, diese Sachen sogleich wieder dahin zu legen, wo er sie gefunden hätte, und sobald als dieses geschehen, ließ er zu allen Kirchen und zu den besten Häusern in der Stadt Schutzwachen stellen. Wie er hörete, daß seinem obgedachten Verbothe in Ansehung des Mordens und Plünderns nicht nachgelebet würde, setzte er sich abermal zu Pferde, ritt durch die Straßen, und stach einen seiner Soldaten, welchen er wüthen sah, nieder, kam in das Haus des Bürgemeistes Görte, dem er überaus gnädig war, und warf, als er in die Stube getreten war, den blutigen Degen auf den Tisch, mit den Worten: Seyd nicht bange; das ist russisches, nicht deutsches Blut! c) Als der Zar Nach-

c) Diese Geschichte habe ich von dem verstorbenen Herrn Land- und Stadtrathe Axel Heinrich Freyherren von Bruiningk oft gehöret, dessen Vater damals Prediger in Narva, und hernach

Nachricht bekam, daß der Oberſtleutenant Guſtav Wilhelm von Schlippenbach, der Kommandant zu Nöteburg geweſen war, bey ſeiner Ankunft in Narva von dem Generale Horn gefangen geſetzt worden, aus der Urſache, daß er die Feſtung ohne Noth geräumet hätte; ließ er ihn den Augenblick auf freyen Fuß ſtellen, ſagend: „Schlippenbach hätte ſich beſſer „betragen, wie es einem Soldaten zukäme, „denn Horn; indem er die Feſtung dreyzehn „Stunden vertheidiget, und ſie nicht eher über„geben hätte, als bis es keine Möglichkeit ge„weſen wäre, ſich länger darinnen zu halten; „dahingegen Horn den Sturm nicht eine „Stunde abgewehret, ſondern ſich mit einigen „Officieren davon gemachet, und ſich mit ihnen „in ein Gewölbe unter der Erde verkrochen „hätte, wo man ſie mit vieler Mühe kaum „finden können, nachdem ſchon alles wieder „ruhig geweſen.“ Als Horn vor den Zaren gebracht wurde, und man ihn fragete, wie er auf die Gedanken gerathen wäre, die Sache dergeſtalt aufs äußerſte ankommen zu laſſen; und warum er, nachdem ſchon hinreichende Oeffnungen gemacht geweſen wären, als man ihn aufgefodert, nicht nach den Kriegsregeln die Stadt übergeben hätte? antwortete er: „Er habe ſich noch immer auf einen Entſatz „Rechnung gemacht, und über dieß Befehl „gehabt,

1704 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

hernach Generalſuperintendent in Livland war. Voltaire redet auch hiervon aber nicht richtig. Hiſt. de Pierre le Grand T. I p. 184. Leben Karls XII S. 132 f. Lacombe S. 169.

1704 Karl XII. August II. Friedr. Wilh.

„gehabt, die Stadt auf alle Fälle nicht zu „übergeben.“ Hierauf fragte man ihn, wie er auf den Einfall gekommen wäre, einem russischen Obersten so übel zu begegnen, der in der ersteren Belagerung des Platzes gefangen worden, und seinen Stand in der Hoffnung verschwiegen hätte, daß er desto eher und leichter befreyet werden dürfte; da er sich aber, weil er die harte und beschwerliche Arbeit, schlechte Kost und Wohnung nicht ausstehen können, endlich zu erkennen gegeben, warum er mit ihm auch alsdenn nicht besser umgegangen wäre, sondern ihn, nach wie vor, zur Arbeit angehalten hätte. Ich weis nicht was er hierauf geantwortet habe; allein der Zar muß nicht damit zufrieden gewesen seyn, indem der Zar sagete: „er solle nunmehr dafür büssen.“ Alsobald ließ er ihn an eben denselben Ort werfen, und ihm auf eben die Weise begegnen, wie er es mit dem russischen Obersten und den anderen Gefangenen gemacht hatte. Dieses mußte er ohngefähr vierzehen Tage aushalten bis der Feldmarschall Ogilvy bey dem Zaren für ihn bath, daß er aus diesem Loche weggebracht, und zu den übrigen Gefangenen gesetzt wurde, mit denen man wohl umging. Sein Sohn und seine vier Töchter, die alle noch nicht zehen Jahre alt waren, wurden der Aufsicht des Generals Tschammer, auf dessen Bitte, übergeben, mit ausdrücklichem Befehle, daß man ihnen mit der äußersten Höflichkeit begegnen sollte *d*). Alle andere Histörchen, die

d) Gordon Th. I S. 199–201. Nordberg Th. I S. 575.

die man von Hornen ſonſt in Livland erzählet, fallen hinweg. Es iſt auch ſchlechterdings eine Fabel, was man von einer Kapitulation ſaget. Daran wurde nicht gedacht, und konnte nicht gedacht werden. Allein die Stadt verlor damals ihre Kirchen, weil die Einwohner vergeſſen hatten, den Zaren darum zu bitten. Am 15ten Auguſt wurde in Narva ein Dankfeſt, unter dreymaliger Abfeurung der Kanonen und des kleinen Gewehrs gehalten. Man hat drey Gedächtnißmünzen auf dieſe ruhmvolle Begebenheit e). 1704 Karl XII Auguſt II Friedrich Wilhelm

e) Beytr. zur Geſch. Peters des Gr. B. I S. 114 — 116. Adlerfeld Th. II S. 466 — 468. Nordberg Th. I S. 575 — 577. Man hat noch eine Schrift unter dem Titel: Continuatio Diarii cum deſcriptione expugnationis fortalitii Naruae, in Livonia armis Czareae ſuae Majeſtatis factae ſub imperio Domini Campi Mareſchalli, Baronis de *Ogilvy*. Ex caſtris Moſcouiticis ante Naruam 24 Auguſti 1704: welche mir aber nicht zu Geſichte gekommen iſt. Unter den Gedächtnißmünzen ſtellet die eine den geharniſchten Zaren im Lorbeer vor, mit der Umſchrift: PETRVS ALEXII FIL. D. G. RVSS. IMP. M. DVX. MOSCOVIAE. Auf der Rückſeite wird die Stadt Narva vorgeſtellet, wie ſie belagert und bombardiret wird, mit dieſem Chronogramme: CeCIDere. ab. orIgIne. prIMa. Lucret. Im Abſchnitte: NARVA. VI. CAPTA 9 Aug St. V. Die zweyte ſtellet den Zaren wie auf der vorigen vor, mit der ruſſiſchen Aufſchrift: Peter I von Gottes Gnaden Kaiſer aller Reußen. Die Kehrſeite ſtellet Narva und Iwangorod vor, wie ſie durch den Fluß geſchieden aber durch eine Brücke vereinigt ſind, mit einer ruſſiſchen Aufſchrift, welche

§. 112.

1704 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

Denselben Abend, da Narva erobert worden, wurden der Oberst Ritter und der Geheimschreiber Peter Schafirow nach Iwangorod geschickt, um dem dortigen Befehlshaber anzudeuten, daß er sich ungesäumt auf Gnade und Ungnade ergeben solle, weil er widrigenfalls von dem Zaren gar keine Gnade zu erwarten hätte. Der Befehlshaber, Oberstleutenant Magnus Stiernstrål, ein geborner Livländer, hatte nicht mehr als zwey hundert Mann bey sich, ohne diejenigen, welche aus Narva zu ihm entflohen waren, und litt grosen Mangel an Proviant. Dennoch wollte man von dieser Uebergabe nichts wissen, welches Stiernstrål dem Obersten Ritter durch den Leutenant Blåmann vom Walle sagen ließ: worauf der erstere mit seinem Truppe nach Narva zurück kehrete. Bald darauf, als Stiernstrål kaum einige Anstalt zur Vertheidi-

welche sagen will: Eingenommen nicht mit List, sondern mit bewaffneter Hand und Hülfe des Allerhöchsten. Im Abschnitte: Narva 1704. Lacombe S. 161. Auf der dritten sieht man das Brustbild des gewaffneten und bekränzten Zaren mit der Umschrift: PETRVS. ALEXII. FIL. RVSS. MAG. CÆS. Die Rückseite stellet einen Löwen vor, dem ein Adler auf dem Rücken sitzt und den Kopf hackt, mit der Legende: SIC. SOLEO. INIM. COS. und im Abschnitte: NARVA RECEPTA. D. $\frac{27}{8}$ AVGVSTI MDCCIV. Alle diese Münzen sind geschlagen lange nach der That, und nachdem der Zar den kaiserlichen Titel angenommen hatte. Auf der letzten ist der Tag der Eroberung ganz falsch angegeben. Tiregale Nr. 19–21.

theidigung gemachet, kam Oberſt Arnſtädt der zwar in ruſſiſchen Dienſten ſtand, aber zugleich des Königes Auguſt Geſandter bey dem Zaren war, mit einem Schreiben an, welches der Hauptmann Frölich annahm. Hierinn war eine abermalige Auffoderung, und ein Befehl des General Horns enthalten, ſich zu Kriegsgefangenen zu ergeben. Stiernſtrål antwortete: Horn wäre ſelbſt ein Gefangener; er könne alſo keine Ordre von ihm annehmen, ſondern wolle ſich mit ſeinen Leuten bis auf den letzten Blutstropfen wehren. Den 11ten und die folgenden Tage war er ſehr beſchäfftiget ſich in guten Vertheidigungsſtand zu ſetzen, in der Abſicht, daß er, wenn die Ruſſen ſeine Vorſchläge nicht eingingen, oder das Schloß mit Sturm zu erobern gedächten, ſich lieber mit der Beſatzung in die Luft ſprengen wollte, abſonderlich, weil keine Lebensmittel, und nur noch etwas Mehl und Salz auf einige Tage, übrig wären. Der Zar höchſt unwillig über die ertheilte Antwort, ließ der Beſatzung durch Arnſtädten von neuem zu wiſſen thun, daß er, wenn ſie nicht augenblicklich die angebothene Gnade annähme, alles, was noch in Narva am Leben geblieben, inſonderheit die ſchwediſchen Gefangenen, niederhauen laſſen, mit der iwangorodiſchen Beſatzung eben ſo verfahren, und des Kindes im Mutterleibe nicht verſchonen wolle. Stiernſtrål ließ ſich dadurch nicht eintreiben, ſondern erwiederte, dieſe Gründe wären nicht hinlänglich ihn zu bewegen, die von ſeinem Könige ihm anvertrauete Feſtung ſogleich zu übergeben; es ſtehe alſo dem Zaren frey, zu thun, was er wolle;

1704 Karl XII Auguſt II Friedrich Wilhelm

1704 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

er selbst müsse es sich zum großen Schimpf rechnen, wenn er sich verzagt dem Feinde auf Gnade und Ungnade ergeben sollte, indem es mit ihm noch nicht aufs äußerste gekommen wäre: wollte man ihm aber einen ehrlichen Vergleich bewilligen, dürfte er sich vielleicht entschließen, das Schloß dem Zaren einzuräumen. Der Feldmarschall Ogilvy ließ ihm melden, er mögte nur die Bedingungen schriftlich einsenden, welche er zu erhalten gedächte; es wäre noch Zeit, des Zaren Gnade zu benützen; inzwischen wundere er sich sehr, wie er mit seiner ausgehungerten Besatzung, deren elender Zustand dem Feldmarschalle sattsam bekannt wäre, noch pochen dürfe: er erwarte also den folgenden Tag, nämlich den 16ten August *f*). Drey schwedische Officiere in Narva, um wegen der Uebergabe einig zu werden, wogegen er drey russische Officiere von gleichem Range, als Geisel, zurück senden wolle, bis alles seine Richtigkeit habe. Stiernstrål muste sich entschließen, diesen Vorschlag wider seinen Willen und mit Wehmuth anzunehmen: Doch hielt er vorher mit seinen Officieren Rath. Diese stelleten ihm vor, er hätte die größten Ursachen von der Welt, sich zu ergeben, indem der Feind sie in wenigen Tagen aushungern könnte,

f) In den Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 117 lese ich, das Dankfest wäre am 15ten August in Narva gehalten worden, und der Kommandant von Iwangorod hätte den 16ten kapituliret. Vielleicht hat man hierauf bey der oben angeführten dritten Gedächtnißmünze gesehen.

könnte, indem überhaupt nur fünf Scheffel Mehls für die ganze Besatzung noch vorhanden wäre: wenn dieser Vorrath auf, würde doch kein ander Mittel seyn, als sich auf Gnade und Ungnade zu ergeben, oder sich in die Luft zu sprengen, weil der Feind dem Ansehen nach ihnen nicht einmal die Ehre anthun würde, sie zu bestürmen. Als man den 16ten mit den Russen in Unterhandlung treten wollte, wandten diese vor, es könnte nicht geschehen, weil sie den Lobgesang absängen. Der Verfasser des schwedischen Berichtes von Belagerung der Stadt Narva führet an, der Zar hätte an diesem Tage einen ganz neuen Mörser vor des Fürsten Menschikow Haus setzen, und solchen mit Wein füllen lassen, hiernächst aber, der eroberten Stadt wegen, auf die Gesundheit seiner Generäle getrunken. Den 17ten sandte Stiernstrål die drey Officiere, die Hauptleute Frölich und Kors, nebst dem Regimentsquartiermeister Quensel, nach Narva mit seinen Vorschlägen zum Vergleich. Sie wurden am Thore von dem russischen Oberstwachtmeister Putkammer empfangen. Die Russen schickten der Abrede zufolge drey andere Hauptleute nach Iwangorod, welche am Schloßthore von den Leutenanten, Blåmann und Wilbrant bewillkommet wurden. Nach dem Inhalte des von beiden Theilen unterschriebenen Vergleiches ward der Besatzung zugestanden, aus Iwangorod mit Ober- und Untergewehr, ohne Fahnen und klingendes Spiel, und ohne Stücke auszuziehen; der Besatzung und den Einwohnern ward erlaubet, das Ihrige mitzunehmen; die Gefangenen sollten auf freyen Fuß gestellet

1704 Karl XII August II. Friedrich Wilhelm

1704 Karl XII Auguſt II Friedrich Wilhelm

werden; die Beſatzung ſollte nebſt Proviant auf einen Monat nach Reval geführet, und einem jeden erlaubet werden, die Seinigen in Narva zu beſuchen und mitzunehmen; von den Gütern der ſchwediſchen Officiere g) wurde ihnen außer den Kleidern nichts vergönnet davon zu bringen. Das vornehmſte Thor ward den Ruſſen noch an ebendemſelben Tage eingeräumet. Den 18ten um acht Uhr des Morgens nahmen die Ruſſen Iwangorod in Beſitz und rückten mit einem ganzen Regimente ein. Am 20ſten zog die ſchwediſche Beſatzung aus. Man gab ihr viele Fahrzeuge um die Kranken darauf fortzuſchaffen. Stiernſtrål und etliche Officiere erhielten ein Schiff, um ihre Sachen damit nach Reval zu bringen. Der Reſt der Beſatzung, welcher noch in gutem Stande war, marſchirete mit Weib und Kind zu Lande dahin. Wie ſie durch Pühhajöggi und Sillameggi kamen, wurden ſie gewahr, daß die Ruſſen daſelbſt fleißig arbeiteten, und es ſchwer wäre, ſich dieſes Paſſes zu bemächtigen. Die Ruſſen verlangeten hiernächſt, daß man zweene von den ſchwediſchen Officieren nebſt funfzig Mann erlauben mögte nach Wiburg zu gehen, wohin viele Einwohner der Stadt Narva geflohen waren. Als Stiernſtrål nach der Urſache fragete, hieß es, daß man dadurch gerne die Zeitung von der Einnahme der Stadt Narva dort kund machen wolle. Es muſte auch geſchehen. Diejenigen, welche nach Reval marſchireten

g) Ich muthmaße derer, welche nach dem Sturme auf Narva ihre Zuflucht dahin genommen: ſonſt wäre es ein Widerſpruch.

schireten erhielten einen russischen Hauptmann mit dreyzig Dragonern, welcher sie zehen Meilen weit begleitete: worauf ihnen ein anderer von den Truppen des Obersten Könne mit achtzig Dragonern zugegeben ward. Könne marschirete mit acht Dragonerregimentern vor ihnen her, um Schlippenbachen aufzusuchen. Die letztere Bedeckung behielten sie nur zweene Tage über: worauf sie allein ihren Weg nach Reval fortsetzten *h*). 1704 Karl XII August 11 Friedrich Wilhelm

§. 113.

In Narva wurden gefangen: der Generalfeldwachtmeister und Befehlshaber, Henning Rudolph, Freyherr von Horn *i*) fünf

h) Beyträge zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 116 f. §. 100 f. Schwedischer Bericht von der Belagerung der Stadt Narva beym Adlerfeld Th. II S. 469—473. Diesen Bericht hat ein schwedischer Officier von der iwangorodischen Besatzung aufgesetzt und seinem Könige übergeben. Nordberg Th. I S. 577.

i) Dieser in Schweden hochgeschätzte Officier muste in seiner Gefangenschaft sehr viel ausstehen. Im August 1715 erhielt er die Freyheit nach Schweden zurückzukehren, wo er Generalfeldzeugmeister ward. Nordberg Th. II S. 630. Im Jahr 1716 kam er wieder nach Schweden, worauf er 1719 in den Grafenstand erhoben und zum Reichsrathe ernennet ward. Er brachte sein Leben auf sieben und achtzig Jahre, und starb 1730 nach einer sehr langwierigen Krankheit. Nordberg und Gauhe im Adelslex. Th. II S. 1576. Der erstere beantwortet die Beschuldigungen und Vorwürfe, welche Schafirow ihm gemachet.

1704 Karl XII. August II. Friedrich Wilhelm

Obersten, Georg Johann Lode, Otto Rehbinder, Hermann von Fersen, Johann Apollof und Karl Morath, welcher letzte aber schon bey dem obenerzählten durch eine Kriegeslist veranlaßten Ausfall in die Gewalt der Russen gerathen war; vier Oberstleutenante, fünf Oberstwachtmeister, drey Rittmeister, neunzehen Hauptleute, zwey und sechzig Leutenante, ein Adjutant, vier Kornetten, vier Quartiermeister, zusammen 112 Personen; ferner hundert fünf und zwanzig Artilleristen, nebst den dazu gehörigen Officieren, und ein tausend sechs hundert Soldaten *k*). Bey dem Anfange der Belagerung bestand die Besatzung aus drey tausend ein hundert fünf und siebenzig Infanteristen, ein tausend und achtzig Reitern und drey hundert Artilleristen, und also zusam-

chet. Was der Verfasser des Versuches über die Geschichte von Livland von diesem Generale erzählet, mögte wohl bloß auf Hörensagen beruhen.

k) In dem schwedischen Berichte beym Adlerfeld Th. II S. 470 werden zweene Oberstleutenante, 5 Majoren, 4 Rittmeister, 21 Hauptleute, 29 Leutenante, 30 Kornetten und Fähnriche, alle Officiere von der Artillerie und die Konstabler, nebst ohngefähr tausend Gemeinen angegeben. Bey dem Nordberg Th. I S. 577 lieset man: Mit dem Generalmajor Horn wurden zugleich fünf Obersten gefangen — — — Außerdem kamen zweene Oberstleutnants, fünf Majors, ohngefähr zweyhundert Officierer und Feuerwerker, Feldprediger, Auditeurs, Feldscherer, Gemeine und andere Bediente, in allem gegen zweytausend Personen, in des Feindes Gewalt.

zusammen aus 4555 Mann. An Artillerie und übrigen Kriegsgeräthe bekamen die Sieger 29 Mörser und darunter 4 metallene; 2 metallene Haubitzen, 9 Kartetschenkanonen, und darunter 7 metallene; 392 Kanonen, und darunter 50 metallene, und noch 2 metallene zweypfündige Kanonen, die aus der Erde gegraben wurden; 10 Falkonetten, 63 kurze eiserne Kartetschenkanonen; 11200 Flinten, 1592 Paar Pistohlen, 65241 Kanonenkugeln, 3706 Kartetschen, 4647 Bomben, 34328 Handgranaten, 2449 Centner Pulvers, 1183 Harnische und Küraſſe, nebst einer ziemlichen Menge Kartetschenkugeln, Granatröhren, Lunten, Bley, Schwefel, Salpeter, Degen, Klingen, Bajonnetten, Helme, Stiefel und Schuhe. In Iwangorod bekamen die Ueberwinder 7 Mörser, 4 Haubitzen und 22 Kartetschenkanonen, alle eisern; 95 Kanonen, worunter 13 metallene waren; 370 Flinten, 450 Harnische, 639 Helme, 16155 Kanonenkugeln, 2041 Centner Pulvers, und viele Granaten, Kartetschen, Flinten, Lunten, Bley und Salpeter. Die russische Artillerie bestand aus sechs und sechzig Kanonen, sechs und zwanzig großen, und 7 kleinen Mörsern und einer Haubitze. Zur Beschießung der Festung wurden gebraucht 10003 Pud Pulvers, 12358 Kanonkugeln, und 5714 Bomben. Von russischer Seite wurden bey dem Sturme getödtet: 1 Oberster, 1 Oberstleutenant, 1 Oberstwachtmeister, 3 Hauptleute, 2 Leutenante, 1 Fähnrich, 13 Unterkriegsbediente, 1 Schreiber, 335 Korporale und Soldaten, 1 Trommelschläger, zusammen 359 Mann; und verwundet:

1704 Karl XII August 11 Friedrich Wilhelm

1704 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

det: 2 Obersten, 2 Oberstleutenante, 4 Majoren, 15 Hauptleute, 11 Leutenante, 64 Unterkriegsbediente, 2 Schreiber, 1237 Korporale und Soldaten, 3 Trommelschläger zusammen 1340 Mann *l*).

§. 114.

In währender Belagerung der Stadt Narva kamen der litthauische Unterfeldherr, **Gregorius Anton Oginski**, und der litthauische Straznik **Kasimir Saraneck** bey dem Zaren an, und bathen ihn um Beystand wider ihre Feinde. Damals wurde auch der Woiwod von Kulm, **Thomas Dzialinski**, als Großbothschafter von dem Könige **August** und seinen Anhängern an ihn geschickt, der am $\frac{19}{30}$ten August ein Trutz- und Schutzbündniß zu Narva wider Schweden zu Stande brachte. Beide Verbundene wollten ihre ganze Macht wider die schwedischen Länder wenden, und den Krieg dahin spielen. Im fünften Artikel dieses Bundes versprach der Zar, daß er alle Festungen, Städte, Schlösser und Oerter, welche er in ganz Livland einnehmen würde, so ferne sie ehemals der Republik Polen gehöret hätten, derselben ohne alle Ersetzung wieder einräumen wollte *m*).

§. 115.

l) Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I §. 101 S. 117—119.

m) Cod. dipl. Polon. T. V p. 477 b. Ziegenhorn Nr. 247 in den Beylagen S. 292. An den beiden Stellen ist nur der fünfte Artikel eingerückt. Die ganze Urkunde sollte T. II P. II des Cod. dipl. Polon. abgedruckt werden, welcher kaum

§. 115.

1704 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

Unterdessen war der nunmehrige russische Generalfeldwachtmeister Rönne mit einigen Dragonerregimentern von Narva nach Esthland geschickt worden, und hatte die bey Wesenberg unter Schlippenbachs Befehl stehende schwedische Reiterey übern Haufen geworfen, den Obersten Wachtmeister, einige Officiere und zwanzig Gemeine oder darüber gefangen genommen, und zwo Kanonen, nebst etlichen Fahnen erbeutet *n*).

§. 116.

Am 31sten August kam der Zar, welchen man diesen ganzen Monat in Dörpat erwartet hatte, um zwölf Uhr des Mittages hier an, und ward von dem Rathe und den Abgeordneten der Bürgerschaft vor der deutschen Pforte empfangen. Von Seiten der Stadt wurden dem Zaren zweene Bokale, die der Rath von der großen Gilde erkaufet, und ein Degen, und dem Fürsten Alexander Menschikow ein Degen und ein Paar Pistohlen am 1sten Herbstmonates geschenkt *o*). Der Rath meldete sich am 2ten bey dem Generalfeldmarschalle Scheremes

kaum mehr zu hoffen ist. Lacombe irret sehr, wenn er vorgiebt, diese Allianz wäre unter einer Hütte, mitten unter den mannichfaltigen Arbeitsleuten, und unter den Arbeiten einer aufsteigenden Stadt geschlossen worden. So gehet es denen Schriftstellern, welche sich mehr um den blendenden Ausdruck, als um historische Wahrheit, bekümmern.

n) Beyträge zur Gesch. Peters des Gr. B. I §. 106 S. 123.

o) Rathsprot. S. 369—379.

1704 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

remetew, bath um Bestätigung der Privilegien, und erhielt zur Antwort, daß diese Sache dem Generaladmirale Golowin aufgetragen wäre. Dieser Herr, bey dem sich der Rath und die Bürgerschaft einfand, gab ihnen zum Bescheide, daß die Privilegien in Narva lägen, er auch schon von Sr. Majestät Ordre hätte, sie auszufertigen; weil er aber eines und anderen Stückes halben mit dem Zaren Rücksprache halten wollte, und hier keine Kanzeley wäre, sondern in Narva: so mögte die Stadt nur Deputirte dahin schicken, um die Privilegien zu erhalten. Noch am 8ten befand sich der Zar in Dörpat; es waren aber immer Hinderniſſe, daß der Rath seine Aufwartung diesem Monarchen nicht machen konnte *p*). Um diese Zeit wurde der Generalhofmeister, Kirila Alexejewitsch Nariskin, der auch Oberkommandant zu Pleskow war, Oberkommandant zu Dörpat *q*). Dieser ließ im Namen des Zaren am 16ten eine Resolution bekannt machen, daß alle Einwohner der Stadt aufgezeichnet werden sollten; wenn dieses geschehen, soll Niemand ohne Vorwissen einen Bedienten annehmen oder von sich lassen; Rath und Bürgerschaft selbst sollen nicht aus der Stadt ziehen, und auf ihre Dienstbothen Acht geben, daß keiner aus der Stadt entrinne. Wer Leute bey sich hat, die nicht angezeichnet sind, wer die Ankömmlinge nicht anmeldet, noch die Entlaufenen offenbaret, wird am Leben gestrafet. Von denen Höfen, welche bis auf weitere Ordre vergeben worden, sollen genaue Ver-

p) Rathspr. S. 376 f.

q) Rathspr. S. 383. 455.

Verschläge von Korn, Heu, Aussaat und Bau-
ergerechtigkeit eingereichet werden. Wer Höfe
pachten will, mag sich schriftlich melden. Wer ei-
nen Hof pachten will, soll selbst in der Stadt leben,
und auf dem Hofe einen Amtmann halten.
Kein Pächter soll ohne Vorwissen aus der
Stadt nach seinem Hofe reisen. Die Amt-
leute, welche einkommen, um mit ihren Herren
zu sprechen, sollen sich bey dem wachhabenden
Officiere melden. Der Edelmann soll mit
seinen Amtleuten keine Zusammenkunft halten.
Keine Schriften noch Briefe sollen aus der
Stadt gesendet werden, bevor es dem Ober-
kommandanten kund gethan worden. Wenn
von Riga, Reval oder Pernau Briefe einlau-
fen, sollen sie angegeben und nicht eher ange-
nommen werden. Wer dawider handelt, soll
ohne alle Gnade am Leben gestrafet werden.
Bürgemeister und Rath, wie auch alle Ein-
wohner, sollen, wann unglückliche Vorfälle
vorhanden, es sey am Tage, oder bey der
Nacht, in ihren Häusern bleiben: wer in sei-
nem Hause nicht gefunden wird, ist in Lebens-
strafe verfallen. Diejenigen, welche in den
der Krone heimgefallenen Häusern wohnen,
sollen der Krone Heuer bezahlen. Niemand
soll nach Riga, Reval oder Pernau, noch mit
den dortigen schwedischen Besatzungen oder mit
Sr. Zarischen Majestät Feinde Briefe wech-
seln. Keine Kundschafter sollen sich in der
Stadt oder auf dem Lande finden lassen. Wer
von einem Kundschafter weis, und ihn nicht
angiebt, soll ohne einige Gnade gehenket wer-
den. Bey Lebensstrafe soll Niemand aus
dem dörpatischen Kreise nach schwedischen
Städten

1704 Karl XII. August II. Friedr. Wil-helm

1704 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

Städten und Gränzen Korn oder andere Waaren verschicken, oder verkaufen. Bürgemeister und Rath wie auch Edelleute sollen in ihren Höfen und Dörfern ansagen lassen, daß die Bauren aus dem dörpatischen Kreise nicht in das Schwedische flüchten sollen. Wer es thut und darüber betroffen wird, soll am Leben gestrafet werden. Diejenigen, die aus Riga, Reval, Pernau, oder anderen schwedischen Oertern in den dörpatischen Kreis kommen, müssen in der Stadt Dörpat angegeben werden, oder bey den Kommissären auf dem Lande. Wer sie verschweiget, wird gestrafet. Wer feindliches Gewehr bey sich hat, soll es anzeigen, oder gestrafet werden. Wenn es finster worden, soll Niemand auf der Gasse schreyen, oder sich streiten, oder in seinem Hause schmälen, oder Feuer bis in die späte Nacht brennen, oder Jemanden in seinen Krügen sich aufhalten lassen, wovon eine Ungelegenheit entstehe. Weil jüngst am 11ten September zwo Personen von Riga nach Dörpat gekommen, ihre Freunde ihnen entgegen gefahren, jene aber dennoch nicht angemeldet wären: so sollte hinführo keiner mehr aus der Stadt gelassen werden *r*). Diese Resolution ward noch an eben demselben Tage der Bürgerschaft eröffnet und beschlossen, dawider Vorstellung zu thun, welche unterm 17ten an den Zaren selbst gerichtet wurde. In derselben saget der Rath, er habe aus Ihrer Zarischen Majestät Munde verschiedenemal gehöret, daß Sie nicht allein die Privilegien der Stadt bestätigen, sondern auch ver-

r) Kemmins Buch S. 970—975.

verbessern wollten. Darauf zeigete man das Harte und Beschwerliche in der Resolution, und wie man einige Punkte gerne beobachten wollte, also bath man andere zu erläutern. Insonderheit ist es merkwürdig, was sie von den zwoen aus Riga gekommenen Personen sagen: „Man kann nicht anders schließen, als „daß die beiden Bürgersleute, so neulich von „Riga anher gekommen, aus guter Meynung, „um J. Großzarischen Maytt. zu schweren „allhier angelanget, absonderlich da Sie ihre „Frauen, Kinder, Haus und Freunde allhier „haben, auch längst vor Belagerung dieser „Stadt nach Deutschland verreiset gewesen. „Daß sie sich aber nicht gebührend angemeldet, „mögte aus Einfalt geschehen seyn: Doch, „wenn hierunter sonst etwas sollte vorgegangen „und von obberegten Bürgersleuten verbro„chen worden seyn, oder von ihren Freunden, „die ihnen entgegen gereiset, könne desfalls „die Sache vorgenommen, untersuchet, und „hierüber erkannt werden. Die Stadt aber „und ihre Einwohner könnten darunter nicht „leiden, noch, was sie nicht versehen, büßen „und entgelten.“ Man bath am Ende, daß jeder Bürger nebst seinem Gesinde Freyheit haben möge aus der Stadt aus- und einzugehen, seiner Geschäffte halben nach dem Lande zu reisen, nach der Mühle zu fahren, und was er sonst auf dem Lande zu bestellen habe, zu verrichten; daß den zur Stadt kommenden Bauren, welche Korn, Holz, Heu und Lebensmittel bringen, verstattet werden möge, nach der Stadt zu fahren, und was sie zu verkaufen haben, frey zu verhandeln; daß sie in der Stadt, was

1704 Karl XII August 11 Friedrich Wilhelm

1704 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

sie an Salz, Eisen und dergleichen nöthig haben, wieder kaufen können, damit Handel und Wandel getrieben, der Bauer nach der Stadt zu kommen nicht abgeschreckt, das Stadtprivilegium beobachtet werden, und der Bürger und Einwohner nicht Noth leiden möge. Endlich bath man Se. Majestät, die allergnädigste Fürsorge zu tragen, daß, weil dieser Tage Raub, Mord und Todschläge sowohl in- als außerhalb der Stadt, wie auch auf den Heerstraßen nicht weit von der Stadt vorgegangen, die Verbrecher, wenn sie gestellet werden, nicht allein exemplarisch gestrafet, sondern auch dergleichen Räubereyen und Mordthaten verhütet, und also ein jeder nicht nur in der Stadt und Vorstadt, sondern auch auf dem Lande seines Leibes, Lebens, Habe und Güter versichert seyn möge s). Am 24sten erfolgete hierauf eine Resolution des Oberkommandanten im Namen des Zaren, daß die Bürger frey nach dem Gasthofe ausgehen und mit allerley Waaren handeln, wie auch das, was zur Stadt gebracht würde, nach Belieben kaufen mögten; wenn bey Jemanden eine Feuersbrunst entstehen, oder eine Ueberlast von Dieben geschehen sollte: so kann ein Nachbar dem anderen zu Hülfe kommen; das Gewehr, es sey nun schwedisch oder bürgerlich, müste verzeichnet werden; bey den Kranken und Handwerkern, bey brauen und schlachten mögte Licht und Feuer gehalten werden; die Soldaten sollten kein Unheil noch Gewalt in den

s) Rathsprot. S. 386—389. Kopeyb. S. 108—113.

den Krügen verüben, wenn es aber des Verboths ungeachtet geschähe, müste es augenblicklich bey der Hauptwache gemeldet werden; nach der Mühle könnte man die Vorstädter schicken; die Bauren mögen mit allerley Waaren auf den Gasthof kommen; wer Gewalt, Raub oder Mord begehet, der soll in Haft genommen und nach geschehener Untersuchung den Artikeln der heiligen Väter, und den zarischen hohen Verordnungen und Gesetzen gemäß abgestrafet werden. All das übrige in der Resolution vom 16ten blieb unveränderlich *t*). 1704 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

§. 117.

Der Kommandant Balk entzog am 23sten Herbstmonates der Stadt Dörpat den Fischzoll *u*). Der Rath that deshalben eine Vorstellung bey dem Zaren, und bath, die Stadt bey ihrem Privilegium zu lassen. Im Weinmonate ward die Bürgerschaft entwaffnet und genöthiget, ihr Gewehr auf das Rathhaus zu liefern. Selbst die Rathsglieder durften kein Seitengewehr tragen. Man that dawider Vorstellung, damit dem Rathe das Seitengewehr zu tragen, und wenn einer oder anderer nach dem Lande führe, Gewehr mit zu nehmen, verstattet würde. Am 28sten Weinmonates erlaubete der Oberkommandant, daß die Bürgemeister und Rathsherren, aber keine andere, Degen tragen dürften *w*). Aber am

t) Kemmins Buch S. 975–977.
u) Rathsprot. S. 391 f. 399 f. 405–407. Kopeyb. S. 114.
w) Rathsprot. S. 418. 425. 446 f. 519–521. Kopeyb. S. 124.

1704 Karl XII Auguſt II Friedrich Wilhelm

6ten Chriſtmonates ließ der Kommandant den Rathsgliedern ſagen, ſie mögten gegen die Ankunft Sr. Großzariſchen Majeſtät die Degen ablegen, und bey des Zaren Ankunft um die Freyheit, ſolche zu tragen, wieder anhalten: ſo würde Se. Majeſtät ohnfehlbar ihnen dieſe Freyheit laſſen *x*). Die Plackereyen nahmen von Tag zu Tag zu, und gingen ſo weit, daß der Oberkommandant vorgab, Ordre zu haben, die Bürger auf Ruſſiſch zu behandeln, worauf der Rathsherr Müller antwortete: „Was helfen uns denn die Akkordspunkte und „Ihrer Majeſtät gnädiges Verſprechen *y*)?“ Nichtsdeſtoweniger wollte der Oberkommandant dem Rathe nicht verſtatten, Abgeordnete an den Zaren zu ſenden, ſondern nur eine Bittſchrift aufzuſetzen, die er ſelbſt begleiten wollte *z*). Doch da ihm ſolche überreichet wurde, machten Kommandant und Oberkommandant Winkelzüge, und empfahlen Abgeordnete zu ſchicken. Darüber konnte Rath und Bürgerſchaft nicht einig werden, noch weniger aber die Koſten dazu erfinden.

§. 118.

Doch der Zar reiſete, wie er im Herbſtmonate ſeinen Miniſtern und Generälen die Feſtung Dörpat gezeiget, und ſie nach Narva zurück geſchickt hatte, nach Pleskow, Neugard, Neuladoga und Olonetz. Von hier kam er über St. Petersburg am 12ten Wintermo-

x) Rathspr. S. 501.

y) Ebendaſ. S. 524 f.

z) Rathspr. S. 526. 531–541.

termonates nach Narva: wo er dem türkiſchen Geſandten **Muſtafa Aga** die Abſchiedsaudienz ertheilete. Dieſer Herr war im Anfange des Hornungs in Moſkow angelanget, um die Thronbeſteigung des neuen Großherren, **Achmeth III** bekannt zu machen, und den karlowitzer Frieden zu beſtätigen. Als er ſeinen öffentlichen Einzug hielt, ſtellte man beträchtliche Truppen, Fußvolk und Dragoner, in eine Linie, vor welcher er vorbey fuhr. Wie er zur Audienz kam, wollte er ſeine Beglaubigung Niemanden, als dem Zaren ſelbſt, überantworten. Der oberſte Miniſter, **Golowin**, ließ ihm zu verſtehen geben, er wäre in Moſkow gerade das, was der Großvizir in Konſtantinopel vorſtellete; ſtreckte hierauf, ohne weitere Umſtände, die Hand nach der Beglaubigung aus, und nahm ihm dieſelbe mit einer höflichen Art ab, indem er ihn fragete: Ob er weiter etwas zu ſagen hätte? Dieſer Abgeſandte bekam täglich zu ſeinem Unterhalte hundert und dreyzig Rubel. Als der Zar zu Felde ging, bath er ſichs aus, und erhielt die Erlaubniß, mit zu gehen. Er kam aber nur bis Neugard, und verblieb daſelbſt, bis Narva erobert worden. Hierauf erhielt er Erlaubniß nach Narva zu kommen, wo er feyerlich ſeinen Einzug hielt, und längs den Truppen, welche in ſchönſter Ordnung aufgeſtellet waren, vorbey fuhr. Nicht lange hernach, da er an des Gouverneurs, **Menſchikows**, Tafel bewirthet wurde, fiel der Gouverneur auf die Tapferkeit der Ruſſen, und machte ſehr viel Weſens davon, daß ſie binnen einer ſo kurzen Zeit eine ſo feſte Stadt, als Narva, einem ſo kriegeriſchen

1704 Karl XII Auguſt 11 Friedrich Wilhelm

1704 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

Volke, als die Schweden wären, abgenommen hätten. Mustafa versetzte: „Es wäre „in der That viel; aber so wohl als Auslän„der hinter den Wällen gewesen wären, so „wohl zweifle er auch nicht, daß es deren viele „haußen gegeben habe.“ Nach aufgehobener Tafel belustigte man ihn des Abends mit einem Balle, und nachher mit einem Feuerwerke, woran er sich ungemein zu vergnügen schien. Dieser Herr sollte über Dörpat zurückgehen. Wenigstens gaben es die dörpatischen Kommandanten vor, und quäleten die Bürger mit Anstalten zu seinem Empfange. Sie wollten ihnen gar ihr Gewehr so lange wiedergeben, bis sie damit vor dem Gesandten paradiret hätten, obgleich sie sonst ein großes Aufheben machten, wenn sie eine unbrauchbare Flinte irgendwo antrafen. Allein Mustafa nahm bey seiner Rückreise denselben Weg über Moskow, den er gekommen war. Sehr merkwürdig ist es, daß dieser Gesandte verlanget hat, der Zar mögte den Festungsbau an den Gränzen, nebst dem Schiffsbau zu Woroneſch, einstellen. Vielleicht befürchteten sie schon damals, was unter Katharinen geschehen ist *a*).

§. 119.

Auch der Zar, welcher der dörpatischen Kommandanten Sage nach, mit der ersten Schlitten

a) Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I §. 90 S. 99 f. §. 111 S. 127. Gordon Th. I S. 203—205, welcher in einigen Stücken irret, z. B. in Ansehung des Aufenthalts zu Narva, wie er denn auch nicht erwähnet, daß Mustafa zu St. Petersburg gewesen ist. Rathspr. S. 447. 450 f. 459.

tenbahn in Dörpat eintreffen sollte, reisete am sechsten Christmon. von Narva nach Moskow ab, um daselbst einen triumphirenden Einzug zu halten. Am 15ten kam er zu Butyrki an, wo er die den Schweden abgenommenen metallenen Kanonen und Mörser aus Narva und Dörpat erwartete. Am 19ten erfolgete der Einzug. Dazu waren sieben Ehrenpforten errichtet. Der Zug selbst geschah in folgender Ordnung: 1) Eine Kompagnie Grenadiere; 2) Zwo Halbscharen von der preobrasenskischen Garde, zwischen welchen in der Mitte die den Schweden abgenommenen vierzehen Flaggen und vierzig Fahnen getragen wurden; 3) Der Zar selbst mit der Generalität; 4) Die Hälfte des semenowskischen Garderegimentes mit achtzig schwedischen metallenen Kanonen; 5) Die Hälfte des ingermannländischen Regimentes, und zwischen derselben der gefangene Generalfeldwachtmeister Horn, nebst den übrigen hundert neun und funfzig gefangenen Stabs- und Oberofficieren; 6) Den Schluß machte der Generalfeldmarschalleutenant Ogilvy. Der Zug ging durch die Gassen Tiverskaja und Mjasnitzkaja nach Preobraschenskö. In währendem Zuge wurden um den Kreml und um Kitai die Kanonen abgefeuert *b*). 1704 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

§. 120.

Der Rathsherr Krop, welcher nun der jüngste Rathsherr und Quartierherr war, suchte

b) Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I §. 112 S. 127 f. Gordon Th. I S. 207. *Voltaire* T. I p. 186. Lacombe Th. I S. 161.

1704 Karl XII Auguſt II Friedrich Wilhelm

am 24ſten Heumonates ſeine Erlaſſung, um von dem beſchwerlichen Quartierherrenamte befreyet zu werden, indem er die ruſſiſche Sprache nicht konnte. Er erhielt ſie nicht. Am 2ten Auguſt kam zwar in Vortrag, die Stellen der abgereiſeten Rathleute zu beſetzen: aber es ward aufgeſchoben *c*). Am 31ſten Auguſt wurde vom Rathe beliebet, nur einmal in der Woche, nämlich am Freytage zuſammen zu kommen, weil itzt wenig vorfalle *d*). Bürgemeiſter Remmin erhielt mit vieler Mühe ſeine Beſoldung an Korn, und nahm die Tonne Roggens und Gerſte zu zweenen Reichsthalern, und den Hafer zu einen an. Weil die Regimentsveränderung vorgefallen, und die Stadt nicht mehr unterm livländiſchen Hofgerichte war, begab er ſich in ſo ferne der Advokaturgelder, welche jährlich dreyzig Reichsthaler ausmacheten *e*). Am 30ſten Herbſtmonates geſchah die gewöhnliche Wortwechſelung *f*). Der Stadtfiskal Wieſen hatte dem Verboth zuwider einen Degen getragen und nicht nur den Rathsherren Tabor, ſondern auch ſeine Eheſrau beleidiget. Der Oberkommandant, welcher ihn in die Wache ſetzen laſſen, lieferte ihn auf Vorſtellung des Rathes und beider Gilden aus: worauf die Sache verglichen ward *g*). Der Diakon Grotjan predigte bedenklich. Der Rath beliebete am 28ſten Wintermo-

c) Rathspr. S. 330 f. 341 f.

d) Rathspr. S. 374.

e) Rathspr. S. 398. 400 f. 467.

f) Rathspr. S. 404.

g) Rathspr. S. 499. 503. 507 f. 511. 514 f.

termonates, ihn durch den Sekretar erinnern und warnen zu laſſen. Grotjan gab hierauf eine ſehr unbedachtſame Antwort, welche er Urſache hatte, hernach zu bereuen *h*). Der Kirchenadminiſtrator, Aelteſter Peter Süderberg, verlangete ſeine Erlaſſung, indem er vorgab, er würde hinführo auf dem Lande wohnen; erhielt aber zur Antwort, daß ſolches ſo lange nicht geſchehen könnte, bis er ſeine Wohnung wirklich auf dem Lande aufgeſchlagen hätte *i*). Die große Gilde wurde am 7ten Chriſtmonates wider die kleine Gilde in Anſehung der großgildiſchen Nahrung, das iſt, Brauerey und Schänkerey, bey Verluſt der Waaren geſchützet *k*). Eine Tonne Biers galt vier Reichsthaler *l*). Schon am 2ten Auguſt verlangete der Kommandant, ihm einen richtigen Aufſatz von denen Häuſern zu geben, welche nach Eroberung der Stadt ledig geworden, und ob die Einwohner, welche itzt darinn wären, und ſich ſolcher anmaßten, ſolche mit Recht beſäßen. Dieſer Aufſatz ward dem Kommandanten zugeſtellet. Wegen ſolcher heimgefallenen Häuſer und Sachen ſetzte es viele Unruhe. Die Bürgerſchaft war darüber äußerſt misvergnügt, und berief ſich mit Recht auf die Akkordspunkte. Was inzwiſchen bey den Bürgern vorhanden war, wurde aufgeſetzet, und

1704 Karl XII Auguſt II Friedrich Wilhelm

h) Rathspr. S. 491. 493.

i) Rathsprot. S. 374 f. 384. 390 f. 397. 486. 488.

k) Rathsprot. S. 505 f.

l) Rathspr. S. 341.

1705 dem Oberkommandanten ein Verzeichniß da-
Karl XII von zugeschickt *m*).
Peter I
August II
Friedr. Wilhelm

§. 121.

In dem Jahre 1705 fielen theils in Livland, theils in Schamaiten, einige Scharmützel zwischen den Schweden und Russen vor, welche beide Theile zu ihrem Vortheile berichteten *n*). Der Generalfeldmarschall Scheremetew und der Feldmarschalleutenant Ogilvy *o*) vereinigten sich mit dem Generale Fürsten Repnin in Polock *p*). Als der Zar am 12ten Brachmonates hier angelanget war, wurde am 15ten in einem Kriegsrathe beschlossen, daß Scheremetew, nebst den beiden Generalleutenanten, Rosen und Tschammer, sich den Schweden, die unter Löwenhaupten bey Mitau stunden, nähern sollte. Rosen ging mit acht Dragonerregimentern voraus: ihm folgete Tschammer mit dreyen Regimentern zu Fuß; und Scheremetew verließ Polock am 27sten gedachten Monates *q*). Löwenhaupt, der in Mitau war,

m) Rathsprot. S. 340 f. 479—485. 491 f. Kopeyb. S. 131.

n) Adlerfeld Th. III S. 413—416. Nordberg Th. I S. 632—636 §. 109—118. Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I §. 114 S. 129 f.

o) Es ist ein Irrthum, wenn Gauhe meldet, Ogilvy wäre in diesem Jahre in die Dienste des Königes Augusts mit zarischer Genehmigung getreten. Heldenlex. S. 1214.

p) Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I §. 115 S. 130.

q) Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I §. 128 S. 141.

war, zog seine Truppen vier Meilen von dieser Stadt bey Zagari zusammen. Ehe er selbst Mitau verließ, übergab er den Befehl dem Obersten Georg Knorring, mit der Anweisung, sich mit aller zurückgelassenen Mannschaft aus der Stadt auf das Schloß zu ziehen. Denn er ließ nicht mehr Leute zurück, als man nothwendig im Schlosse brauchete; die Stadt aber war kein Ort, den man vertheidigen konnte. Knorring überschritt diese Verfügung, und blieb mit einer solchen Sicherheit in der Stadt zurück, als wenn auf hundert Meilen weit kein Feind zu fürchten gewesen wäre; da doch Scheremetew mit seiner ganzen Macht bey Mesoten vier kleine Meilen von Mitau stand, und durch die Kurländer, welche den Schweden allen möglichen Schaden zuzufügen trachteten, alles erfuhr, was er nur wollte. Er wuste, daß Löwenhaupt sich mit drey hundert Mann nach Zagari begeben wollte, und schickte den Generalen Bauer mit drey bis vier tausend Mann ab, um ihn und seine Bedeckung aufzuheben. Dieser kam am 12ten Heumonates vor Mitau an, aber zu spath, weil Löwenhaupt einen Tag früher, als er selbst ausgesprenget hatte, seinen Marsch antrat. Doch fiel Bauer in die Stadt ein, und that einigen Schaden. Knorring entfloh ins Schloß. Die Schweden kamen endlich zusammen, und nöthigten den russischen General, sich zurück zu ziehen, nachdem sie an Todten und Gefangenen nicht viel über hundert Mann verloren hatten. Löwenhaupt marschirete mit seiner ohngefähr sieben tausend Mann starken Armee nach Gemauerthof oder Murmoisa, einem Land-

1705 Karl XII Peter I August II Friedrich Wilh.

1705 Karl XII Peter I Auguſt II Friedrich Wilh.

Landgute der Herren von Oelſen. Hier kam es am 16ten Heumonates des Abends um fünf Uhr zur Schlacht, welche vier Stunden dauerte. Die Schweden waren nur ſechs tauſend fünf hundert Mann ſtark; denn Löwenhaupt hatte fünf hundert Pferde ausgeſchickt, welche nicht eher, als nach der Schlacht, wiederkamen. Scheremetew, der vierzehen tauſend Dragoner, vier tauſend Knechte, und zwey tauſend theils Kalmücken, theils Koſaken, hatte, ließ ſechs tauſend Mann auf der Walſtatt, und räumete das Feld. Die Schweden gaben kein Quartier, machten daher nicht mehr als vierzig Mann zu Gefangenen, die ſich in einem Dorfe verkrochen hatten, eroberten dreyzehen neugegoſſene Haubitzen und metallene Stücke; hatten aber neun hundert Todte und ohngefähr tauſend Verwundete. Unter den Todten waren der Oberſte Gabriel Horn, welcher alle Eigenſchaften hatte, die ihn einſt zu einem großen Generale würden gemachet haben; die Oberſtleutenante Joachim Danckwardt r) und Jakob Kaulbars; die Oberſtwachtmeiſter, den Grafen Karl Lindenſchölo und den Freyherren von Wrangel von Coyil s) u. ſ. w.. Dieſe alle waren von der Reiterey, wovon die übrigen Officiere meiſtens verwundet worden. Die Schweden ſahen alſo, ihrer geringen Anzahl wegen, wie Löwenhaupt ſelbſt geſteht, mehr einem geſchlagenen, als einem ſiegenden Heere, gleich, und waren ſo abgemattet, daß ſie ſich nach nichts ſo ſehr, als nach Ruhe, ſehneten. Von den Ruſſen würden vielleicht wenige davon

r) Livl. Biblioth. Th. I S. 93.

s) Ich vermuthe von Royel.

von gekommen seyn, wenn sie den Schweden nicht an der Zahl so sehr wären überlegen gewesen *t*). In anderen Nachrichten, wo man doch den Schweden den Sieg einräumet, lieset man, die Russen hätten drey Dragoneroberſten, Kropotow, Ignatjew und Suchotin, zwanzig, dreyzig oder mehr Ober- und Unterofficiere, und etliche hundert Gemeine verloren *u*). Gordon, der die Umstände etwas anders erzählt *w*) bemerket, daß Schereme-tew selbst verwundet worden. Auf diesen Sieg verfertigte der berühmte Künstler Arwid Kare-

1705 Karl XII Peter I Auguſt II Friedr. Wilhelm

t) Schwedische Biographie Th. I S. 109—123. Adlerfeld Th. II S. 188. 207—211. 513. Nordberg Th. I S. 631—638. Verſ. über die Geſch. von Livland S. 397.

u) Beytr. zur Geſch. Peters des Gr. B. I §. 128 S. 142 f. Hier wird die Schlacht durch einen Druckfehler auf den 19ten Heumonates geſetzet. Es iſt auch vermuthlich ein Druckfehler, wenn von anderen der 26ſte angegeben wird. Samml. ruſſiſch. Geſch. B. IX S. 319. Wiewohl dieſes den neuen Kalender anzeigen kann, welcher bey einigen Schriftſtellern, auch wohl in Urkunden, nur um zehen Tagen verſchieden iſt, da doch im gegenwärtigen Jahrhunderte ein Unterſchied von eilf Tagen zwiſchen beiden Kalendern beobachtet wird.

w) Geſchichte Peters des Gr. Th. I S. 208—213. Scheremetew war über den Verluſt ſehr bekümmert. Der Zar antwortete ihm am 22ſten Heumonates aus Wilda, und ſchrieb den unglücklichen Zufall ſeinen Dragonern zu, befahl aber dem Generalfeldmarſchalle, bey Birſen ſtehen zu bleiben, und mit denen, die ihre Pflicht verſäumt hätten, nach Kriegsrecht zu verfahren. St. Petersb. Journ. B. III S. 375 f.

1705 Karl XII Peter I August II Friedr. Wilhelm

Karesten eine schöne Münze. Auf der einen Seite erblickte man des Königs Brustbild in seinen Haaren, mit der Ueberschrift: Carolus XII D. G. Rex Sueciae. Auf der anderen Seite stand ein Palmbaum, an welchem der geflügelte Sieg einen Schild mit dem russischen Wapen hielt, und mit dem rechten Fuß auf eine Sturmhaube trat. Darüber las man die Worte: De *Scheremetoffio*. Unten aber stund: Ductu *Lewenhaupti* ad Gemauerthoff die 16 Julii A. 1705 *x*). Löwenhaupt, den der König mit der Stelle eines Generalleutenantes und Gouverneurs zu Riga belohnete, verlegete sein Fußvolk in die Stadt Mitau, und die umliegenden Dörfer. Die Reiterey postirete er jenseit der Ekau, die Buldera hinunter bis auf ein Paar kleine Meilen an Neumünde hin: denn hier war Futter genug, und von dem Moraste und den Seen ward sie, als von einer Festung, bedeckt. Weil er wuste, daß Riga von den Russen belagert werden sollte *y*): so wartete er in dieser Stellung ab, was sie weiter unternehmen würden *z*). Der Zar befand sich damals in Wilda, und befahl dem Scheremetew sichere Nachrichten von Löwenhaupten einzuziehen, welches er ihm in zweenen Briefen vom 22sten und 25sten Heumonates einband. Dieser Monarch hinterließ dort den Feldmarschalleutenant Ogilvy, brach am 1sten August von dannen auf, um Löwenhaupten

x) Nordberg Th. I S. 638 f. wo die Denkmünze selbst abgebildet ist.

y) Adlerfeld Th. II S. 185. 206 f.

z) Schwedische Biogr. Th. I S. 125.

haupten aufzusuchen, oder vielmehr ihn von Riga abzuschneiden, und kam am 6ten nach Birsen, wo Scheremetew war. Hier erwartete er die zu seinem Vorhaben bestimmten Truppen. Am 10ten trat er den Marsch an und zog drey Meilen von Birsen die Dragonerregimenter des Generalfeldwachtmeisters Könne an sich a). Löwenhaupt, der hiervon Nachricht erhielt, machte alle Anstalten, damit er im Fall der Noth mit den Truppen unter Riga kommen und über die Düne gehen könnte. Denn in dem Zustande, worinn er sich befand, konnte er nicht daran denken, sich mit einer so überlegenen Macht herumzuschlagen. Er würde auch, wenn ihm nicht sein König das Widerspiel befohlen hätte, die Festungswerke der Städte Mitau und Bauske längstens geschleifet haben. Er hielt diese Oerter für unhaltbar, und hatte sie nicht nöthig; denn, so lange er sich mit seinen Truppen in Kurland und Litthauen wehren konnte, war er dennoch immer Meister dieser Länder. Da er aber sah, daß keine Zeit zu warten wäre, ließ er den Obersten Knorring mit achthundert Mann in Mitau. In Bauske lag der Oberstleutenant Stahl mit einer zureichlichen Besatzung. Mit dem übrigen Fußvolke marschirete er selbst nach Riga, nachdem er vorher der ganzen Reiterey Befehl zugeschickt hatte, daß sie ihm unter Riga begegnen sollte. Er setzte mit allen seinen Truppen glücklich über die Düne, obgleich der Oberstleutenant Glasenap,

1705 Karl XII Peter I August II Friedr. Wilhelm

a) Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I §. 130 S. 144.

1705 Karl XII Peter I Auguſt II Friedr. Wilhelm

ſenap, der mit ein Paar hundert Pferden von Libau kam, über dieſen Fluß im Angeſichte der Ruſſen gehen muſte *b*).

§. 122.

Die über vierzig tauſend Mann ſtarke ruſſiſche Armee marſchirete in zweenen Zügen. Der eine ging die Düne hinunter: um die Schweden von Riga abzuſchneiden, und der andere, wobey der Zar ſelbſt war, zog bis nach Mitau. Er glaubete, **Löwenhaupten** hier anzutreffen; wie aber dieſer Monarch zu Seſſau, vier Meilen von Mitau, bey der Tafel ſaß, und ihm ein Officier meldete, daß der Graf mit allen Truppen über die Düne gegangen wäre, und unter Riga ſtünde: ſo warf er das Meſſer auf den Tiſch und ſagete: **Dat hefft dem de Dûwel gelehrt** *c*). Am 11ten Auguſt rückte er bis an die Düne vor, und ſuchte am 12ten drey Stunden lang die Feſtungswerke der Stadt Riga in Augenſchein zu nehmen. Solches that er der Koberſchanze gegen über, aus welcher einige Kanonſchüſſe auf die Ruſſen geſchahen, die noch denſelben Tag den Rückmarſch nach Mitau antraten, indem der Zar gewahr ward, daß es mit Eroberung der Stadt Riga gar zu ſchwer hergehen würde. Am 14ten kam der Zar vor Mitau an, und nahm ſein Quartier in der Vorſtadt. Ihm folgete Fürſt Repnin mit dem Fußvolke und lagerte ſich jenſeit des Fluſſes, eine Meile von der

b) Schwed. Biogr. Th. I S. 125—127.

c) Schwed. Biogr. Th. I S. 127. Adlerfeld Th. II S. 225 f. Nordberg Th. I S. 639. Gordon Th. I S. 216.

der Stadt. Der Generalfeldwachtmeiſter Rönne aber begleitete den Zaren mit der Reiterey. Am 15ten lagerte ſich Repnin nahe bey der Feſtung, jenſeit des Fluſſes. Die Garderegimenter rückten in die Stadt ein. Am 16ten wurde befohlen, daß bey jeder Halbſchaar 200 Schanzkörbe und 600 Faſchinen zur Beſtürmung des Schloſſes bereit ſeyn ſollten. Rönne verlangete am 19ten durch ein Schreiben, daß man aus dem Schloſſe auf die Häuſer in der Stadt weder ſchießen, noch Bomben werfen ſollte, weil die Bürger und Einwohner partheylos wären. Solches wurde den andern Tag bewilliget, doch mit der Bedingung, daß ein ſchwediſcher Officier dahin ſehen dürfte, daß man von ruſſiſcher Seite aus der Stadt nichts wider das Schloß vornähme. Dieſes wurde zugeſtanden. In der Nacht vom 27ſten auf den 28ſten rückten die Ruſſen von der Seite der Vorſtädte an, verſchanzeten ſich auf der Feldbruſtwehr, konnten aber keine Gemeinſchaft mit den Vorſtädten zu Stande bringen. Am 28ſten gegen Mittag thaten die Belagerten, unter Anführung der Hauptleute Sinclair und Peterſen, einen Ausfall aus dem Schloſſe, griffen bey einem heftigen Kanonfeuer von zwoen Seiten die Ruſſen an, und vertrieben ſie aus den Laufgräben, weil ſie das doppelte Feuer nicht ausſtehen konnten, und noch keine Gemeinſchaft mit der Brücke hatten. Bey dem Rückzuge von dem Walle kam noch das dritte Kanonfeuer dazu. Ungeachtet alſo ſehr heftig auf ſie geſchoſſen wurde, liefen ſie doch nicht, ſondern zogen ſich langſam immer feurend zurück. Von den Belagerten ſchoſſen

1705 Karl XII Peter I Auguſt II Friedr. Wilhelm

1705 Karl XII Peter I August II Friedr. Wilhelm

einige auf die Belagerer von dem ruſſiſchen Walle, an deſſen Abtragung zugleich andere arbeiteten; ſo daß dieſer Poſten ſchon aufgegeben war. Allein da die Ruſſen, welche ſchon bis an die Brücke zurückgetrieben waren, erſt durch ein, hernach noch durch zwey Fähnlein der preobraſchenskiſchen Garde unter des Hauptmanns Golowin Befehl unterſtützet wurden, kehreten ſie wieder um, griffen die ausgefallenen Schweden mit dem Degen in der Fauſt an, verjageten ſie in großer Unordnung von dem auf der Feldbruſtwehre gemachten Walle, und nahmen denſelben wieder ein. Dieſes war um ſo mehr zu verwundern, da die Schweden an dieſem Walle eine Bruſtwehr hatten, und noch dazu ihre Stücke wider die Belagerer gebrauchten. Bey dieſer Eräugniß hatten die Belagerer an Todten einen Officier, und zwanzig bis dreyzig Gemeine, oder darüber, an Verwundeten gegen dreyzehen Officiere und gegen 150 Gemeine *d*). Löwenhaupt meynet, dieſer Ausfall wäre am 29ſten Auguſt geſchehen. Nach einigen Tagen war die ruſſiſche Artillerie in Bereitſchaft. Am 1ſten Herbſtmonates wurde die Beſatzung aufgefodert. Man verlangete Bedenkzeit, welche verſaget ward. Am 2ten, welcher ein Sonntag war, um fünf Uhr nach Mittage fing man an, aus fünf Mörſern das Schloß zu bombardiren, und fuhr damit unaufhörlich bis an den anderen Morgen um ſechs Uhr fort, da der Befehlshaber Uebergabe trom-

meln

d) Beyträge zur Geſch. Peters des Gr. B. I S. 144—146. Schwediſche Biogr. Th. I S. 128.

meln ließ, und zweene Hauptleute mit den Bedingungen heraus schickte. Zur Ueberbringung der Antwort wurden aus dem preobraschenskischen Regimente der Oberstwachtmeister Kerchin, der Hauptmann Alexei Golowin, und der Feldwebel Alexander Kikin abgefertiget. Der Vergleich wurde den vierten um acht Uhr geschlossen, und das Schloß den fünften übergeben. Die schwedische Besatzung, welche mit vollem Gewehr und fliegenden Fahnen, sammt allem ihren Gepäcke ausziehen und ungestöret nach Riga gehen sollte, machte an Officieren und Gemeinen gegen neun hundert Mann aus. An grobem Geschütze und anderem Kriegsgeräthe fand man folgendes: zwey hundert und neunzig Kanonen, wovon aber nur zehen Lavetten hatten, drey und zwanzig Mörser, fünf und dreyzig Haubitzen, 13505 Kanonkugeln, 866 Kartetschen, 3 Maschinen von neuer Erfindung, deren zwo jede mit zweenen sechspfündigen, die dritte aber mit vier vierpfündigen Mörsern versehen war; 2125 Bomben, 191 Centner Pulvers, 7340 Handgranaten, eine Feldschmide, eilf eiserne Mühlen, vier kupferne Raketenlavetten, und eine Menge Bley und allerhand anderes eisernes und kupfernes Kriegsgeräth. Als die Russen die schwedischen Wachen ablösen wollten, sahen sie, daß die Leichname der kurländischen Herzoge in dem Kirchengewölbe aus den Särgen heraus geworfen und geplündert waren. Die Abwechselung der Wachen wurde also so lange ausgesetzt, bis der herbey gerufene Oberste Knorring ein schriftliches Zeugniß von sich stellete, daß dieses

1705 Karl XII Peter I August II Friedr. Wilhelm

1705 Karl XII Peter I August II Friedr. Wilhelm

ses seine Leute gethan hätten *e*). Bey dem Auszuge der Schweden durchsuchten die Russen ihr Gepäck, tauscheten das Gewehr aus, behielten das gute und gaben den Schweden unbrauchbares zurück *f*). Die zum Andenken dieser Einnahme geschlagene Münze findet man beym Tiregale *g*). Am 26sten August rückten die Russen vor Bauske. Der Oberst Nikolaus Balk verrichtete die Belagerung mit dreyen Regimentern. Der Befehlshaber in der Festung hieß nicht Gatschkin, sondern Stahl von Holstein, und war Oberstleutenant. Er vertheidigte sich, so gut er konnte: allein, seine Wälle wollten endlich von dem vielen Schießen einstürzen *h*). Am 14ten Herbstmonates kapitulirte er, und erhielt nebst der Besatzung die aus fünf hundert Mann bestund, einen ehrlichen Abzug nach Riga. Die Eroberer funden hier 4 Mörser, 8 Haubitzen, 46 Kanonen, 293 Bomben, 3780 Stückkugeln, 1184 Kartetschen, und 4059 Handgranaten; tauscheten aber, wie zu Mitau geschehen, das Gewehr aus *i*). So lange diese beiden Belagerungen währeten, stellete der Zar den größten Theil seiner Reiterey mit einigen

e) Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 146—148.

f) Schwed. Biogr. Th. I S. 128. Adlerfeld Th. II S. 226 f. Nordberg Th. I S. 639 f. §. 123 f. Gordon Th. I S. 217.

g) Nr. 23.

h) Schwed. Biogr. Th. I S. 128.

i) Beytr. zur Gesch. Peters des Gr, B. I §. 132 S. 149.

nigen Regimentsſtücken längs der Düne, um die Schweden zu beobachten. Dieſe hatten ſich gleichfalls die Düne hinauf von Riga bis Lennewarden geſetzt, um zu ſehen, was jene an der Düne vornehmen würden. Nach jenen Eroberungen wurden alle ruſſiſche Völker wieder von dieſem Strome weggezogen; der General Roſen und der Generalfeldwachtmeiſter Bauer blieben mit ohngefähr zwanzig tauſend Mann in Kurland, und mit den übrigen ging der Zar nach Litthauen und Polen *k*). Widow merket an, daß bey dieſen Kriegsläuften aller Handel und Verkehr der Stadt Riga mit Kurland bis an den 8ten Herbſtmonates aufgehoben worden *l*).

1705 Karl XII Peter I August II Friedr. Wilhelm

§. 123.

Peter reiſete am 12ten Herbſtmonates von Mitau ab. In dem Schloſſe daſelbſt blieb der Brigadier Sawa Aſguſtow mit einem Regimente; und der Generalfeldwachtmeiſter Bauer mit etlichen Regimentern zu Pferde, ſollte einem etwanigen Ueberfalle von Riga her vorbeugen *m*). Am 19ten Chriſtmonates kam der Zar, nachdem er ſich eine Zeitlang in Litthauen aufgehalten, zu Moskow an. Nahe bey der

k) Schwed. Biogr. Th. I S. 128. Adlerfeld Th. II S. 227. Dieſer meldet, Scheremetew ſey mit einer gleichen Anzahl Truppen in Livland geblieben, nämlich mit eben ſo vielen, als Roſen in Kurland behalten: woran ich ſehr zweifele. Nordberg Th. I S. 640 §. 125.

l) Samml. ruſſ. Geſch. Th. IX S. 319.

m) Beytr. zur Geſch. Peters des Gr. B. I §. 134 S. 149.

1705
Karl XII
Peter I
August
II
Friedr.
Wil-
helm

Stadt, in dem Kirchdorfe Roscheſtwenskoy erwartete ihn das preobraſchenskiſche Bataillon, welches mit der in Mitau erbeuteten ſchwediſchen Artillerie und Kriegsnothdurft von Grodno vorausgeſchickt war. Mit dieſen Kanonen zog er in feierlicher Ordnung durch die Stadt *n*). Er hatte das Herzogthum Kurland in ſeinen Schutz genommen, und bloß den Einwohnern befohlen, daß ſie alles Gewehr und alle Habe, die ſie von den Schweden bey ſich hätten, ſeinen Generalkriegskommiſſar, dem Fürſten Alexander Menſchikow, ausliefern ſollten: welchem Befehle auch, wiewohl mit einigem Widerſtreben, nachgelebet wurde *o*). Der Generalleutenant Graf Löwenhaupt muſte den ganzen Herbſt und Winter über alle unter ihm ſtehende Truppen in Livland ernähren. Denn in Kurland und Litthauen waren ihm die Ruſſen zu ſtark. Er war nicht im Stande, etwas wider ſie auszurichten. Inzwiſchen befliß er ſich, ſowohl mit Hülfe der beiden Statthalter in Livland die Kriegsvölker aufs beſte zu verſorgen, als auch auf die in Kurland ſtehenden Ruſſen ein wachſames Auge zu haben. Er erhielt von Reval, Pernau und Oeſel eine Verſtärkung von wohlgeübter Mannſchaft, und aus Finnland Pferde, daß er alſo wieder eine Kriegsmacht von zehen tauſend Mann auf den Beinen hatte. Geld war ihm aus Schweden übermacht, damit ſich die

n) Beytr. zur Geſch. Peters des Gr. B. I §. 138 S. 153.

o) Gordon Geſch. Peters des Gr. Th. I B. VI S. 216–218.

die abgematteten Truppen wieder erholen mögten. Weil aber die Reiterey sehr von Kräften gekommen war: so fand er für nöthig, sie in Livland zu verlegen, bis sie sich einigermaßen erholet hätte, und im Stande wäre, sich bey Gelegenheit dem Feinde mit Nachdruck zu widersetzen. Damit er indessen thäte, was er könnte: so war nicht so bald die Nachricht eingelaufen, daß in Dörpat eine geringe Besatzung läge, und daß sich sonst keine russische Völker in der Nähe aufhielten, als er beschloß, etwas auf der Seite zu versuchen, und der Festung alle Zufuhr abzuschneiden. Diesen Endzweck zu erreichen, schickte er zwo Parteyen unter den beiden Oberstwachtmeistern **Christoph Freudenfeld** und **Johann Heinrich von Rosenkampf** aus. Der erstere ging bis auf eine halbe Meile an Dörpat, und führete alles Vieh, nebst den Pferden und anderem Vorrathe weg, den der russische Befehlshaber auf dem nächsten Landgute stehen hatte. Der letztere bemächtigte sich drey hundert Schlitten mit Getraide, die nach Dörpat bestimmt waren. Diese brachte er glücklich mit sich nach Riga, und trug dadurch zur Unterhaltung der Besatzung ein ansehnliches bey *p*). Wenn auf diesen Schlitten lauter Roggen gewesen ist: so hat die Beute 2100 bis 2400 Loef ausgemachet. Denn man ladet sieben bis acht Loef auf einen Schlitten. Drey Loef machen vier berliner Scheffel. Livland selbst, welches in den Kriegesläuften sehr ausgesogen und mitgenommen war, konnte die schwedischen Besatzungen,

1705 Karl XII Peter I August II Friedr. Wilhelm

p) Schwed. Biogr. Th. I S. 129 f.

1705 Karl XII Peter I August II Friedr. Wilhelm

und Feldtruppen in die Länge unmöglich erhalten. Löwenhaupt sah sich also genöthigt, auf eigenen Kredit für mehr als dreyzig tausend Reichsthaler Getraid und andere Lebensmittel für seine Truppen einzukaufen. Denn kein Kaufmann wollte mit dem Könige zu thun haben. Er hatte auch Mühe genug, diesen für den König so höchst nöthigen Handel für seine eigene Rechnung zu schließen, weil sie alle wusten, daß er keine große Mittel besäße. Allein, die meisten verließen sich auf seinen ehrlichen Namen und seine Zusage, in der Hoffnung, er würde wohl Mittel finden, die Sache durchzutreiben, wenn er auf seinen eigenen Kredit mit ihnen einen Vertrag zum Dienste des Königes einginge. Sie hielten aber doch noch an sich, und steigerten ihre Waaren sehr hoch, bis endlich der Oberstleutenant Strahl von Holstein es durch sein Ansehen bey seiner Wirthinn, Augustin Möllers Ehefrau, dahin brachte, daß solche mit dem Grafen, in Abwesenheit ihres Ehemannes, den ersten und billigsten Kauf schloß. Sobald der Anfang gemacht war, fand er überall Verkäufer genung. Die meisten reuete es schon, daß sie nicht die ersten gewesen, die mit ihm zugeschlagen: Denn einigen hatte er wirklich mehr gebothen, als er nachher mit der Möllerinn einig ward. Er hätte also leicht für mehr als hundert tausend Reichsthaler aufkaufen können, wenn er es nur wieder zu bezahlen gewust hätte. Die unter seinen Befehlen stehenden Feldtruppen litten auf diese Art keine Noth, hatten aber auch keinen Ueberfluß. Er meynete, bey einem mäßigen Unterhalte könnte man sie zum

Dienste

Dienſte des Königes immer am beſten gebrauchen *q*). 1705 Karl XII Peter I Auguſt II Friedr. Wilhelm

§. 124.

Inzwiſchen hatte Bauer ſich vorgenommen, die ſchwediſche Reiterey in Livland zu überfallen, ſobald als die Düna tragen würde. Allein Löwenhaupt, der hiervon Wind bekam, fand ein Mittel, dieſen Anſchlag zu vereiteln. Wie aus der Hauptſache nichts werden konnte, weil ſie verrathen ward: ſo ging er bey Neuſtadt, wo es ihm Niemand wehren konnte, in Livland hinein, ſengete und plünderte, führete alles Bauervolk und die Kinder hinweg, die er bekommen konnte *r*), hauſete ſonſten auch grauſam, wo er durchzog, und ging ſodann, gleich als wenn er große Thaten gethan hätte, nach Mitau zurück *s*).

§. 125.

Der im vorigen Jahre erwählete König in Polen, Staniſlaw Leſczinski, ward nebſt ſeiner Gemahlinn, Katharina Opalinska, am 23ſten Herbſtm. / 4 Weinmon. zu Warſchau in der Johannskirche gekrönet. Der König von Schweden, nebſt den Prinzen von Würtemberg und Mecheln-burg, wohnete dieſer Feierlichkeit, jedoch unbekannter Weiſe, bey. Man hat zwo Gedächtnißmünzen auf dieſe Begebenheit *t*). Den

q) Schwed. Biogr. Th. I S. 130 f.

r) Es waren etwa hundert und vierzig Perſonen, wozu er 1500 Dragoner gebrauchet hatte.

s) Schwediſche Biograph. Th. I S. 131–135.

t) Adlerfeld Th. II S. 232–240. Nordberg Th. I S. 612–618.

1705 Karl XII Peter I Auguſt II Friedr. Wilhelm

$\frac{18}{28}$ten Wintermonates *u*) kam der Bund zwiſchen dieſen beiden gekrönten Häuptern zur Unterſchrift in Warſchau. Vermöge des neunzehenten Artikels ſoll unter den Unterthanen beider Kronen ſo wohl zu Lande als zu Waſſer, eine freye und nach dem alten und üblichen Gebrauche ungeſtörte Handlung getrieben werden. Dieſer alte Gebrauch wird folgender geſtalt erkläret. Es ſollen keine Häfen und neue Handelsplätze anderswo, als zu Riga, aufgerichtet und beſuchet werden. Das Strandrecht wird nach aller Billigkeit, imgleichen die Nothwendigkeit, bey entſtehender Gefahr nur bey dem Grundherren Hülfe zu ſuchen, aufgehoben. Mit neuen Zöllen ſoll Niemand dem oliviſchen Frieden zuwider beſchweret, und alles was dawider geſchehen, aufgehoben werden. Dem 22ſten Artikel zufolge ſoll der Hafen zu Polangen, den man zum Nachtheil der Städte in Livland, Preußen und Kurland vor etlichen Jahren zu beſuchen angefangen, zerſtöret werden. Nach dem 23ſten wird der ruſſiſche Handel gar ſehr eingeſchränket *w*). In dem vierten Artikel, §. 2, ſtehen folgende Worte: „allermaßen denn der allerdurchlauchtigſte Kö„nig und die Republik von Polen unter ihrer „Cenſur nicht gehörig zu ſeyn erachten, was „auch Ihre Königliche Majeſtät von Schwe„den **beiden Unterthanen Ihres Livlandes,** „oder anderer Provinzen des Königreichs „Schwe-

u) So wird der Tag angegeben, obgleich der 18 ſonſt mit dem 29ſten übereinkömmt.

w) Adlerfeld Th. II S. 249. 252. Nordberg Th. I S. 626—629. Th. III S. 377.

„Schweden zu verordnen belieben x).“ Hierüber macht der Herr Verfasser eines Versuches über die Geschichte von Livland y), folgende Anmerkung: „König Karl behält sich ausdrücklich vor, daß der König Staniſlaw „sich in seine Anordnungen in Livland nicht „mengen soll. Ein untrügliches Kennzeichen, „daß König Karl nicht Willens gewesen seyn „muß, Livland in den im oliviſchen Frieden „vorgeschriebenen Zustand jemals wieder zu „setzen. Ich glaube aber schwerlich, daß zu „der Zeit, ein einziger Livländer gewust habe, „aus diesem Artikel Furcht zu schöpfen. Diejenigen von ihnen, welche bey der Armee waren, taumelten nur von dem außerordentlichen Glücke ihres Königes, und erinnerten „sich kaum, daß sie einen Heerd in Livland „zurück gelassen hätten. Diejenigen aber, „welche zu Hause geblieben waren, begränzten „alle ihre Wünsche nur mit dem Frieden, der „sie doch nur von dem Elende des Krieges befreyen, und übrigens in ihrem vorigen Druck „lassen mögte. Allein die Güte der Vorsehung „übertraf alle ihre Wünsche und Erwartungen. „Sie riß die Herrschaft über Livland demjenigen aus der Hand, welcher diesem Lande nicht „wollte Gerechtigkeit widerfahren lassen; und „übergab sie demjenigen, welcher zu seinem „zu verewigenden Ruhme Livland wiederum „blühend machen sollte.“

1705 Karl XII Peter I August II Friedr. Wilhelm

§. 126.

Am 11ten Christmonates schloß der Zar mit dem Könige August auf dem von diesem ange-

x) Nordberg Th. III S. 383.
y) S. 400 f. meiner Handschrift.

1705 Karl XII Peter I August II Friedr. Wilhelm

angestellten Reichstage zu Grodno einen neuen Vertrag, Kraft dessen er versprach, die Städte, die er bereits in Livland weggenommen hätte, oder noch wegnehmen würde, der Republik wieder abzutreten; sie sollten aber, so lange der Krieg dauerte, halb von Russen und halb von Polacken besetzt werden z).

§. 127.

Die livländische Adelsfahne befand sich bey den königlichen Truppen außerhalb Landes. Ihr Oberster war auf eine kurze Zeit Gabriel Horn, welcher in der Schlacht bey Gemauerthof geblieben war. Seine Stelle erhielt der Oberstlieutenant Andreas Gottlieb Roos *a*). Es hatte sich zugetragen, daß der König einen Beysitzer des livländischen Hofgerichtes in das Schwedische versetzt hatte. Hier wollte man ihm die unterste Stelle anweisen. Als er sich darüber beschweret hatte, schrieb der König von Rawitz unterm 10ten Jänner d. J. an das schwedische Hofgericht, daß kein Unterschied unter den Beysitzern in den königlichen Hofgerichten gemachet, sondern ihnen insgemein die Stelle,

z) Gordon Th. I S. 220—222. Gordon meldet, der Zar wäre bis zum 12ten Christmonates zu Grodno geblieben. Dagegen lieset man in den Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I §. 137 S. 152. Der Zar wäre zu Grodno vom 30sten Weinmonates bis den 5ten Christmonates zusammen gewesen. Was damals also zu Grodno geschehen ist, mag wohl nichts anders als eine Bestätigung des im vorigen Jahre zu Narva geschlossenen Bundes gewesen seyn.

a) Nordberg Th. I S. 631 §. 106.

Stelle, nachdem sie alt im Dienste sind, zugeleget werden soll *b*). 1705 Karl XII Peter I August II

§. 128.

Im Rathstuhle zu Dörpat befunden sich in diesem Jahre: die Bürgemeister, Michael Bohle und Johann Kemmin; die Rathsherren, Georg Schlüter, Johann Olrau, Peter Tabor, Gottfried Hasenfelder, Karsten Müller, Abraham Moresin und Klaus Krop; und der Sekretar, Philipp Kellner *c*). Olrau war in Jahr und Tag, weil er beständig kränklich war, nicht zu Rathhause gekommen, und ging am 19ten Christmonates d. J. den Weg alles Fleisches *d*). Im April wurde von dem Kommandanten verfüget, daß alle Rathsglieder, auf des wortführenden Bürgemeisters Ansage, sich gleich auf dem Rathhause einstellen sollen *e*). Friedr. Wilh.

§. 129.

Am 16ten Hornung ließ der Zar in Moskow einen Befehl den Salzhandel betreffend bekannt machen, welcher am 17ten März dem Rathe zu Dörpat eingehändiget wurde. In demselben ist bey Lebensstrafe verbothen worden, Salz anderswo, als aus den zarischen Vorrathshäusern, zu kaufen, und es höher, als zum gesetzten Preise, zu verkaufen. In Dörpat musten ein Rathsherr und einige Bürger

b) Livl. Landesordn. S. 702 f.

c) Rathsprot. 1705 S. 1.

d) Ebendas. S. 1. 232.

e) Act. publ. Vol. IV n. 114.

ger die Aufſicht bey dieſem Handel haben *f*).
1705 Karl XII. Peter I. Auguſt II. Friedr. Wilh. Am 7ten April verlangete der Oberkommandant, daß in Dörpat Niemand mit Branntwein und Toback handeln ſollte; wogegen es Jedermann frey ſtünde, Bier und Meet zu verſchänken; wer dawider handelte, ſollte das erſtemal mit fünf und zwanzig, das zweytemal mit funfzig Rubeln, und das drittemal mit dem Verluſt ſeiner Güter beſtrafet werden. Zugleich begehrete er, der Rath ſollte zehen tauſend Dachziegel nach Narva liefern. Der Rath entſchuldigte ſich, in Anſehung der gefoderten Dachziegel, daß er keine Ziegelöfen hätte, und berief ſich in Anſehung des Branntweinsſchankes auf die Kapitulation. Es ward auch bald hernach den Kleingildiſchen verbothen, Bier zu brauen und zu verſchänken *g*). Die große Gilde behauptete in dieſen unruhigen Zeiten immerdar ihre Nahrung wider alle diejenigen, welche nicht zur Gilde gehöreten *h*). Die Vorkäuferey

f) Kemmins Buch S. 978—984. Rathspr. S. 89. 92 f. 95—97. 99. 102—104. 107—115. 122—128. 131—146. 152. 155. 176 u. f. w. 218 f. 222 f. 226. 229 ff. 233. 266. 268. 272. 278. 284. 286. 289. 294—299. 302 f. 307. 314. 320—322. 327. 337 f. 342. 345. 351—354. 367. Document. priuat. n. 113. und 120.

g) Kemmins Buch S. 984. Rathspr. S. 49. f. 137. 139. 146. 152. 188. 194 f. 220. 225. 229. 233. 266. 276. 282. 301. 305. 323 f. 328. 336 f. 352 f. Doc. pr. n. 83. 84. 99. 100. 126. 128.

h) Rathspr. S. 202. 205—213. 223. 251 f. 295. 306. 324. 330. Doc. pr. n. 91. 123.

ferey derer Soldaten, welche hinaus auf die Landstraßen liefen, ist von dem Kommandanten auf Anhalten des Rathes und der Bürgerschaft, sehr ernstlich verbothen worden *i*). Der Stadtfiskal verlangete in einer Sache, die große Gilde sollte ihre Satzschriften Mann für Mann namentlich unterschreiben. Aber der Rath gab zum Bescheide es sollte bey der alten bisher gebräuchlichen Unterschrift bleiben, welche also lautet: Alterleute, Aeltesten, und sämmtliche Gemeinde der großen Gilde *k*). Ein Bruder der großen Gilde, welcher aus der kleinen heurathete, muste mehr, als das gewöhnliche Brudergeld, bezahlen *l*). 1705 Karl XII Peter I August II Friedr. Wilhelm

§. 130.

Am 12ten Brachmonates verlangete der Oberst und Kommandant, Friederich von Balk von dem Rathe, der ganzen Bürgerschaft ansagen, und von der Kanzel bekannt machen zu lassen, daß ein jeder mit dem Feuer vorsichtig umgehen, derjenige aber, bey dem Feuer auskäme, am Leben gestraft werden sollte. Der Rath that dieses zwar, kam aber am folgenden Tage mit einer Erinnerung bey dem Oberkommandanten ein *m*). Am 5ten Auguſt erhielt der Rath von dem Oberkommandanten einen zarischen Befehl, daß weder Einheimische noch Fremde, gleichwie in anderen russischen Städten, also auch zu Dörpat, schriftliche Verträge anders,

i) Rathsprot. S. 266. 268. 270.

k) Bescheidbuch S. 103.

l) Act. publ. Vol. XXIX n. 17.

m) Kemmins Buch S. 985.

1705 Karl XII Peter I Auguſt II Friedr. Wilhelm

anders, als in der Kommandantenkanzeley ſchließen, und nicht anders, als auf Stämpfelpapier, ſchreiben ſollten. Wer hierwider handeln würde, ſollte nicht allein ſeine Foderung verlieren, ſondern auch an Geld, und überdieß ſchwer beſtrafet werden *n*). Bald darauf verreiſete der Oberkommandant, und kam nicht eher, als gegen das Ende des Jahres, wieder *o*). Am 23ſten Brachmonates ward das Pfund Rindfleiſch auf anderthalb Kopeiken geſetzt *p*). Es galt eine Tonne Roggen und Gerſte anderthalb Speciesthaler, Haber 48 Kopeiken, und ein Liespfund Hopfen einen Reichsthaler *q*). Im letzten Monate dieſes Jahres iſt der Pferdezoll eingeführet worden *r*). Der Diakon Grotjan, welcher ſchon im vorigen Jahre vom Rath gewarnet, aber dadurch nicht gewitziget worden, gerieth in Verhaft. Nachdem der Rath bey dem Kommandanten gebethen, und er eine ſchriftliche Verſicherung ausgeſtellet hatte, ward er auf freyen Fuß geſtellet, obgleich Balk anfänglig das Vergehen dieſes Mannes als ſehr ſchwer vorſtellete *s*). Er ſteckete ſich hernach hinter den Oberkommandanten, und ward ſehr unruhig.

§. 131.

n) Remmins Buch S. 985—987.

o) Rathspr. 1705 S. 245. 268. 270. 278 — 1706 S. 1.

p) Rathspr. S. 65. 195. 221. 365.

q) Ebend. S. 241. 251. 257. 269. 294. 297.

r) Ebend. S. 347. 349.

s) Rathspr. S. 105 f.

§. 131.

1705 Karl XII Peter I August II Friedr. Wilhelm

Weit trauriger war das Schicksal des Predigers zu Odenpä, Adrian Virgins *t*). Am 10ten März d. J. überreichte die Pastorinn Chri

t) Beym Nordberg Th. I S. 631. steht folgende unverständliche Nachricht von diesem unglücklichen Manne. „Dem Pfarrer zu Oden „auf Wirgin ließen sie (die Russen) zweene „Tage die Knutpeitsche geben, wodurch er „ganz um seine Gesundheit kam. Man schleppte „ihn nachher an Oerter, wo kein Arzt zu finden war. Die Ursache von allen dem war, „daß sie ihn in Verdacht hatten, als wenn er „den Schweden einige Nachricht von ihrem „Einbruche gegeben." Der Hr. Verfasser eines Versuches über die Geschichte von Livland S. 398. m. H. erzählt bey dem Jahre 1705 folgendes: In Livland fiel nichts erhebliches vor. Nachdem der General Schlippenbach den Rest seiner Truppen an Löwenhaupt abgegeben hatte, und selbst Vicegouverneur in Reval geworden war: so blieb nur der Oberstleutenant Lieven, mit vierhundert Mann übrig, das ganze Land zu decken. Die Russen streiften sehr tief ins Land, und richteten großen Schaden an. Die Schweden hingegen konnten sich nicht weiter rächen, als daß sie die Zufuhr nach den Städten, Dörpat und Narva, wegzuschnappen suchten, und die Gegenden um diese beiden Städte verheereten, weil selbige das Unglück hatten, von dem Feinde eingenommen zu seyn. Der Adel und die Prediger waren aus diesen Gegenden weggezogen. Allein die Prediger fing bald zu hungern an; sie kehreten zurück, huldigten und traten ihre Pfarren wieder an. Einer von diesen Predigern, der odenpäische, mag wohl geglaubet haben, daß ein durch Hunger er-

1705 Karl XII Peter I August II Friedr. Wilhelm

Christina Elisabeth Virginin, geborene Kriegerinn eine Bittschrift bey dem Rathe zu Dörpat, und stellete vor, daß ihr Ehemann schon bey einem halben Jahre in einem sehr harten Gefängniß, in welches er recht lüderlich gerathen, gefangen gehalten worden; daß sie mit sieben unmündigen kleinen Kindern dadurch in das größte Elend gerathen; daß sie also ihre Zuflucht zu dem Rathe nähme und bäthe, er mögte eine Fürbitte für ihren Ehemann bey dem Oberkommandanten einlegen, damit er seiner schweren Verhaftung erlassen würde. Sie versicherte vor Gottes Angesicht, daß an ihm nichts untreues, nichts falsches gegen Se. Großzarische Majestät solle erfunden werden. Der Pastor selbst hatte beide Gilden um ihre Fürsprache schriftlich angesprochen, welche dazu willig waren, und ihre Meynung am 17ten dem Rathe vortrugen. Man überlegete die Sache, weil es in gegenwärtigen Läuften gefährlich war, sich des beschuldigten Predigers anzunehmen. Am 21sten übergaben die undeutschen Kirchenvormünder des odenpäischen Kirchspieles eine an den Rath und die Bürgerschaft gerichtete Bittschrift ein, worinn sie nicht allein das Verderben der Ehefrau und Kinder des Gefangenen, sondern auch ihre eigene

zwungener Eid nicht verbindlich sey, und unterhielt daher einen verrätherischen Briefwechsel mit den Schweden. Er wurde aber bey diesem Handwerke ertappet, und wie ers verdiente, sehr hart behandelt. Da der Hr. Verfasser geradezu behauptet hat, Virgin hätte die Todesstrafe verdient: so muß er mehr Nachrichten, als ich, gehabt haben.

eigene Noth vortrugen, indem sie dadurch des göttlichen Wortes und der Mittel der Säligkeit beraubet wären, und als Heyden leben müsten, weil sie auf viele Meilen Weges keinen Prediger und Seelsorger haben könnten. Sie bathen also, Rath und Bürgerschaft, als ihre Glaubensgenossen, mögten sich ihrer erbarmen, und ihren Prediger retten helfen. Sie verlangeten, Rath und Bürgerschaft mögten für den Inhaftirten bürge werden, damit er aus dem Gefängniß käme. Sie verbunden sich dagegen, nebst dem ganzen Kirchspiele, mit Leib, Leben und Gut, daß an ihm nichs untreues erfunden werden, und daß er nicht davon ziehen sollte. Sie wollten ihn allemal stellen, wenn es Rath und Bürgerschaft begehren würde. Sie wollten sich hiermit im Namen des ganzen Kirchspieles für ihren Prediger verbürgen und gut sagen. Wenn Rath und Bürgerschaft es verlangete, sollten noch zwey andere Kirchspiele diese Bürgschaft übernehmen. Sie wusten bey dieser trübsäligen Zeit zu keinem anderen ihre Zuflucht zu nehmen, und hofften voll Vertrauens, Rath und Bürgerschaft würden hierinn ein Werk christlicher Liebe erweisen und ihre Bitte nicht abschlagen. Weil man aber vernommen hatte, Virgin wäre gefoltert worden: so beliebete man zuvor die Meynung der Bürgerschaft zu vernehmen; zu welchem Ende ihr die Einlage der Kirchenvormünder mitgetheilet ward. Am 22sten trugen die worthabenden Alterleute an: daß man wohl eine christliche Fürbitte bey dem Oberkommandanten thun könnte, damit Virgin in der Stadt unter Wache gehalten, und ihm frey gelassen würde,

1705 Karl XII Peter I August II Friedr. Wilhelm

1705 Karl XII Peter I August II Friedrich Wilh.

in der Stadt mit der Wache zu guten Freunden zu gehen. Bürgemeister Bohle und Rathsherr Schlüter wollten mit der Sache nichts zu thun haben: aber Bürgemeister Remmin meynete, nebst den übrigen, man könnte zwar für ihn bitten, jedoch mit dieser Behutsamkeit, wenn sein Verbrechen also beschaffen wäre, daß Rath und Bürgerschaft für ihn bitten könnten. Am folgenden Tage änderte Remmin seine Meynung dahin, daß man für den Gefangenen nicht bitten könnte, und er sich nicht damit befassen wollte, weil ihm dessen Verbrechen und die Ursache seiner Gefangenschaft unbekannt wäre *u*). Den 1sten April wandte sich Virgin selbst an Rath und Bürgerschaft in einer Schrift, und sagete: er erkenne mit Dank, daß sie sich seiner in seinem großen Elende annehmen, und bey dem Oberkommandanten eine Fürbitte um seine Befreyung einlegen wollen; er hätte aber vernommen, es trügen beide, Rath und Bürgerschaft, groses Bedenken, für ihn Bürge zu werden, aus Furcht, er mögte etwa, wenn er frey würde, entweder selber durchgehen, oder von einer schwedischen Partey überrumpelt und hinweggeführet werden; er versicherte hiermit vor Gottes Angesicht, auf seine Seele und Säligkeit, daß Rath und Bürgerschaft von ihm auf keinerley Weise gefährdet, oder in Schaden und Unglück gebracht werden sollte; denn er verlange nicht, auf dem Lande zu seyn, sondern wolle, wenn man ihn in der Stadt nicht haben

u) Rathspr. 1705 S. 90. 94. 98—100. 102. Document. protoc. n. 41. 47.

ben wolle, seine Kinder und Gesinde in der Vorstadt halten, und selbst unter Wache bleiben. Darauf setzt er hinzu: „Man erlöse „mich nur aus diesem so grausamen und schwe„ren Gefängniß. Meine arme Frau wird „nunmehr schon todt seyn, und meine arme „sechs kleine Kinder sind ganz verlassen. Ein „hochedler Rath nebst der löblichen Bürger„schaft erbarme sich um Jesu Christi Willen „über mich armen Mann, und errette mich „aus diesem Jammer und Gefängniß. Sie „erweisen hierinn ein Werk christlicher Liebe „und Barmherzigkeit: welches der große Gott „im Himmel nimmer unvergolten lassen wird.“ Der Rath ward hiervon ohne Zweifel aufs neue gerührt, und ließ diese Eingabe an die Bürgerschaft gelangen, damit sie mit ihrer Erklärung förderlichst einkommen, und solche, wenn der Rath nicht säße, bey dem W. F. Bürgemeister einbringen mögte. Ungeachtet nun Virgin am 3ten April noch eine Schrift einreichen ließ, wollte doch weder Rath noch Bürgerschaft sich weiter in diese Sache mischen, als etwa den Oberkommandanten zu bitten, er mögte in seinem Hause auf dem Domberge bewachet werden. Am 6ten begaben sich Rathsherr Moresin, Sekretar Kellner und Altermann Singelmann zu dem Oberkommandanten, und übergaben ihm, dieses unglücklichen Mannes wegen, eine Bittschrift *w*). Noch finde ich eine an den Rath und Bürgerschaft gestellete Schrift, welche im März eingereichet

1705 Karl XII Peter I Augustus II Friedr. Wilhelm

w) Rathsprot. 1705 S. 129—136. 165 f. Doc. prot. n. 56.

1705 Karl XII Peter I August II Friedr. Wilhelm

und von folgenden Männern unterschrieben worden: Johann Christ. von Lichtenbergern, Arrendator auf Knüpelshof; Jonas Holsteen, Verwalter auf Ottenpe; Andreas Schütz, Amtsverwalter auf Palloper; Lorenz Holmberg, Verwalter auf Spankou und Koddijärwe; M. Schütz, Verwalter auf Weisensee; Andri Tanni, aus Salloal; Parniko Jürri, von Kamby; Ignasse Pedo, aus Kawwand, und Sägi Peter, aus Kawwand. Diese wiederholen das, was die odenpäischen Kirchenvormünder gesaget hatten, und fügen hinzu: „denn zu geschweigen, daß die Pastoren „im Lande sich nicht zu befürchten haben, daß „sie von einer schwedischen Partey sollten weggebracht werden, weil Se. Königl. Majestät von Schweden den Pastoren schriftlich „Erlaubniß ertheilet, daß, wer es wagen „wolle, sicher zu seinem Kirchspiele reisen, „und darauf bleiben könne: so wollen wir „doch denselben unter guter Wache halten, „daß Niemand durch ihn in Schaden kommen „solle; wie sich denn auch obgemeldeter Pastor „selber erbeuth, sich und die Seinigen bey „der Stadt unter der Wache zu halten, wenn „er nur aus dem schweren Gefängnisse kann „erlöset werden. Und lassen wir uns alles gefallen, wie es ein hochedler Rath und die „löbliche Bürgerschaft beider Gilden mit gedachten Pastoren will gehalten haben, erbieten uns auch allemal denselben zuzustellen, wohin er begehret wird. — Wir bitten nunmehr so viel mehr, E. W. und W. W. Rath, „nebst der gesammten löbl. Bürgerschaft um „ihre Kaution für obgemeldeten Pastoren, als

vor

„vor einigen Tagen deſſen Frau in eine tödtliche „Krankheit verfallen, und nunmehr ſchon todt „ſeyn wird; da denn ſieben kleine Kinder in „dem höchſten Elende verlaſſen ſind. Wir „tragen keinen Zweifel, E. W. E. Rath und „die löbliche Stadt werden ſich in dieſem Falle „als mitleidige Chriſten bezeugen, ſich unſer „und des armen Mannes, nebſt den unmün„digen Kindern, erbarmen, und den Mann „in ſo ſchwerem Elende, da er ärger als ein „Hund liegen muß, nicht verderben laſſen. „Wir verpfänden uns ſelbſt mit all unſerer „Haabſäligkeit, und erbiethen uns noch zu „mehrerem, was die löbliche Stadt von uns „begehren wird, für dieſen Mann. Man er„barme ſich ſeiner und unſers Zuſtandes x).“ Am 15ten May kam zu ſeinem Behuf noch eine Schrift ein, welche der Rath am 17ten zurückgeben ließ, und ſich nicht damit abgeben wollte y). Im Protokolle finde ich weiter nichts: aber aus dem Kopeybuche erſehe ich, daß Rath, Prieſter- und Bürgerſchaft verſucht habe, Gnade für ihn zu erlangen z). Allein

1705 Karl XII Peter I August II Friedr. Wilhelm

x) Doc. prot. 1705 n. 47.

y) Rathsprot. 1705 S. 165 f.

z) In dem Kopeybuche 1706 S. 36. ſteht folgendes: „An Se. Großczaariſche Majeſt. wegen „Hr. Paſtor Virgihn.

„Großmächtigſter Czaar, allergnädigſter Herr.

„Es bitten Bürgemeiſtere und Rath, nebſt „denen Predigern, und ganzen Bürgerſchaft „zu Dörpat, ganz weh- und demüthigſt, Ew. „Großczaariſche Majeſtät geruhen allergnä„digſt

1705 Karl XII Peter I Auguſt II Friedr. Wilhelm

nicht dieſe Fürbitte, nicht ſeine eigene ſtandhafte Vertheidigung mogten ihn retten. Er muſte der Beſchuldigung wegen, als wenn er ſeinem dem Zaren geleiſteten Eide zuwider einen verrätheriſchen Briefwechſel mit den Schweden geführet hätte, ſeinen Kopf hergeben, der ihm am 27ſten Heumonates 1706 alten Kalenders unterm Ravelin vor der deutſchen Pforte auf dem Platze gegen Morgen, gleichwie ſeinem Küſter, Jakob Erdmann, mit einem Beile abge-

„digſt Paſtorn Virgihn Gnade widerfahren
„zu laſſen, und aus Ew. Großczaariſchen Mtt.
„hohen Gnade und Hulde Ihm das Leben
„zu ſchenken. Für welche Ihro Großczaa-
„riſch. Mtt. Begnadigung wir alle insgeſammt,
„ſo lange wir leben, verbleiben
Ew ꝛc. ꝛc.
„Datum Dorpat Bürgemeiſtere und Rath
„den 19ten Ju- Prediger und geſamm-
„nii 1706. te Bürgerſchaft in Dor-
pat.
„E. E. Rath:
„M. Bohle G. Haſenfelder
„J. Remmin C. Müller
„J. Schlüter Ab. Moreſin
„P. Tabor C. Krop
Prieſter:
„Markus Schütz.
„J. H. Grotjan.
„M. B. Vincelius, teutſcher Veſperprediger.
„Matthias Lemken.
Im Namen der großen Gilde.
„B. Strahlborn, Eltermann.
Im Namen der kleinen Gilde.
„Joh. Weilep Eltermann.
„den 20 dito p Secr. d. Hr. Obriſten und
„Com. Balcken übergeben.“

abgeschlagen ward. Er blieb, nach dem Zeugniß seines Beichtvaters, des Pastoren Johann Heinrich Grotjans, bis an sein Ende bey seiner Unschuld. Solche falsche Angaben waren damals so selten nicht *a*). 1705 Karl XII Peter I August II Stanislaw Friedr. Wilh.

§. 132.

Der Zar hielt sich 1706 vom 20sten bis zum 29sten März, ingleichen vom 5ten bis zum 9ten Brachmonates, ferner am 4ten Herbstmonates, und endlich vom 10ten bis zum 15ten Christmonates in Narva auf *b*). Am 5ten Jänner ernannte der König von Schweden den Grafen Löwenhaupt zum General des Fußvolkes, und am folgenden Tage zum Gouverneur der Stadt Riga und aller livländischen Festungen *c*). Am Ende des Märzens ward in allen schwedischen Ländern ein Dankfest, wegen der glücklichen vollbrachten zweenen letzten Feldzüge gefeiert *d*). 1706

§. 133.

In Kurland beschäfftigten sich die Russen, nachdem Könne von dem schwedischen Obersten Düker am 24sten Hornung eine Schlappe empfangen hatte, damit, daß sie die Wälle zu

a) Odenpäisches Kirchenbuch. Am 14ten Heumonates ward das dörpatische Dankfest gefeiert. Rathspr. 1705 S. 207.

b) Beyträge zur Gesch. Peters des Gr. B. I §. 145 S. 60. §. 146 S. 161. §. 153 S. 175. §. 158 S. 185. §. 159 S. 186.

c) Schwed. Biogr. Th. I S. 146.

d) Nordberg Th. I S. 631 §. 105.

1706 Karl XII Peter I August II Stanislaw Friedr. Wilhelm

Mitau und Bauske unterminireten, ihre metallene Stücke wegführen, und ihre Granaten und Bomben in der Bulderaa versenketen. Endlich brachen sie im März, wie schon alle kleine Flüsse anfingen aufzugehen, und die Wege beynahe schon unwandelbar waren, in größter Eile mit Sack und Pack auf, und begaben sich in größter Bestürzung und Hungersnoth sämmtlich auf der birser Straße über Rakicki an die Düne und nach Polock hinauf. Ganz Kurland und Litthauen wurde also den Schweden wieder überlassen. Die schlimmen Wege verhinderten diese, jenen nachzusetzen. Wie Löwenhaupt es aber erfuhr, machte er alle Anstalt, um, sobald es trocken würde, mit allen Feldtruppen wieder in Kurland einzurücken, und es so, wie vorher, wieder in Besitz zu nehmen: denn es war nirgends ein Ruß mehr zu sehen. Die Schweden marschirten auch wirklich ein, und ließen sich dort, wie vormals, unterhalten. Löwenhaupt selbst aber segelte im May von Riga nach Stockholm, um hier alles dergestalt abzumachen, daß er seine in Riga geschlossene Verträge erfüllen könnte. Es hielt anfangs schwer; endlich aber wurden alle seine auf das Staatskomptoir gezogene Wechsel entrichtet, und ihm überdieß siebenzig und etliche tausend Thaler Silbermünze ausgezahlet. Nun reisete er, nebst seiner ganzen Familie, nach Riga zurück, wo er nach einer etwa sechs wöchentlichen Abwesenheit wiederum anlangete, und sein Gouvernement im Heumonate antrat e).

Daß

e) Schwed. Biogr. Th. I S. 135—140. 146. Adlerfeld Th. II S. 490. Th. III S. 472. Nordberg Th. I S. 694. Gordon Th. I S. 275.

Daß die Russen so schleunig aus Kurland hinwegeileten, daran war der Marsch des Königes von Schweden nach Grodno Schuld, wo er den König August und den Feldmarschalleutenant Ogilvy einschloß. Unterdessen gereichte dieses den Schweden in Livland zum großen Nutzen; denn, wenn sie Kurland nicht wieder bekommen hätten, würde ihr Vorrath in Livland kaum noch einen oder zweene Monate zugereichet haben. Löwenhaupt ließ seine Truppen ausruhen, und ging nicht eher als gegen den Herbst nach Litthauen. Hier fingen sich nun die Unterhandlungen mit dem Fürsten Janus Wiesniowiecki an. In Löwenhaupts Abwesenheit vertrat der älteste Generalfeldwachtmeister Funk seine Stelle in Riga und Livland. Inzwischen kam der Gouverneur auf etliche Tage nach Riga, und kehrete sodann nach Litthauen zurück *f*). In diesem Jahre streifeten die Schweden bis nach Dörpat *g*). 1706 Karl XII Peter I August II Stanislaw Friedrich Wilh.

§. 134.

Am 25sten Herbstmonates erfolgete der Friede zwischen Karl XII August II zu Altranstädt, einem adelichen Schlosse, zwo Meilen von Leipzig. In demselben muste August der Krone Polen entsagen, und Stanislaw Leszinski für einen König von Polen erkennen. Hiermit war der Zar höchst unzufrieden *h*).

§. 135.

f) Schwed. Biogr. Th. I S. 140—147. Beyträge zur Gesch. Peters des Gr. B. I §. 138—141 S. 153—156.

g) Rathspr. 1706 S. 4 26 f. 41. 52. 138. 320. Docum. prot. n. 12. 13 55.

h) Adlerfeld Th. II S. 345 f. 352—370. Th. III S. 432

1706 Karl XII Peter I August II Stanislaw Friedrich Wilhelm

§. 135.

Löwenhaupt hatte, um dem Handel wieder aufzuhelfen, und von dem Licente einiges Geld zur Bezahlung der Besatzung zu erhalten, den Rigischen Erlaubniß gegeben, einiges Getraid auszuschiffen; jedoch muſten die Kaufleute sich schriftlich verbinden, daß sie solches den nächsten Herbst wieder herein schaffen wollten *i*). Der bekannte Gottesgelehrte, **Johann Friedrich Mayer**, Generalsuperintendent, im schwedischen Pommern, machte dem Könige von Schweden in Heilsberg seine Aufwartung, predigte vor ihm, nahm ihn ein, empfing tausend Reichsthaler zum Geschenke, und hatte zum öftern Unterredungen mit dem Mornarchen. In den letzteren legete er diesem Herren die Unterdrückung der Evangelischen in Schlesien, und den Unfug der Pietisterey *k*) ans Herz. Der

S. 432–435. 438–445. Nordberg Th. I S. 673–680. Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I §. 150 S. 169 f. Gordon Th. I S. 236–245. Der ganze Friedenschluß, welcher am $\frac{14}{25}$ten Herbstmonates unterschrieben worden, steht beym Adlerfeld Th. II S. 353–368. in deutscher, und beym Nordberg Th. III S. 407–428. in lateinischer und deutscher Sprache.

i) Schwedische Biogr. Th. I S. 159.

k) Die Pietisten hatten viel glänzendes, indem sie die Heiligung vor allen anderen empfohlen, und dadurch melancholische und sanguinische Gemüther, jene auf immer, diese auf eine Zeitlang einnahmen. Ein Kennzeichen der Ketzer und Irrenden ist, daß sie einen oder etliche Artikel aus den Sätzen der christlichen Reli-

Der erſteren halb der König im folgenden Jahre ab. In Betracht der im Schwange gehenden Pietiſterey ließ Mayer noch ein beſonderes Schreiben an den König abgehen, der hierauf dem Erzbiſchofe von Upſal, D. Erich Benzel, eine Verordnung, nebſt einer Abſchrift des mayeriſchen Schreibens ſchickte. „Er würde, „ließ der König ſich aus, daraus den Zuſtand „der neuen Schwärmereyen in Deutſchland er„ſehen, daß man beſorgen müſte; ſie würden „weiter einreißen, wenn man ihnen nicht bey „Zeiten zuvorkäme. Mayer wünſchte daher „mit der ſchwediſchen Geiſtlichkeit zu überlegen, „wie das Werk am beſten anzugreifen wäre. „Und weil dem Könige nichts mehr auf dem „Herzen läge, als das Wort Gottes in Schwe„den rein und lauter beyzubehalten, und alle „Gelegenheit zu neuen Lehren, die aus Neue„rungsbegierde und Unverſtand entſprungen, „zu benehmen; ſo hätte er nicht nur dem D. „Mayer befohlen, dasjenige, was zu dieſem „Endzwecke dienete, an die Hand zu geben; „ſondern er verlangte auch, daß ſich der Erzbi„ſchof mit ihm in einen vertraulichen Brief„wechſel einlaſſen, und Wege und Mittel aus„finden mögte, ſolchen Unordnungen vorzuben„gen. Der ſtudirenden Jugend auf den ſchwe„diſchen hohen Schulen ſollte ehe kein Zeugniß „ihres

1706. XII Peter I Auguſt II Staniſlaw Friedr. Wilh.

Religion, oder den Lehren der heil. Schrift herausreißen, und ſolche vor allen anderen ihren Anhängern anpreiſen. Nichts iſt gefährlicher, als wenn man einen unbibliſchen Unterſchied unter den Perſonen der heil. Dreyeinigkeit machet, oder Rechtfertigung und Heiligung trennet.

1706 Karl XII Peter I Augustll Stanislaw Friedr. Wilh.

„ihres Wohlverhaltens wegen gegeben werden, „bis man gefunden, daß sie in ihrem Glauben „und Christenthume gegründet wären; diejenigen, die auf Reisen in fremden Ländern betroffen wären, sollte man warnen, daß sie „sich für die hohen Schulen, wo solche Schwärmereyen im Schwange gingen, hüteten; die „aber wieder zu Hause angelanget, müsten „von ihrem Aufenthalte und von ihren Lehren „Rede und Antwort geben, und hätte man „bey der Besetzung der Aemter im Lehrstande „genau darauf zu sehen, u. s. w. *l*)." In diesem Jahre ließ der König im Feldlager bey Lusik in Wolhinien am 7ten Brachmonates einen Brief und Befehl an seinen anwesenden Rath in Stockholm ausfertigen, angehend allerley eigensinnige Nebenlehren, Schwärmereyen, und die so genannte Pietisterey, sammt dererselben Strafe, die darauf betreten werden *m*). Am 30sten Heumonates machte Graf Löwenhaupt bekannt, daß er das Gouvernement angetreten hätte *n*). Die zur Verwaltung der Gerechtigkeit verordneten und bevollmächtigten Räthe ließen zu Stockholm am 24sten Herbstmonates an die Hofgerichte eine Bekanntmachung ergehen, daß diejenigen, welche nicht evangelischer Religion wären, anstatt der Kirchensühne, außen vor den Kirchthüren in den Stock gesetzt werden sollten: wozu

l) Nordberg Th. I S. 596.

m) Nordberg Th. I S. 666. Livl. Landesordn. S. 748–751. Auswahl S. 393.

n) Livl. Landesordn. S. 657–660.

wozu die in Schweden befindlichen Kriegsgefangenen Anlaß gegeben hatten *o*). 1706 Karl XII Peter I August II Stanislaw Friedr. Wilh.

§. 136.

Der Generalleutenant Nils Strömberg ward in diesem Jahre nicht nur in den Grafenstand erhoben sondern auch zum königlichen Rathe, und an des verstorbenen Grafen Axel Julius de la Gardie Stelle, zum Generalgouverneur in Esthland und Reval ernennet *p*). Der bisherige Gouverneur zu Riga und General Karl Gustav Freyherr von Frölich, ward zum Grafen, königlichen Rathe und Presidenten im livländischen Hofgerichte gemachet *q*). Der Generalleutenant Arwed Horn ward Graf, königlicher Rath, Kanzeleyrath und Pfleger der hohen Schule zu Pernau *r*). Der bisherige Vicepresident im livländischen Hofgerichte, Just von Palmenberg, welchen der König in den wichtigsten Staatssachen gebrauchet hatte, ward Landeshauptmann zu Abo *s*). Seine Stelle im Hofgerichte erhielt im Heumonate Heinrich Witte von Swanenberg. Der ehemalige Befehlshaber zu Dörpat, Karl Gu-

o) Livl. Landesordn. S. 751.

p) Nordberg Th. I S. 693. Etwas weniges von diesem Geschlechte hat Gauhe in seinem Adelslex. Th. II S. 1119. welches aber nicht richtig genug ist.

q) Nordberg Th. I S. 693. Nach meinem Verzeichnisse ist er schon im Christmonate 1705 President geworden.

r) Nordberg Th. I S. 694. Samml. russisch. Gesch. B. IX S. 213.

s) Nordberg Th. I S. 694.

1706 Karl XII Peter I August II Stanislaw Friedrich Wilhelm

Gustav Skytte erlangte die Stelle eines Generalfeldwachtmeisters *t*).

§. 137.

Die Oberräthe in Kurland hatten im vorigen Jahre im Namen des Herzog Ferdinands, als Vormundes seines Neffen, einen Landtag auf den 14ten Herbstmonates ausgeschrieben und angehoben. Doch einige von dem Adel, welche dem Herzoge Ferdinand zuwider waren, schlossen den Landtag am 22sten erwähnten Monates unter dem Namen des jungen Herzogs Friedrich Wilhelms, ohne daß der König diesen Prinzen für mündig erkläret hatte. Inzwischen hatten auch die Oberräthe diesen Landtagsschluß unterschrieben. Darüber klagete Ferdinand bey dem Könige August, welcher am 16ten März d. J. in einem Reskripte an die Oberräthe, Ober- und Hauptleute, Beamte, Ritter- und Landschaft in Kurland, Semgallen und Pilten, alle diejenigen, welche den Landtagsschluß unterschrieben hatten, eine fiskalische Ahndung andeutete, den Landtagsschluß vernichtete, und entkräftete, und die Stände ermahnete, von dergleichen ferneren Unternehmungen abzustehen, dem Vormunde zu gehorsamen, alle Landtäge nicht anders als unter dem Namen und Umschreiben des Vormundes, oder, in dessen Abwesenheit und auf seinen Befehl, der Oberräthe, zu halten, und durchgehends in allen Angelegenheiten sich einer guten Einigkeit mit dem Herzoge Ferdinand zu befleißigen *u*).

§. 138.

t) Ebendaselbst.

u) Ziegenh. Nr. 248. in den Beylagen S. 292 f.

§. 138. 1706

Karl XII Peter I August II Stanislaw Friedr. Wilh.

Das Rathskollegium zu Dörpat bestand in diesem Jahre aus folgenden Personen: den Bürgemeistern, Michael Bohle und Johann Remmin, den Rathsverwandten, Georg Schlüter, Peter Tabor, Gottfried Hasenfelder, Karsten Müller, Abraham Moresin und Klaus Krop; und dem Sekretär Philipp Kellner *w*). Am 1sten März ließ der Bürgemeister Bohle auf das Rathhaus liefern die Bildnisse der Königinn Christina und der Könige Karl Gustavs und Karls XI, die kupferne Meßtonne, vier große zinnerne Ehrenweinkannen, eine Stoefkanne, eine zinnerne Sandbüchse, zweene eiserne Wandleuchter, zwo Tischdecken von rothen Lacken *x*). Am 14ten Brachmonates sollten die Meßtonne und die Ehrenweinkannen bey dem Rathsverwandten Hasenfelder in Verwahrung gebracht werden, aber die Wache, womit das Rathhaus besetzt war, ließ sie nicht ab *y*). Am 21sten August ward Rathmann Klaus Krop Inspektor der Stadtgüter *z*). Am 4ten Weinmonates übertrug Bürgemeister Remmin dem Bürgemeister Bohlen das Wort, und übergab ihm die Rathhaus- und Stadtkastenschlüssel, den Aufsatz von den Gerichtssachen, die Rollen von der großen und kleingildischen Bürgerschaft, der Bürgerwache wegen, und ein Tagebuch von

w) Rathspr. 1706 S. 1.

x) Ebend. S. 115.

y) Rathspr. S. 195.

z) Ebendas. S. 211. 264.

1706 Karl XII Peter I August II Stanislaw Friedr. Wilh.

von dem, was außerhalb des Rathhauses auf Verfügung des Kommandanten bestellet worden *a*). Die Wortführung im Weysengerichte bekam Remmin. Die übrigen Aemter blieben unverändert; nur war Rathsherr Karsten Müller gleich nach Olraus Tode Beysitzer im Weysengerichte geworden *b*). Die Kanzeleyen wurden nachgesehen, und das Verzeichniß der Stadtschulden beiden Gilden gegeben *c*). Ersteres konnte nicht vollführet werden, weil die meisten Schriften noch eingepackt waren *d*). Der gewesene Rekognitionsnotar Heinrich Johann Hertel, der in den kümmerlichsten Umständen war, führete bisweilen das Protokoll bey dem Rathe, wenn der Sekretar wichtigere Geschäffte hatte *e*).

§. 139.

Auf Verlangen des Kommandanten mußten am 15ten Hornung alle in Dörpat befindliche Mannsbilder aufgegeben werden. Es fanden sich an Edelleuten, Rathsgliedern, großgildischen und kleingildischen Bürgern, Gesellen und Jungen, Knechten und Undeutschen, Bauren, Handwerkern, und Taglöhnern, nur drey hundert und zehen Personen; worunter aber die Kinder nicht mitgezählet worden *f*). Am

a) Rathspr. S. 320.

b) Ebendas. S. 14 f.

c) Ebend. S. 8. 67. 120.

d) Ebend. S. 320.

e) Ebend. S. 78 f. 233. Docum. pr. n. 100.

f) Rathsprot. S. 78–80. Docum. prot. n. 23. Remmins Buch S. 991.

Am 29sten Weinmonates muste der Sekretar, nach der Verfügung eben dieses Befehlshabers, einen Aufsatz von allen Handwerkern machen. Es fanden sich sechs Goldschmide, zweene Parükenmacher, ein Konterfeyer, sechs Tischler, ein Handschuhmacher, zweene Uhrmacher, dreyzehen Schuster, acht Bäcker, zweene Weißgärber, zehen Schneider, zweene Gläser, drey Grobschmide, vier Kleinschmide, drey Sattler, drey Knochenhauer, ein Gestellmacher, ein Büchsenmacher, drey Töpfer, zweene Dreher, vier Mäurer, ein Schwertfeger, sechs Hutmacher, ein Tonnenbinder, ein Buchbinder, zweene Kürschner, ein Lohgärber, dreyzehen Weber, worunter nur ein Deutscher, und ein Büchsenschäfter *g*). Endlich wurde auf zarischen Befehl am 22sten Christmonates verlanget, alle Bürger, Frauen, Kinder, Wittwen und Weysen, nebst den Predigern, zu verzeichnen und an den Oberkommandanten nach Pleskow zu senden. Dieses Verzeichniß ward Weihnachten dem Kommandanten allhier übergeben und bestand aus 790 Personen *h*). Auf Befehl des Zaren und des Oberkommandanten Nariskin ließ der dörpatische Kommandant Balk eine Verordnung wider die Vorkäuferey ergehen, nämlich, daß die Bürger und Einwohner sich nicht unterstehen sollten, etwas von Bauren zu kaufen, bevor es an den angewiesenen Ort in der Vorstadt hingebracht worden *i*). 1706 Karl XII Peter I August II Stanislaw Friedr. Wilh.

g) Rathspr. S. 359. Doc. pr. n. 94.
h) Rathspr. S. 426–430. Doc. pr. n. 111. Remmins Buch S. 996–998.
i) Rathsprot. S. 155 f. 244 ff. Remmins Buch S. 992.

1706 Karl XII Peter I August II Staniſlaw Friedr. Wilh.

Am 27ſten April wurde den dörpatiſchen Bürgern abermal verbothen, mit Branntwein und Toback zu handeln. Die Uebertreter ſollten das erſtemal 25 Rubel, das zweyte 50 Rubel büßen, zum drittenmal mit dem Verluſte ihres Vermögens, außerdem aber hart beſtrafet, und zur Arbeit verſendet werden. Würde der Rath hierauf nicht genau ſehen, ſollte es ihm beygemeſſen werden *k*). Im übrigen wurde auf Ein- und Ausgehende eine ſo genaue Aufſicht geführet, daß ſie in einen unerträglichen Zwang, und in die ſchädlichſte Einſchränkung der nöthigſten Geſchäffte ausſchlug. Dieſes Jahr kam es ſo weit, daß der Rath am 23ſten Wintermonates unter ſich, ein Glied für das andere, ſich verbürgen muſte, daß keiner entweichen, Verrätherey treiben, noch außerhalb der Vorſtadt reiſen, oder herumgehen wollte. Würde nichts deſtoweniger einer entlaufen, ſollte der Bürge laut zariſchen Befehls am Leben geſtrafet werden *l*).

§. 140.

Eine Tonne Roggen oder Gerſte galt in dieſem Jahre anderthalb Reichsthaler *m*). Im Herbſte

k) Rathsprot. S. 153. 155 f. 232. Kemmins Buch S. 993 f.

l) Rathsprot. 1705 S. 182 f. 188 197 f. 216 f. 224. 232. 247—249. 250. 253—255. 259. 268. 276. 281. Doc. pr. n. 83. Rathspr. 1706 S. 10. 116. 121. 127. 171. 178 f. 229. 239. 291. 336. 338—341. 367. 386. 395—399. Kopeyb. S 29. Doc prot. n. 98. 102. Kemmins Buch S. 994 f.

m) Rathspr. S. 54. 61. 89. 368. 411.

Herbſte fiel der Preis und im Chriſtmonate war er bis zu einem Rthaler herabgeſunken *n*). Der Kommandant beſchwerete ſich ohne Urſache über Schneider, Hutmacher und Schuſter, und verlangete daß ihnen eine Taxe geſetzt werden mögte *o*). Das Pfund Fleiſch ward am 16ten Auguſt auf anderthalb Weißen geſetzt, weil die Knochenhauer nicht aus der Stadt gehen durften um Fleiſch zu kaufen. Im Herbſte galt es nur einen Weißen *p*). 1706 Karl XII Peter I Stanislaw Friedr. Wilh.

§. 141.

Graf **Löwenhaupt**, welcher beſchäfftigt war, mit dem Fürſten **Wiesniowiecki** zu handeln, und ihn auf ſchwediſche und ſtaniſlawiſche Seite zu bringen *q*), zog ſeine ganze Armee 1707 bey Mitau zuſammen, hatte ſich an einem ſehr vortheilhaften Orte geſetzet, und hinter ſich drey Brücken über die Bulderaa ſchlagen laſſen, alſo, daß er weder von Riga abgeſchnitten, noch gezwungen werden konnte, einem überlegenen Feinde zu ſtehen. Denn er wuſte, daß der Fürſt **Repnin** mit vielem Fußvolke nach Litthauen im Anzuge war, und daß **Bauer** mit etlichen tauſend Reitern nicht weit von Druyen ſtund. Nach Beſchaffenheit der Umſtände wollte er nichts wagen, ſondern ſich nur vertheidigen und abwarten, was die 1707

n) Rathspr. S. 420.

o) Ebend. S. 128.

p) Ebend. S. 251. 372 f. 376.

q) Adlerfeld Th. III S. 8. 79. 82. 478. Nordberg Th. II S. 7 §. 4 S. 44 §. 96. Gordon Th. I S. 247.

1707 Karl XII Peter I Stanislaw Friedr. Wilhelm

Russen vornehmen würden. Mit dem Fürsten Wiesniowiecki hatte er die Abrede genommen, er sollte sich mit seinen Truppen in Litthauen, gegen die kurische Gränze zu, halten, von allen Bewegungen der Russen genaue Kundschaft einziehen, und ihm Nachricht davon geben; und woferne eine etwas starke Macht ankäme, sollte er sich nicht mit ihnen einlassen, sondern sich zu ihm nach Kurland wenden. Die Russen hatten wohl verschiedene Versuche gewaget, einige von der schwedischen Reiterey, die in Litthauen stunden, aufzuheben. Sie hatten auch den Fürsten Wiesniowiecki gezwungen, sich mit seinen Völkern nach Kurland zu ziehen; ja sie stellten sich sogar, als wenn sie die Schweden in Kurland angreifen wollten: allein man hatte allem diesem zeitig genug vorgebeuget. Bey Mitau den Angriff zu thun, hielten sie nicht für rathsam sondern sageten, jene stünden da, wie in einer Festung r). Der Vergleich zwischen dem Feldherren Grafen Sapieha und dem Unterfeldherren Fürsten Wiesniowiecki kam in Mitau zum Stande s). Nach diesem reisete dieser Fürst von Mitau zu seinen Truppen ab, und der Graf machte es eben so. Löwenhaupt und gedachte beide Herren sorgeten nun, sich vor den Russen auf allen Seiten wohl in Acht zu nehmen. Denn so lange der König von Schweden mit seinem Heere in Sachsen stand, machten die Russen verschiedene Märsche und Gegenmärsche, in der Hoffnung, jenen etwas anhaben zu können: aber ihre Anschläge waren vergebens. Löwenhaupt hatte selbst

r) Schwed. Biogr. Th. I S. 170.

s) Schwedische Biograph. Th. I S. 167—185.

selbst gute Kundschafter; und diejenigen, die Wiesniowiecki auf der litthauischen und kurischen Gränze hielt, thaten ihm auch sehr gute Dienste. Alles, was die Russen und die ihnen anhängenden Polacken vornahmen, wusten sie gleich. Endlich, wie der Winter kam, und die Wege gut wurden, fingen sie an, sich gegen die schwedische Seite stark zusammenzuziehen. Sie kamen den Schweden immer näher; und es sah wirklich so aus, als wenn sie etwas mit Macht gegen die Schweden in Kurland unternehmen wollten. Einige tausend Mann zu Pferde und zu Fuß stunden in Kauen, um den Wiesniowiecki einzusperren, und dem von dem Könige August ernennten Feldherren Oginski Luft zu machen, und dessen Werbungen zu begünstigen. Löwenhaupt muste bey diesen Umständen gut Haus halten, wenn er nicht Noth leiden, oder ganz und gar zu Grunde gehen wollte. Denn das umliegende Land ward von Schweden, Russen, Litthauern und Polacken ausgezehrt. Den größten Anstoß litt er von der dörpatischen Seite. Er schickte also am 29sten Weinmonates den Oberstleutenant Brömsen mit einigen hundert Pferden auf den Weg nach Dörpat. Dieser traf bey Terrafer, drey Meilen von Dörpat, fünf hundert russische Reiter an, die er ohne Verzug über den Paß jagete, und sie hiernächst eine Strecke verfolgete, unterschiedene niedermachte, und eilf Mann, nebst vierzig Pferden, mit sich zurück brachte. Doch sobald den Russen das Gerücht von Karls schnellem Anmarsche aus Sachsen durch Polen nach Litthauen zu Ohren kam, brachen alle russische Truppen in größter

1707 Karl XII. Peter I. Stanislaw Friedr. Wilhelm

1707 Karl XII Peter I Stanislaw Friedr. Wilhelm

Bestürzung auf, und wandten sich gegen Polock und Witepsk, welches der Weg nach Rußland war. Dadurch bekamen die Schweden in Kurland, nebst dem Fürsten Wiesniowiecki, freye Hände. Der letztere ließ die Russen bey diesem Rückzuge verfolgen, fügte ihnen hier und da Schaden zu, und begab sich hernach mit seinen Völkern zu dem Könige Stanislaw. Eben das that der Feldherr, Graf Sapieha *).

§. 142.

In Esthland hatten die Russen diese Zeit über weit und breit gestreifet. Ein Trupp nach dem andern verheerete das Land, führete das Volk weg, und nahm alles mit, was er bekommen konnte. Kamen sie irgendwo hin, wo sie befürchteten, entweder verrathen, oder von ihren Feinden überraschet zu werden: so gingen sie wieder davon. Der Generalfeldwachtmeister Schlippenbach lag zwar in der Nähe, aß und trank, that aber den ganzen Sommer nichts, unter dem Vorwande, er wäre nicht im Stande, seine Truppen zu vertheilen, und auf solche Art die Russen zu vertreiben. Es ließ also der Generalgouverneur Strömberg achtzehen hundert Mann zu Pferde und zu Fuß aus

*) Schwedische Biographie Th. I S. 184—187. Gordon Th. I S. 184—187. Des altranstädtischen Friedens wegen ward in allen schwedischen Ländern am 26sten April ein Dankfest gefeiert. Nordberg Th. I S. 693 §. 131. Th. II S. 16. Adlerfeld Th. III S. 476. Der letztere meynet, es wäre am 26sten May geschehen; wiewohl dieses nicht von ihm selbst herrühret.

aus Reval marſchiren. Damit er aber von der Beſchaffenheit des Landes deſto beſſer unterrichtet würde: ſo ging er ſelbſt mit, und ließ die Feſtung indeſſen unter des Vicegouverneurs Schlippenbachs Aufſicht. Die Ruſſen waren nicht ſtark genug, etwas wider Reval zu unternehmen. Ueberdieß hielt ſie das bloße Gerücht von dem Anmarſche des Grafen Strömberg im Zaume, daß die, welche zu Hauſe waren, ſich ſtille hielten, die aber ſchon aus waren, ſich aus dem Staube machten. Strömberg jagete inzwiſchen einem und dem anderen die gemachte Beute ab *u*). 1707 Karl XII Peter I Stanislaw Friedr. Wilhelm

§. 143.

In dieſem Jahre nahmen zweene Livländer ein erbärmliches Ende. Otto Arnold Paykull war zwar in Livland geboren, verließ aber ſolches 1677 im funfzehnten Jahre ſeines Alters, verkaufete nach ſeines Vaters Tode 1684 ſein kleines Erbgut, und erlegete davon der Krone den Zehenden. Niemals hatte er für ſeine Perſon der Krone Schweden gehuldiget. Sein Vater war ſchon in kuhrbrandenburgiſchen Dienſten Oberſter geweſen, und wenn ich nicht irre, in dieſem Poſten aus der Welt gegangen *w*). Er war Edelknabe am kuhrſächſiſchen Hofe, trat darauf in franzöſiſche *x*), ferner in kuhrbrandenburgiſche, und nach dieſem in kuhrſächſiſche Kriegesdienſte,

u) Nordberg Th. II S. 44 §. 94.

w) Voltaire Leben Karls *XII* S. 157.

x) Gauhe Adelslex. Th. II S. 869. Nordberg Th. I S. 608.

1707 KarlXII Peter I Stanislaw Friedr. Wilhelm

worinn er Generalleutenant ward. Im Anfange des Krieges zwiſchen Schweden und Sachſen in Livland war er einer der vornehmſten Generalsperſonen bey der ſächſiſchen Armee. Er ließ ſich von **Patkulln** verleiten, am $\frac{3}{13}$ten Hornungs 1700 den bekannten Brief an den Generalgouverneur Grafen **Dahlberg** zu ſchreiben, der in Schweden ſo übel aufgenommen ward *y*). Als **Flemming** in dieſem Jahre nach Hofe ging, ſtunden die ſächſiſchen Truppen wiederum unter ſeinem Befehle *z*). Wie **Karl XII** im Jahre 1701 die Sachſen jenſeit der Düne angriff, kommandirete er unter dem Feldmarſchalle **Steinau** und dem Herzoge **Ferdinand** von Kurland die ſächſiſche Kriegsmacht *a*). Nach dieſem nahm er ſeinen Abſchied und begab ſich auf ſeine Güter in der Mark Brandenburg *b*). Auf **Patkulls** Zureden trat er 1705 wieder in kurſächſiſche Dienſte, that eine Reiſe zum Zaren, überlegete im Namen des Königes **Auguſts** mit ihm die Fortſetzung des Krieges, und ward darauf befehlender General einiger ſächſiſchen Truppen in Polen *c*). Er zog noch achtzig bis neunzig Fahnen von der Kronarmee an ſich, verlor aber dennoch die Schlacht wider den ſchwediſchen General **Nieroth** bey Warſchau am 21ſten

y) Liuon. Faſc. I p. 1. 13. Nordberg Th. I S. 118 § 167. Th. III S. 58.

z) Liuon. Faſc. I p. 54. Faſc. IX p. 36 not. 5.

a) Liuon. Faſc. IX p. 41. Adlerfeld Th. II S. 212. Nordberg Th. I S. 258 a

b) Adlerfeld Th. II S. 212.

c) Adlerfeld Th. II S. 212.

21sten Heumonates, und gerieth so gar in die schwedische Gefangenschaft *d*). Wie er sich umringet sah, warf er unterschiedene Briefe und Schriften von sich, die ein schwedischer Reiter aufnahm *e*). Es war wenigstens im Anfange ein Glück für ihn, daß er dem schwedischen Obersten Burenschöld in die Hände fiel. Dieser hatte in Frankreich zugleich mit ihm gedient, und hielt ihn daher sehr wohl. Paykulls ersten Worte, als er Burenschölden gewahr ward, lauteten ohngefähr also: „Ich „hätte geglaubet, Sie heute in meinem Zelte „zu sehen: allein das Glück hat sich umgedre„het. Ich hielt es im Anfange für eine un„bedachtsame Verwägenheit, wie ich sie mit „Ihrem kleinen Haufen im Felde gegen mich „anrücken sah, obgleich ihre Tapferkeit mir „bekannt war. Die Zagheit meiner Leute hat „mich in ihre Hände geliefert. Wenn Klaes „Bonde *f*) der Geduld Raum gegeben, und „mehr Volk abgewartet hätte: so lebte er noch, „und ich wäre nicht gefangen *g*)." Die Briefschaften, welche Paykull von sich geworfen hatte, entdeckten vieles was man ihm hernach zur Last legete *h*). Karl ließ ihn nach Stock-

1707 Karl XII Peter I Stanislaw Friedr. Wilhelm

d) Adlerfeld Th. II S. 212—217. Nordberg Th. I S. 606—609. Versuch über die Gesch. von Livland S. 399.

e) Nordberg Th. I S. 608 §. 55.

f) Bonde, ein schwedischer Oberstleutenant, griff kurz vorher fünf bis sechshundert Sachsen mit zwanzig Mann an, ward aber umringet und getödtet Nordberg Th. I S. 607 a.

g) Nordberg Th. I S. 608 b.

h) Nordberg Th. I S. 609.

1707
Karl XII
Peter I
Staniſlaw
Friedr. Wilhelm

Stockholm bringen, und befahl dem ſchwediſchen Hofgerichte, ihm den Proceß zu machen. Dieſes ſprach ihm am vierzehenten Winterm. 1706 Leib, Ehre und Gut ab. Es ward ihm zum Verbrechen gemacht, daß er das Abruffsſchreiben des Königes von Schweden nicht geachtet, und den obgemeldeten Brief an den Grafen Dahlberg geſchrieben hätte. Man hielt auch dafür, er hätte als ein Verräther ſeines Vaterlandes ein ausländiſches Kriegsheer nach Livland geführet, und dem Feinde gedienet *i*). Alle ſeine Einwendungen, nebſt den Fürbitten des Kaiſers und des Königes von Preußen, mogten dawider nichts verfangen. Paykull ließ nach ſeiner Verurtheilung dem Senate den Antrag thun, daß er dem Könige das Geheimniß, Gold zu machen, entdecken wollte, wenn man ihm das Leben ſchänkte. Er legte auch in dem Gefängniß, in Gegenwart des Oberſten Hamiltons, und des Stadtrathes, eine Probe davon ab. Man brachte das Gold in die Münze, welches ſich zuletzt bey der Probe in dem Schmelztiegel fand. Hierüber erſtattete man an den Senat einen ausführlichen Bericht, der von ſolcher Wichtigkeit zu ſeyn ſchien, daß die königliche Frau Großmutter befahl, Paykulls Hinrichtung ſo lange zu verſchieben, bis man dem Könige, der ſonſt Gold zu machen für möglich hielt, dieſen merkwürdigen Umſtand gemeldet, und ſeine Meynung darüber eingeholet hätte. Der König

i) Adlerfeld Th. III S. 480. *Leyſeri* Med. ad Pand. Vol. II p. 153. wo man, ſtatt Patkull, Paykull leſen muß.

König antwortete, er habe seinen Freunden zu Gefallen keinen Missethäter begnadiget: und eines bloßen Nutzens wegen werde er niemals etwas thun, was er der Freundschaft versaget hätte. Als es der König August erfuhr, sagte er: „Mich wunderts nicht, daß der König „von Schweden den Stein der Weisen so „wenig achtet, er hat ihn in Sachsen gefun„den *k*)." Paykull ist also auf dem Richtplatze des Nordermalms bey dem Norderzolle mit dem Beile am 4ten Hornungs dieses Jahres enthauptet worden *l*). 1707 Karl XII Peter I Stanislaw Friedr. Wilhelm

§. 144.

Noch einen härteren Tod muste **Johann Reinhold Patkull** ausstehen, welcher bald als Patriot gelobet, bald als Verräther getadelt wird. Als er, wie oben gedacht worden, aus Stockholm und Schweden dem ihm bestimmten Tode entflohen war: so begab er sich gerade nach der Schweiz, wo er unter dem Namen **Fischerring** mit einem Edelmanne F. von B. theils auf dem Dankelmannischen Gute Prangin, im Lande Waat, theils in Lausanne, eine Zeitlang zubrachte. Vor Mittage arbeitete er an einer französischen Uebersetzung des **Pufendorfs von der Pflicht des Menschen und des Bürgers**, und las seinem Freunde ein Kollegium über **Pufendorfs** Natur- und Völkerrecht. Nachmittags besuchten sie nützliche Gesellschaften. **Patkull** gewann hier

k) Voltaire Leben Karls *XII* S. 157 f.

l) Adlerfeld Th. III S. 408. Nordberg Th. II S. 8. Hier findet man die aus diesem künstlichen Golde geprägte Münze.

1707 Karl XII Peter I Stanislaw Friedr. Wilh.

hier ein Frauenzimmer lieb, welches er gerne geheurathet hätte, wenn sie ihm hätte nach Sachsen folgen wollen *m*). In dieser Zeit hatte er für sich die Fürsprache verschiedener Mächte bey dem schwedischen Hofe ausgewirket. Sie fruchtete aber so wenig, daß er nicht einmal in der Schweiz vor heimlichen Nachstellungen sicher war, sondern bald nach Italien, bald nach Frankreich ausweichen muste. Nach Karls XI Tode versuchte er von neuem, Gnade zu erhalten, wiewohl abermal vergeblich. Nach eines vornehmen Schriftstellers Meynung soll es ganz unbegreiflich seyn, wodurch diese unauslöschliche und sogar auf den jungen König vererbte Verbitterung verursachet seyn möge, da doch Patkull bis hierher Niemanden anders als nur allein den Generalgouverneur Hastfer beleidiget hätte, der schon verstorben war, und keinen sonderlichen Anhang in Schweden nachgelassen haben konnte. Sobald der Krieg wider Schweden angezettelt war, trug der König von Polen Patkulln seine Dienste an. Dieser schrieb noch einmal an den König von Schweden, und bath um nichts mehr, als um die Erlaubniß, in irgend einem Winkel Europens geruhig zu leben. Als ihm dieses nicht gewähret worden, nahm er die angebothenen Dienste an. Er ward erst Geheimerkriegsrath, hernach Geheimerrath und Generalfeldwachtmeister. Auf die Kriegserklärung des Königes von Polen kam von schwedischer Seite eine Schrift heraus, in welcher man Pat-

m) Joh. Ge. Keyßlers Reisen Th. I S. 135, der älteren Ausgabe.

Patkulln mit den härtesten Ausdrücken beleget hätte. Nun hätte sich Patkull, wie der erwähnte Schriftsteller weiter bemerket, dadurch nicht aus dem Gleise der Bescheidenheit und Ehrerbiethigkeit bringen lassen sollen. Allein sein gar zu feuriges Temperament nahm hier Reißaus. Er schrieb ein so genanntes Echo, welches, ob es gleich in der That nur ein Echo war, ihn dennoch um so mehr belästigte, als er darinn so wohl die ganze schwedische Nation, als auch die Person des verstorbenen Königs selbst, sehr hart angriff und verunglimpfte. In den Jahren 1700 und 1701 war er in Livland, wie zu der Zeit gedacht worden. Er war aber auch öfters an den Zaren verschickt gewesen. Dieser Herr hatte ihm dergestalt seine Gnade zugewandt, daß er ihn 1702 als Generalleutenant und Generalkriegskommissar in Deutschland in seine Dienste nahm. In den folgenden Jahren war er befehlender General russischer Truppen in Polen. Seine Hauptverrichtungen aber bestanden darinn 1) daß er fremde Officiere und Generalspersonen in des Zaren Dienste annahm; 2) daß er die Hülfsgelder, welche der Zar dem Könige von Polen reichte, auszahlete, und auf deren Verwendung Acht hatte. Dieser letzte Auftrag war die Veranlassung zu seinem Falle. Nicht lange vor dem Einbruche der Schweden in Sachsen, hatte Patkull abermal Hülfsgelder ausgezahlet, und da er gesehen, daß das meiste davon der Gräfinn Königsmark zu Theil geworden: so hatte er darüber ein sehr scharfes Memorial dem Könige August übergeben. Daß dieses Memorial außer allen Schranken hart gewesen seyn muß, ist daraus

1707 Karl XII Peter I Stanislaw Friedr. Wilhelm

1707 Karl XII Peter I Staniſlaw Friedr. Wilhelm

aus abzunehmen, daß der König Auguſt äußerſt aufgebracht, die dem Zaren ſchuldige Achtung ſo weit aus den Augen ſetzte, daß er Patkulln, deſſen General und Abgeſandten, gefangen nehmen und auf den Königſtein bringen ließ *n*). Es werden aber noch andere Urſachen ſeiner Gefangenſchaft angegeben. Er ſoll an einem geheimen Vergleiche zwiſchen dem Zaren und dem Könige von Schweden unter der Hand gearbeitet haben, Kraft deſſen jener Litthauen behalten ſollte *o*). Er hatte ſich durch das große Vertrauen, welches der Zar in ihn ſetzte, bey den Ruſſen verhaßt gemacht. Bey den Polacken war er darum nicht angenehm, weil er die Ruſſen nach Litthauen gezogen hatte, wodurch das ganze Land zu Grunde ging *p*). Man giebt vor, Patkull wäre mit Einwilligung des Zaren in Verhaft gebracht worden *q*): woran man Urſache zu zweifeln hat. In dieſer Gefangenſchaft ließ er ſich mit dem Kommandanten in einen Handel ein, und verſprach ihm zwey tauſend Dukaten, wenn er ihm davon helfen und mit ihm nach Rußland gehen wollte, wo er überdieß noch eine Stelle als Generalleutenant in des Zaren Dienſten haben ſollte. Nachdem ſie ſich vereiniget, und die Sache unter ſich ſchriftlich verabredet hatten, nahm Patkull den Vergleich und ſandte ihn an den König, als einen Beweis, daß er erlöſet werden

n) Verſuch über die Geſchichte von Livland S. 408—411.

o) Adlerfeld Th. II S. 248.

p) Nordberg Th. I S. 625 §. 92.

q) Nordberg Th. I S. 10 §. 15.

werden könnte, wenn er wollte; er verlasse sich aber auf seine Unschuld, und hoffe, der König werde ihn in solcher Betrachtung auf eine ehrlichere Art frey lassen. Der Kommandant ward alsobald gefangen genommen und ein anderer an seine Stelle verordnet. Kurz hernach hatte der Prediger an der Kreuzkirche in Dresden, M. Philippi, auf den ersten allgemeinen Bußtag am 8ten März eine sehr harte Strafpredigt gehalten, welche einige Hofbediente dem Könige hinterbracht, und so viel ausgewirkt hatten, daß sie dem Philippi einen Possen spielen, aber nichts böses thun sollten. Wie also der Magister bey der Nacht auf seinem Bette lag und von nichts wuste, meldete sich ein Officier bey ihm an, und brachte ihn nach einer kleinen Stunde in einem Wagen, der mit sechs Pferden bespannet und mit einer Wache umgeben war, nach dem Königstein. Bey dem Durchgehen durch das dritte Zimmer, sah er schwarzes Tuch an der Wand, und an der einen Seite einen Haufen Sandes: nächst dabey aber war das Gemach, wo man ihn allein ließ. Philippi hatte zu Hause einen betrübten Abschied von seiner Frau, und von seinen Kindern genommen, und stellete sich itzt nichts anders als den Tod vor. In diesen Gedanken bereitete er sich dazu, und wollte weder am Morgen noch am Mittage das geringste essen, obgleich ihn der neue Kommandant dazu nöthigte. Endlich entdeckte ihm dieser den ganzen Handel, und daß er zwar dahin gebracht worden, um seiner Strafpredigt wegen einen kleinen Schrecken und eine Züchtigung auszustehen; allein die rechte Absicht wäre doch,

1707 Karl XII. Peter I. Stanislaw Friedr. Wilhelm

den vorigen Kommandanten zum Tode zu berei-
1707 ten. Solches geschah auch des folgenden Ta-
Karl XII ges, und nach der Hinrichtung desselben kam
Peter I Philippi nach Dresden zurück r). Im alt-
Stanislaw ranstädtischen Frieden muste der König August
Friedr. Wilh. versprechen, Patkulln auszuliefern s). Diese Auslieferung ward zwar bis in das folgende Jahr verzogen: allein, sobald die Zeitung einlief, daß die sächsischen Truppen aus Polen auf den schlesischen Gränzen angelanget wären, befahl der König August, dem Kommandanten zu Königstein, ihn auszuliefern. Dieses geschah am 28sten März 1707. Alles, was was Patkull angeht, erreget bey einem warmen und seinem Vaterlande ergebenen Livländer Verdacht. Man hat angemerket, daß der Generalfeldwachtmeister Johann August Meyerfeld, dieser vortreffliche und gepriesene nachherige Generalgouverneur in Pommern und Rügen, welchen seine Untergebene nicht nur bey seinem Leben, sondern auch nach seinem Tode, als ihren Vater mit Recht betrachtet haben; bey dem ersten Einmarsche in Sachsen sich hinter Dresden, wo sonst gar keine schwe-

dische

r) Nordberg Th. I S. 10 f. in der Anmerkung *. Jöchers Allg. Gel. Lexik. Th. III S. 1517.

s) Der eilfte Artikel dieses Friedens lautete also: Der durchlauchtigsten königlichen Majestät aus Schweden sollen alle Flüchtige und Verräther, sie seyn geborene Schweden, oder aus schwedischen Landen gebürtig, so viel deren in Sachsen befindlich, und unter denselben vornehmlich Johann Reinhold Patkull, welcher jedoch bis zur Auslieferung in sicherer Verwahrung behalten wird, ausgeliefert werden. Nordberg Th. III S. 412 f.

diſche Truppen hinkamen, in den Gegenden um Königſtein ſich ſetzen müſſen, vermuthlich, damit Patkull ja nicht dem ihm zubereiteten harten Schickſale entgehen mögte *t*). Sollte aber dieſe Vermuthung wohl gegründet ſeyn? Ich glaube nicht. Am 3ten Herbſtmonates 1706 nachdem die ſächſiſchen Bevollmächtigten den gemachten Entwurf zum Frieden ſchon angenommen hatten, ging der König auf der rechten Seite Stolpe vorbey nach Radeberg. Hier erhielt Meyerfeld Befehl, daß er mit etlichen Regimentern oberhalb Dresden nach Pirna marſchiren ſollte, wo das Schloß Sonnenſtein lieget. Der König aber ſetzte ſich eine halbe Meile von Meißen in Weinbühle bey den Weinbergen. Dieſes veranlaßte zu glauben, als wenn er einige Abſicht auf Dresden hätte, welches ſich doch nicht alſo verhielt. Den 5ten ging der König bey Meißen über die Elbe, und ſtand hierauf bey Zehren, eine Meile von jener Stadt. Von hier marſchirete er den 7ten nach Grimme. Am 10ten war der König ſchon in Leipzig und nahm hierauf ſein Hauptquartier zu Altranſtädt. Dieſes geſchah den 11ten. Kurz vorher erhielt Meyerfeld Befehl, ſich näher nach Dresden zu ziehen. Die ſächſiſchen Bevollmächtigten hatten nicht ſo bald die Zeitung von Meyerfelds Bewegungen erhalten, als ſie anfingen, auf den Frieden zu dringen, der von beiden Seiten den 14ten unterſchrieben ward. Aus dieſem Hergange der Sachen erhellet demnach deutlich, daß die meyerfeldiſchen

1707 Karl XII Peter I Stanislaw Friedrich Wilh.

t) Nordberg Th. II S. 10 f. Verſ. über die Geſch. von Livland S. 411.

1707 Karl XII Peter I Stanislaw Friedr. Wilhelm

schen Märsche nicht auf Patkulln, sondern auf die Beschleunigung des Friedens gezielt haben *u*). Dieser General selbst empfing ihn am 28sten März bey der Auslieferung und führete ihn gefangen nach seinem Regimente ab *w*). Patkull sah nun wohl, daß für ihn keine Gnade zu hoffen wäre, und sann darauf, wie er einem schmählichen Tode entgehen mögte. Alle andere Mittel waren ihm abgeschnitten; er enthielt sich drey Wochen lang aller Nahrungsmittel; mit einmal fing er an, übermäßig zu essen: allein nichts konnte ihn seinem traurigen Schicksale entreißen. Er wurde aus Sachsen nach Polen in einem verschlossenen Rüstwagen geführet, in welchem nur einige Löcher, um Luft zu schöpfen gehauen waren. Nun sollte die Hinrichtung vor sich gehen. Die Livländer hatten gewiß dem Könige mit einer bis zur Begeisterung steigenden Treue gedienet, und an allen seinen glorreichen Thaten sehr großes Antheil gehabt. Dennoch meynet man, wollte ihnen der König itzt den quälenden Verdruß machen, daß Patkull vor dem meyerfeldischen Regimente, welches aus lauter Livländern bestand, hingerichtet werden sollte. Kaum konnten die Generäle und Minister nach achttägigen unabläßigen Vorstellungen ihn dahin bewegen, daß die Vollstreckung des Urtheils einem schwedischen Nationalregimente anbefohlen wurde *x*). Wenn diese Umstände alle richtig sind: so hat die Muthmaßung einen hohen

u) Nordberg Th. I S. 677–679.

w) Nordberg Th. II S. 11.

x) Versuch über die Gesch. von Livland S. 412.

hohen Grad der Wahrscheinlichkeit. Nichts destoweniger könnte man sagen, Patkull wäre von dem meyerfeldischen Regimente deswegen von dem Königstein abgeholet worden, weil es gerade in der Nähe war. Indem er nun bey demselben verwahret, und nach Polen gebracht wurde: so war es beynahe natürlich, daß er bey demselben blieb, und der König befahl, ihn vor demselben hinrichten zu lassen. Denn es ist bekannt, daß Meyerfeld, ein geborener Livländer bey ihm in großen Gnaden stand. Das einzige, worauf man sich steifen könnte, mögte dieses seyn, daß man acht Tage Zeit gebrauchet, den König dahin zu bringen, den Patkull an ein schwedisches Nationalregiment zu schicken. Allein dieses Verfahren ist nicht so sehr in einem unauslöschlichen Hasse wider den livländischen Adel insgemein, als vielmehr in dem unbeweglichen Gemüthe des Monarchen zu suchen, welcher, wenn er einmal etwas beschlossen hatte, nicht leicht davon abging. Indessen ward Patkull von dem meyerfeldischen zu dem bielmischen Dragonerregimente gebracht, welches sein Quartier in Kasimiers hatte. Dieser Ort, welcher bald eine Stadt bald ein Dorf genennet wird, lieget in der Woiwodschaft Kalisch, acht Meilen von Posen, zwischen dieser Stadt und Slupza, welches auch Slupka heißt. Ein Paar Tage vor seinem Tode ward ihm derselbe durch den Regimentsauditeur und durch den Regimentsprediger, M. Lorenz Hagen angekündigt. In dem Urtheile, das man ihm vorlas, waren die vornehmsten Beschuldigungen: daß er in Livland wider den König Karln XII Unruh

1707 Karl XII Peter I Stanislaw Friedr. Wilh.

1707 Karl XII Peter I Staniſlaw Friedr. Wilhelm

angeſtiftet, in einer ſeiner Schriften die Majeſtät beleidiget; die Flucht aus dem Lande ergriffen und den königlichen Geleitsbrief verachtet; den gegenwärtigen Krieg wider den König von Schweden mit Rath und That angezündet; ſich bey den Feinden, als General, in Dienſten aufgehalten, und wider ſein Vaterland aufgelehnt hätte: dafür wäre er ſchuldig, als ein Landesverräther, geſtrafet zu werden. Er ward hierauf am 30ſten Herbſtmonates nahe bey obgedachtem Kaſemiers auf den Richtplatz geführet, lebendig gerädert, geköpft und auf fünf Räder nicht weit von Kaſimiers an der warſchauer Landſtraße geleget. Der eigenhändige Befehl des Königes hierüber war ſo geheim, daß Niemand weder im Hauptquartiere, noch in der Kanzeley, noch bey den Regimentern eher das geringſte davon wuſte, bis man zugleich ſah, daß alles geendigt war. Der Nachrichter, welchen man dabey brauchte, war ein ungeſchickter Polack, der das Rädern nicht einmal verſtand. Derowegen geſchah es, daß Patkull, ob er gleichwohl hundert Schläge mit dem unbeſchlagenen Rade empfangen hatte, dennoch nach dem Blocke kriechen und verlangen konnte, man mögte ihm den Kopf abhauen. Man leget dieſes ſo aus, als wenn man den Polacken mit Fleiß zur Vergrößerung der Marter ausgeſuchet hätte, und mißt die Schuld entweder dem Könige ſelbſt, oder wenigſtens dem Oberſten Hielm bey *y*). Seine

y) Adlerfeld Th. III S. 44–46. Voltaire Leben Karls *XII* S. 152–154. Nordberg Th. II S. 40 §. 88. Verſuch über eine Geſch. von

Seine Gliedmaßen blieben auf den Pfählen und Rädern bis 1713 stecken. Damals ließ der König August sie abnehmen und nach Warschau in einer Kiste bringen. Eben war der französische Abgesandte gegenwärtig, als sie ankam. Diesem zeigete er solche Kiste, bloß mit diesen Worten: Sehet, das sind die Gliedmaßen von Patkulln! und sagete weiter weder böses noch gutes dazu: wie denn auch Niemand unter den Anwesenden für gut befand, von einer so kützlichen und betrübten Sache zu reden z). Nachdem Voltaire das martervolle

1707 Karl XII Peter I Stanislaw Friedr. Wilhelm

von Livland S. 412 f. Beym Voltaire lieset man folgendes: „Als man ihn an die Gerichtsstäte gebracht hatte, und er die Räder, nebst den aufgerichteten Pfählen, sah, sank er vor Schrecken in Ohnmacht, und fiel dem Geistlichen in die Arme, der ihn umfassete, und mit Thränen in seinen Mantel verhüllete. Hierauf las ein schwedischer Officier mit lauter Stimme einen Zeddel ab, darauf diese Worte stunden: Zu wissen sey hiermit, daß nach dem Willen und Befehl Sr. Majestät unsers allergnädigsten Herren, dieser Mensch, der ein Verräther des Vaterlandes ist, zu Bestrafung seiner Mishandlungen, und andern zum Exempel, soll gerädert und geviertheilt werden. Ein jedermann hüte sich vor Verrätherey, und diene seinem Könige treulich. Bey den Worten, Allergnädigsten Herrn, sprach Patkull: was für Gnade! und bey denen, Verräther des Vaterlands: Ach! ich habe ihm leider gar zu wohl gedient. Er bekam sechzehen Stöße, (also nicht bis hundert) und man quälete ihn so lange, und so erschrecklich, als man sich nur einbilden kann."

z) Voltaire Leben Karls XII S. 155.

1707 Karl XII Peter I Stanislaw Friedr. Wilhelm

Schicksal dieses unglücklichen Mannes erzählt hat, setzt er hinzu: „Ein solches Ende nahm „der unglückselige Johann Reinhold Patkull, des Kaisers von Rußland Abgesandter „und General. Diejenigen, die an seiner „Person nichts, als einen Unterthanen, wahrzunehmen glaubeten, der sich wider seinen „König aufgelehnet, sprachen, daß er des „Todes allerdings schuldig gewesen: hingegen „die ihn als einen Livländer ansahen, der in „einem Lande geboren, welches seine Freyheiten zu verfechten hatte, und denen noch im „frischen Andenken ruhete, daß er aus keiner „andern Ursache aus Livland gegangen, als „weil er dessen Gerechtsame vertheidiget, nennten ihn einen Märterer um die Freyheit seines „Landes. Uebrigens war man insgesammt „der Meynung, der Titel eines zarischen Abgesandten sollte seine Person unverletzlich machen *a*). Aber der einzige König von Schweden, der nach strengen und monarchischen „Regeln erzogen worden, glaubte nichts, als „ein Werk der Gerechtigkeit gethan zu haben *b*); „da

a) In Ansehung des König Augusts hatte dieses völlig seine Richtigkeit.

b) Vielleicht hatte ihm ein oder anderer Minister oder Günstling diese bodinische Begriffe eingeflößet. Schon Graf Johann Gabriel Stenbock, Presidente des Reduktionskollegiums, sagete zu Karl *XI*: „Eure Majestät, „mit Patkull ist keine Mittelstraße zu gehen; „sondern man muß ihm entweder einen kurzen „Proceß machen, und den Kopf abschlagen „lassen, oder ihn zum Obersten machen, und „ihm ein schwedisches Regiment geben.“ Nordberg Th. II S. 41 Anm. *.

„da inzwiſchen ganz Europa ſeine Grauſam-
„keit verdammete *c*)“ daß der Zar mit allem dieſem ſehr misvergnügt geweſen, kann man leicht erachten. Sein Miniſter muſte dawider am ſächſiſchen Hofe ſehr triftige Vorſtellungen thun *d*). 1707 Karl XII Peter I Stanislaw Friedr. Wilhelm

§. 145.

Das Urtheil des livländiſchen Hofgerichtes, Riga den 4ten May 1707 zwiſchen Hanns Heinrich von Tieſenhauſen wider Görgen Schiffhauſen iſt merkwürdig, und betrifft das Näherrecht zu dem Gute Tolkenhof. Hier ſaget das Hofgericht ausdrücklich, daß das königliche ſchwediſche Recht in dergleichen Fällen hier im Lande nicht eingeführet, ſondern das hieſige Ritterrecht und Landesgewohnheiten jederzeit darinn beobachtet worden *e*). Am 20ſten Wintermonates 1705 hatte ſich das Hofgericht bey dem Könige befraget: wie weit eine adeliche Frau ihres Mannes in währender Ehe gemachte Schulden aus ihrem eingebrachten Heurathsgute zu zahlen ſchuldig, oder der Zahlung ſich gänzlich zu entziehen befugt ſeyn könne *f*)? Die in des Königes Abweſenheit zu Abhelfung der Juſtizſachen verordneten und bevollmächtigten Räthe zu Stockholm meyneten, daß die Entſcheidung hierüber dem Könige allein zuſtünde, billigten inzwiſchen die Mey-

c) Voltaire Leben Karls *XII* S. 154 f. Hiſt. de Pierre le Grand T. I p. 198.

d) Beyträge zur Geſch. Peters des Gr. B. I S. 170—172.

e) Collect. Hiſt. Jurid. T. I p. 180 ſqq.

f) Collect. Hiſt. Jurid. T. VII p. 337—374.

1707 Karl XII Peter I Stanislaw Friedrich Wilh.

nung, daß eine Frau, oder die nachgebliebenen Kinder keinen Vorzug, für die eingebrachte Mitgabe, und was sonst von dem mütterlichen Eigenthum eingeflossen sey, zu verlangen befugt seyn, oder vor anderen Gläubigern, welche Foderungen haben, welche in währender Ehe entstanden sind *g*). Dieses Bedenken ist vom 22sten May 1707. Endlich entschied der König im Hauptquartier zu Altranstädt am 12ten Brachmonates 1707 diese Frage dergestalt, daß er nicht nur die Verordnung von 1682 bestätigte, sondern auch befahl, daß das Hofgericht nach diesem, wann es bey vorfallenden Sachen genöthiget sey, sich fremder Völker Gesetze zu bedienen, an deren Statt das schwedische Gesetz und die königlichen Verordnungen gebrauchen solle, damit es in seinen Sprüchen und Urtheilen sich allezeit gleich seyn könne *h*).

§. 146.

Der Rathsstuhl war im Anfange dieses Jahres zu Dörpat besetzt, wie im vorigen Jahre, ward aber bald auf eine sehr betrübte Art geschwächet, wozu eine gewisse Predigerfrau vieles beytrug. Am 3ten Weinmonates übergab Bürgemeister Bohle dem Bürgemeister Kemmin das Wort und die Rathhausschlüs-

g) Collect. Hist. Jurid. T. VII p. 374—379.

h) Collect. Hist. Jurid. T. VII p. 379—395. Der König von Schweden ließ am 27sten Christmonates zu Winniez in Großpolen aus seinem Hauptquartier ein Patent ergehen, worinn er vier Bußtage verordnete, nebst denen Strafen, welche die Uebertreter leiden sollten. Autogr. et Transs. T. III p. 829.

schlüssel *i*). Der Zustand der Stadt Dörpat wurde immer betrübter. Am 30sten März erging ein Befehl von dem Oberkommandanten Nariskin an den Rath, daß er sein Recht an den Stadtgüthern und Stadteinkünften beweisen sollte *k*). Am 13ten May kam Befehl ein, daß gewisse Personen und Handwerker von Dörpat nach Moskow gebracht werden sollten, welcher am 18ten, einem Sonntage, nach der Vesper, bewerkstelliget ward. Diese Verschickung geschah zu Wasser nach Pleskow, und bestand aus zwey hundert neun und siebenzig Personen, an Edelleuten *l*), Ober- und Unterofficieren, Soldaten, Kaufleuten, Goldschmiden, Tischlern, Sattlern, Parükenmachern, Hutmachern, Gestellmachern, Kürschnern, Lohgärbern, Büchsenmachern, und Schäftern, Gläsern, Buchbindern, Töpfern, Schustern, Schlössern und Leinwebern, worunter hundert vier und dreyzig bürgerliche Personen waren. Man kann leicht erachten, mit welcher Betrübniß diese Leute die Stadt und ihre Wohnungen verlassen haben, ob man ihnen schon die Versicherung

1707 Karl XII Peter I Stanislaw Friedr. Wilhelm

i) Rathspr. 1707 S. 292.

k) Kemmins Buch S. 999.

l) Die Edelleute waren folgende: Rittmeister Dieterich Straelborn, nebst seiner Ehefrau, Amalia von Tiesenhausen; Hauptmann Gustav Adolph von Schwengeln, nebst seiner Ehefrau Anna Christina von Blüchert; Leutenant Taußas, nebst seiner Tochter; Leutenant Magnus Johann von Tiesenhausen, nebst seiner Schwester Elisabeth; die Wittwe Dorothea Grundhof, geb. von Rithausen; Jungfer Sophia von Meyer; Jungfer Anna Christina von Busselberg.

1707 Karl XII Peter I Stanislaw Friedr. Wilhelm

cherung gab, daß sie, wenn es ihnen in Moskow nicht gefiele, die Freyheit haben sollten, wieder zurück zu kehren *m*). Am 12ten August muste der Stadtschreiber, Philipp Kellner, auf Verlangen des Kommandanten, von Haus zu Haus die in Dörpat befindlichen Menschen aufschreiben. Man fand noch die Summe von ein tausend vier hundert sechs und siebenzig Personen, Jungen und Alten, Kindern und Gesinde, Bürgern und Einwohnern *n*). Am 15ten muste Bürgemeister Remmin den Thurm der St. Johanniskirche messen lassen. Die Höhe von der Spitze bis auf das Mauerwerk betrug ein und zwanzig und einen halben Faden, das Mauerwerk aber neunzehen und einen halben, also die ganze Höhe des Thurms ein und vierzig Faden. Der Umfang des Mauerwerkes war sechs und zwanzig Faden, zwo Ellen. Ein Faden hielt drey Ellen schwedisch, und eine schwedische Elle hielt dritthalb Zoll mehr, als eine dörpatische *o*).

§. 147.

Am 14ten August wurde aus Dörpat ein Detaschement abgeschickt, um Schweden aufzusuchen. Dieses ertappete einen Kundschafter, welcher, seiner Aussage nach, von dem saddokülischen Amtmanne hierher geschickt war, um etwas zu erforschen, und sich nach dem Zustande

m) Rathsprot. S. 151—167. 173. Act. publ. Vol. II n. 112. Remmins Buch S. 1000—1006.

n) Remmins Buch S. 1006. Rathspr. S. 34 f.

o) Remmins Buch S. 1006.

stande der russischen Truppen zu erkundigen. Dieser Mensch sagete ferner aus, daß er im vorigen Jahre zweymal von dem Schwiegersohne des Oberstwachtmeisters Schlippenbach auf Kundschaft nach Dörpat gesendet worden, um von den russischen Truppen Nachricht einzuziehen, welche er so wohl das eine als das anderemal von einem hiesigen Bürger erhalten hätte. Diese Entdeckung bewog den Oberkommandanten Narischkin, am 22sten August allen und jeden Bürgern und Einwohnern zu verbiethen, in die Vorstadt zu gehen, und nur zu erlauben, daß man drey bis vier Personen erwählete, welche mit Wache in die Vorstadt gehen, und für alle übrigen, was nöthig wäre, einkaufen könnten. Für diese Leute sollten alle übrige Bürger und Einwohner Bürge werden, daß sie keine Kundschafter abgeben, nichts anders, als was zum Einkaufen nöthig, reden, und selbst nicht zum Feinde ziehen wollten. Diese Versicherungsschrift sollten alle Bürger unterschreiben; und wenn einer von jenen Erwählten im geringsten wider den Befehl handeln würde, sollten alle Bürger und Einwohner nach den russischen Gesetzen bestrafet werden. Alles zitterte bey diesen Umständen. Man sah die Gefahr, worinn man sich stürzete, wenn man die von dem Oberkommandanten gefoderte Bürgschaft einginge. Rath und Bürgerschaft übergaben ihm eine Bittschrift, danketen dem Zaren für seine Gnade, bathen aber, ihnen allen, was einige wenige etwa verbrochen, nicht entgelten zu lassen, sondern vielmehr sie insgesammt mit Gnade anzusehen, und zu schützen. Dabey aber stelleten sie vor, daß

1707 Karl XII Peter I Stanislaw Friedr. Wilh.

1707 Karl XII Peter I Stanislaw Friedrich Wilhelm

daß es, wenn sie weiter vor die Pforte nicht gehen sollten, weil vier Personen unmöglich für alle übrigen kaufen könnten, befohlen werden mögte, daß durch gewisse Russen, was an Lebensmitteln, Holz und Heu, nöthig wäre, in die Stadt gebracht, und für billige Preise verkauft werden mögte. Diese Bittschrift wurde an eben dem Tage, da der erschreckliche Befehl eingegangen, von Rath und Bürgerschaft unterschrieben, und am 1sten Herbstmonates dem Oberkommandanten überreichet, welcher die Antwort ertheilete, es sollte denen in der Stadt, was sie an Lebensmitteln nöthig hätten, durch Russen gebracht werden *p*). Endlich kam es so weit, daß zweene Rathsherren, **Klaus Krop** im Weinmonate, und **Abraham Moresin** im Christmonate, eingezogen, auf die Hauptwache gesetzt, und einer verrätherischen Korrespondenz beschuldiget worden. Wie man ihnen solches bewiesen habe, weis ich nicht: aber man findet, daß **Krop** gefoltert worden. Am 9ten Jänner 1708 in dem ersten Sitze wünschete Bürgemeister **Kemmin**, daß der Höchste denen, so im verwichenen Jahre in Noth, Elend und Betrübniß gesetzet, gnädiglich wieder helfen, und sie befreyen möge *q*). Sie wurden aber nicht befreyet, sondern bald hernach gehenket.

§. 148.

p) Kemmins Buch S. 1007—1011. Rathspr. S. 25. 85. 102 f. 170. 260—273. 278—281. 284 ff. 289—291. 293—295. 297. 299. 318.

q) Rathspr. 1707 S. 300 f. 367 — 1708 S. 1.

§. 148. 1708

In der Nacht zwischen dem 4ten und 5ten Jänner 1708 ertheilte Graf Löwenhaupt den Oberstleutenanten Raulbars und Brömsen Befehl, sich mit ihren kleinen Postirungen unverzüglich zusammenzuziehen, und auf ein russisches Lager nicht weit von Dörpat loszugehen, aus welchem verschiedene Parteyen ausmarschireten, und die Dorfschaften hier und da verheereten. Dieses thaten sie ohne Aufschub, griffen die Russen an, und vergossen viel Bluts, bis diese, wie sie aus dem Schlafe aufgeweckt worden, in Ordnung kamen. Wie die Schweden jener große Anzahl gewahr wurden, wogegen sie zu schwach waren, zogen sie sich mit dem Vortheile zurück, daß die Russen ihnen, bey ihrem Rückzuge, nicht nachsetzen durften r). Karl XII. Peter I. Stanislaw. Friedr. Wilh.

§. 149.

Im März reisete Löwenhaupt zum Könige, welcher damals sein Hauptquartier zu Radoskowitz in der Woiwodschaft Minsk hatte. Er fand aber, daß der König von einigen Angebern bewogen nicht so gnädig, wie ehemals, gegen ihn gesinnet wäre, und reisetete am 7ten May wieder ab. Den 15ten kam er in Riga an und blieb daselbst, um so wohl in der Festung, als auch bey den Truppen zu dem bevorstehenden Marsche alle mögliche Anstalten zu machen. Der rigische Zoll war größtentheils den Holländern verpfändet. Unterdessen bemühete er sich, die zum Marsche ausgeschriebenen Pferde, und Proviant auf drey Monate für alle Truppen, nebst den erfoderlichen Wägen

r) Schwed. Biogr. Th. I S. 186.

1708 Karl XII Peter I Stanislaw Friedrich Wilhelm

gen und anderer Nothdurft, zusammenzubringen. Das beschwerlichste und schlimmste war nur, daß viele unter den Feldtruppen ganz zerrissen und fast nacket waren. Für diese muste er nothwendig vorher Kleider von Stockholm erwarten, ehe sie den Marsch antreten konnten. Mit allem übrigen aber hoffte er bald fertig zu werden. Unter dem 26sten May erhielt er von dem Könige aus Radoskowitz Befehl, daß er im Anfange des Brachmonates mit seiner Armee aufbrechen, und den Weg nach Berezina Pazwoska bey dem Flusse Berezina in der Woiwodschaft Minsk nehmen, daselbst aber weitere Ordre erwarten, oder nach Zeit und Umständen sich richten sollte. Diesen Befehl empfing er nicht eher als am 7ten oder 8ten des Brachmonates. Da er nun solchen aus mancherley Ursachen nicht vollziehen konnte, stellete er dem Könige vor, daß dieses ihm nicht möglich wäre, daß aber vor Ende des Monates alle unter ihm stehende Kriegsvölker in vollem Marsche seyn sollten. Er schrieb dabey, die Russen hielten in Esth- und Livland sehr übel Haus, und nach seinem Abmarsche würde ihnen das ganze Land Preis gegeben. Allein, weil er keine Gegenbefehle erhielt: so trat er noch vor Ausgang des Brachmonates, obgleich mit größter Beschwerde aller Truppen, den Marsch an. Nicht lange nach dem ersten königlichen Befehl erhielt er einen anderen aus Radoskowitz vom ersten Heumonates, nach welchem er allen kurländischen Beamten, die der Herzog Ferdinand gesetzt hätte, ihre Aemter und Gewalt nehmen, ihre Besoldungen aber zum Dienste des Königes anwenden sollte.

Er

Er sah nun wohl die damit verknüpften Schwierigkeiten; dennoch übergab er gleich dem Generalfeldwachtmeister Cloot, den er an seine Stelle in Kurland setzte, die Vorschrift des Königes, um solche auszurichten. Inzwischen suchteten viele Officiere Urlaub um zurückzubleiben: aber nur diejenigen, welche echte Ursachen hatten, bekamen ihn, die übrigen dagegen den Befehl, sich zu ihren Regimentern zu verfügen, um bey der ersten Ordre aufbrechen zu können. Von Stockholm kamen einige Soldatenkleider und Montierungsstücke zu Wasser an, die er nach Möglichkeit vertheilen ließ. Er selbst wollte noch in Riga zurückbleiben, sonderlich, weil er des Generalfeldwachtmeister Schlippenbachs Dragonerregiment von Pernau her erwartete; und nicht reisen wollte, bevor er alles in Richtigkeit und vollen Marsch gebracht hätte. Sobald gedachtes Regiment angekommen und durch Riga nach Litthauen marschirt war, machte er sich auf den Weg, Birsen und Saladen vorbey, um die Truppen auf ihrem Marsche einzuholen. Er hatte ohngefähr dreyzig Meilen zurückgeleget, die des ungemein häufigen Regens halben fast unwandelbar waren, als er sie antraf und in zweene Züge, bisweilen auch in mehrere abtheilte, theils der Gemeinschaft, theils des Unterhaltes wegen; Dolhinow aber im oßmianischen Kreise zwölf Meilen von Berezina zum Sammelplatze dieser ganzen Macht, welche aus zehen tausend Mann bestand, bestimmte. Diesen Ort hatte er erwählt, weil dort alles für Pferde und Menschen vollauf war. Hier kam der Graf am 16ten August an: allein

1708 Karl XII Peter I Stanislaw Friedr. Wilh.

1708 Karl XII Peter I Stanislaw Friedr. Wilh.

Stackelberg war wider seine Anweisung nach Berezina voraus marschirt. Jener konnte nicht eher als den 31sten August mit der Reiterey, und den 1sten Herbstmonates mit dem Fußvolke aufbrechen. Er kam am 8ten Herbstmonates zu Czereja in der Woiwodschaft Polock vier und zwanzig Meilen von Berezina an, welches er nicht eher als am 15ten verlassen konnte. Nun sollte er seinen Marsch nach Mohilow richten; weil er aber für gewiß von einem Juden erfuhr, daß Mohilow von den Russen abgebrannt, und zwischen diesem Orte und Czereja nicht die geringste Futterung anzutreffen wäre: so nahm er seinen Weg auf Szklow am Nepr im orschaischen Kreise, in der Woiwodschaft Witepsk, zwischen Mohilow und Orßa. Am 17ten kam er nach Woronczewicze, neun Meilen von Czereja, wo er kurz nach einander drey eigene Bothen vom Könige empfing, mit der Anweisung, sich nach Potziapowa zu wenden; allein dieser Befehl war am 14ten ausgefertiget und erst am 16ten abgeschickt worden. Dadurch scheint das unglückliche Schicksal der Schweden befördert, und die Vereinigung beider Armeen verhindert zu seyn. Am 21sten und 22sten ging er über den Nepr, und am 25sten marschirte er nach Meswedowa. Am 28sten des Abends kam die Armee zu Liesna, zwo Meilen von Propoisk, an. Dieser Ort, welcher ein Dorf ist, liegt in der Woiwodschaft Mscislaw. Am 29sten Herbstmon. kam es hier zu einer Schlacht mit den Russen, welche der Zar selbst anführete s). Dieser

s) Schwedische Biogr. Th. I S. 227—300.

Adler

Dieſer Monarch ſiegete hier, obgleich Löwenhaupt tapfer fochte. Im Tagebuch Peters des Großen wird dieſe Schlacht bald auf den 28ſten, bald auf den 29ſten Herbſtmonates geſetzt *t*). Auf allen dreyen Gedächtnißmünzen iſt der Tag nicht ausgedruckt *u*). 1708 Karl XII Peter I Stanislaw Friedr. Wilhelm

§. 150.

Ehe der Zar in dieſe Gegenden kam, ernannte er bey ſeiner Anweſenheit zu St. Petersburg den Generaladmiral Grafen Apraxin zum Oberbefehlshaber der Feldregimenter und Beſatzungen in Eſth- und Ingermannland. Am 27ſten Brachmonates traf er zu Narva ein. Hier feierte er am 29ſten ſein Namensfeſt, bey welcher Gelegenheit, nach gehaltenem Dankgebethe, eine dreyfache Salve aus dem groben Geſchütze, des Abends aber auf der Narova ein Feuerwerk auf Flöſſen abgebrannt wurde. Am 30ſten nahm der Zar von ſeiner Familie, die ihn bis Narva begleitet hatte, Abſchied, und ſetzte ſeine Reiſe nach Litthauen fort *w*). Nachdem er über Löwenhaupten die Oberhand bey Liesna erhalten, ſah er dieſen

Adlerfeld Th. III S. 85. 89. 110. 128—140. 142. 247. Nordberg Th. II S. 64 §. 22. S. 89 §. 77—79.

t) Beytr. zur Geſch. Peters des Gr. B. I S. 215. 279. 420. Gordon Th. I S. 283—292. Voltaire Leben Karls *XII* S. 187. 190. 192—196. Ebend. Hiſtoire de Pierre le Grand T. I p. 209—211.

u) Tiregale Nr. 25. 26. 27.

w) Beyträge zur Geſch. Peters des Gr. B. I S. 199 f. 204. 213—223.

1708 Karl XII Peter I Stanislaw Friedr. Wilh.

Sieg für den ersten an, für den wahren Grund aller nachfolgenden glücklichen Begebenheiten Rußlandes, für die erste Probe in der Kriegeskunst, für die Mutter der pultawischen Schlacht, welche sich gerade neun Monate hernach eräugete *x*). Kurz vorher war am 15ten August bey Wesenberg in Esthland zwischen den Russen und Schweden ein Treffen vorgefallen, worinn die letzteren eine völlige Niederlage erlitten hatten *y*). Der schwedische Admiral Wachtmeister lag mit einer Flotte von sechs und dreyzig Schiffen vor Reval, konnte aber die Russen nicht hindern, in Finnland einzufallen, und daselbst übel zu hausen *z*). Die livländische Adelsfahne dienete in der Ukraine und ward gegen das Ende dieses Jahres zu Hadiacz zur Besatzung eingeleget *a*). Der Generalfeldwachtmeister Freyherr von Schlippenbach ward Generalleutenant *b*).

§. 151.

Am 18ten Wintermonates ließ das livländische Generalgouvernement ein die Brücken und

x) Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 219.

y) Ebend. S. 208—210.

z) Ebend. S. 196. Gordon Th. I S. 278 f.

a) Adlerfeld Th. III S. 169. 242. Die esthländische Adelsfahne verblieb in Esthland. Nordberg Th. II S. 114 b. 118 a. 120 b. 138 b. 145 b.

b) Adlerfeld Th. III S. 177. Nach anderen Nachrichten ist er bey Pultawa als Generalfeldwachtmeister von den Russen gefangen worden. Adlerfeld Th. III S. 289.

1708 Karl XII Peter I Stanislaw Friedr. Wilhelm

und Wege betreffendes Patent ergehen *c*). Die Stadt Riga erlitt am Ende des Jahres durch Sturm Ueberschwemmung, und außerordentliche Kälte einen sehr großen Schaden *d*).

§. 152.

Es war mit den Einkünften der Stadt Dörpat, bey dem seltsamen Regimente ihrer Kommandanten, auf die Neige gekommen *e*). Der Kommandant mischte sich in die Gerichtsbarkeit der Stadt, hob und änderte des Rathes Urtheile *f*). Dem esthnischen Prediger **Wittenburg**, dessen Gemeinde ihren Gottesdienst damals in der Vorstadt hielt, wollte man nicht erlauben, aus der Stadt in die Vorstadt zu gehen *g*). Hierauf erging der Befehl, daß alle Einwohner der Stadt nach Rußland geführet werden sollten *h*). Wer einiges Vermögen hatte, muste sich selbst fortschaffen. Der damalige hiesige Prediger, **Johann Heinrich Grotjan**, klaget in dem odenpäischen Kirchenbuche, daß er damals seine große Bibliothek, nebst allem übrigen Hausrath, mit dem Rücken ansehen, und dem Oberkommandanten, gleich andern Mitgefangenen, zur Ausbeute stehen lassen müssen. Damals ging auch das

c) Es wird angeführet in dem Patente vom 2ten Wintermonates 1777.

d) Samml. russ. Gesch. B. IX S. 320 f.

e) Rathspr. 1708 S. 6 f.

f) Ebend. S. 7—9. 10. 13. 17 f.

g) Ebend. S. 14 f.

h) Ebend. S. 39. Es geschah am 12ten Horn.

1708 KarlXII Peter I Stanislaw Friedr. Wilhelm

alte odenpäische Kirchenbuch, welches Virgin in seinem Gefängniß diesem Grotjan anvertrauet hatte, verloren. Die gänzliche Wegführung geschah am 18ten Hornung. Ein gleiches geschah mit den Einwohnern der Stadt Narva. Diese Exulanten wurden in Rußland vertheilt, theils zu Wologda, theils zu Ustiga, theils zu Kasan, und lebeten von ihrem wenigen Gelde und von denen Almosen, welche von Hamburg, Lübeck, Moskow, Archangel und sonst etwa von gutherzigen Leuten übersandt worden. Die Stadt Dörpat aber ward nicht lange nach der Wegführung ihrer Bürger und Einwohner am Margaretentage, folglich am 13ten Heumonates, gänzlich verbrannt und in einen Steinhaufen verwandelt *i*).

§. 153.

i) Der Verfasser der Anmerkungen über Chesterfields Briefe, bey dem 197 Brief saget: „Peter der Große schrieb eine ziemlich leserliche Hand, war aber bisweilen zu unbestimmt in seinen Ausdrücken; darüber ward „die schöne Stadt Dörpat, in Livland, zu einem Steinhaufen; der Kommandant sollte „die Festungswerke sprengen: weil aber der „ihm zugesandte Befehl nicht deutlich war, so „zerstörte er die ganze Stadt, deren Trümmern man noch heute zu Tage mit Bedauern „sieht.“ Neue Miscellanien St. IV S. 687. Es ist diese Anekdote vielleicht eben so ungewiß, als eine andere Nachricht, welcher zufolge der russische Generalleutenant Bauer viele Oerter in Livland, und besonders die Stadt Dörpat in diesem Jahre zerstöret, wie auch die Festungswerke der letzteren Stadt gesprenget und abgetragen haben soll; ob es gleich Gordon in der Gesch. Peters des Gr. Th. I S. 277

§. 153.

1708 Karl XII Peter I Stanislaw Friedr. Wilhelm

In der Nacht vor dem 18ten Chriſtmonates ſtellete ſich in der Ukraine die erſchreckliche Kälte ein, welche hernach den ganzen Winter hindurch in ganz Europa fortgewähret und dadurch den Namen eines der härteſten Winter erlanget, auch nicht eher als 1740 etwas von ſeinem Andenken verloren hat, wie ein Winter erſchien, der langwieriger, anhaltender und eben deswegen noch ſtrenger war, als dieſer, der 1708 anfing und 1709 zu Ende ging. Die Ruſſen und Schweden litten in der Ukraine unſäglich, indem einige dahin ſtarben, andere ihre Gliedmaßen verloren. Der König Karl ſelbſt blieb nicht unangetaſtet. Etliche tauſend Schweden verloren theils ihre Hände theils ihre Füße. Mit welchen Beſchwerlichkeiten der Marſch ſo wohl zu Pferde als zu Fuß geſchehen ſey, kann man leicht erachten *k*). Die Vögel erfroren in der Luft *l*). In Livland war die Düne ſchon am 19ten Weinmonates mit Eis bedecket, die Kälte war anhal-

S. 277 meldet. Denn meines Wiſſens iſt Bauer nicht eher, als 1709 nach Livland gekommen, und da ich 1748 zum erſtenmal Dörpat erblickte, habe ich noch ganze Paſteyen allhier angetroffen, dergeſtalt, daß das, was daran verderbet war, vielmehr von der Zeit, als von dem General Bauer geſchehen iſt. Siehe auch Adlerfeld Th. III S. 83 f. 88.

k) Adlerfeld Th. III S. 169 f. 179. 187. 190. f. Schwed. Biogr. Th. I S. 319. Nordberg Th. II S. 95.

l) Beytr. zur Geſch. Peters des Gr. Th. I §. 185 S. 233.

1708 Karl XII. Peter I. Stanislaw Friedr. Wilh.

halkend und grimmig, und ſtieg am 22ſten Chriſtmonates und den folgenden Tagen zu einem ſo hohen Grade, daß nicht nur alle Obſtbäume verloren gingen, ſondern auch viele Menſchen ihrer Glieder und ihres Lebens beraubet wurden. Sie währete hier bis zum 6ten April 1709, und das Eis der Düne ward dritthalb Ellen dick *m*). Die Peſt hatte ſich ſchon 1707 um Lemberg und Krakow geäußert. In dieſem Jahre kam ſie nach Warſchau, in welcher Stadt innerhalb etlicher Wochen ſechzehen tauſend Menſchen dahin ſtarben. Die aus Schleſien dahin verſchriebenen Aerzte meyneten, dieſe Krankheit rühre von Elend und Hunger her. Nun war in Polen zwar eine Hungersnoth, und viele Tauſende flüchteten aus dieſem Reiche, ihren Unterhalt anderswo zu ſuchen. Allein der Reiche und Wohlhabende lief eben ſo große Gefahr ſeines Lebens wegen, als der Arme. Man unterließ daher in Schleſien und Preuſen, zu Danzig, Marienburg und anderwärts, nicht die Gränzen fleißig und wohl zu bewahren. In Polen breitete ſie ſich immer mehr und mehr aus *n*).

§. 154.

1709 Nun folget das für Livland merkwürdige Jahr, ein tauſend ſieben hundert und neun, in welchem der Zar, nach dem großen und herrlichen Siege bey Pultawa, ſich entſchloß, Livland völlig unter ſeine Bothmäßigkeit zu bringen, und es, wie wirklich geſchehen, mit ſeiner

m) Samml. ruſſ. Geſch. B. IX S. 320–322.

n) Nordberg Th. II S. 78 §. 57 S. 96 f.

ner Krone auf ewig zu verbinden. Der König von Schweden ließ Pultawa ohne Erfolg belagern. Der Zar kam am $\frac{4}{15}$ten Brachmonat. bey seiner Armee in dieser Gegend an. Er sah eine Hauptschlacht für gefährlich an, und entschloß sich dazu nicht eher, als bis die pultawische Besatzung auf das äußerste gebracht worden. Am $\frac{20\text{sten Brachm.}}{11\text{ten Heumon.}}$ ging das russische Kriegsheer über die Worskla, und stand am $\frac{25\text{sten Brachm.}}{6\text{ten Heumon.}}$ des Abends eine Viertheilmeile von dem schwedischen Lager, wo sie sich verschanzte. Um diese Zeit wurde der König Karl am $\frac{17}{28}$ten Brachmonates am Fuß verwundet o). Am $\frac{28\text{sten Brachm.}}{9\text{ten Heumon.}}$ kam es zwischen den Russen und Schweden zur Schlacht, welche nach einigen Scharmützeln, die sich schon vor Anbruch des Tages hin und wieder erhoben, um neun Uhr vor Mittage ihren Anfang nahm, und nicht über zwo Stunden dauerte p). Die

1709 Karl XII Peter I Stanislaw Friedr. Wilhelm

o) Schwed. Biogr. Th. I S. 336.

p) Daß diese merkwürdige Schlacht am 28sten Brachmonates alt. Kal. folglich am 9ten Heumonates neuen Kal. vorgefallen, beruhet auf das Zeugniß aller derer, welche in dieser Schlacht gegenwärtig gewesen, des Oberstwachtmeisters, welcher den umständlichen Bericht von der Schlacht bey Pultawa aufgesetzt hat; Adlerfeld Th. III S. 268. Des Generals Grafen Löwenhaupt; Schwed. Biogr. Th. I S. 342 – 345. Des Generalmajoren Karl Gustav Kreuz; Schwed. Biogr. Th. I S. 413, und des königlichen Beichtvaters, Georg Nordberg. Leben Karls XII Th. II S. 148. Hiermit stimmt die Gedächtnißmünze beym Tire-

1709 Karl XII Peter I Staniſlaw Friedr. Wilhelm

Schweden erlitten hier eine gänzliche Niederlage. Der König entfloh mit genauer Noth nach

Tiregale Nr. 31 überein. Man kann ſich alſo nicht genug wundern, daß der Verfaſſer des Tagebuchs Peters des Großen, Voltaire, und der Verfaſſer des ausführlichen Tageregiſters, welches der nachmalige Kanzler Martin von Neugebauer durchgeſehen hat, dieſe große Begebenheit auf den 27ſten Brachm. alt. Kal. und auf den 8ten Heum. neuen Kal. anſetzen. Beytr. zur Geſch. Peters des Gr. B. I S. 251. Voltaire Leben Karls *XII* S. 202. Adlerfeld Th. III S. 299. Siehe Schmidt Verſuch Th. II S. 174 f. Unterdeſſen iſt aus allen petersburgiſchen Kalendern bekannt, daß die ruſſiſche Nation das jährliche Gedächtnißfeſt der pultawiſchen Schlacht den 27ſten Brachm. alt. Kal. feiert. Von dieſer Schlacht kann man nachleſen eines ſchwediſchen Oberſtwachtmeiſters umſtändlichen Bericht, beym Adlerfeld Th. III S. 225—298. (Dieſer merket S. 268 an, dieſe Schlacht wäre an derſelben Stelle geliefert worden, wo im Jahre 1399 des Tamerlans Feldherr, Ediga, den Großfürſten von Litthauen, Withold, aufs Haupt geſchlagen hätte. Siehe *Dlugoſſ.* lib. X p. m. 155—158. *Cromer.* lib. XV p. m. 252. *Kojalowicz* P. II p. 60—64.) Nordberg Th. II S. 147—151. Schwed. Biogr. Th. I S. 300—396. 406—432. 448 f. Beytr. zur Geſch. Peters des Gr. B. I S. 242—271. Gordon Th. I S. 305—323. (Dieſer Mann war bey der Schlacht nicht zugegen, ſondern unter Golzens Befehl in Polen.) Voltaire Leben Karls *XII* S. 196—217. Hiſt. de Pierre le Grand T. I p. 220—228. Schmidt Th. II S. 162—188. Mater. zur ruſſ. Geſch. Th. I S. 157. Auf dieſe Schlacht ſind zwo Münzen geſchlagen, wovon die eine den 27ſten Brachmonates

nach Bender. Der Reſt der ſchwediſchen Armee unter dem Grafen Löwenhaupt ergab ſich am 30ſten Brachm. 11ten Heumon. bey Perewolotſchna, am linken Ufer des Neprs zu Kriegsgefangenen: wo er zwiſchen dem Nepr dem Pſol, der Worskla, und den nachſetzenden Ruſſen eingeſchloſſen war *q*). 1709 Karl XII Peter I Stanislaw Friedr. Wilh.

§. 155.

Ehe der Zar die Feſtung Pultawa verließ, befahl er dem Generalfeldmarſchall Scheremetew, mit allem Fußvolke, und einem Theile der Reiterey aufzubrechen, und die Stadt Riga einzuſperren. Er trat am $\frac{15}{26}$ten Heumonates den Marſch an. Man ſchätzte dieſe Armee auf dreyzig tauſend Mann *r*). Auguſt II ergriff von neuem den Beſitz des Königreiches Polen. Der Zar aber ging über Kiew, Pollonne, Tubno, Lublin, Solec, Warſchau, Thorn, Marienwerder, Inſterburg, Ragnit und Mitau ins Lager vor Riga, wo er am 9ten Wintermonates anlangete *s*). Auf dieſer Reiſe kam der ſächſiſche Generalfeldmarſchall Flemming bey dem Zaren zu Solec im Sendomiriſchen

monates alt. Kal. und die andere den 9ten Heumonates neuen Kal. angiebt. Der Gefangenſchaft Löwenhauptes und der Ueberbleibſel der ſchwediſchen Armee ſind zwo andere Schaumünzen gewidmet, die man alle vier beym Tiregale findet, Nr. 30—33.

q) Schwediſche Biograph. Th. I S. 370.

r) Beytr. zur Geſch. Peters des Gr. B. I S. 272. Gordon Th. I S. 327.

s) Beytr. zur Geſch. Peters des G. B. I S. 273—286.

1709 Karl XII Peter I Stanislaw Friedr. Wilhelm

rischen an *t*). In Thorn, wo der Zar und König August zusammen kamen, berathschlagten sich beide Monarchen über die Bestätigung ihrer vorigen Verbindungen, die durch den besonderen vom Könige von Schweden erzwungenen, aber ohne Vorwissen der Republik geschlossenen Frieden gebrochen worden, worüber denn beiderseitige Minister Unterredungen hielten. Am 2ten Weinmonates traf der Generalfeldmarschall Fürst Menschikow zu Thorn ein, und erhielt sogleich Befehl, gedachten Unterredungen bey dem Generalfeldmarschalle Flemming beyzuwohnen. Solchergestalt wurde bey diesem Aufenthalte des Zaren in Thorn zwischen ihm und dem Könige August ein neues Schutz- und Trutzbündniß wider Schweden geschlossen. Ueber dieses kam auch ein Schutzbündniß zwischen dem Zaren, und den Königen von Polen, Dännemark und Preußen zum Stande *u*). Gordon erzählet, Graf Flemming wäre am 29sten Weinmonates zu dem Zaren in Marienwerder gekommen, um einiger Angelegenheiten wegen Unterhandlung zu pflegen. Der Zar habe ihm sogleich in wenig Worten gesaget: „da er die ganze Sache allein „hätte durchsetzen müssen, und von allen seinen „Bundesgenossen verlassen gewesen wäre: so „werde er die ehemaligen Verträge weiter nicht „in Betrachtung ziehen, sondern sey entschlossen, „die erworbenen Vortheile mit Niemanden zu „theilen. Weder die Republik Polen, noch „der

t) Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 277.

u) Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 279—281. 284.

„der König August sollten an denen Eroberungen, die er in Livland bisher gemacht „hätte, oder ins künftige noch machen „würde, den geringsten Theil haben; sondern „er wolle alles mit dem russischen Reiche vereinigen.“ Hierauf soll der Graf Flemming im Namen seines Herren versetzt haben: „Es „habe weder der König, noch die Republik „Polen, wie er glaubete, die geringsten Gedanken auf die Eroberung Livlands: und was „dem König betreffe, so sey er, wenn es Se. „Zarische Majestät verlangeten, bereit allen „Ansprüchen darauf feierlich zu entsagen m).“ Allein Gordon hat dieses wohl nur von Hörensagen. Denn 1) stimmet die Zeit mit der Geschichte nicht überein. Der Zar war zu Marienwerder vom 15ten bis zum 23sten Weinmonates. 2) Das Bündniß zwischen Petern und Augusten kam schon in Thorn, wie oben erwähnet, zum völligen Schlusse. Ob in diesem Bündnisse, oder in den vorläufigen Unterredungen, dergleichen vorgefallen, kann ich nicht sagen. Hr. D. Schmidt erzählet auch, August habe für sich und im Namen der Republik allen Ansprüchen auf Livland entsaget, aber zu Thorn x). 3) Weder der König noch die Republik Polen hatten einiges Recht an Livland, seit dem oliviſchen Frieden. Doch hatte der Zar versprochen, ihnen alles, was er darinn erobern würde, abzutreten. Der König von Preußen brachte es zu Marienwerder bey dem Zaren dahin, daß er, weil der Herzog

1709 Karl XII. Peter I. Stanislaw Friedr. Wilhelm

m) Geschichte Peters des Gr. Th. II S. 6, 7.

x) Russ. Gesch. Th. II S. 191.

1709 Karl XII Peter I Stanislaw Friedr. Wilh.

zog von Kurland des Königes Neffe war, dieses Land räumen und daraus weiter keine Brandschatzung heben ließ. Zu Mitau wurde er vor der Stadt von dem Landmarschalle mit dem ganzen Adel, und von den Bürgemeistern empfangen, und zu Pferde bis an das für ihn zubereitete Haus begleitet. Der Zar selbst war zu Pferde, und die Bürgerschaft im Gewehr y).

§. 156.

In Riga konnte man das der Stadt bevorstehende Schicksal leicht erachten. Der Gouverneur, Graf Löwenhaupt, war bey Perewoloschna in die russische Gefangenschaft gerathen. Die königliche Regierung hatte die Besatzung bis auf zwölf tausend Mann verstärket und den bisherigen Generalgouverneur in Esthland, den Grafen Nils von Strömberg, als Generalgouverneur, dahin gesandt, um die Stadt zu vertheidigen, anderer Anstalten zu einer nachdrücklichen Gegenwehr zu geschweigen. Viele Urkunden aus den livländischen Archiven wurden nach Schweden geschickt z). Jedoch eine Menge derer, welche aus dem Lande in die Stadt geflohen waren, vermehrte die Anzahl der Belagerten, also auch die daher entstehende Theurung. In den letzten Tagen des Herbstmonates näherten sich der General Fürst Repnin und der Generalleutenant

y) Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 285. Gordon Th. II S. 7. daß des Zaren Verheißung Kurland betreffend nicht genau erfüllet worden, vielleicht auch nicht erfüllet werden können, wird man unten sehen.

z) Breverische Remarques.

nant Bauer mit den Vortruppen der scheremetewischen Armee dem Dünastrome. In Druja höreten sie, daß die Schweden in Kurland alles verheereten und verbrannten, und allen Proviant nebst allem Vieh nach Riga schleppeten. Man beschloß also in einem Kriegsrathe, die Schweden von Kurland abzuhalten, den Generalleutenant Bauer mit der Reiterey aus dem braslawischen Kreise abzufertigen, um die russische Kriegsmacht mit Proviant zu versorgen; und sich in Kurland bey der Düna, sechs Meilen von Neustadt, zu setzen. Am 5ten Weinmonates kam der Generalfeldmarschall Scheremetew zu Neustadt an, wo sich Bauer bey ihm einfand, welchen er mit vier Dragonerregimentern von Dünaburg über die Düna schickte. Diesem wurde zugleich aufgetragen, indessen, daß die Kriegsvölker zusammenstießen, die Schweden überall aufzusuchen, und ihnen, wo er könnte, einen Paß abzugewinnen. Diesem Befehle gemäß stellete er seine Regimenter auf drey bis vier Meilen von Riga, und schickte Parteyen gegen diese Stadt aus, wovon die erste auf einen schwedischen Vorposten von dreyhundert Mann stieß, selbigen über den Haufen warf, vier und dreyzig niedermachte und vier gefangen nahm. Am 22sten Weinmonates rückte ein Theil des russischen Heeres zur Belagerung der Stadt an *a*). Eine von dem Generalleutenante Bauer abgeschickte Partey traf zwo Meilen von Riga auf eine schwedische von einigen hundert Mann, von der ein Fähnrich nebst zehen Gemeinen gefangen, und achtzig Mann

1709 Karl XII Peter I Stanislaw Friedr. Wilhelm

a) Samml. russ. Gesch. B. IX S. 323.

1709 Karl XII Peter I Stanislaw Friedr. Wilhelm

Mann niedergehauen wurden. Die übrigen warfen sich eiligst in die Stadt, ungeachtet sie bis nahe vor selbige von den Russen verfolget wurden. Bey dieser Gelegenheit steckten die Schweden in der Verwirrung die äußere Vorstadt in Brand. Hierauf rückte der Generalfeldmarschall Scheremetew mit einem Theile des Fußvolkes, und dreyen Regimentern zu Pferde von der kurländischen Seite vor die Stadt. Die Schweden verließen die Koberschanze, nachdem sie die nach der Stadt liegende Zeile geschleifet hatten. Den 28sten Weinm. wurde der russische Generalfeldwachtmeister befehliget, die Koberschanze in der Nacht mit tausend Mann zu besetzen. Dieses führete er glücklich aus, ließ die erwähnte Zeile ausbessern, und bestellete dem Obersten Klimberg zum Befehlshaber der Schanze, welche nun den Namen Peterschanze erhielt. Unterdessen kam der übrige Theil der russischen Kriegsmacht, unter dem General Allart und dem Generalleutenante Renzel, vor Riga an *b*). Der schwedische Oberstleutenant Wolther Wolfgang Lorenzen hatte acht Schwadronen zusammengebracht, womit er den Bauren hin und wieder Beystand leistete. Weil er aber keine hinlängliche Mittel hatte, seine Mannschaft mit geübten Truppen zu verstärken, ja nicht einmal den erlittenen Verlust zu ersetzen, und seine Leute in der Eile beritten zu machen: so muste er seinen Anschlag fahren lassen, und sich

b) Beyträge zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 310—312. Nordberg Th. II S. 180 §. 189—193.

sich in Riga werfen. So lange er inzwischen fechten konnte, litten die Russen manchen Schaden. Der Generalleutenant Bauer *c*) versuchte zwar die livländischen Bauren zum Besten der Russen zu gewinnen: allein es wollte ihm nicht gelingen *d*). 1709 KarlXII Peter I Stanislaw Friedr. Wilh.

§. 157.

Der livländische Generalgouverneur, Graf Nils Strömberg verstärkete die rigische Besatzung mit der Mannschaft, die unter dem Generalfeldwachtmeister, Johann Adam Clodt in Mitau gelegen, und sich itzt, vor dem Anzuge des russischen Heeres von dannen wegbegeben hatte. Er ließ auch eine Verordnung ergehen, worinn er meldete, „man hätte gewisse Nachricht eingezogen, daß die russische „Generalität einige Ausschreiben im Lande „ausstreuen lassen, darinn die schwedischen „Unter-

c) Nordberg giebt vor, Bauer wäre ein Livländer, der Landessprache mächtig, und bey der livländischen Adelsfahne Korporal gewesen. Ich zweifele sehr an dem letzten. Wie weit er der letthischen oder esthnischen Sprache kundig gewesen, kann ich nicht sagen. Aber er war kein Livländer, sondern ein Holsteiner. Er hieß nicht Georg, sondern Rudolph Felix. Seine einzige Tochter war mit dem Obersten von Suandern vermählet, und starb als Wittwe in unserer Nachbarschaft auf dem Gute Kamby. Von dem General Bauer giebt Gauhe im Adelslexikon Th. II. S. 42—45 einige Nachricht, welche aber einer großen Verbesserung bedarf.

d) Nordberg Th. II S. 185 §. 201 f.

1709 Karl XII Peter I. Stanislaw Friedr. Wilhelm

„Unterthanen vermahnet würden, ihre Güter „nicht zu verlassen, und worinn man sie zu„gleich durch allerhand Ueberredungen, Gna„denversprechungen und Wohlthaten von ihrer „Pflicht gegen ihren König abzuziehen, und „unter fremden Gehorsam zu bringen trachtete. „Ein jeder treuer Unterthan würde sich von „selbst zu bescheiden wissen, wie weit solchen „Verheißungen zu glauben stünde. Indessen „wollte man doch die Einwohner vor solchen „Lockungen warnen, und ihnen ernstlich ver„biethen, sich nicht unter einigem Vorwande „in feindlichen Schutz und Gehorsam zu bege„ben, sondern sich zu den schwedischen Trup„pen zu halten, und dem Feinde mit gesamm„ter Hand herzhaft zu begegnen, oder sich auch „mit den Ihrigen in die nächste Festung zu be„geben. Diese Treue würde Gott belohnen „und der König mit aller Gnade erkennen. „Die Meineidigen aber würden die göttliche „Rache und die königliche Ungnade und Strafe „zu gewarten haben.“ Bald darauf ließ der Feldmarschall Scheremetew im Wintermonate eine Antwort bekannt machen, worinn er vorstellete: „Er hätte mit Entsetzen vernommen „und gesehen, daß sich der königliche schwedi„sche Rath und Generalgouverneur in Riga „nicht gescheuet, nicht nur die russische Gene„ralität zu beleidigen, sondern auch sogar des „Zaren eigene höchste Person anzugreifen. „Die Schweden sollten sich dergleichen Kützel „und Hochmuth vergehen lassen, nachdem sie „gesehen, daß Gott ihres Stolzes und Frevels „müde wäre, und sie durch des Zaren siegreiche „Waffen gezüchtigt hätte. Man wollte ihren

„Schmä-

„Schmähungen nicht nachahmen, indessen
„aber doch auch nicht länger still schweigen. 1709 Karl XII
„Es wäre nicht zu läugnen, daß man der liv- Peter I
„und esthländischen Landschaft die Versicherung Stanislaw
„gegeben, sie von der schwedischen Dienstbar- Friedr.
„keit zu befreyen; und das wäre und bliebe Wilhelm
„noch des Zaren Absicht und Vorsatz, welchen
„die ganze unparteyische Welt billigen würde.
„Der König in Schweden hätte die Livländer
„acht Jahre über gleichsam zum Raube darge-
„stellet, anstatt daß er sie beschützen sollen.
„Sie wären aus einer leeren Hoffnung einer
„unversöhnlichen Rache, und eines unbändi-
„gen Ehrgeizes allen Unglücksfällen des Kriegs,
„dem Hunger und Elende überlassen worden.
„Dem Könige in Schweden dürfte man die
„Eigenschaften eines barbarischen Wesens völ-
„lig beylegen. Er könnte den armen verlasse-
„nen Einwohnern keinen Schutz verschaffen;
„welchen unbillig angemuthet würde sich zu den
„wenigen schwedischen Truppen zu fügen, und
„sich wider den Zaren, als ihren Erretter, zu
„sperren, der ihnen alles, was er versprochen,
„hielte, und ihre Freyheiten, Rechte und Ge-
„wohnheiten wieder herstellen wollte, dafür sie
„ihn ewig ehren, lieben und ihm danken wür-
„den. Alle Beschuldigungen, welche Ström-
„berg angeführet e), wären falsch. Die

e) Er hatte die russischen Lockungen treulos ge-nennet, und geschrieben, der arglistige Feind hätte durch Mord, Brand, Peinigung und Mar-tern, durch Wegführung unschuldiger Leute in die Leibeigenschaft, und durch sein übriges unmenschliches Verfahren das ganze Land in Schrecken gesetzt. Nordberg Th. II S. 186 a.

1709 Karl XII Peter I Stanislaw Friedrich Wilhelm

„schwedischen Gefangenen müsten das Gegen-
„theil bekennen, und verlangeten ihren itzigen
„Zustand nicht mit dem vorigen zu verwechseln.
„Strömberg mögte erst die schwedischen
„Truppen nennen, zu welchen sich die Ein-
„wohner wenden sollten: weil hier nicht eine
„halbe Korporalschaft zusammengebracht wer-
„den könnte. Auf eine bescheidene Schreibart
„sollte künftig eine gleiche Antwort folgen“ *f*).

§. 158.

Am 9ten Wintermonates, nachdem die Belagerer ihr schweres Geschütz, welches aus sechzig schweren Kanonen, und vier und zwanzig Mörsern bestand, erhalten hatten, traf der Zar im Lager vor Riga ein. Zweene Tage hernach ließ er die Laufgräben öffnen, und einige Mörser aufstellen. Am vierzehenten *g*) nahm die Bombardirung des Morgens ihren Anfang. Die Kessel waren auf der kurländischen Seite in den Gärten an der Düna unter der Peterschanze und zu Hagelshof angelegt. Die drey ersten Bomben warf der Monarch selbst. Eine davon fiel auf die Peterskirche, die zweyte auf ein Bollwerk, und die dritte auf das Haus eines Kaufmannes. Man legete bey Peterschanze auch eine Bühne von sieben zwölfpfündigen Kanonen an, und beunruhigte nun Stadt und Festung, zwey bis dreymal die Woche, zu verschieden Tagen und Stunden, mit Bomben. In der Stadt nahm fast

f) Nordberg Th. II S. 185 f. §. 202—204.

g) Herr Bürgemeister Widow hat den 15ten: welches vielleicht ein Versehen des Setzers ist.

fast ein jeder, zu seiner Sicherheit, in Gewölben und Kellern seinen kümmerlichen Aufenthalt *h*). Am funfzehnten des Morgens untersuchte der Zar, in Begleitung des Feldmarschalls, nochmal die Lage der rigischen Vorstadt und des Flusses, machte hierauf eine Verordnung wegen der Blockade der Stadt, und reisete nach St. Petersburg ab. Der Feldmarschall erhielt Befehl, auf die Stadt, außer einer engen Einschließung derselben, keinen förmlichen Angriff zu thun, weil nämlich die Jahrszeit späth, die Besatzung stark, die Festung in guten Vertheidigungsstande, und endlich kein Entsatz aus Schweden zu besorgen wäre. Diesem Befehle gemäß wurde dem Generale Fürsten Repnin, um die Stadt einzusperren, aus allen Regimentern wechselsweise, zum Ausruhen der Leute, eine besondere Mannschaft, von sechs tausend Mann zu Fuß und tausend zu Pferde, untergeben, womit er folgende Posten besetzte. Bey seinem Hauptquartiere in Jungfernhof zwey tausend, in der Peterschanze tausend, in Kirchholm, einem alten Schlosse, fünf hundert nebst der Feldartillerie, und die übrigen auf den Nothfall bey Jungfernhof. Die Armee aber ward in die Winterquartiere vertheilet, nämlich das Fußvolk in Kurland und Litthauen, die Reiterey in Livland um Riga. Der Generalfeldmarschall hatte sein Quartier zu Mitau, das er am zweyten des Christmonates bezog. Aber den 19ten reisete er mit dem Generale Allart nach Moskow: bey welcher Gelegenheit Fürst Repnin

1709 Karl XII. Peter I. Stanislaw Friedr. Wilhelm

h) Samml. russ. Gesch. B. IX S. 323.

1709 Karl XII Peter I Stanislaw Friedr. Wilhelm

nin zum Oberbefehlshaber des ganzen Heeres bestellet wurde. Am $\frac{12}{1}$ten Christmonates flog in der Cittadelle zu Riga ein Pulverkeller mit Bomben, die zum Theil gefüllet waren, in die Luft, ohne daß man die Ursache dieser Begebenheit angeben konnte. Dadurch geschah es, daß ein Bollwerk der Cittadelle einstürzete, viele Häuser beschädiget und mehr als acht hundert Menschen getödtet wurden *i*). Am vierzehnten fingen die Belagerer an, zwo Schießbühnen auf beiden Seiten der Düna zwischen Riga und Dünamünde anzulegen, um dadurch den Belagerten die Gemeinschaft mit der See abzuschneiden. Man schoß bey der Gelegenheit heftig aus Dünamünde auf die Russen, wovon aber diese keinen Schaden litten. Am 20sten zündete eine Bombe in der Stadt *k*).

§. 159.

Der Zar, welcher das Lager vor Riga verlassen hatte, traf am 19ten Wintermonates zu Narva und am 23sten zu St. Petersburg ein. In dieser letzteren Stadt machte er allerley Anordnungen, unter andern diese, daß die Minister, Generäle, und andere vornehme Edelleute daselbst steinerne Paläste bauen sollten. Am 7ten Christmonates trat er seine Reise nach Moskow an, und erreichete am 12ten Kolomenskoy, wo er die Garderegimenter erwartete, welche am 13ten dort anlangeten,

i) Samml. russ. Gesch. B. IX S. 323 f. Nordberg Th. II S. 243.

k) Beyträge zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 310—314.

ten, und darauf aus den nächsten Städten die bey Pultawa gefangenen Schweden und erlangeten Siegeszeichen zusammenbrachten. Am 15ten kam der Fürst Menschikow aus Polen nach Moskow. Den 17ten und 18ten wurden die Regimenter gemustert, die gefangenen schwedischen Generäle, Officiere und Soldaten ausgesuchet, die erbeuteten Fahnen, Artillerie und dergleichen, unter die Regimenter vertheilet, und alles zum feierlichen Einzuge erfoderliche vor dem serpuchowischen Thore in den Slobodden besorget, und eingerichtet. Den ein und zwanzigsten geschah der Einzug *l*) in Moskow im prächtigen Triumphe *m*). Gordon beschreibet ihn also: „die sämmtliche Geistlichkeit „und die Großen kamen im prächtigsten „Aufzuge eine kleine Ecke von dem ersten Tri„umphbogen, deren man sieben *n*) gemachet „hatte, dem Zaren entgegen, und wünschten „ihm wegen des großen Fortganges seiner „Waffen Glück, bestreueten seinen Weg mit

1709 Karl XII Peter I Stanislaw Friedr. Wilhelm

l) Die schwedischen Prediger wurden hiermit verschonet, und erhielten Befehl, in ihren Quartieren zu bleiben. Graf Piper aber lief Gefahr, durch die Bosheit eines holländischen Arztes, gerädert zu werden. Nordberg Th. II S. 186 f. §. 205—207.

m) Beytr. zur Gesch. Peters des Großen B. I S 286—288.

n) S. F. in der ausführlichen Lebensbeschr. Karls *XII* redet gar von dreyzig Ehrenpforten. Nordberg, der selbst als Gefangener damals zu Moskow war, will nur von dreyen wissen, Th. II S. 188. Aber wunderbar ist es, daß dieser Mann den Triumph auf den drey und zwanzigsten setzt.

1709 Karl XII Peter I Stanislaw Friedr. Wilh.

„künstlichen Blumen und trugen Palmenzweige „in den Händen. Die schwedischen Generäle „und Officiere, welche bey Liesna und Pultawa zu Kriegsgefangenen gemacht worden „waren, marschireten ein jeder nach seinem „Range; weil es die Schweden in Stockholm „den russischen Generalen und anderen Officieren, die sie in dem ersten Vorfalle bey Narva „gefangen, nicht besser gemacht hatten o). „Bey diesem Aufzuge wurden die Artillerie, „die Standarten, Fahnen, und Packwägen, „so man den Schweden abgenommen hatte, „nebst dem Tragsessel Karls XII den man bey „Pultawa auf der Walstatt durch einen Kanonschuß in Stücken zerschlagen gefunden „hatte p), mit nachgeführet. Der Zar saß „auf eben dem Pferde, welches er in selbiger „Schlacht geritten hatte, und wurde von denen „Generälen begleitet, welche das meiste zu „dem glücklichen Ausschlage derselben beygetragen hatten. Die Feierlichkeiten dieses Tages beschloß man in allen Theilen der Stadt „mit großen Lustbarkeiten, und einer Illumination, welche die ganze Nacht durch dauerte q).“ Voltaire erzählt, der Zar hätte sich

o) Hätte Limiers dieses gewust, würde er vermuthlich nicht geschrieben haben: Cette Pompe avoit quelque chose de barbare, par la montre qu'on y fit de tous les prisonniers Suedois, sans en excepter même les Généraux.

p) Von diesem Tragsessel wird viel unrichtiges von verschiedenen Schriftstellern gemeldet.

q) Gordon Th. II S. 9 f. Da Nordberg damals in Moskow zugegen gewesen, will ich doch

sich bey diesem feierlichen Einzuge unter der russischen Generalität als Generalfeldwachtmeister

1709 Karl XII Peter I Stanislaw Friedr. Wilhelm

doch seine Nachricht von diesem triumphirenden Einzuge herseßen. „Den folgenden Donnerstag, den 23sten December, geschah der Einzug selbst von der Streliţen Vorstadt, durch „die Stadt innerhalb den Mauren, bis nach „der Vorstadt gegen die deutsche Slabodde, „welches eine gute Viertheilmeile betrug. Es „ward dabey nachstehende Ordnung in acht „genommen. Erstlich kamen etliche Trompeter und Pauker. Hierauf folgte der alte Fürst „Michael Golizin, als Generalleutenant „und Oberster des Leibregimentes zu Pferde „und der semenowskischen Garde zu Fuß. „Darnächst marschirete das Leibregiment zu „Pferde; wonächst die Feldartillerie nebst denen Standarten und Fahnen geführet ward, „die der Zar in der Schlacht — — bey Liesna „erbeutet hatte. Nach diesen gingen die schwedischen Ober und Unterofficiere; denen eine „Kompagnie von der preobrazenskischen Garde „folgte. Hiernächst fanden die bey Pultawa „und am Nepr gefangenen Schweden, mit „ihren Unter- und Oberofficieren, die schwedischen Stückofficiere und Unterbediente, „und die schwedische Feldartillerie ihren Platz, „welche bey Pultawa nebst den Standarten, „Fahnen, Trommeln und Paucken erobert „war. Nach solchen kamen erstlich alle schwedische Majors, Oberstleutnants, Generaladjutanten und Obersten; und nachher sah man „die königlichen Hofbedienten und des Königs „entzwey geschossenen Tragsessel. — — Unter „dem Kanzleystaat befand sich auch der Sekretar Cederhielm, welcher sich, nach seinem „ausgestellten Scheine, etliche Tage vorher „wieder eingestellet hatte. Endlich gingen die „schwedischen Generalmajors, Hamilton, „Stackel-

1709 Karl XII. Peter I. Stanislaw Friedr. Wilh.

meister befunden. Allein er hatte, nach dem Siege bey Pultawa, auf Bitte seiner Minister und Generäle, die Stellen eines Generalleutenants bey der Kriegsmacht zu Lande, und eines Kontreadmirals, oder Schoutbynacht, bey der Flotte angenommen *r*). Bey jedem Triumphbogen stunden Abgeordnete aus den verschiedenen Ständen, und bey dem letzten ein ausgesuchter Haufen der Bojaren *s*), welche römisch

„Stackelberg, Rosen, Kruse, Creuz und „Schlippenbach; nach ihnen kam der Gene„ral, Graf Löwenhaupt, welchem die bei„den königlichen Räthe, der Feldmarschall, „Graf Rehnschöld, und der oberste Staats„bediente, und oberste Marschall, Graf Pi„per, folgten. Zuletzt ritt der Zar, neben „ihm ein wenig zur Rechten der Fürst Men„schikow, und zur Linken der Generalmajor „und Oberstleutnant von der Garde, Fürst „Dolgorukoy.“ Man erzählt zwar, Rehnschöld wäre auf einem Stuhle, oder gar in der königlichen Sänfte getragen worden. Er ging, wie die übrigen, zu Fuß. Es ist eine Fabel, Graf Piper hätte hinter des Zaren Hofnarren gehen müssen, und wäre von einem großen Haufen anderer Narren von allen Seiten begleitet worden. Es ging vielmehr hinter dem Grafen ein Hauptmann von der preobraschenskischen Garde, mit Namen Nariskin, mit bloßem Gewehre, nach welchem unterschiedene vornehme Officiere zu Pferde kamen. Nordberg Th. II S. 187 §. 207

r) Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 271.

s) Ich weis nicht wie es zugegangen, daß Herr D. Schmidt aus diesen Bojaren Chorschüler gemacht hat. Th. II S. 195.

römiſch gekleidet waren, und dem ſiegreichen Monarchen Lorbeerzweige überreichten *t*). 1709 Karl XII Peter I Stanislaw Friedrich Wilh.

§. 160.

Obgleich der Zar verſprochen hatte, Kurland zu räumen und mit keiner Brandſchatzung weiter zu belegen: ſo machten doch die gegenwärtigen Umſtände die Erfüllung dieſer Verheißung unmöglich. Derowegen ſtand die Hauptſtadt und das ganze Land in dieſem Jahre noch alles Ungemach des Krieges und eine ſchwere Hungersnoth aus. Dieſe Landplage vergrößerte eine wüthende Peſt, welche in dieſem Jahre ſich äußerte, und noch das ganze folgende Jahr fortwährete *u*). Der Herzog Friederich Wilhelm, welcher zu Bayreut war, wollte ſelbſt die Regierung antreten, und ſich in ſein Land begeben. Zu dieſer Reiſe bewilligte ihm der Adel von jedem Roßdienſtpferde zwanzig Reichsthaler.

§. 161.

In Riga war mit dem Anfange des Jahres 1710 der Vorrath von Lebensmitteln für ſo viele tauſend in einem kümmerliche Gedränge eingeſchloſſene Menſchen faſt völlig verzehret *w*). 1710 Auguſt 11

Bey

t) Voltaire Leben Karls *XII* S. 252 f. Hiſt. de Pierre le Grand T. I p. 233 ſ. Noch mehr Umſtände findet man beym Nordberg Th. II S. 188 §. 208. 209. Man ſehe Lacombe S. 192—194.

u) Ziegenhorn S. 70.

w) Nordberg ſaget: „Die Kornſpeicher waren „in den vorigen Jahren ſo reichlich verſehen „worden,

1710 Karl XII Peter I August II Friedr. Wilhelm

Bey der anhaltenden Belagerung war gar keine Hoffnung, frische Nahrungsmittel zu bekommen. Hierdurch stieg alles zu einem übermäßigen Preise. Ein Loef Roggen galt vier, Gerste drey Reichsthaler. Ein Kalb und ein Viertheil Butter kosteten zwölf bis funfzehen Reichsthaler; und kaum war ein Rinderbraten für fünfe zu bekommen. Der gemeine Mann litt am meisten. Der Hunger setzte ihn in die traurige Nothwendigkeit, zu allerley ungewöhnlichen Speisen zu greifen. Darauf folgete im Frühlinge die Pest x), welche das ganze

„worden, daß eine starke Besatzung sich mit „den Lebensmitteln einige Jahre behelfen „konnte. Hingegen waren sie bey des Grafen Stromberg Ankunft zu Riga, meist ledig. „Man gab unterschiedenes zur Entschuldigung „vor, insonderheit, daß Dünamünde damit „versehen worden, welche Schanze sonst würde „in Verfall gerathen seyn. Wie aber die „rechte Wahrheit an das Tageslicht kam, „war das Korn den vorigen Sommer an frantzösische Kaufleute überlassen worden, die es, „wegen der theuren Zeiten in Frankreich, „wohl bezahlen sollten. Sie schifften es auch „ein: sie hatten aber das Schicksal, daß es „die Holländer insgesammt ohne Bezahlung „wegnahmen.“ Th. II S. 243 §. 127.

x) Diese Landplage verbreitete sich von Riga aus durch Flüchtlinge nach Stockholm und über ganz Schweden. In Stockholm allein starben, nach dem Verzeichnisse, welches gewisse dazu verordnete Leute in jeder Woche bey der Stadtoberkeit eingeben musten, von der Mitte des Augusts 1710 bis zum Anfange des Hornungs 1711 dreyzig tausend Menschen; worauf man merkte, daß sie von Tag zu Tag abnahm. Nordberg Th. II S. 210 f. §. 33.

ganze Jahr wüthete, also, daß von der Bür- 1710
gerschaft, bey Uebergabe der Stadt kaum ein Karl XII
Drittheil übrig war *y*). In der Nacht zwi- Peter I
schen den 13ten und 14ten Jänner rückten vier August II
tausend Mann unter dem Vicegouverneur Friedr.
Clodt *z*) aus Riga, um die Belagerer unter Wilh.
dem Fürsten Repnin anzugreifen, kehrten aber unverrichteter Sache wieder zurück. Am 20sten zündeten die russischen Bomben in der Stadt. Der Generalleutenant Bauer, welcher einem Theile der Belagerungstruppen zu befehlen hatte, und bey Neuermühlen stand, schickte dem Grafen Strömberg einen Rüstwagen mit allerley Wildpret nach der Stadt, und empfing dagegen eben denselben Wagen mit gutem Weine beladen zurück. Die Belagerer stunden hier mehr aus, als in dem ganzen Kriege. Denn sie waren von Kälte, Hunger, unaufhörlichen Wachen, Eintreibung der Lebensmittel, und von Anschaffung und Ueberbringung der Reisbünde sehr geplaget. Am meisten litten sie von der Düne, welche sich dieses Jahr ungewöhnlich ergoß. Dadurch schwollen ihnen erst die Füße, daß die Soldaten ganz matt wurden: hernach äußerte sich eine hitzige Krankheit, daß sechs tausend Mann in kurzer Zeit dahin starben. Dieses verursachte im Kriegsrathe der russischen Generalität großes Bedenken. Einige waren der Meynung, man sollte die Belagerung gänzlich aufheben, und sie bis auf eine bequemere Zeit aufschieben, weil zu befürchten wäre, es mögten des Zaren beste

y) Samml. russ. Gesch. B. IX S. 324.

z) Nicht Cloot, noch Klodt. Clodt und Klodt sind zwo verschiedene Familien.

1710 Karl XII Peter I August II Friedrich Wilhelm

beste Regimenter zu Grunde gehen. Die andern bestunden darauf, daß man bey der angefangenen Belagerung verharren, und Proviant, Artillerie und frische Völker standhaft abwarten sollte: welches alles auf die dem Zaren gethane Vorstellungen ohnfehlbar eintreffen müste *a*). Am 11ten März kam der Feldmarschall Graf Scheremetew aus Moskow im Lager an. Die Schießbühnen, die man am vierzehenten Christmonates angefangen hatte, wurden am zwey und zwanzigsten März fertig, und mit dem aus Smolensk und Jungfernhof auf der Düne herbey gebrachten Geschütze besetzt. Man hatte solches in der Nacht fast ohne Hinderniß die Stadt vorbey gefahren, ohne daß es von dem schwachen Kanonfeuer der Belagerten beschädiget worden. Ueber diese Bühnen war Oberst Peter Lacy *b*), als Brigadier verordnet. Er selbst stand auf der linken Seite des Flusses mit tausend Mann bey einer Bühne von eilf achtzehen- und zwölfpfündigen Kanonen; auf der Insel war ein Oberstwachtmeister nebst drey hundert Mann bey einer Bühne von zehen acht- und sechspfündigen; auf der rechten Seite aber, die Düna herunter, der Oberst Pfenningbier mit fünf hundert Mann bey einer Bühne von eilf achtzehen- und zwölfpfündigen Stücken. Folglich waren auf allen dreyen Bühnen achtzehen hundert Mann, und zwey und dreyzig Kanonen. Damals wurde auch der Oberstleutenant des kiowischen Infanterieregimentes, Kliatschkowski, unter Befehl des

a) Nordberg Th. II S. 244 §. 128.

b) Der nachmalige sehr berühmte Generalfeldmarschall und Generalgouverneur in Livland.

des eben genannten Obersten Lacy mit sieben hundert Knechten auf leichten Kähnen, zur Abschneidung des Entsatzes und aller Gemeinschaft aus der dünamünder Schanze nach Riga, beordert. Dazu stießen noch drey hundert donische Kosaken, gleichfalls in Kähnen, zur Bedeckung des Fahrwassers und der Schießbühnen. Vom 14ten Wintermonates bis zum 17ten März sind aus der Peterschanze in die Stadt eilf hundert fünf und zwanzig Bomben, und in die Vorstadt hundert und achtzehen Steinkugeln geworfen, aus den Kanonen aber tausend vier hundert achtzehen Schüsse gethan worden. Aus Riga in die Peterschanze hat man eilf hundert sieben und achtzig Bomben geworfen und neun hundert sechs und zwanzig Kanonkugeln geschossen. Am neun und zwanzigsten März erfuhren die Belagerer, daß die Belagerten mit sechs kleinen Fahrzeugen, deren jedes mit zwoen kleinen Kanonen versehen wäre, aus Riga gegen Jungfernhof gingen, in der Absicht, den von den Russen, zur Bedeckung der freyen Fahrt auf dem Flusse, unter einem Hauptmanne auf eine Insel gestelleten Haufen von hundert Mann zu vertreiben. Die russischen Truppen bey Jungfernhof wurden bey dieser Gelegenheit alle in Ordnung gestellet: als aber die Schweden anfingen, auf die Insel zu kanoniren, vertheidigte sich gedachter Hauptmann so gut, daß er sie bald zum Weichen brachte, und nöthigte, in die Stadt zurück zukehren c). Wiburg ward um diese Zeit zu

1710 Karl XII. Peter I. August II. Friedr. Wilhelm

c) Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 315—317.

1710 Karl XII Peter I August II Friedrich Wilh.

zu Wasser und zu Lande von den Russen belagert. Der Generaladmiral Apraxin, welcher dieses verrichtete, muste zugleich die finnländischen Küsten beunruhigen, und verhindern, daß Zufuhr aus Finnland nach Riga geschähe *d*). Am dreyzehenten April ward in einem Kriegsrathe beschlossen, die russische Armee aus den Winterquartieren zusammen zu ziehen, und die Stadt enger einzuschließen. Denselben Tag untersuchte der Generalfeldmarschall die Lage der Gegenden auf der rigischen Seite unterhalb der Stadt, und ließ an einem dazu ausgesuchten Ort, Hofzumbergen genannt, zwo Werste von der Stadt, zur Verhinderung der Gemeinschaft zwischen ihr und Dünamünde, eine Schanze anlegen. Hierzu wurde der Generaladjutant Sawelow, und unter ihm der Oberstleutenant Ozerow mit tausend Mann beordert; zu welchen auch, um alle gegenseitige Angriffe und Gemeinschaft völlig zu verhindern, der obgedachte Oberstleutnant Kliatschkowski mit tausend Soldaten und donischen Kosaken auf Kähnen stoßen muste *e*). Am 15ten kam der Generalfeldmarschall Fürst Menschikow auf der Düne aus Polock bey Riga an und brachte den Befehl mit, auf die schwedische Schiffe besser acht zu haben, und die nöthigen Werke zur Verhinderung aller Gemeinschaft mit der Stadt anzulegen. Dem zufolge wurden auf dieses

d) Nordberg Th. II S. 245 §. 132.

e) Nordberg Th. II S. 247 §. 137 bemerket, daß nichts destoweniger sich unterschiedene schwedische Schiffe durchgeschlichen, und die Stadt mit einem ansehnlichen Vorrathe von Lebensmitteln versehen haben.

dieſes Fürſten Rath, nahe bey der angefangenen Schanze bey Hofzumbergen unterhalb Riga in der Düne Pfähle eingerammet, eine Brücke gebauet, und von beyden Seiten, nach Riga und Dünamünde zu, mit vier und zwanzig achtzehen- und zwölfpfündigen Kanonen beſetzt, und Balken über den Fluß mit Ketten befeſtiget. Unterdeſſen kamen die ruſſiſchen Truppen aus den Winterquartieren, und wurden folgendergeſtalt geſtellet: den neunzehnten der Generalleutenant Renzel mit der Abtheilung des Generalfeldmarſchalls Fürſten Menſchikow bey Jungfernhof; den 24ſten der General Allart mit ſeiner Abtheilung jenſeit der Düna oberhalb Jungfernhof. Nach Ankunft dieſer Truppen kamen viele Ueberläufer zu den Belagerern, ſowohl aus der Stadt, als auch aus Dünamünde, nämlich vom 23ſten März bis zum 26ſten April ſechs und ſechzig Mann. Den 28ſten berichtete Renzel, daß ſich neun ſchwediſche Kaper, welche aus Dünamünde ausgelaufen wären, der Peterſchanze näherten. Bald darauf fing auch das Feuer an, und die Schweden wurden von den ruſſiſchen Schießbühnen mit dem groben Geſchütze und kleinen Gewehre, ohne das geringſte ausgerichtet zu haben, zurückgewieſen. Den 29ſten rückten alle ruſſiſche Regimenter zu Fuß ins Lager, nämlich die Abtheilung des Fürſten Menſchikow unterhalb Riga von beiden Seiten der Stadt, bey der neu angelegten Brücke und den aufgeworfenen Schreckſchanzen. Von dieſer Abtheilung ſtunden in der großen Schießbühne tauſend Mann, in den Schreckſchanzen vierhundert, in den zwoen neuen zur Bedeckung

1710 Karl XII Peter I Auguſt II Friedr. Wilhelm

1710 Karl XII Peter I August II Friedr. Wilh.

der verketteten Balken errichteten Schanzen zwey hundert, in der Schießbühne auf der Insel tausend, in derjenigen Schießbühne, wo vorher Oberst Lacy gestanden hatte, hundert, in einer Schreckschanze bey der Bulderaa neben der Ueberfahrt hundert; zusammen zweytausend acht hundert Mann. Die übrigen Truppen dieser Abtheilung blieben zur Reserve. Die Abtheilung des Fürsten Repnin stand oberhalb Riga an der Düne, die Abtheilung des General Allarts aber auf dem linken Flügel bey den Sandbergen, neben den Windmühlen *f*).

§. 162.

Nachdem die Truppen also postiret worden, wurde unter der Peterschanze auf der linken Seite der Düna eine Linie gezogen, mit Schreckschanzen versehen, und mit tausend und dreyzig Mann und eilf Kanonen besetzt. Den 30sten April wurde die den 13ten angefangene Schanze bey Hofzumbergen fertig, und nach einer dreyfachen Salve aus den an eben diesem Tage aufgeführten Kanonen Alexanderschanze benannt. Den 10ten May kam der Generalleutenant Brüce mit der Artillerie die Düna herunter nach Jungfernhof; und man fing an, die Bomben zurecht zu stellen *g*). Am 14ten zeigete sich bey der ganzen belagernden Armee die Pest, welche aus Preußen nach Kurland gekommen war. Man machte zwar gleich anfangs gute Anstalten dagegen; man entfernte alle

f) Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 317–319.

g) Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 319 f.

alle angesteckte Leute mit allem dem Ihrigen in abgelegene Wälder und Gegenden, und stellete überall Posten aus: doch alles dieses wollte nicht helfen. Sie daurete bis an das Ende dieses Jahres. Es starben von den dreyen russischen Abtheilungen des Fußvolkes, nebst den Dragonerregimentern des Generalleutenantes Bauer, überhaupt neun tausend acht hundert Mann. Darunter war der Generalleutenant Renzel *h*). Dieserwegen wurde der förmliche Angriff der Stadt aufgeschoben, und beschlossen, sie durch Blockade zur Uebergabe zu zwingen *i*). Den 17ten reisete Fürst Menschikow zum Zaren nach St. Petersburg. Am 25sten kamen die zwey letzten Regimenter seiner Abtheilung bey Riga an, und wurden zu den andern Regimentern dieser Abtheilung bey Dünamünde geleget. Den 26sten berichtete Generalleutenant Renzel, welcher zwischen Riga und Dünamünde stand, daß außer den vorgedachten Kapern noch acht schwedische Schiffe angekommen wären, und bey Dünamünde stünden *k*). Den 29sten machte Scheremetew mit der übrigen Generalität den Schluß, einen Angriff auf die rigische Vorstadt zu thun, um dadurch die Stadt noch enger einzuschließen. Hierzu wurde der Brigadier Staff und der Oberst Lacy, als Brigadier, beordert. Staff

1710 Karl XII Peter I August II Friedr. Wilh.

h) Gordon Geschichte Peters des Gr. Th. II S. 22. Fischer Landwirthschaftsbuch 1772 in 8. S. 742. 746–750. Körbers Abhandl. von der Pest S. 53–66.

i) Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 320 f.

k) Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 321.

1710 Kar[XII] Peter I August I Friedr. Wilh.

muste seinen Posten zur rechten auf dem Koberberge bey den Windmühlen nehmen. Er bekam fünf hundert Arbeiter, mit dem Befehle, sich daselbst einzugraben, damit die Kanonen den Belagerern keinen Schaden zufügen könnten; und in der ersten Nacht sich so zu befestigen, daß wenigstens zwey hundert Mann sich oben auf dem Berge sicher halten könnten; drey hundert aber sollten hinter dem Berge zur Reserve stehen. Hierzu erhielt er drey Kanonen von der Feldartillerie, um selbige bey Gelegenheit, nach der Lage der Gegenden, zu gebrauchen; ferner sechs hundert Musketierer und hundert Granadierer zur Vertheidigung der Arbeiter, zur Bedeckung der Flanken aber zwo Schwadronen Reiterey. Dem Obersten Lacy wurde sein Posten zur Linken der Vorstadt bey der Düna angewiesen. Seine Vorschrift war, die Dragoner ausgenommen, der vorigen ganz gleich. Er hatte zweene Kriegsbaumeister bey sich. Jeder führete zweene Ueberläufer mit sich, um von ihnen die wahre Lage der Gegenden zu erforschen. Beide Anführer hatten Befehl, sobald die Losung aus der Peterschanze mit dreyen Bomben gegeben würde, die Vorstadt, welche rund um mit Pallisaden, an einigen Orten aber auch mit einer Brustwehre, befestiget war, ohne einen Schuß zu thun, mit dem Degen in der Faust anzugreifen. Diesem zufolge wurde der Angriff auf den 30sten, um zehen Uhr des Abends, bestimmet, und davon an demselben Tage der Generalität, zu Berichtigung aller Posten, besonders dem General Allart, nebst den beiden Anführern, alle dazu nöthige Verordnungen und Nachrichten gegeben.

Sobald

Sobald nun der Anfall anging, wurde die Stadt die ganze Nacht über aus der Peterschanze bombardiret. Straff drang dieselbe Nacht in die Vorstadt ein, und befestigte seinen Posten so glücklich, daß nur fünfe von den Seinigen auf dem Platze blieben und drey verwundet wurden. Die schwedische in der Vorstadt stehende Bereitschaft (Piquet) aber verließ zwo Kanonen, steckte ein Gebäude an, und warf sich eilends in die Stadt. Bey dieser Gelegenheit wurden gefangen: der wachthabende Hauptmann, ein Furier, vier Reiter, sieben Bürger und zweene Knechte; welche alle im Verhöre aussageten, daß in der Stadt ein großer Mangel an Proviant wäre. Gleichermaßen befestigte Lacy seinen Posten auf der linken Seite neben der Vorstadt; in die Vorstadt selbst aber war nicht möglich durchzudringen, weil sie rund um mit tiefen Wasser umgeben war, und nur ein drey Faden breiter Damm, der vielleicht unterminiret seyn konnte, dahin führete. Die dergestalt eingenommenen Posten, wo man sogleich Laufgräben zu führen anhob, wurden von den Belagerten aus der Stadt aufs heftigste bombardiret, und beschossen. Gegen den 31sten berichtete Renzel durch den Generalfeldwachtmeister Busch, daß bey der Dünamünderschanze noch sechs schwedische Schiffe angekommen wären, der Oberst Münstermann aber meldete, daß er außerdem auf der See ein starkes Kanoniren gehöret hätte. An diesem 31sten des Morgens frühe fing man an, die von dem Brigadier Straff neu errichteten Schanzen auf der rechten Seite der Vorstadt mit Kanonen und Bomben aus der Stadt

1710 Karl XII Peter I August II Friedr. Wilhelm

1710 Karl XII Peter I August II Friedr. Wilhelm

auf das heftigste zu beunruhigen, und hielt damit bis gegen Mittag an. Um die Mittagszeit that die Besatzung einen heftigen Ausfall auf die daselbst angefangenen Laufgräben, und bemühete sich mit vielem Eifer, die Belagerer daraus zu vertreiben; sie wurde aber dergestalt empfangen und zurückgewiesen, daß man bey den russischen Schanzen über hundert Körper der Schweden zählete. Von russischer Seite waren bey dieser Gelegenheit der Oberst Pfennigbier nebst sieben und vierzig anderen verwundet, und ein Hauptmann nebst eilf Gemeinen erschlagen. Denselben Tag wurde dem Obersten Lacy Befehl ertheilet, um eilf Uhr des Abends über gedachten Damm von der linken Seite in die Vorstadt einzubrechen und Laufgräben anzulegen. Um die Besatzung zu trennen, gab man um dieselbe Zeit einigen Officieren von der allartischen Abtheilung Befehl, sie beständig zu beunruhigen: welche dieses gehörig ins Werk setzten. Lacy drang mit dem Degen in der Faust in die Vorstadt ein, welche die Schweden verließen, und nach der Stadt entflohen. Sie zündeten aber die Häuser, welche die Russen nicht in der Geschwindigkeit besetzen konnten, an, kanonireten heftig auf den Damm, wo die Russen sich fest setzeten; und beunruhigten den Posten des Brigadiers Stoff mit einem steten Feuer aus dem kleinen Gewehr, und mit Bomben von den Bollwerken der Stadt. Als nun die Russen sich der Vorstadt bemeistert hatten, vermehrete man am 1sten Brachmonates aus der Stadt das Kanonfeuer, und steckte die übrigen Gebäude, insonderheit eine Kirche, welche den Schanzen

des

des Obersten Lacy im Rücken lag, mit Feuerkugeln in Brand. Widow erzählt, die Russen hätten die Vorstadt, bis auf die Jesus- und Hospitalkirche eingeäschert *l*). Bald darauf kamen die Belagerten mit sechs kleinen Schiffen aus der Stadt, und fingen an, aus einigen kleinen Kanonen die Vorstadt, doch ohne alle Wirkung, zu beschießen. Denn, sobald man die Kanonen aus der Peterschanze auf sie abfeuerte, gingen sie gleich zurück. Von diesem Tage an führte man von der rechten und linken Seite der Vorstadt die Laufgräben, und wurde damit am vierten fertig. Die Besatzung hörete zwar nicht auf, selbige auf das heftigste zu kanoniren und zu bombardiren; der Verlust der Belagerer aber war doch so groß nicht, als man bey dem anhaltenden starken Feuer hätte vermuthen können; denn sie hatten an Todten und Verwundeten nicht über zweyhundert Mann *m*). 1710 Karl XII. Peter I. August II. Friedr. Wilhelm

§. 163.

Gedachten 4ten Brachmonates kam noch ein schwedisches Schiff bey Riga an. Den 5ten wollten sich ein und zwanzig schwedische Schiffe, die Laufgräben der Russen bey dieser Schanze vorbey, wagen. Da sie aber sahen, daß sie nicht durchkommen konnten, weil die Russen auf sie aus sechs Stücken feuerten, kehrten sie wieder um. Das ganze schwedische Geschwader bey Dünamünde, welches nach und nach vom 28sten April bis zum 5ten Brach-

l) Samml. russ. Gesch. B. IX S. 325.

m) Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 321–326.

1710 Karl XII Peter I August II Friedr. Wilhelm

monates angekommen war, bestand aus einem Bombardir- und dreyzehen Kriegsschiffen, einer Bombardirgalliote, neun Kapern und einer Galliote, unterm Befehle eines Schoutbynachts. Den 9ten kamen drey Schiffe, worunter ein Bombardirschiff war, von dieser Flotte unterhalb Riga bey denen russischen Schiesbühnen an, wo der General Golowin zu befehlen hatte. Sie machten ein heftiges Kanonfeuer und bombardireten die russischen Laufgräben, wurden aber bald durch die Kanonen der Belagerer gezwungen, den Rückweg nach Dünamünde zu nehmen. Nach diesem gingen alle Schiffe von hier wieder in See, und wageten keine Unternehmung mehr *n*). Unterdessen wurden in der eroberten Vorstadt zur rechten und linken drey Kessel errichtet, und mit vierzehen großen Mörsern, nämlich drey von neun und eilf von fünf Pud, besetzt. So wohl die in der Vorstadt gemachten Gefangenen, als auch die ankommenden Ueberläufer, sageten aus, daß in Riga schon gar kein Proviant mehr übrig sey; daß man den Bürgern das letzte entreiße, und angefangen habe, Pferdefleisch zu essen; daß durch die russischen Bomben aus der Peterschanze und durch ihre Kanonkugeln viele Häuser in der Stadt und Cittadelle niedergeschossen, und dabey viele Leute umgekommen wären; und endlich, daß die Stadt sich unmöglich länger halten könne. Dieses bekräftigten ein und dreyzig Mann, die vom 31sten May bis zum 11ten

n) Beytr. zur Gesch. Peters des Großen B. I S. 326 f.

11ten Brachmonates zu den Belagerern über-
gelaufen waren; und sageten aus, daß die
Noth sie zu ihnen getrieben hätte *o*). Am
11ten wurden die Russen mit ihren neuen Fes-
seln in der Nähe der Stadt fertig, woraus man
selbige gänzlich zu Grunde richten konnte *p*).
Scheremetew schickte einen Trommelschläger
mit einem Schreiben an Strömberg, und fo-
derte ihn zur Uebergabe auf mit dem Anhange,
wenn er sich in vier und zwanzig Stunden dazu
nicht entschlösse, daß man auf das härteste ver-
fahren, und weiter keine Bedingungen anneh-
men würde. Am zwölften verlangete Strom-
berg eine längere Bedenkzeit, um die Sache
mit dem Adel und der Stadt zu überlegen.
Es wurde ihm ein Waffenstillstand bis auf den
Abend des 14ten zugestanden, worauf man
alle Feindsäligkeiten von beiden Seiten einge-
stellet. Schon am 13ten um neun Uhr des
Morgens schickte Strömberg einen Brief an
den russischen Feldmarschall und verlangete völ-
lige Sicherheit, um zweene Bothen nach Dü-
namünde und Schweden abzufertigen; wenn
man aber dieses nicht erlauben wollte, wäre
sein Entschluß, sich bis aufs äußerste zu hal-
ten. Da Scheremetew dieses sah, antworte

1718 Karl XII Peter I August II Friedr. Wilhelm

o) Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 327.

p) In dieser Belagerung befand sich der berühmte Graf Moriz von Sachsen, als Freywilliger, im russischen Lager. Er war damals vierzehen Jahre alt, und hielt sich vom Frühlinge bis zur Eroberung der Stadt bey den Belagerern auf. Histoire de Maurice Comte de Saxe. Par M. le Baron d' Espagnac. à Utrecht 1774 in 12. Tom. I p. 13.

1710 Karl XII Peter I August II Friedr. Wilhelm

er weiter nicht, sondern ließ den 14ten um zwey Uhr nach Mittage mit der Bombardirung der Stadt und Cittadelle aus allen vierzehen Mörsern der vorgedachten dreyen Kessel und aus der Peterschanze den Anfang machen, und damit Tag und Nacht, ohne Unterlaß bis auf den 24sten anhalten: in welcher Zeit drey tausend drey hundert neun und achtzig Bomben in die Stadt und Cittadelle geworfen wurden *q*).

§. 164.

Wider alles Vermuthen kamen am 15ten Brachmonates einige Abgeschickte von der Bürgerschaft zu dem Grafen Strömberg, welche ihm bisher in allen Stücken beygestanden hatte; und hielten bey ihm an, er mögte durch einen vortheilhaften Vergleich, den die Belagerer ohne Zweifel eingehen würden, sie und alle ihre zeitliche Wohlfahrt von dem bevorstehenden gänzlichen Untergange befreyen. Die Stadt würde itzt an allen Seiten mit Feuer geängstigt, und wenn der Feind damit fortführe: so müste nothwendig alles über einen Haufen gehen. Strömberg sah wohl, daß ihm die Unmöglichkeit selbst im Wege stund, es länger auszuhalten, indem Pest und Hunger ihm innerhalb der Stadt mehr zusetzten, als die feindliche vor den Thoren liegende Macht. Dennoch munterte er die Abgeschickten mit den besten Worten auf, den Muth noch nicht fallen zu lassen. Er merkte aus allen Anstalten, die Russen würden einen Sturm wagen. Diesen wollte

q) Beytr zur Gesch. Peters des G. B. I S. 328—330.

wollte er erſt abwarten, in der gewiſſen Hoffnung, ſie würden ſo empfangen werden, daß ſie, wenn es zum Vergleiche käme, es beſſern Kaufes geben ſollten, als er itzt von ihnen zu erwarten hätte. Den 20ſten liefen die Ruſſen an zwoen Stellen Sturm r), und kamen an der einen ſo weit, daß ſie bereits auf dem Walle waren. Allein die Schweden empfingen ſie ſo männlich, daß ſie wieder herunter muſten, und viele Leute dabey einbüßten. Unter währendem dieſem Lärmen kamen fünf ſchwediſche Schiffe bey der Stadt an, wodurch die Beſatzung und die Bürgerſchaft eine kleine Erfriſchung bekamen s). 1710 Karl XII Peter I Auguſt Friedr. Wilhelm

§. 165.

Den 24ſten nach Mittage, bath Graf Strömberg um einen zehentägigen Stillſtand, damit die Einwohner der Stadt ſich verſammeln und überlegen könnten, was ſie thun wollten. Scheremetew entſchloß ſich, ihm nicht mehr, als vier und zwanzig Stunden, Bedenkzeit zu geben. Es kam zu einem Waffenſtillſtande vom 27ſten bis zum 29ſten um ſieben Uhr des Abends, welcher bis auf den 30ſten um acht Uhr des Morgens verlängert wurde. Am 30ſten ſchickte der Generalgouverneur zu den Unterhandlungen neun Perſonen aus der Stadt, nämlich die Oberſten Heinrich Gotthart Buddenbrock und Vieringhof, den Oberauditeur Paulus, den Hauptmann Patkull,

r) Davon findet man im Tageb. Peters des Großen nichts.

s) Nordberg Th. II S. 247 §. 138.

1710 Karl XII Peter I August II Friedr. Wilhelm

kull, den Assessoren Richter, den Bürgemeister Nordeck, den Rathmann Reuter, und beide Alterleute, Vegesack und Frohnbergen, welche alle zusammen im Lager und in dem Zelte des Generalfeldmarschalls ankamen, und durch den Obersten Buddenbrock die Vergleichspunkte in Gegenwart der ganzen Generalität überreichten. Patkull und Richter waren im Namen des livländischen Adels zugegen. An ihre Stelle wurden sogleich von dem Feldmarschalle der Generaladjutant Borgatinsky (vielleicht Borätinskoy) der Oberst Siburg und der Oberauditeur Glebow in die Stadt geschickt; zu den Unterhandlungen aber der Brigadier Tschirikow und der als Brigadier befehlende Oberst von den Granatierern, Lacy ernannt. Die Abgeordneten übernachteten im russischen Lager, während daß die Punkte übersetzt wurden. Den Tag darauf, nämlich den ersten Heumonates, hörete der Feldmarschall mit der Generalität selbige an, und setzte eine Antwort auf, die den Abgeordneten vorgelesen wurde. Diese äußerten sich aber, daß sie auf solche Antwort und neue Punkte nichts schließen könnten, besonders weil von russischer Seite verlanget würde, daß alle geborene Livländer die russische Oberherrschaft erkennen, und in dieser Absicht dem Zaren den Eid der Treue leisten, und eigenhändig unterschreiben sollten. Sie bathen desfalls, daß man ihnen erlauben mögte, diese Foderungen durch den Oberauditeur Polus dem Generalgouverneur mitzutheilen: welches auch geschah, da indessen die Abgeschickten im Lager blieben, und die Waffen von beiden Seiten ruheten.

Den

Den 2ten Heumonates des Morgens um acht Uhr, als eben die ganze Generalität sich bey dem Generalfeldmarschalle versammlete, kam vorhergedachter Paulus aus der Stadt zurück, und wurde bald darauf mit den übrigen Abgeordneten dem Feldmarschalle vorgestellet. Ihr Vortrag war nunmehr folgender: daß der Generalgouverneur auf die von dem Generalfeldmarschalle und der Generalität aufgesetzten Punkte die Festung nicht übergeben könnte. Vornehmlich bestunden sie darauf, daß die gebornen livländischen Edelleute vom Eide frey bleiben mögten. Endlich ließen sie sich verlauten, wenn die russische Generalität nicht nach den ihr zuerst vorgelegten Bedingungen mit ihnen verfahren wollte, würden sie gezwungen seyn, nach Kriegsgebrauch sich alle in die Cittadelle zu ziehen, und bis aufs äußerste zu halten, die Wälle und die Stadt aber in die Luft zu sprengen. Hierauf wurde ihnen geantwortet: man würde auf keine Weise nach ihren Bedingungen verfahren, und wenn sie bey ihrem Eigensinne verharreten, gleich wieder anfangen, die Festung heftiger als vorher zu bombardiren. Nach langem Streite wurde der Oberauditeur Paulus, nebst dem Bürgemeister Nordeck und einem Altermanne um eilf Uhr wieder in die Stadt geschickt, um den Generalgouverneur zu einer baldigen Uebergabe derselben nach den russischen Bedingungen zu bewegen. Der Feldmarschall gab ihnen bis um drey Uhr in der Nacht Zeit zur Rückkunft und sagete ihnen bey der Abreise, wenn der Generalgouverneur die ihm vorgelegten Bedingungen nicht annehmen, und

1710 Karl XII. Peter I. August II. Friedr. Wilhelm

1710 Karl XII Peter I August II Friedr. Wilh.

und auf seine vorige Meynung verharren würde: so wollte man so verfahren, wie oben gemeldet worden. Die übrigen Abgeordneten übernachteten im Lager beym Feldmarschalle. Den 3ten um sieben Uhr kamen vorgedachte Abgeschickte bey der Versammlung der Generalität ins Lager zum Feldmarschalle, und brachte andere Bedingungspunkte mit sich; worauf man alle Deputirte zum Feldmarschall rief, und ihnen andeutete, daß sie auf ihre Punkte Antwort erhalten sollten. Endlich war nach langem Streite ihre letzte Bitte, daß ihnen erlaubet würde, mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiel aus der Stadt zu ziehen, welches man ihnen zustand. Sobald man wegen Uebergabe der Festung von beiden Seiten einig war, wurden die Deputirten aufgefodert, festzusetzen, wo die Kapitulation geschlossen und gewechselt, und welche Pforte den russischen Truppen zum Einzuge angezeiget werden sollte. In dieser Absicht wurde der Oberstwachtmeister Reinhart vom belgorodischen Infanterieregimente mit dem schwedischen Oberauditeur *f*) in die Stadt geschickt, welchen der schwedische Generalfeldwachtmeister Clodt beym Thore empfing und mit sich nach der Stadt führete. Nachdem sie zusammen die Thore in der Stadt und Cittadelle betrachtet hatten, zeigte ihm der General dasjenige an, welches zum Einzuge der Russen bestim-

f) Obgleich dieser Mann im Tagebuch Peters des Großen Paulus heißt, war es doch Niemand anders, als Heinrich Polus, welcher Stadtfiskal zu Dörpat war, aber 1698 Oberauditeur ward.

bestimmet war, wovon der Oberstwachtmeister bey seiner Rückkunft den gehörigen Bericht abstattete. Underdessen wurden die Punkte von beiden Seiten zur Unterschrift fertig gemachet, und den Abgeordneten erlaubet, sich in zweifelhaften Fällen durch einige aus ihrem Mittel nach der Meynung des Generalgouverneurs zu erkundigen. Den vierten früh um acht Uhr wurden die Deputirten zum Feldmarschalle gefodert, welcher in ihrer Gegenwart die Kapitulation eigenhändig unterschrieb und versiegelt dem Brigadier Tschirikow und Obersten Lacy abgab. Diese beiden Abgeordnete fuhren sogleich mit dem Obersten Buddenbrock nach Riga und wurden bey der Sandpforte von dem General Clodt und den Officieren von der Besatzung empfangen, und in die Stadt geführet. Sie fuhren gleich nach dem Schlosse, wo der Generalgouverneur Graf Strömberg seine Wohnung hatte; welcher sich mit ihnen weitläuftig unterredete, und ihnen die Oerter zeigete, wo ihm die Bomben beschwerlich geworden wären. Hierauf überreichte ihm der Brigadier Tschirikow die unterschriebene Kapitulation, welche er gleich eigenhändig unterschrieb, und mit dem rigischen Siegel *u*) versiegelt dem Brigadiere wieder abgab. Nach diesem schickte ebenerwähnter Brigadier den Oberstwachtmeister Reinhart an die Regimenter zu Fuß, die zum Einrücken in die Stadt fertig stunden, mit dem Andeuten, daß sie näher an das Stadtthor

1710 Karl XII Peter I August II Friedr. Wilh.

u) Sonst bedienten sich die schwedischen Generalgouverneure und Gouverneure ihres Familiensiegels bey allen ihren Ausfertigungen.

1710 Karl XII Peter I August II Friedr. Wilh.

thor rücken mögten, worauf er selbst, nebst dem Obersten Lacy und dem schwedischen Obersten Buddenbrock sich aus der Stadt zum Feldmarschalle verfügete und ihm die versiegelte unterschriebene Kapitulation übergab. Sogleich erhob sich der Feldmarschall nebst der Generalität in Begleitung des schwedischen Obersten Buddenbrocks näher nach Riga bis zu dem obbenannten Stadtthore, und wurde daselbst von dem oftgenannten Generalfeldwachtmeister Clodt empfangen. Nachdem sich hierauf noch viele Generalspersonen und Officiere von dem russischen Heere daselbst eingefunden hatten, rückten auch die Regimenter unterm Generale Fürsten Repnin näher an, und folgends in gehöriger Ordnung in die Stadt ein. An der Spitze war gedachter General und nach ihm der Generalleutenant Christian Georg von der Osten w). Hierauf folgeten die Granatierer, Bombardierer und Kanonierer, die russische Flagge und bey derselben der Schiffshauptmann Lobik mit den Matrosen, und endlich die Infanterieregimenter, nämlich das ingermannländische, das kiowische, das astrachanische, das sibirische, das kasanische und das butyrische. Das Schloß besetzte der Generalfeldwachtmeister Afgustow, und die übrigen Posten wurden nach einander von den russischen Truppen, die um fünf Uhr Nachmittags eingerückt waren, ein- und abgenommen. Die Kapitulation ward von dem Zaren bestätiget x).

Am

w) S. Gauhens Adelslex. Th. I S. 1143.

x) Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 328—338. Samml. russ. Gesch. B. IX S. 325. Nordberg Th. II S. 247 f.

Am achten kam der Graf Strömberg zum ruſſiſchen Feldmarſchall ins Lager und unterredete ſich mit ihm, wie alles der Kapitulation gemäß zu halten wäre. Er verlangete zugleich laut derſelben für ſeine Truppen Proviant, welcher ihm auch für vier tauſend fünf hundert Mann geliefert ward. Bey dieſer Gelegenheit erzählte er, daß vom Anfange der Peſt in Riga gegen ſechszig tauſend Menſchen *y*) männlichen und weiblichen Geſchlechts geſtorben wären, wozu die Menge der Einwohner und die eingeſchloſſene Luft ſehr vieles beygetragen hätte *z*). Am zehnten zog der Generalgouverneur Graf Strömberg, der Kapitulation gemäß, mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiele aus der Stadt. Mit ihm waren von zwey und zwanzig, nämlich von zehen Regimentern zu Pferde, und von zwölf Regimentern zu Fuß, an Stabs- Ober- und Unterofficieren und Gemeinen, fünftauſend ein hundert zwey und dreyzig Mann, worunter zwey tauſend neun hundert und fünfe ſich krank befanden. Dieſe letzten wurden laut der Kapitulation von einem ruſſiſchen Stabsofficiere bis nach Dünamünde geführet, wo man ſelbige annahm, und ſogleich zu Waſſer nach Schweden abſandte *a*). Beym Abzuge ſtanden vier ruſſiſche Infanterieregimenter unter Anführung des Generalfeldwachtmeiſters Aſguſtow in Parade. Von der ſchwediſchen

1710 KarlXII Peter I Auguſt II Friedr. Wilh.

y) So viele Menſchen ſind niemals in Riga geweſen.

z) Beytr. zur Geſch. Peters des Gr. B. I S. 339.

a) Beytr. zur Geſch. Peters des Gr. B. I S. 339.

1710 Karl XII Peter I August II Friedrich Wilh.

dischen Besatzung wurden sechs Regimenter von den Russen zurück behalten, nämlich von den Reitern das livländische, die Adelsfahne, das nyländische und das karelische, von dem Fußvolke das wiburgische und karelische Regiment. Von allen diesen Regimentern waren nach der Pest an Officieren und Gemeinen nicht mehr als zwey hundert und funfzig Mann übrig, welche zwölf Fahnen führeten. Diese Truppen gehöreten der Kapitulation zufolge dem Zaren, weil darinn bestimmt war, daß die Livländer und alle Eingeborenen der andern von dem Zaren eroberten Länder als russische Unterthanen betrachtet werden sollten. Von dem eingeborenen livländischen Adel blieben auf russischer Seite der Generalfeldwachtmeister Albedyl, fünf Obersten, zwölf Oberstleutenante, ein Generaladjutant, neunzehen Oberstwachtmeister, ein Kommissar, sieben und dreyzig Hauptleute, vierzehen Leutenante, ein Trabant, zweene Fähnriche, und zehen Assessoren, zusammen hundert und zwo Personen. Hierzu kamen zwey und zwanzig Magistratspersonen, fünf und funfzig Bürger der großen, fünf hundert fünf und funfzig Bürger der kleinen Gilde, zwey hundert zwey und dreyzig Ladendiener und Gesellen, zusammen acht hundert vier und sechzig Personen, außer dem Gesinde und den Arbeitsleuten *b*). Am zwölften hielt man im russischen Lager ein Dankgebeth bey einer dreyfachen Salve aus dem groben Geschütze und kleinen Gewehre. Hierauf kam der Adel und die Bürgerschaft aus Riga mit entblößtem Degen

b) Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 339 f.

gen ins Lager zum Gezelte des Generalfeldmarschalls Grafen Scheremetew, um ihn feierlich einzuholen; welcher sodann, nebst der Generalität, folgendergestalt seinen Einzug hielt. Den Anfang machte die Kompagnie der Granatierer vom ingermannländischen Regimente. Ihr folgeten die Handpferde des Generalfeldmarschalls und der Generalität. Fünf Kutschen, worinn folgende Personen saßen: in der ersten die Obersten Karraschow und Lewaschow; in der zweyten die Brigadiere Boy und Staff; in der dritten der Generalfeldwachtmeister Günther und der Brigadier Tschirikow; in der vierten die Generalleutenante und Ritter Brüce und Renzel; in der fünften der General von der Infanterie und Ritter Freyherr von Allart, und der General von der Reiterey Rönne. Hierauf kamen die rigischen Bürger mit entblößtem Gewehre vor der Kutsche des Feldmarschalls, welcher den Geheimenrath Löwenwolde zur linken neben sich hatte. Hinter der Kutsche ritt des Feldmarschalls Schwadron Haustruppen. Der Einzug geschah durch die Karlspforte. Als der Feldmarschall sich dem Stadtthore näherte, überreichete ihm der rigische Rath mit einer ehrerbiethigen Anrede zweene goldene Schlüssel auf einem sammetenen Kissen, nach deren Annahme, eben bey dem Eintritte in die Stadt, alle Kanonen rund um die Cittadelle und die Stadtwälle gelöset wurden. Auf dem königlichen Schlosse wurde der Feldmarschall und die Generalität von dem Adel, dem Stadtrathe und der Geistlichkeit empfangen, und nachdem er sich auf einem erhaben stehenden sammetenen

1710 Karl XII Peter I August II Friedr. Wilh.

1710 Karl XII Peter I August II Friedr. Wilhelm

Stuhle gesetzt hatte, mit einer Rede bewillkommet; worauf derselbe sich in die Zimmer, in welchen der Generalgouverneur zu wohnen pflegt, verfügte, da denn wieder alle Kanonen um die Stadt abgefeuert wurden. Hierauf ging der Feldmarschall mit der Generalität nach der Schloßkirche, wo der Adel und die Geistlichkeit öffentlich den Eid der Treue ablegeten, und selbigen eigenhändig unterschrieben und besiegelten. Nach diesem begab sich der Feldmarschall nebst der Generalität nach dem Rathhause, wo eine Stelle mit rothem Tuche beschlagen war, auf welcher ein Armstuhl mit einem sammetenen, mit einem goldenen Netze und Tressen bedeckten Kissen stand. Hier leistete der ganze Rath öffentlich den Eid der Treue, worauf in der Stadt bey den Thoren und bey dem königlichen Hofe, anstatt des schwedischen, das russische Wapen aufgestellet wurde. Nach Vollendung aller dieser Feierlichkeiten kehrete der Feldmarschall aus der Stadt nach dem Lager zurück, wo er die Generalität und Stabsofficiere, nebst den neuen livländischen Unterthanen, als den Generalfeldwachtmeister Albedyl mit dem Adel und denen Officieren, die auf russischer Seite geblieben waren, wie auch den Obersten Buddenbrock, Abgeordneten bey dem Kapitulationswesen, bey sich bewirthete *c*). Die auf diese Eroberung geschlagene Gedächtnißmünze findet man beym Tiregale *d*). Da aber die Pest in Riga und ganz Livland

c) Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 340—342 §. 259.

d) Nr. 37. Auf der einen Seite siehet man das Brust-

Livland noch nicht aufgehöret hatte, machte er die gehörigen Anordnungen dawider, fertigte die schwedische Besatzung ab, und ließ daß russische Fußvolk auf verschiedenen Wegen zum Ausruhen, und um der Pest zu entweichen nach Polnischlivland gehen, und die Gegenden um Druja besetzen. Unterdessen erhielt er Befehl von dem Zaren, den Generalgouverneur Grafen Strömberg, nebst der übrigen schwedischen Generalität und dem Stabe, zur Vergeltung dessen, was 1700 bey Narva geschehen war, wo die russische Generalität und der Stab wider gegebenes Wort angehalten wurde e) zurückzuhalten. Dieser Befehl wurde erfüllet, und Graf Strömberg voraus nach St. Petersburg geschickt, wo er um verschiedene Umstände der rigischen

1710 Karl XII Peter I August II Friedr. Wilhelm

Brustbild des Zaren geharnischt und bekränzt, mit der Umschrift: PETRVS ALEXII FIL. D. G. RVSS. IMP. M. DVX. MOSCOVIAE. Auf der andern Seite sieht man das belagerte Riga mit dem Chronogramme: RIGA REDIT RVssIs APTO CERTAMINE CASTRIS. Im Abschnitte: CAPTA DIE VIII JVL. S. V. Dieser unrichtige Eroberungstag, nebst dem Worte Imperator, beweiset, daß diese und andere Gedächtnißmünzen nicht eher geschlagen worden, als bis der Zar den kaiserlichen Titel angenommen hat.

e) Diesen Vorwurf hat der Zar dem Könige so oft gemachet, und so oft wiederholet, obgleich der König ihn beantwortet hatte, daß man nicht anders denken kann, als daß der Zar ihn selbst geglaubet habe. Man mag von dieser Begebenheit den Gordon Th. I S. 160 —164 nachlesen, der damals selbst unter den Gefangenen war; und den bekannten allartischen Brief, welcher gleich nach der Schlacht bey Narva geschrieben worden.

1710 Karl XII Peter I August II Friedr. Wilh. Belagerung befraget, endlich aber gegen den ruſſiſchen General Adam Weide ausgewechſelt worden *f*).

§. 166.

Am $\frac{4}{15}$ten Heumonates ſchloß die Ritterſchaft des Herzogthums Livland mit dem Generalfeldmarſchall Scheremetew eine beſondere Kapitulation, welche die Landeskapitulation heißt. Ihr weſentlicher Inhalt beſteht in folgenden Stücken. Es ward der Ritterſchaft Hoffnung gemachet, daß ſie bey allen ihren Privilegien, Rechten, Gewohnheiten, Befreyungen, Beſitzthümern und Gerechtigkeiten in geiſtlichen und weltlichen Sachen, inſonderheit bey dem Privilegium des Königes von Polen, Siegmund Auguſts, gelaſſen und geſchützt werden ſollte. Land und Städte werden bey der evangeliſchen Religion, nach dem Inhalte des augsburgiſchen Bekenntniſſes und der ſymboliſchen Bücher geſchützt. §. 1. Kirchen und Schulen im Lande und in den Städten werden bey der lutheriſchen Religion erhalten und wieder hergeſtellet in dem Zuſtande, wie ſie zu den ruhigſten beſten Zeiten eingerichtet und erbauet geweſen. Die Trivialſchulen in den Landſtädten überall werden mit dreyen tüchtigen Lehrern beſetzet, dieſe aber aus den Mitteln der Krone zureichlich beſoldet. §. 2. Bey Beſetzung der Kronpfarren ſchlagen die Eingepfarrten zwo tüchtige Perſonen vor. §. 3. Die Univerſität in Livland beyzubehalten, wird Hoffnung gemacht. §. 4. Der livländiſche Staat wird

f) Beyträge zur Geſch. Peters des Gr. B. I S. 343—348. 355. Nordberg Th. II S. 248 §. 140 S. 251 f. §. 149—152.

wird wieder hergestellet. §. 5. Die Unter- und Obergerichte werden beybehalten, und theils aus dem Adel des Landes, theils aus anderen geschickten Eingeborenen, oder sonst verdienten Personen deutscher Nation besetzet, denen die Krone eine zureichliche Besoldung giebet. §. 6. In peinlichen Fällen steht der Adel bloß unter der Gerichtsbarkeit der Krone. §. 7. Wenn Jemand sich wider die Krone versündiget, kann es keinem anderen, viel weniger einer ganzen Gemeinde zum Nachtheil gereichen. §. 8. Die Errichtung eines Tribunales, nach der Form des preußischen, warum die Ritterschaft gebethen, wird dem Zaren anheim gestellet. §. 9. In allen Gerichten wird nach livländischen Privilegien, alten Gewohnheiten, und den alten livländischen Ritterrechten, und wo diese nicht zureichen, nach gemeinen deutschen Rechten, der landüblichen Proceßform gemäß, so lange gesprochen bis ein vollständiges livländisches Landrecht bekannt gemachet worden. Das letzte sollte bey dem Zaren selbst gesuchet werden. §. 10. Der Adel und die Eingeborenen des Landes haben und genießen vor andern das Recht zu allen Aemtern des bürgerlichen und Kriegswesens. §. 11. Ueber die Landgüter soll gerichtlich erkannt werden. §. 12. Was der Adel der säkularisirten Güter wegen, verlangete, ward zur Verfügung des Zaren ausgesetzt. §. 13. Die rechten eigentlichen Domänen werden der Krone vorbehalten, und mögen nimmer auf ewig veräußert werden. Dieses wurde bewilliget. Wie aber der Adel ferner bath, daß, wenn solche Güter jemals mit

1710 Karl XII Peter I August II Friedr. Wilhelm

1710 Karl XII Peter I Auguſt II Friedr. Wilhelm

Einwilligung der hohen Oberkeit verkaufet oder verpfändet worden, ſie in den Händen der Käufer und Pfandhalter ſo lange verbleiben mögten, bis ſie eingelöſet worden: wurde ſie hiermit an den Zaren verwieſen. §. 14. Die im Namen Sr. Großzariſchen Majeſtät ergangenen Univerſalien werden beſtätiget. §. 15. Die Pacht der Krongüter wird dem Adel vorbehalten, §. 17. Adeliche Güter werden mit keinen neuen Auflagen beſchweret. §. 18. Dieſe adelichen Güter können nur von livländiſchen Edelleuten gekaufet, und wenn dawider gehandelt wird, von denſelben eingelöſet werden. §. 19. Was wegen Wiedereinrichtung der verpfändeten und verpachteten Krongüter geſuchet wurde, ward dem Zaren anheim geſtellet. §. 20. Was zum Beſten des Adels hier ausgemacht worden, genießen auch die abweſenden Glieder deſſelben, wenn ſie in einer gewiſſen Zeit in ihr Vaterland zurückkehren. Die Befreyung der gefangenen Livländer, die Bauren mit einbegriffen, ward der Gnade des Zaren überlaſſen. §. 21. 22. 24. Diejenigen Livländer, welche bey der vorigen Regierungsänderung nicht zurückgekommen, werden mit Bedinge von aller Anſprache an ihr Vermögen ausgeſchloſſen. §. 23. Alle Verträge, Vergleiche und Gedinge bleiben bey ihrer Kraft. §. 25. Diejenigen, welche aus dem Adel Häuſer in den Städten beſitzen, genießen der adelichen Privilegien. §. 26. Man verlangete, daß Land und Städte mit keiner übermäßigen Einquartierung beſchweret, inſonderheit aber, daß die Koſaken und Tatarn aus dem Lande abgeführet werden mögten. Dieſes wurde nicht ſo völlig

zuge-

zugeſtanden. §. 29. Wenn Livland, wider alles Vermuthen, der ſchwediſchen Bothmäßigkeit wieder unterworfen werden ſollte, wird der Zar ſorgen, daß die itzige Unterwerfung weder Stadt noch Land ſchädlich ſeyn möge. §. 30. Hierzu kam eine Zugabe, worinn um Vergeſſenheit gebethen wurde, wenn ein Livländer aus der ruſſiſchen Gefangenſchaft entwichen wäre: welches der Gnade Sr. Großzariſchen Majeſtät überlaſſen wurde. §. 1. Der Generalfeldmarſchall Scheremetew verſpricht, ſich bey dem Grafen Strömberg dahin zu verwenden, daß dem Adel und ſeinen Angehörigen alle Güter, welche ſie nach Pernau, Reval oder Oeſel in Sicherheit gebracht hätten, ausgeliefert werden mögten. §. 2. Endlich bath die Ritterſchaft, daß dieſe Kapitulation nicht nur insgemein auf das ganze Land, ſondern auch insbeſondere auf alle vier Kreiſe, mit Benennung derſelben, von dem Zaren beſtätigt werden mögte. §. 3. g). Am 30ſten Herbſtmonates ertheilte der Zar zu St. Petersburg der livländiſchen Ritterſchaft, welche durch den Geheimenrath Freyherren Gerhart Johann von Löwenwolde darum angeſuchet hatte, eine allgemeine Beſtätigung ihrer Rechte, inſonderheit des Privilegiums Siegmund Auguſts, Statuten, Ritterrechte, Immunitäten, Gerechtigkeiten, Freyheiten, ſo weit ſich dieſelben auf itzige Herrſchaft und Zeiten anwenden laſſen, Beſitzthümer und Eigenthümer, die ſie

1710 Karl XII Peter I Auguſt II Friedr. Wilhelm

g) Ob dieſe Kapitulation jemals gedruckt worden, weis ich mich nicht zu erinnern. Sie ſteht in meinen Collect. Hiſt. Jurid. T. IV p. 609—673.

1710 Karl XII Peter I August II Friedr. Wilhelm

entweder haben, oder haben sollten *h*). Am 12ten Weinmonates gab der Zar zu St. Petersburg der livländischen Ritterschaft eine Erklärung über die bey der Uebergabe der Provinz Livland sowohl allbereits bewilligten, als auch die ausgesetzten Stücke. Er bestätigte hierinn alles, was der Generalfeldmarschall Scheremetew in der Landeskapitulation bewilliget hatte. Er vergönnet, daß die Ritterschaft und das Oberkonsistorium geschickte Männer zu Professoren der hohen Schule in Pernau vorschlagen mögen, und will daselbst einen besonderen Lehrer der slavonischen Sprache bestellen. Die Einrichtung und Wiederherstellung des livländischen Staates träget er seinem Gevollmächtigten in Livland, Freyherren von Löwenwolde auf. Die Bestellung und die Besoldung der Gerichte bleibet nach dem vorigen Fuße. Das Tribunal wird bis zu bequemerer Zeit ausgesetzet. Zu einem Landrechte wird Hoffnung gemachet. Der Landgüter halben soll eine Untersuchung in Livland angestellet werden. Die säkularisirten Güter bleiben in dem Zustande, worinn sie itzt sind. Das Recht der Pfandhalter soll geprüfet werden. Zu Friedenszeiten sollen adeliche Güter mit keiner anderen Abgabe, als sie bey schwedischer Zeit getragen haben, belästiget werden. Der gesuchten Freyjahre wegen will man eine Nachforschung anstellen, und sich alsdenn weiter erklären. Wenn die gefangenen Livländer den Eid der Treue ablegen wollen, soll ihnen Gnade

h) Diese allgemeine Bestätigung findet sich in meinen Collect. Hist. Jurid. T. IV p. 674—680.

Gnade wiederfahren. In Anſehung der auſſerhalb Landes befindlichen Livländer ſoll eine Abruffung ergehen. Diejenigen, welche bey dem Anfange der ſchwediſchen Regierung das Land verlaſſen haben, bleiben von allen Anfoderungen in Livland ausgeſchloſſen. Endlich verſichert der Zar den Adel ſeiner Huld und Gewogenheit, wenn auch allenfalls eine abermalige Veränderung in der Regierung geſchehen mögte *i*). 1710 Karl XII Peter I Auguſt II Friedr. Wilhelm

§. 167.

Die Kapitulation zwiſchen dem ſchwediſchen Generalgouverneur Grafen Strömberg, und dem ruſſiſchen Premiergeneralfeldmarſchall Scheremetew iſt im Lager unter Riga am $\frac{3}{14}$ten Heumonates geſchloſſen worden. Auch hieraus will ich das vornehmſte ausziehen. Graf Strömberg erhält einen freyen und ſicheren Abzug über Ruyen und Vellin nach Reval. §. 1. Das Archiv des Gouvernements, das kuriſche Archiv nebſt der Bibliothek, und Generalkriegsgerichtshändel dürfen abgeführet werden; aber das Archiv des Hofgerichtes und der Oekonomie bleiben zurück; von

i) Dieſe Reſolution, welche der Kanzler Graf Gabriel Golofkin auf Befehl des Zaren unterſchrieben hat, findet ſich in meinen Collect. Hiſt. Jurid. T. IV p. 680–693. Bald darauf, nämlich am 17ten Weinmonates erging des Zaren Abruffungsbrief. Dieſer und obgedachter Beſtätigungsbrief vom 30ſten Sept. fangen ſich alſo an: Wir Peter, von Gottes Gnaden Zar und Imperator von allem Rußland ꝛc. Collect. Hiſt. Jurid. T. IV p. 694–699.

1710 Karl XII Peter I August II Friedrich Wilhelm

von anderen Schriften, und besonders von der Korrespondenz zwischen der Landesregierung und der Stadt Riga werden Abschriften oder Auszüge genommen. §. 2. Allen Civilbedienten wird ein freyer Abzug verstattet, ohne Unterschied der Nation. §. 3. 4. 5. Für die Prediger und Schullehrer die unmittelbar unter der Krone stehen, wird gesorget. §. 6. Diejenigen, welche Pfandgüter von der Krone besitzen, und nicht livländische Edelleute sind, mögen in Ansehung ihres Pfandrechtes den Zaren um Gnade ansiehen. §. 8. Zur Sicherheit der Privatschulden werden Geisel zurückgelassen; wer von der Krone Schweden etwas zu fodern hat, wird an die königliche Kammer zu Stockholm verwiesen. §. 9. Dem Juden Hirschen und anderen schwedischen Unterthanen wird freyer Abzug verstattet, nur denen, die zarische Unterthanen oder in zarischen Diensten sind, insbesondere dem entlaufenen Artillerieserganten Gortschlich, nicht. §. 11. Allen denen, welche zur Besatzung gehören mögen frey abziehen. §. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. Alle, die aus Livland, oder dessen Festungen und Landstädten gebürtig seyn, oder sonst als Ihro Großzarischen Majestät Unterthanen angesehen werden können, müssen zurück bleiben. §. 19. 20. 21. 22. 23. 24. Alles grobe und kleine Geschütz verbleibet dem Zaren; doch wird die Artillerie der Stadt von der königlichen abgesondert. §. 25. 26. 27. Die Ueberläufer und Gefangenen werden ausgeliefert, und ausgewechselt. §. 28—32. Der livländischen Ritterschaft werden ihre Rechte versichert. §. 33—44. Solches geschieht auch

der

der Stadt Riga. §. 45—62. Diejenigen, welche abziehen wollen sollen alle Sicherheit genießen und von Niemanden überfallen werden. §. 63. Alles was in dieser Kapitulation versprochen worden, soll treulich gehalten werden. §. 64. Sobald die Eroberer in Riga eingerücket sind, mag der Generalgouverneur einen Obersten über Dünamünde nach Stockholm senden, dem der Feldmarschall einen Paß ertheilen wird *k*).

1710 Karl XII Peter I August II Friedrich Wilh.

§. 168.

k) Diese allgemeine Kapitulation steht von Wort zu Wort in meinen Autographis et Tranſſumtis T. V p. 111—177.

Außer dieser Kapitulation verlangete Scheremetew, daß diejenigen livländischen Edelleute, die sich in schwedischen Diensten, und sich hier befänden, diese Dienste verlassen, und zurückbleiben mögten, bey Verlust ihres in diesem Lande befindlichen Vermögens, und daß Strömberg allen denen livländischen Edelleuten, die es verlangeten, ihren Abschied geben mögte. Allein Strömberg wollte, daß sie ihren Abschied beym Könige suchen, und daß Se. Zarische Majestät ihnen Bedenkzeit von einem Jahre und sechs Wochen lassen sollte. Jener begehrete ferner, daß allen, sowohl Officieren, als auch Gemeinen von andern Nationen vorbehalten werde, daß die, welche zurückbleiben, ihren Abschied haben, und Freyheit erhalten mögen, in russische Dienste zu treten. Hierauf antwortete Strömberg: Man kann, die da zurückbleiben wollen, nicht halten, dabey aber keines Abschiedes versichern. Endlich vereinigten sich beide nochmal, gleichwie schon in der Kapitulation geschehen, daß alle Minen und Fokaden aufrichtig angezeiget werden sollten. Autogr. et Tranſſ. T. V p. 191 seq.

§. 168.

1710 Karl XII Peter I August II Friedr. Wilh. Die Stadt Riga schloß am $\frac{4}{15}$ten Heumonates mit dem Generalfeldmarschall Scheremetew eine besondere Kapitulation, deren Inhalt dieser war. Die Stadt bleibet bey der evangelischen Religion. Ihr Konsistorium ist inappellabel. Prediger und Schullehrer werden von dem Rathe erwählet. §. 1. Die Stadt bleibet bey ihrem Gebiethe, und bey allen ihren Einkünften, Vorzügen, Privilegien, Gerichtsbarkeiten, Gewohnheiten und Freyheiten zu Wasser und zu Lande. §. 2. Sie bleibet bey dem völligen Besitze ihrer Patrimonial- und anderer Güter, des Patronatrechtes u. s. w. §. 3. Raths- und Gerichtspersonen, nebst ihren Beamten, bleiben bey ihren Aemtern und Besoldungen. §. 4. Alle andere Stände, die große und kleine Gilde, Kompagnien, Aemter, und geist- und weltliche Stiftungen verbleiben bey ihren Einkünften unter der Direction der Stadt. §. 5. Alle Verträge, eingegangene Verbindungen, publike und Privatschulden bleiben in ihrer Kraft. Wer aber der Krone Schweden zu Fortsetzung des Krieges Vorschuß gethan, und sich auf Krongüter, oder die Oekonomie Anweisung geben lassen, wird an die Kammer zu Stockholm verwiesen. Doch wird dergleichen Gläubigern der Weg zu Ihrer Großzarischen Majestät Gnade nicht abgeschnitten, sondern vorbehalten. §. 6. Zum Bedruck der Stadt soll weder in noch außer derselben etwas neues verstattet werden. §. 7. Die Stadt behält ihr grobes und kleines Geschütz, Zeughäuser, Pulverthürme, Magazine und Soldaten: soll aber alles in dem Stande erhalten,

daß

daß man sich im Nothfalle davon bedienen könne. §. 8. Rath und Stadt, als Hauptstadt des Landes, werden bey allen ihren uralten Würden, insonderheit bey dem burggräflichen Amte, beständig gelassen. §. 9. In der Stadt und ihrem Gebiete sollen keine neue Richter aufgebracht, und bey der Kanzeley und der Korrespondenz keine andere als die deutsche Sprache gebrauchet werden. §. 10. Die Bürgerschaft soll bey allem ihren Gerechtigkeiten gehandhabet werden. §. 11. Die Stadt verlangete, daß man ihre Handlung befördern, sie bey dem Gebrauche ihrer groben Münze erhalten, die in kurzer Zeit eingeführten Zölle, als Anlage, Stämpfelpapier- Rekognition und- Konvoygelder imgleichen die eingeschlichenen Monopolien abschaffen und dem Mastenhandel u. s. w. freyen Lauf lassen, insonderheit aber die Stadt bey ihrem uralten Stapelrecht schützen sollte. Dieses alles wurde an den Zaren selbst verwiesen. §. 12. Die Stadt bittet, der Zar möge sich bey dem Könige von Dännemark dahin verwenden, daß sie wie bisher, also auch hinführo von dem Sundzolle befreyet seyn möge. §. 13. Die Mittel und Einkünfte der Stadt sollen nicht verringert werden. §. 14. Alle Glocken, alle Arten des Metalls, und alles Eigenthum wird der Stadt und ihren Einwohnern ohne Abkürzung oder Auflage gelassen. §. 15. Die Stadt soll mit keiner Einquartirung außer den Kasernen, noch mit Schoß oder anderen Auflagen beschweret werden. Was aber die Einquartierung betraf, ward nur mit Beding bewilliget. §. 16. Wenn sonst etwas mehr und weitläuftiger zu behandeln, oder auseinander zu setzen wäre, wer-

1710 Karl XII Peter I August II Friedr. Wilhelm

1710 Karl XII Peter I August II Friedr. Wilhelm

werden Se. Großzarische Majestät solches mit dem Rathe vor die Hand nehmen. §. 17. Die von fremden Oertern her sind, und sich in Riga aufhalten, imgleichen die seit der letzten Uebergabe der Stadt Dörpat sich von dannen nach Riga begeben, und sich bey der Stadt aufgehalten, ungeachtet sie keine Bürger geworden, werden in zarischen Schutz auf- und angenommen. §. 18. Wer aus der Stadt nach fremden Reichen ziehen will mag es thun, muß aber der Stadt den Zehenden erlegen. Diejenigen so itzt abwesend sind, mögen innerhalb einem halben Jahre wiederkommen. Kommen sie nicht, wird ihr Vermögen eingezogen. §. 19. Wer der Stadt oder ihren Einwohnern mit Schulden verhaftet ist, muß nicht eher abziehen bis er bezahlet hat. §. 20. Alle Beleidigungen werden vergessen, und alle Gefangene, die zur Stadt gehören, erlangen ihre Freyheit, müssen aber unter des Zaren Schutz verbleiben. §. 21. Wenn Jemand nach diesem wider seine schuldige Treue oder wider Se. Großzarische Majestät handeln sollte, wird er deshalben allein bestrafet, aber dieser Vergleich nicht gehoben *l*). Am 30sten Herbstmonates ertheilte der Zar der Stadt eine allgemeine Bestätigung ihrer Privilegien *m*); und am 12ten Weinmonates erklärete sich dieser Monarch über die bey der Kapitulation ausgesetzten Stücke *n*). §. 169.

l) Die Kapitulation ist von Wort zu Wort in meinen Autogr. et Transs. T. V p. 179—189 enthalten.

m) Samml. russ. Gesch. B. IX S. 327.

n) Samml. russ. Gesch. ebendaselbst. Der Adel und die Stadt Riga haben die zarische Bestä-

§. 169.

1710 Karl XII Peter I August II Friedr. Wilhelm

Bald nach Uebergabe der Stadt Riga ertheilte Scheremetew dem Generalfeldwachtmeister Joachim Christian von Bucken *o*) am 7ten Heumonates Befehl, mit zwey tausend Mann nach Dünamünde zu gehen, und diese Schanze zu erobern *p*). Es war bey Einnahme der Stadt Riga ein Schreiben des Kommandanten zu Dünamünde, Karl Adam Stackelbergs, an den Grafen Strömberg dem Grafen Scheremetew in die Hände gefallen, worinn sich derselbe beklagete, daß die Besatzung in einem übeln Zustande, und von der Pest nach und nach fast gänzlich aufgerieben wäre. Nordberg meldet eben dieses und setzt hinzu: obgleich die übrig gebliebenen das eine und das andere mal über die See her ergänzet worden, wäre doch der Abgang dagegen so stark gewesen, daß nur sehr wenige das Leben erhalten. Bucken machte Kessel und Schießbühnen fertig, und schickte dem Befehlshaber ein Auffoderungsschreiben des Grafen Scheremetew, wobey jener aufgefangene Brief angeschlossen war. Er ließ auch an der Münde der Düne ein starkes Werk aufwerfen, daß kein Entsatz von Schweden mehr ankommen konnte.

Bestätigung und Erklärung immer an einem Tage erhalten. Bald darauf ward Löwenwolde nach Livland abgefertiget, um das Land im Namen des Zaren zu regieren. St. Petersb. Journal B. IV S. 120.

o) Gauhe Adelslex. Th. I S. 205.

p) Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 343.

1710 KarlXII Peter I Auguſt II Friedr. Wilh.

konnte. Wie er nun anfing zu bombardiren, ſchickte der Befehlshaber, welcher an allem Mangel litt, und nach der Eroberung der livländiſchen Hauptſtadt von aller Hülfe und Hoffnung entblößt war, am 1ſten Auguſt durch vier Abgeordnete eine Kapitulation an den Feldmarſchall, welcher dieſelbe, nach näherer Unterſuchung, in allen billigen Stücken beſtätigte, unterſchrieb und zurückſchickte, worauf laut derſelben die Uebergabe am 8ten Auguſt zum Stande kam. Man fand in dieſer Schanze 198 Kanonen, 27 eiſerne Mörſer und Haubitzen, nebſt vielen anderen Kriegsbedürfniſſen *q*). Die Gedächtnißmünze ſteht beym Tiregale *r*).

§. 170.

Schon am 27ſten Brachmonates ward der Generalleutenant Bauer aus dem Lager vor Riga mit ſechs Dragonerregimentern abgefertiget,

q) Beytr. zur Geſch. Peters des Gr. B. I S. 350 f. Nordberg Th. II S. 249 §. 142. *Voltaire* Hiſt. de Pierre le Grand T. I p. 238. Peu de temps après la citadelle de Pennamunde (für Dünamünde) fut priſe: on trouva tant dans la Ville (Riga) que dans ce fort plus de huit cent bouches à feu.

r) Nr. 38. Die eine Seite ſtellet den Zaren mit der gewöhnlichen Aufſchrift vor. Auf der Kehrſeite erblickt man die Schanze Dünamünde, und darunter die Düne in der Geſtalt eines Greiſes, welcher in der linken Hand einen Zepter hält. Umher lieſet man: CESSISTIS PARITER BENE MOSCHIS OSTIA DVNAE. Im Abſchnitte: DVNAMVNDA CAPTA 15 Aug. S. V. Auch hier iſt der unrechte Tag angegeben.

tiget, um die Stadt Pernau einzusperren s). 1710
Diese Blockade nahm am 22sten Heumonates Karl XII
ihren Anfang. Einige Zeit darauf kam zuerst Peter I
der Rittmeister von Schwanenfeld, und nach August II
diesem der Oberster Schreiterfeld, (nicht Frei- Friedr.
terfeld) auf erhaltenes sicheres Geleit, aus Wil-
der Festung, und bathen von Seiten der Rit- helm
terschaft, ob nicht selbiger erlaubet werden mögte, aus der Stadt auf ihre Güter zu gehen. Da man aber wuste, daß dieses bloß in der Absicht geschähe, sich zu vertheidigen; weil die Stadt mit Proviant schlecht versehen war, besonders aber, weil sie zugleich aller Wuth der Pest herhalten muste, folglich die Einwohner ihr zur Last wurden: so schlug man ihnen ihr Gesuch ab. Am 8ten August kam Oberst Schreiterfeld wieder aus der Stadt und wiederholte seine Bitte im Namen des ganzen Adels, welche aber eben so wenig fruchtete. Man deutete ihm dabey an, daß der Generalleutenant mit dem ehesten Fußvolk und schweres Geschütz erwartete und versichert wäre, sich von dem Orte Meister zu machen. Dieses wollte dem Obersten durchaus nicht gefallen, welcher daher bath, daß man noch einige Zeit anstehen, und nicht mit der Schärfe verfahren mögte. Indessen schickte der Generalleutenant, ohne hierauf zu achten, an den pernauischen Kommandanten, Obersten Jakob Heinrich von Schwengel, worinn er ihm kund that, entweder bald an die Uebergabe der Stadt zu denken, oder Gewalt zu erwarten. In Be-

s) Beytr. zur Gesch. Peters des Großen B. I S. 332.

tracht dessen schickte Schwengel also den 14ten
1710 zweene Officiere, nämlich den Oberstleutenant
Karl XII von Vettern und den Rittmeister von Schwa-
Peter I nenfeld, zur Berichtigung der Bedingungen,
August II aus der Stadt. Bauer sandte sogleich zweene
Friedr. Officiere von demselben Range in die Stadt;
Wilhelm und der Vergleich ward geschlossen. Zu glei-
cher Zeit kam die russische Infanterie von Riga
an, wovon das erste Regiment alsobald Befehl
erhielt, die Thore laut der geschlossenen Kapi-
tulation zu besetzen. Hiernächst wurde auch
ein Verzeichniß von allem, was in der Stadt
an Geschütz, Pulver, u. s. w. war, verferti-
get. Endlich zog die schwedische Besatzung
am 15ten August aus; welche von etwa tau-
send auf hundert und zwanzig Mann *t*), her-
unter gekommen war, unter Anführung des
Obersten Schreiterfelds, und einige Kano-
nierer unter dem Leutenante Lundius, mit
Ober- und Untergewehr, zwölf Fahnen, vier
Feldstücken, und sechs Patronen für jeden Sol-
daten. Bald darauf trat selbige, auf Zureden
des Generalfeldwachtmeisters Wolkonskoy
und des Oberauditeurs Snesler, insgesammt
mit ihrem Gewehre und ihren Fahnen in russi-
sche Dienste, die Kanonierer ausgenommen,
welche zur revalischen Besatzung stießen. In
dieser Stadt erbeuteten die Eroberer 183 eiserne
Stücke, vierzehen eiserne Mörser, vier eiserne
Haubitzen, 881 Bomben, 1505 Centner Pul-
ver,

t) Nordberg meynt, der Befehlshaber hätte noch acht hundert Mann gehabt, und wäre am 21sten erst ausgezogen. Nach der Samml. russ. Gesch. B. IX S. 404 ist der Akkord den 13ten August getroffen worden.

ver, nebst einem großen Vorrathe an Kugeln, Kartetschen, Lunten, Bley, Salpeter, Schwefel, Granaten und anderen Kriegsbedürfnissen *u*). Die Gedächtnißmünze findet man beym Tiregale *w*). 1710 Karl XII Peter I August II Friedr. Wilhelm

§. 171.

Schon im März nahmen etliche tausend Kosaken und Kalmücken ihren Weg Pernau vorbey, nach der Insel Oesel. Sie hatten sechzehen hölzerne Blöcke mit sich, die wie Stücke gemacht waren, womit sie das Volk in Schrecken jagen wollten. Weil aber der Oberstleutenant Otto Johann Pole, der dort oberster Befehlshaber war, ziemlich gute Anstalten gemachet hatte: so musten sie sich, ohne etwas

u) Beytr. zur Gesch. Peters des Großen B. I S. 351—354. Nordberg Th. II S. 244 §. 129 S. 249 f. §. 142 f.

w) Nr. 39. Die rechte Seite ist, wie man sie immer antrifft. Aber die Kehrseite stellt einen dem Siege geweiheten und mit einem Teppich, der den Grundriß der Stadt enthält, bedeckten Altar vor. An demselben steht der Sieg, welcher in der einen Hand ein entblößtes Schwert, mit der anderen eine Mauerkrone über den Altar hält. Die aus dem Silius Italikus genommene Umschrift lautet also: REMEANTE DIE VICTRICIA SIGNA. Im Abschnitte: PERNAVIVM CAPT. D. 21 Aug. S. V. Die Pest nahm in diesem Jahre zu Pernau den ganzen Rath, bis auf den jüngsten Rathsherren und den Sekretar nebst ein tausend ein hundert ein und funfzig Menschen, sowohl in der Stadt, als auch in der Vorstadt, die Besatzung ungerechnet, hinweg. Samml. russ. Gesch. B. IX S. 432.

1710 Karl XII Peter I August II Friedr. Wilh.

auszurichten, zurückziehen. Der Rittmeister Dieterichs, von des Obersten Hanns Heinrich Freyherren von Tiesenhausen Regiment, kam nicht lange hernach mit diesem Gesindel bey Salis ins Gefecht, nachdem er mit seinem Truppe von funfzig Pferden nicht ohne die größte Gefahr, über zweene Ströme geschwommen war. Weil die Kosaken in guter Ruhe lagen, machte er bey dem ersten Ueberfalle siebenzig bis achtzig Mann davon nieder, nahm ihren Officier, Grigorey Korskin, einen Russen, und Fähnrich von des Obersten Scheremetew Regimente, gefangen, und führete ihn mit sich nach Pernau x). Als der Generalleutenant Bauer sich der Stadt Pernau bemächtiget hatte, und von dannen, nach Hinterlassung einer russischen Besatzung, gegen Reval anrückte, beorderte er den Oberstwachtmeister Oernhielm mit einem ansehnlichen Detaschemente; welcher sich nach Oesel begab und die ganze Insel, nebst der befestigten Stadt Arensburg, worinn eine schwedische Besatzung war, ohne allen Widerstand einnahm. Denn da die Schweden höreten, daß Riga und Pernau erobert wären, wollten sie es nicht wagen, sich in einer so kleinen Festung zu halten. Daher übergaben sie dieselbe auf gewisse Bedingungen. Die Russen bekamen hier unter andern sechs und sechzig Kanonen, vier Mörser, u. s. w. y). Die Gedächtnißmünze hat Tiregale z). §. 172.

x) Nordberg Th. II S. 244 §. 129.
y) Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 354.
z) Nr. 41. Die rechte Seite hat das Brustbild des Zaren, mit gewöhnlicher Umschrift. Allein die

§. 172.

1710 Karl XII Peter I August II Friedr. Wilhelm

In währender Blockade der Stadt Riga wurde der Oberſter und Kommandant zu Narva Waſili Zotow (beym Nordberg Waſili Nikitiſch Sothof mit drey Dragonerregimentern gegen Reval *a*) abgeordnet, um der Stadt die Zufuhr abzuſchneiden, und alle Gemeinſchaft mit dem platten Lande zu hemmen. Er ward hierinn dem Generalleutenante Bauer, welcher von Riga nach Pernau abgefertiget war, untergeordnet; und dieſem wurden desfalls die nöthigen Verhaltungsbefehle und Nachrichten, zur Eröffnung und Unterhaltung einer gehörigen Korreſpondenz zwiſchen beiden zugeſandt. Dieſem zufolge rückte der Oberſt Zotow bis an das Städtchen Vellin *b*), funfzehen Meilen von Reval vor *c*); und beſetzte ſelbiges. Hier er-

die Rückſeite bildet den Zar ſtehend in römiſcher Tracht ab, wie er den Regimentsſtab in der linken Hand hält, mit der rechten aber eine Mauerkrone aus der Hand eines Frauenzimmers empfängt, welches den Plan der Feſtung vor ſich hält, und ohne Zweifel die Inſel Oeſel vorſtellen ſoll. Denn ich wüſte nicht, warum man ſich hier Livland gedenken ſollte, wie Tiregale will. Die Umſchrift iſt: OESELIA INSVLA ITA IN FIDEM RECEPTA. Im Abſchnitte: ARENSBVRGVM CAPT. D. XV SEPT. S. V.

a) Ich habe hierbey das Tagebuch Peters des Großen zum Grunde geleget, aber auch den Nordberg zu Rathe gezogen.

b) Dieſes war nicht der gerade Weg von Narva nach Reval. Vellin iſt auch weiter von Narva.

c) Vellin lieget 22½ Meile von Reval. Samml. ruſſ. Geſch. B. IX. S. 485.

1710 Karl XII Peter I August II Friedrich Wilhelm

hielt er ein Schreiben von gedachtem Generalleutenante, mit Befehl, daselbst bis auf weitere Verordnung zu verziehen. Underdessen wurden den Einwohnern Esthlandes Universalien bekannt gemachet, daß sie das russische Heer mit Proviant zu versehen, weiter aber nichts zu besorgen, und keine Verheerung zu befürchten hätten. Im April *d*) erhielt der Oberst ein Schreiben von Bauern, daß er vorgedachten Ort verlassen und bis auf weitere Ordre nach Oberpalen *e*) vorrücken sollte. Da die esthländischen Edelleute sahen, daß die Russen Riga und Pernau ernstlich belagerten, und sich auch der Stadt Reval näherten, fuhren sie anfänglich ihre Habe und ihr Getraid, so viel möglich, nach letztgedachter Stadt; und als der Oberst Zotow im August von Oberpalen dahin anrückte, begaben sie sich in Person dahin, wodurch die Stadt mit Menschen zu sehr angefüllt wurde. Der Oberst Zotow setzte sich nahe an der Stadt bey dem jerkelischen See, aus welchem das Wasser mittelst eines Kanales nach der Stadt geleitet wird; stellete an gehörigen Orten seine Posten aus, und verhinderte dadurch, daß Jemand aus der Stadt nach dem Lande kommen konnte. Seine erste Bemühung war nach diesem, gedachten Kanal zuzuschütten, wodurch die Belagerten in die größte Verlegenheit geriethen, weil nicht nur alle öffentliche Brunnen aus demselben gefüllet, sondern auch

d) Aber Bauer selbst ward nicht eher, als am Ende des Brachmonates, aus dem Lager vor Riga abgefertiget.

e) Im Esthnischen Pöltsa, nicht Pültzow.

auch alle Mühlen dadurch getrieben wurden. 1710
Man hatte zwar bey verschiedenen Privathäu- Karl XII
sern eigene Brunnen, und man bemühete sich Peter. I
auch, neue zu graben; aber alle hatten sehr August II
schlechtes und zum Theil Wrackwasser, so daß Friedr. Wilh.
man gezwungen wurde, das aufgesammelte Regenwasser in Speisen und zum Getränke zu gebrauchen. Aus diesen Ursachen, mehr aber von den zusammengelaufenen Bauren aus der mit der Pest behafteten rigischen Gegend, und der Menge der Menschen entstand auch in Reval eine grausame Pest *f*). Am 15ten August kam der Brigadier Iwanitzky *g*) mit einer

f) „Die Stadt Reval kostete den Feind so viel „weniger Zeit, Arbeit und Verlust, weil die „Pest schon das schwereste abgethan hatte. „Der größte Theil der Besatzung ging mit „Tode ab. Der Generalmajor und Vicegou„verneur Dieterich Friederich Patkull ward „unter der Belagerung krank, und starb gleich „hernach. Von den Einwohnern der Stadt „verloren über funfzig tausend Menschen (diese Summe ist unglaublich. Nach richtigeren Nachrichten sind in der Stadt und Vorstadt funfzehen tausend Menschen gestorben. S. Körbers Abhandl. von der Pest S. 54—65.) „in kurzer Zeit ihr Leben, daß also ganze Ge„schlechte gänzlich ausgestorben waren. Ehe „sich noch der Feind davor sehen ließ, war der „Zustand in der Stadt, und in der Festung „so schlecht, und alles so abgemattet, daß der „Ort als verlassen anzusehen war, und dem„jenigen von selbst in die Hände fallen würde, „welcher am ersten davor käme.“ Nordberg Th. II S. 250 §. 145.

g) „Im Anfange des Septembermonates kam „der russische General Feodor Iwanitskoy, „nebst

1710 Karl XII Peter I August II Friedr. Wilhelm

Halbschaar Granatierer und sechs Regimentern zu Fuß bey Reval an und schlug sein Lager auf einem Berge neben der See. Den 18ten traf der von Bauer mit einer ansehnlichen Partey Reiter abgefertigte Generalfeldwachtmeister Fürst Alexander Wolkonskoy ein, bey dessen Annäherung die Belagerten die Vorstadt vor der Dompforte in Brand steckten; bald darauf aber, nach Einnahme der Stadt Pernau, kam Bauer selbst ins Lager vor Reval. Unterdessen erschienen verschiedene schwedische Schiffe vor dieser Stadt und fingen an, das Lager des Brigadiers Iwanitzky, jedoch ohne Schaden, zu beschießen. Die Belagerer hingegen errichteten eine Schießbühne am Meere, und verhinderten dadurch alle schwedische Schiffe, sich dem Ufer zu nähern. Die Belagerten erhielten zwar zu Wasser Hülfe aus Schweden; diese aber brachte ihnen keinen Nutzen, weil man sie nicht in die Stadt einlassen

„nebst dem Brigadier Sothof, und setzte sich „mit etlichen tausend Mann auf dem Lacks„berge. Nach vierzehen Tagen langte der Ge„neral Bauer von Pernau an, und lagerte „sich auf der andern Seite, eine Meile von „der Stadt. Die Russen erhielten alle Abende „und jede Nacht sichere Nachricht von denen „Officieren, die gut russisch gesinnet waren, „und nach Eroberung der Stadt alsobald in „russische Dienste gingen. Es war also nicht „nöthig, einen einzigen Stückschuß zu thun, „weil sie völlig versichert waren, daß innerhalb wenig Tagen ihnen alles in die Hände „fallen würde.“ Nordberg am eben angeführten O.

lassen wollte; entweder der Pest wegen, oder um die Belagerung nicht zu verlängern. Denn die Einwohner urtheilten, da Riga und Pernau sich schon ergeben hätten, es würde ihnen, bey der wüthenden Pest, noch weniger möglich seyn, sich zu halten; aus Schweden könnte man keine überlegene Hülfe erwarten; es wäre also umsonst, sich den Verheerungen der Bomben länger auszusetzen. Ob nun gleich die angekommenen Hülfstruppen in die Stadt nicht eingelassen wurden: so brachten doch nur sehr wenige ihr Leben davon. Da nun die Besatzung sah, daß für sie keine Rettung wäre, ward sie genötiget, weil ihre sechs Regimenter bis auf wenig Leute abgenommen hatte, an die Uebergabe zu denken. die ältesten Obersten **Magnus Wilhelm Nieroth, Otto Rebbinder, Boguslaw von der Pahlen,** und **Bernd Johann Mellin** setzten im Namen des sterbenskranken **Patkulls** für die Besatzung und Festung, und der älteste Bürgemeister, **Dietrich Reimers,** nebst dem Syndikus **Joachim Gernet,** und dem Altermanne **Johann Lanting** für die Stadt insbesondere einige Bedingungen auf, welche aber Bauer nicht in allen Stücken eingehen wollte. Gleich im ersten Stücke hatte sich der Vicegouverneur **Patkull** einen freyen Abzug ausbedungen. Dieser ward ihm zwar verstattet, weil er aber ein Livländer wäre, wurde ihm angedeutet, daß er sich aller seiner Güter verlustig machen werde, wenn er nicht wiederkomme und dem Zaren huldige. Die Besatzung erhielt zwar einen freyen Abzug; aber alle geborene Liv- und Esthländer musten bey Verlust ihrer Güter zurückbleiben. Die

1710 Karl XII Peter I August II Friedr. Wilhelm

Besa-

1710 Karl XII Peter I August II Friedr. Wilh.

Besatzung nimmt sechs Kanonen und für jeden Mann acht fertige Patronen mit. Wer von ihr freywillig zurückbleiben will, mag es thun. In Religions- und Kirchensachen soll nichts verändert werden. Der Gouverneur soll ein Deutscher seyn, und bey den Kanzeleyen die deutsche Sprache im Gebrauche bleiben. Diese Kapitulation ward am 29sten Herbstmonates im Hauptquartiere zu Harck von Seiten der Belagerer durch Rudolph Felix Bauer, Generalleutenant von der Reiterey, Ritter des weißen Adlers, Obersten des kiowischen Dragonerregimentes, und Befehlshaber über die bey Reval stehenden Truppen; von Seiten der Belagerten durch oben gemeldete vier Obersten unterschrieben und besiegelt *h*). An eben dem Tage und Orte ward die Kapitulation mit der Stadt Reval geschlossen, worinn derselben, dem zu St. Petersburg am 16ten August dieses Jahres ergangenen Universale gemäß, alle ihre Rechte und Privilegien gelassen werden. Das Verlangen der Stadt, sie beym römischen und lübischen Rechte zu lassen, ward dem Zaren anheim gestellet. Von den Urtheilen des Rathes ging die Appellation nach Lübeck; als die Stadt sich der Krone Schweden unterwarf, wurde diese Gewohnheit ausdrücklich beybehalten; in den folgenden Zeiten wurde von Rath und Gemeinde bewilliget, daß die Appellation an das Hofgericht zu Stockholm, jedoch mit gewissen

h) Sie steht beym Nordberg Th. III S. 486—492.

gewiſſen Bedingungen, gehen mögte; itzt bath man, daß ein Tribunal mitten im Lande angeordnet, und davon keine fernere Appellation, noch Reviſion verſtattet werden mögte. Dazu wurde Hoffnung gemachet. Die Stadt behält ihre Einkünfte, und andere Rechte. Die Dienſte, welche die Krone bey dem Zolle, Poſthauſe, Renterey oder ſonſt beſetzet, werden revaliſchen Bürgern und Einwohnern verliehen. Der Stadt wird eine Zulage von Salz, Toback und Korn, daneben aber verſprochen, daß die Ausſchiffung des Korns, ohne einer wohlgebornen Ritterſchaft und eines edlen Rathes Einwilligung auf keinerley Weiſe auch nicht durch aufgelegte Rekognition gehemmet werden möge. Wenn die Stadt im Nothfalle Einquartierung tragen muß, ſollen die Gemeine mit bloßem Quartiere, und die Officiere mit dem gewöhnlichen Quartiergelde zufrieden ſeyn. Die Stadt verlangete auch hinführo durch des Zaren Vermittelung von dem ſundiſchen Zolle befreyet zu ſeyn; imgleichen, daß ein deutſcher Gouverneur beſtellet, alle Befehle in deutſcher Sprache ausgefertiget, dieſe Sprache in der Gouvernements- und Stadtkanzeley, und bey Gerichten beybehalten, und die Stadt mit keinem Stämpfelpapier beläſtiget werden mögte. Wozu zwar Hoffnung gemachet, dennoch aber ſolches dem Zaren überlaſſen wurde. Es ward auch der Schulden des Herzoges von Croy gedacht. Alle Gefangene, die von Reval, aus Eſthland, von Narva und Dörpt weggebracht, ſollen ohne Ranzion frey, und zu ihrem Eigenthum gelaſſen werden. Sollte die Stadt Riga oder

1710 Karl XII Peter I Auguſt II Friedr. Wilhelm

Pernau

1710 Karl XII Peter I August II Friedr. Wilh.

Pernau noch einige andere Vortheile für sich bedungen haben, sollen sie der Stadt Reval zu gut kommen. Sollte die Stadt wieder unter schwedische Bothmäßigkeit kommen, will der Zar es vermitteln, daß die Uebergabe ihr in keinem Stücke schaden möge *i*). An eben dem Tage ist auch die Landeskapitulation mit der Ritterschaft des Herzogthums Esthland geschlossen worden. Alles dieses hat der Zar bestätiget; ich weis aber nicht, wenn und wie. Der schwedische Hauptmann von der Flotte, Johann Freyherr Anckarstierna, der Hauptmann Samuel Helding, und der Leutenant Lars Jegermann waren einige Tage zuvor auf der revalischen Rede angelanget. Sie nahmen die schwedische Besatzung ein, und brachten sie nach Schweden *k*). Der Einzug erfolgete gleich darauf. Bey der russischen Armee, welche zu dieser Belagerung gebrauchet worden, insonderheit bey der Reiterey, die aus

i) Die Kapitulation der Stadt Reval steht von Wort zu Wort beym Nordberg Th. III S. 493—498.

k) „Die Russen hatten solches wohl nicht vermuthet. Denn wie sie des Morgens nach „ihrem Einzuge, sich angelegen seyn ließen, „nach den Schweden zu fragen, waren dieselben bereits weit in der See außer Gefahr.“ Nordberg Th. II S. 251 §. 147. Diese Gedanken sind der Kapitulation zuwider. Denn Bauer saget im 3ten Punkte: „Dieser Punkt „wird in allem um so viel mehr völligst placiret, weil man genugsame Nachricht „hat, daß die schwedischen Nationalvölker „meistentheils mit den Ihrigen zu Schiffe „embarkiret, nach Schweden wegzugehen.“

aus angesteckten Gegenden kam, hatte sich gleichfalls die Pest eingefunden. In Reval wurde vieles erbeutet *l*). Die Gedächtnißmünze auf diese Eroberung findet man beym Tiregale *m*). Einige Tage nach dem Einzug verfügete sich der Generalleutenant Bauer mit einem großen Gefolge nach dem Ritterhause auf dem Domberge, und nahm daselbst den Huldigungseid dem Adel ab. Ein gleiches geschah von der Stadtoberkeit und der Bürgerschaft auf dem Rathhause, und von der Geistlichkeit in der Kirche. Es folgeten hierauf täglich unterschiedliche feierliche Handlungen und herrliche Bewirthungen. Feodor Iwanitskoy ward zwar dazumal zum Oberkommandanten in der Festung bestellet; er besaß aber diese Bedienung nur einige Wochen, da er sie nach des Zaren Gutbefinden dem Obersten Zotow überlassen muste, welcher sie etliche Jahre verwaltete *n*). §. 173.

1710 Karl XII. Peter I. August II. Friedr. Wilh.

l) Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 359—364.

m) Nr. 36. Die Förderseite kömmt mit den bisher angeführten Denkmünzen überein. Auf der Rückseite sieht man den Grundriß der Stadt Reval, worüber der Würgengel schwebt, welcher in der einen Hand ein Schwert, in der anderen eine Krone hält. Um dieselbe steht folgendes Chronogramm: PRAEDOMINANTE PETRI SOLIO REVALIA CESSIT. Im Abschnitte: CAPTA 14 IVN. S. V. Ob nun schon Tiregale erinnert, man müsse dafür den 14ten Julius lesen: so ist doch beides eben so falsch, als die anderen von ihm angeführeten Umstände, nämlich, daß der General Ensberg die Stadt belagert, und daß die russische Flotte sie zur See gesperret hätte.

n) Nordberg Th. II S. 251 §. 148.

§. 173.

1710 Karl XII Peter I August II Friedr. Wilhelm

In St. Petersburg stelletete der Zar auf eingegangene Nachricht von dieser Eroberung ein feierliches Dankfest an. Solchergestalt kam ganz Liv- und Esthland unter den gesegneten russischen Zepter, worunter es bisher in einer glücklichen Ruhe geblieben ist, und bis an das Ende aller Tage, nach dem Wunsche aller Redlichen im Lande, bleiben wird. Von dieser gänzlichen Eroberung beider Herzogthümer hat Tiregale o) zwo Denkmünzen. Nun ließ der Zar, wie ich schon nach der Eroberung der Stadt Riga gedacht habe, ein Manifest ergehen, in welchem alle Livländer in ihr Vaterland zurück beruffen wurden, also, daß sie sich

o) Nr. 42. und 43. Die erstere stellet auf der einen Seite den Zaren mit gewöhnlicher Umschrift, auf der anderen die acht in Liv- Esth- und Finnland eroberten Festungen vor, nebst dem russischen Adler in der Mitte: aber die Eroberungstage sind nicht richtig. Darüber steht PLENVS SVCCESSIBVS ANNVS; und unten: MDCCX. Auf der Kehrseite der letzteren wird der Zar als ein Atlas mit einer Erdkugel auf den Schultern abgebildet. Auf derselben findet man die Namen der vornehmsten Städte in Liv- und Esthland, nämlich Riga, Dörpt, Pernau, Reval, Narva und Arensburg. Die Umschrift ist aus dem Ovid entlehnt: SVNT MIHI QVAE VALEANT IN TALIA PONDERA VIRES. Der Abschnitt enthält die Jahrzahl MDCCX. Wenn Anderson dieser Eroberungen gedenket: so nennet er Livland nicht allein ein reiches, handeltreibendes, großes Herzogthum, sondern auch die Perle aller schwedischen Länder. Gesch. des Handels Th. VI S. 462 f.

sich in Jahr und Tag, diejenigen aber, welche sich in feindlichen Diensten befänden, innerhalb einem halben Jahre einfinden sollten, bey Verlust ihres Erbtheiles und Vermögens. Unterm 14ten Weinmonates schrieb der Zar aus St. Petersburg an den Generalfeldmarschall Scheremetew, er sollte in Litthauen von jedem Rauchfange eine Tonne und darüber, und dabey ein Universal herausgeben, daß dieses Getraid desfalls genommen werde, weil wegen der im verheerten Livlande herrschenden Pest nirgends etwas zu haben wäre, und weil man die Winterquartiere in Litthauen nicht nehmen wollte: würde aber kein Proviant geliefert, so dürfte man gezwungen seyn, sich in Litthauen einzuquartieren *p*). 1710 Karl XII Peter I August II Friedr. Wilh.

§. 174.

In diesem Jahre trat Herzog **Friederich Wilhelm** von Kurland die Regierung an. Seine Bevollmächtigte, der Oberrath **Johann Ernst Rönne**, und der Rath **Theodor Ludwig Lau**, endeten am 5ten May d. J. zu Mitau eine Unterhandlung mit dem Fürsten **Menschikow**, welche die von Kurland abgenommene Gränze betraf *q*). Am $\frac{2}{13}$ten May traf dieser Herzog aus der Fremde, wo er, wie er selbst meldet, Unglück und Verdruß ausgestanden,

p) St. Petersb. Journal B. III S. 382 B. IV S. 121 f. Versuch über die Gesch. von Livland S. 422 bis zum Ende.

q) Nur einen Auszug findet man beym Ziegenhorn Nr. 250. in den Beylagen S. 294.

1710 Karl XII Peter I August II Friedr. Wilh.

ſtanden, in ſeinem Lande und in ſeiner guten Gränzſtadt Libau ein; wo er an demſelben Tage den Orden der Erkenntlichkeit ſtiftete, und unter andern den damaligen wirklichen geheimen Etats- und Kriegesrath Freyherren von Löwenwolde damit beſchenkte *r*). Der Herzog verlobete ſich mit der Zarewna, **Anna Iwanowna**, welche Ehegedinge der Rath Lau unterſchrieben hat. Er trat hierauf die Reiſe nach St. Petersburg an, blieb aber der Peſt wegen, mit ſeinem Gefolge einige Tage etwa drey Meilen dießſeits Narva, und wurde aus der Stadt mit allen Nothwendigkeiten verſehen. Man ſchickte ihm auch zwey ſchöne Gezelte und zweyhundert Reiter zur Bedeckung. Am 8ten Auguſt erhielt er ein Schreiben des Zaren und einen Brief von der Zarewna, ſeiner Braut, nach welchem er in gedachtem Monate in St. Petersburg ankam und mit beſonderen Ehrenbezeugungen aufgenommen wurde *s*). Am $\frac{31\text{ſten Weinm.}}{11\text{ten Winterm.}}$ geſchah die Vermählung mit vielen Feierlichkeiten. Es iſt merkwürdig, daß der Herzog mit der Prinzeſſinn zwar von einem ruſſiſchen Archimandriten verbunden, die Einſegnungspredigt aber den dritten Tag darauf von dem damaligen kurländiſchen Hofprediger, **Alexander Gräven**, bey einer ſehr großen Verſammlung geſchehen iſt *t*). Der Zar ſtellete damals eine Hoch-

r) Siehe Tetſch Kurländ. Kirchengeſch. Th. II S. 236–256.

s) Beytr. zur Geſch. Peters des Gr. B. I S. 355.

t) Beyträge zur Geſch. Peters des Gr. B. I S. 364. Tetſch Th. I S. 227. Th. II S. 255.

Der

Hochzeit zwischen seinem Zwergen und der Zwerginn der nachherigen Kaiserinn Katharina I, welche itzt den Titel Ihro Hoheit erhalten hatte, in dem Pallaste des Fürsten Menschikow auf Wasiliostrow an. Es war zu dem Ende eine Verordnung über das ganze Reich ergangen, daß alle Knäsen, Bojaren und Edelleute, welche Zwerge hätten, sie an einem gewissen Tage in St. Petersburg stellen sollten. Es kamen also ihrer über zwey hundert Personen zusammen *u*). Allein diese Ehe war nicht dauerhaft. Am $\frac{3}{14}$ten Jänner 1711 ward der Herzog in St. Petersburg krank. Nichtsdestoweniger trat er die Rückreise an, starb aber auf derselben fünf und vierzig Werste von St. Petersburg zu Kipeni, oder Kipinamyse, das ist Kippingshof, am $\frac{1}{25}$ten Jänner alten Kalenders. Der Zar betrübte sich ungemein über diesen Vorfall, und befahl den Leichnam nach Kurland zu führen, und daselbst zur Erde zu bestatten *x*). Solches geschah; er wurde zu Mitau in der fürstlichen Gruft beygesetzet. Seine Wittwe kam nachgehends nach Kurland, bezog den fürstlichen Pallast in Mitau, und der in der Ehezerte ihr verschriebenen vierzig tausend Rubel wegen, nahm sie unterschiedene fürstliche Aemter in Besitz, und blieb im Lande, bis sie 1730 Kaiserinn von Rußland ward. Sein Nachfolger in der Regierung war sein Vaterbruder, Ferdinand, welcher aber, so lange er

1710 Karl XII Peter I August II Friedr. Wilhelm

Der letztere verwechselt den alten und neuen Kalender mit einander.

u) Nordberg Th. II S. 253 f.

x) Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 367.

1710 Karl XII Peter I August II Friedr. Wilh.

er noch gelebet, in Danzig geblieben und, der obwaltenden Mishälligkeiten wegen, nicht nach Kurland gekommen ist. Dieser verlangete die Auslieferung aller ausgetheilten Ordenszeichen; welche aber, als in den Ordensgesetzen nicht genug gegründet, niemals erfolget ist. Indessen hat der Orden selbst, von dem Tode des Stifters an, sein Ende erreichet, und bleibet, da nur achtzehen Ordenszeichen im Lande ausgetheilt worden, selbst in Kurland eine Seltenheit y). Ehe Friederich Wilhelm erblaßte, suchete der König August noch mittelst eines Befehls, Danzig am 12ten Wintermonates 1710, den Herzog Ferdinand bey der vormundschaftlichen Regierung zu schützen. Man hat angemerkt, daß die Pest in Kurland nicht Leute genug übrig gelassen, um die Ernde einzusammlen z).

Da nun in Livland eine so merkwürdige Veränderung vorgegangen, welche in unserer Geschichte Epoche macht: so will ich hier meinen dritten Theil endigen.

y) Tersch Th. II S. 256.

z) Gordon Gesch. Peters des Gr. Th. II S. 25. Sonst sollten die fürstlichen Güter bis auf den Fall der äußersten Noth verschonet werden. Der Adel und die Städte mußten geben, was verabredet worden: aber Einquartierung sollte ihnen nicht aufgedrungen werden. St. Petersburg. Journal B. IV S. 121. 124.

Ende des Anhangs und des ganzen dritten Theiles.